

SHADOWRUN®

BERLIN



Pegasus Press

WILHELM KRUPP



BERLIN

Die neue Lichtaura der Metropole lässt Berlin wie einen Stern im Dunkel der ADL erscheinen. Hier zeigt es sich, dass die Konzerne für die Metamenschheit sorgen. Du willst Strom, Nahrung, einen Arbeitsplatz? Dann lass dich registrieren, begib dich in die behütenden Arme der neuen Ordnung, und bald schon wirst du feststellen: Auch du hast deinen festen Platz in der Gesellschaft.

Du glaubst, du weißt alles über das große B?
Lass dich nicht von den blendenden
Konzernreklamen und der Medienpropaganda
täuschen. Die autonome Szene ist nicht
tot. Dort, wo die Kieze sich illegal ans
Stromnetz hängen, wo der Troll mit der
Schrotflinte im Erdgeschoss dein bester
Freund ist, wo du mit den falschen
Ansichten und Gangfarben erschossen
wirst, gilt das Letzte Gesetz!
Die Schatten in Berlin sind tief, die
sozialen Netze eng – pass also auf, wann
du für wen was erledigst. Sonst tauchst du
aus dem Haifischbecken nie wieder auf.

Das Berlinbuch

Der Führer durch Licht und Schatten des Megaplex.
Jetzt mit zwei beschriebenen Stadtvierteln,
16 Locations mit Grundrissen, Bezirksbeschreibungen,
Konzerndossier, illegalen Machtgruppen, urbanen
Mythen und weiteren unerlässlichen Informationen
über das große B an der Spree.

www.pegasus.de

topps

CATALYST
game labs

Pegasus Spiele GmbH,
Straßheimer Str. 2, 61169 Friedberg,
unter Lizenz von Catalyst Game Labs und
Topps Company, Inc. © 2011 Topps Company, Inc.
Alle Rechte vorbehalten.
Shadowrun und Topps sind Handelsmarken
und/oder eingetragene Marken von
Topps Company, Inc. in den USA,
in Deutschland und/oder anderen Staaten.
Catalyst Game Labs ist eine Handelsmarke
von InMediaRes Productions, LLC.



Pegasus Press

Art.-Nr.: 45201P

INHALT

INHALT - KONZERNTREIL

IMPRESSUM

PANOPTIKUM

ÜBERBLICK

Wir fahren nach Berlin
Berlin im Wandel der Zeit

GROSSE POLITIK

Quo Vadis, Berlin?
Politische Balkanisierung
Der Berliner Rat
Indirekte Einflussnahme

KONZERNBELANGE

Berliner Bigshots (AAA-AA)
Kleinvieh
Berlin Verwaltungs AG
Sternschutz Berlin

LEBEN UNTERM LOGO

Gelebte Konzernsoziologie
Konzernmatrix
Styles, Trends und andere Stolperfallen

RUNDREISE

Konzernberlin
Hotspots

HINTER DEN KULISSEN

Grauzonen und Intrigen
Antisprawl
Die Schatten

SPIELINFORMATIONEN

Das Scheunenviertel
The Orchid Berlin
Der Wintergarten
Himmel & Hölle
Schöner Leben
Nimmerland
Wache 114
Olymp
Stuffer-Plus
Beispielcharaktere
Szenarien

INHALT - ALTERNATIVTEIL

ARACHNET

ÜBERBLICK

Das andere Berlin
Bezirkspolitik ohne SIN und Verstand
Status Fluxus V2073
Leben und Überleben lassen

MACHTGRUPPEN

Organisiertes Verbrechen
Gangs of Berlin!
Sprawlguerilla

LEBEN OHNE LOGO

Status Quo Vadis
Leben zwischen Hü und Hott
Wider den Mainstream!
Netz aus Lücken

RUNDREISE

Alternative Stadtrundfahrt
Alternative HotSpots

ALTERNATIVE SCHATTEN

Schwarze Schatten

1	RUND UM BERLIN	63
1	Unter Berlin	64
1	Berliner Umland	65
1	Urbane Mythen	68

2	SPIELINFORMATIONEN	72
---	--------------------	----

3	Kampagnen in Berlin	72
4	Die Matrix	73
8	Der Untergrund	74
15	Autonome Inselfestung Eiswerder	75
16	BV-1837	78
18	Das Rattennest	80
19	VibesFolk	82
24	Das Logenhaus	84
24	Das Versteck	85
24	Das Fundstübchen	87
26	Die Destille	89
28	Sechs Tief	91
35	Beispielcharaktere	93
37	Szenarien	94
39		

41		
----	--	--

42		
----	--	--

46		
----	--	--

47		
----	--	--

53		
----	--	--

54		
----	--	--

61		
----	--	--

68		
----	--	--

69		
----	--	--

71		
----	--	--

73		
----	--	--

76		
----	--	--

76		
----	--	--

78		
----	--	--

80		
----	--	--

82		
----	--	--

84		
----	--	--

86		
----	--	--

87		
----	--	--

89		
----	--	--

91		
----	--	--

93		
----	--	--

94		
----	--	--

1		
---	--	--

2		
---	--	--

3		
---	--	--

4		
---	--	--

6		
---	--	--

10		
----	--	--

13		
----	--	--

17		
----	--	--

18		
----	--	--

23		
----	--	--

27		
----	--	--

32		
----	--	--

33		
----	--	--

35		
----	--	--

37		
----	--	--

41		
----	--	--

43		
----	--	--

44		
----	--	--

49		
----	--	--

57		
----	--	--

58		
----	--	--

IMPRESSUM: BERLIN

Texte: Peer Bieber, Lars Blumenstein, Torben Föhrder, David Grashoff, Tobias Hamelmann, Peter Hecker, Jan Helke, Tilo Hörter, Martin Janssen, Jan-Tobias Kitzel, Martina Noeth, Heiko Oertel, Christian Paschke, Ulrich Petrow, Roman Reiß, Michael Rösner, Martin Schmidt, Andreas „AAS“ Schroth, Melanie Schulze, Alex Spohr, Stefan Unteregger, André Wiesler, Tobias Wolter

Redaktion: Tobias Hamelmann mit Unterstützung von Andreas „AAS“ Schroth

Deutsche Chredaktion: Tobias Hamelmann

Satz der deutschen Ausgabe: Tobias Hamelmann

Überarbeitetes Design: Ralf Berszuck, Rita Geers

Art Direction: Andreas „AAS“ Schroth

Coverbild: Arndt Drechsler

Covergestaltung: Ralf Berszuck

Illustrationen: Andreas „AAS“ Schroth sowie Klaus Scherwinski und Mia Steingräber

Karten: Jan Helke, Andreas „AAS“ Schroth

Lektorat: Lars Schiele, Tobias Hamelmann, Andreas „AAS“ Schroth

Danksagungen: Vielen Dank an alle, die an früheren deutschen Büchern mitgewirkt haben: Auf eurem Fundament ruht dieses Buch. Vielen Dank an alle, die uns Input und Feedback gegeben haben: Ihr seid die Stützen dieses Projektes. Und besondere Dank an alle Shadowrun-Fans: Berlin ist bereit, von euch bezogen zu werden.

Speziellen Dank an: Kolja P. Debus, Aleksandra Dominiak, Gabriele Föhrder, Rui Alexandre Costa Fraga, Simon R. Green, Carlos Marighella, Jan Mösch, Dr. Nina Muellers, Daniel Paschke, Leah Payne, Nikos Petridis, Malte Rose, Lucienne Schnackenburg, Jutta Schroth, Alan Smithee, Elif Tugan, Chewie Unteregger. Dank auch allen Brett-, Karten und Rollenspielern des Pegasus-Support-Teams: Ihr habt mit dafür gesorgt, dass wir dieses Buch machen konnten.

Pegasus Spiele GmbH,
Straßheimer Str. 2, 61169 Friedberg, unter der Lizenz von Catalyst Game Labs und Topps Company, Inc.

© 2011 Topps Company, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Shadowrun und Topps sind Handelsmarken und/oder eingetragene Marken von Topps Company, Inc. in den USA, in Deutschland und/oder anderen Staaten.

Catalyst Game Labs ist eine Handelsmarke von InMediaRes Productions, LLC.

Besuchen Sie uns im Internet:

WWW.PEGASUS.DE



Verbinde mit Panoptikum ...
... Matrix-Zugangs-ID verschleiert.
... Verschlüsselung generiert.
... Infostruktur Jackpoint.Layout.ley geladen und adaptiert.
> Login

> Bitte Passwort eingeben

... bestätige Biometrischen Scan
Verbunden mit <Fehler: UNBEKANNTER KNOTEN>
„Wenn du alles verstehst, musst du fehlinformiert sein.“

Panoptikum-Statistik

16 aktive Nutzer im Netzwerk

Aktuelle Nachrichten

*<101073> Derzeit gibt es leichte Fluktuationen im Suchalgorithmus. Wir basteln gerade an einem neuen semi-intelligenten Suchagenten, der dann für die steigende Nachfrage bei uns optimiert sein wird - Tagwache

Private Hinweise

- * Einer deiner roten Kontakte hat dir eine codierte Nachricht geschickt
- * Du hast 9 neue private Nachrichten
- * 7 Nachrichten warten darauf, anonymisiert und umgeleitet zu werden
- * Du hast 3 Anfragen von Neukontakten erhalten
- * Es gibt 21 neue Antworten auf deine Panoptikum-Posts
- * Dein KampfDigi hat den 20. Kampf bei POCKETCOMBAT verloren.
- * Die von dir markierten Waffenzsätze sind bei deinem roten Kontakt Blink seit heute verfügbar [bestellen]

Dein aktueller Reputationswert: 49
(94% positiv)

Aktuelle Zeit:
11. Oktober 2073, 11:21

EINSTELLUNGEN

VERBINDUNGEN

AUFGABEN

LINKS

VERLAUF

PANOPTIKUM

Willkommen zurück im Panoptikum, Omae. Deine letzte Verbindung wurde vor 11 Stunden, 19 Minuten und 21 Sekunden getrennt.

Heutiger Hinweis

- * Du möchtest wissen, auf was für erwachte Viecher du im Nachbarwald treffen kannst? Zu welch grausamen Wesen dein Onkel mutiert, nachdem er von der nächtlichen Gestalt gebissen wurde? Und deine Katze hat plötzlich deinen Suchagenten gefressen? Informiere dich in unserem Critter-Download. [Wildwechsel]
- * Du möchtest mehr wissen über die Gangs nebenan? Über die Umtriebe der Vory, der Grauen Wölfe und der Mafia in der ADL? Du kennst die neusten Routinen der Sicherheitsdienste noch nicht? Und fragst dich, wer auf die frisch betonierte Fundamentfläche auf der Nachbarbaustelle einen Blumenkranz gelegt hat? [Unterwelten]

In Kürze

- * Die Zeit rennt. Innerhalb von ein paar Jahrzehnten hat sich das Schicksal der Menschheit gravierend verändert. Seuchen, Katastrophen, Goblinisierung, die Rückkehr der Magie ... alles hat das Bild der Erde beeinflusst. Ländergrenzen sind verschoben worden oder neu entstanden. Hast du noch die Übersicht, wann was geschehen ist? Oder wo was liegt? Wenn nicht: [Almanach]
- * Die großen Tiere schlafen nicht. Die Augen der Konzerne ruhen auf uns, und ihre Struppenzieher ersinnen intrigeante Pläne in ihren Elfenbeintürmen. Brauchst du die neusten Infos, solltest du in unseren jüngsten Download vom JackPoint hineinschauen, dem wir wieder ein paar ADL-Dateien zugefügt haben. [Konzerndossier]

Top-Nachrichten

- * Die Preußenstiftung hat nun offiziell Beschwerde gegen Saeder-Krupp beim Konzerngerichtshof eingereicht und fordert damit die Herausgabe einiger wichtiger Kunstobjekte aus dem ehemaligen Bestand des Pergamonmuseums. Der Konzern dementierte daraufhin erneut, dass die Gegenstände sich in seinem Besitz befinden, hat aber versprochen, einen internen Untersuchungsausschuss einzurichten. [Link](#)
- * Bei einem Anschlag der Sprawlguerilla auf eine Proteus-Tochter in Hamburg gestern Nacht wurden mehrere Fässer verdorbene und vermutlich toxische Fischabfälle in das Belüftungssystem des Firmengebäudes gekippt. Ein Proteus-Sprecher versprach daraufhin heute in den frühen Morgenstunden härtere Maßnahmen gegen solcherlei Aktionen. Zu der Tat bekannten sich gleich mehrere radikal-ökologische Gruppierungen. [Link](#)
- * Die Landesregierung Brandenburgs hat eine engere Kooperation mit dem Ostseestaat Pomorya angekündigt. Frederick Schäfer aus der Umweltkommission teilte mit, man wolle die Expertenkräfte und das Fachpersonal Pomorya zur Aufwertung der Agrarwirtschaft des Landes nutzen. „Weite Flächen liegen brach oder sind vergiftet, vieles davon geht auf das Konto skrupelloser Ausbeutung des Potenzials unseres schönen Landes“, erklärte Schäfer. [Link](#)

CHAT

NACHRICHTEN

DATEIEN

BETRÄGE

NEXUS

SUCHE

Deichgraf-Firewall
Aktiv

MedHunter-Virenschutz
Aktiv

SpamWitch-Filter
Aktiv

Kommcode
an/Empfang

Signal
ausgezeichnet

Versteckter Modus
Aktiv

Umgebungskarte

BERLIN

Eingeladene Gäste
Safiya Dafya, Tolstoi, Konnopke [[mehr](#)]

Beiträge/Dateien mit Tag „Berlin“:

- * Geschichte
- * Leben unterm Logo
- * Hinter den Kulissen [[mehr](#)]

WEITER

ERWEITERTE
SUCHE

SPEICHERN

... ÜBERBLICK ...

DATENEMPFANG...

Maximilian – nicht Max, soviel Zeit musste sein – nutzte einen der seltenen unbeobachteten Momente, um in der Spiegelwand des leeren Aufzuges den Sitz seiner Krawatte zu überprüfen. Perfektes Timing, dachte er, denn in diesem Moment öffnete sich die Tür und ein Vorstandsmitglied ihrer Niederlassung kam herein. Er bewegte sich mit der natürlichen Dominanz mächtiger Männer, die an ein gefährliches Raubtier erinnerte. Der Anzug saß wie auf den Leib geschneidert, was zweifellos auch den Tatsachen entsprach. Er hatte sogar einen dieser neumodischen Hüte aus halbtransparentem Plast auf, aber er trug ihn mit der Würde eines abgeklärten Mannes in mittleren Jahren.

Maximilian fiel ein kleines, mattsilbernes Markenzeichen auf, das im Weiß seiner Augen schimmerte. Zeissaugen aus der Diamantserie ... da kostete das Grundmodell mehr, als er in einem Jahr verdiente.

Maximilian begrüßte den Mann, der so viele Stufen auf der Karriereleiter über ihm stand, und achtete peinlich genau darauf, weder zu jovial noch zu unterwürfig zu klingen. „Guten Morgen, Herr Kleverding.“

„Guten Morgen, Herr ... Kreiser. Wie geht ihr ... Schimmelprojekt voran?“

Die Verzögerungen währten nur Sekundenbruchteile, aber sie waren lang genug, um Maximilian daran zu erinnern, dass Kleverding sich seinen Namen natürlich nicht gemerkt hatte. Stattdessen griff er auf seine Datenbank zu und las die Daten aus.

Aber dennoch – allein die Tatsache, dass er in dieser elitären Datenbank mit Details zu seiner Arbeit erfasst war, war ein gutes Zeichen.

Er war eben nur ein kleines Rädchen im gut laufenden Getriebe der Maschine. Aber wenn er sich anstrengte, würde er bald ein großes, gut bezahltes Rädchen sein.

„Hervorragend. Wir sind in die Betatest-Phase übergegangen. Das Mutagen wurde als Schimmelvernichtungsmittel kostenlos an zweihundert Privathaushalte verteilt.“

„Zweihundert, hm?“ Kleverding wandte sich ihm zu und hob eine Augenbraue. „Das haben sie genehmigt bekommen? Ich dachte, es gäbe Bedenken zur Verträglichkeit?“

Nicht zu selbstgefällig, mahnte sich Maximilian und sah zur Anzeige. Noch vier Stockwerke, dann würde Kleverding wieder aussteigen. „Wir sind hier in Berlin, Herr Kleverding. Wir halten uns eine halbe Stadt mit Menschen, die nicht an Genehmigungen glauben. Wenn Sie mich fragen, steht Status F für Freibrief.“

Kleverding lachte und klopfte ihm doch tatsächlich auf die Schulter. Die Türen des Fahrstuhls öffneten sich und im Hinausgehen sagte der Mann: „Halten Sie mich auf dem Laufenden, Kreiser!“

Maximilian lebte sich überwältigt an die Fahrstuhlwand. Wenn jetzt nichts schiefging, war er mit dem Expressaufzug auf dem Weg nach oben.



• Je öfter etwas gesagt wird, desto unwahrer ist es. Das weiß jeder, der schon mal ein Produkt mit der Vorsilbe Super- gekauft oder in einen Kanal wie SuperNews, SuperPorn, SuperTrids oder Ähnliches geschaltet hat. Gleches gilt für Berlin: „Es gibt nur ein Berlin“ war einer der Tophits 1932. „Be One“, seid ein Berlin, trällert die offizielle Konzernpop-Hymne der Berliner Einigkeit seit 2070. Vor 150 Jahren feierte man die Gründung des Zweckverbandes Groß-Berlin, obwohl eine überwältigende Zahl Zwangseingemeindeter – allen voran die Spandauer – dagegen war. Vor 80 Jahren feierte man Mauerfall und Wiedervereinigung, obwohl West und Ost noch lange nichts miteinander anzufangen wussten. Jetzt feiert man wieder mal Ein-heit, und es ist genauso verlogen wie immer.

Hi, mein Name ist Konnopke, ich bin Vermittler in Big B und die folgende File-Sammlung ist eine Symptombeschreibung des Patienten Berlin im Jahr 2073. Bei allem, was du im Folgenden liest, behalte eins im Kopf: Es gibt eben NICHT nur ein Berlin. Gab es auch nie. Es gibt 20 alte Siedlungskerne, teils mit Stadtrecht, die erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit vorgeben, eine Stadt zu sein. Es gibt das Berlin der Konzerne, das Berlin der Normalos, das Berlin der Alternativen, das Berlin der Autonomien und das der Sprawlguerilla, und wenn du eine kurze griffige Definition zur Unterscheidung dieser Gruppen hast, dann ping sie mir. Es gibt das Berlin der Türken und das der Kurden, und mach nicht den Fehler das eine mit dem anderen zu verwechseln. Es gibt das Berlin der Russen, Polen, Tschechen, Ukrainer, Litauer, eben das Berlin der Eurokriege, die im Kiez weiterschwelen, kalt oder heiß. Es gibt das Berlin von oben und das unterirdische Berlin. Es gibt das Berlin der Konzernsektoren und der Autonomiezonen, mit den Normbezirken dazwischen – das Berlin der Konzernbezirke, der alternativen Bezirke und der kontrollierten Bezirke in Bürokratensprech. Vor allem aber gibt es das wahre Berlin und das Berlin, das du aus Trid, TV, VR-Ego-Shootern und SuperBild-Artikeln kennst: das Berlin der autokanonenbestückten Taxis und Kannibalenrestaurants, das es weder heute gibt noch jemals in dieser Art gab.

Wirst du hier die Fakten finden? Die Wahrheit? Bestenfalls ein Körnchen davon. Berlin ist nicht nur eine Stadt. Es ist jede Stadt. Ist Projektionsfläche, Politikum, Traum, Wahn. Irgendwer sagte mal: „Berlin ist immer dabei, etwas zu werden, ohne jemals etwas zu sein“. Ich schätze, eine bessere Definition habe ich nicht für dich. Bleib neugierig, hungrig und verrückt!

• Konnopke

WIR FAHREN NACH BERLIN

Das Wichtigste für den angehenden Berlin-Touristen ist natürlich die Frage nach dem Hinein, Hinaus und Herum. Und da wir hier nicht über geschützte Staatsgeheimnisse sprechen, können wir uns auf das verlassen, was uns die Berliner Tourismusagentur in ihrem Image-Arrow erzählt:

FERNVERKEHR

gepostet von Berliner Tourismus und Promotion Agentur

Berlin war schon immer das gefühlte und gelebte Herz Europas und ist als dessen geografischer Mittelpunkt eine weltoffene Stadt, in die Besucher einfach und ohne Grenzen einreisen können. Auch in schwierigen Zeiten waren die Berliner immer bemüht, ihren Gästen eine einfache Anreise zu ermöglichen.

Auf der Straße

Fortbewegung mit dem eigenen PKW ist in Berlin ebenso komfortabel und unkompliziert wie mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Die ausgezeichnete Anbindung Berlins an das Autobahnnetz und die exzellent ausgebaute Infrastruktur der

DIE FREISTADT BERLIN AUF EINEN BLICK

• Bei den folgenden Daten ist zu bedenken, dass diese auf Schätzungen der Berliner Verwaltung beruhen. Diese gehen von deutlich über einer Million nichtregistrierten Einwohnern aus, deren Verteilung nach irgendwelchen Statistikschlüsseln errechnet wurde. Obwohl der steigende Teil der Berliner mit SIN die Richtigkeit der Daten verbessert, sollte man skeptisch bleiben: Auch frühere Berlinstudien der 60er und 50er behaupteten, richtig zu sein, wichen aber je nach Auftraggeber zum Teil extrem voneinander ab – mehr, als durch Bevölkerungsbewegungen, Stadtteil, Hungersnöte und Seuchen erklärbare wäre.

• Dator

Fläche: 1.845 qkm

Gesamtbevölkerung: 4,6 Millionen

Menschen: 68%

Orks: 15%

Elfen: 10%

Zwerge: 3%

Trolle: 3%

Andere: 1%

Mittlere Bevölkerungsdichte 2.493 Ew/qkm

Maximale Bevölkerungsdichte 10.072 Ew/qkm in Berlin-Mitte

Berlin hat einen Anteil von 28% an Einwohnern mit Migrationshintergrund.

• Kann man getrost 10% draufschlagen für alle (Halb-)Türken, die seit Generationen in Berlin leben und in Studien als Deutsche gewertet werden, obwohl sie deutlich eher türkisch orientiert sind.

• Dator

Die größten ausländischen Bevölkerungskreise unter diesen sind Türken (21%), Polen (16%), Russen (14%), Araber (11%), Serben (8%) und Vietnamesen (4%). Insgesamt hat Berlin eine weit über dem ADL-Schnitt rangierende Fluktuation: Jedes Jahr ziehen aktuell z.T. forciert durch Umziedlungen von Konzernangestellten 220.000 Menschen nach Berlin, 198.000 ziehen im Schnitt jedes Jahr weg. Die Mehrheit der Berliner ist konfessionslos (53%), die Religionen mit dem größten Anteil der Gläubigen sind der Islam (49%, über 75% davon Schiiten), das Christentum (32%, über 67% davon Protestanten, 13% Russisch-Orthodoxe, erst auf Rang drei folgen Katholiken) und Neopaganismus (11%, davon 50% Ásatrú/Wicca, 28% slawisches Heidentum (vor allem Svarogs-, Peruns- und Triglawskulte), 11% Kemet (altägyptische Religion), 6% Diskordianer).



City machen die Anreise und das Fahren in der Stadt leicht und stressfrei. Berlin wird heute umschlossen vom „Äußeren Ring“, der A10, die einerseits den Schwerverkehr um Berlin herumleitet, andererseits aber Besucher aus allen Himmelsrichtungen einfängt und über die Tangenten in die Innenstadt bringt. Um die Mitte Berlins herum führt die Stadtautobahn A100 oder der „Innere Ring“. Aktuellstes Planungs- und Neubauprojekt ist die Horizontaltangente, die den Inneren Ring durch Hellersdorf hindurch mit dem Äußeren Ring verbinden und so eine schnelle Verbindung gen Osten sicherstellen soll. Auf allen Straßen innerhalb des Inneren Autobahnringes und den meisten Gebieten darüber hinaus wird eine Automatiksteuerung durch das Autofahrer-Leit-und-Informationssystem (ALI) angeboten. Die Benutzung ist auf allen Autobahnen und den wichtigsten Straßen verpflichtend, auf allen übrigen Straßen kann auch auf Selbststeuerung umgeschaltet werden.





Berlin Breitscheidplatz. Links im Hintergrund wohl Europas längste Shopping-Mall, der mit der Entlastungstrasse überbaute Kurfürstendamm.

DATENEMPFANG... DATENEMPFANG...

Auf der Schiene

Auch der europaweite Schienenverkehr kreuzt sich in Berlin und bietet so attraktive Anreisemöglichkeiten in jeder Preisklasse. Bereits seit 70 Jahren ist der Hauptbahnhof mit seinen drei Passagierebenen der zentrale Ankunftspunkt für Schienenreisende. In wenigen Stunden erreicht man Berlin von allen wichtigen Städten Europas aus, per Bahn oder Transrapid. Nach Abschluss der intensiven Planungen beginnt in Kürze die bauliche Erweiterung der Euroroute in Richtung Osten nach Warschau und Prag, sodass Europa noch enger zusammenwachsen wird. Daneben bieten sich die Bahnhöfe Ostbahnhof, Gesundbrunnen, Südkreuz, Spandau und Potsdam als Zielbahnhof für Fernreisende an.

Aus der Luft

Der sicherlich schnellste und komfortabelste Weg nach Berlin führt durch die Luft. Der moderne Großflughafen Berlin-Schönefeld-International (BSI) verfügt neben drei Start- und Landebahnen über die Möglichkeiten, Suborbitalflüge abzufertigen, und verbindet Berlin mit dem Rest der Welt. Konzernreisenden wird insbesondere bei dienstlichen Reisen ein Direktflug zu den Konzernflughäfen Tempelhof (Saeder-Krapp) in der Stadtmitte oder Tegel (Schering/Zeta-ImpChem (Z-IC)) im Nordwesten der Stadt empfohlen. Hier wird auch eine exklusive Abfertigung für exterritoriale Reisende angeboten. Alternativ kann auch ein ExTer-ShuttleService von oder nach Schönefeld arrangiert werden. Alle Flughäfen sind direkt an den Berliner Nahverkehr angeschlossen, sodass Reisende schnell in der Stadt sind.

- Wenn du unter dem Radar und dennoch aus der Luft anreisen musst, solltest du Strausberg oder Werneuchen anfliegen. Beide Flugfelder sind in privater Hand und in einem, nennen wir es: beflogbaren Zustand. Eine Aussage, die beim so genannten Insidertipp Gatow definitiv nicht haltbar ist. Der Flughafen ist seit Jahrzehnten stillgelegt und wird nicht mehrwartet. Da bricht einem das Fahrwerk gefühlt schon 50 Meter vor der Landebahn ab. Und du solltest einen Plan haben, wie du weiterkommst: Bei all diesen Ausweichflughäfen steht man mitten in der Walachei.
- Daisy Fix

NAHVERKEHR

Die BERVAG Verkehrsbetriebe (BVB) zählen mit ihren schnellen, effizienten Magnetschwebebahnen und den umweltfreundlichen, wasserstoffbetriebenen Bussen zu den modernsten Mobilitätsanbietern Europas. Pro Jahr befördern die BVB rund um die Uhr 1,47 Mrd. Fahrgäste zu ihrem Ziel.

- Die BVB werden übrigens nur dem Namen und dem Bankkonto nach von der BERVAG betrieben. Technisch ist Urbany (ESUS) verantwortlich, und die Franzosen sind immer bereit, auf dieser Spielwiese auch experimentelle Techniken einzusetzen. So gab es neulich einen Unfall, bei dem ein MagLev-Zug einem zweiten hinten reingefahren ist. Schuld war wohl (abgesehen von „anarchistischen Saboteuren“) ein Software-Patch an der Pilotensoftware, der nicht ausreichend getestet wurde.
- Daisy Fix

Schwerelos durch Berlin

Unmittelbar nach der Gründung der BVB im Jahr 2055 und der Vereinigung des veralteten und desolaten U- und S-Bahn-Netzes in einer kompetenten Hand begann der Aufstieg des Berliner Nahverkehrs. Marode, überflutete, verdreckte und besetzte Tunnelabschnitte wurden geräumt und instand gesetzt, sodass bereits eine Woche nach der Unternehmensgründung der erste Testbetrieb und einen Monat später der Regelbetrieb auf zwei Linien aufgenommen werden konnte. Da aber Stillstand Rück-

schritt bedeutet und Berlins gewandelte Anforderungen danach verlangten, wurde das bestehende Streckennetz nicht nur ausgebaut, sondern auch technisch modernisiert. Nach und nach wurden alte Schienenstränge abgebaut und gegen ein effizientes, durch den Transrapid erprobtes und bewährtes Schwebesystem ersetzt. Heute wird das Rückgrat des Berliner Nahverkehrs durch ein über 250 km langes ober- und unterirdisches Magnetschwebebahn-Netz gebildet, das über 300 Stationen verbindet.

Umweltbewusst durch Berlin

Damit die Berliner und ihre Gäste verstärkt auf Busse und Bahnen umsteigen, wird der öffentliche Personennahverkehr ständig attraktiver gestaltet. Die erfolgreiche Verbesserung des Angebotes und Services gehören ebenso dazu wie hohe Umweltstandards. So fahren beispielsweise sämtliche Busse des Berliner Nahverkehrs mit Wasserstoffantrieb und werden über GridLink mit umweltbewusstem Ökostrom versorgt.

- Klar, alles öko und blitzblank. Aber nur in Kon-Land. In Marzahn, Mahlsdorf und Hönow fahren immer noch klappige Schienenbahnen und Stinkebusse. Wenn überhaupt was fährt, schließlich liegen zurzeit noch vier Strecken im Osten brach. Ausbau und Modernisierung sind zwar groß angekündigt, scheinen aber finanziell nicht interessant genug zu sein. Andererseits fährt dort inzwischen überhaupt wieder irgendwas, man ist ja dankbar für die kleinen Dinge.
- Antifa

Sicher durch Berlin

Wir möchten, dass sich unsere Kunden nicht nur sicher fühlen, sondern in unseren Fahrzeugen auch sicher sind. Daher haben wir jede Station und jedes Fahrzeug mit Kameras ausgestattet, um im seltenen Fall einer Gesetzesübertretung sofort aktiv werden zu können. Selbstverständlich denken wir auch an den Datenschutz und löschen alle Aufnahmen nach einer Frist von sieben Tagen automatisch aus unseren Speichern.

- Die Sicherheit in den MagLevs misst die Passagiere übrigens mit zweierlei Maß. Eine SIN ist Pflicht, und wenn ihr eine normale SIN vorzeigt, prüft das Sicherheitssystem diese gegen einige externe Datenbanken. Wenn ihr da nicht gefunden werdet oder gesucht seid, steigen spätestens im übernächsten Bahnhof Sicherheitsorts zu ... Wenn euer Kommlink aber eine VolkSIN präsentiert, ist alles Tutti-Paletti, solange ihr das Ticket bezahlt. Natürlich wird dann euer Bewegungsprofil auf den aktuellen Stand gebracht. Man möchte euch ja nicht verlieren. Mit nur einem Maß werden dagegen Waffen bemessen. Die sind nämlich für alle Fahrgäste verboten. Da dieser Scanner aber nur guckt und nicht schnüffelt, reicht es in der Regel, die kleinen Knarren in den Rucksack zu stecken. Und wenn ihr mit einer fetten Schrotflinte unter dem Mantel in der MagLev fahrt, ist euch eh nicht mehr zu helfen.
- Daisy Fix

Um Unfälle in den Tunnelstationen zu vermeiden, sind alle Stationen mit bruchsicheren, durchsichtigen TransPlex-Barrieren ausgerüstet, die den Bahnsteig vom Bahnkörper trennen und erst nach dem Halt des Zuges geöffnet werden. Dank dieser Innovation verhindern wir nicht nur Stürze auf den Bahnkörper, sondern ermöglichen es zudem, dass Züge mit hoher Geschwindigkeit in den Bahnhof einfahren können.

- Diese TransPlex-Barrieren wurden übrigens nicht zum Spaß installiert. Ich würde vermeiden, in den aktiven Tunnels der M-Bahn herumzulaufen. Die automatischen Züge bremsen für nahezu gar nichts – schon gar nicht für unangemeldete Weichziele, deren Kommlink keinen registrierten Service-Mitarbeiter-Code aussendet.
- Node

LINIENNETZPLAN

der Berliner Magnetschwebebahn



B>B

BERLIN



ÜBERBLICK

BERLIN IM WANDEL DER ZEITEN

gepostet von Snow-WT

[PAN registriert]

[Zugang Panoptikum, historische Aufzeichnungen gewährt]

7 neue Einträge in der [Berlin-Shadowpedia](#)

[Anzeigen]

Kaum eine andere deutsche Stadt war so dem Wandel unterworfen wie Berlin. Nachweislich mehrfach Hauptstadt deutscher Staaten, wurde Berlin immer wieder Ziel umwälzender Ereignisse und auch heute, über 60 Jahre nach dem Erwachen, scheint Berlin seinen Platz in der Sechsten Welt noch nicht gefunden zu haben. Es ist eine Stadt im Umbruch und kaum jemand kann erahnen, wohin die Reise geht.

- Fragt man Verschwörungstheoretiker und Anti-Kon-Rads, so glauben viele an den Aufstieg Berlins als neue Hauptstadt eines megakonzern-kontrollierten Gesamtdeutschlands in einer (nicht so) fernen Zukunft. Ob sie Spinner oder Propheten sind, darüber wird am Ende die Geschichte urteilen. Auf jeden Fall ist es Treibstoff für den Motor vieler dieser Zellen, genau das zu verhindern.
- Corpshark

AM ANFANG DES WEGES

Nach der Wiedervereinigung Anfang der Neunziger des letzten Jahrhunderts wird Berlin (wieder) zur gesamtdeutschen Hauptstadt und entwickelt sich im angehenden neuen Jahrtausend zu einem bedeutenden Zentrum der Politik, Medien, Kultur und Wissenschaft sowie zu einem Anziehungspunkt für Kunst und Kulturschaffende aus aller Welt.

Im Zuge des Russisch-Baltisch-Polnisch-Ukrainischen Grenzkrieges (2005), an dem man aus Sicht vieler Berliner viel zu nah dran ist, wird Berlin ein Hauptziel von Flüchtlingswellen aus den osteuropäischen Nachbarstaaten. Trotz diplomatischer Gespräche mit dem osteuropäischen „Verbündeten“ kann die Politik mal wieder nur machtlos zuschauen. Nach deutschlandweiten sozialen Unruhen, politischer Ausweglosigkeit und dem Cattenom GAU (2008) übernimmt schließlich das Militär die Kontrolle und setzt das Parlament sowie die Bundesregierung und die Landesregierungen ab.

Berliner Frühling

Aufgrund guter ärztlicher Versorgung, militärischer Zwangsmaßnahmen und enger Zusammenarbeit mit den Konzernen (vor allem deutschen und schweizerischen Vorläuferfirmen von Genom, Zeta-ImpChem und AG Chemie) sterben 2010/2011 durch VITAS nur etwa 5% der Berliner Bevölkerung (statt 20%+ wie in anderen Bundesländern). Besonders hart trifft es vor allem Hochhaussiedlungen und soziale Brennpunkte wie Kreuzberg, Marzahn-Hellersdorf, Spandau, Prenzlauer Berg, Gropiusstadt, Falkenhagener Feld und Neukölln. Dennoch kommt es aufgrund der immer noch 200.000 Toten zu Protestaktionen der „undankbaren Agitatoren“ gegen die „faschistische Militärdiktatur“ im Bendlerblock (auch wenn die wirklichen Entscheidungen in Bonn getroffen werden), die von den (nicht-gewählten) lokalen Militärführern ignoriert bzw. mit Wasserwerfern beantwortet und kurzerhand aufgelöst werden. In dem bereits lodernden Feuer erweist sich dann das Erwachen als echter Brandbeschleuniger. Magische Phänomene, randalierende Geister, unkontrollierte Zuber und Magier, die ihre Gabe schamlos für den eigenen Vorteil ausnutzen, lassen Berlin nicht wirklich zur Ruhe kommen, sodass es in den Folgejahren immer wieder zu Auseinandersetzungen kommt.

Mit den vom Militär ausgeschriebenen Bundestagswahlen vom 22. August 2014 kehrt Deutschland zur Demokratie zurück, die in Berlin vor allem durch den wiederentdeckten

ÆTHERPEDIA-SUCHE:

FEIERTAGE BERLIN

Tag der Arbeit (seit: 01.05.1933)

Traditionell als „Tag der Arbeit“ betitelter Feiertag in weiten Teilen der ADL. In Berlin meist von Ausschreitungen und Krawallen begleiteter Feiertag. Bekannte Veranstaltungen: Myfest (Kreuzberg)

Tag der Befreiung Berlins (seit: 27.08.2055)

Gedenktag der Unruhen in Berlin, die in der Befreiung der westlichen Bezirke durch eine Allianz der in Berlin ansässigen Konzerne mündete. In ganz Berlin wird der Opfer dieser monatelangen Auseinandersetzung gedacht.

Tag der Ausrufung der Anarchie (seit: 07.03.2039)

Da dies ein nicht offizieller Feiertag ist, werden weder von Konzern- noch von Ratsseite an diesem Tag Veranstaltungen durchgeführt. Dennoch gibt es in Berlin eine Vielzahl „spontaner“ Feste, besonders in den Bezirken, in denen viele Anhänger des alten „Status F“ leben.

Tag der Wiedervereinigung Berlins (seit: 01.10.2073)

Dieser vom Berliner Rat erst kürzlich eingeführte Feiertag dient der „Zusammenführung unterschiedlichster Menschen in einem freien und offenen Berlin“. An diesem „Stadttag“ wird Berlin mit Fahnen geschmückt, und viele Dienstleister bieten besondere Angebote an.

Politaktivismus „gefeiert“ wird. Protestgruppen aus ganz Deutschland treffen sich in Berlin, um vor dem Reichstag zu demonstrieren, und fordern von den Politikern, mehr Verantwortung zu übernehmen (Höhepunkt: Das 2015 verfasste Fanimest, das der Entwicklung Berlins vorausgreift). Die Bundesbene verliert zunehmend an Bedeutung, während vor allem die südlichen Bundesländer, aber auch Regionen wie Westfalen und Nordrhein-Ruh sowie Konzernkeimzellen um Ludwigshafen, Darmstadt und Frankfurt herum, versuchen, den föderalen Charakter zu stärken. Die föderalistischen Kräfte werden durch die regionalen Notfallgesetze und das Militärrecht noch gestärkt.

Während Berlin oberflächlich einen Aufschwung erlebt, nicht zuletzt durch die Investitionen wachsender deutscher Großkonzerne, wird der Rest Brandenburgs wirtschaftlich die Toilette runtergespült. Kriminelle motorisierte Banden fallen immer wieder aus dem brandenburgischen Umland in die Stadt ein, um zu plündern, sodass die Stadt Potsdam aus Sicherheitsgründen in Berlin eingemeindet und der „Speckgürtel“ der Metropolenregion Berlin/Brandenburg als gesicherte Pufferzone um die Stadt errichtet wird.

2021 kommt es während und wegen der Goblinisierung erneut zu Unruhen in der Stadt und zu einem Riss in der Bevölkerung, der Berlin ins Chaos stürzt. Während der eine Teil aus Angst vor potenzieller Ansteckung, Xenophobie und Rassenabnehnung die Errichtung großer Sammellager begrüßt, steht der andere Teil Berlins für die Rechte und Anerkennung der Goblinsierten ein. Offene Ablehnung, Hass und Angst mischen sich mit Verwirrung, Hilferufen und Kampf um Akzeptanz und Überleben der Orks und Trolle. Nachdem der erste Mensch durch einen Troll, der seine übermenschlichen Körperkräfte noch nicht im Zaum halten kann, getötet wird, brechen alle Dämme und es kommt zu bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen auf offener Straße, die nur durch die zweite VITAS-Welle im Herbst 2021 für kurze Zeit unterbrochen werden. Als Reaktion auf die

öffentliche Feindseligkeit wandern viele Metamenschen in den metafreundlichen Rhein-Ruhr-Plex ab.

Nachdem die Seuche weniger Todesopfer fordert als erwartet, kehrt der politische Widerstand umso härter in die Spree-metropole zurück. Nach gezielten Angriffen auf Berliner Polizeikräfte und -einrichtungen sowie einem Bombenattentat auf das neugegründete Bundesamt für Erwachtes entscheidet die Regierung, einen alten Notfallplan aus den Baltischen Grenzkriegen in die Tat umzusetzen. Quasi über Nacht werden der Bundeskanzler, die Vizekanzlerin und alle wichtigen Minister aus Berlin nach Hannover ausgeflogen. In den nachfolgenden Wochen werden die restlichen Minister sowie die Angehörigen des Bundestages ebenfalls dorthin evakuiert. Mit dem zweiten Hauptstadtbeschluss von 2022 ziehen das Parlament und die Bundesämter innerhalb von nur sechs Monaten bis 2023 um und kehren Berlin damit ganz offiziell den Rücken. Nach der Evakuierung der Bundesregierung werden Polizei und Stadtverwaltung von der Kette gelassen, um die Stadt mit allen Mitteln zu befrieden. In einer brutalen Polizeikampagne, die später als das dunkle Kapitel „Berliner Frühling“ in die Mediengeschichte der Stadt eingeht, kommt es zu zahlreichen Razzien und Verhaftungen – oftmals mit „unerklärlichen Todesfolgen“, die sich erst später als gezielte Exekutionen von „Aufrührern“ herausstellen. Da die Polizei mehr als bereit ist, Gewalt mit Gegengewalt zu beantworten, und nicht davor zurückschrekt, Ausgangssperren hart durchzusetzen und Versammlungen mit Einsatz von bewaffneten Sonderwagen, Reizgas und Maschinenpistolen aufzulösen, gelingt es, den Frieden in der Stadt wiederherzustellen.

• Und dennoch wurde genau durch diesen Polizeifaschismus jene Saat gelegt, die 2039 aufgehen sollte.

• Anne Archiste

Einige Jahre wird es stiller um die vormalige Hauptstadt, auch wenn staatliche Repressalien, Bürgerüberwachung, Polizeischikanen und soziale Ächtung von Nicht-Konformisten an der Tagesordnung sind. Zusätzlich sorgen leere Haushaltssachen, Misswirtschaft, fehlende Subventionen und sozialpolitische Sparmaßnahmen für weitere soziale Verarmung und den Verfall der Stadt. Da die Stadt nur wenig produzierende Industrie besitzt, kommt es durch den Crash 1.0 zum wirtschaftlichen Totalzusammenbruch der computergestützten Dienstleistungsbranche. Berlin kämpft um sein nacktes Überleben in der Sechsten Welt.

Die Eurokriege

In den frühen Dreißigern kommt es durch die beginnenden Eurokriege und die Invasion russischer Streitkräfte in Polen zu einem erneuten Zustrom polnischer Flüchtlinge. Gleichzeitig fliehen viele Berliner in wirtschaftlich stärkere Regionen wie Frankfurt oder München.

• Taglang war der Ring durch Stau blockiert. Jeder, der nicht Haus und Grund zu verlieren hatte, hat seine Siebensachen zusammengerafft und ist aus der Stadt geflohen. Keiner hatte Bock, in der Stadt zu sein, wenn russische Panzerverbände ein weiteres Mal vor den Toren Berlins auftauchen oder die Metropole abermals zerbombt wird. Viele sind letztendlich nicht zurückgekehrt und haben sich im Ruhrgebiet eine neue Heimat gesucht.

• Anne Archiste

Nachdem alle diplomatischen Versuche, den Konflikt beizulegen, scheitern, beginnt man mit den Vorbereitungen für die Verteidigung von Berlin, das zwar kein wirtschaftliches, aber ein strategisch-historisches Ziel darstellt. Als russische Verbände nach dem Fall Polens tatsächlich die deutsch-polnische Grenze überqueren, kommt es zu einer Schlacht mit den Truppen

der Alliierten Europäischen Verteidigungsstreitkräfte (*European Defense Force*) zu denen auch die neugegründete MET2000 gehört. Entgegen allen Erwartungen stoßen die russischen Panzerkeile aber nicht auf Berlin vor, sondern umgehen die Stadt im Norden und werden erst an der Elbe von den Verteidigern gestoppt. Dennoch sitzt der Schock den Leuten noch tief in den Knochen.

Als 2032 dann schließlich die Allianz für Allah unter Muhammed Sayid Jazrir zum Großen Dschihad und zur „Befreiung aller Muslime in nicht-islamischen Ländern“ aufruft, verwandelt sich Berlin, das den höchsten Anteil Muslime in einer westlichen Metropole besitzt, in einen gigantischen Hexenkessel. Die neu-gegründete Panislamische Union und andere islamistische Fanatiker überziehen die Stadt mit einem „heiligen Krieg“ aus Tod und Verwüstung. Vor allem staatliche und metamenschliche Einrichtungen sowie Kirchen werden Ziel von Bombenattentaten oder Terrorangriffen. Mittels militärischer Waffen aus alten Armeeständen (sowie aus dem Mittleren Osten ins Land geschmuggelter Militärwaffen und Sprengstoffen) kommt es auf offener Straße zu bewaffneten Übergriffen gegen die Polizei und die Bevölkerung (vor allem Metamenschen). Um der Gewalt Herr zu werden, kommt es zu massiven Razzien (vor allem im „Emirat“ Kreuzberg) durch Sondereinsatzkommandos der Polizei, die durch Söldner-Einheiten unterstützt werden. Mittels Spezialermittlern aus der Riege der MET2000 (die später mal den Argus formieren werden) gelingt es, die Panislamische Union von der offenen Straße wieder in den Untergrund zu treiben.

SOZIALREVOLUTION

Doch auch dieser Frieden währt nicht lange. 2039 entlädt sich in der Nacht des Zorns die angestaute Wut der Bevölkerung, allerdings nicht gegen die Metamenschen, sondern zunächst gegen die Faschisten also die Humanis-Anhänger, Neo-Skinheads und andere rechtsextreme Gruppen. Doch sie endet nicht dort. Nachdem immer wieder von Metamenschenlagern in Baden-Württemberg und anderen Teilen des Süddeutschen Bundes berichtet wird, die nicht nur von den jeweiligen Landesregierungen gebilligt, sondern im Zuge des geplanten Eugenik-Programms sogar initiiert wurden, formiert sich eine politisch links motivierte Massenbewegung. Als sich im Zuge anhaltender Demonstrationen gegen den „faschistischen Staat“ erneut Polizeiwillkür breitmacht, bricht das instabile Kartenhaus der Demokratie in Berlin endgültig in sich zusammen.

Alle Macht dem Volk

Nach Jahren der Drangsalierung durch die Polizei und die Behörden, politischer Entmündigung, zunehmender Verarmung, Massenflucht der bessergestellten Bevölkerungsschichten und wirtschaftlichem Sterben der Metropole, Jahren, in denen nahezu jede Familie ein Mitglied oder einen Freund in irgendeiner brutalen Auseinandersetzung direkt oder indirekt als Kollateralschaden verloren hat, haben die Leute von einem System der Unterdrückung, das unter dem Deckmantel der Demokratie operiert, die Nase voll. Im Zuge von zahlreichen Protestaktionen und Übergriffen gegen staatliche Einrichtungen kann auch die Polizei die Situation nicht mehr mit Gewalt kontrollieren. In der Stadt herrscht der Ausnahmezustand. Flughäfen und Bahnhöfe kommen zum Erliegen und werden nicht mehr angesteuert. Autobahnen werden von Menschen und errichteten Blockaden versperrt und das ALI sabotiert. Auf zahlreichen Kundgebungen wird nach neuen politischen Alternativen gesucht, wobei sich vor allem die Anarchistische Bewegung Berlin (ABB) hervortut: ein Verschmelzen zahlreicher (zum Teil gegenläufiger) Strömungen (Kommunismus, Sozialismus, Mutualismus, kollektivistischer, kommunistischer und individualistischer Anarchismus, Anarchofeminismus, Öko-



ÆTHERPEDIA-SUCHE: DAS LETZTE GESETZ, STATUS FLUXUS

Das so genannte Letzte Gesetz wurde 2039 durch das Libertäre Komitee verkündet, nachdem ein Großteil der Berliner Bürger unter der Führung der Anarchistischen Bewegung Berlin (ABB) den Berliner Senat zum Rücktritt gezwungen hatte.

Gemäß dem Letzten Gesetz war es ausdrücklich verboten, allgemein gültige Gesetze zu erlassen. Jeder, der sich in seinen Rechten verletzt fühlte oder glaubte, Opfer eines Verbrechens geworden zu sein, musste selbst für Gerechtigkeit sorgen oder jemanden anheuern, damit der (Selbst-)Justiz“ übte. Um diese Art von Dienstleistungen effektiver erbringen zu können, bildeten arbeitslose Beamte der früheren Polizei Berlins Selbstjustiz-Trupps (SJT) oder wurden mietbare Leibwächter.

Für seine Sicherheit war jeder „Bürger“ selbst verantwortlich, weshalb man schnell Allianzen in Vierteln oder mit Gleichgesinnten schloss, um „stärker in der Masse zu sein“ (klassischem Bandenverhalten nicht unähnlich). Niemand kümmerte sich darum, Dinge wie allgemeine Schulpflicht, Jugendschutz oder Gleichbehandlungsgrundsätze durchzusetzen.

Für das Machtgefüge innerhalb der offiziell liberalen, tatsächlich aber anarchistischen neuen Berliner Soziologie wurde der Begriff des Status F (*Status Fluxus*, abgeleitet von fließend, ständig in Bewegung) geprägt, da dem ABB daran gelegen war, dass sich „sämtliche wechselseitigen Beziehungen in permanenter Veränderung befinden, sodass keine neuen Machtstrukturen im Sinne eines Status quo zementiert werden können“.

Jeder, der den Eindruck erweckte, so etwas wie eine stabile Machtbasis aufzubauen, galt automatisch als „Bedrohung des Status Fluxus“ und hatte alle anderen Parteien gegen sich. Die sich ständig ändernden wechselseitigen Beziehungen von Polyclubs, Syndikaten, Sekten, Kulten, Gangs und Konzernen funktionierten so auf eine chaotische Weise, wobei die Dienste von Informationsbeschaffern (mit Einblick in das fluktuierende Netzwerk von Gruppen und Allianzen) und Vermittlern (Unterhändler mit Einfluss bei den Gruppen) unerlässlich für jeden waren, der innerhalb des Status F irgendetwas erreichen wollte.

Anarchismus), die ein System aus Freiheit, Selbstbestimmung, Gleichberechtigung, Selbstverwirklichung der Individuen und kollektiver Selbstverwaltung anbieten, das auf fruchtbaren Boden fällt.

- In einem Evaluierungsbericht der Dawkins-Gruppe, bei dem Originalmaterial von 2039 ausgewertet wurde, wird spekuliert, dass es sich bei dem Massenphänomen, das zur Einführung des Status F führte, um einen spontanen und möglicherweise viralen Memplex gehandelt haben könnte.
- Corpshark
- Wen wundert's. Ist ja auch einfacher, wenn man das Streben nach Freiheit und Gleichberechtigung mit einem wissenschaftlichen Stempel erklärbar machen kann.
- Antifa

So kommt es, dass eine große Masse von Menschen am 05.09.2039 ins Rote Rathaus zieht und den Berliner Senat zum Rücktritt zwingt. 23 Tage später ruft das neu gegründete *Libertäre Komitee Berlin* zum „Größten soziopolitischen Experiment der Geschichte“ aus und erlässt das „Letzte Gesetz“, das für die

nachfolgenden 16 Jahre zur Grundlage des allgemeinen Zusammenlebens werden soll. Das Libertäre Komitee verbleibt als beratendes politisches Organ und Diskussionsplattform unter dem Namen „Berliner Rat“ mit Koordinationsfunktion, jedoch ohne jegliche legislative oder exekutive Befugnis. Alle öffentlichen Einrichtungen werden im Rahmen der Aktion „Treasorgende Hände“ privatisiert. Müllentsorgung, Feuerwehr, öffentliche Bau- und Instandhaltungsvorhaben, Energie, Post, der öffentliche Personennahverkehr und die Polizei werden aufgelöst und die Aufgaben an (mehr oder minder) verantwortungsvolle „Interessengruppen“ (Kommunen, Zusammenschlüsse, aber auch Konzerne) verteilt.

Auch wenn die Sozialrevolution viele Unterstützer findet, so sind doch nicht alle mit diesem neuen Status quo bzw. Status F zufrieden. Diejenigen, die es sich leisten können, verlassen schleunigst mit ihrem Hab und Gut die Stadt oder bilden mit wohlbetuchten Nachbarn Fonds zur gemeinsamen Sicherung des Viertels durch Sicherheitsfirmen, Söldner oder auch angeheuerte Banden. Gerade aber wegen seiner freiheitlichen Ideale zieht die Stadt als neues Zentrum des europäischen Neo-Anarchismus Anarchisten, Freidenker, Slacker, Gesellschaftsaussteiger, Künstler und andere Subkulturen (wie Cyber-Punks, Meta-Poser und Glamours) aus ganz Europa und darüber hinaus an. Allerdings halten mit diesen Gruppen auch (politische) Wirkköpfe und radikalere Elemente Einzug nach Berlin, die das Fehlen von feststehenden Gesetzen mit „Alles ist erlaubt“ verwechseln und teils (meta)menschenverachtende Auswüchse hervorbringen.

- Abgründe der menschlichen Seele trifft es besser. Kannibalismus, (Cyber)-Apotemnophilie und anderes krankes Zeug. Da könnte ich euch Geschichten aus der Vergangenheit erzählen ...
- Roter Oktober

Obwohl man in Hannover und in den jeweiligen Landeshauptstädten von der Entwicklung in Berlin nicht gerade begeistert ist, nimmt man doch die Abwanderung subversiver Elemente nach Berlin positiv zur Kenntnis, sodass sich bald die Sichtweise von Berlin als kostengünstigem Endlager von (politischen) Störenfrieden in der Isolation inmitten des Brandenburger Ödlandes breitmacht. Aufgrund der Zerrissenheit der politischen Landschaft in den Vierzigern (Gründung der Südaliant, Formierung von Groß-Frankfurt usw.) besteht sowieso nicht genug Zusammenhalt und Einigkeit, sich des „Problems“ annehmen zu können, zumal es keine wirklichen Vorschläge gibt, wie man den alten Status der finanziell wie politisch immer mehr verfallenden Hauptstadt wieder herstellen könnte. Im Zuge der Gründung der Allianz Deutscher Länder 2045 und der neuen Verfassung wird Berlin politisch erst einmal mit Sonderstatus „exterritorial“ ausgeklammert und erhält keine Mitsprache im Bundesrat.

Leben im Status quo F

In den Vierzigern und beginnenden Fünfzigern kehrt zum ersten Mal so etwas wie Ruhe in Berlin ein. Auch wenn Berlin sicherlich nicht dem Utopia entspricht, das sich viele Anarchisten und Träumer herbeigewünscht haben, so erlauben ein neues Bewusstsein für gegenseitige Abhängigkeit und die Bildung alternativer Wirtschafts-, Versorgungs- und Rechtsgemeinschaften auf geografisch limitiertem Raum (der so genannten Kiezebene) doch ein gemeinschaftliches Zusammen- und Überleben ohne viel Blutvergießen oder tyrannische Herrschaft. Auch wenn sich bisweilen der Status F kaum einhalten lässt, so gelingt es den Vermittlern und *Sokaren* (so etwas wie lokale Richter/Vollstrecker) über ein Jahrzehnt lang, das Gleichgewicht der Kräfte zu wahren und dafür zu sorgen, dass dieses komplizierte Netzwerk aus unterschiedlichsten Interessengemeinschaften nicht außer Kontrolle und ins absolute Chaos gerät.



Da der Status F die Anwesenheit von Großkonzernen nicht verbietet (wenn auch Extraterritorialität in Berlin natürlich nicht anerkannt ist), siedeln sich im Laufe der Zeit immer mehr Konzerne in Berlin an, um Profit aus der Stadt und ihren Bewohnern zu schlagen. Auch wenn viele der konzernfeindlichen Gruppierungen die wachsende Präsenz der Konzerne mit Sorge und Ablehnung betrachten, ermöglichen ihre eigenen Regeln es nicht, den Konzernen den Aufbau ihrer Enklaven zu untersagen, solange diese die Macht nicht an sich reißen.

Mit Unterstützung der Konzerne wird Berlin 2053 offiziell von der ADL anerkannt und erhält den Status einer Freistadt mit einem Sitz im Bundesrat.

FEINDLICHE ÜBERNAHME

2055 werden alle Befürchtungen und Unkenrufe harte Realität. Als sich ein Verein von Anarchosyndikalisten mit dem Namen „Liberty of Body and Soul“ im April 2055 als Werkzeug der AG Chemie entpuppt, welches Allianzen mit zahlreichen anti-anarchistischen Gruppen geschmiedet hat, in denen AGC-Spione die Strüppen ziehen, ist die Zeit gekommen, ein Exempel zu statuieren. In Absprache mit dem Berliner Rat kommt es zu einer temporären Allianz der autonomen Front, um die Bedrohung des Status F zu beseitigen.

Doch es kommt noch schlimmer. Alarmiert durch die Enttarnung der AGC-Spione, verlegen einige nationale Groß- und internationale Megakonzerne mit Interessen in Berlin wie Saeder-Krupp, AGC, IFMU, Proteus, Fuchi, Ford, Renraku und Aztechnology ihre geplante Übernahme der Stadt vor. Anstelle eines sanften Endes des sozio-utopischen Großversuchs starten die vereinten Konzerntruppen mit politischer Rückendeckung des Bundesrates eine generalstabsmäßig durchgeführte Militäraktion zur gewaltsaufgeladenen Durchsetzung einer konzerngeführten Sonderwirtschaftszone über ganz Berlin. Dennoch gelingt es den Konzernen vor allem aufgrund von Selbstüberschätzung nicht, die gesamte Stadt einzunehmen. Nachdem sich diverse, zum Teil verfeindete Splittergruppen verbünden

Umsturz in Berlin. Kamerafeed einer wütenden Menschenmenge vor dem Roten Rathaus kurz vor dessen Zerstörung.



und den logistisch und militärisch überlegenen Konzerntruppen einen erbitterten Abwehrkampf liefern (vor allem mit militärischen Waffen aus der Zeit des islamischen Grabenkampfs zu Eurokriegszeiten, die von den Autonomen requiriert wurden), gelingt es den Konzernen lediglich, die Sympathisanten des Status F in den Osten der Stadt zurückzudrängen. Um eine Rückkehr der Autonomen in den „befriedeten“ Teil von Berlin zu verhindern, wird zum zweiten Mal in der Geschichte Berlins eine Mauer gebaut, die wie früher die Stadt von Norden nach Süden durchzieht, doch dieses Mal den Osten der Stadt umgibt.

● Das klingt immer so, als hätten die Konzerne, wie es zu DDR-Zeiten geschehen ist, Euros mit beiden Händen zum Fenster rausgeworfen. In Wirklichkeit bestand die „Mauer“ vor allem aus befestigten Häuserabschnitten, massiven Straßensperren und Zäunen, die mit Stacheldraht und Monofilamentdraht bestückt worden waren. Nur vereinzelt umfasste sie (vor allem im Stadtzentrum) tatsächliche Mauerabschnitte.

● Daisy Fix

Trotz des Widerstandes der Ostberliner gegen die Mauer können sie den Bau des „Antianarchistischen Schutzwalls“ nicht verhindern. Allerdings lässt dieser über die riesige Gesamtlänge der Brandenburger Seite ausreichend viele Schlupflöcher, um die Schutzzone nach Belieben betreten und verlassen zu können. Nur der (legale) Zutritt zum inzwischen konzernkontrollierten Westen bleibt ihnen verwehrt.

Die geteilte Stadt

Während man im Osten versucht, den Status F in dem nun geschrumpften Territorium neu aufleben zu lassen, herrscht auch im Westen nicht eitel Sonnenschein. Nach Jahren der Anarchie, Selbstjustiz und eigenwilligen Rechtsempfindens können sich die neuen Einwohner des Westens – unter ihnen eine ganze Generation, die unter dem Status F in den Chaosjahren davor groß geworden ist und nichts anderes kennt (von den Medien Gene-



ration F genannt) – nur schwer wieder an „Zucht und Ordnung“ gewöhnen, zumal die Gesetze des Konzernrates eine Mischung aus Allianz- und internationalem Konzernrecht darstellen.

Der Konzernrat, ein Gremium der regierenden Konzerne und Vorläufer des derzeitigen Berliner Rates, übernimmt die Aufgaben der öffentlichen Hand und stellt sie ihren Bewohnern in Rechnung. Bürger ohne Einkommen verpflichten sich, in den Industriemühlen der Konzerne zu arbeiten, oder sie werden kurzerhand in den Osten deportiert. Durch Wiedereinführung der Schulpflicht sowie durch Subventionierung der Universitäten und Schulen beginnt die „Erziehung“ der nächsten Generation von Berlinern nach dem Modell der Konzerne. Durch die unterschiedlichen Konzerne halten auch diverse Konzernkulturen Einzug in Berlin, mit denen die Bevölkerung in den Enklaven in Kontakt kommt und die ihr Leben beeinflussen.

• Ha, Erziehung. Umerziehung und Einbläuen von Konzerndoktrin ist wohl der treffendere Ausdruck. Den Schaden, den die Konzerne durch Prägung einer ganzen Generation von Kindern angerichtet haben, müssen wir heute im Alltagsleben ausbaden.

• Antifa

2060 kocht der Konflikt zwischen Ost und West noch einmal hoch, nachdem die Konzerne in einer Nacht-und-Nebel-Aktion alle Versorgungsrouten aus dem Berliner Osten abriegeln und versuchen, (unter Ausschluss, Zensur und zum Teil mit Billigung der Medien) die Einwohner in ihrer Zone auszuhungern und mittels Dauerbeschallung von Aufgabe- und Amnestieangeboten mürbe zu machen. Nach einigen Monaten des Embargos, in denen nur Schmuggelware den Berliner Osten erreicht, zwingen die militanten Zellen im Osten unter der Führung des legendären Komitees 221 den Westen durch den Einsatz schwerer Waffen aus Sowjetbeständen, das Embargo aufzugeben.

Vier Jahre herrscht ein instabiler Frieden in der Stadt, der immer wieder durch Aktionen von Autonomen (jetzt immer häufiger als Sprawlguerilla bezeichnet) gegen Konzerneinrichtungen und durch durch Embargos seitens der Konzerne auf die Probe gestellt wird. Obwohl die Ostberliner aufgrund der ausgedehnten Anti-Anarchisten-Propaganda im Westen immer mehr abgelehnt werden, gibt es auch im Westen ausreichend Alt-Berliner, welche die Autonomen heimlich unterstützen. Aufgrund der zunehmenden Radikalisierung von Gruppen im Osten und Zugriff auf militärische Waffen hat der Ostberliner Rat aus zum Teil pazifistischen Anarchisten immer größere Probleme, die militärischen Rädelshörer unter Kontrolle zu halten.

ESKALATION

Im Zuge des Crash 2.0 wittern die Konzerne erneut eine Chance, die Ostberliner ohne Anwendung von Gewalt und schlechter Presse zum Aufgeben zu bewegen. Nachdem das Berliner Gitter durch den Virus irreparabel geschädigt wird, steht der Osten ohne Matrix da, zumal es während des Chaos zur Aushebung des Ostberliner Schattenlandknotens durch Einheiten des Bundesamtes für Innere Sicherheit kommt.

• Auch wenn Saeder-Krupp immer wieder betont hat, dass man das Berliner Netzwerk nicht durch die Abschaltung hatte retten können, weil es unmittelbar von dem Virus betroffen war, wird vermutet, dass S-K bewusst und mit Zustimmung der anderen Megakonzerne das Matrixnetzwerk opferte. Auch der Schlag gegen unser Schattenland kam der Regierung und den Konzernen zupass. Neben der Verhaftung als Aufhänger für die Anti-Hacker-Kampagne der ADL-Regierung, die im Präventivgesetz gegen den Matrixterrorismus 2070 gipfelte, wurde dem Osten damit jedwede Möglichkeit genommen, in den Folgejahren ein größeres eigenes Netz aufzubauen.

• Anne Archiste

- Und da willst du mir weismachen, unser Kampf sei nicht gerecht, Schwester Archiste?
- Antifa

Obwohl der Osten als Selbstversorger mit weniger infrastrukturellen Problemen zu kämpfen hat als der technisierte Westen, wird die Versorgungslage mit Nahrungsmitteln und anderen Produkten (vor allem im medizinischen und technischen Bereich) in den folgenden Jahren rapide schlechter. Aufgrund des mangelnden technischen Know-hows, schlechter Verfügbarkeit und mangelnder Netzardeckung in Brandenburg können in den autonomen Zonen nur wenige kabellose Netzwerke eingerichtet werden, zumal als weitere Schikane seitens der Konzerne alle Datenübertragungen aus und in den Osten mittels Signalmasten gestört werden.

Im Zuge der Technomancer-Ausschreitungen und des Inkrafttretens des „Gesetzes zur Präventivbekämpfung von Matrixterrorismus“ im August kommt es am 12.09.2070 zum Anschlag von Kommando Konwacht, einer Untergrundbewegung von Hackern, die sich mit Gewalt gegen den totalitären Überwachungsstaat und die Zensur von Informationen auflehnt: Durch den Hack eines Konzernliners von Messerschmitt-Kawasaki stürzt dieser auf die Arkologie des Matrixkonzerns MSI in Berlin. Über hundert Menschen lassen ihr Leben.

• Konzernbürger. Das sind keine Menschen. Und da hat es mit Sicherheit nicht die Falschen getroffen.

• Antifa

• Ansichtssache. Ich glaube nicht, dass Konwacht den Kreuzzug, den ihr in seinem Namen angefangen habt, gutgeheißen hätte. Aber du kennst ja meine Meinung dazu.

• Corpshark

• Du wirst irgendwann einsehen, dass der Krieg gegen die Kons nicht mit der „Wahrheit“ gewonnen werden kann. Auge um Auge. Zahn um Zahn.

• Antifa

• Ja, euch mit Mama AGC anzulegen, war 'ne Riesenidee.

• Corpshark

Da die Urheber (besagtes Kommando Konwacht) in Ostberlin vermutet werden, nutzt der Rat die bereits vorherrschende Angst der Westberliner (aufgrund der Technomancer-Spukgeschichten), um Ostberlin erneut medial zum Buhmann zu machen. Aufgrund der brutalen Natur des Anschlags kündigen viele Westberliner den Ostberlinern ihre Unterstützung auf. In Folge der Konzernmedienkampagne (mit Unterstützung der DeMeKo) mutiert Ostberlin in der Öffentlichkeit (auch über Berlin selbst hinaus) immer mehr zur Brutstätte radikaler Sprawlguerilla, was nur in Teilen den Tatsachen entspricht.

Aber auch auf Ostberliner Seite spitzt sich die Radikalisierung zu. Da die ADL seit dem Crash 2.0 zunehmend auf eine Konzerndemokratie zuschlittert, die am Haken von FBV und S-K hängt, gibt es immer mehr radikale Zellen, die genug von kleinen Aktionen haben und den Konzernen mal zeigen wollen „wo der Hammer hängt“. Aufgrund der Parallelen der Berliner Situation 2055 mit der gesamtdeutschen Situation in den Siebziger Jahren meinen viele, dass die Zeit zum Handeln gekommen ist, bevor Deutschland ganz dem Konzernfaschismus anheimfällt.

Agent provocateur

Am Vormittag des 14. April 2072 kommt es zu einem Anschlag der als UV-X bekannten Sprawlguerilla-Gruppe aus dem Umfeld von Attack! auf Ford/EMC in Schönweide an der Grenze zu Ostberlin.

Nachdem eine Handvoll Kanister der Aerosol-Nanowaffe Surtr auf dem Gelände ihre Ladung als roten Staub freigeben und einige EMC-Angestellte durch spontane Selbstentzündung in Flammen aufgehen, wird das Gelände evakuiert und aufgrund der Gefahr der Verbreitung der Nanowaffe durch Wind eine Bannmeile um das Gelände errichtet. Gleichzeitig mit dem Anschlag geht ein Bekennerschreiben bei den Medien ein, in dem UV-X weitere Aktionen ankündigen. Da der „Osten“ im Besitz von Nanotechwaffen zu sein scheint, schreiten die Konzerne ein, noch bevor klar ist, was überhaupt passiert ist. In kürzester Zeit wird die Absperrung an diversen Stellen geöffnet und unter dem Deckmantel der „Operation Just Cause“ eine Invasion in den Berliner Osten gestartet. Unter Aufbrüting massiver Konzernstreitkräfte, bestehend aus Konzernsdaten, Wolf-Panzern, Wasserwerfern, zahlreichen Drohnen, und der Verwendung von ADS-Geschützen sowie experimentellen Reizkampfstoffen, fallen die Kontruppen in das Gebiet ein. Obwohl die vereinten Truppen vor allem auf den Einsatz nicht-tödlicher Waffen setzen, kommt es aufgrund der angespannten Situation sowie Angst vor bewaffnetem Widerstand und Nanotech-Angriffen zu zahlreichen Toten und Verletzten unter den Alternativen. Um Schlimmeres zu verhindern, ergibt sich der Großteil der Bevölkerung den Konzernen. Weniger Autonome als erwartet leisten bei der Invasion Widerstand, sodass der Osten Berlins innerhalb von Tagen komplett von den Konzernen eingenommen wird. Nachdem zahlreiche Clips über Übergriffe des Konzernmilitärs bei der „Befreiung“ in der Matrix landen, gerät Berlin ins Fadenkreuz des öffentlichen Interesses, sodass sich auch der Bundesrat und die Regierung einschalten und auf eine Klärung der Zustände drängen. Nachdem trotz eingehender Durchsuchungen kaum Waffen, Sprengstoffe und vor allem keinerlei Nanowaffen gefunden werden, kommt es zur Untersuchung einer unabhängigen Kommission aus Regierung und Konzernen, die zum Ergebnis gelangt, dass es den Terroristen gelungen ist, die ansässigen Konzerne auszutricksen und zu provozieren.

• Sprich, das Ganze war ein abgekartetes Spiel. Die „Nanowaffe“ enthielt zwar in der Tat einige Surtr-Naniten (und Gott weiß, wie die Leute darangekommen sind), hauptsächlich bestand das Gemisch aber aus reprogrammierten, harmlosen Med-Naniten, die nur die Existenz einer Waffe (eine Art *Broken Arrow*) vorgaukeln sollten. Hat die Eierköpfe zwei Wochen gekostet, das rauszufinden, und da war das Kind schon in den Brunnen gefallen. Die Aktion der Konzerne war im Nachhinein betrachtet total überzogen und vorschnell, wobei die Kommission den Konzernen zugutegehalten hat, dass in der Tat mehrere Ford-Mitarbeiter zu Tode gekommen waren (wenn auch weniger als auf Ostberliner Seite) und eine schnelle Analyse einer Nanotech-Bedrohung schwierig und aufwendig ist.

• Anne Archiste

• Allerdings stellt man sich schon die Frage, wie es den Konzernen möglich war, ihre Truppen so schnell zusammenzuziehen und trotz der Eile taktisch präzise vorzugehen. Selbst wenn sich mehr Autonome zur Wehr gesetzt hätten, wären die Konzerne am Ende siegreich gewesen. Da fragt man sich schon, ob diese Aktion nicht von langer Hand vorbereitet war. Man hat nur auf eine günstige Gelegenheit gewartet. Und deswegen haben die Konzernhunde den Köder auch bereitwillig gefressen, als UV-X ihnen einen hingehalten haben. Da es den Konzernen zudem nicht gelungen ist, irgendwelche Köpfe der Berliner Sprawlguerilla bei ihrer „Befriedungsaktion“ zu verhaften, drängt sich der Verdacht auf, dass die Linken diesmal einen Informationsvorteil hatten. Nicht wahr, Antifa?

• Imperativ

• No comment.

• Antifa

• Ich bin fest davon überzeugt, dass die Kons UV-X die Nanowaffe zugespielt haben (woher sollte sie auch sonst kommen?). Schaut man sich die Todeszahlen an, hat es – durch „Zufall“ – vor



allem billige Lohnarbeiter bei EMC getroffen, und das, obwohl deren Anteil in dem betroffenen Bereich bei gerade mal 30% liegt. Das ist doch alles Augenwischerei. Die Konzerne haben genau die Lösung erhalten, die sie zwei Jahre zuvor bei einer Besprechung beim FBV in Frankfurt ausgeklügelt haben.

• Cynic

SCHÖNE NEUE WELT

Wieder einmal steht die Stadt aufgrund der Ereignisse unter Schockzustand. Es fehlt ein Sündenbock für die überzogenen Aktionen der Konzerne. Zum Teil sehen deren eigene Mitarbeiter diese kritisch (wenn sie den Angriff auf Ostberlin insgesamt auch für gerechtfertigt halten mögen). Insofern können die Konzerne diesmal nicht wie in den Fünfzigern den Rest der Stadt einfach einsacken. Da auch die restlichen Bürger der ADL nach Berlin schauen, fliegt Kanzler Linnheimer mit einem Stab aus politischen Beratern (darunter Innenministerin Sagehorn, Ex-Bundeskanzlerin Brüggen, aber auch der politische Oppositionelle und Parteivorsitzende der ESP Gerrit Marquardt) nach Berlin, um sich mit Vertretern der Konzerne zu treffen. Aufgrund der Bitte von Morek Pflügler, einem evangelischen Pastor aus Lichtenberg, sowie Mitra Özgun, einer erwachsenen Kiez-Vertreterin aus Friedrichshain-Kreuzberg, kommt es unter den Augen der ADL-Politik zu einem Treffen von Konzernrepräsentanten mit Vertretern der Berliner Alternativen an einem runden Tisch. Ersten Schritte für eine gemeinsame Lösung folgen in den nächsten Monaten weitere Verhandlungen unter Aufsicht von Dr. Isabelle Jandorf, der Berliner Botschafterin der ADL und Mitglied im Aufsichtsrat der Preußenstiftung. Der Berliner Vertrag mit der ADL (unter Zustimmung des Bundesrates) von 2055 wird neu geregelt. Neben der Erweiterung des früheren

Konzernrates in ein politisches, rechtstaatliches Gremium aus Vertretern der Bezirke (Berliner Rat) und Reorganisation der BERVAG als Verwaltungskonzern der öffentlichen Hand kommt es zu einer weitreichenden Metropolenreform, die die Bezirksverteilung und deren Administration neu festlegt. Dennoch werden die Verhandlungen immer wieder durch Aktionen links- aber auch rechtsmotivierter Sprawlguerilla unterbrochen, die zeigen, dass sich nicht alle Alternativen in einer gemäßigten, auf Autarkie bedachten Bürgerbewegung wiederfinden. Trotz aller Widerstände hält man an dem Plan fest.

• Vor allem, weil die Leute es satt hatten, in Angst zu leben und sich von Ausgangsperren, Kontrollen und Bombendrohungen fremdbestimmen zu lassen. Man wollte wieder Ordnung im Chaos, und die Verhandlungen zwischen den Konzernen und den Alternativen waren die einzige wirklich gangbare Variante.

• Safiya Dafiya

Aufgrund des politischen Sondercharakters entscheidet man sich im Bundesrat für einen Erhalt des Sonderstatus der Freistadt Berlin, spricht sich aber für die Einrichtung einer Sonder-SIN für das Berliner Territorium aus. Um die Wogen zu glätten, gewährt der am 01. Oktober nach den ersten Bezirks- „wahlen“ der Stadt nach über zwanzig Jahren inaugurierte Berliner Rat allen Ostberlinern sowie anderen SINlosen in der Stadt Bürgerrechte sowie eine einmalige Generalamnestie für Verbrechen gegen die Konzerne und den Staat vor der Wiedervereinigung. Nach einer auffällig kurzen Ausschreibung der BERVAG wird der Sternschutz als berlinweite Stadtpolizei berufen. In den Augen der deutschen Öffentlichkeit werden damit die Weichen für eine Rückkehr der Stadt zu altem Glanz und zur Einigkeit gestellt.

Willkommen im Jahr eins des vereinten Berlins.

ZEITLEISTE BERLIN

2022/23 – Zweiter Hauptstadtbeschluss: Aufgrund des über Jahre hinweg anhaltenden politischen und sozialen Chaos durch die zwei VITAS-Wellen, das Erwachen und die Goblinisierung kehrt die Regierung nach Massenfluchten von Bürgern der Stadt den Rücken und zieht in die neue Hauptstadt Hannover um.

2023 – Berliner Frühling: Mittels ungekannter Polizeibrutalität wird die Ordnung in der Stadt wiederhergestellt.

2031 – Erster Eurokrieg: Aus Angst vor einem Angriff russischer Streitkräfte fliehen viele Einwohner aus der Stadt.

2032 – Zweiter Eurokrieg: Im Zuge der Invasion der Allianz für Allah verwandelt sich der Berliner Megaplex mit seinem großen muslimischen Bevölkerungsanteil in einen Hexenkessel.

2039 – Ausrufung des Status F: Nach der Nacht des Zorns wird die Anarchistische Bewegung Berlins zu einer Massenbewegung, die den Berliner Senat am 05.09.2039 zum Rücktritt zwingt. Am 28.09. ruft das neu gegründete *Libertäre Komitee Berlin* zum „größten soziopolitischem Experiment der Geschichte“ aus und erlässt das „Letzte Gesetz“.

2053: Berlin wird offiziell von der ADL anerkannt und erhält den Status einer Freistadt mit einem Sitz im Bundesrat.

27.8.2055 – Ende des Status F: Mit politischer Rückendeckung starten Konzerne mit Niederlassungen in Berlin eine generalstabsmäßig durchgeführte Militäraktion zur gewaltsauslösenden Durchsetzung einer konzerngeführten Sonderwirtschaftszone über ganz Berlin. Aufgrund des autonomen Widerstands

kommt es zur Teilung Berlins in einen konzernkontrollierten Westen und einen alternativen Osten. Der Berliner Vertrag legitimiert den Anspruch der Konzerne auf die Metropole Berlin.

2060: Ein Embargo des Berliner Ostens durch die Konzerne kann durch den Einsatz massiver Waffengewalt beendet werden.

12.09.2070: Als Reaktion auf das *Gesetz zur Präventivbekämpfung von Matrixterrorismus* führt Kommando Konwacht einen Anschlag auf die MSI-Arkologie in Berlin Tegel durch, bei der über hundert Menschen zu Tode kommen.

14.04.2072 – Operation Just Cause: Nach einem Angriff auf das EMC-Konzerngelände in Niederschönweide, scheinbar mit einer Nanowaffe, kommt es zur brutalen Eroberung der von den Autonomen bewohnten Bezirke.

April bis Oktober 2072: In Folge der politischen Nachwehen der *Operation Just Cause* kommt es zu einer politischen Umstrukturierung und Vereinigung Berlins.

12.09.2072: Mit den Änderungen des Berliner Vertrags wird die Freistadt Berlin als assoziierter politischer Staat anerkannt, bleibt aber weiterhin Sonderrechtszone ohne Stimmrecht im Bundesrat der ADL.

02/03.10.2072: Erste Bezirkswahlen, Bestellung des Berliner Rates und Wahl der Ratspräsidenten und Bürgermeister.

Oktober 2073: Jetzt. Das „geeinte Berlin“ feiert das einjährige Bestehen nach der Einigung mit einem offiziellen Feiertag am 1. Oktober.

... GROSSE POLITIK ...

DATENEMPFANG...

Rudolf sah sich in der Kneipe um, die so abgewetzt wirkte wie eine alte Arbeiterhose. Und sie riecht auch so, dachte er. An einem Tresen, dessen Plast so abgerieben war, dass an einigen Stellen die Gussfäden bereits aus dem Material ragten, hatten sich zahlreiche ältere Männer und eine verlebte Frau versammelt und versuchten, den Konzernschloten in der Nähe mit ihrem Rauchausstoß Konkurrenz zu machen. Dazu kippten sie Trollzwerge – Halbliterhumpen Bier mit einem Kurzen daneben.

Die durchscheinende Fehlermeldung seines Kommlinks ließ die dahinter erkennbare Szene noch trister erscheinen: „Keine Verbindung möglich“. Kaum der richtige Ort für eine politische Unterredung.

Rudolf folgte seinem Chef, der mit seinem teuren Anzug hervorstach wie ein Goldbarren aus einem Hundebauken, und stellte sich neben die kleine Sitznische. Dem Chef gegenüber saß ein durchtrainierter, älterer Mann mit einem weißen Bart, der um den Mund ins Gelbliche spielte, was daran liegen mochte, dass man Bezirksabgeordneten Sukrow nie ohne seine dicke Zigarette sah.

„Aleksandr“, begrüßte der Chef ihn. „Schön, dass Sie es einrichten konnten.“

„Für meinen guten Freund immer“, sagte der Bezirksabgeordnete und man schüttelte die Hände.

Rudolf klinkte sich aus, lauschte dem ablaufenden Gespräch nur noch mit einem Ohr und war beim Anblick der traurigen Gestalten dieses Sinnbilds anarchistischer Misswirtschaft einmal mehr froh, auf der richtigen Seite der Mauer geboren worden zu sein. Es wurden Getränke gebracht, von denen er sich natürlich fernhielt. Betrunken könnte er die Sicherheit eines Konzernunterhändlers kaum garantieren. Und sein Chef war der geborene Unterhändler. Sukrow hingegen war die Macht wie ein fauler Apfel in den Schoß gefallen. Sein Leibtag nicht arbeiten, aber sich dann einbilden, man könne mitbestimmen. So waren sie, diese autonomen Schmarotzer.

Es gingen Minuten ins Land, dann stand Sukrow auf und ging aufs Klo. Rudolf warf einen Blick über die Schulter und sein Chef prostete ihm mit einem halbleeren Glas zu. Offensichtlich gingen die Verhandlungen gut voran. „Wir hätten Glasperlen mitbringen sollen“, scherzte der Chef mit einem Zwinkern.

In dem Moment kehrte Sukrow von der Toilette zurück, aber Rudolf verlor ihn aus den Augen, denn gleichzeitig flog die Tür auf, und eine Handvoll Orks in Blaumännern kam herein. Sie trugen Schrotflinten und Pistolen in den Händen. Rudolf hatte sich die Schrecksekunde abtrainiert, und seine Cyberware brummte an ihrer Leistungsgrenze, aber trotzdem hatte er seine Semiautomatik gerade erst angelegt, als Sukrow ihm eine großkalibrige Pistole an die Schläfe drückte.

Rudolf wusste, wann er verloren hatte, und ließ sich seine Waffe abnehmen. Er wurde von großen Orkleibern auf die Bank neben seinen Chef gedrängt, und Sukrow grinste breit, als er sich vorbeugte und erklärte: „Das hier sind Jungs aus dem Viertel, dass du einreisen und zu einem Einkaufzentrum machen willst. Sie würden gerne noch mal über das großzügiges Angebot mit dir sprechen, das du mir für meine Stimme gemacht hast.“

gepostet von Konnopke

Kaum hat man mal einige Jahre nicht hingeschaut, zeigt Berlin ein gewandeltes Bild von sich selbst, launisch wie eine alternde Diva, die sich immer wieder neu erfindet. Dennoch bleibt Berlin eine Stadt im Übergang, ein Spielball der Mächtigen, eine politische Chimäre. Welchen Weg Berlin einschlagen wird, kann kaum jemand vorhersehen. Und solltest du doch einmal diese Frage an einen Berliner richten, wirst du mindestens fünf verschiedene Antworten bekommen.

- Die häufigste Antwort, die über 30% der Leute geben, lautet: keine Ahnung.
- Corpshark

QUO VADIS, BERLIN?

Um die Gegenwart zu verstehen muss man die Vergangenheit kennen. Klingt abgedroschen, ich weiß, ist aber so. Ich habe mich daher entschieden, hier einen kurzen Exkurs in die politische Vergangenheit der Metropole zu unternehmen, damit auch die Nicht-Berliner verstehen, wie wir in der jüngsten politischen Inkarnation der Stadt gelandet sind.

AUF WIEDERSEHEN, DEMOKRATIE

Berlin war – politisch gesehen – schon immer ein Querulant und ein Dorn im Auge der Mächtigen in der Politik. Hatte Berlin schon mit dem zweiten Hauptstadtbeschluss den restlichen politischen Einfluss auf nationaler Ebene eingebüßt, war die Ausrufung des Status F in den Vierzigern das politische Todesurteil für die Stadt und das Land Berlin. Da die Bewohner augenscheinlich einen „anarchistischen“, nicht-demokratischen „Staat“ vorzogen, ließ man ihnen ihr „Utopia“ und grenzte es national aus. Dennoch blieb Berlin ein Schandfleck auf der Karte, ein Symbol des Scheiterns für viele hochrangige Politiker der jungen ADL-Regierung. Daher fiel der Vorschlag eines Megakonzerngremiums, die Situation in Berlin für die ADL (und sich selbst) zu regeln, auf überaus fruchtbaren Boden. Auch wenn das Ende der Anarchie nicht so sanft verlief wie geplant, so war die militärische Teilbefreiung Berlins, um „Ordnung in die Anarchie“ zu bringen, doch in den Augen der meisten Allianzbürger gerechtfertigt, insbesondere da nichts von der Brutalität der Konzerntruppen nach außen drang und die Bürger zuvor strategisch durch einseitige Berichtserstattung über die „Abscheulichkeiten“ in Berlin vorbereitet worden waren. Nachdem man glücklich darüber war, nicht in Berlin leben zu müssen, und die Asozialen und Chaoten nun endlich resozialisiert werden konnten, blieb das ganze ohne öffentliches Nachspiel für die Politik und Konzerne.

Unter dem Konzernrat

Die Konzern„gewinner“ in Berlin – Aztechnology, Renraku, Saeder-Krapp, die Schering Pharma/AGC, Fuchi, EMC, Müller-Schlüter-Infotech (damals noch nicht AGC), IFMU und Messerschmitt-Kawasaki (damals noch nicht unter der Kontrolle von S-K) – gründeten nach Assimilation ihrer Stadtteile im Westen der Stadt einen Rat zur politischen Führung der Metropole, den **Konzernrat**. Während so auch Nicht-AA-Konzerne wie MSI ex-territoriale Gebiete erhielten, blieben Stadtteile ohne feste Konzernzugehörigkeit der wirtschaftlichen und politischen Gnade der großen Neun ausgeliefert.

Demokratische Strukturen gab es zu Zeiten der geteilten Stadt weder im Westen noch im Osten. Im Osten lebte man das soziale Utopia ohne Zentralgewalt mit seinen Beratern, Mentoren und Vermittlern auf den Kiezen, im Westen wurde stets

versucht, der Bevölkerung pseudodemokratische Entscheidungen vorzugaukeln, die angeblich der Mehrheit dienten, letztlich aber von den Konzernen, basierend auf einer gnadenlosen Kosten-Nutzen-Rechnung, getroffen wurden. Eine Polizei gab es nicht, nur Konzentruppen ohne Feingefühl und Toleranz auf der einen, Selbstjustiztruppen mit einem merkwürdigen Moralkodex auf der anderen Seite. Betrat man die andere Seite, war es, als würde man durch einen Spiegel in eine Welt gehen, in dem nur die „Farben irgendwie anders“ waren.

AUFTRITT DES WEISSEN RITTERS

Der Anschlag 2072 setzte der eingefahrenen Situation ein abruptes Ende und brachte aufgrund des öffentlichen Interesses die ADL wieder ins Spiel. Hatte man sich in der letzten Dekade ziemlich wenig für die Konflikte in der Freistadt interessiert, blieb den politischen Führern mit dem Kippen des Gleichgewichts und dem Hochstilisieren der „Konzernkriegsverbrechen“ durch Sousveillance keine andere Wahl, als sich der „Berlin-Sache“ öffentlichwirksam wieder anzunehmen.

- Wir haben ja in Pomorya live miterlebt, wie die Sousveillance der Kronikarzas den elfischen Faschistenstaat in die Knie gezwungen hat. Warum sonst hätte das Bundesamt für Innere Sicherheit die Hacker und Technomancer so auf dem Kieker? Sie haben eine Scheißangst, was die mit Matrix 2.0 so alles anstellen können.
- Cynic

Allerdings konnte die ADL den Konzernen Berlin nicht einfach wegnehmen und in die ADL eingliedern. Die Gründe dafür sind vielfältig und reichen vom bindenden Berliner Vertrag, mit dem sich die Konzerne in den Fünfzigern gegen Rückansprüche der ADL abgesichert haben, bis hin zum fehlenden Rückhalt durch jene stimmenstarken Allianzländer im Bundesrat, in denen die Konzernherren die Strippen ziehen. Der wichtigste Grund ist aber vor allem der, dass sich die ADL eine Eingliederung von Berlin jetzt und in naher Zukunft einfach nicht leisten kann. Zwar wurde die ADL – wie die meisten Länder Europas mit von S-K betriebenen Gittern – wirtschaftlich weniger stark in Mitleidenschaft gezogen als andere Länder weltweit. Aber dennoch steckt auch die ADL mitten in einer Rezession und verzeichnet einen deutlichen ökonomischen Abwärtstrend. Eine Aufnahme Berlins wäre unter diesen Bedingungen finanzieller und politischer Selbstmord.

Obwohl viele Beobachter aus diesen Gründen erwartet hatten, dass die ADL die politische Integration der östlichen Stadtteile in die „Konzernenklaue Berlin“ unterstützen und damit den Konzernen das Feld überlassen würden, bewies die Allianzregierung dieses Mal erstaunlich viel Rückgrat.

- Was einen doch irgendwie nachdenklich stimmt, warum gerade jetzt?
- Sermon

Der Weg ist das Ziel

Im Angesicht der klaren „Fehlentscheidung bei der Wahl der Methoden“ (O-Ton Bundeskanzler Linnheimer) seitens der Konzerne, Ermangelung eines klaren Feindbildes (also das plötzliche Verschwinden des „gemeinen, radikalen Ostberliners“) und verhandlungsbereiter, kompetenter Unterhändler der alternativen Bezirke (ein Pfarrer und eine Nicht-Anarchistin mit Migrationshintergrund und einer Mischung aus diplomatischem Geschick und Berliner Schnauze) entschieden sich die derzeitigen politischen Führer der ADL unter dem Druck der Öffentlichkeit als politische Vermittler aufzutreten, um einen neuen Weg für Berlin zu ermöglichen. Nach zähen Verhandlungen gelang es, eine Art Konsens für die politische Gewalt

tenteilung zu finden, die in Großteilen den demokratischen Grundsätzen der ADL entspricht, wenn nicht sogar ein Mikromodell der ADL selbst ist, zumindest was die Exekutive, den **Berliner Rat**, anbelangt. In Politikkreisen geht man davon aus, dass die derzeitige Lösung vor allem Dr. Isabelle Jandorfs Verdienst ist. Als Botschafterin der ADL, Vertreterin der Preußenstiftung und Berliner Ex-Konzernkind (zu Zeiten des Status F) versteht sie nicht nur die Berliner Seele. Sie weiß auch, wie die Konzerne ticken. Ihr Ziel war es, ein System zu schaffen, das die Gegenpole wieder in ein halbwegs stabiles Gleichgewicht zurückführt und dem normalen Bürger dient, ohne dessen Grundrechte allzu sehr zu verletzen.

Ob das Modell tatsächlich eine Lösung auf Probe ist, wie immer gerne proklamiert wird, oder als Dauerlösung funktionieren kann, wird sich zeigen.

• Wobei nicht ganz klar ist, welche Zugeständnisse beide Fronten gemacht haben. So war die Generalamnestie ein klares Zugeständnis an die Alternativen, um reinen Tisch zu machen und mit der Vergangenheit abzuschließen. Was die Konzerne von den Alternativen im Gegenzug erhalten haben, ist nicht ganz so transparent. Allerdings gehe ich von klaren Absprachen bei Zuständigkeiten, Zutrittsrechten und berlinweiten Geschäftstätigkeiten der BER-VAG und der Einführung des VolksKOMMs aus.

• Anne Archiste

• Die SIN-Frage (ha!) hätte fast zu einem Abbruch der Gespräche geführt. Wäre es nach einigen Alternativen gegangen, wären die Bewohner der alternativen Bezirke lieber SINlos geblieben. Allerdings hätte das Fehlen von Identitätsnachweisen den reibungslosen Ablauf und die Kontrolle der Stadt verkompliziert. Da sich die Konzerne weigerten, Konzern-SINs an „Radikale und Autonomie“ rauszugeben, und die Alternativen sich weigerten, eine solche Konzern-SIN zu akzeptieren, wurde beiden Seiten eine ADL ausgegebene Berlin-spezifische VolksSIN schmackhaft gemacht. Die Konzerne erhielten ihre Kontrolle, und die Alternativen erhielten Anreize zur Registrierung (VolksKOMM, Gratisgeschenke,

Vergünstigungen beim Abschluss von BERVAG-Verträgen und Einkäufen in bestimmten Geschäften).

• Sozialdarwinist

KONZERNPOLITISCHER EXODUS

Für einige Konzerne stellte die Gründung des neuen Berliner Rates und Neuordnung der Metropole eine günstige Gelegenheit dar, sich aus dem direkten politischen Geschehen zurückzuziehen. Nach Jahren der Investition, marginalen Profiten und einer sinkenden Aussicht auf eine reine Konzernenklave in den nächsten fünf bis zehn Jahren lehnte EMC eine Beteiligung an dem neuen Hybriden ab.

• Offiziell wurde es natürlich damit begründet, dass die Anschläge klargemacht hätten, dass eine politische Involviering seitens EMC nicht gewünscht sei. In Wirklichkeit aber war Berlin ein Fass ohne Boden und dem Konzernhauptquartier in Prag und der Ford-Mutter in Dearborn schon lange ein Dorn im Auge.

• Corpshark

Auch Proteus (aufgrund politischen Desinteresses) und Messerschmitt-Kawasaki zogen sich im Zuge der Neuordnung aus dem Rat zurück, sodass nur jene Konzerne, die in dem Tanz auf dem politischen Parkett mehr als geübt und Meister der öffentlichen Augenwischerei sind, heute im Berliner Rat eine besondere Rolle spielen.

Das bedeutet nicht, dass die anderen Konzerne über die Bezirkspolitik keinen indirekten Einfluss auf das Gesamtgeschehen haben. Im Endeffekt tun sie genau das, was die Konzerne sonst auch überall tun: Shadowrunner einsetzen und Leute schmieren bzw. unter Druck setzen. Der einzige Unterschied in Berlin ist die Abwesenheit von Politikern und Parteien. Statt eine Partei mit Spenden „auf Linie“ zu bringen und durch den Kauf von Politikern Weichen für die „richtigen“ Entscheidungen zu treffen, kann der Einfluss auf politische Gremien in den Norm- und alternativen Bezirken viel direkter erfolgen.

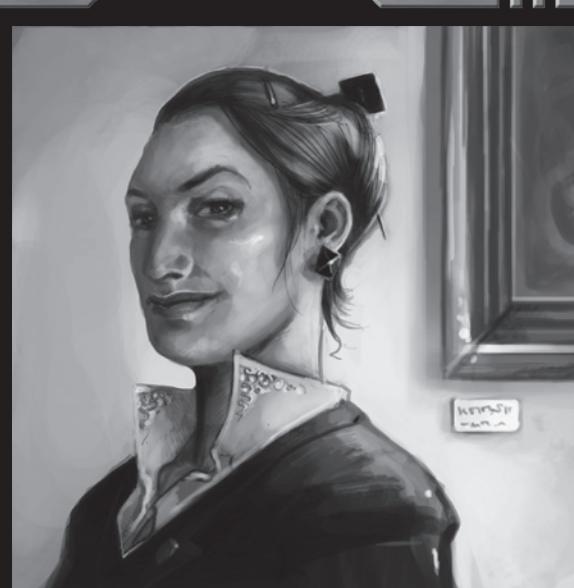
[Struppenzieher-Archiv Schockwellenreiter]

DR. ISABELLE JANDORF

Dr. Isabelle Jandorf (geboren 01.04.2027) ist eine fähige Botschafterin aus dem diplomatischen Korps der ADL mit Wurzeln in Berlin. Geboren und aufgewachsen in Berlin vor der F-Zeit als Tochter zweier Schering-Mitarbeiter, erlebte sie die politischen Umstürze als Weg in die Anarchie. Mit der Verrohung der Zustände lernte sie das Enklavenleben in Wedding und Reinickendorf kennen und kam mit ihrem Fernabitus (aufgrund des fehlenden existierenden Schulsystems) auf die Leipniz-Universität in Hannover, wo sie ihr Studium der Philosophie und Sozialwissenschaften (mit Fokus Megakonzernsoziologien) absolvierte. Nach Eintritt in den Auswärtigen Dienst arbeitete sie in Botschaften der ADL in Süd- und Nordamerika (Sioux-Nation, Aztlan, Peru, Argentinien). 2058 wurde sie Förderin bei der Preußenstiftung, wo man sie 2068 in den Stiftungsrat berief. Bevor sie 2065 um ihre Versetzung nach Berlin bat, war sie Leiterin des Arbeitsstabs im Auswärtigen Amt für die NEEC.

Jandorf gilt als intelligente und charismatische Verhandlungsführerin, die eine hervorragende Informationspolitik betreibt. So nutzt sie Ressourcen der Botschaft, um über Shadowrunner an verdeckte Informationen zu kommen. Es wird vermutet, dass sie diese Ressourcen auch für ihre eigenen Interessen bei der Preußenstiftung mindestens schon einmal genutzt hat.

[Update 14.10.2073 – Zeitgeist]. Unseren Quellen zufolge hat Botschafterin Jandorf im Dezember 2071 aufgrund einer „au-



Bergewöhnlichen Stabssitzung“ in Hannover Berlin verlassen. Sie wurde am selben Tag beobachtet, wie sie am Privatflughafen Idar-Oberstein in einen Leihwagen stieg. Dass Idar-Oberstein in direkter Nähe zu Baumholder, dem Sitz des Argus, liegt, könnte natürlich ein Zufall sein ...



BEZIRKSVERTEILUNG UND POLITISCHER EINFLUSS – STAND 2073

Konzernbezirke (Exterritorial)

Aztech-Schönwalde (Aztechnology)
Groß-Siemensstadt (AG Chemie)
Prenzlauer Berg (Renraku)
Tegel (Z-IC)
Tempelhof (S-K)

Normbezirke (politischer Einfluss)

Charlottenburg-Wilmersdorf
Mitte
Potsdam (Preußenstiftung, Draco Foundation)
Reinickendorf (Z-IC)
Schönefeld (Messerschmitt-Kawasaki)
Spandau (Psi Aid, Aztechnology)
Zehlendorf (Proteus, Evo, Graue Wölfe)
Strausberg-Fredersdorf

Alternative Bezirke

Oranienburg (BGS)
Gropiusstadt (Vory)
Falkensee
Friedrichshain-Kreuzberg
Köpenick (EMC, Shitawase)
Lichtenberg
Marzahn-Hellersdorf (Vory)
Pankow

Konzernbezirke

In den exterritorialen Bezirken gilt allein das Konzernrecht, das den AA+ Konzernen ihre eigene Gewaltenteilung zusichert. Die wenigsten dieser Konzerne sind wirklich Demokratien, in denen die Konbürger ein aktives Mitbestimmungsrecht haben. Es sind vor allem hierarchische Autokratien, in denen das Management (vor Ort oder in irgendwelchen Schaltzentralen) juntaähnlich die Entscheidung über Wohl und Wehe der Niederlassung fällt. Dass dieses System den wenigsten undemokratisch erscheint (und sich die Leute wohlfühlen), liegt vor allem daran, dass den Konzernbürgern die Möglichkeit zum Inputgeben als Mitbestimmung vorgegaukelt wird. In der Regel fühlen sich die Konzerner in ihren Autokratien gut repräsentiert und ordnen sich den hierarchischen Strukturen einfach unter wie Schafe.

Alternative Bezirke

In den alternativen Bezirken sind die politischen Strukturen heute immer noch kommunistisch, meritokratisch oder anarchistisch ausgerichtet. In der Regel stehen Gemeinwohl und Gleichheit der Kieze vor persönlicher Bereicherung und Machtstreben. Bezirksvertreter, die ja an sich schon die fleischgewordene Antithese zum Status F darstellen, werden selten klassisch von den Bewohnern gewählt, sondern man einigt sich irgendwie auf einen fähigen Repräsentanten. Da viele Alternative politisch aktiv bzw. interessiert sind, gehen den „Wahlen“ oftmals wochenlange Diskussionen voraus, die auch schon mal in handfesten Auseinandersetzungen enden.

Erstaunlicherweise hat das libertäre System bisher (gut, das System ist noch jung) erstaunlich wenig Ultraradikale für den Berliner Rat hervorgebracht. Bis auf **Wladimir Igorewitsch Bronstein**, einen dogmatischen Altstalinisten und Bezirksvertreter von Pankow, der selbst den meisten alternativen Vertretern ein Dorn im Auge ist, weil keine sinnvollen Kompromisse mit ihm möglich sind, haben sich die bisherigen Bezirksvertreter als wortgewandte, diskussionsbereite, und logischen Argumenten gegenüber aufgeschlossene Individuen herausgestellt, von denen sich Konzerner und andere deutsche Politiker eine Scheibe abschneiden könnten.

- Der Grund ist: Leidenschaft. Die meisten Konzerner sehen ihren Dienst im Rat eher als eine wirtschaftliche Notwendigkeit, um ihre finanziellen Interessen zu wahren und die Kontrolle zu behalten. Für die normalen Alternativen, die mit Sprawlguerilla und Gewalt nichts am Hut haben wollen, geht es vor allem um Akzeptanz und den Beweis, dass Autonomie und Koexistenz mit andersdenkenden politischen Fraktionen möglich ist.
- Sozialdarwinist

Allerdings müssen sich die Repräsentanten oft von ihren eigenen Leuten mehr gefallen lassen als von den Abgeordneten im Rat. Wurde eine Entscheidung zum Nachteil für die alternativen Bezirke getroffen, muss der Repräsentant sich fast immer vor den verschiedenen Gremien und Kiezen rechtfertigen und den Entscheidungsprozess erläutern – ein Prozess, der sich über Wochen und Monate hinziehen kann und der Handlungsfähigkeit der alternativen Bezirke empfindliche Grenzen aufzwingt.

- Und zu sagen „Hey, die Konzerne haben sich mal wieder die anderen Bezirke gekauft und uns überstimmt“ wäre nur Öl in das Feuer des schwelenden Konfliktes zu gießen. Auch wenn es die Wahrheit ist.
- Anne Archiste

Normbezirke

Politisch gesehen sind die so genannten Normbezirke zwischen Konzernterritorialität und alternativem Sozialdarwinismus

POLITISCHE BALKANISIERUNG

Der Berliner Rat in seiner heutigen Gestalt entstand durch die Neuregelung des Berliner Vertrages und die Metropolenreform und nahm am 03.10.2072 nach den ersten Berliner Bezirkswahlen seine Arbeit auf.

In seinen Grundzügen ist der Rat eine Versammlung von Pseudovolksvertretern, den so genannten Bezirksabgeordneten, die von den Bewohnern der einzelnen Bezirke der Stadt bestimmt werden und deren Ansichten und Ideologien politisch vertreten, wobei die Bezirke politisch autonom agieren.

DEMOKRATISCHE BEZIRKSAUTOKRATIE

Wichtigster Grundsatz des Rates und der Berliner Politik ist der Erhalt der Bezirksautonomie bzw. -autokratie. Das war der Minimalkonsens, auf den sich die Vertreter von Konzernen und Alternativen in den Verhandlungen einigen konnten: Niemand zwingt dem anderen seinen Lebensstil auf.

- Obwohl die Allianzländer seit Gründung der ADL auf eine ähnliche Autonomie pochen, wäre so ein System im Makromäststab außerhalb Berlins für die meisten Politiker undenkbar. Wo kämen wir denn auch hin, wenn jede Kommune anfangen würde, ihr eigenes Süppchen zu kochen? In Berlin allerdings war dieses Modell aufgrund der über 25 Jahren gewachsenen Sozialökologie der einzige gangbare Weg.
- Sozialdarwinist

Das heißt nichts anderes, als dass die politische Struktur eines Bezirks – in gewissen Rahmen – frei und von den Bewohnern des Bezirks mitbestimbar ist. Was auf dem Papier erst einmal demokratisch erscheint, ist aber nur in Teilespekten tatsächlich so.

weitestgehend demokratisch und bestimmen ihre Bezirksvertreter durch ein klassisches direktes Wahlverfahren.

Wahlen werden in der Regel in elektronischen Wahlstuben durchgeführt, da eine Kommlink-Wahl vom Berliner Rat aufgrund der Präsenz digitaler Sprawlguerilla als zu risikoreich eingestuft wurde. Durch die Erosion der Parteienlandschaft werden die Bezirksvertreter und ihr Bezirksprogramm direkt von den Bewohnern gewählt. Dennoch sind die Vertreter oftmals alles andere als parteilos. Die Konzerne versuchen in den Normbezirken, die lokale Politik indirekt zu beeinflussen, aber auch wohlhabende Berliner oder Institutionen wie die Preußenstiftung versuchen, über die Stimmen der Bezirke bestimmte politische Entscheidungen zu steuern. Die Mittel der Einflussnahme reichen von Spenden bis hin zu illegalen Maßnahmen.

• Auch wenn das Ganze wie die Wahl zum Dorfshützenkönig klingt, die sich nur eine wohlhabende Person leisten kann, weil sie die Zeche und die Wahlkampfkosten zahlen kann, sieht die Realität anders aus. Mitunter sind es daher zahlenstarke Bürgerbewegungen, die Kandidaten aufstellen und die Gelder für AR-Werbung und zur Verbreitung des politischen Programms aus einem kollektiven Spendenpool stellen. Man darf nicht vergessen, dass die politische Motivation des durchschnittlichen Berliners um ein Vielfaches höher ist als in der restlichen ADL. Und die Fokussierung hat bewirkt, dass die Leute sich viel stärker mit ihrem Bezirk, den Nachbarn, ihrem Leben und vor allem den Kandidaten auseinandersetzen und identifizieren. Die „Macher“ sind keine unpersönlichen Leute die man – wenn überhaupt – nur von Werbeplakaten kennt.

• Sozialdarwinist

• Und deswegen wiegt es besonders schwer, wenn diese durch Schmutzwäsche gesellschaftlich zermalmt werden. Hach, ich liebe meinen Job.

• Zwieblblootz

Wahlen und andere Wege der Meinungsfindung

Die Bezirksabgeordneten der 21 Bezirke werden seit den ersten Bezirkswahlen 2072 gestaffelt über eine sich wiederholende dreijährige Wahlperiode gewählt, wobei in jedem Jahr die Bezirksabgeordneten in sieben Bezirken neu gewählt werden. Die Wahlen finden jeweils am ersten Sonntag im Oktober statt. 2073 haben Charlottenburg-Wilmersdorf, Gropiusstadt, Marzahn-Hellersdorf, Oranienburg, Reinickendorf, Aztech-Schönwalde und Tegel (die so genannte Wahlperiode I) bereits gewählt. Falkensee, Köpenick, Mitte, Pankow, Prenzlauer Berg, Spandau und Tempelhof folgen dann 2074 (Wahlperiode II), 2075 die letzten sieben (Wahlperiode III).

Was die Partizipationsrechte angeht, wurde die Gesetzgebung bewusst schwammig gehalten, da es vor allem in den alternativen Bezirken noch ziemlich viele SINlose gibt, die durchaus über politisches Gewicht verfügen. So widersprüche die Einbindung der minderjährigen Jugend (alles von elf an aufwärts) in die politischen Entscheidungsprozesse, die in den alternativen Kiezen durchaus Usus ist, um den Kindern ihre Verantwortung für die Gesellschaft möglichst früh bewusst zu machen, eigentlich dem ADL-Gesetz.

• Und ist natürlich der perfekte Rekrutierungspool für die Sprawlguerilla, zumal viele in den heutigen Zeiten Bedarf an talentierten Scriptkiddies und Junghackern haben. Die meisten Hacker gehören mit dreißig schon zum alten Eisen.

• Anne Archiste

Da allerdings niemand sich die Mühe macht, den Wahlprozess zu überprüfen oder anzufechten, werden die Zustände bis dato hingenommen.

Für die Normbezirke gilt, dass jeder volljährige Berliner Bürger, der seit mindestens einem Jahr mit seinem BERVAG-registrierten Erstwohnsitz in dem betreffenden Bezirk gemeldet ist und im Besitz einer gültigen ADL- oder VolksSIN ist, wahlberechtigt ist.

• „Gültige ADL-SIN“ umfasst übrigens nicht bestimmte kriminelle SINs bzw. wegen bestimmter Straftaten verurteilte Personen, Entmündigte und andere „unerwünschte Bevölkerungsteile“. Straftaten, die den Wahlrechtsverlust nach sich ziehen, sind zum Beispiel auch „Mitgliedschaft in einer terroristischen Organisation“. Ratet mal, was die Standard-Anklage für aufgegriffene Politaktivisten ist.

• Tolstoi

Bezirksvertreter

Die ernannten Bezirksabgeordneten erhalten für die Dauer ihrer Ratsmitgliedschaft eine Alimentierung, die dem Gehalt eines BERVAG-Abteilungsleiters entspricht. Das Mandat des Bezirksabgeordneten ist ein freies, personengebundenes und nicht übertragbares Mandat, d.h. der Abgeordnete ist frei in seinen Entscheidungen und sollte nur im Interesse seiner Wähler handeln (zumindest wenn er den Posten für länger haben möchte). Scheidet ein solcher Abgeordneter aus dem Rat aus, sind umgehend Neubesetzungen nach dem Modus des Bezirks durchzuführen, um die Besetzung des vakanten Ratspostens bis zur nächsten regulären Wahlperiode sicherzustellen.

• Das macht Abgeordnete zu lohnenden Zielen, da sie persönlich vor Ort sein müssen, um ihre Stimme abzugeben. Ein spontaner Urlaub naher Familienangehöriger, ein verpasster Suborbitalrückflug aufgrund eines Taxiunfalls oder ein plötzlicher Krankheitsfall sorgen dafür, dass der Querulant bei einer wichtigen Abstimmung fehlt. Deswegen verzichten die politischen Schachmeister Berlins in der Regel darauf, Abgeordnete komplett abzuservieren. Temporäre Abwesenheit sorgt für weniger Unruhe als tödliche Unfälle.

• Zwieblblootz

• Laut Ratssatzung hat die Neubenennung übrigens binnen vier Wochen zu erfolgen, was gerade bei den Alternativen, die sich viel Zeit für ihren Entscheidungsprozess nehmen, zu Hektik und internen Problemen führen kann.

Ach ja, als Ergänzung zu Zwieblblootz' Kommentar: Passt auf, wen von den Ratsknilchen ihr euch vornehmt. Die Vory oder Leute mit privater Agenda stehen gar nicht drauf, wenn ihr dem frisch geschmierten Stimmvieh auf die Hufe steigt.

• Tolstoi

Eine Limitierung der Amtszeit wurde bisher nicht eingeführt, sodass anzunehmen ist, dass sich einige Vertreter trotz der kurzen Amtsdauer lange Zeit auf ihrem Posten halten werden (vor allem die Konzernvertreter, solange sie keinen Scheiß bauen).

DER BERLINER RAT

Auch wenn das System auf den ersten Blick wie eine gelebte Balkanisierung wirkt, ist es vom Prinzip her doch eine repräsentative Demokratie, in dem die Bezirksabgeordneten und assoziierten Gremien über demokratische Abstimmungen die Metropole Berlin führen. Der Berliner Rat umfasst das Ratspräsidium und die Ratsausschüsse sowie die öffentliche Verwaltung in Form eines Administrationskonzerns, der **Berlin Verwaltungs AG** (BERVAG). Während die Judikative in Form der Berliner Judikative Dienste GmbH der BERVAG untergeordnet ist (wie





Fototermin. Der Dritte Bürgermeister Michael Koslowski, Theo Wilhelm Zöller von der Horizon-Universität, Bezirksabgeordneter Dr. Alexander Schmidt vom FBV (v.l.n.r.).

im Übrigen auch die privatisierten Gefängnisse, die der Sternschutz übernommen hat), gibt es de facto keine wirkliche Legislative. Obwohl Berlin weiterhin als Sonderzone definiert ist, also kein vollständiges Mitglied in der Allianz Deutscher Länder ist und nur Assoziationsstatus besitzt (wie Pomorya oder die künftige Republik Schwarzwald auch), gilt als Gesetzesgrundlage das Gesetz der ADL. Da dies aber in vielen Teilen weder für die Konzerne noch die Alternativen akzeptabel war, wurde mit dem Umschreiben des Berliner Vertrages festgelegt, dass die vom Berliner Rat erlassenen Stadtverordnungen als „normsetzende Befugnisse“ auf Berliner Territorium Vorrang vor den ADL-Gesetzen besitzen.

- Allerdings erst, nachdem das Bundesverfassungsgericht zugestimmt hatte. An einem Sonntag. Vier Tage nach Inkrafttreten des Vertrages und Einreichung der Normenkontrollklage durch die brandenburgische Regierung. Vorbereitet durch das ADL-Innenministerium. Begleitet von einem massiven Werbefeldzug der Berliner Kons. Ich glaube, ich habe noch niemals so ein abgekartetes Spiel gesehen, verdammte Scheiße.

- Roter Oktober

- Na ja, dass die Karlsruher Rotroben bei solchen Sachen schnell entscheiden können, ist eigentlich keine Seltenheit. Je wichtiger, desto schneller die Entscheidungen. So macht man gute Werbung in eigener Sache. Und du kannst sicher sein, dass die Richter über den Sachstand immer bestens informiert waren. Die Tatsache, dass die Vermischung von legislativer und exekutiver Gewalt einfach so durchgewunken wurde, mag man als Skandal empfinden. Aber nicht, wie das Verfahren vorbereitet und durchgeführt wurde.

- Sozialdarwinist

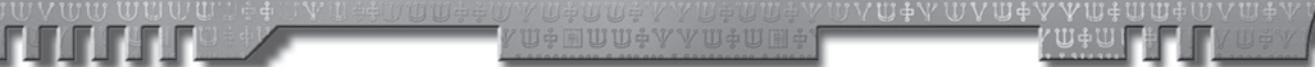
Aufgrund der verschiedenen politischen Ideologien und Weltanschauungen, die bei Sitzungen des Rates und der Ausschüsse immer wieder aufeinanderprallen, ist Eintracht in den

Rat zu bringen schwieriger, als einen Sack Flöhe zu hüten. Die Ansichten über Selbst- und Mitbestimmung des Bürgers, Härte von polizeilichen und Sicherheitsmaßnahmen, Eigen- versus Fremdversorgung gehen zum Teil so weit auseinander, dass so etwas wie ein Gruppenkonsens in der einjährigen Geschichte des Rates noch nie erreicht wurde.

- Sicherlich ist das nicht die Endlösung, die viele Konzerne favorisieren würden. Dass die Megas aber dennoch das Theater auf sich nehmen, zeigt, dass sie den Berliner Rat als Kontrollinstrument und demokratisches Halsband der Alternativen durchaus zu schätzen wissen. Sie haben mehr Mittel zur Einflussnahme als die Alternativen, um die wirklich wichtigen politischen Entscheidungen durchzudrücken.
- Sozialdarwinist
- Da wäre ich mir nicht so sicher. Nicht alle Fraktionen mit einer Berliner Agenda spielen im Lager der Konzerne. Und das Spiel funktioniert nach der Regel „der Feind meines Feindes ...“
- Konnopke
- Die Großkonzerne gehen in ihrer Arroganz eh davon aus, dass die alternativen Bezirke durch Kontrolle des Schulsystems, ideologische Mischehen, Kapitalismus, Gier, Desinteresse und Trägheit der Massen in einer überschaubaren Anzahl von Jahren der Vergangenheit angehören.
- Corpshark

DAS RATSPRÄSIDIUM

Das Ratspräsidium stellt die Regierung Berlins dar und besteht aus den Bezirksabgeordneten sowie einigen assoziierten Gremien. Im allgemeinen Sprachgebrauch werden Berliner Rat und Ratspräsidium synonym verwendet, oftmals sprechen die Leute auch einfach nur vom *Rat*, selbst wenn eine Entscheidung von einem Ratsausschuss getroffen wurde.



Abstimmungen erfolgen nach einem demokratischen absoluten Mehrheitsvoting, wobei ein Abgeordneter aufgrund unterschiedlicher Bürgerzahlen der Bezirke nicht nur eine Stimme hat, sondern über ein *Stimmenkontingent* verfügt, das über ein komplexes Modell ermittelt wird.

Stimmenkontingente

Basierend auf dem Gleichstellungssatz, der von den Alternativen zur Bedingung gemacht wurde, besitzen alle Bezirke (ob Konzern, Norm oder alternativ) erst einmal ein Basiskontingent von Stimmen, das über die Zahl gemeldeter Bürger (mit SIN) ermittelt wird. Das ist das „politische Grundrecht“. Als Voraussetzung, damit die Stadt überhaupt wirtschaftlich arbeiten und ausgebaut werden kann (eine Forderung der Konzerne), muss jeder Bezirk in Abhängigkeit von diesen Bevölkerungszahlen einen Grundbetrag in die Stadtkasse zahlen (die „wirtschaftliche Grundpflicht“).

Diese **Berlinabgabe** wurde aufgrund der schlechten Konnotation des Begriffs bewusst nicht Steuer genannt, ist aber de facto genau das. Ein Teil davon wird an die ADL und ein anderer als Infrastrukturbagage zur Finanzierung der öffentlichen Hand an die BERVAG abgeführt. Während die Zahlung dieser Beträge durch die Bürger in den meisten Bezirken eine Routineangelegenheit darstellt, ist dies in den alternativen ungleich schwieriger, weil die „neuen Ökonomien“ aufgrund des Tauschhandels und der Dienstleistung als Währung lange Zeit ohne Geld und entsprechende Abgaben ausgekommen sind. Diese Kopfsteuer, die viele Leute dazu zwang, eine normale Arbeit als Tagelöhner aufzunehmen, sehen viele wahre Anarchisten immer noch als zu großes Opfer.

- ⦿ Wobei es natürlich andere Möglichkeiten gibt, als einer Bezahlarbeit nachzugehen. Besagte Tauschgeschäfte und Dienstleistungen gibt es immer noch, nur dass sie inzwischen mit einem realen Geldwert beziffert werden müssen, der allerdings relativ arbiträr ist – es gibt nur Richtlinien für diese Art der Währung. Das heißt: Irgendwer (im Zweifelsfall der direkte Nutznießer der Dienstleistung) zahlt für den Dienstleister einen Geldbetrag in den „Pott“.

- ⦿ Roter Oktober

- ⦿ Konkretes Beispiel?
- ⦿ Pirapit

- ⦿ Stell dir vor, du ziehst in ein Haus in Köpenick. Du hast keinen Plan von elektronischer Sicherheit, also fragst du in deiner Nachbarschaft nach jemandem, der Ahnung hat. Man verweist dich an einen Hacker, der dir den Knoten entsprechend sicher einrichtet. Entweder du bezahlst ihn mit einer Gegenleistung, mit der er etwas anfangen kann, oder du zahlst in seinem Namen einen Betrag, auf den ihr euch geeinigt habt, an die Köpenicker Entwicklungskasse. Die Beträge werden nämlich nicht individuell, sondern gemeinschaftlich überwiesen, was vor allem in den alternativen Bezirken den Vorteil hat, dass man erwirtschaftete Überschüsse auch mal dazu verwenden kann, finanzielle Engpässe auszugleichen.

- ⦿ Roter Oktober

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, dieses Stimmenkontingent durch Zahlung weiterer Beträge aufzustocken. Die Logik dahinter ist, dass, wer mehr in die Stadt investiert, auch mehr Einfluss darüber haben sollte, wie dieses Geld verwendet wird. Dass damit den Konzernen eine einfache Hintertür geschaffen wurde, sich diese Stimmen für ihren Bezirk einfach zu erkaufen (auch wenn der Stimmenzuwachs nach oben gedeckelt ist und höchstens 15% betragen darf), mussten die Alternativen bei den Verhandlungen zähneknirschend akzeptieren.

SWR FACT SHEET – WER IST WER IM BERLINER RAT

[letztes Update: 15.10.2073]

Konzernbezirke

Ferdinand Cazares (Aztech-Schönwalde) *Aztechnology*
Dr. Robert Schlüter jun. (Groß-Siemensstadt) *MSI*
Ichiro Koizumi (Prenzlauer Berg) *Renraku*
Michael Koslowski (Tegel) *Dritter Bürgermeister, Z-IC*
Dr. Franziska Landolt (Tempelhof) *S-K*

Normbezirke

Milena Kilic (Charlottenburg-Wilmersdorf)
Dr. Alexander Schmidt (Mitte) *FBV*
Fejjeri Pesotskaya (Potsdam) *Zusammenarbeit mit Preußenstiftung*
Krzysztof Cezary Ronczewski (Reinickendorf)
Mareike Praschak-Sonneberg (Schönefeld)
Yilmaz Wojenko (Spandau) *Erster Bürgermeister, PsiAid*
Panagiotis Lakhloifi (Zehlendorf) *Proteus*
Doreen Katschmarek (Strausberg-Fredersdorf)

Alternative Bezirke

Ralph Faber (Oranienburg)
Aleksandr Sukrow (Gropiusstadt) *Vory?*
Steffen Atzold (Falkensee)
Mitra Özgun (Friedrichshain-Kreuzberg)
Lena Rabeja (Köpenick) *Gemeinsame Sache mit Shaiawase?*
Morek Pfüglér (Lichtenberg) *Zweiter Bürgermeister*
Murat Ünsel (Marzahn-Hellersdorf) *Vory-Kontakte*
Wladimir Igorewitsch Bronstein (Pankow)

Sonstige Mitglieder

Olga Schoel (Vertreter der Berliner Industrie) *Messerschmitt Kawasaki*
Dr. Isabelle Jandorf (ADL) *Botschafterin der ADL*
Oberstleutnant Bettina Lange (ADL) *Bundeswehr / Verteidigungsministerium*
Dr. mag. Marlon Zienterra (ADL) *Bundesamt für Hermekit und Hexerei*

- ⦿ Wobei es nicht so ist, dass die Konzerne hier immer nur die Gewinner sind. Auch die Unterwelt und andere Fraktionen wie die Preußenstiftung, die Draco Foundation, Sprawlguerilla und politische Bewegungen, wenn nicht sogar die ADL selbst, können Entscheidungen im Rat beeinflussen und Zünglein an der Waage sein. Wichtig übrigens: SINlose können zwar in den alternativen Bezirken bei der Entscheidung über den Repräsentanten mitreden – aber durch sie wird kein Stimmkontingent für den Abgeordneten generiert. Manche bevölkerungsstarken Bezirke mit großen Ghettos oder Anarcho-Enklaven haben daher weniger Stimmengewalt als komplett SIN-durchsetzte kleinere Bezirke.

- ⦿ Tolstoi

Um jedoch eine Fremdbestimmung der alternativen Bezirke zu verhindern und da auch die exterritorialen Bezirke legal nicht an die Umsetzung von Verordnungen gebunden sind, gibt es ein Vetorecht. Das heißt, sollten Beschlüsse zu einem direkten Eingriff in die Autonomie des Bezirks führen, kann die-



ser die Maßnahme oder Entscheidung durch ein Veto kippen. Die Verordnung muss dann zur Überarbeitung in den Schlichtungsausschuss oder einen Sonderausschuss.

Politische Dreifaltigkeit

Das Präsidium wählt – invers chronologisch zu den Bezirksabgeordneten – insgesamt drei Ratspräsidenten und Bürgermeister mit unterschiedlichen Aufgabenbereichen aus den eigenen Reihen (nach einfachem Wahlschema mit absoluter Mehrheit).

- Das heißt, dass in der Wahlperiode I der Dritte Bürgermeister neu gewählt wird, in der Wahlperiode II der Zweite und in der Wahlperiode III der Erste. Das ist Logik, oder?
- Cynic

Während der Ratspräsident und Erste Bürgermeister von Berlin vor allem als Repräsentant der Stadt, Exekutivdirektor der BERVAG und offizieller Regierungschef Berlins dient (auch was alle Gespräche mit der ADL anbelangt), ist der Zweite Bürgermeister gleichzeitig offizieller Beauftragter für die politische Integration und Leiter des Schlichtungsausschusses. Der Dritte Bürgermeister dient als Beauftragter für Bürgerangelegenheiten und leitet die Berliner Ratskanzlei (die der BERVAG untersteht), die für die Organisation von Protokollangelegenheiten sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, aber auch für die Sicherheit und Privatsphäre der Bezirksabgeordneten.

- Gesucht werden also ein charismatischer Diplomat mit Befähigung für ein Schlangennest, der gerne Babys hochhält und die Öffentlichkeit nicht scheut, ein Netzwerker mit viel Geduld, Einfühlungsvermögen und Verständnis für Konzerner und Alternative gleichermaßen sowie ein Sekretär mit guten Beziehungen zur DeMeKo, organisatorischem Geschick und Bodyguard-Attitüden.
- Cynic

Der Ratspräsident und die dem Dritten Bürgermeister unterstellte Ratskanzlei bereiten die Sitzungen des Rates vor und rufen diesen mindestens einmal im Monat zusammen. Neben der Leitung der Ratssitzungen entscheidet der Ratspräsident

auch, sollte es mal zur Stimmengleichheit kommen. Ist der Ratspräsident verhindert, übernehmen die stellvertretenden Ratspräsidenten (zuerst der Zweite Bürgermeister, ist dieser verhindert, der Dritte) diese Aufgabe. Sollte keiner der Ratspräsidenten zur Verfügung stehen, geht die vorläufige Ratspräsidentschaft an das dienstälteste Ratsmitglied über, bis wieder einer der regulären Ratspräsidenten zur Verfügung steht.

Derzeitiger Ratspräsident und erster Bürgermeister ist **Yilmaz Wojenko**, Bezirksabgeordneter und Leiter der Psi-Aid-Zentrale aus Spandau, auf den sich die Bezirksabgeordneten bereits im ersten Wahlgang einigen konnten.

Weitere Sitze und Stimmrechte

Darüber hinaus gibt es noch weitere Vertreter, die über einen Sitz im Rat und ein gewisses Kontingent an Stimmen verfügen: der Vertreter der Berliner Industrie und die ADL.

Vertreter der Berliner Industrie

Gemäß dem Berliner Vertrag steht den Konzernen neben den fünf Konzernbezirken ein weiterer Sitz mit Stimmenkontingent zu. Der Vertreter wird von einem separaten Gremium aller Konzerne mit signifikanter Präsenz in der Stadt ernannt und soll die Interessen der Industrie vertreten, keine persönliche Agenda einzelner Konzerne. Allerdings haben die Konzerne ganz eigene Mittel und Wege, um untereinander zu ermitteln, für welche Zwecke der Vertreter die Stimmen verwenden soll.

Die Allianz Deutscher Länder

Die drei ständigen Vertreter der ADL werden vom Bundesrat ernannt und können, genauso wie die Konzernabgeordneten, jederzeit abberufen werden. Das Verfassungsgericht der ADL stimmte der Entsendung dieser Vertreter nur zu, da diese keinerlei Stimmrecht im Berliner Rat besitzen, sondern lediglich zur „Erleichterung der Repolitisierung Berlins und der Verbesserung von Kommunikation und Kooperation mit dem Berliner Rat“ dienen. Unter der Führung der ADL-Botschafterin Isabelle Jandorf, die bereits an den Änderungen des Berliner Vertrages und der Erschaffung des Rates beteiligt war, dürfen die Vertreter an jeder Rats- und Ausschusssitzung teilnehmen und dort „eventuelle

[Strippenzieher-Archiv Schockwellenreiter]

RATSPRÄSIDENT YILMAZ WOJENKO

Ratspräsident Yilmaz Wojenko ist Geschäftsführer der PsiAid-Niederlassung in Berlin. Entgegen allen Vermutungen seitens der Medien ist er zwar erwacht (ein hermetischer Magier), hat den Posten aber aufgrund seiner geschäftlichen Fähigkeiten bekommen.

Da sein magisches Talent nicht zu mehr als einem forensischen Analytiker reichte, bildete er sich nach seiner akademischen Ausbildung zum Magier an der Herzog-August-Universität Leipzig und Eintritt in PsiAid einige Jahre in Betriebswirtschaftslehre weiter und machte 2062 das Diplom der *Virtuellen Novatech Business School Europa* mit Sitz in London. Im Zuge des Aktiengangs des Konzerns wurde Wojenko 2070 zum Geschäftsführer der Berliner Niederlassung berufen, wo er die Zusammenarbeit mit Aztechnology koordiniert, die sich mitunter als recht holprig erweist.

Wojenko (der aufgrund seiner Wurzeln Türkisch, Russisch und Deutsch als Muttersprache wie auch Englisch und Spanisch fließend spricht) gilt als kühler Analytiker. Er ist ein solider Familienmensch ohne viele Ecken und Angriffspunkte. Es ist anzunehmen, dass seine Fertigkeit des Aurenlesens (in der Funktion war er früher in der forensischen Analytik tätig) ihm den Um-



gang mit den anderen Ratsmitgliedern vereinfacht. Er kann als neutral bis pro-Kon eingestuft werden.

Bedenken seitens der ADL vortragen“ und politische Ratschläge erteilen (oder bestimmte Fraktionen zum Einlenken bewegen).

• Dass das Interesse der ADL über Zuhören und Senfdazugeben hinausgeht, sieht man an dem indirekten Einfluss in Oranienburg. Deren Bezirksvertreter, ein gealterter Ex-Polizist, der im Zuge des Status F seinen Job verlor und lange als Anführer einer privaten Selbstjustiztruppe in Oranienburg für Sicherheit und Ordnung sorgte, nutzt gerne die Stimmen, die ihm die ADL über den BGS verschafft, um den Kons eins auszuwischen.

• Safiya Dafya

• Ich konnte neulich einen Blick auf ein vertrauliches Strategiepapier werfen, das innerhalb des Bundesratssystems kursierte. Daraus wird deutlich, dass sich die Politiker auf eine (nicht nur) mediale Auseinandersetzung mit den Konzernen vorbereiten. Gelingt es nämlich den Konzernen, in Berlin für stabile Verhältnisse zu sorgen, werden Politik und Parteien überflüssig. Als extremste Situation wird dort beschrieben, dass man notfalls für ein Scheitern der Berliner Konzerne sorgen müsse ...

• Zeitgeist

DIE RATAUSSCHÜSSE

Für die Wahrnehmung bestimmter Aufgaben verfügt der Rat über mehrere ständige Ausschüsse. Die Ausschüsse bestehen stets aus einer bestimmten Anzahl Ratsmitglieder, können jedoch im Gegensatz zum Rat selbst noch Mitglieder besitzen, bei denen es sich um unabhängige Berater, Konzernrepräsentanten oder andere politische oder kulturelle Vertreter handelt.

Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe weiterer, teilweise auch nur projektbezogener Ausschüsse, die vom Rat mit einer absoluten Mehrheit der Stimmen eingesetzt und wieder aufgelöst werden können. Derzeit gibt es folgende ständige Ausschüsse im Ratspräsidium:

Ratsausschuss für öffentliche Dienste

Dieser Ratsausschuss umfasst neben den drei Ratspräsidenten noch sechs weitere Ratsmitglieder (darunter den Leiter des Haushaltsausschuss), die Vorstandsmitglieder der BERVAG, den Chef der Berliner Judikative Dienste GmbH, den Sektionsleiter des Sternschutzes sowie den Berliner Bereichsleiter der DeMeKo. Der Ausschuss berät und entscheidet über alle administrativen Tätigkeiten aus den Bereichen Sicherheit, Medien, Verbraucher, Verkehrsüberwachung, Stadtreinigung, Wasserversorgung, Energieversorgung, Tourismus und Gesundheitswesen, über die die BERVAG nicht alleine entscheiden kann und darf. Dazu gehören die Umsetzung neuer Großprojekte, der Ausbau bestimmter Bereiche, die Ausschreibung von neuen Dienstleistungen usw.

Haushalts- und Finanzausschuss

Dieser Ausschuss ist für die Planung und Überwachung der Berliner Haushaltsführung zuständig. Neben der Kontrolle und Verwendung der Berlinabgabe aus den Bezirken, der Abführung an die ADL und der Zuweisung der BERVAG-Budgets kommt dem Ausschuss auch das Führen der Bücher sowie die Bildung von Rücklagen und die Kontrolle über Finanzinvestitionen zu, weswegen neben den neun Ratsmitgliedern (darunter der Leiter des Ratsausschusses für öffentliche Dienste) auch Berater von FBV, Commerzbank und – sehr zum Unbill von Saefer-Krupp – KOB vertreten sind.

• Das Problem ist, dass viele der Bezirksabgeordneten von Tuten und Blasen keine Ahnung haben, was Finanzen und Betriebswirtschaftslehre anbelangt. Auch wenn die Mitglieder digitale

Agenten haben, die ihnen das Fachchinesisch, das die Berater verwenden, in normale Sprache übersetzen, ist es doch in der Regel für die Banker ein Leichtes, den Ausschuss in eine bestimmte Richtung zu lenken. Genau aus diesem Grund wurde auch KOB in den Ausschuss berufen, um sicherzustellen, dass S-K und FBV hier nicht zu sehr über die Stränge schlagen.

• Safiya Dafya

Schlichtungsausschuss

Der Schlichtungsausschuss kommt immer dann zusammen, wenn ein Bezirk bei der Umsetzung von Maßnahmen oder Verordnungen von seinem umfassenden Vetorecht Gebrauch gemacht hat oder wenn sich der Rat bei Entscheidungen nicht mit absoluter Mehrheit einigen kann. In der Regel entscheidet der Schlichtungsausschuss, der aus dem Zweiten Bürgermeister, sechs Ratsmitgliedern, dem Problembezirk (falls einer existiert) und einer variablen Anzahl Fachberatern (Soziologen, Politologen usw.) besteht, nichts, sondern erarbeitet gangbare Lösungen für ein spezifisches Problem. Der Pfarrer und Zweite Bürgermeister Morek Pflügler, der auch schon bei den Verhandlungen zum Berliner Vertrag am Tisch saß und 2072 als Bezirksvertreter von Lichtenberg gewählt wurde, hat sich als echte Bereicherung auf dem Posten des Ausschussvorsitzenden erwiesen.

Koordinierungsausschuss

Dieser Ausschuss fungiert als Schnittstelle zu den Konzernen Berlins, den anderen ADL-Ländern (insbesondere Brandenburg) und der ADL selbst. Wann immer Berlin auf die Mit- oder Zusammenarbeit eines geographischen oder politischen Nachbarn angewiesen ist, ist der Koordinierungsausschuss (mit) zuständig, sei es bei der Angleichung der Berliner Gesetze an veränderte Rechtssituationen in der ADL, der Planung überregionaler Verkehrswege oder der Ausarbeitung bevorzugter Handelsregularien mit anderen Ländern.

Der Ausschuss besteht neben sieben Ratsmitgliedern und dem Vertreter der Berliner Industrie aus Repräsentanten aller A+ Konzerne. Da momentan in Berlin viel im Umbruch ist – Zusammenarbeit mit der ADL- und Konzernadministration, Infrastrukturangleichung, das Herausschlagen von Handelsprivilegien – ist dieser Ausschuss ein Wespennest, in dem man leicht zwischen die Fronten geraten kann.

Ausschuss für Bildung, Kultur und Forschung

Dieser Ratsausschuss stellt das oberste Aufsichtsgremium für die (öffentlicht finanzierten) Berliner Schulen und die Universitäten dar. Da fast alle Berliner Museen, Theater, Ausstellungen und Kunstsammlungen in privater Hand sind (seien es reiche Bürger, Konzerne, die Preußenstiftung oder sich selbst finanziende Theater und Konzertsäle), hat der Ausschuss im Kulturbereich vor allem beratende Funktion und beschränkt sich auf die Koordinierung gemeinsamer Veranstaltungen oder überregionale Kooperationen. Der Ausschuss besteht aus sieben Ratsmitgliedern, sowie Vertretern kultureller Organisationen wie der Preußenstiftung.

• Interessanterweise finden sich derzeit sowohl Aztechnology als auch Renraku in dem Ausschuss. Anscheinend haben die Konzerne untereinander ausgemacht, dass Bildung ein so wichtiger Aspekt ihrer Langzeitstrategie ist, dass die Weichen frühzeitig in die richtigen Bahnen gelenkt werden müssen.

• Sozialdarwinist

• Einziges Gegengewicht bildet derzeit Mitra Özgun. Die Bezirksabgeordnete aus dem türkisch-arabisch geprägten Friedrichshain-

[Struppenzieher-Archiv Schokwellenreiter]

MOREK PFLÜGLER

Morek Pflügl (geboren 05.05.2012) ist Zweiter Bürgermeister, stellvertretender Ratspräsident des Berliner Rates und Bezirksabgeordneter von Lichtenberg. Pflüglers Leben stand immer im Zeichen von Konfliktlösungen.

Aus der nach dem Erwachen geborenen Generation von Zwergen stammend, musste sich Pflügl früh mit Ausgrenzung und den Limitationen durch seine Größe auseinandersetzen. Auch nach seinem Studium der Theologie musste er als evangelischer Pfarrer einer Berliner Problemgemeinde immer wieder soziale Konflikte lösen. Während des Status F begann er, sich mit den linksgerichteten Ideologien der ABB auseinanderzusetzen, und half beim Aufbau der neuen sozialen und wirtschaftlichen Strukturen in seiner Gemeinde in Lichtenberg.

Pflügl ist als Mentor und Einflussperson seines Kiezes berlinitweit bekannt und war einer derjenigen, der nach der Operation Just Cause als Vermittler zwischen den Alternativen und den Konzernen den Dialog mit der ADL suchte. Der Pfarrer mit dem Herz am rechten Fleck gilt als fähiger Schlichter, dessen moralische Integrität nur von seiner Sturheit übertrffen wird. Angeblich erhält er – ohne sein Wissen – Rückendeckung durch politische Aktivisten der Schattenszene, die ihn



vor Konzernintrigen und anderen Angriffen auf seine Person abschirmen.

Kreuzberg ist eine Verfechterin der Alternativen und versucht, die Machenschaften der Konzerne durch ihre Kontakte zur arkanen Szene und in die Schatten so oft es geht zu durchkreuzen.

- Daisy Fix

Ausschuss für Entwicklung

Während sich die meisten Ausschüsse vor allem um die nach außen gerichtete Politik Berlins, die Koordinierung mit den Konzernen und der ADL und die Kontrolle der BERVAG – also den Ist-Zustand – drehen, kümmert sich dieser Ausschuss um die Zukunftsplanung, Entwicklung der Bezirke im Kleinen und Gesamtberlins im Großen. Dies ist auch der Ausschuss für Bau, Umwelt und Natur. Obwohl bei Weitem nicht der Ausschuss mit der größten Machtdichte, hat sich die S-K-Repräsentantin von Tempelhof, Landolt, zur Leiterin wählen lassen. Nachtigall, ich hör dir trapsen.

- Und ein anderer der Zukunftsberater steht in Wirklichkeit auf der Gehaltsliste der Draco Foundation ...
- Imperativ

INDIREKTE EINFLUSSNAHME

Das Spiel um den politischen Einfluss der Stadt ist in Berlin lebhafter als in jeder anderen deutschen Metropole. Geht es anderswo meist um regionale Entscheidungen und die schleichende Infiltration der Konzerne in die politischen Strukturen, ist der Kampf um das Schicksal an der Spree (Konzernenklave oder Neo-Demokratie) gerade voll im Gange. Neben den Alternativen, der aktiven Sprawlguerilla, den Konzernen und der ADL versuchen auch noch andere Gruppen und Interessengemeinschaften, ihre Schäflein ins Trockene zu bringen.

POLITISCHE MEINUNGSMACHER

Trotz des Fehlens einer Parteienlandschaft ist Berlin stark politisch gefärbt. Gerade in den alternativen Bezirken gibt es zahl-

reiche Kleinstgruppen, Komitees und policlubartige Vereine, die sich Sozialismus, Anarchismus, Feminismus, Umweltschutz, Matrixfreiheit, neue Ökonomien, Unisex oder ein anderes gesellschaftliches oder politisches Ziel auf die Fahne geschrieben haben. Doch auch die großen Policlubs wie Mutter Erde, Mother of Metahumans, Funkfeuer, Siegfried-Bund oder Transhuman League sind in Berlin mindestens mit einem Ortsverband (Kapitelhäuser sowie subventionierte Einrichtungen wie Frauen- oder Metahäuser) vertreten. Viele dieser Gruppen unterstützen die Bezirke auch politisch und nehmen so Einfluss auf das Berliner Geschehen.

Bewegung freies Berlin – BfB

Die Bewegung freies Berlin ist eine lokale, aber breite Graswurzelbewegung, die sich in den vergangenen Jahren in der Stadt gebildet hat. Ziel des Policlubs ist es, soziokulturelle Aufklärung in der Gesellschaft und vor allem in den Normbezirken zu betreiben. Die BfB will nicht missionieren, sie will Alternativen zu den eingefahrenen Denkweise im gesellschaftlichen Bereich anbieten und demonstrieren, wie bestimmte Dinge in den alternativen Vierteln gehandhabt werden – und dass sie funktionieren können, wenn alle Leute dahinter stehen. Da soziale Integration (ethnische Herkunft, Rasse, sexuelle Präferenz, Geschlecht und Ideologie), Lebensmittelpunktnetzwerke (soziale Architektur von kiezähnlichen Strukturen), Wiederaufnahme politischer Kommunikation zwischen Bürgern und Repräsentanten, Aufweichung von Klassendenken und neuwirtschaftliche Strukturen Kernthemen der Bewegung sind, besitzt sie auch in den Normbezirken eine große Anzahl von Sympathisanten.

- Einfach ausgedrückt ist die BfB die Gegenbewegung zur Konzernoktrin. Wo die Konzerne versuchen, über Konzernkultur, VolksKomm, digitale Bildungsprogramme, Lernsoftware und psychologische Bestechung (Belohnungen) Mensch und Jugend umzudrehen, versucht die BfB, durch persönlichen Kontakt, Macht der Überzeugung und Einladung zur Mitarbeit bei gemeinschaftlichen, alternativen Projekten dagegenzuhalten.
- Sozialdarwinist

GEMEINÜTZIGE UND RELIGIÖSE VEREINE

Auch andere Interessenvertretungen wie die Kirchen, private Stiftungen und ethnische Vereine darf man nicht außer Acht lassen. Während die Deutsch-Katholische Kirche, auch wenn natürlich in Berlin präsent, bisher wenig Interesse an der Politik der Stadt gezeigt hat, besitzen der Great Grand Coven (der hexische Dachverband) wie auch allerlei islamische Religionsgemeinschaften und Heimatvereine der Stadt einen starken Einfluss auf die neuheidnische Szene bzw. die ethnischen Viertel (vor allem auf das islamisch geprägte Friedrichshain-Kreuzberg).

- Gerade diese russischen oder arabischen Heimatvereine sind oft Fassaden der Vory oder radikaler Terrorgruppen wie der Panislamischen Union oder dem Neuen Islamischen Dschihad.
- Imperativ

Auch die Islamische Renaissance-Bewegung, die für eine rationale und liberale Haltung zum Islam eintritt und die Freiheit für alle Moslems fordert, die Lehren des Koran selbst auszulegen, besitzt Vertretungen in der Stadt und ist in vielen Kiezen aktiv.

Die Preußenstiftung

Die unter dem Namen Preußenstiftung bekannte kulturelle Stiftung entstand zu Zeiten des Status F, um Berliner Museen, Denkmäler und Kulturbesitz in Form von alten Gebäuden und Kunstwerke zu beschützen und zu retten. Ohne eine subventionierende öffentliche Hand, die historische Kulturschätze vor dem Zugriff und dem Vandalismus der Anarchisten schützte, schlossen sich diverse Kunstreunde, Sammler, einflussreiche Alteingesessene und Berliner Patrioten zusammen und gründeten die Stiftung als „schützendes Bollwerk gegen das zerstörerische Chaos“. Durch die Fusion verschiedener Kultureinrichtungen wie der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, der Staatsbibliothek zu Berlin und dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz sowie einigen Museen wurde so eine private Stiftung gegründet, das sich der Rettung und Bewahrung der Berliner Vergangenheit zur Aufgabe gemacht hat.

- Was nichts anderes heißt, als dass Selbstjustiztruppen angeheuert wurden, um den plündernden Punks die Rübe vom Kopf zu schießen, falls sie es auch nur wagen sollten, eines der Schlösser mit Graffiti zu beschmieren oder gar die Museen zu plündern.

• Daisy Fix

Im Laufe der Jahre wuchsen der Einfluss und die Geldmittel der Stiftung beträchtlich, nicht zuletzt aufgrund der Kooperation mit anderen Museen, an die die Preußenstiftung ihre Kunstwerke verlieh.

- Allerdings geht man davon aus, dass einige „verlorene oder gestohlene“ Kunstwerke in Wirklichkeit an private Geldgeber und betuchte Sammler verkauft wurden, um sich weiterhin deren Unterstützung zu sichern. Was für ein tragischer Verlust!

• Safiya Dafya

Nach dem Eingriff der Konzerne verhielt sich die Preußenstiftung im Streit zwischen Ost und West relativ neutral, zumal man den reichen Konzerngrößen, die aus PR-Zwecken die Stiftung ebenfalls unterstützten, nicht auf den Schlipps treten wollten. Dennoch unterhielt man trotz des elitären Flairs der Stiftung gute Kontakte zu den Berlin-Freunden unter den Alternativen. 2063 gelang der Stiftung ihr bisher grösster Coup, als nach zähen Verhandlungen mit der Draco Foundation in Potsdam das Schloss Sanssouci als Spende in den Besitz der Preußenstiftung wechselte.

- Wobei das Gerücht geht, dass ein in Berlin aufbewahrtes, altes – möglicherweise erwachtes – Relikt dafür den Besitzer gewechselt hat.

• Daisy Fix

- Sitzt nicht auch einer von den Faustianern bei der Preußenstiftung im Stiftungsrat?

• Tolstoi

- Genau wie die Botschafterin der ADL, der Chef der Berliner Allianz-Niederlassung und eine Reihe anderer Leute mit zum Teil dubiosen Verbindungen zu Wirtschaft, Politik, Justiz, Magie und freimaurischen Zirkeln.

• Sermon

Mittlerweile betreibt die Stiftung wichtige Berliner Museen und kümmert sich um den Erhalt des charakteristischen Stadtbildes. Ultramoderne Bauprojekte, die die Berliner Architektur verschandeln oder gar zum Niederreißen klassischer, Berlin-typischer oder denkmalgeschützter Bauten führen (wie zuletzt in Tempelhof durch S-Ks bauliche Maßnahmen), sind der Preußenstiftung mehr als nur ein Dorn im Auge. Da seit Gründung des Berliner Rates Möglichkeiten geschaffen wurden, politische Entscheidungen indirekt durch Einfluss in den Bezirken zu beeinflussen, ist die Preußenstiftung zunehmend politisch aktiver geworden.

- Darüber hinaus kommt es immer mal wieder vor, dass ein Schmidt der Preußenstiftung Runner engagiert, um verschollene Kunstsätze zu suchen oder wiedergefundene zu reaktivieren.

• Daisy Fix

Sehr zum Ärger des Sternschutzes hat die Preußenstiftung einen Exklusivvertrag mit Knight Errant geschlossen. Die Sicherheitsfirma von Ares ist für den Objektschutz der betriebenen Museen und anderer Sehenswürdigkeiten, so wie zum Beispiel des Stiftungssitzes Sanssouci, zuständig. Für einige Einsätze zur Rückführung wiederentdeckter Kunstgegenstände wurden auch schon Spezialkräfte des amerikanischen Sicherheitsdienstleisters eingesetzt.

- ... was in der jüngeren Vergangenheit schon zu einigen unschönen Zusammenstößen von Sternschutz und Knight Errant geführt hat. Außerdem bekommt die Stiftung gerade Probleme bei einigen Kreditrückzahlungen und Finanzierungsgrundlagen, die durch Banken des FBV getragen werden.

• Daisy Fix



.... und mit Herz und Seele ... nach dem Besseren streben ... denn ich ... bin ... Saeder-Krupp!"

Die letzten Töne der morgendlichen Hymne verklangen in dem Großraumbüro, und überall nahmen die Angestellten wieder Platz, motiviert und auf Erfolg eingestimmt.

Auch Marissa ließ sich auf ihren Stuhl sinken. Sie zog die Handschuhe über, setzte die Brille mit den integrierten Kopfhörern auf und aktivierte ihr VR-Cubicle. Vom Trampnetz bekam sie immer Kopfschmerzen, und eine Operation ging ihr zu weit. Natürlich wollte sie Karriere machen, aber doch nicht um jeden Preis.

Das digitale Büro erschien und sofort wurde sie von einer warmen, sympathischen Männerstimme begrüßt: „Guten Morgen, Marissa. Ich hoffe, du hast gut geschlafen? Ein produktiver Tag voller großer Herausforderungen wartet auf dich.“

Wie oft hatte sie sich schon danach gesehnt, die Vorlage für diese Stimme einmal persönlich zu treffen. Wenn er annähernd so gut aussah, wie er klang ... Ist vermutlich doch nur computergeneriert, dachte sie enttäuscht.

„Marissa, du hast gestern leider die erwünschten Leistungsziele nur zu 95% erreicht. Da du heute einen Beratungstermin um 18:00 Uhr hast – dazu erzähle ich dir gleich mehr – möchte ich dir ein Angebot machen: Wir zwacken heute zehn bis fünfzehn Minuten von deiner Zeit für erholsame, nicht produktive Zwischentätigkeiten ab. Dann bleibt dir für das Mittagessen noch knapp eine Viertelstunde.“

Marissa öffnete, während sie der Stimme zuhörte, bereits diverse Anwendungen und rief sich ihren Arbeitsplan auf. „Datenanalyse und Trendextrapolation“ stand quer über ihrer Agenda. Sie rief sich die Einzelheiten auf und sagte derweil: „Ja, okay.“

„Schön, dass wir eine Lösung gefunden haben.“

„Was habe ich denn für ein Beratungsgespräch?“

„Ich habe mir die Freiheit genommen, eine virtuelle Paarsitzung für dich anzumelden.“

Marissa stockte. Vor Schreck hätte sie beinahe die noch völlig leeren Analyseprotokolle verschickt.

„Wieso Paarsitzung?“

Ihr persönliches Interaktionsprogramm klang etwas zu beschwingt. „Marissa, ich freue mich, dass du offensichtlich einen neuen Partner gefunden hast, aber wir haben strikte Vorgaben, was Beziehungen innerhalb der Abteilung angeht. Darum möchten wir Herrn Sieberg und dich gerne beraten.“

„Verstehe“, sagte sie und machte sich wieder an die Vorbereitungen. Eigentlich hätte ihr klar sein müssen, dass so etwas herauskam. Man konnte Papa Konzern nichts verheimlichen. Und das war auch gut so, schließlich mussten sie alle an einem Strang ziehen. „Bin einverstanden.“

„Schön. Noch eine Kleinigkeit, bevor ich dich in einen produktiven und erfreulichen Tag entlasse: Ich sehe es mit Sorge, dass du in letzter Zeit oft in die ungesicherten Bereiche der Stadt gefahren bist. Friedrichshain-Kreuzberg, Köpenick, Gropiusstadt – das sind keine Bereiche für eine junge Dame.“

„Da waren Konzerte“, erklärte sie mit schlechtem Gewissen.

„Ich möchte nur nicht, dass dir etwas passiert.“

Sie nickte stumm. Der Konzern wollte wirklich nur ihr Bestes.

gepostet von Corpshark

Ob es uns gefällt oder nicht, die Konzerne sind seit Jahren ein Teil Berlins, und das wird sich auch auf lange Sicht nicht ändern – im Gegenteil. Umso lohnenswerter scheint mir die Frage, was die Kons mit Berlin vorhaben und welcher Teufel sie geritten haben könnte, sich dieses Chaos überhaupt anzutun.

Aus rein ökonomischer Sicht stellt Berlin einen (*Re-)* *Emerging Market* dar, und das nicht am Ende der Welt, sondern mitten in Europa: Hier lebten und leben Menschen ohne SIN, ohne Komlink, ohne Mitgliedschaft im Chip-des-Monats-Club – und all diese brachliegende Nachfrage muss jemand bedienen. Durch den Neuaufbau gibt es große Projekte, bei denen ordentliche Gewinnspannen drin sind. Daneben muss Infrastruktur aufgebaut und für Ordnung gesorgt werden. Alles Dinge, mit denen sich gutes Geld verdienen lässt, vor allem, wenn man das, was man geschenkt bekommen und dann aufpoliert hat, irgendwann mal verkaufen kann. In Berlin gibt es einige Immobilien, die ein hübsches Sümmchen wert sind.

• Aber doch nur, wenn man das alles nicht selber blechen muss! Die ADL hat den Kons schließlich keinen Blankoscheck in die Hand gedrückt und gesagt: „Macht mal, wir zahlen alles!“ Im Gegenteil, die Konzerne haben die Stadt am Hals und buttern zig Milliarden in ein Fass ohne Boden.

• Tolstoi

• Diese Milliarden kommen aber bei weitem nicht alle aus ihrer eigenen Tasche. Unseren Quellen in Brüssel und Genf zufolge gingen seinerzeit diverse Anträge beim *United Nations Development Program* ein, und auch die NEEC-Töpfe für Entwicklungshilfe haben ein paar ungewöhnliche Umwidmungen erfahren. Wen stört es schon, dass für die Entwicklung vor der eigenen Haustür hunderttausend afrikanische Kinder leider auf Schulen und Impfungen verzichten müssen ...

• Zeitgeist

Nicht zu unterschätzen ist auch das lokale Angebot an Produktionsfaktoren. In Berlin gibt es viel Platz, auf dem man sich ausbreiten kann, und dazu eine ganze Menge Menschen. Von den letzteren sind einige in Konzernsektoren aufgewachsen und somit gut ausgebildet und fertig indoktriniert, und dazu kommt noch ein großes Potenzial durch die Leute, die man jetzt noch in die Tretmühle reinlocken kann – billige Arbeitskräfte für die neu errichteten Betriebe am Stadtrand. Es ist fast, als hätte man ein eigenes Billiglohnland geschaffen, das praktischerweise im Hinterhof eines der wichtigsten Absatzmärkte weltweit liegt, noch dazu mit einer ziemlich gut formbaren Rechtslage. Die Kosten des Projekts Berlin sind natürlich trotz allem astronomisch hoch, und die eben genannten Möglichkeiten, hier doch mal Geld zu verdienen, dürften allein immer noch nicht ausreichen.

QUELLE: AUSZUG INTERNES MEMORANDUM (FBV)

„Nach der dritten Durchführungsverordnung zur Konzernbesteuerung in der ADL in Verbindung mit dem BGH-Urteil vom 24. 3. 2056 – III ZR 127/54 stellen nicht nur die Übertragung hoheitlicher und quasioheitlicher Aufgaben, sondern auch die im Zusammenhang mit der Wahrnehmung obgenannter Aufgaben anfallenden unabwendbaren Aufwendungen, sofern und insoweit ihr Zweck dem öffentlichen Interesse zurechenbar und dienlich ist, eine außerordentliche Belastung im Sinne des Einkommenstevergessenes dar.“

GEBLOCKTE WERBUNG

Die Konzerne haben aber natürlich Wege gefunden, das Ganze noch etwas lukrativer zu machen.

Das heißt schlicht und ergreifend, dass die Konzerne Berlin von der Steuer absetzen. Vielleicht nicht alles, aber zumindest eine ganze Menge. Obwohl ihnen die ADL also nichts (oder nur wenig) für den Aufbau bezahlt, holen sie es auf der anderen Seite so wieder rein.

Ein weiterer Faktor ist natürlich die Größe des Spielplatzes Berlin: Hier gibt es Versuchskaninchen für legale und weniger legale Feldstudien, ganze Viertel, in denen man sich nach Herzenslust austoben kann. Auch wieder mit dem Vorteil, dass man dazu keinen wertvollen Manager mit seinem wissenschaftlichen Stab in den Kongo schicken muss.

• Pure Sturheit spielt sicher auch eine große Rolle. Seit Jahrzehnten haben die Kons Mittel reingebuttert – die Entscheidung, dann einfach zu sagen „es war wohl nix“, alles abzubrechen und wieder zu gehen, trifft niemand gern und leicht.

• Zeitgeist

• Allerdings. Außerdem kriegen die Konzernzentralen ihre Berichte ja von den Berliner Niederlassungen – und die haben am wenigsten Interesse daran, dass der Laden dichtgemacht (und damit ihr Spielplatz geschlossen und ihr Sessel weggratinalisiert) wird. Da dürfte immer wieder einiges an Zahlen frisiert werden, um den Oberbossen zu beweisen, dass man gaaanz knapp vor dem Break-even steht.

• Corpshark

• Wenn man für sowas mal Beweise in die richtigen Hände bringen könnte, müsste das ein feines Köpferollen geben!

• Wattegel

Seit dem Beginn der Konzernherrschaft wurde natürlich auch der PR-Aspekt des Projekts Berlin fleißig herausgekehrt. Wo die Regierung versagt und die Stadt im Stich gelassen hat, schaffen die Konzerne Ordnung und Wohlstand, wie sie seit Jahren immer wieder gerne mal betonen. Die Botschaft dahinter ist klar: Was in Berlin gelungen ist, können wir auch anderorts erreichen. Und es gibt gar nicht wenige Menschen, die solche Propaganda schlucken, wenn man sie nur oft und laut genug wiederholt.

Wohin das Ganze führen könnte, ist klar: Berlin ist ein Fuß in der Tür, und zwar ein ziemlich großer. Ein Teil der ADL, der aufgrund seines Assoziationsstatus potenziell den Konzernen allein gehören kann, so es ihnen denn gelingt, die Alternativen zu domestizieren. Was der Unterschied zu Groß-Frankfurt ist? Kontrolle in Groß-Frankfurt erfolgt indirekt und über den Umweg über die Politik. Gelingt es ihnen, Berlin zu kontrollieren, ohne dass ihnen der Laden um die Ohren fliegt, können sie nicht nur eine ganze Generation politikfrei formen, sie beweisen auch, dass die Führung eines Staates auch ganz ohne Parteien und klassische politische Strukturen möglich ist.

Ein ziemlich langfristiger Plan, das ist klar – aber einer, der, wenn er aufgeht, die Konzernherrschaft in der ADL ein gutes Stück näher rücken könnte.

• Das is' jetzt aber weit hergeholt – ich mein, wer plant denn so weit voraus? Was da alles schiefgehen kann!

• Tolstoi

• Klar, wir reden hier ja nur von Megakons, die sich kaufen können, was sie brauchen – woher sollten die die Ressourcen für eine langfristige Strategieplanung haben? Und es geht ja auch um nix.

• Antifa

KONZERNBELANGE

BERLINER BIGSHOTS (AAA-AA)

Ein großer Teich zieht große Fische an, und Berlin ist ein verdammt großer Teich. Es ist also kein Wunder, dass sich hier viele der wirklich Großen tummeln und versuchen, sich ihr Stück vom Kuchen zu sichern. Manche dieser Kons sind schon lange in der Stadt, andere stecken ihr Revier erst seit dem Crash 2.0 ab, aber alle haben ihre eigene Agenda. Und dass die nur in den Hochglanz-Pressebroschüren „das Beste für die Stadt und ihre Einwohner“ lautet, darauf könnt ihr wetten. Schaut man sich darüber hinaus an, wo die von den in der Stadt aktiven Triple-A-Megakons in der ADL ihre Nationalvertretungen haben, wird die Bedeutung Berlins als zentrales Bollwerk der Konzerne in der ADL noch deutlicher.

Ich habe eine Übersicht der Top Player zusammengestellt, damit man auf einen Blick sieht, wem die meisten Figuren auf dem städtischen Schachbrett gehören.

AZTECHNOLOGY



Hauptquartier: Tenochitlan (Aztlan)

Berliner Niederlassung: Aztech-Schönwalde (Aztechnology-Bezirk)

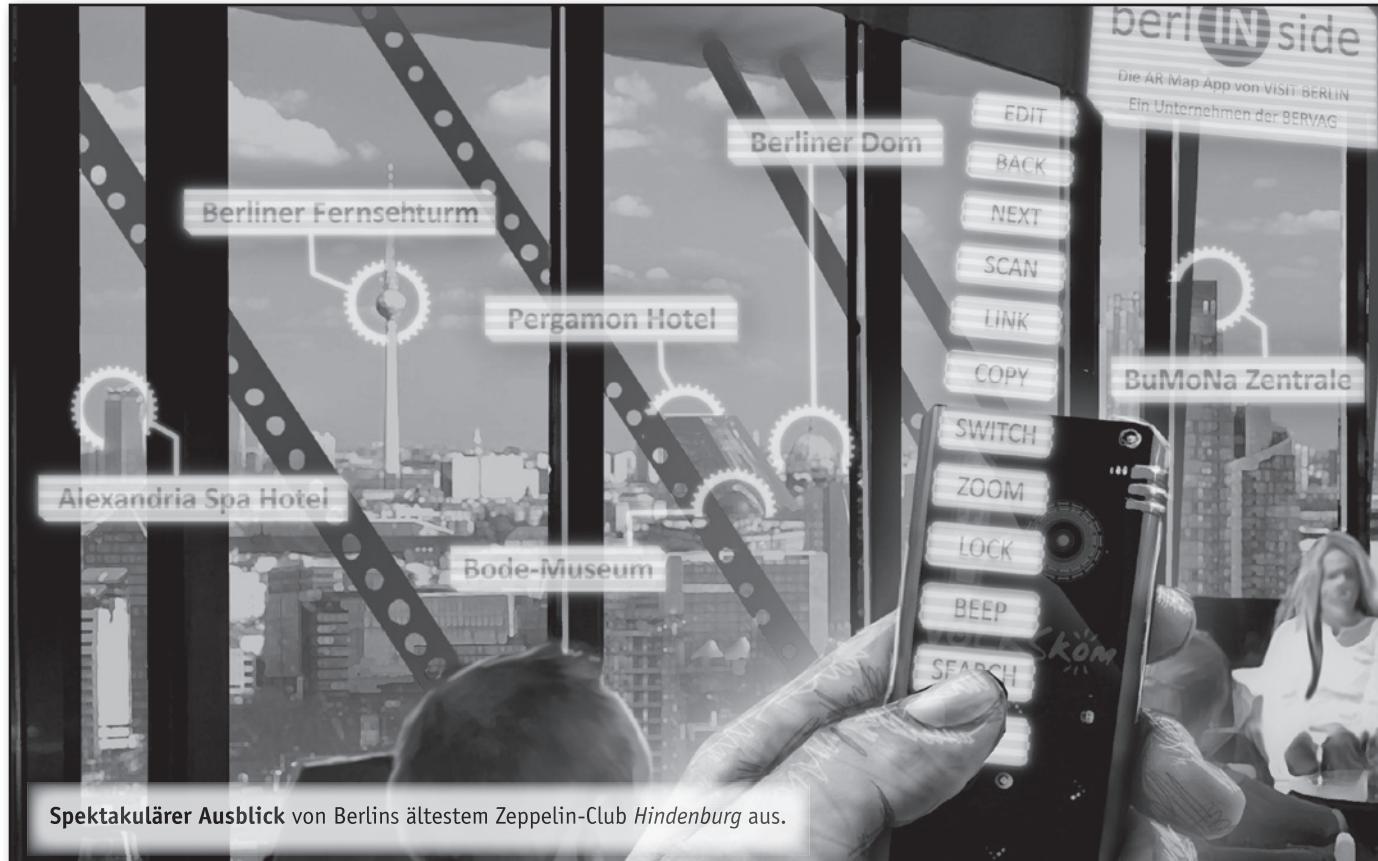
Geschäftsführer: Ferdinand Cazares (Bezirkabgeordneter Aztech-Schönwalde)

Die Präsenz Aztechnologys in Berlin ist – insbesondere wenn man berücksichtigt, dass hier die Deutschlandzentrale eines der weltweit größten Konzerne sitzt – für den Unkundigen überraschend bescheiden. Zwar hat der aztlanische Nationalkonzern mit „Atzenschweinhalde“ einen eigenen Stadtbezirk unter Kontrolle, dennoch ist die sichtbare Präsenz (Logos und aztlanisch geprägte Konzernmode) weitaus geringer, als für gewöhnlich erwartet wird.

Hauptaufgabe der German Aztechnology AG ist nach wie vor primär die Koordination deutscher Aztech-Operationen in Zusammenarbeit mit dem europäischen Hauptquartier in Barcelona, zu denen Kaufhäuser, Billigsupermarkt-Ketten (wie Stuffer-Plus), Baumärkte, Brauereien, Klamottenläden (von Textildiscountern, über In-Marken bis Nobelboutiquen), e-Stores und noch viel mehr gehören, die aber aufgrund ihrer Markenwirksamkeit (Branding) fast nie unter dem Namen des Konzerns agieren. Die üblichen Verdächtigen halt, die man fast in jeder deutschen Stadt und europäischen Metropole zuhau findet und die natürlich auch in Berlin, selbst in den Einkaufskiezen der alternativen Viertel, inzwischen Einzug gehalten haben. Darüber hinaus hat sich Berlin mit seinen zahlreichen sozialen Mikrokosmen nicht erst kürzlich als ideale Meinungsforschungsumgebung erwiesen, sodass ganze Reihen kleiner und mittlerer Demoskopie-Institute, Werbefirmen und Presseunternehmen auf der Lohnliste Aztechnologys stehen, genau wie zahlreiche freischaffende Coolhunter und Trendscouts, die sich in den diversen Szenen (Konzern- wie alternativ) herumtreiben. So ist Aztechnology, noch vor der DeMeKo, Meinungsmacher und Spindoktor Nr. 1 in Berlin.

- Vermutlich versteht kaum jemand die Berliner so gut wie die Aztechs. Die beobachten die Stadt und deren Einwohner ja bereits seit Beginn des anarchistischen Feldversuchs in den Vierzigern.
- Snow-WT

In der Zentrale in Berlin selbst wird vor allem in Zusammenarbeit mit der **Aztechnology Internationale technische und magische Entwicklung (Europa) AG** im Bereich Magie geforscht, wobei die direkte Aztechnology-Tochter mit Sitz in Mailand (GeMiTo) ein Netzwerk zu diversen Einrichtungen in Europa unterhält. Woran genau Aztechnology in Berlin forscht, ist nicht so ganz klar (seit Jahrzehnten halten sich Gerüchte über Projekte zur Vereinbarkeit von Magie und Technik), aufgrund der Investition in PsiAid und Verpachtung der Spandauer Zitadelle geht man jedoch von einer derzeitigen Fokussierung



auf magische Sicherheitsaspekte aus. So musste 2069 auch die von Azetchnology aufgekauften Trill AG (eine Farm für Schreckhähne und Barghests im Norddeutschen Bund) nach Berlin umziehen und wurde der Deutschlandzentrale unterstellt. Sehr zum Unmut der Berliner Ökoaktivisten und Tierschützer entstand so in den weitläufigen Grünbereichen des nordwestlichen Schönwaldes am Rande Berlins der größte Para- und Wach-Critter-Zuchtkomplex der ADL (der sich zudem noch auf Brandenburger Gebiet auszuweiten droht).

• Wobei das Areal trotz der Exterritorialität ein Musterbeispiel an magischen Schutzmaßnahmen ist. Verankerte Stillezauber der Barghestgehege, Schallzäune, Hüter, Geistersicherungen und Matrixüberwachung. Zumindest wenn man die Berichte an die BERVAG liest. Allerdings sorgt mich mehr, was da nicht drinsteht: Biodrohnen-Experimente mit Paracrittern, VGI-Verfahren zur Züchtung paranormaler Wesen, metagenetische Forschung am erwachsenen Faunagenom und, und, und.

• Wattegel

EVO CORPORATION



Hauptquartier: Wladiwostok (Russland)
Berliner Niederlassung: Zehlendorf
Geschäftsführerin: Iwan Janneck

Iwan Janneck trat seinen Posten als Generalgeschäftsführer für die ADL vor zwölf Jahren an, als Evo noch Yamatetsu hieß. Er verstand es, sich sehr schnell auf den neuen Wind im Konzern einzustellen, konnte sich so auf seinem Posten halten und dient als leuchtendes Beispiel dafür, dass *Evoculture* sich nicht nur auf Konzernangehörige jüngerer Generationen beschränkt.

• Generell hat die Evo-Konzernkultur aufgrund ihrer Liberalität, Offenheit und ihres Gefühls für den Zeitgeist den größten Einfluss

auf die Bevölkerung und die Berliner Szene gehabt (vor allem im liberalen Zehlendorf nicht zuletzt durch den Einfluss von sowohl Proteus als auch Evo). Allerdings zeigt sich mal wieder, dass die Deutschen (auch die Berliner) noch nicht bereit für einige radikale Trends sind. Obwohl Evos *Bionics™*-Linie und Metaergonomics *MetaFit™*-Smartmode gerade der Hype in der Szene sind, sind die wenigsten bereit, sich transgen zu verändern, sodass transgene Veränderungen (Tiermods, Blueskins) eine Subkulturgruppenscheinung bleiben. In diesen Subkulturen sind aber häufig Evo-Manager zu finden.

• Snow-WT

Die weitläufigen Anlagen des Evo-Hauptquartiers für die ADL liegen am Nordrand Zehlendorfs in der Nähe des Grunewalds. Schon viele Runner oder Möchtegern-Guerilleros nahmen die Anlage aufgrund der parkähnlichen Umgebung auf die leichte Schulter, nur um festzustellen, dass man Sicherheitszonen nicht nur mit Ferrocrete und Selbstschussanlagen, sondern auch mit intelligenter Architektur, Security-Pflanzen und feinster, hochgradig isolierter Sensor-Elektronik errichten kann.

Generell dient Berlin als ein wichtiges Standbein für die Operationen in Zentraleuropa, wobei die Niederlassung vor allem Controlling-, Marketing- und PR-Funktionen übernimmt, um ihre Körperverbesserungen und Nanofax-Modelllinien an den jeweiligen nationalen Markt anzupassen und Deals mit den lokalen medizinischen Kliniken auszuhandeln.

• So ist auch das Cyber-Renaissance-Phänomen in den Niederlanden, Skandinavien und anderen Teilen von Nordeuropa letztendlich Ergebnis einer ausgeklügelten Marketingkampagne, um das Segment Kybernetik in Zeiten von biogenetischen Verbesserungen zu stärken und die negative Assoziation „plumpes Chrom“ loszuwerden, die Cyberware in den Siebzigern erhalten hat. Zu diesem Zweck arbeitet Evo auch mit europäischen Partnern wie der AGC-Tochter Zeiss und dem österreichischen Luxuskonzern Swarovski zusammen, deren en vogue-Produkte an Evo auslizenziert werden.

• Galore

KONZERNBELANGE



In jüngster Vergangenheit versucht Evo wieder verstärkt aus Berlin heraus mit seinem bewaffneten Notarztteam **Crash Cart** in den europäischen Markt zu drängen, um die Dominanz von Zeta-Impchems EuroMedis und der BuMoNA zu brechen, oftmals mit mehr als zweifelhaften Mitteln. Gerade in Berlin hat die Heftigkeit der Auseinandersetzung aufgrund des Kampfes um die vielen Neuverträge durch das sprunghafte Anwachsen der Bürgerzahlen (die Zahl der Leute mit SIN) einen neuen Höhepunkt erreicht, sodass Sabotage von medizinischer Ausrüstung, Fahrzeughacks zwecks Umleitung an einen falschen Einsatzort und andere Tiefschläge gegen BuMoNA-Einrichtungen derzeit zum Tagesgeschäft gehören.

EUROPEAN MOTOR COMPANY (FORD MOTORS)

Hauptquartier: Prag, Tschechische Republik

Berliner Niederlassung: Köpenick

Geschäftsführer: Alexander Cerny

Die European Motor Company (EMC), eine Tochter der amerikanischen Ford Motors, kontrollierte ursprünglich den Stadtteil Köpenick und darf somit getrost als einer der älteren Mitspieler im Machtgefüge der Stadt angesehen werden. Doch der Konzern hatte nicht viel Freude mit seinem Berliner Territorium: Wiederholte Unruhen, Sabotageakte und offene Angriffe auf Konzerneigentum erwiesen sich in den Fünfzigern auf Dauer als zu kostspielig, weshalb die EMC ihre Zentrale in das zum Bezirk Köpenick gehörende Niederschöneweide verlegte.

Inzwischen beschränkt der Automobilkonzern seine Aktivitäten in Berlin auf Vertrieb und Service, während der Großteil der Produktion weiterhin in der Tschechischen Republik und inzwischen in Polen abläuft. Hochfliegende Pläne, die Fertigungsstraße für eine neue Modelllinie von gepanzerten Exec-Limousinen in der Berliner Peripherie zu errichten, sind bisher nicht über das Planungsstadium hinausgekommen. Dennoch bietet die Stadt für den Konzern einige lohnende Gelegenheiten: Die Erneuerung des Sternschutz-Fuhrparks (auch über Berlin hinaus) steht in den nächsten achtzehn Monaten an, und ein solcher Auftrag, verbunden mit den dazugehörigen Wartungs- und Serviceverträgen, würde die Niederlassung für die nächsten Jahre komfortabel in die schwarzen Zahlen bringen.

• Wette zehn zu eins, dass man in nächster Zeit gut für schlitzäugige Schmidts arbeiten kann!

• Tolstoi

Derzeit ist die Firma auch kräftig bemüht, neue Käufer schichten für ihre Modelle zu gewinnen. Um den Bewohnern der wirtschaftlich benachteiligten Bezirke und ihren Bedürfnissen entgegenzukommen, bietet man in der Opel-Kleinwagenklasse (die einzige Marke, die noch unter dem alten Firmennamen produziert wird) eigens auf Berlin zugeschnittene Ausstattungspakete an, bei denen zwar die meisten kostspieligen Extras fehlen, dafür aber vernünftige Panzerung und eine solide Diebstahlssicherung für einen äußerst konkurrenzfähigen Preis enthalten sind.

In der lokalen Konzerner-Szene hat sich die EMC Berlin einen Ruf als Equal-Opportunity-Vorreiter erworben: Nicht nur findet sich in den oberen Rängen der Niederlassung eine überdurchschnittliche Anzahl weiblicher Führungskräfte, auch Metamenschen werden, so die offizielle Unternehmenslinie, als „Chance und Bereicherung für flexible, interdisziplinäre und multikulturelle Teams“ angesehen. Der Leiter der Zweigstelle, ein tschechischstämmiger Troll namens Alexander Cerny, legt großen Wert auf diesen Aspekt der Unternehmenskultur.

Seit im April 2072 auf dem Gelände des Konzerns die Nanowaffe einschlug und einige EMC-Mitarbeiter zu Tode kamen, ist EMC trotz seiner liberalen Unternehmenslinie mehr und mehr zu einem Hardliner im Umgang mit den Alternativen geworden.

• Kein Wunder. Einer der Kanister ging im Verwaltungstrakt in der Poststelle hoch, nachdem er ein Fenster durchschlagen hatte. Zu den dortigen Todesopfern gehörte auch eine junge Ferienpraktikantin, die das Pech hatte, mit den Surtr-Naniten in Kontakt zu kommen: Tamara Cerny.

• Imperativ

Aufgrund der zweifelhaften Zugehörigkeiten in den Berliner Schatten greift Cerny vor allem auf ausländische (europäische und amerikanische) Runner zurück, die in den lokalen Schatten für viel Misstimmung und Kollateralschäden gesorgt haben, nach dem was man so hört. Dazu kommt, dass auch andere Gruppen daran interessiert sind, sich das astronomische Kopfgeld zu verdienen, das EMC in der Narkow-Liste auf die Führung von UV-X ausgelobt hat. Von Konzernseite wird diese Vendetta nur bedingt gebilligt, zumal polarisierende schlechte Presse das Letzte ist, was die Konzerne im Berliner Rat derzeit gebrauchen können.

FRANKFURTER BANKENVEREIN



Hauptquartier: Frankfurt am Main, Groß-Frankfurt (ADL)

Berliner Niederlassung: Mitte (Bankenviertel)

Geschäftsführer: Peter Marenhoff

Der Finanzkonzern, der erst nach dem Crash 2.0 begann, sich in Berlin breitzumachen, ist heutzutage ein wichtiger Faktor im Gefüge der Stadt. Nirgendwo zeigt sich das deutlicher als in den glitzernden Fassaden des Bankenviertels am Potsdamer Platz, welches der FBV als sein ureigenes Territorium beansprucht. Neben dem Finanzgeschäft der Stadt, auf das der Konzern direkt oder über seine Tochterfirmen großen Einfluss ausübt, hat der FBV seine Präsenz in Berlin aber auch durch die Übernahme einiger Filestücke der zerfallenen IFMU festigen können: Durch den Sternschutz, dessen Profite nun die Bilanz der Banker auffetten, präsentiert sich der FBV als „Stütze von Recht und Ordnung“. Und der Erwerb des imposanten, zum Neuen Europacenter gehörenden Mercedes-Benz-Gebäudes fügte dem Immobilienportfolio des Konzerns eine weitere glänzende Perle hinzu.

Die schicken Türme aus Stahl und Glas in der Innenstadt sind allerdings nur die eindrucksvolle Spitze eines tückischen Eisbergs. In Wahrheit breitet sich der FBV hinter den Kulissen ungesehen weiter aus, kauft hier einen kleinen Betrieb, steigt dort als stiller Teilhaber ein, rettet mal jemanden vor dem Konkurs – gegen ein paar erweiterte Mitspracherechte, versteht sich – oder greift jemandem mit einer raschen und unbürokratischen Finanzspritzte unter die Arme. So gleicht der Konzern in Berlin einem unsichtbaren Kraken, von dem man nie weiß, wo seine Tentakel gerade hinlangen.

• Eine ziemlich umtriebige Anwaltskanzlei mit Sitz in Berlin-Mitte und besten Verbindungen zum FBV ist Schmidt, Schreiber und Partner, die bereits lange vor dem Status F in der Stadt aktiv war und ihre Kanzlei nie ganz aufgegeben hat. Aller Anarchie zum Trotz.

• Abeemick

Kerngeschäft des Bankenvereins in Berlin ist die Unternehmens- und Projektfinanzierung: Wo immer ein größeres Vorhaben in Angriff genommen wird, ist die Chance gut, dass der FBV auf der Liste der Geldgeber mit auftaucht. Der Konzern vergibt Investitionskredite, fädelt Joint Ventures zwischen großen Mitspielern in der Stadt ein und berät Firmen bei der Aufbringung von Kapital über die Börse. Die Geldgeschäfte der Bevölkerung sind bei kleinen, regionalen Tochterinstituten wie der Berliner Bank oder der SparDirekt in guten Händen.

Die Berliner Niederlassung wird von einem jungen und ehrgeizigen Managementteam rund um den ehemaligen Wert-

MÜLLER-SCHLÜTER INFOTECH (AG CHEMIE)



Hauptquartier: Langen-Dreieich, Groß-Frankfurt und Berlin, Freistadt Berlin (ADL)
Geschäftsbereich Berlin: Groß-Siemensstadt (AG Chemie Bezirk)
Geschäftsführer: Dr. Robert Schlüter jun. (Bezirkabgeordneter Groß-Siemensstadt)

Was die AG Chemie angeht, steht in Berlin alles im Zeichen der Tochter- und Computerfirma Müller-Schlüter-Infotech. Nachdem sich die Geschäftsführung der Mutter 2071 dazu entschied, ihre gesamtes Pharmageschäft inklusive der Schering Pharma an Zeta-ImpChem zu verkaufen, ist es still geworden um den Großkonzern, dessen Machenschaften in den Fünfziger Jahren die feindliche Übernahme der Stadt durch die Konzerne einläuteten.

• Es gibt einen Schmidt, der zwischen Frankfurt und Berlin hin- und herpendelt und immer wieder mal Aufträge zu vergeben hat, bei denen man recht kurzfristig Schmutzwäsche aus den untersten Läden irgendwelcher Konzerner kramen soll. Scheint, als hätte Marenhoff gern was in der Hinterhand, falls jemand seine Vorliebe für Kompromisse nicht teilt.

• Flitter

MESSERSCHMITT-KAWASAKI (S-K)

Hauptquartier: München, Bayern (ADL) / Kobe (JIS)

Geschäftsbereich Berlin: Schönefeld

Geschäftsführer: Dr. Mathias Anger

Im Zuge der massiven Restrukturierungen bei der Konzernmutter in Tempelhof (s.u.) wurde die Verwaltung der **Messerschmidt-Kawasaki Luftfahrt GmbH Berlin-Schönefeld** wieder in den Ludwig-Bölkow-Komplex in den alten, „eigenen“ Bezirk Messerschmitt-Kawasaki zurückversetzt und erhielt mehr Freiheiten bei der Wahrnehmung der täglichen Geschäfte.

Das Hauptaugenmerk Direktor Angers liegt dabei auf dem Flughafen Berlin-Schönefeld, der sich mittlerweile als der in Passagier- und Frachtaufkommen führende Berliner Flughafen etabliert hat. Ein Umstand, der ebenso der Anbindung an die nahegelegene Euroroute wie auch der Tatsache, dass Schönefeld der mit Abstand unkomplizierteste Flughafen Berlins ist, geschuldet ist. Pünktlich zur Fertigstellung der neuen dualen semiballistischen Start- und Landebahn Anfang 2073 wurde auch die neue ESUS-Maglev-Bahnstation mit direkten Zugängen zu allen drei u-förmig angelegten Großterminals fertig, womit jeder Berliner in der Lage ist, den Weg zwischen Wohnung und Flugzeug mit minimalstem Stress und in kürzester Zeit zurückzulegen.

Der Rest Schönefelds wird vor allem von den zahlreichen Fertigungs-, Zuliefer- und Servicebetrieben des Flughafens, der (ebenfalls auf/am Flughafengelände untergebrachten) Messerschmitt Flugzeug- und Hubschrauberwerft und den Motoren- und Fahrzeugwerken Messerschmitt-Kawasaki eingenommen. Dazu kommen zahlreiche unabhängige kleine und mittelständische Zulieferbetriebe für das gesamte südliche Berlin, die von dem hier noch reichlich vorhandenen Platz, der Fernverkehrs-anbindung und dem hohen Sicherheitsstandard durch Sternschutz und Konzerneinheiten angelockt werden.

• Drohnen nicht zu vergessen. Seitdem das MK-Flugzeug durch Kommando Konwacht gehackt wurde, hat Messerschmitt die Sprawlguerilla auf dem Kieker (zusammen mit Ford und MSI bilden sie das Hardliner-Dreigestirn). Zwar fehlen für eine biometrische Überwachung der Stadt derzeit noch die Genehmigung des Berliner Rates und die Infrastruktur. Dennoch versucht Messerschmitt, durch Verhandlungen mit den anderen exterritorialen Konzernen über deren Arealen und den Konbezirken „Eye in the Sky“-Drohnen installieren zu dürfen, die die Stadt von oben im Auge behalten (und voller Hightech-Sensorik sind). Aufgrund des Misstrauen S-K gegenüber (man weiß ja nie, auf wessen Anordnung solche Verhandlungen getätigten werden) sperren sich jedoch die meisten Konzerne gegen diesen Eingriff in ihre Privatsphäre.

• Konnépke

• Als wenn nicht sowieso ständig ein S-K Spy Sat auf die Stadt ausgerichtet wäre.

• Cynic

Dennoch ist der Einfluss der Mutter in Berlin nicht zu unterschätzen, auch wenn die AGC außer Groß-Siemensstadt große Teile ihrer alten Territorien an Z-IC abgetreten hat und in der Öffentlichkeit augenscheinlich wenig präsent ist. Durch die Anteile an der inzwischen eigenständigen BuMoNA sowie neue Investitionen im Bereich Bildung, Forschung und Entwicklung (vor allem im Bereich Naturwissenschaften durch Konzernlehrstühle an den Universitäten) besitzt die AGC zahlreiche Standbeine in der Stadt, über welche die Konzernführung in Ludwigshafen Druck ausüben kann, wenn es ihren Zwecken dient. Darüber hinaus darf man auch nicht vergessen, dass die AGC in allen Schichten, von der Politik bis zu den Grauzonen, über alte Kontakte mit alten Schulden verfügt, die manchmal bis zu F-Zeiten zurückreichen und von denen die Schmidts der AGC gerne mal Gebrauch machen. Oftmals zum Wohl und zur Unterstützung der heimischen Tochter MSI (die durch Schlüter jun. auch die politische Vertretung der Mutter im Berliner Rat übernimmt).

Was Müller-Schlüter Infotech selbst anbelangt, so ist der Konzern derzeit äußerst erfolgreich dabei, sein Segment im Computer- und Softwarebereich zurückzuerobern (das ist durchaus wörtlich zu nehmen) und ist spätestens seit den Ereignissen 2070 wieder in aller Munde. Nachdem es um den Software-Entwickler nach dem Crash 2.0 ruhig geworden war (und zwar in der Zeit, die MSI dazu benötigte, sich technisch und softwaretechnisch neu aufzustellen), machte der Konzern unter der Führung von Dr. Robert Schlüter jun. in den vergangenen Jahren vor allem mit seinen Verstrickungen in die Technomancer-Forschung und der Unterstützung des Gesetzes zur Präventivbekämpfung von Matrixterrorismus von sich reden. Diese harte Einstellung gegen Hacker und andere Netzinvadoren war es auch, die letztendlich den Berliner Rat und die BERVAG dazu bewog, MSI mit dem Design der öffentlichen Matrixnetzwerke in Berlin zu betrauen. Neben *Vision Berlin*, das vor allem wegen seiner Detailtreue und seinem hohen Realismusgrad von Softwaredesignern und virtuellen Künstlern hoch gelobt wird und in der Bevölkerung trotz (oder gerade wegen) der vielen Baustellen auch im Meatspace unheimlich populär geworden ist, ist MSI für den reibungslosen Betrieb der Verwaltungsnetzwerke und den elektronischen Bürgerservice verantwortlich. Die Serverkomponenten dazu stehen in der Mini-Arkologie des Konzerns in Groß-Siemensstadt, einem

KONZERNBELANGE



der zwei Hauptquartiere des Matrixkonzerns. Während die Arkologie vor allem die Verwaltung wie auch Forschungs- und Kreativabteilungen beherbergt, gibt es zahlreiche Trabantenfabriken, in denen Hardware-Komponenten für Kommlinks, Nexi und Unterhaltungselektronik hergestellt werden.

• Darunter auch die VolksKOMMs, die ja letztendlich verkrüppelte, modifizierte MSI-Securitas-Varianten sind (die MSI exklusiv für den Sternschutz herstellt), auf denen eine heruntergestrippte Version des Ætherlink-Orion-Betriebssystems läuft. Da dem Rat die Produktion in Tagelöhnerfabriken wie in Strausberg-Fredersdorf als ein zu großes Sicherheitsrisiko erschien und man nicht die Kommlinks aus dem Ruhrplex quer durch die Republik transportieren wollte, entschied man sich, trotz der Kosten Billig-Kommlinks durch hochqualifiziertes Personal und Drohnen herstellen zu lassen. Was für eine Verschwendug von Geldern.

• Lohengrin

PROTEUS



Hauptquartier: Helgoland (ADL)

Geschäftsbereich Berlin: Zehlendorf

Geschäftsführerin: Dr. Jessica Lindblad

Nachdem man sich Anfang der 2060er-Jahre dagegen entschieden hatte, die ursprünglich geplante Arkologie zu errichten, und stattdessen ein Ensemble aus miteinander verzahnten Verwaltungsgebäuden baute, wurde die so genannte Zehlendorfer Platte (aufgrund des erhöhten und befestigten Geländes von 400 Metern Kantenlänge, das für den Arkoblock bereits vorbereitet war) mit den vier Proteus-Hochhäusern im Jahr 2063 fertiggestellt.

Ursprünglich ein Bürokomplex mit Verwaltungs- und Logistikaufgaben, bei dem viele Fäden der sonst autonomen Arkoblocks zusammenlaufen, kommt der Niederlassung in Berlin immer mehr die Aufgabe des öffentlichen Gesichtes des Konzerns zu. Seit dem Erfolg der Designerkind-Tochtergesellschaft **Prodigy**, die in Berlin in Zusammenarbeit mit dem Mutterkonzern und der BuMoNA die Charité-Kliniken unterhält, finden Beratungen zur Familiengründung wie auch der Planung und Modifikation des eigenen und zukünftigen genetischen Stammbaums mit hauseigenen Biogenetikern und Medizinern in Berlin statt. Natürlich wird im Rahmen dieser Treffen neben Körpermodifikationen auch auf die anderen nichtindustriellen Kundengeschäfte des Konzerns wie ökofreundlicher, selbstversorgender Haus- und Anlagenbau, Tiefsee-Wellness und -Entspannung, Aquafarm und Blaue Biotech-Produkte informiert.

• Zumal Berlin aufgrund der vielen Konzerne ausreichend wohlhabende Klientel hat, die sich diese Art der genetischen „Reinrassung“ auch leisten kann und will.

• Eva

Im industriellen Sektor ist Proteus vor allem als Kontraktnehmer der BERVAG für die Berliner Wasserver- und -entsorgung tätig, wobei die biotechnologischen Klär- und Filtertechniken (mittels patentierter Mikroorganismen und lebenden Filtern aus Pilzen) als revolutionär gelten.

RENRAKU COMPUTER SYSTEMS

Hauptquartier: Chiba (Japan)

Berliner Niederlassung: Prenzlauer Berg (Renraku-Bezirk)

Geschäftsführer: Ichiro Koizumi (Bezirksabgeordneter Prenzlauer Berg)

Der japanische Computergigant Renraku versucht schon seit Jahrzehnten, seine Präsenz in Berlin zu festigen und auszubauen



en – bisher mit höchst wechselhaftem Erfolg. Auch wenn der Konzern einem ganzen Stadtteil seinen Stempel aufgedrückt und das Stadtbild in der schwarzgoldenen Ästhetik der Konzernarchitektur geprägt hat, hinterlässt der Name Renraku bei vielen Berlinern einen unangenehmen Beigeschmack: Immerhin waren

es Truppen des japanischen Megakonzerns, die gemeinsam mit Kräften von Proteus im Jahr 2060 versuchten, die anarchistische Zone mit massiver Feuerkraft zu zerschlagen. Eine Imagekampagne, die Ende der 60er-Jahre unter dem inzwischen nach Japan zurückbeorderten Marketingleiter Nakamaru versucht sollte, die Marke mit Vertrauenswürdigkeit und Qualität zu verbinden, scheiterte, da eine Gruppe von AR-Künstlern die Slogans und Bilder zu verzerrten Karikaturen umgestaltete.

Aufgrund der starken Konkurrenz im Softwarebereich konzentriert sich Renraku auf Informations- und Wissensmanagement: In den Softwareschmieden am Prenzlauer Berg wurden Werkzeuge geschaffen, um möglichst viele Informationen über die potenziellen neuen Kunden in den alternativen Bezirken zu gewinnen. Data Mining-Agenten vom Feinsten durchsieben die digitalen Spuren, die jeder hinterlässt, der sich den Segnungen eines konzerngesponserten Kommlinks nicht verschließen will.

Aber Renraku will auch die Informationen der Zukunft formen: Mit Unterstützung des Berliner Rates und von MSI statteten die Japaner in mehreren alternativen Bezirken die neu errichteten Schulen mit Hard- und Software aus. In seiner „Open Minds Initiative“ fördert der Konzern die Entwicklung von VR-gestützten Lernsystemen, um benachteiligten Jugendlichen, die noch nie eine Schule von innen gesehen haben, den Zugang zu einer gewissen Grundbildung zu ermöglichen. Dass dabei stets die den Konzernen genehme Sicht der Dinge vermittelt wird, versteht sich von selbst. Außerdem verwendet Open Minds ein Belohnungs- und Bestrafungssystem auf SimSinn-Basis, das sich aufgrund von psychotropen Komponenten verdammt nah an der Grenze des Zulässigen bewegt.

Der örtliche Bereichsleiter, der knapp sechzigjährige Ichiro Koizumi, ist in jahrzehntelangem Spiel innerhalb des Megakonzerns geübt, steht aber wegen der eher unterdurchschnittlichen Berliner Ergebnisse stark unter Druck. Gerüchte besagen, dass mehrere Manager der zweiten Führungsebene schon in den Startlöchern stehen und auf einen letzten Fehler ihres Chefs warten, um sich als Nachfolger ins Gespräch zu bringen. In den letzten Monaten hat sich Koizumi vollkommen in die Arkologie zurückgezogen und nimmt seitdem keine Termine außerhalb des Renraku-Gebietes mehr wahr.

• Auch die Tatsache, dass er Versammlungen im Berliner Rat und den Ratsausschüssen nur durch eine virtuelle Trideo-Projektion beiwohnt, finden die anderen Teilnehmer mehr als irritierend.

• Konnopke

Ob dies ein Zeichen von Schwäche ist oder ob ein größeres Projekt alle Aufmerksamkeit des alten Strategen beansprucht, wird die Zukunft zeigen. In der Zwischenzeit ist Presse sprecherin Sandra Shimada, eine weltgewandte, aber stets äußerst distanziert wirkende Mitt dreißigerin, Koizumis einziges Bindeglied zur Außenwelt.

• Je mehr der Alte sich einigelt, desto umtriebiger wird sein Sprechhäschchen. Shimada ist in den letzten Monaten an den erstaunlichsten Orten aufgetaucht. Entweder hat sie ein paar sehr merkwürdige Vorlieben, oder sie nimmt Kontakt mit Leuten auf, die nicht ins normale Kunden-/Lieferantenschema von Renraku passen.

• Tolstoi



SAEDER-KRUPP

Hauptquartier: Essen, Allianz Deutscher Länder
Geschäftsbereich Berlin: Tempelhof (S-K Bezirk)
Geschäftsführerin: Dr. Franziska Landolt (Bezirksabgeordnete Tempelhof)
 Bis zum 16. April 2072 war S-K Berlin vermutlich einer der wenigen Berliner Sektorenkonzerne, die Jahr für Jahr einen stetigen, wenn auch übersichtlichen Gewinn in Richtung Konzernhauptquartier überwiesen, was letztendlich der Tatsache geschuldet war, dass Berlin strategisch günstig zwischen den S-K-Schwerpunkten im Rhein-Ruhr-Plex und Polen liegt. Dann wurden jedoch über Nacht der Berliner Geschäftsführer Dr. Irvin Miller, sowie seine gesamte Führungsspitze nach Essen abberufen und durch ein Team um Dr. Franziska Landolt ersetzt. Über die Gründe für die Abberufung wird bis heute spekuliert, es scheint aber wahrscheinlich, dass der Drache zwei Tage nach dem Anschlag die bevorstehenden Verhandlungen vorhersah und die richtigen Schachfiguren auf dem Brett positionieren wollte.

Da fast alle abberufenen Ex-Berlin-Mitarbeiter wieder in entsprechenden, teilweise sogar höheren Positionen in S-K-Niederlassungen auf der ganzen Welt aufgetaucht sind, scheint es zumindest nicht so, als wenn sie sich den Unmut des Bosses zugezogen hätten.

Offensichtlich von langer Hand vorbereitet folgten nach ersten Sondierungsgesprächen und einer Handvoll Organisationsanalysen durch Landolt sehr bald die ersten Umstrukturierungen. Ganze Abteilungen und Tochterfirmen wurden zerlegt und in neuer Form wieder zusammengesetzt. Diese Umstrukturierungen beschränkten sich zunächst noch auf die Betriebe S-K Berlins, griffen jedoch nach und nach um sich und führten dazu, dass eine Reihe bisher in Berlin beheimateter Abteilungen an andere Standorte verlegt wurden, noch mehr andere Abteilungen wiederum aber nach Berlin verlegt oder sogar neu gegründet wurden. Bereits vor der Metropolenreform im August präsentierte Landolt den Verhandlungsführern im Juni 2072 den Bezirk Tempelhof als komplett exterritoriales Gebiet. Da S-K den Besitz des Areals durch Firmenpräsenz (Tochtergesellschaften, Anlagen, Arkologie und Flughafen), Überschreibungen, Schenkungen (von wegen!), juristische Winkelzüge und über erfolgte Aufkäufe nachweisen konnte, blieb den Verhandlungsführern der Alternativen keine Wahl, als das Territorium als politischen Bezirk anzuerkennen.

- ⦿ Zwar war Tempelhof schon vorher Wurmland und von exterritorialen Gebieten durchsetzt, die wirklich flächendeckende Übernahme hatte dann aber doch eine ganz andere planerische Qualität und wurde augenscheinlich seit Jahren strategisch vorbereitet.
- ⦿ Zeitgeist

Es stellt sich schon die Frage, warum der ganze Aufwand? Durch die unverhältnismäßig guten Gebote für Grund und Boden (zum Teil bar jeder Logik und Vernunft und zum Teil mit einem Konzernjob als Anreiz) konnte sich S-K den Stadtteil zwar verhältnismäßig einfach kaufen, andere Puzzleteile mussten jedoch (mithilfe von Brackhaus) akribisch erkämpft und zum Teil sogar juristisch erstritten werden. Betrachtet man den derzeitigen Status von Tempelhof (von dem politischen Einfluss abgesehen, den S-K aber sowieso niemand streitig gemacht hätte), stehen Kosten und Nutzen (wenn es denn überhaupt einen gibt) in keiner Relation zueinander.

- ⦿ What the dragon wants ...
- ⦿ Sermon

Hauptquartier: Essen, Allianz Deutscher Länder
Geschäftsbereich Berlin: Tempelhof (S-K Bezirk)
Geschäftsführerin: Dr. Franziska Landolt (Bezirksabgeordnete Tempelhof)
 Bis zum 16. April 2072 war S-K Berlin vermutlich einer

[Struppenzieher-Archiv Schockwellenreiter] **DR. FRANZISKA LANDOLT**

Dr. Franziska Landolt wurde am 11.09.2021 in Lindau am Bodensee geboren und nahm am 15.06.2043 als staatlich geprüfte Assistentin bei BMW ihre erste Tätigkeit im Konzernverbund Saeder-Krupps auf. Schon 15 Monate später wurde sie nach einer internen Beurteilung von Human Resources für ein Studium der Psychologie und Soziologie an der Ruhr-Universität beurlaubt, das sie in den Jahren '44-46 absolvierte, gefolgt von einer Promotion in der Zentrale in München (Thema *social engineering*). Seitdem hat Dr. Landolt unterschiedliche Tätigkeiten bei verschiedenen S-K-Töchtern wahrgenommen. Auch wenn ihr Lebenslauf Lücken aufweist, war sie unter anderem Personalberaterin bei Nippon Credit and Trust in Hongkong und Neo-Tokyo, Pressesprecherin beim Spellweavers' Consortium in Prag und, bis vor Kurzem, Personalchefin von Arianespace in Französisch-Guayana. Neben diesem nahezu makellosen CV in den Karriereschmieden von S-K ist Landolt der Prototyp einer S-K-Powerfrau, die neben ihrem Aussehen (sportliche Figur, meist im Konzernchic) auch noch Karriere und Familie unter einen Hut bekommt. Sie hat (als Mensch) einen erwachsenen Sohn zwergischen Metatyps (Zacharias Landolt; Vater unbekannt), der als Ingenieur für Arianespace tätig ist, und eine zwölfjährige Tochter von den Philippinen mit Namen Lailani Saya, die sie vor sieben Jahren adoptiert hat. Eine Zugehörigkeit zu S-K Prime ist <wahrscheinlich>.

[12.02.2073 – Imperativ] Basierend auf Informationen, die uns von Deckard zugespielt wurden, handelt es sich – wie vermutet – um eine Troubleshooterin von S-K Prime. Wenn sie nicht ihrer offiziellen Arbeit nachgeht, leitet sie meist interne Umstrukturierungen, die inzwischen in Priaulx Bereich fallen. Was ihre genaue Aufgabe in Berlin darstellt, ist unklar, anscheinend hat sie sich aber auf einen längeren Aufenthalt in der Stadt eingestellt (ihre Tochter ist Anfang des Jahres in die Stadt umgezogen und sie hat ein hochgesichertes Dachstudio in Tempelhof bezogen). Bevorzugter Aufenthaltsort in Berlin ist ein Cocktail-Club/Grill-Fusion Etablissement im New-Orleans-Style namens Big Easy am Nordrand von Tempelhof. Der Club wurde bereits vor zwei Jahren eröffnet, eine mögliche Vorausplanung als Fassade für S-K Undercover-Operationen kann aber nicht ausgeschlossen werden. Man kann sicher davon ausgehen, dass Landolt bzw. ihre Tochter bei Ausflügen von Experten beschützt werden.

auf Watchlist gesetzt, Priorität Alpha

- ⦿ Vielleicht ein Testlauf für Essen?
- ⦿ Antifa
- ⦿ Vielleicht möchte der Drache ungestört ein altes Projekt mit Längstwellen, Schumann-Frequenz und Theta-Band-Gehirnwellen wiederbeleben?
- ⦿ Cynic

Die Bedenken der Berliner Bevölkerung zerstreuten sich, als im Juli zwar ganz Tempelhof als exterritoriales Gebiet gekennzeichnet und beschildert wurde, der Zugang zu den beliebten Einkaufspassagen in der S-K-Arkologie jedoch nach wie vor möglich war. Auch der Drachenpark blühte grün wie eh und je, man lockte mit einem Fest anlässlich der Einweihung der Wirtschaftszone Tempelhof, und überall prangten neue Jobbeschreibungen für die, nun von S-K selbst übernommene, Ver- und Entsorgung des Stadtteils.



- Die ersten der Drohnen beginnen schon, Tempelhof als „Drakenberg“ zu bezeichnen, selbst 'nen entsprechenden Sportverein gibt es schon. Fick dich, Drache. Du kriegst auch noch dein Fett weg.
- Roter Oktober

Die gegen die „feindliche Übernahme Berlins“ agierenden Sprawlguerillas mussten schnell feststellen, dass S-K überraschend viele Aufruhrunterdrückungseinheiten und eine hocheffektive CyberWar-Einheit aus Essen heimlich nach Berlin verlegt hatte, um jede Störung im Keim zu ersticken. Da die großen Veränderungen im Bezirk ausblieben, gab es seitens der Tempelhofer Bevölkerung (von der ein Großteil sowieso zum Konzern gehört) keinen wirklichen Widerstand.

Neben all diesen Umstrukturierungen sollte man jedoch auch nicht vergessen, dass S-K in Tempelhof hochproduktiv arbeitet. Der Flughafen dient als eine der zentralen Drehscheiben für die S-K-Logistik in Europa, Ätherlink und Ruhr-Nuklear spülen durch ihre Matrix- und Energiekontrakte Geld in die Kassen, die Commerz- und Dresdner Bank sind nach dem FBV vermutlich die größten Darlehensgeber Berlins und auch, wenn das eigentliche Herzstück S-Ks (Schwer- und chemische Industrie) in Berlin eher schwach vertreten ist, so ist Berlin durch einige Forschungs- und Entwicklungsabteilungen nicht komplett außen vor.

SHIAWASE CORPORATION



SHIAWASE

Verlagerung von Produktionsstätten erwies sich jedoch durch die starke Präsenz von Rivalen wie Saeder-Krupp und anderen Konzernen, die sich schon früh die besten Standorte gesichert hatten, als schwierig. 2059 schlug der Versuch, die ehemaligen Fuchi-Gebiete zu übernehmen, fehl, weil Proteus sich in einer Nacht-und-Nebel-Aktion dazwischendrängte und die Grundstücke heimlich erwarb, und so fehlte Shiawase der Platz für die weitere Expansion. Die Beziehungen zwischen den beiden Konzernen dürfen seitdem als durchaus angespannt bezeichnet werden.

Nach dem Crash 2.0 witterte der Weltmarktführer für Dienstleistungen eine zweite Chance. Um in den Berliner Markt eindringen zu können, betrieb Shiawase eine aggressive Niedrigpreis-Strategie und unterbot auf diese Art einige der ortsansässigen Unternehmen, sehr zu deren Ärger. Durch dieses Vorgehen wurde Shiawase zum unentbehrlichen Partner der BERVAG, denn heute sind einige der wichtigeren städtischen Serviceeinrichtungen – darunter die gesamte Abfallbewirtschaftung, vom Hausmüll bis hin zur Entsorgung von Sonderabfällen – in den Händen des Megakonzerns. Eines der prominenteren Opfer von Shiawases aggressivem Vorgehen war 2067 die Katschmarek Müllentsorgungs GmbH, die bis dato die Abfallbe seitigung innehatte. Im gnadenlosen Verdrängungskampf hatten wenig überraschend die Japaner den längeren Atem, und so tragen heute die Müllwagen das Logo von Shiawase Health and Welfare.

- Katschmarek haben sie mehr als unsauber ausgebootet. Da war nicht nur Preiskrieg im Spiel, sondern auch Einschüchterung von

Mitarbeitern, Abwerben von Managern und handfeste Erpressung. Der alte Fritz Katschmarek hat ihnen das nie verziehen. Und auch wenn seine Firma draufging, hat er selber über die Jahre ganz schön Kohle mit dem Mist gemacht, vor allem, weil er bei der Entsorgung gespart und den Müll einfach in die aufgelassenen U-Bahn-Schächte gekippt hat. Heute lebt er stinkreich und allein als Privatmann in einer Villa in Charlottenburg-Wilmersdorf, und es würd mich nicht wundern, wenn er vor dem Abnibbeln noch mal richtig Geld in die Hand nimmt, um Shiawase eins in die Fresse zu hauen.

- Konnopke

Bei seinem örtlichen Hauptquartier macht Shiawase ganz auf ökologischer Musterkonzern. Die Zentrale wurde in Köpenick nach allen Regeln der Nachhaltigkeit errichtet: Verwendung nachwachsender Baustoffe, niedriger Energieverbrauch, komplette Abfalltrennung und -aufbereitung, das ganze Programm.

- Die Präsenz von Shiawase hat die anarchistischen Intelligenzia in Köpenick mehr als gespalten. Während die EMC, die ja traditionell in dem Bezirk vertreten war, klar ins Feindbild passt, ist es Shiawase als erstem Konzern in Berlin gegückt, sich ohne großen Widerstand in einem alternativen Bezirk niederzulassen und sich mit der Bezirksabgeordneten Rabeja gut zu stellen. Trotz Hanzos Schmusepolitik mit den lokalen Komitees trauen einige dem japanischen Konzern keinen Milimeter und sprechen nicht nur hinter vorgehaltener Hand von Bestechung.

- Tolstoi

Chef der Berliner Niederlassung ist der täuschend sanft und unscheinbar wirkende Takumi Hanzo. Der fünfzigjährige Manager ist für schnelle und treffsichere Entscheidungen bekannt – umso mehr nagt die Schlappe an ihm, die Proteus seinem Konzern zugefügt hat. Die niedrigen Gewinnspannen, die Shiawase durch seine Dumpingpreise in Berlin einfährt, schlagen sich auf die Ergebnisse nieder. Die Europa-Zentrale des Konzerns hat bereits damit gedroht, ihm jemanden „zur Unterstützung“ an die Seite zu stellen, was einem immensen Gesichtsverlust bedeuten würde. Hanzo wird in naher Zukunft bessere Zahlen liefern müssen, sonst ist er seinen Chefssessel los.

Die eher unspektakuläre Natur von Shiawases Dienstleistungen (Straßenreinigung im Vergleich zu Nanotechnologie) verleitet mitunter dazu, den Konzern in der Wahrnehmung auszublenden. Man sollte allerdings nie vergessen, was es für einen Bezirk bedeutet, wenn die als selbstverständlich erachteten Dienste für ein paar Tage ausfallen. Das gibt Shiawase einen erheblichen Einfluss in der lokalen Politik – auf Bezirksebene, aber auch im Rat.

SCHERING PHARMA AG (ZETA-IMPCHEM)

SCHERING PHARMA

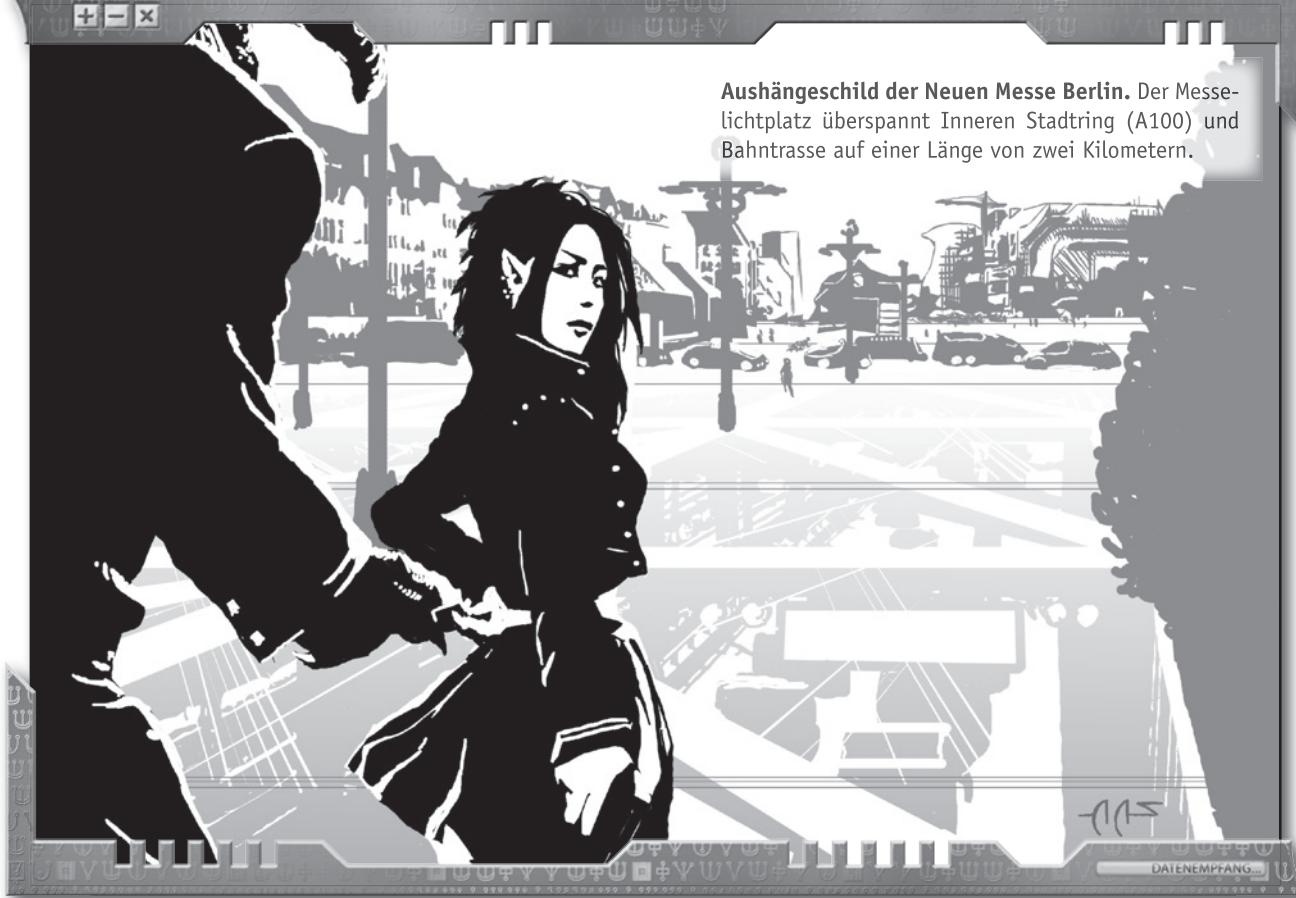
Hauptquartier: Interlaken (Schweiz)
Berliner Niederlassungen:

Reinickendorf (Schering-Zentrale), Tegel (Z-IC Bezirk)

Leiter: Dr. Astrid Brugger

Die Schering Pharma AG ist ein Berliner Traditionsbetrieb und wichtiger Arbeitgeber im Bereich der Pharmazie und der chemischen Industrie. Schon zu Beginn des Jahrhunderts waren es nicht zuletzt die Ergebnisse aus Scherings Forschungslabors, die bei der Bekämpfung von VITAS in Berlin wertvolle Dienste leisteten. Allerdings zwang die turbulente Entwicklung der Vergangenheit den Betrieb, sich einen stärkeren Partner zu suchen, und so wurde Schering zu einem Teil der AG Chemie. Im Jahre 2070 verkaufte der Konzern jedoch einen Gutteil seiner Pharma-Sparte an seinen Mitbewerber Zeta-ImpChem, und so ist die Schering AG seitdem ein Teil des Schweizer Pharmagiganten.

Aushängeschild der Neuen Messe Berlin. Der Messelichtplatz überspannt Inneren Stadtring (A100) und Bahntrasse auf einer Länge von zwei Kilometern.



Als die AGC bei Schering noch das Sagen hatte, war „Ethik“ das mit Abstand unbekannteste Wort in der Bude, zumal der Code of Conduct weder im Status F noch unter der Konzernherrschaft irgendeinen interessiert hat. In den Tierställen wurden Ratten, Mäuse, Hunde und Affen für präklinische Studien geradezu verheizt, um die Timelines der Pharmaentwicklung zu verkürzen. Und auch für die humanen klinischen Studien gab es ausreichend Freiwillige, die bereit waren, für Chips und ein paar Kröten an einem „orientierenden Feldversuch“ teilzunehmen.

• Anne Archiste

Naja, Z-IC ist auch nicht gerade ein Heiliger. Die haben nach dem Zwischenfall von '72 mehrfach betont, dass in ihren Anlagen in Berlin nicht an waffenfähiger Nanotech geforscht wird. Da die Zukunft der Pharmaindustrie jedoch im Nanopharma-Bereich liegt, wäre ich mir nicht so sicher.

• Cynic

Mit dem Einstieg von Z-IC übernahm Dr. Astrid Brugger die Leitung von Schering. Die einundfünfzigjährige Chemikerin trachtet danach, die Produktionskapazitäten im Berliner Raum auszuweiten, um, wie sie bei ihren häufigen Medienauftritten gern betont, „die Grundversorgung der Bevölkerung mit den notwendigsten Medikamenten sicherzustellen“. Ihr Ziel ist wohl, den gesamten Versorgungsbereich von Medikamenten und Vakzinen sowie Consumables (vom Pflaster bis zu Biogarben) bei Kliniken und Ärzten unter ihre Kontrolle zu bringen und die wenigen Apotheken aus dem Markt zu drängen. Zu diesem Zweck verhandelt sie derzeit mit mehreren Bezirken, die sich durch die Ansiedlung eines potennten Arbeitgebers wirtschaftlichen Aufschwung erhoffen, zumal Schering bekanntmaßen einiges in Wissenschaft und Ausbildung in der Stadt investiert hat und immer noch investiert. Spannend wird es vermutlich in den kommenden Monaten auf dem Gebiet der bewaffneten, mobilen Notärzte werden. Zwar hält BuMoNA in der Stadt noch die meisten der lokalen Verträge, allerdings

ist der Markt durch Evos CrashCart und Zeta-ImpChems Euro-Medis (der größte Provider südlich der ADL, vor allem in den südeuropäischen Ländern, Schweiz und Österreich) deutlich kompetitiver geworden, zumal es jede Menge potenzieller Kunden ohne gesicherte medizinische Versorgung gibt.

Durch die lange Präsenz in der Stadt ist Schering auch ein fester Bestandteil der besseren Gesellschaft. Die Führungsebene zeigt sich immer wieder mal auf den Empfängen der Reichen und Schönen, und zahlreiche Veranstaltungen – von Vernissagen bis hin zu Nachwuchswettbewerben in naturwissenschaftlichen Fächern – tragen das Sponsorenlogo der neuen Mutter von Schering selbst. Bei solchen Anlässen verteilt die Firma auch gern mal Freikarten und Einladungen an ihre Mitarbeiter – eine erstaunlich einfache Möglichkeit, in bestimmte Sicherheitsareale zu gelangen.

Auch im Berliner Forst herrscht rege Bautätigkeit: Gut informierte Beobachter sprechen von erheblichen Ausschachtungsarbeiten in den letzten Jahren, die darauf hindeuten, dass hier ein mehrstöckiger unterirdischer Komplex entsteht oder möglicherweise bereits fertiggestellt wurde. Die Sicherheit in der Umgebung der Baustelle ist jedenfalls unverändert hoch und man hört immer wieder Gerüchte von Sensornetzwerken und Biodrohnen.

• Node

KLEINVIEH

Neben den Bigshots gibt es noch eine Reihe kleiner Player, die in die Kategorie A-Level-Multinational und darunter fallen, sowie Großkonzerne, die nur kleine Niederlassungen haben bzw. deren Aktivitäten von Zentralen in anderen Städten übernommen werden. So ist neben der ESUS Tochter **Urbany**, die von der BERVAG mit dem Aufbau der Maglevbahn betraut wurde und ihre Niederlassung gemeinsam mit der BVB-Zentrale im

Tiefbunker unter dem Alexanderplatz besitzt, als omnipräsenter Logistikkonzern natürlich auch **Mærsk** über diverse Tochtergesellschaften in der Stadt vertreten, wie auch **Knight Errant** als Gegengewicht zum Stern und **MCT**, das die Verkehrsüberwachung übernommen hat.

- Grundsätzlich hat jeder europäische Großkonzern und Mega eine kleine Vertretung in der Stadt. Die Umwandlung einer zerissen Stadt in ein Multi-Konzernutopia lockt viele Beobachter und Interessenten, die sich noch nicht entschieden haben, ob sie in die Stadt investieren oder noch etwas warten wollen.
- Ecotope

Was das Kleinvieh anbelangt, haben in den vergangenen Jahren aufgrund der massiven neuen Konzernpräsenz viele alteingesessene Berliner Firmen das Zeitliche gesegnet bzw. wurden von den Großkonzernen übernommen, ein Schicksal, das ja paneuropäisch zahlreiche AA-Konzerne ereilt hat. Allein **Anielski-Joop**, moderner Mode- und Kosmetikkonzern mit Standbein in trendiger Panzerkleidung konnte sich in Berlin gegen die Konkurrenz behaupten und gilt als aufstrebendes In-Unternehmen mit einem guten Feeling für die Nöte reicher, modebewusster Käufer. Da Anuschka Joop-Anielski gewillt ist, ihr Unternehmen auch gegen den Druck der A- und AA-Kons auf den nächsten Level zu bringen, traf man sich unlängst mit einigen Geldgebern aus der Euro-Aristo-Szene und Bernhard Swarovski zu Gesprächen in Königsberg.

DIE (UN-)ÜBLICHEN VERDÄCHTIGEN

Trotz der Vorherrschaft der Doppel-As in den Bezirken der Stadt möchte ich einige der (un-)üblichen Verdächtigen herausheben, die für Berlin eine gewisse Bedeutung haben oder aktuell in die Presse gekommen sind.

Deutsche Medien- und Kommunikations AG (A)



Obwohl Berlin als Medienstadt nicht mit München, Köln oder dem DeMeKO-Hauptsitz Hamburg konkurrieren kann, stellt die Stadt dennoch einen bedeutenden Medienmarkt dar. Sie produziert eifrig Schlagzeilen und bringt junge Künstler mit innovativen Stilen und Texten hervor. All dies ist für die DeMeKO Grund genug, in Berlin stark präsent zu sein. Modetrends sowie unkonventionelle Sende- und Medienformate sind die Hauptbetätigsfelder der DeMeKO AG Berlin. Für die meisten alternativen Fraktionen ist die DeMeKO ein zweischneidiges Schwert. Zwar pinkeln Nachrichten- und Alternativenformate wie VibesFolk den Konzernen regelmäßig ans Bein, auf der anderen Seite haben DeMeKO-Formate über alle Kanäle in der Vergangenheit auch mal wie unter Zensur die Füße still gehalten, wenn die Konzerne das damalige Ostberlin angegriffen haben. Für Berliner Medienintendant und Bereichsleiter Björn Taube ist der Alltag daher eine Gratwanderung zwischen den Fraktionen.

- Zumal der Berliner Rat es gar nicht mag, wenn Piratensender das Radioband highjucken und irgendwelches Propagandamaterial durch den Äther schicken. Von daher versucht die DeMeKO mittels der Schatten, diese Trid- und Radiopiraten aufzuspüren und zum Aufgeben zu bewegen. Bei den uneinsichtigsten endet das allerdings nicht nur in der Zerstörung von teuerem Equipment, sondern mit ein paar Kugeln im Kopf.
- Konnope

Trotz der inszenierten Präsenz der DeMeKO in der Metropolis-Arkologie in Charlottenburg-Wilmersdorf ist die Anzahl der Festangestellten relativ gering. Um die Szenen maximal abzugreifen und zumindest den Anschein der Neutralität zu wahren, greift die DeMeKO vor allem auf Freischaffende zurück, die aus den jeweiligen Subkulturen und Bezirken kommen und deren Berichte sie kaufen. Da sich die DeMeKO hier allerdings weniger leisten kann als in Hamburg oder anderswo, ist der virtuelle Giftschrank im Metropolis mehr als gut gefüllt.

- Was Taube mitunter gnadenlos ausnutzt, um sich mittels Erpressung Freiraum zu erkaufen oder zusätzliche Gelder für besondere Operationen zu besorgen, indem er die Informationen versteigert.

• Tolstoi

- Wobei es konkrete Hinweise gibt, dass in der oberen Ebene einige Kollaborateure der alternativen Szene sitzen, die immer mal wieder Hintergrundinformationen an die richtigen Stellen in den Kiezen streuen.

• Safiya Dafiya

Korporacja Opatrzności Bożej (AA)



In gewisser Art und Weise kehrt Korporacja Opatrzności Bożej (KOB) das Prinzip um, für das viele Konzerne Berlin benutzen. Statt Berlin als Tor nach Osten zu nutzen, benutzt der Fürsorgekonzern Berlin als Verbindungsglied nach Westen. Das KOB-Hauptquartier im Südosten Reinickendorfs wird seitdem kontinuierlich erweitert und umgebaut, um der gestiegenen Bedeutung gerecht zu werden.

Die Aktivitäten KOBs in der Stadt entsprechen dem eigentlichen Firmenprofil: Medien und Dienstleistungen. Von den Letzteren erfreut sich vor allem das stetig ausgebauten Angebot der konzerneigenen Königsberger *Bezpieczny Bank* bei der polnischstämmigen Berliner Bevölkerung steigender Beliebtheit. Viele nicht-katholische Berliner stehen dem „polnischen Vatikankonzern“ skeptisch gegenüber, doch spült die Stammklientel, die gerade deswegen die Dienste KOBs in Anspruch nimmt, dem Konzern in Berlin genug Geld in die Kasse. Allerdings ist das nur die halbe Wahrheit. Da KOB eine der wenigen Banken in der ADL ist, die nicht zum Verbund von FBV oder S-K gehören, aber Exterritorialität besitzen, hat die Sprawlguerilla den Nutzen des Fürsorgekonzerns für ihre Geldgeschäfte erkannt. Seitdem aber aufgefallen ist, dass viele der festgenommenen Aktivisten über Konten bei der *Bezpieczny Bank* verfügen, beobachtet man die Situation mit Argusaugen.

- Aufgrund des Vormarschs von S-K in Polen und der langjährigen Feindschaft kommt die Anti-Konzern-Sprawlguerilla KOB mehr als gelegen. Auch in Polen gibt es ausreichend Veteranen aus dem polnischen Bürgerkrieg und den Zeiten der russischen Besatzung, die S-K seine Unterstützung des Rybinski-Regimes nicht verzieren haben und direkte Aktion als Mittel der Wahl ansehen, um dem Drachen den Stinkefinger zu zeigen. Trotz des religiösen Hintergrunds hat KOB mehrfach zwischen Berliner und polnischer Sprawlguerilla Kontakte hergestellt. Was wieder mal bestätigt, dass man nicht in die Ränge der AA-Konzerne aufsteigen kann, ohne seine Seele an den Teufel zu verkaufen.

• Imperativ

Ruhrmetall (A)

Die Berliner Ruhrmetall-Niederlassung ist vergleichsweise klein, dient Berlin dem Konzern doch vor allem als Absatzmarkt



und Personaldrehscheibe, weniger als Produktionsstandort. Von Berlin aus werden Servicedienstleistungen für Ruhrmetallprodukte wie Waffen, Reaktoren, Eisenbahnen, Motoren oder industrielle Fertigungsstraßen aus dem gesamten osteuropäischen Raum bis nach Asien betreut. Seit der Übernahme diverser IFMU-Anlagen in Nizhniy Novgorod, Novosibirsk und dem chinesischen Lanzhou, ist Ruhrmetall nach S-K und der AGC der drittgrößte deutsche Konzern der Region. Trotz allem ist der für die Koordination mit der Zentrale in Oberhausen (wohin Ruhrmetall kürzlich seine HQ verlegt hat) notwendige Personalstamm in Berlin recht übersichtlich und befindet sich zudem häufig nicht vor Ort, sondern in Osteuropa und Asien im Einsatz. Sollte es nötig sein, dass diese hochspezialisierten Techniker ein paar Aufpasser benötigen, so hat das Berliner Regional- und Vertriebsbüro eine kleine, aber feine Truppe ehemaliger MET2000-Söldner auf seiner Lohnliste stehen oder heuert international operierende Spezialisten an, falls mehr als nur reine Firepower gefragt ist.

Des Weiteren liefert Ruhrmetall einen großen Teil der in und um Berlin verbauten Schienen, sowohl für den traditionellen Eisenbahnverkehr wie auch für Hoch- und Monobahnen – ein Geschäftsbereich, der jedoch nach jahrelangem Bauboom langsam rückläufig wird.

sodass Konflikte durch langwierige Aushandlungsprozesse gelöst werden müssen. Jede Nominierung eines neuen Vorstandsmitgliedes wird zum Politikum.

Die Hauptaufgabe der BERVAG ist es, sich um sämtliche Verwaltungsangelegenheiten der Stadt Berlin zu kümmern. Diese umfassen mehr, als man sich zunächst vorstellen mag. Neben offensichtlichen Feldern wie der Müllabfuhr gehören unter anderem das Einziehen der Hundesteuer und die Vergabe von Fischereierlaubnisscheinen dazu. Im Falle Berlins als eigener Freistadt fallen noch die Verwaltungsaufgaben eines Allianzlands an.

Im politisch-wirtschaftlichen Organigramm Berlins nimmt der Konzern eine Mittlerposition ein. Zwar ist er mit den Aufgaben der Verwaltung betraut, aber er übt diese nicht in Gänze selbst aus. Stattdessen schreibt die BERVAG den Großteil der Aufgaben öffentlich aus und entscheidet aus den Angeboten der Bewerber, wer den Zuschlag bekommt. Nicht selten gibt es zwischen dem Gewinner und den Unterlegenen nach der Abstimmung böses Blut.

- Jedes Mal, wenn ein Auftrag ausgeschrieben wird, herrscht Hochstimmung in den Schatten, denn jeder Kandidat will seinem Konkurrenten eins auswischen. Entsprechend lang ist die Palette der Jobs: Bestechung, Sabotage, Erpressung, Informationen über das andere Angebot herausfinden, Ratsmitgliedern kompromittierendes Material unterschieben oder schmutzige Geheimnisse ans Tageslicht bringen – um nur die wichtigsten zu nennen.

• Tolstoi

Da viele Konzerne quasi selbst alle Arten von Dienstleistungen anbieten, versuchen die Vorstandsmitglieder, von denen die überwiegende Mehrheit einem Konzern direkt angehört oder irgendwo als Berater auf einer Lohnliste steht, ihrem jeweiligen Hauskonzern Aufträge zu verschaffen – Lobbyismus wird im Berliner Rat großgeschrieben.

Die Ausschreibung und Auswertung der Angebote übernimmt dabei eine spezielle Steuerungsgruppe, die aus unbeteiligten Ratsmitgliedern besteht. Diese gibt dem Vorstand anschließend eine Empfehlung, die jedoch nicht bindend ist. Bei einer Stimmengleichheit bekommen die Bewerber die Möglichkeit, ihre Angebote nachzubessern.

- Die Abstimmungen eignen sich hervorragend dafür, einem Konkurrenten einen reinzuwürgen. So ist es sicher, dass S-K so ziemlich jeden Beschluss torpediert, der auch nur im Entferntesten dem FBV nutzen würde.

• Flitter

Die Verträge für die jeweiligen Aufgabenbereiche sind in der Regel zeitlich begrenzt, da sich der BERVAG-Vorstand nur sehr selten auf längere Laufzeiten einigen kann. Aber auch hier hat die Regel ihre Ausnahmen.

Die Unternehmen der entsprechenden Dienstleistungen sind an ihren Uniformen zu identifizieren, denn laut BERVAG muss das in ihrem Auftrag angestellte Personal deutlich erkennbar sein. Die Art der Uniformen oder Arbeitskleidung überlässt sie dabei den jeweiligen Vertragspartnern. In der Praxis haben sich AR-Slogans wie „BERLINER STADTREINIGUNG – Ein Shitawase-Service im Auftrag der BERVAG“ durchgesetzt, die auch im Logo der Müllabfuhr zu finden sind. Die Arbeitskleidung ist dabei durchweg funktional, einige Konzerne haben sie von Modedesignern entwerfen lassen, damit ihre Arbeit auch optisch etwas hermacht.

DIE VERWALTUNG

Das Kerngeschäft der BERVAG ist die Verwaltung der öffentlichen Sektoren, wobei sie auch als Schnittstelle zu den Konzer-

BERLIN VERWALTUNGS AG (BERVAG)

gepostet von Konnopke



Berlin Verwaltungs AG

Seit dem Crash 2.0 weitet die BERVAG ihre Geschäftsfelder auch auf den Ostteil der Stadt aus. Ausgenommen sind die Teile Berlins, die unter der direkten Kontrolle eines Konzerns stehen und diese Aufgaben selbst wahrnehmen können und wollen. Während einige die Administration selbst übernehmen (wie S-K), übertragen die meisten spezielle Aufgaben an die BERVAG.

Die BERVAG untersteht dem Berliner Rat, wodurch die Konzerne großen Einfluss auf die Geschicke der Verwaltung erhalten. Der Berliner Rat bestimmt den Vorstand der BERVAG: Einzelne Ratsmitglieder oder Zusammenschlüsse von Ratsmitgliedern können potenzielle Vorstandsmitglieder vorschlagen, die durch einfachen Mehrheitsentscheid bestätigt werden. Lediglich ihren Vorstandsvorsitzenden darf die BERVAG selbst wählen; er ist dem Berliner Rat Rechenschaft schuldig. Derzeit ist dies Dr. Hans Steffen von Müller-Schlüter Infotech.

Was in der Theorie so einfach klingt, ist es in der Praxis natürlich nicht. Mehrheiten werden mitunter nur schwer gebildet,

KONZERNBELANGE

nen dient, wenn gemeinsame Interessen betroffen sind. Neben dem Zentralgebäude im Bezirk Mitte bietet die BERVAG noch einige kleine Zweigstellen an, die weitgehend automatisiert sind. Zudem setzt die BERVAG auf virtuelle Bürgerämter, sodass sich der Bürgerkontakt immer weiter reduziert und verbilligt. Online können die Berliner Bürger fast alle wichtigen bürokratischen Dinge regeln, so wie Änderungen des Wohnsitzes oder Erhalt einer Fahrerlaubnis. Es ist auch möglich, in der Matrix Kontakt zu einem Bürgerberater aufzunehmen und seit Neuestem ermöglichen die Bürgerämter die Kontaktaufnahme auch per AR. In jüngster Vergangenheit übernehmen diese Aufgaben zunehmend Agenten-Programme. Hochzeiten finden nach einer Überprüfung regelmäßig in VR statt – die lieben Verwandten und Freunde müssen sich dann nur noch in den entsprechenden Knoten einloggen.

Für besondere Anlässe wie Hochzeiten an besonderen Orten gibt es den Mobilen Bürgerdienst (MoBüD), der für eine entsprechende Sonderzahlungen zum Bürger fährt. Natürlich leistet der MoBüD alle Dienste, die ein virtuelles Bürgeramt anbietet. Derzeit kümmert sich MSI um diesen Bürgerservice, der auf eine überraschend große Resonanz stößt.

Recht und Gesetz – die Judikative

Ein wesentlicher Faktor der Verwaltung ist die Gerichtsbarkeit. Gemäß dem Gründungsstatut der BERVAG liegt die Judikative in ihrem Zuständigkeitsbereich, um eine größtmögliche Objektivität zu gewährleisten. Damit soll verhindert werden, dass die beteiligten Konzerne Einfluss auf die Rechtsprechung ausüben können.

Um die Besetzung der Gerichte und die damit verbundenen Aufgaben – Grundbuchführung, Führung von Handelsregistern, Entscheidung über weitere Mittel der Zwangsvollstreckung und Entscheidung über strafrechtliche Vollstreckungsmaßnahmen – kümmert sich die **Berliner Judikative Dienste GmbH** (BeJuDi), eine Tochterfirma der BERVAG. Die BeJuDi engagiert Anwälte und setzt diese als Staatsanwälte und Richter ein. Auch das übrige Personal wie Gerichtsvollzieher sind direkt bei der BeJuDi angestellt.

- Das mit der Objektivität ist so eine Sache. Die Konzerne üben über den Vorstand der BERVAG immer noch eine Menge Einfluss aus, sodass die Rechtsprechung bestimmt nicht neutral ist.
- Zeitgeist
- Die Bezahlung soll auch nicht die beste sein. Die wirklichen Top-Leute sind daher in den Rechtsabteilungen der Konzerne zu finden.
- Corpshark

Gesundheitswesen

Immer noch fest in den Händen der BERVAG ist das Berliner Gesundheitsamt. Auch wenn das einst in Berlin ansässige Bundesinstitut für Infektionskrankheiten inzwischen in privater Trägerschaft der AGC ist und das Ministerium für Gesundheit seine Zentrale aus Berlin verlagert hat, so ist das Gesundheitswesen nach wie vor ein Schlüsselressort. Die BERVAG unterhält mehrere Gesundheitsämter und mobile Einheiten für den Fall ansteckender Krankheiten oder ausbrechender Epidemien. Neben (Meta-)Menschen ist das Gesundheitsamt auch für das Veterinärwesen und die Lebensmittelaufsicht zuständig.

- Angeblich überlegt die BERVAG, das Gesundheitswesen auszgliedern. Das wäre natürlich ein Hauptgewinn für jeden Anbieter. BuMoNa, CrashCart, EuroMedis und – aufgepasst – Shiawase Omnicare sollen angeblich schon entsprechende Angebote in den

Schubladen parat haben. Scheint, als will auch Shiawase in den Provider-Krieg einsteigen.

- Corpshark

Visit Berlin – Tourismus

Die Berliner Tourismus- und Promotion-Agentur ist eine hundertprozentige Tochter der BERVAG und ist bestrebt, Berlin für den Tourismus attraktiver zu machen. Neben klassischen Sightseeingtouren gibt es natürlich auch Sightseeing per AR, sodass man vom heimischen Sofa oder Hotel bequem und wetterunabhängig die Schönheit Berlins erleben kann. Das derzeitige Highlight ist *Vision Berlin*, eine VR-Simulation des perfekten zukünftigen Berlins mit allen aktuell geplanten Bauprojekten. Zudem plant Visit Berlin eine AR-Stadtführung für das Berlin des vorletzten Jahrhunderts. Besonders gefragt ist der Berlin-Guide *berlINSide*, der alle wichtigen Infos (Veranstaltungskalender, Gastronomie, Nachtleben, Sport und vieles mehr) an die persönlichen Bedürfnisse des Besuchers anpasst. Der neueste Hit sind Abenteuertouren in den Osten Berlins, bei denen die Teilnehmer – begleitet und geschützt von fachkundigem Personal – für ein paar Stunden den rauen Alltag der F-Zonen erleben können.

Energieversorgung

Die gesamte Energieversorgung Berlins liegt in den Händen Ruhr-Nuklears und lässt sich auf zwei Buchstaben reduzieren: S-K. Mittels seiner Fusionsreaktoren sorgt Ruhr-Nuklear dafür, dass Berlin Tag und Nacht genügend Energie zur Verfügung steht. Auch die Gasleitungen und Fernwärme sind fest in der Hand des Drachen. Der konzerneigene Sektor verfügt über separate Leitungen, sodass er unabhängig vom restlichen Netz ist.

- Hier haben wir die berühmte Ausnahme von der Regel. Ruhr-Nuklear besitzt den einzigen Langzeitvertrag – der geht 50 Jahre.
- Corpshark

Wasserversorgung

Um Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung kümmert sich die Proteus AG. Dazu betreibt sie im Berliner Umfeld acht modernste Großklärwerke und mehr als ein Dutzend Kleinkläranlagen, um die Reinigung der Abwasser zu gewährleisten, ehe diese in Wasseraufbereitungsanlagen wieder als Trinkwasser in das Wassernetz eingespeist werden. Für das Auffangen großer Regenmengen stehen zudem gesonderte Abwassersammelanlagen zur Verfügung.

- In dem Ressort geht es heiß her. Shiawase fühlt sich in seiner Ehre gekränkt, dass Proteus sich den Posten geschnappt hat – und ihr könnt euch ausrechnen, was das bedeutet.
- Merciless Ming
- Die Sicherheit der Wasseraufbereitungsanlagen ist extrem paranoid und ein Heer von Sensoren und Scannern überwacht nicht nur das aufbereitete Wasser, sondern auch das Gelände und die Gebäude. Dazu kommt noch das übliche Aufgebot aus Sicherheitsbeamten und Drohnen. Und seit dem Anschlag Mitte April bei dem es fast alle Proteus-Kläranlagen erwischt hat, werden auch diese genaustens überwacht. Erst hat man Shiawase dafür verantwortlich gemacht, aber die hatten mit dem gleichen Problem bei der Müllentsorgung zu kämpfen. Da hat die Sprawlguerilla nicht nur die Stadt wachgerüttelt, sondern auch noch Öl ins Feuer zwischen die beiden Megakons gekippt.
- Hattrik

Proteus ist auch für die gesamte Berliner Kanalisation zuständig. Zwar ist der Konzern nur für die öffentlichen Kanäle

verantwortlich, doch ein Großteil der Konzernsektoren nutzt in Ermangelung eigener Klärwerke und Wasseraufbereitungsanlagen die vorhandenen Abwasserleitungen, die alle in die öffentliche Kanalisation münden. Die Übergänge der konzerneigenen Kanalisation in die öffentliche sind jeweils durch Schleusensysteme gesichert. Lediglich S-K besitzt eigene Klärwerke und Wasseraufbereitungsanlagen, wodurch S-K vollkommen unabhängig von der übrigen Berliner Wasserversorgung ist.

Angesichts des schlechten Zustands der öffentlichen Kanalisation ist sie eine wahre Goldgrube, denn ihre Sanierung wird noch Jahrzehnte dauern. Nehmt noch die Entsorgung des verseuchten Grundwassers hinzu, das aus den maroden und löchrigen Rohren in den Boden sickert, und aus der Goldgrube wird eine Diamantmine. Der Kontrakt zwischen Proteus und der BERVAG läuft im Februar 2074 aus, und Proteus wird wohl alle Hebel in Bewegung setzen, damit sie den Vertrag behalten.

- Proteus bekämpft vehement örtliche Gangs, die in der Kanalisation hausen. Macht also keinen Fehler, wenn ihr einen Wartungstrupp der Abwasserwerke seht, und denkt, ihr könnett denen einfach so ihre hübschen blauorangen Uniformen klauen. Nicht selten sind das Konzerngardisten, in deren Werkzeugkisten Maschinenpistolen oder Sturmgewehre stecken.

- Tolstoi

- Die Gardisten sind in Wahrheit meist genetisch modifizierte Spezialisten mit einem Haufen Bioware, damit sie in den Kloaken klarkommen.

- Eva

Verkehrsüberwachung

Einen der ersten Verträge schloss die BERVAG sofort nach ihrer Gründung mit Mitsuama Westeuropa. Durch seine Zuständigkeit für das Autofahrer Leit- und Informationssystem (ALI) und die vorhandenen Erfahrungswerte im Verkehrswesen war bereits im Vorfeld allen Beteiligten bewusst, dass MCT den Zuschlag bekommen würde. Aus diesem Grund gab es außer MCT auch keinen weiteren Bewerber. Seither kümmert sich der Konzern um die Verkehrsüberwachung Berlins, und zwar mit Erfolg. Die Verkehrsüberwachung schließt neben den Straßen- auch sämtliche Wasserwege mit ein, die durch Berlin verlaufen. Nur das öffentliche Nahverkehrssystem wird von Urbans koordiniert, die sich um die Überwachung der Tunnel und Maglev-Bahnhöfe kümmert und Sicherheitsleute in die Züge einschleust, um die Sicherheit der Fahrgäste zu gewährleisten.

- Der Kontrakt mit MCT ist zeitlich nicht befristet, es existiert aber eine Ausstiegsklausel, die dann greift, wenn MCT nicht mehr das ALI betreibt.

- Corpshark

In der Verkehrsüberwachung arbeitet MCT eng mit dem Sternschutz zusammen – und hat an diesen einige Unterlizenzen vergeben. So setzt der Sternschutz bei der täglichen Arbeit eine Vielzahl von MCT-Drohnen ein, die Temposünder aufnehmen, Unfälle registrieren oder auch kurzfristige Umleitungen vornehmen. Durch sein Luftverkehrskontrollsysteum regelt MCT den zivilen Luftverkehr über Berlin – die Flughäfen sind davon ausgenommen – und kontrolliert die Lizenzen der Helikopter-Taxis, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen.

Stadtreinigung

Mit der Stadtreinigung Berlins ist mit Shiawase Health and Welfare eine Tochterfirma Shiawases beauftragt. Der größte Posten ist die Sammlung des Siedlungsabfalls – also alles, was Tag für Tag an Müll in den heimatlichen vier Wänden und auf der

Straße anfällt. Hier arbeitet auch der Hauptteil des meist globalisierten Personals. Zur Säuberung der öffentlichen Straßen und Gebäude setzt Shiawase eine ganze Flotte von Reinigungsdrohnen ein, während metamenschliche Arbeitskräfte nur im Bedarfsfall herangezogen werden. Die außerhalb Berlins gelegenen Mülldeponien und Recyclinghöfe sind fast vollkommen automatisiert.

- Die Uniformen der Müllabfuhr sind heiß begehrte. Man kann es kaum glauben, wie leicht man als Müllmann überall Zugang erhält.

- Cynic

Zur Stadtreinigung gehört auch die Klärschlammensorgung und die vorschriftsgemäße Einsammlung und Entsorgung von Sonderabfällen. Zu Letzteren gehören nicht nur Chemikalien und andere Gefahrenstoffe, sondern auch medizinische Abfälle und Arzneimittel.

- Beim Klärschlamm fängt der Dreck richtig an zu dampfen, da sich hier Stadtreinigung und Kanalisation überschneiden. Shiawase und Proteus versuchen hier alles Erdenkliche, um sich gegenseitig das Leben schwer zu machen.

- Tolstoi

- Ab und zu lohnt sich die Mühe, im Müll zu suchen. Die Leute schmeißen vieles achtlos weg und so kann man eine Menge über jemanden erfahren, ohne in der Matrix riskante Operationen durchführen zu müssen. Man darf nur keine empfindliche Nase haben.

- Zwieblblootz

STERNSCHUTZ BERLIN

gepostet von Corpshark



„Der Stern schützt Berlin“ – mit diesem netten Slogan verkündete der Sternschutz die Übernahme der Polizeigewalt in Berlin 2072. Berlin reihte sich damit in die immer länger werdende Reihe von Städten ein, in denen der Sternschutz für Recht und Ordnung sorgt. Nach Stuttgart und Groß-Frankfurt ist Berlin bereits der dritte dicke Fisch,

den sich die Sicherheitsfirma an Land gezogen hat, wodurch sie ihre Stellung als führender Sicherheits- und Polizeidienst in der ADL weiter ausbaut.

Laut Vertrag mit der BERVAG übernimmt der Sternschutz sämtliche Aufgaben der 2039 abgeschafften Polizei. Dabei ist der Stern auf dem Papier an das Polizeirecht der ADL gebunden, wodurch Gewaltorgien und Niederknüppeln von unliebsamen Passanten zumindest offiziell nicht in Frage kommen.

- Genauer gesagt wurde der Großteil des Groß-Frankfurter Polizeirechts verwendet (da gibt es ja Allianzländer-spezifische Feinheiten), um dem Sternschutz die inneren Abläufe zu erleichtern.

- Sozialdarwinist

Zum Zuständigkeitsbereich des Sterns gehören neben Schutz- und Kriminalpolizei auch Wasserpolizei und Luftüberwachung. Natürlich sind auch Ableger der Sonderabteilungen für Magie und Thaumaturgie (SAMT) und Matrix-Sicherheit in Berlin vor Ort. Die Autorität des Sterns beschränkt sich dabei auf die von Konzernen nicht kontrollierten Sektoren Berlins. Einige Konzerne wie Evo und MSI engagieren den Stern für ihre Bereiche, weil sie sich nicht selbst um die Sicherheit kümmern

wollen oder können. Dass der Sternschutz im Sektor des FBV für Zucht und Ordnung sorgt, versteht sich von selbst.

• Neben dem Stern wollten noch andere Anbieter sich Berlin unter den Nagel reißen, so auch Knight Errant, dessen Chef, Major Woods, geradezu getötet haben soll. Damit ist auch weiterhin für böses Blut zwischen dem FBV und Ares gesorgt.

• Spime

• Dafür hat KE dem Sternschutz die Bewachung der wertvollen Kulturgüter der Preußenstiftung vor der Nase weggeschnappt.

• Anne Archiste

Die Leitung der Berliner Sektion obliegt Dr. jur. Horst Overhagen, der weitgehend autonom von der Stuttgarter Zentrale agieren kann. Anders als der Geschäftsführer des Sterns scheint Overhagen über keine Verbindungen zur rechten Szene zu verfügen. Dafür bekommt er wohl mächtig Druck aus Frankfurt, da es dem Frankfurter Bankenverein in Person von Monika Stüller-Waffenschmidt zunehmend missfällt, dass dem Sternschutz immer wieder Metamenschen-Rassismus vorgeworfen wird. Entsprechend hart geht Overhagen bei Vorwürfen gegen seine Leute vor, wenn es zu öffentlichen Protesten kommt. Die Vorgehensweise Overhagens findet nicht überall in der Berliner Zentrale Anklang, doch scheint er tatsächlich bemüht, dem Stern ein besseres Image zu verpassen. Dazu passt auch, dass Overhagen neulich erst zu sehen war, als er einige Orks in den Reihen des Sterns persönlich begrüßte. Es bleibt jedoch abzuwarten, wie die Hardliner innerhalb des Sterns auf diese neue Entwicklung reagieren werden und wie lange es die Orks ange-sichts des zu erwartenden Mobbings im Stern aushalten.

• Overhagen wird seine Linie durchziehen und sich durch kleinere Rückschläge nicht aus dem Takt bringen lassen. Laut einem geheimen Memo aus Frankfurt hat man ihm in Aussicht gestellt, der nächste Geschäftsführer des Sternschutzes zu werden, wenn die Zeit dafür gekommen ist und er seinen Job in Berlin ordentlich macht. Bin schon gespannt, wann Overhagen anfängt, aktiv am Stuhl von Damiel in Stuttgart zu sägen. Auch wenn er bei dem Sprawlguerilla-Flashmob-Anschlag von E-Wall im August gar nicht gut aussah.

• Zeitgeist

Personen- und Objektschutzgruppe Berlin (POB)

Für den Schutz des Berliner Rats und seiner Mitglieder hat der Sternschutz besonders trainierte Mitglieder aus dem Personenschutz abgestellt. Vorrangig werden dabei erfahrene Personenschützer der ProSecuritas eingesetzt. Der Sternschutz orientiert sich bei der Aufstellung seiner Teams an erfolgreichen Vorbildern wie denen von Knight Errant.

Im Objektschutz vertraut der Stern einer Armada von Drohnen und hält für besonders gefährdete Gebäude stets ein Zugriffskommando bereit. Obwohl die POB vergleichsweise klein ist, besitzt sie eigenes magisches Personal, das ihr vom SAMT dauerhaft unterstellt wurde.

• Hier kommt es immer wieder zu Reibereien und Kompetenzstreitereien zwischen dem POB und den Personenschützern der anderen Konzerne. Besonders die hauseigenen „Paladine“ der Ratsmitglieder von S-K können den „Pöbel“ nicht ausstehen – was auf Gegenseitigkeit beruht.

• Revoluzzer

Sonderschutztruppe (SST)

Mit der *Sonderschutztruppe* (kurz: SST) hat der Sternschutz für die besondere Situation in Berlin eine eigene Abteilung

ins Leben gerufen, die sich auch in den Bezirken behaupten kann, in die sich sonst kein Polizist traut, der auch nur halbwegs bei Verstand ist. Auf dem Papier kümmert sich die SST um die „Bewältigung von polizeilichen Sonderlagen, die über das herkömmliche Maß hinausgehen“. In der Praxis kommen bei herkömmlichen Geiselnahmen weiterhin die regulären Zugriffskommandos des Sterns ins Spiel. Handelt es sich aber um „Subjekte mit gesellschaftsfeindlichen Tendenzen oder Absichten“ wie Terroristen (inklusive Sprawlguerilla) oder Shadowrunner, dann kommt aufgrund des „unberechenbaren Gefährdungsmoments“ die SST ins Spiel.

Laut Sternschutz handelt es sich bei den Mitgliedern der SST um erfahrene Mitglieder anderer Zugriffskommandos des Sternschutz und diverser Militäreinheiten. Somit sei auch in gefährlichen Einsatzgebieten ein Höchstmaß an Professionalität bei der Niederschlagung von Unruhen und der Verfolgung Schwerkrimineller gewährleistet.

• Die SST ist vorwiegend eine Anlaufstelle für osteuropäische Söldner und Soldaten, die aus den unterschiedlichsten Gründen aus dem Militär ausgeschieden sind. Dass ehrenhafte Entlassungen dabei die Ausnahme sind, dürfte niemanden wirklich überraschen. Die wenigen Sternschutzlern des SST wurden wegen übertriebenen Gewalteinsetzes hierher strafversetzt und können nun ihre Aggressionen ausleben. Die SST ist daher eine paramilitärische Einheit, die von herkömmlicher Polizeiarbeit so gut wie nichts versteht.

• Stout

Die Mitglieder der SST sind leicht an ihren markanten schwarzen Uniformen zu erkennen, die eigens für die Einheit im Auftrag des FBV entworfen und in einem werbewirksamen Auftritt der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Im Einsatz führt jeder SST'ler ein Sturmgewehr und trägt unter seiner schwarzen Uniform eine Ganzkörperpanzerung.

• Wer mal einen SST-Trupp gesehen hat, den beschleicht das ungute Gefühl, dass die Farbe der Uniformen auch etwas über die politische Gesinnung der Truppe aussagt. Metas gibt es in der SST keine, dafür sind die Jungs und Mädels verchromt bis zum Arsch.

• Tolstoi

Auf den Straßen hat sich die SST schnell den Ruf einer hart vorgehenden Truppe erworben. Glaubt man den Gerüchten und einigen wenigen Reportagen, die nach Klageandrohungen schnell wieder aus dem Äther verschwanden, so hält sich die SST keineswegs an die neue, vom FBV vorgegebene Richtlinie der ordentlichen, bürgernahen und -freundlichen Polizei. Stattdessen sollen sich die SST-Teams wie im Krieg benehmen und dabei auf Guerilla-Taktiken zurückgreifen. Während verminnte Fluchtwiege und Splittergranaten noch nicht bewiesen werden konnten, ist zumindest die übermäßige hohe Anzahl finaler Rettungsschüsse dokumentiert. Hinzu kommen zahlreiche Aktenvermerke wegen des Besitzes und Einsatzes nicht genehmigter Ausrüstungsgegenstände im Einsatz – einige SSTler besorgen sich auf dem Schattenmarkt APDS-Munition und setzen diese bei offiziellen Einsätzen auch ein.

Die Schwachstelle der SST lautet Magie. Fast alle Mitglieder sind schwer vercybert, wohingegen so gut wie keine Magier oder Adepten der Truppe angehören. Wenn die SST mit magischer Opposition rechnet, erhält sie Unterstützung vom SAMT.

• Ihre magische Schwachstelle versucht die SST durch den Einsatz von übermäßiger Feuerkraft, Gasgranaten und anderen chemischen Keulen zu kompensieren.

• Stout

... LEBEN UNTERM LOGO ...

DATENEMPFANG...

Die Straße ist frei. Trotzdem gebe ich bis zur Fußgängerampel. Drücke den Knopf. Registriere das hüpfende AR-Grinsebärchen, das mir fünf Berlinherzen gutschreibt. Plus fünf weitere, weil ich tatsächlich erst über die Straße gebe, als die Ampel grün wird. Eine Fanfare ertönt: Meine 100. vorbildliche Fußgängerampelüberquerung, seit ich das VolksKOMM habe, ich bekomme eine Trophäe und rücke im Netzwerk meiner so genannten Freunde um einen Rang auf. Ätsch, Susanne23. Hallo, Tanaki-San.

Ich gehe weiter. Vier Kilometer bis nach Hause. Im Bus würde ich jede Menge Fahrgemeinschaftspunkte sammeln. Aber Gesundheitsvorsorgepunkte durch das zügige Walken mit meiner – zugegebenermaßen durch XKfee-Tabs – erhöhten Herzfrequenz bringen mehr. Vor allem in der Marathon-Aktionswoche. Zehnfache Punkte, Baby!

Dabeim angekommen – soziale Wohnförderung, noch auf Arbeitskarte und Wohnanrechtschein bezogen, alles Provisorien, ehe „die“ die VolksSIN eingeführt haben (es ist alles so viel einfacher seitdem!) – werden die Tagesdaten an die Entertainment-Station übertragen (gehört zur Wohnung, nicht meine). 653 Berlinherzen insgesamt. Vorbildstatus – vier von fünf Sternen. Ein leuchtendes Beispiel für die Berliner Chaoten, die völlig vergessen haben, wozu Regeln und Bestimmungen da sind. Sei ein Vorbild! Be One!

Noch etwas unter 800 Herzen bis zum nächsten Upgrade: Download fürs Kommlink. Inklusive Law Defender IV, wenn ich die bis Anfang November gesammelt kriege. Schaffe ich mübelos. Morgen ist Dreifachberzentag für alle Schleim-, äh: Good Conduct Acts in der Galerie Kurfürstendamm, plus 100 Herzen für jeden Einkauf über 50 Euro.

Ich lächele, während ich das Jackett ausziehe, die Schuhe wegstelle und durch die TV-Kanäle zappe, bis ich einen Sender mit Werbung gefunden habe (1 Herz pro 30 Sekunden, 25 Herzen für jeden angeklickten „Mehr Info“-Link). Bullshit, klar. Aber solange die Arschlöcher hier im Block im Schnitt täglich 750 Herzen einfahren ... nur nicht auffallen. Unterm Radar bleiben.

Ich nehme das Panzertape und klebe das VolksKOMM Charlie an die Brust. Mein Kater basst das. Aber das hat man eben davon, wenn man 'nen schnellen Herzschlag hat. Hab ich myDoc runtergefahren? Gut. Während das Kommlink denkt, ich schaue Werbung und mache dabei Workout, gebe ich ins Schlafzimmer und pelle mich aus dem Rest der Büroklamotten, die ich sorgfältig wegbänge.

Zehn Minuten später bin ich wieder vor dem Haus, mit meinem Zweitlink, im Lederduster, Berliner Standard, eine schwarz gekaufte 9mm ohne Registrierung in der Tasche, löchrige Hose, Kappu mit original Kalaschnikow-Einschusslöchern und „Random Hate“-Logo. Jetzt pumpst mein Herz wirklich. Hämmert. Lebt. Echt. Ich hab meine zehn Stunden Konzernberlin hinter mir. Höchste Zeit, sich die Scheiße aus dem Körper zu tanzen,

Unterm Logo arbeiten, wohnen, existieren. Leben? Ohne Logo, Mann. Das ist Berlin hier! Und die Schatten sind für jeden nur ein paar Busstopps entfernt. Tod der Larissa Lange! Es lebe Karla Shnikov!

GELEBTE KONZERNSOZIOLOGIE

gepostet von Sozialdarwinist

Das Berlin der Konzerner ist eine Gesellschaft für sich. Ganz egal ob sie in der Arkologie leben, in den modernen, hochgelobten Architektur-Schandflecken für den Möchtegern-Aufsteiger oder billig in einer der großen Mietbaracken-Siedlungen: All das ist *ihre* Metropole an der Spree.

Ein großer Teil des Alltags spielt sich in den Hoheitsbereichen der Konzerne ab. Ob als abgeschlossene Arkologie oder freier Bereich im Schatten der Konzernstrukturen: Wer hier wohnt, bekleidet einen guten Posten nur ein paar hundert Meter weiter, verdient genug Geld, um sich den Luxus der umfassenden Bespaßung und Bewachung leisten zu können, oder lebt geduckt als Mitläufer in den Randzonen des Konzerneneinflusses.

Ohne wasserdichte SIN bekommt jedenfalls kaum einer eine Wohnung, und in geschlossenen Arkologien fliegt man ohne Konzernbeschäftigung schon an der Tür wieder raus. Aber wer will wirklich freiwillig dort leben? Allumspannende Konzernpropaganda, Werbeeinspielungen und die How-To-Anleitungen zum guten Konzernbürger. Ist das das wahre Berlin? Vielleicht. Viele der Bewohner kommen keine zwei Schritte weit aus ihrem Wohnumfeld heraus.

Was sollte einen draußen auch erwarten? Einkaufsmöglichkeiten? Gibt es im eigenen Bezirk oder per Matrix. Kultur? Nachtleben? Ebenso. Die Grundbedürfnisse der braven Angestellten sind also schon in ihren Heimatzonen befriedigt. Eine Fahrt mit der Bahn zur Szene-Disko im nächsten Bezirk oder zur Opernaufführung beim Konkurrenz-Konzern ist oft das Höchste der Gefühle.

• Für die alte Konzerngarde ist ALLES außerhalb ihrer Arkologie das abgrundtief Böse. Schließlich hatte man noch nie etwas davon, nach draußen zu gehen. Wieso sollte sich das jetzt geändert haben? Davon abgesehen, dass es auch nicht ganz ungefährlich ist.

• Anne Archiste

• Man ist frei zu tun, was man will. Man könnte einfach raus, seinen Einkauf in den gemäßigteren alternativen Stadtteilen tätigen, ins Fitness-Studio ans andere Ende der Stadt – aber wozu? Man hat doch alles einfacher und sicherer direkt um die Ecke. Bei der Jugend und den Neu-Berlinern ist das etwas anderes. Die sind neugierig, aufgeschlossen, vermischen sich ... was viele der Konzerner als Gefahrenpotenzial betrachten.

• Tolstoi

Etwas anders sieht es in den Bereichen aus, die zwar den Konzernen nahestehen, doch von der lieben BERVAG verwaltet werden. Auch dort gibt es Luxusbauten, Szeneleben und die Leute von ganz oben. Gerade in die am Reißbrett geplanten, neu gebauten Wohnsiedlungen mit ihrer prämierten Architektur ziehen die zahlungskräftigen Berliner ein, oft ohne Konzernzugehörigkeit. Weit genug weg von den Chaoten der alternativen Zonen (und natürlich mit dem geordneten Luxus einer funktionierenden Infrastruktur, Gärtner und einer bezahlten Müllabfuhr), aber nicht gebunden an einen bestimmten Konzern. Ein beliebtes Pflaster für Anwälte, Künstler, Politiker und für die teureren Szene-Partys. Hier wechseln die Trends schneller als irgendwo sonst in der Stadt.

In den älteren Häusern und nicht ganz so hoch gelobten Siedlungen wohnen vor allem die kleineren Angestellten der Konzerne und die Ratsangestellten. Und in den billigen Randbereichen haust der ganze Rest. Hier findet das geordnete Berliner Leben statt. Gut verwaltet, gesittet und voller Hoffnung auf eine goldene Zukunft.

KONZERNFAMILIE™

Wie sieht sie aus, die Durchschnittsfamilie der Angestellten, der Arbeitskräfte der Konzerne in Berlin? Da hätten wir zunächst einmal Vater und Mutter, so etwas wie Buchhalter und Sekretärin im selben Konzern. Zugezogen, auf Wunsch des Konzerns. Nicht jeder versteht es, sich in Berlin ein Leben aufzubauen, neue Mitarbeiter werden immer gebraucht.

Schnelle Hochzeit nach den Probe-Dates der Vermittlungsagentur, denn mit Mitte 30 wird so etwas ja auch mal Zeit. Bonusgeschenke zur Hochzeit und zur Geburt der Kinder – 1,4 sind es im Durchschnitt.

Die Kinder sind in der konzern-eigenen Tagesbetreuung, Schule und später Ausbildung. Ein enger Tagesplan schon für die Kleinsten – Sport, Kultur und Propaganda als Schutz vor den Verlockungen des anderen Berlins. Man will ja nicht riskieren, die werdenden Bürger ins Chaos abrutschen zu lassen.

Während die Kinder betreut werden, können sich die Eltern nach der Arbeit in Ruhe ihrer Erholung widmen. Kultur, Nachtleben, Wellnessstempel – und vielleicht ein kleines bisschen Hineinschnuppern in die alternativen Zonen. Nebenbei werden emsig Punkte gesammelt. Spätere Versetzung nach außerhalb: unwahrscheinlich. Dann wäre doch der ganze Einsatz für Familie und Kinderzukunft umsonst gewesen.

Außerhalb der Konzernzonen zu leben bedeutet vor allem, sich mit der BERVAG auseinanderzusetzen zu müssen. Aber dabei ist man immer noch freier und weniger beobachtet als direkt unter den Augen der Konzernhoheit. Hier gilt es sogar als draufgängerisch, sich am Rand der alternativen Zone in einer klischeehaften Bar ein Bier zu genehmigen oder, gerade modern und nur für die ganz Mutigen und Gelangweilten: Underdogging. Als Penner bei den Anarchos herumlaufen – als Freizeitvergnügen.

DER VOLSKOMM-BERLINER

Ein Großteil des konzernfreien, gesicherten Gebietes wird von den Mietsbaracken und halbwegs aufgemöbelten Altbau-Gebieten eingenommen, in denen die kleinen Arbeiter und Angestellten leben. Wer hier wohnt, hat meist eines der großzügig verteilten VolksKOMMs und ist somit ein *zukunftsträchtiger* Bürger im gesitteten Berlin.

Das Leben funktioniert hier nicht schlecht. Mal fliegt etwas in die Luft, brennt ab oder wird sonst wie zerstört. Man lebt einfach damit. Und vielleicht könnte die Infrastruktur an manchen Stellen besser sein, die Verwaltung einen Tick unbürokratischer, und mit den Jugendlichen gibt es Probleme. Aber das hat schließlich lange Tradition. Man ist stolz darauf.

Und warum? Man ist hier doch trotz all der kleinen Problemen so viel besser dran als die anderen, die Arbeitsscheuen, Illegalen und Randalierer aus den alternativen Bezirken. Dort herrscht das Chaos, das Zusammenleben ist ungeordnet und unzivilisiert (denkt man). Hier, bei den Konzernen und der Masse der Angestellten, Arbeiter und Arbeitswilligen, wird deshalb sorgfältig darauf geachtet, dass ja nichts von dieser verwerflichen Lebenseinstellung abfärbt. Verhalte dich ordentlich, sei sparsam, ein guter Konsument, umwelt- und gesundheitsbewusst, stehe für die alte Frau in der Bahn auf – kurz: Sei ein

Im Herzen von Berlin. Blick vom Frederick-Goldammer-Platz über die Karl-Liebknecht-Straße Richtung Museumsinsel mit Dom und Pergamonhotel.



SOZIALES ENGAGEMENT

Zum Wohl seiner Bürger bietet Berlin, gut gesponsert durch die ansässigen Konzerne, zahlreiche Förderprogramme für sozial Benachteiligte oder in Bedrängnis Geratene an. Das sind zum Beispiel Sportprogramme für die gelangweilte Jugend, Kulturtreffen für Arbeitslose oder subventionierte Fitness-Center für Leiharbeiter. Voraussetzung dafür ist lediglich das VolksKOMM, der Bedarf wird dann durch die BERVAG berechnet.

Berechtigt ist natürlich so gut wie jeder potenziell wankelmütige Berliner. „Beschäftigung statt Bedrohung“ scheint die Devise zu sein. Gib den Leuten zu tun, dann sie sind weitaus weniger empfänglich für die Verlockungen der alternativen Zonen und zudem noch während der Kurse unter Beobachtung. Und ganz nebenbei tut man auch noch offiziell etwas Gutes für seine Bürger.

- Der Rat brüstet sich sogar damit, ADL-weit das beste Sozialprogramm zu haben. Was kommt als Nächstes? Die niedrigste Jugendkriminalität? Weil dann jeder kriminelle Jugendliche sofort unter *Anarchist* und nicht mehr unter *jugendlicher Bürger* fällt?

- Antifa

Besonders eng ist das Netz an Förderungen für Kinder und Jugendliche. Selbst die Sprösslinge der gutsituierten Konzerner werden in die verschiedensten Vereine und Gruppen gequetscht, um nicht zu viel ungeordneten Freiraum für eventuelle eigene Gedanken zu lassen. Kein drohendes Abrutschen in die Kriminalität. Frühes Eintrichten der gewünschten Doktrinen scheint wie überall auch in Berlin das Mittel der Wahl zu sein.

- Darum bevorzugen die Konzerne bei von außen angeforderten Mitarbeitern auch kinderlose Paare oder Singles. In Berlin ist das Risiko einfach höher, weil radikales Gedankengut en masse direkt um die Ecke wohnt oder sogar im Vorgarten arbeitet.

- Corpshark

ordentlicher Berliner und keiner dieser alternativen Gesellschaftsverweigerer und Terroristen von nebenan.

Gerade die Aufsteiger mit ihren VolksKOMMs versuchen, sich so gut wie möglich von den Bewohnern der alternativen Bereiche zu distanzieren. Und das, obwohl die Lebensumstände in den Arbeitersiedlungen oft schlechter sind als in den angeblich so chaotischen Zonen.

Doch statt ordnungslos vor sich hin zu leben, ist man hier schließlich Berliner mit Zukunft, kann durch harte Arbeit alles schaffen und will es auch. Und die ewigen Baustellen, die die marode Infrastruktur erneuern oder gleich neu aufbauen, zeigen: Es tut sich etwas.

Und immer noch werden mit hohem finanziellem Aufwand an den Grenzbereichen zu den alternativen Zonen Werbetafeln installiert. In der AR und mit gewöhnlichen Plastiktafeln wirbt die BERVAG für das VolksKOMM, den damit zu erreichenden Status als „ordentlicher Berliner“ und all die Möglichkeiten, die das eigene Leben in der neuen, jungen Stadt dann bringen kann.

- Es ist natürlich sonnenklar, dass es nicht wirklich für jeden eine gute Arbeit mit Aufstiegsmöglichkeiten gibt. Oder überhaupt Arbeit. Aber solange die Leute nonstop mit der Berliner-Zukunft-

Propaganda zugeschissen werden, scheint sich kaum jemand seines gesunden Menschenverstandes zu bedienen.

- Tolstoi

- Man hat aber anscheinend auch die Befürchtung, dass die braven Arbeitskräfte gleich wieder abhauen könnten, und setzt deshalb auf soziale Beschäftigungsprogramme.

- Sozialdarwinist

Die Masse der Billigarbeiter ist groß, Drecksarbeit gibt es überall genug zu tun. Wenn sie nicht schon billiger, sauberer und unkomplizierter von Robotern und Drohnen gemacht werden kann. Aber selbst für die niederste Arbeit braucht es manchmal ein menschlicheres Gehirn und kreativere Entscheidungsträger, als es die Maschinen bisher sein können. Außerdem – wer kontrolliert nicht lieber echte Menschen als geistlose Technik?

Solange du dein VolksKOMM vorzeigen kannst und halbwegs brauchbar aussiehst, fragt dabei keiner groß nach Hintergrund oder Referenzen. Auch Nationalität und Rasse sind meist nebensächlich: Jeder soll eine Chance bekommen zu zeigen, dass er ein ordentliches Berliner Leben führen kann.

DER ORDENTLICHE BERLINER

Als kleinen Anreiz, sich wie der Prototyp des Wunschberliners zu verhalten, hat die Berliner Verwaltung in Kooperation mit den meisten ansässigen Konzernen ein werbewirksames Bonusprogramm entwickelt, das von dem ratseigenen Verein „Aktion Berliner Zukunft“ betrieben wird. Für vorher festgelegtes, zivilisiertes Verhalten gibt es Punkte, die dann später in Prämien umgetauscht werden können. Kein besonderer Aufwand, keine zusätzlichen Kosten, einfach nur das Programm auf das Kommlink spielen und laufen lassen – die Punkte werden dann automatisch ausgewertet und aufaddiert. Inklusive der Hinweise auf Bonuspunkte, Doppelwertungen und erreichte Prämien zum Freischalten.

- Klar, sei brav und es gibt das neueste KarlKombatMage-Layout für das eigene 'Link. Die Kids stehen drauf!

- Cynic

- Nicht nur die Kinder. Bonusscheine, Rabattpunkte und Sonderprämien sind bei den Berlinern jeden Alters und jeder Herkunft beliebt. Stammt wohl noch aus der Zeit der ganzen Scheine und Genehmigungsschreiben.

- Flitter

Die meisten der ausgeschütteten Gewinne werden zu Spottpreisen von den teilnehmenden Konzernen produziert. Massenware, zusätzlich noch zu Werbezwecken. Aber es geht ja um das Prinzip, oder etwa nicht? Gesundheit, Umweltschutz und solches Zeug. Worauf sich die Konzerne mit ihren unterschiedlichen kulturellen Hintergründen eben einigen konnten.

Die monatsbesten Punktesammler werden extra prämiert, interviewt und im aktionseigenen Trid-Magazin vorgestellt. Wer sich das ansieht, bekommt natürlich Bonuspunkte gutgeschrieben.

Hält man sich, wie als Tourist, nur kurzzeitig in Berlin auf, kann man über ein befristetes Besucherkonto trotzdem mitmachen, um schicke Dinge wie Szene-Stadtpläne und Rabatte für Sehenswürdigkeiten freizuschalten, nebenbei sendet man damit durchgängig seine Verhaltensmuster an die Zentrale.

Und damit auch keiner die tollen Angebote übersieht, wirbt die „Aktion Berliner Zukunft“ in der gesamten Stadt für das Programm.

- Natürlich nur dort, wo keine Konzernwerbung ist. Oder beides wird verbunden.“Sammeln Sie jetzt Gesundheitspunkte mit einem Besuch in der Ozonbar – und trinken Sie dort das neue, spritzige Quellwasser NatureBase™ für nur 12,99“.
- Cynic

Wozu der ganze Aufwand? Nur als Anreiz? Wieder lautet die Antwort natürlich: Beschäftigung und Kontrolle.

Der propagierte „ordentliche Berliner“ ist nicht nur eine unerfüllbare Wunschvorstellung, sondern das generierte Vorbild für die Massen der Bevölkerung. „Ordentlich“ zu sein heißt, sich der Gesellschaft anzupassen, seinen Platz dort ohne Murren einzunehmen. Sich so zu verhalten, dass es nicht nur sich selbst, sondern auch den anderen nützen kann. Andere behandeln, wie man gerne behandelt werden würde. „Ordentlich“ bedeutet, sein Leben in den Griff zu bekommen, zur Arbeit zu gehen, Steuern zu zahlen und an die Zukunft zu denken. Also positive Eigenschaften, die für viele Menschen von klein auf zu der Vorstellung eines glücklichen Lebens gehören. Und gerade das macht es so einfach, die kleinen Arbeiter und registrierten Arbeitslose damit zu fesseln. „Lebe deinen Traum“ in Berlinerisch.

Seit der Einführung des Bonusprogramms ist laut offiziellen Angaben die Kriminalität stark zurückgegangen. Denn nicht nur bei den Jugendlichen heißt es: „Ordentlich ist in“ – wer keine Punkte sammelt, gehört auch bei vielen Erwachsenen nicht dazu. Wirkliche Verbrecher hält zwar das Bonusprogramm nicht auf, aber wer mit dem Sammeln beschäftigt ist, kommt seltener auf dumme Gedanken. Und es ist bedeutend interessanter, für den Hindernismarathon zu üben, als aus Langeweile in den Läden nebenan einzubrechen – und es gibt mehr Punkte dafür.

Negative Punkte gibt es übrigens nicht. Allerdings ist es vermutlich nicht besonders positiv zu werten, mit aktiviertem Punkteschreiber auf einen Ausflug in die alternativen Zonen zu wechseln. Schließlich zeichnet der auch die Bewegungsprotokolle auf und wer weiß, wer sich außer der Punktestelle noch dafür interessiert.

- Die Missbrauchsquote ist recht hoch. Aber die so genannten Prämien lohnen den Aufwand eigentlich kaum. Und es machen längst nicht alle Berliner den Punkte-Blödsinn mit. Wer in einem autarken Konzernbereich lebt, hat meist sein eigenes Bonusprogramm dort. Das Senatsding ist die Beschäftigungstherapie für die unabhängigen Arbeiter.
- Tolstoi

DER ANDERE BERLINER

„Die anderen“, das sind die Bewohner der alternativen Zonen, der angeblich so chaotische, unsoziale und undankbare Rest der Berliner. Denn schließlich hätte jeder mit der Unterstützung der BERVAG Aussicht auf eine goldene Zukunft. Aber diese anderen wollen das augenscheinlich nicht. Stattdessen machen sie Ärger und verbreiten ihr Chaos im Rest der Stadt. Kriminalität und Unruhe kommen immer nur aus den ungeordneten Zonen. Und wenn doch mal ein Bewohner des richtigen Berlins unbestreitbar ein Verbrechen begangen hat, dann hat ihn ganz sicher einer der anderen dazu angestiftet. Hört sich fast nach Kindermärchen an, oder?

Die Sicht von Seiten der Verwaltung und der Konzerne ist damit klar. Die Bewohner der alternativen Bezirke stehen ihrer Vorstellung von einer ordentlichen Berliner Gesellschaft klar im Weg. Aber jede Seite hat gelernt, damit zu leben. Das momentane Ziel ist es, die normale Bevölkerung vor den Ideen und Einflüssen der Alternativen zu schützen und möglichst viele der gemäßigteren Bewohner in das soziale Gewebe einzugliedern.

IDEOLOGIEN UND POLITISCHE STRÖMUNGEN

Die Berliner Gesellschaft ist kein homogenes Gebilde, sondern besteht aus den unterschiedlichsten Strömungen und Gruppen. Allerdings sind radikalere Ideen im Gegensatz zu vergleichbaren Großstädten zumindest in den Konzernbereichen die deutliche Ausnahme – es gibt dafür zu viel Platz in der alternativen Nachbarschaft.

Rassistische Übergriffe beispielsweise sind in Berlin selten, meist Einzelfälle. Die großen Politclubs und Gesellschaften haben keinen besonderen Zuspruch, sind jedoch in den Konzernen und höheren Bevölkerungsschichten durchaus vorhanden. Allerdings ist in den Konzernetagen und den freien Betrieben auch ein erhöhter Prozentsatz an Metamenschen vertreten. Die Rasse ist weniger wichtig als das, was einen verbindet: die Abgrenzung zu den Alternativen nebenan.

Politische Ideen, die zeitweise in Mode sind, finden in Berlin jedoch guten Anklang in der Szene der Partywilligen, Modejunkies und Fans von allem Neuen. Solche Ideen verschwinden meist wieder genau so schnell wie die Glasfasernetze oder Elfen-Punkmetal.

- Ich glaube allerdings nicht, dass sich die Ratsidealvorstellung von Berlin so sehr mit der Idee der einzelnen Konzerne deckt. Wobei sich die Vorstellungen mit ein wenig Bezahlung natürlich immer schnell ändern.

- Konnopke

Fragt man die Berliner Bürger, was sie über die „anderen“ denken, ergibt sich ein differenzierteres Bild.

Die konservativen Konzerner und alteingesessenen Bürger haben eine gehörige Wut auf die Anarchos und den Rest der Alternativen. Nach Jahren der Feindschaft eine erzwungene Einigung: Das war nicht nach jedermanns Geschmack. Langsam arrangiert man sich, allerdings bestimmen die Konzerne in dieser Gesellschaft natürlich das Bild der Alternativen – siehe oben.

- Die hätten ja am liebsten von Anfang an die Einigung verhindert. Das schöne, geordnete Berlin wird wieder durcheinandergebracht und versaut. Gesocks war's und wird's immer bleiben.

- Antifa

- Die Meinung ist von der Gegenseite aus nicht wirklich anders.
- Corpshark

Ein wenig anders sieht es bei der unabhängigeren, jüngeren Generation aus, den Konzernkids, neu hinzugezogenen Konzernern oder unabhängigen Szenegängern. Die alternative Seite ist „in“, das Leben dort gilt als aufregend (wenn man kurz reinschnuppert) und ist so ganz anders als im geordneten Berlin. Wer sich ein wenig draufgängerisch geben will, der zieht in die gemäßigteren Bereiche für einen kurzen Bar-Besuch, trifft sich zu Underground-Konzerten am Rand der Zone oder läuft gar als verkleideter „Underdog“ durch die schlimmsten Gegenden der Stadt. Diese Faszination für das unbekannte, verruchte Berlin hat jedoch selten etwas mit den Bewohnern dort zu tun. „Die Anderen“ in den Zonen, das sind in den medienverbündeten Augen der Konzerner die armen Schweine, die nichts auf die Reihe

bekommen, die Verbrecher oder Taugenichtse. Es ist spannend, sich dort zu bewegen, die gleichen Dinge zu tun und dann wieder nach Hause ins geordnete Leben zurückzukriechen.

Sehr wenige dieser Kurzzeitbesucher interessieren sich für die dortigen Vorstellungen, es geht um den Kick des Verbotenen. Und solange diese Mode als Zeitvertreib frei von Ideologie bleibt, scheinen die Konzerne darin auch kaum eine Gefahr zu sehen.

Die „Seitenwechsler“ stehen dem Ganzen meist zwiespältig gegenüber. Sie kennen das alternative Umfeld, stammen selber von dort und haben sich meist bewusst für den Wechsel entschlossen. Für die Kinder, für die Zukunft, für ein vermeintlich besseres Leben. Zeiten ändern sich, Menschen auch. Was bleibt, ist oft Verachtung für die scheinbar in der Vergangenheit Zurückgebliebenen, die zu faul sind, ein neues Leben zu beginnen. Oder aus falschen Überzeugungen immer noch den gleichen Windmühlen hinterherjagen.

- Da fehlt die Gruppe der Sympathisanten völlig. Wollen selber in Ruhe gelassen werden, pflegen aber Umgang mit den alternativen Freunden. Oder die Schläfer, die hinter der braven Fassade und den ganzen Sammelpunkten ganz etwas anderes verstecken.

- Konnopke

Zuwanderer machen eine ganz eigene Gruppe aus. Die meisten von ihnen besitzen das VolksKOMM und sind sogar extra dafür nach Berlin gezogen. Nirgendwo sonst gibt es so einfach eine relativ unkomplizierte SIN mit der Hoffnung auf einen kompletten Neuanfang. Der alte Kampf zwischen Konzernen und Anarchisten und das, was heute noch davon übrig geblieben ist, ist vielen von ihnen unverständlich. Oft kapieren sie gar nicht, wer denn nun weshalb kämpft. Gerade in den untersten Bevölkerungsschichten hat man aber auch in Berlin mit Leben und Überleben oft zu viel zu tun, als dass man sich um die politischen Ambitionen der Nachbarn kümmern will.

KONZERNMATRIX

- Auch wenn ich kein hauptberuflicher Hacker bin, so wurde ich dennoch gebeten, ein paar Worte zu den Besonderheiten der Berliner Matrix zu verlieren.

- Konnopke

DIE HISTORIE

Zu Zeiten des Status F war die Berliner Matrix fast nicht existent. Zwar gab es eine Reihe Piratenhosts und ein anfälliges, aber grundsätzlich funktionstüchtiges Netz an der Freien Universität, an das sich auch verschiedene politische Gruppierungen

und ein paar ansässige Syndikate angeklemmt hatten, um nicht vollends von den Entwicklungen im Rest der Welt abgehängt zu werden. Aber was Matrix-Infrastruktur an sich betrifft, war Berlin ein Totalausfall.

- Gilt ebenso für die Matrixruns der Decker. Gab's nicht, weil lohnte nicht. Die FU-Hosts enthielten nichts Relevantes und die paar übrigen Hosts physisch zu klauen war meist einfacher, als sich mühsam in Berlin einen Zugang zum ADL-Netz zu legen, in selbiges einzudringen, mühsam nach den gut versteckten Host-Zugängen zu suchen, über irgendwelche Leitungen aus den Eurokriegen zurück nach Berlin zu hoppeln und den Host zu knacken. Man kam sich vor wie in der Steinzeit.

- Snow-WT

Mit dem Einmarsch der Konzerne 2055 änderte sich dieses beschauliche Bild der nicht-existenten Berliner Matrix natürlich. Unter der Führung von Renraku, MSI, Fuchi und S-K wurden die „befreiten“ Gebiete verkabelt, um Berlin an den Rest der Weltwirtschaft anzukoppeln und die Anarchisten im Osten mit umfangreichem Überwachungsequipment an der neuen Mauer daran zu hindern, den Weg zurück in die Zivilisation zu finden.

Ein Kennzeichen der Matrix war die extreme Zersplitterung des Berliner Regionalnetzes. Die oben genannten Konzerne bauten jeweils Teile des Gitters auf, diese wurden dann zusammengeschlossen und anschließend markierte jeder der in Berlin vertretenen Konzerne seine persönliche Ecke der Matrix, indem man seine eigenen Konzernsysteme ankoppelte und diese und die Umgebung mit ICs zupflasterte.

Doch die nächste böse Überraschung wartete in Gestalt des Crash 2.0. S-K gelang es zwar durch die Notabschaltung, seinen Teil der Berliner Matrix zu retten, der Rest des Netzes aber ging in Flammen auf.

In seltener Eintracht konnten sich aber, nachdem der Rauch sich verzogen hatte, die Berliner Konzerne rasch darauf verstündigen, dass man sich dem allgemeinen ADL-Kurs anschließen würde und Ætherlink mit dem Aufbau eines Berliner WiFi-Netzes beauftragte.

DIE GEGENWART

Nachdem Ætherlink die WiFi-Infrastruktur Berlins aufgebaut hatte, fungierte der Konzern für mehrere Jahre auch als Haupt-Zugangsprovider, eine Position, die man im Zuge der Neuordnung der Verwaltung nach dem neuen Berliner Vertrag verlor.

Verantwortlich für das Netz ist, wie sollte es anders sein, die BERVAG. Dass Ætherlink einen langfristigen Vertrag für Bereitstellung und Instandhaltung der WiFi-Infrastruktur erhält, war ebenso klar, wie die Tatsache, dass der Vertrag für die Ausgestaltung des neuen öffentlichen Berliner Netzes vermutlich an einen anderen Konzern gehen würde, um Ætherlink keine zu große Kontrolle zu geben. Tatsächlich konnte sich im Winter 2072 MSI den entsprechenden Vertrag sichern. Nachdem der Aufbau des BERVAG-Verwaltungsnetzes zügig abgeschlossen

SO schnell kommen sie zu ihrer Traumwohnung

Wohnungen von heute in der Hauptstadt von morgen

HORTBAU

wurde, ist derzeit noch immer *Vision Berlin* die Hauptbaustelle im Netz.

• MSI bedient sich allerdings auch gerne anderer Matrix-Konzerne als Dienstleister. Besonders stark ist hier die Zusammenarbeit mit Renraku, auf deren modernste Datenbank-Technologien man zurückgriff, und mit MCT, die ihr Know-how bezüglich der ALI-Implementierung in das neue BERVAG-Netz einbringen.

Bereits traditionell gut ist des Weiteren auch die Zusammenarbeit mit dem Sternschutz SMS.

• Schnibbler

• Insbesondere die Renraku-Datenbanken sind zum Verlieben. Ich glaube, es ist das erste Mal, dass ich in einem öffentlichen Netz so was Heißes fand. Zum Verlieben. Neuster Stand der Technik und Forschung. Herrlich.

• Zeitgeist

• Nicht nur die Datenbanken. Auch die Agenten sind zum Teil echt sexy. Intelligent, mit genug Rezeptionsparametern gefüttert, um von Situation zu Situation ihre Entscheidungen zu verbessern. Echt scharfe Geräte.

• Imperativ

• Ah, haben also ein paar Kinder des „Maze“-Projektes Auslauf gekriegt. Shiny.

• Snow-WT

• Derzeit ist die Sicherheit der BERVAG-Leistungen im Netz vor allem durch MSI-Spinnen gewährleistet, wie auch der SMS immer wieder auf die zurückgreift. Beides soll sich mittelfristig ändern, wenn die BERVAG eine eigene Matrix-Sicherheit hat und der Sternschutz seine SMS-Abteilung in Berlin voll aufgebaut hat. Solange aber dürfen die MSI-Jungs und -Mädels noch Hilfspolizei spielen.

• Tolstoi

• Eine Besonderheit des Berliner Netzes ist auch die überraschend weit verbreitete Nutzung der alten Kabelverbindungen. Klar, im Alltag der glücklichen Konzernbürger und für die täglichen Geschäfte bemüht man das WiFi-Netz, aber für wichtige und geheime Übermittlungen besitzt fast jeder der größeren Kons noch ein heimlich betriebenes Kabelnetz. Das gibt es zwar woanders auch, da die Berliner Matrix aber zur Zeit des zweiten Crashes noch recht jung und mit leistungsstarker Hardware ausgestattet war, überlebten überraschend große Teile des alten Netzes halbwegs intakt. Diese wurden in den letzten Jahren teilweise wieder reaktiviert und werden nun von den jeweiligen Konzernen gerne für die Übermittlung derbrisanter Daten innerhalb des Berliner Netzes verwandt.

• Snow-WT

und Style, wegweisend für die Städte und Regionen in der Allianz Deutscher Länder, die dem Puls der Zeit lauschen. Berlin ist die Vorzeigepuppe in Sachen Trends. Und das lange, bevor es die Allianz der Deutschen Länder gab oder das Länderkonsortium noch andere Grenzen und lang vergessene Namen hatte, ob Bundesrepublik Deutschland, Deutsches Reich, Heiliges Römisches Reich deutscher Nation und so weiter.

Berlin ist und bleibt die gnadenlos innovative, erschreckend einfallsreiche und unsäglich hippe Vorreiterin, was Hedonismus, ich meine natürlich: Lebensart, angeht. Und wer bei der High Society von heute, dem wohlsituierter Konzernbürgertum und den En-Vogue-Künstlern, kurz: bei der Elite der Mächtigen, Schönen und Reichen dabei sein will, der muss die Trends von morgen nicht nur kennen, sondern auch leben. Andernfalls ist er schneller draußen, als er „Soljanka“ sagen kann. Ein Auge darauf zu haben, was der Berliner trägt und trinkt, womit er seine Freizeit verbringt und was er sich einwirft, ist also ein gesellschaftlicher Überlebenskampf. Und ich habe euch einen Survivalguide zusammengestellt, damit ihr euch in diesem Dschungel zurechtfindet.

DES VOLKES NEUE KLEIDER

Es gibt in einer Metropole wie dieser nicht nur *eine* Modeszene, es gibt viele Szenen. Ob als durchgestylter Punk oder im bewusst schäbigen Anarcholook, als Technojünger im Mangaoutfit oder als nachtschwarz gekleideter Neogote, als urbaner Hippie in buntgebatikten Goakleidern oder als Geschäftsfrau im klassischen Japanlook – in Berlin wird all dies und noch vieles mehr getragen, und wenig kann in dieser Stadt noch schockieren oder auch nur verwundern.

Zu den Trendjunkies in Sachen Mode und jenen, die mit ihrer Kleidung ein gesellschaftliches Statement abgeben möchten, gesellen sich zudem die so genannten Fashion Anachronisten, die sich um Trends und Designs keinen Deutscher scheren und stattdessen stur und detailgenau die Mode einer vergangenen Epoche tragen. Dass sie sich selbst dabei einem Trend unterwerfen, ist den meisten nicht bewusst, denn nach den 1960ern und den 1970ern sind nun 1920er an der Reihe und die Anachronisten folgen brav den Zeitsprüngen von Petticoats und Schlaghosen zu gerade geschnittenen Kleidchen mit Fransen, Wasserwelle und Pelzmänteln bei den Damen und dreiteiligen Nadelstreifenanzügen bei den Herren. Sie sind jedoch nur eine von vielen Randgruppen. Ebenso wie die Nature-Freaks, die sich ausnahmslos in natürliche Stoffe kleiden und jegliche synthetischen Stoffe und Farben konsequent und mit Nachdruck ablehnen. Hört sich nach alternativem Bad-Taste an, wer jedoch die hauchzarten, figurbetonten Oberteile aus geknüpften Seidenfäden oder die aus weicher Wolle geflochtenen und mit geschliffenen Glasperlen durchsetzten hochgeschlitzten Röcke gesehen hat, der wird von diesem Bild bald abkommen.

• Ob die Nature-Leute tatsächlich nur eine Randgruppe sind, darüber kann man streiten. Immerhin hat sich mit NATURE eine große Ladenkette ADLweit etabliert und immer mehr Leute interessieren sich für die so genannte Gesundheitskleidung.

• Verona

In den letzten Jahren konnte man allerdings szeneübergreifend eine Zunahme von Kleidung mit Kommlinkanschlüssen beobachten, sodass Bilder, Videos oder Muster über das Kommlink auf die Kleidungsstoffe oder auch nur auf Accessoires wie Gürtel, Westen oder Schuhe geladen werden. Viele Modelabels bieten entsprechende Themen als Downloads an, man kann sie jedoch anhand einfacher Grafikprogramme auch selbst erstellen und eigene Muster oder Fotos verwenden und beliebig oft neu laden. Die Projektionen sind, anders als Overlays, auch ohne AR-Brille zu sehen.

STYLES, TRENDS UND ANDERE STOLPERFÄLLEN

#Upload Text#

• Ich habe meine Kollegin Penny D. gebeten, einen kurzen Eintrag über die aktuelle Westberliner Szene zu verfassen. Als freischaffender Cool-Hunter für die Szene-Blogs der DeMeKo wie auch Sprachrohr der kunstschaaffenden Independent-Szene in der Matrix ist ihr Einblick in die derzeitigen Trends doch etwas tiefer als meiner.

• Nakaira

Berlin ist mehr als nur eine Stadt. Berlin ist Lebensart. Berlin ist Attitüde. Vor allem aber ist Berlin der Inbegriff für Mode



Revuepalast

WINTERGARTEN

Berlins Erstes Varieté-Theater

Ab Dezember jeden Samstag um 21:00 Uhr

Karten
HIER

LILY MARLEEN

Erleben Sie die atemberaubende 1920er-Jahre-Palastfantasie mit bekannter und neuer Schwing-Musik, vollem Tanzorchester, Jonglage, Akrobatik, Nante-Possen, Berlins Top-Solokünstlerin **CHANTAL LAROCHE** und den **Safira Showgirls** und genießen Sie dabei ein auserlesenes kulinarisches Menü von **Sternekoch Philipp Rheinhardt**



- Und so mancher Hacker entert mit hämischem Vergnügen die Kommlinks dieser IT-Folks und laden peinliche Nachrichten oder obszöne Bilder auf die Klamotten. Ein großer Spaß!

- Daisy Fix

Ein weiterer Trend dieses Jahres sind Körperbemalungen, die ganzflächig oder als geometrische Muster im Gesicht und auf dem gesamten Körper getragen werden. Die Applikation erfolgt mittels Sprühdosen, die ihre Muster selbsttätig entfalten und die Haut in goldene Schuppen verwandeln oder sie mit dreidimensionalen glitzernden Ranken, akkuraten Linien oder chinesischen Drachen überziehen. Dahinter steckt mal wieder eine Nanotechnologie von der ich keine Ahnung habe, die aber dafür sorgt, dass meine Haut wirkt, als wäre sie aus flüssigem Quecksilber oder als würden winzige Lichtpunkte ein riesiges Mandala darauf bilden.

Die so genannten „new plastics“, glänzende Plastikmaterialien, die extrem geschmeidig und elastisch sind und sich in jede Form bringen lassen, sind ebenfalls sehr begehrte. Durch ihre Biegsamkeit kann man sie an jeden Körper perfekt anpassen, sie verursachen einen stylischen Schaufensterpuppeneffekt bei ihrem Träger. Meist werden sie von jungen Designerlabels verarbeitet, kombiniert mit extrem fließenden und transparenten Stoffen.

- Und sind angeblich hochgiftig in der Herstellung.
- Luna

- Giftig? Ich habe gehört, man kann sie aufgrund der verwendeten Technologie und der speziellen Kunststoffe überall orten. Also nichts für Personen, die ab und zu ein wenig ... Intimsphäre benötigen

- Roter Oktober

Eine völlig andere Richtung schlägt die Bionics-Linie ein. Hier werden Strukturen und Farben nach dem Vorbild der Natur gestaltet, Design und Stoffe sind in ihrer Optik und Konsistenz den natürlichen Vorbildern nachempfunden. Extremer

Tragekomfort, neue und ungewöhnliche Optik und Funktionalität werden in einer bisher nicht bekannten Weise vereint: Catsuits, die entsprechend den Blätter des Schwimmfarns wabenartig gestaltet sind, zeigen extreme Biegsamkeit und enorme Stabilität. Armstulpen und Chaps hingegen, die eine Dicke von gerade mal zwei Millimeter aufweisen, sind durch eine Rippenstruktur wie die Blätter der Riesenseerose stabilisiert, sehen nicht nur faszinierend fremdartig aus, sondern bieten zusätzlich effektiven Schutz vor beispielsweise Schürfwunden oder großer Hitze.

Auch bei den Frisuren reichen die Trends von geraden und harten Schnitten im Asiastyle über aufgetürmte Hochsteckkunstwerke mit LED-Schmetterlingen bis hin zu einem betont natürlichem Look, dann jedoch in schrillen Kombinationen zweifarbig gehalten, von Schwarzweiß bis Blauorange. Leuchtender Schmuck ist immer noch angesagt, und wer sich eine Bodymodifikation gönnen möchte, sollte auf ein Paar schöne mandelförmige Augen oder hohe Wangenknochen sparen. Es geht auch dieses Jahr wieder in die Mangarichtung, also entweder extrem dünn, hochbeinig und mit großen Augen oder extrem massig, weich und mit schmalen Augen. Hauptsache extrem. Niemand möchte Mittelmaß sein!

Ziemlich überholt ist der so genannte Chrometrend, die Zurschaustellung von Cyberimplantaten. Das Pendel gleitet in die andere Richtung,

und Stahl und Metall auf der Haut und im Fleisch sollten nicht mehr offen getragen werden, wenn man state of the art sein möchte, sondern, sofern notwendig, mittels dezenter Biotechnologie umgesetzt sein. Übrig bleibt eine kleine Gruppe Verweigerer, die ihre Cyberware nicht nur offen trägt, sondern sie zudem so modifiziert, dass die Implantate uralt und sperrig wirken und fast schon einen Pulp-Charakter bekommen.

FREIZEIT UND ZEITGEIST

Ebenso unterschiedlich wie die Modetrends sind die Aktivitäten, mit denen sich der Berliner die hart verdiente Freizeit vertreibt.

Ein wahrer und alles übergreifender Boom ist das so genannte **Underdogging**: Bisweilen haben die fleißige Konzernsekretärin oder der brave Sohn des Zweigstellenleiters das Bedürfnis, sich dem anarchischen Flair des wilden Berlins hinzugeben. Gekleidet als ungewaschener Punker, als gepiercetes Anarchogirl oder gar als abgerissener Obdachloser ziehen diese Aibos los und mischen sich unter das einfache Volk, genießen es, die Rolle des Underdogs zu spielen, der sie nicht sind. Perfekter als die wirklichen Anarchos und manche von ihnen mindestens ebenso skrupellos. Allerdings bewegt man sich in eigens dafür bekannten Vierteln und Clubs. Nur wenige versuchen sich in der echten Szene, wo man sehr schnell seine Gesundheit und ein paar Organe verliert, wenn man als „Poser“ entlarvt wird. Dieser Trend hat in den letzten Jahren derart zugenommen, dass inzwischen Modelabels eigene Underdog-Kollektionen herausbringen, sodass man sich in Markenklamotten auf die Piste begeben kann.

• Manche Dinge ändern sich nie: Der König mischt sich unters einfache Volk. Scheint so faszinierend zu sein, dass nicht einmal die viel ungefährlicheren VR-Settings diesen Drang, sich selbst die Hände schmutzig zu machen, ersetzen können. Die Leute, die wirklich keine Kohle haben, kämpfen um ihr Überleben, und diese elitären Penner machen ein Spiel daraus. Hoffentlich poliert denen ein echter Punk mal die Fresse, soll ja schon ein paarmal

vorgekommen sein. Die hassen diese Poser nämlich bis aufs Blut – und das meine ich wörtlich.

• Antifa

Aber es gibt auch andere, die dazu stehen, dass sie die großen Fische im Becken sind, und ihre kitschigen Heile-Welt-Szenarien praktizieren, die fast schon an Biedermeier erinnern. Sie vergnügen sich mit Picknickfahrten in Solarbooten auf dem Wannsee, genießen exotisches Molekularfood oder vegane Energiediäten und kreieren virtuelle Mandalas, die sie via AR untereinander tauschen und auf die Fassaden und Wände ihrer Wohnungen, auf ihre Fahrzeuge oder Kleidung projizieren. Viele von ihnen praktizieren als Entspannungsform das so genannte **Bassbreathing**: Dabei liegt man in luftigen, hohen Räumen oder in gepflegten Parks auf großen, warmen Membranen und hört leise, entspannende Musik, die extrem basslastig ist. Die Bassfrequenzen lassen die Membran vibrieren und lösen angeblich erfolgreich Verspannungen in Körper und Seele.

Inspiriert von der **Emplifierbewegung**, finden mehr und mehr klassische Theatervorführungen und Konzerte statt, akustisch unverstärkt und ganz bewusst ohne technische Hilfsmittel und Bodymods. Bei manchen Konzerten wird allerdings Infraschalleinfluss zugelassen, mit dem positive Stimmungen moduliert und durch Einnahme bestimmter Substanzen noch verstärkt und zu einem einzigartigen emotionalen Erlebnis werden. Diese Retroveranstaltungen sind ein Ausläufer des Naturetrends, der sich auch in Mode und Nahrung wiederfindet und vor allem von der nichtkommerziellen Vereinigung PURE vertreten wird.

• PURE ist weit mehr als ein Club von Weltverbesserern. Sie verbreiten und missionieren ihren Nature-Kult nachdrücklich, wo und wann immer sie können. Nicht nur bei kulturellen Veranstaltungen mischen sie mit, sondern unterhalten inzwischen mehrere Läden, die NATURE-Kette, in denen „natürliche Kleidung und Nahrung“ zu horrenden Preisen angeboten werden. Sie schüren

die Ängste der Leute mit ihren Horrorgeschichten über giftige Nahrung und krebszeugende Kleider, und die Geschäftsführerin von PURE, eine magersüchtige, ewig lächelnde Elfe namens Libuse Saedeler, ist in allen Talkshows und Newstickern zu sehen. Die ganze Organisation agiert wie eine Sekte und ich würde darauf schwören, dass auch sie vor allem die Abhängigkeit ihrer Jünger von den selbstproduzierten Waren als Ziel hat, um mit den Ängsten der Konsumenten einen schön, fetten Goldesel zu züchten und zu melken.

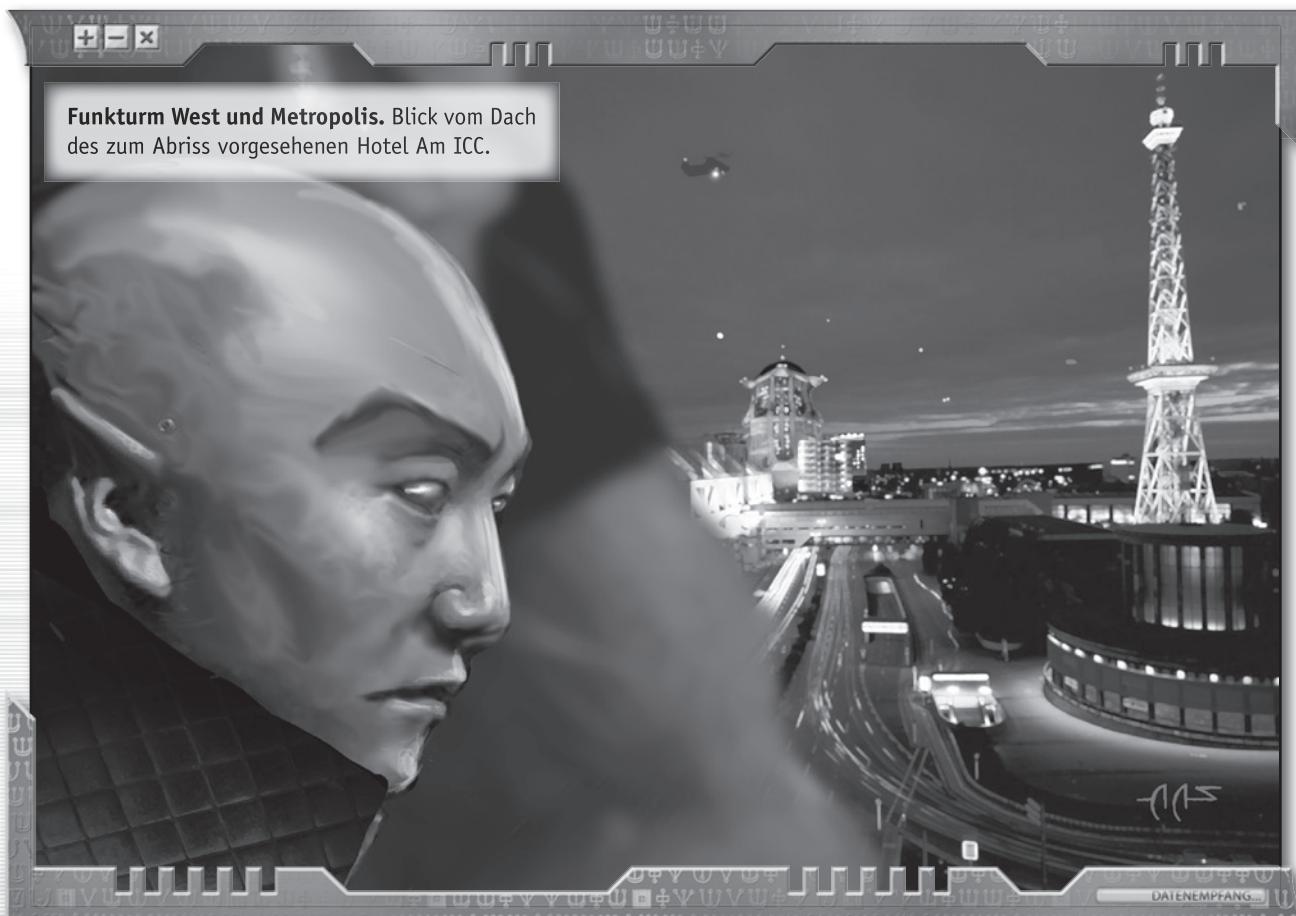
• Daisy Fix

• Ich habe munkeln hören, dass PURE, trotz des so friedlichen öffentlichen Auftretens, eine eigene paramilitärische Truppe unterhält, mit der sie Forschungslabore, Mod-Kliniken und Genexperimente sabotieren. Sie scheuen sich offensichtlich nicht, ihre Welteinstellung mit letalen Argumenten zu untermauern.

• Snow-WT

Eine Beschäftigung, die sich ebenfalls steigender Beliebtheit erfreut, ist das **Cachen**. Der Teilnehmer kann sich auf den entsprechenden Seiten anmelden und erhält eine GPS-Koordinate, die er aufsuchen muss, um dort auf so genannte Encounter zu treffen. Diese können beispielsweise virtuell übermittelte Aufgaben in Form von Geschicklichkeitsübungen sein, aber auch sportliche Wettbewerbe oder intellektuell anspruchsvolle Rätsel. Löst man die Aufgaben, erhält man die nächste Koordinate und so fort. An der letzten Koordinate erhält man eine virtuelle Urkunde freigeschaltet und wird in eine Rangliste aufgenommen, die für alle Casher einsehbar ist. In diversen Foren werden dazu Erfahrungen ausgetauscht, Kontakte geknüpft und man hilft einander weiter, sollte jemand an einem Encounter scheitern.

Eine abgewandelte Form davon ist das so genannte **Ego-Caching**, bei dem man eine bestimmte Person, die sich dafür bewirbt, aufspüren muss, um sie kennen zu lernen. In Zeiten des anonymen und schnellen Dates die Entdeckung der Langsamkeit: Man muss sich erst eingehend mit der Person beschäf-





BERLIN CYBEARS (STADTKRIEG)

Eigentümer/Sponsor: Messerschmitt

Kapitän: Zoe „Black Cat“ Nedra

Heimatstadion: verschiedene Gebiete in Gropiusstadt

Liga: Deutsche Stadtkrieg-Liga

Farben: Blau-Rot-Weiß

Titel: Teutonen-Bowl 2072

Berlin hatte bereits einige namhafte Stadtkriegsteams vorzuweisen – die Kreuzberg Assassins, die Berlin Solids und die legendären Cyberwölfe Berlin, um nur einige zu nennen – als sich Messerschmitt überraschend entschloss, auf der Suche nach einer medienträchtigen Sensation für den nächsten Krupp-Massaker-Event ein neues Team zu gründen. Mit den „Berlin Cybears“ kam ein völlig neuer Player ins Spiel, der alles auf den Kopf stellen sollte. Die aus Seattle stammende Zoe Nedra, wegen ihrer Agilität und ihrer Wildheit auch „Black Cat“ genannt, wurde als Stürmerin und Kapitänin verpflichtet und kaufte sich die besten Spieler aus verschiedenen Teams zusammen, was für einige Unmut und viel böses Blut sorgte, da der Ausverkauf zum Niedergang der Cyberwölfe und der Solids führte. Die Fanbase tobte und konnte auch mit der Übernahme des Wortes „Cyber“ nicht beruhigt werden. Noch immer kommt es ab und an zu Auseinandersetzungen zwischen den treuen und den neuen Fans. Dann jedoch begann der unglaubliche Aufstieg der Bären mit 32 gewonnenen Spielen in Folge, der im Gewinn des Teutonen-Bowls 2072 gegen die Chromlegion Bremen gipfelte. Der unglaubliche Siegeszug der Berliner Cybears fand jedoch ein ebenso spektakuläres wie unerwartetes Ende in der Niederlage gegen ein ganz neues, angeblich vom Frankfurter Bankenverein gesponsertes Team, das erst seit kurzem in der großen Liga spielt: die Stahlfalken Mannheim. Die Stimmung zwischen den Teams ist seitdem von so großer Feindseligkeit geprägt, dass künftige Treffen mit Spannung erwartet werden.



BERLINER BULLDOGGEN (COMBAT BIKER)

Eigentümer/Sponsor: Noch kein offizieller Sponsor

Kapitän: Ole „Knochenbrecher“ Schiepanski (Linebiker)

Heimatstadion/Arena: ehemalige Solarfabrik im Businesspark Marzahn-Hellersdorf

Liga: keine offizielle Liga

Farben: Rot-Weiß

Titel: Keine

Die Berliner Bulldoggen sind ein Team aus jungen Menschen, Orks und Zwergen, die sich im Bezirk Marzahn-Hellersdorf gefunden haben. Sie überzeugen durch ihre Kombination einer „Schlag-sie-hart-und-dreckig“-Strategie, gepaart mit einem exzellenten Fahrstil, gewagten Stunts und geradezu akrobatischen Fahrmanövern, und gewinnen mehr und mehr Fans und Bekanntheit.

Die extrem ambitionierten Jugendlichen haben den Namen des 2064 aufgelösten Combatbiking-Teams angenommen, tragen ihn wie eine Fahne vor sich her und nehmen dabei kein Blatt vor den Mund, was sie von anderen Teams halten. Ihr Trainer ist der legendäre Buck „Stierschädel“ Bradler, ein Veteran des alten Teams, den die Jungs ausfindig gemacht und überzeugt haben, sie zu trainieren. Und Stierschädel-Buck treibt sie hart an, damit sie dem Namen, den sie tragen, auch gerecht werden.

die aktuellen Clubhits hören kann. Um Getränke einzunehmen besucht man die so genannten Luftblasen, Räume aus Plexiglas, die man über Schleusen betritt. Hier kann man bei tropischen Temperaturen Cocktails trinken und andere Gäste beim Unterwassertanz beobachten.

Wer etwas mehr Adrenalin in seiner Freizeit braucht, kann sich zu den semilegalen **Pit-Fights** begeben. Damit meine ich allerdings nicht die Fights der alternativen Szene, die man mit Kellern, schwitzenden und stinkenden Menschen und dreckigen Köttern verbindet. Wohl aber die Fights, die von besonderer Brutalität sind, jegliche Art von Martial Arts erlauben und nicht enden, bis einer aufgibt oder (halb) tot am Boden liegt. Sie existiert in den Schatten von Berlin: die heimliche und sogenannte Fight-Division. Hier finden die Kämpfe in großen Ringen statt, in unterirdischen Kellern oder verlassenen Hallen, mit perfektem Catering und besser organisiert als manche Pressekonferenz. Es gibt Kämpfer, die von Konzernen gefördert werden, natürlich nicht offiziell, und die Wetten steigen in schwindelerregende Höhen. Eine Einladung erhält man nur über persönliche Empfehlung und erst kurz vor dem Fight mittels persönlicher Nachricht auf sein Kommlink mit den GPS-Daten des Austragungsortes, wo die Sicherheit hoch ist und die Einladung genau geprüft wird. Dementsprechend fehlen zwar die üblichen Dealer, Zuhälter und Wettkrämer, die gut gekleideten Bodyguards und ihre sektschlüpfenden Schützlinge sind jedoch auch eine sehr spezielle und nicht weniger gefährliche Klientel.

tigen, ehe man sich mit ihr zu einem Date treffen darf. Wenn die Sonne untergegangen ist und die Underdogger sich in ihren angeblich so unabhängigen Kneipen treffen, trinken, sich Poetry Slams liefern oder häufig recht schlechten Konzerten lauschen, geht der Teil der Elite, der gerne zeigt, was er ist und hat, zum **Aquaclubbing**, einem noch recht jungen Trend. Die Clubs sind riesige Tanks, die mit klarem Wasser gefüllt sind. Ausgeklügelte Lichtshows lassen das Wasser in allen Farben leuchten, in manchen schwimmen nicht nur Luftblasen, Glitter und Nixen sondern auch lebende Fische. Ob Bademode, leichte Sommermode oder nichts getragen wird, das unterscheidet sich von Club zu Club. Am Eingang erhält man einen modernen Schnorchel mit eingebautem Lautsprecher, über den man



FC TEUTONIA (FUSSBALL)

Eigentümer/Sponsor: Müller-Schlüter Infotech

Kapitän: David Höme

Heimatstadion: Olympiastadion (Berlin-Charlottenburg-Wilmersdorf)

Liga: Mitteldeutsche Liga

Farben: Blau-Weiß

Titel: Regionalmeister 2069, 2070, 2072

Der Samstagnachmittag ist traditionell dem unvercyberneten Profifußball gewidmet und der Berliner Fußballfreund verfolgt seit Jahrzehnten treu das Schicksal des FC Teutonia. Wie viele lokale Fußballvereine zum FC Teutonia fusioniert sind, lässt sich nicht mehr so recht nachvollziehen, aber man hat das Gefühl, es habe diesen Verein irgendwie „schon immer“ gegeben. Seit Müller-Schlüter Infotech 2068 aus nicht ganz nachvollziehbaren Gründen beschlossen hat, den Verein nach vorne zu bringen, in Spieler, Trainer und Training Unsummen investiert und die Spiele ins Olympiastadion verlegt hat, kann der Verein nicht nur mit seiner Geschichte, sondern auch mit einigen Siegen angeben. Zudem bringt Mannschaftskapitän David Höme zahlreiche weibliche wie männliche Fans zum Schwärmen und ist endlich mal wieder ein Sportler zum Anhimmeln.

Konzerner, den vernachlässigten Körper zu trainieren und dabei noch das Gefühl zu haben, die eigenen Selbstverteidigungskünste zu verbessern.

Neuerdings gerne praktiziert wird auch **AI Robotic**: In der Trainingshalle wird ein extremer Luftstrom erzeugt. Die Trainierenden befestigen elastische Bänder an dafür vorgesehenen Ringen, um nicht abzudriften, lassen sich von diesem Luftzug erfassen und beginnen unter Anleitung mit speziellen Übungen, deren Schwierigkeit durch den Luftwiderstand noch verstärkt wird. Angeblich ein sehr effektives Training und eine schöne Gelegenheit, die neueste Sportmode zu tragen und zu zeigen.

NEUE TÖNE, ALTE LEIER

Berlin ist und war schon immer die Heimat der Künste und der Künstler. Kaum eine andere Stadt hat so viele Musiker, Schauspieler, Stars und Sternchen hervorgebracht. Demzufolge ist die Musikszene riesig und besonders die härteren Töne in Form von Deathcore, Hasspunk, Post Industrial und Speedtrance finden ihr Publikum in Dutzenden kleinen Clubs oder täglichen AR-Broadcasts. Aber auch die Oldieszene ist groß – sie zelebriert die Musik der letzten Jahrhunderte, von Folk, Swing und Rock'n'Roll bis hin zu Chansons, Or'zet-Rap und militärischer Blasmusik. Klassische Streichmusik, bombastische Opern und Livebegleitung von uralten Stummfilmen haben ebenso einen festen Platz in der Berliner Musikszene und werden vor allem von der Berliner High Society aufwendig und glamourös inszeniert, häufig unter dem unausgesprochenen Motto des Nature-Trends, der besonders in dieser Musiksparte Fuß gefasst hat.

DIE AKTUELLEN TOP TEN BERLIN

Ich brech die Herzen der stolzesten Frauen

(Interpret: Blauer Engel, Album: Nostalgien, Genre: Schwing)

Battlefield Space

(Interpret: Space Invaders, Album: The Universe, Genre: Speedtrance)

Kollateralschaden

(Interpret: Killer Babes, Album: Ritschi Rigger – Brennender Asphalt 3 OST, Genre: Elektropop)

Polka No. 5

(Interpret: Izabellas Spaßgesellschaft, Album: Mebr Polka, Genre: Polkatronic)

Requiescat

(Interpret: Doria Gray, Album: Into the Shadows, Genre: Dark-Future-Electronicopera)

Hey Sokoly!

(Interpret: Kopernikus, Album: Weiter! Lauter! Schneller!, Genre: Polka-Jazzmetall)

In quegli anni

(Interpret: Luciano Molinari, Album: Le Nozze di Figaro – Wolfgang Amadeus Mozart, Genre: Retroklassik)

Und was hast du getan?

(Interpret: Max und Moritz Schreck, Album: Anders sein, Genre: Poetry Sound Style)

Highway to Hell

(Interpret: AC/DC, Album: Ritschi Rigger – Brennender Asphalt 3 OST, Genre: Retrorock)

Alles fließt

(Interpret: Der Philosoph, Album: Gedankentürme, Genre: Poetry Sound Style)

POINTS OF INTEREST – TRENDLOCATIONS

Underdogging

Schopenhauer, Wrangelstraße 98, Friedrichshain-Kreuzberg
Der Club für alle Underdogger und Freizeitkünstler.

Freizeichen, Magazinstraße 3, Mitte
Independent Designerlabel, das coole und authentische Klamotten für den perfekten Undergroundstyle bietet.

Amplifierbewegung/Retrotrend

Konzerte: **Klangkraft**, Adalbertstraße 95A, Friedrichshain-Kreuzberg

Das ehemalige Bezirksmuseum Kreuzberg wurde von der Gruppe PURE aufgekauft, es finden regelmäßig Konzerte und Tanzveranstaltungen ausnahmslos mit Künstlern ohne Bodymod und für Konzernpublikum statt.

2D-Kino: Metropolis, Kurfürstendamm 123, Charlottenburg-Wilmersdorf

Im Metropoliskomplex befinden sich zwei 2D-Kinos, auch liebenvoll „Plüsches“ genannt, in denen alte Filme, teilweise auch Stummfilme mit Livenmusik, gezeigt werden. Ab und an werden auch Konzerte mit klassischer Musik oder Filmmusik gegeben, inklusive Bedienung am Platz.

Bassbreathing

Ars Vivendi, Boelckestraße 110, Tempelhof

Das AV ist ein ehemaliges Gewächshaus, das heute auf drei lichtdurchfluteten Ebenen und einem riesigen japanischen Garten Bassbreathing anbietet.

Aquaclubbig

20.000 Meilen, Gaußstraße 11, Charlottenburg-Wilmersdorf
Der romantische Ziegelbau und ehemalige Wasserturm des Gaswerks Charlottenburg bietet Aquaclubbing zu Tripp-Hopp-Sounds im stylischen Jules-Verne-Ambiente.

Krav-Chi

Wellfit, Mühlendamm 70, Friedrichshain-Kreuzberg

Das angesagte Fitness-Studio bietet auf 400 qm eines ehemaligen Speichergebäudes nicht nur persönlich betreutes Training und exzellente Meister des Krav-Chi, sondern auch Yoga, Massagen und Wellnessbehandlungen an.

AIRObic

Sky, Altonaer Straße 77, Spandau

Die modernste AIRObic Halle Berlins ist 24 Stunden geöffnet und bietet fünf Trainingsluftströme, an denen man sich austoben kann. Hinterher erholt man sich in der Skylounge bei einem Drink.

Das deutlich weniger genaue, lebendigere Spiel der Musiker, die gänzlich ohne Körpermodifikation und allein mit den angeborenen und trainierten Fähigkeiten spielen müssen, wird als Wiederentdeckung der wahren Kunst gefeiert. Aber wehe, es stellt sich im Nachhinein heraus, dass einer der angeblich so wahren Künstler doch ein wenig künstlich nachgeholfen hat. Nicht erwischen lassen lautet also die Devise, während die vermeintliche Elite Berlins im Rausch verstaubter Klänge schwelgt.

Eine Berliner Besonderheit sind die Musikrichtungen Polka-Jazzmetall und Polkatronic: Hier sind die Einflüsse der östlichen Nachbarländer deutlich hörbar, in Form von Instrumenten wie Akkordeon, Tuba und Klarinette, die mitreißende Polkarhythmen spielen, zu denen gehüpft, gestampft und geschubst wird. Beim Jazzmetall improvisiert man und weicht vom typischen Muster Refrain-Strophe-Refrain ab, oft mit verzerrter E-Gitarre oder harten Snaredrumfills. Bei der Polkatronic werden die traditionellen Stücke mit treibendem elektronischem Beat unterlegt und Störgeräusche oder Virusounds dazu gemischt. Die Konzerte sind stets ein großer Spaß für alle Beteiligten, besonders bei den Stars der Szene wie der Orkband Kopernikus, dem Zwerg Polanski und den hervorragenden Musikern von Izabellas Spaßgesellschaft.

In einer Stadt wie Berlin gehören die härteren Töne in vielen verschiedenen Sprachen zur Tagesordnung, so auch in der

Musik. Politische Texte werden gerne und ausgiebig verbreitet. Neben den Poetry Slams, den Abwortwettbewerben um die schlagkräftigste Berliner Schnauze, gibt es auch musikalische Schlachten, die so genannten Poetry Sound Slams. Dabei wird die Wortschlacht mit Musik unterlegt, meist mit harten Tripp-Hopp-Rhythmen, manchmal aber mit verträumten Streichern oder schwebenden Synthesizerklängen. Das Wort und seine Aussage stehen jedoch deutlich im Vordergrund. Vor allem politische und Umweltaktivisten bevorzugen diese Art von Musik und hoffen, Aufmerksamkeit für die eigene Sache zu gewinnen. Der Orkpoet Löwenherz ist Vorzeigemusiker der Szene, da er, nur von einem Cello begleitet, stets die richtigen Worte findet, um jedes Publikum betroffen zurückzulassen. Aggressiver sind die Zwillinge Max und Moritz Schreck, welche die Menge oft erfolgreich aufwiegeln und auf deren Gigs es häufig zu Schlägereien kommt.

- Die Folkx, die sich ein bisschen auskennen, wissen, dass die beiden Underdogger namens Sven und Stefan Schneider sind. Von Beruf Söhne eines Abteilungsleiters der DeMeKo. Wenn das rauskommt, möchte ich nicht in der Haut der beiden Aggro-Zwillinge, wie sie auch genannt werden, stecken ...
- Antifa

BERLINER STANDARD

In Berlin exklusiv erhältlich bei
ZITTYTREND! Kurfürstendamm 113
OUT/INSIDER Schlossstraße 54
MILITANA Dunkelzahnplatz 5
CRYO CLOTHES Kantstraße 112a
DRESScode Central Friedrichstraße 37
DRESScode Outlet im Alexandria
DRESScode Xtreme Schmidstraße 4

CYBERPIRATE
BERLIN



* Zertifizierte Sicherheit nach BERLINER STANDARD [entspricht Euronorm 3/2, zzgl. Chemoschutz II]

... RUNDREISE ...

DATENEMPFANG...

„Rechts seben Sie das Museum“, murmelte Qri0s leise und wies mit dem Finger aus dem Fenster.

„Was denkt der Idiot, was das hier ist?“, fragte Knusper und zerrte zum tausendsten Mal vergeblich mit dem Zeigefinger am Kragen seines Hemdes, um ihn zu weiten. „Eine Stadttrundfahrt?“

Finster fing Silberschnabels Blick auf und der Schamane schüttelte mit einem spöttischen Lächeln den Kopf. „Er kommt gleich drauf.“

Knusper bemerkte, dass er wieder einmal etwas Dummes gesagt hatte, schaute sich kurz um und grunzte dann: „Also ich meine ... ihr wisst schon, was ich meine!“

„Hör auf, an deinem Kragen rumzufummeln!“, zischte Finster ihm zu und aktivierte den AR-Modus ihrer Brille. Sie befanden sich tatsächlich auf einer Stadttrundfahrt, mitten in einem vollautomatisierten Bus, und der Avatar des Systems in Gestalt einer kurvigen Reiseleiterin verkündete gerade zwischen den anderen Gästen schwebend: „Auf der linken Seite passieren wir die Zitadelle Spandau. Aztechnology überbaute die Festung mit einer Glaspyramide und schuf so eine Synthese aus Renaissance und Moderne.“

„Links passieren wir die Zitadelle“, murmelte Qri0s und stach Silberschnabel beinahe ein Auge aus, als er ruckartig nach links zeigte.

Finster musterte die übrigen Fahrgäste, die meisten Ausländer, allesamt Konzernpinkel, die auf Dienstreise oder im Urlaub nach Berlin gekommen waren und sich jetzt eine Tour durch die Konzernsektoren der Stadt gönnnten. Ins alternative Berlin würde sich von denen keiner verirren.

Es war ein Wagnis, sich mit einem grobschlächtigen Ork wie Knusper und dem verhaltensauffälligen Qri0s in den Konzernsektor zu wagen, denn unter der dünnen Schale der political correctness brodelten die Vorurteile, aber sie hatten Glück. Im vorderen Bereich des Busses saß eine Familie mit drei äußerst schlecht erzogenen Kindern, die von ihnen ablenkten.

Dann kam ihr Ziel in Sicht. Finster stieß Silberschnabel an, der ihn erst an- und dann durch ihn hindurchsah. In einem Anfall ungewöhnlicher Geistesgegenwart erhob sich Knusper, vorgeblich um aus dem Fenster zu schauen, und verdeckte den Schamanen damit. Gerade rechtzeitig, denn jetzt legte sich ein dunkler Schimmer über seine Haut, und durchscheinende Federn deuteten sich an. Dann klärte sich sein Blick wieder und er nickte.

„Curios“, sprach Finster den jungen Mann an. „Kannst du mir das hier bitte holen?“

Er rief im AR das Icon und die LTG-Adresse eines Datenspeichers auf und zeigte sie dem Technomancer. Der Knoten des nur scheinbar gewöhnlichen Hauses auf der rechten Straßenseite war stark geschützt, bielt aber eine ständige Backupverbindung zu einem anderen Server aufrecht. Diese Sicherungsmaßnahme würde Qri0s hoffentlich ausnutzen können.

„Festhalten“, warnte Silberschnabel leise. Im selben Augenblick krachte ein anderes Auto gegen den Bus und ein Ruck ging durch das Gefährt, als es stehen blieb. Das würde dem jungen Technomancer die nötigen Minuten vor Ort verschaffen. Es war ein guter Plan.

Bis zu dem Moment, als die Seitenscheibe des Busses in Millionen weiße Quader zersprang und die Konzernwachen Knuspers Kopf in roten Nebel verwandelten.

KONZERNBERLIN

gepostet von **Darkside**

Ich habe mir erlaubt, einen Insiderbericht zu veröffentlichen, der mir vor einiger Zeit in die Hände gefallen ist. Es handelt sich um eine konzernpolitische Analyse eines Konzernmanns von Saeder-Krupp, und es geht dabei um eine Einschätzung der Sicherheitslage wie auch des Baupotenzials der Normbezirke. Ich habe den Bericht gekürzt und nur die Dinge drin gelassen, die von Wert sind.

Das Dossier stammt aus der Sicherheitsabteilung von S-K, der Verfasser sollte sich also mit der Schattenszene auskennen. Ich habe noch bei jedem Bezirk einen kurzen Hinweis zu Reaktionszeiten und eine Übersicht meiner Lieblingslocations ergänzt.

- ... Codebrecher aktiviert ...
- ... Datei wird entschlüsselt ... bitte warten ...
- ... Upload fertiggestellt ...

REINICKENDORF



Das recht weitläufige **Reinickendorf** im Nordwesten Berlins war früher einmal eine der Hochburgen der Anarchisten und galt als besonders gefährlich. Mittlerweile gilt es als ein befriedeter Bezirk, auch wenn es keinen Konzern gibt, der Reinickendorf direkt verwaltet.

Noch immer findet man hier alte Wohnanlagen aus der Zeit der französischen Besatzung nach dem Krieg, die zwar meist leer stehen, sich aber als Treffpunkt oder Versteck für Syndikate (oder die Schattenszene) bestens eignen. Bislang haben die Stadt und der Konzernrat es versäumt, hier zu sanieren, und es scheint auch keiner ein wirkliches Interesse daran zu haben. Der Kostenaufwand ist im Vergleich zum Nutzen einfach zu groß.

• **ANMERKUNG:** Es wäre wünschenswert, wenn dies noch mal im Rat besprochen werden könnte. Ich weiß, die Aussicht auf Erfolg ist gering, aber es würde der allgemeinen Sicherheitslage guttun. Meines Erachtens gibt es hier sehr viele Grundstücke, bei denen sich eine Sanierung lohnen würde.

Am Hafen jedoch befinden sich einige sehr begehrte Immobilien. Dort reihen sich viele Wohnhäuser aneinander, die durch ihre moderne Architektur auffallen und verhältnismäßig günstig zu erwerben sind. Sie ziehen nicht nur die Wohlhabenden an, sondern auch die Künstlerszene.

Im Süden Reinickendorfs geht das Viertel in den Bereich von Tegel über. Der Flughafen selbst gehört nicht mehr zur Verwaltung von Reinickendorf, sondern wird von Zeta-ImpChem/Schering verwaltet. Deren Zentrale befindet sich jedoch nicht in Tegel, sondern hier. Die Situation stellt ein Problem für die Sicherheit des Konzerns dar, jedoch haben sie bislang aus unbekannten Gründen darauf verzichtet, ihr Hauptquartier zu verlagern.

Der Bezirk ist für den Sternschutz unproblematisch, der Großteil der Bewohner lebt in eher beschaulichen Verhältnissen. Zeitgleich ist der Bezirk aber auch ein Treffpunkt der Künstler- und Musikszene. Auch Talente aus dem Ausland (insbesondere aus Polen, den baltischen Ländern und Russland) treten regelmäßig auf.

• DeMeKo, aber auch deren Konkurrenten und kleinere Indie-Labels, halten hier öfters in diversen Bars und Musikclubs Ausschau nach neuen Stars. Einige der heißesten Gruppen der ganzen ADL wurden hier entdeckt.

• Schnibbler

• Viele der Künstler aus Osteuropa sind nicht ganz freiwillig hier. Die Roten Vory verpflichten manchmal solche jungen aufstrebenden Künstler in ihrer Heimat, gaukeln ihnen irgendwas vor und wollen sich dann an ihnen bereichern. Die bekommen bei ihren Auftritten einen Hungerlohn, den Rest streicht der Boss ein. Und Aussteigen ist nicht drin, sonst setzt es Prügel.

• Konnopke

AZTECH-SCHÖNWALDE



Vollständig unter der Kontrolle des mittelamerikanischen Konzerns Aztechnology steht **Schönwalde**. Der exterritoriale Bezirk umfasst zu großen Teilen den Spandauer Forst. Der Wald dient auch als Sichtschutz für Zuchtstationen von Wach- und Paracrittern. Die Wesen werden dort zu Wachdiensten eingesetzt oder unterstützen das Sicherheitspersonal.

• **ANMERKUNG:** Die Stationen sind meiner Meinung nach teilweise unzureichend gesichert. Es besteht die Gefahr, dass einige Zuchtexemplare entkommen und sich im brandenburgischen Gebiet ausbreiten.

Einige Bereiche des Forsts sind zusätzlich gesichert worden. Bislang konnten selbst unsere Beobachter nicht klären, aus wel-



Bestrittene Präsenz. Auftritte der Sonderschutztruppe SST am Pariser Platz
verunsichern das Bild des friedlichen Berlin, freuen aber die Anarcho-Touristen.

MPFANG... 中文

chem Grund. Es existieren widersprüchliche Angaben, allerdings konnte eine erhöhte Hintergrundstrahlung festgestellt werden.

• Kann ich definitiv bestätigen. Als ich wegen eines Jobs durch den Forst hindurch musste, habe ich nicht nur gesehen, dass dort einige bis an die Zähne bewaffnete und gepanzerte Azzies herumgelaufen sind. Dort waren auch Zelte aufgebaut, und einige Wissenschaftler sind dort gewesen (und zwar mit Isolierungsanlässen – unheimlich). Außerdem war die Matrix komplett gestört. Kein Zugang möglich.

• Konnopke

Früher gab es in dem Übergangsbereich von Schönwalde zu Spandau zahlreiche Wohnanlagen und Industriestandorte. Diese sind aber mittlerweile vollständig nach Süden umgezogen, sodass die meisten Gebäude entweder leer stehen oder aber von den Mitarbeitern von Aztechnology bewohnt werden. Einige Bereiche werden von den Einheimischen bereits als Geistersiedlungen bezeichnet.

Der Konzern scheint kein Interesse an weiteren baulichen Veränderungen zu haben.

SPANDAU

Sternschutz-Reaktionszeit:
5 Minuten (Villenviertel: 3 Minuten, bei Eiswerder: kommt nur bei größerer Intervention)

BuMoNa-Reaktionszeit:
6-8 Minuten

TOP5-Adressen:

- Bar:** Zederer (Kneipe, Treffpunkt für Runner, Besitzer stets übelgelaunt, aber eine wahre Fundgrube für Informationen)
- Restaurant:** Bei Milleuwitsch (Balkanküche, keine Kontakte zu den Vory, verkauft aber uralte Sowjetbestände)
- Club:** Das Auge (Dance-Floor-Disco, Unterschlüpfe der Grauen Wölfe)
- Geschäft:** Löfflers Magicshop (nette Besitzerin, Ex-Shadowrunnerin, relativ günstig, auch seltene magische Ware)
- Ort:** Kowalskys Galerie (berühmte Kunstgalerie im Villenviertel, Ausstellungen mit wertvollen Gemälden)

Südlich von Schönwalde liegt der Bezirk **Spandau**. Spandau kann man mittlerweile als konsolidiert bezeichnen, auch wenn der Bezirk nicht unter der Verwaltung eines einzigen Konzerns steht. Im Dreieck Kladow/Sacrow/Groß Glienicke ist eine Villenklave mit hohem Sicherheitsstandard entstanden. Dort wohnen relativ viele Konzernangehörige der mittleren und höheren Ebene. Nicht nur der Sternschutz bietet hier Sicherheit, sondern auch noch konzerneigene und private Sicherheitsdienste. Rund um den Bahnhof Spandau beherrschen Bürotürme verschiedener Firmen und Konzerne das Bezirksbild. Trotz der gemeinhin ruhigen Lage gibt es eine bemerkenswerte Ausnahme: die Insel Eiswerder. Die Insel ist immer noch nicht eingemeindet und muss weiterhin als Gebiet der autonomen Szene gelten.

• Die Lokalrivalität zwischen den Spandauern und den übrigen Berlinern ist ziemlich alt und wird von einigen Alteingesessenen immer mal wieder hervorgekramt. Zwar ist sie meist recht harmlos, aber gerade im Sportbereich kann es schon mal zu echten Schlägereien kommen.

• Konnopke

Über diese Szene haben sich hier auch verschiedene Grau- und Schwarzmärkte etabliert. Dies zieht auch die Syndikate an, die sich mit der Beschaffung von Ausrüstung und Informationen ein Standbein aufgebaut haben.

Solange diese Kriminalität jedoch nicht unser Gebiet betrifft, scheint sie ein geringfügiges Problem zu sein. Allerdings sollte eine regelmäßige Überprüfung der Graumärkte stattfinden. Es liegen Berichte unserer Verwaltungsabteilung vor, dass einige Produkte und Waren (speziell aus dem ChemTech-Bereich) aus unseren Lagern stammen.

• **ANMERKUNG:** Sicherheitsleck bei der Forschungsabteilung? Bitte Abteilung 13/b/4 für eine Überprüfung informieren.

TEGEL (Z-IC/SCHERING)

Z-IC-Reaktionszeit:
4 Minuten

BuMoNa-Reaktionszeit:
6-10 Minuten (bei Zugangserlaubnis)

TOP5-Adressen:

- Bar:** Flug 4239 (ehemalige Absturzstelle, deswegen Hintergrundstrahlung)
- Restaurant:** Bei Klara (Mischung aus Wirtschaft und Pommes-Bude, diskrete Hinterräume)
- Club:** Dance Heaven (direkt am Flughafengelände, Szeneclub der Konzernangestellten)
- Geschäft:** Glowakis Klingen (Waffengeschäft, spezialisiert auf Nahkampfwaffen, im Keller illegale Ware)
- Ort:** Rifa Hassans Shooting-Area (modernes Gotcha-Gelände, grenzt direkt an Groß-Siemensstadt)

Der von Zeta-ImpChem/Schering verwaltete Bezirk um den Flughafen **Tegel** besitzt extraterritorialen Status. Größte Sorge bereitet dem Konzern immer noch die Tatsache, dass das Schering-Hauptquartier sich nicht hier, sondern in Reinickendorf befindet, außerhalb des konzernschutzkontrollierten Bezirks.

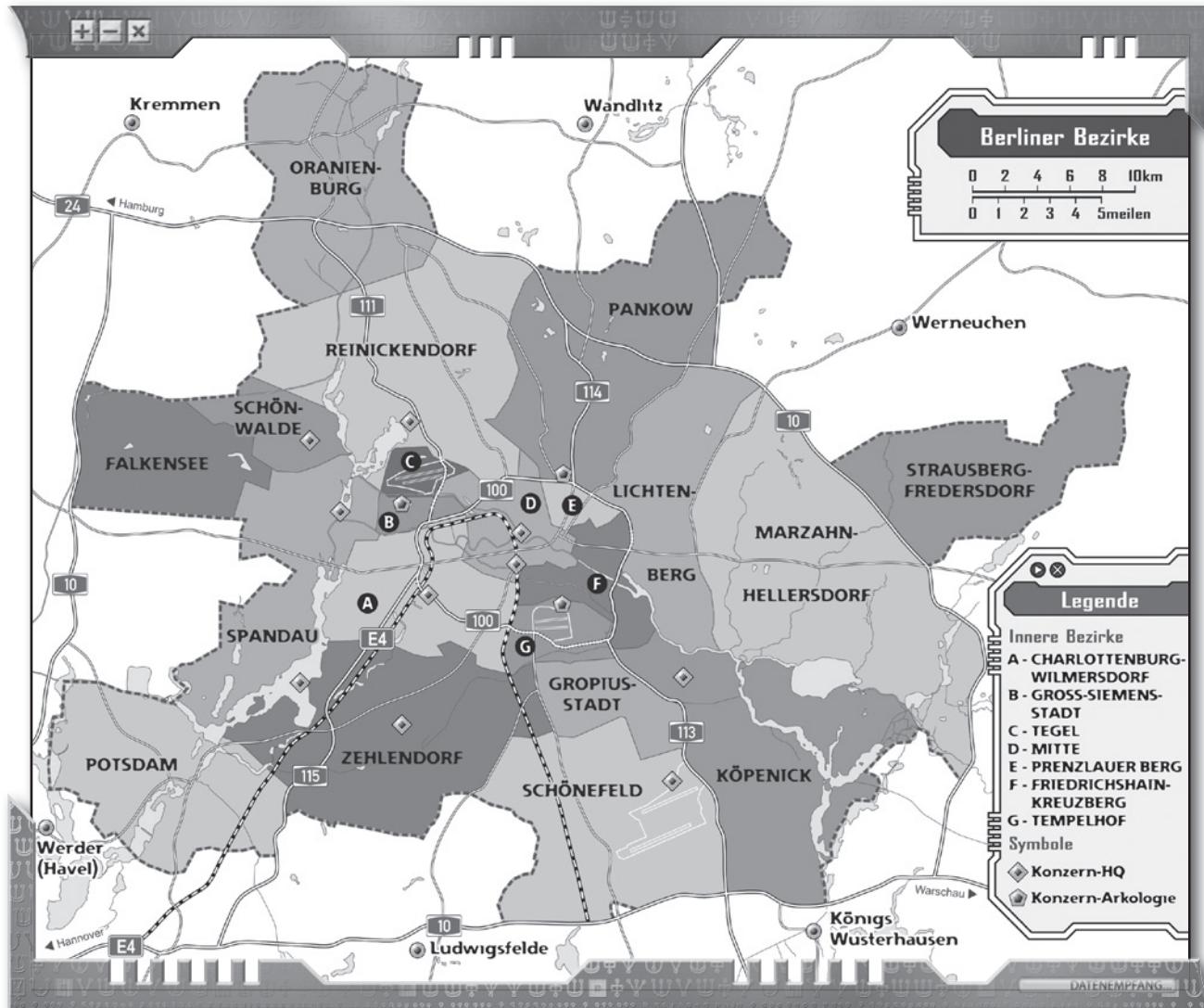
Die Umgebung des Flughafens ist gut mittels elektronischer Sicherheitsmaßnahmen geschützt. Der bedeutendste Schwachpunkt für Z-IC ist jedoch das recht große Gelände. Zwar befinden sich relativ wenige Wohngebäude in ihrem Bezirk, doch können ihre Patrouillen keine umfängliche Sicherheit gewähren. Dies und die weniger unterstützte soziale Infrastruktur drängt viele Nicht-Konzerner aus diesem Bezirk heraus.

• Eigentlich gibt es dort nichts außer dem Flughafen selbst. Die meisten Gebäude, die bewohnt sind, sind von Angestellten der Z-IC oder der Schering AG bezogen worden. Der Konzern hat sich nach der Trennung von der AGC ein wenig eingezogen und man weiß nicht so recht, was er vorhat.

• Anne Archiste

GROSS-SIEMENSSTADT (MSI)

Der extraterritoriale Stadtteil **Gross-Siemensstadt** setzt sich aus Siemensstadt, Jungfernheide und Charlottenburg-Nord zusammen. Die MSI-Arkologie befindet sich genau zwischen Siemensstadt und Charlottenburg-Nord an der Ostseite des ehemaligen Volksparks Jungfernheide. Charlottenburg-Nord präsentiert sich als familientaugliche Gemeinde im Großformat, gilt aber mittlerweile als überteuerert. MSI- und AGC-Angestellte bekommen Wohnzuschüsse, was zu Vorwürfen der Milieutrennung und Diskriminierung geführt hat, die aber bisher ignoriert werden.



MSI/AGC-Reaktionszeit:

4 Minuten

BuMoNa-Reaktionszeit:

5-7 Minuten (bei Zugangserlaubnis)

TOP5-Adressen:

Bar: Soul Garden (angenehme Musik, Treffpunkt für Klein-ganoven)

Restaurant: Duffner (Orkbesitzer, exotische „Orkküche“, öfters Probleme mit menschlichen Rassisten)

Club: Bijous Club (einflussreicher und guter DJ, Kontakte zu den Grauen Wölfen)

Geschäft: Angelas magisches Klimbabum (Magic-Shop, an-geblich Kontakte zu Orichalkum-Lieferanten)

Ort: Siemens-Museum (Privatmuseum der Siemensfamilie, auch magische Artefakte und Kunstwerke)

Infotech als verlängerten Arm der AG Chemie wahrnimmt und es seit der Übernahme der ehemaligen AGC-Tochter Schering durch Z-IC eine erbitterte Folge von Auseinandersetzungen zwischen beiden Konzernen gab. Seit dem Anschlag auf die MSI-Arkologie hat sich die Situation verschärft, da viele Z-IC und der Flugüberwachung Tegel eine (größtenteils unbegründete) Mitschuld an der Katastrophe geben.

Nachdem man lange Zeit von jedweden größeren Problemen verschont geblieben war, führte der Terroranschlag von 2070 zu einer Abwärtsspirale, die bisher nicht aufgehalten, geschweige denn verlangsamt werden konnte. Eiligst verschärfte Sicherheitsmaßnahmen und restriktive Überprüfungen führten nicht zu gestiegener gefühlter Sicherheit, sondern nur zu Paranoia und Fremdenfeindlichkeit, und beeinträchtigen damit negativ die Arbeitsleistung und Befindlichkeit der Angestellten. Der sich mittlerweile einstellende Isolationismus sorgt zwar für eine Verbesserung der Abläufe innerhalb des Stadtteils, bringt allerdings zahlreiche Probleme nach außen hin mit sich.

• **ANMERKUNG:** Lage von MSI und AGC weiter beobachten. Keine Einmischung in den Konflikt mit Z-IC.

• Heißt übersetzt: Es gibt trotz verschärfter Sicherheitsmaßnahmen noch genug Wege rein und raus. Allerdings sollte man tunlichst über den örtlichen Habitus und Sprachstil informiert sein, damit man erst gar nicht kontrolliert wird. „Freiheit für Konwacht“-Shirts, die falsche Kleidung und die falschen Fragen knasten einen schneller ein, als man MSI sagen kann. Geheimtipp: Verkleidung als trauernder Familienangehöriger und Besuch

Siemensstadt ist, unterbrochen von durchgrünten Wohnsiedlungen voll restaurierter Häuser im Stil der 1920er, ein Gebiet mit weitläufigen Leichtindustriegebieten mit dem Schwerpunkt auf Pharmaindustrie (AGC-Tochterfirmen und Zulieferer) und Chip- und Peripheriefertigung für MSI.

Der Stadtteil grenzt im Norden an das Gebiet der Zeta-ImpChem/Schering und damit liegen einige der Lagerhallen im Süden des Flughafens Tegel im Einflussbereich des Konzerns. Z-IC sieht dies nicht sonderlich gerne, da sie Müller-Schlüter

MSI-ARKOLOGIE

Die MSI-Arkologie ist das Hauptquartier von Müller-Schlüter Infotech und Kern des gleichnamigen Stadtteils. Sie ist eine Mini-Arkologie von 90 x 180 Meter, wobei die höchste Stelle des verschachtelten und sich nach oben hin verjüngenden Quaderbaus auf 110 Meter liegt. Im Zuge des Gesamtkonzeptes einer offenen Ideenwelt wird der Bau von riesigen Sicherheitsglasflächen durchbrochen, sodass möglichst viel Licht in das Gebäude dringen kann. Dutzende Aussichtsplattformen mit kleinen Cafés und die durchgängige Integration von Grünflächen und Indoor-Parkanlagen sollen zu einer lockeren Gemütlichkeit beitragen, die ein angenehmes Arbeitsklima schafft. Kostenlose und frei zugängliche Sportplätze, Fitnessstudios und Schwimmbäder sollen die Angestellten gesund halten. Mit großen Solarzellen an der Außenwand der Arkologie und einer Recyclingquote von annähernd 90% soll ein ökologisches Image unterstützt werden, wobei diese Maßnahmen stark dazu beitragen, dass die MSI-Arkologie als eine der wenigen Mini-Arkologien annähernd autark ist. Der fließende Übergang der Arkologie in den riesigen MSI-Park im Westen und den MSI-Campus im Osten sorgt dafür, dass sich der Komplex im Gegensatz zu vielen anderen überraschend harmonisch ins Stadtbild einfügt. Infolge des Terroranschlags durch ein fremdgesteuertes Flugzeug wurden mehrere getarnte, ausfahrbare Luftabwehrbatterien installiert und die Überwachungs- und Sicherheitssysteme auf dem neuesten Stand gebracht. Allerdings sprechen Experten immer noch von einem Sicherheitsalbtraum.

des Mahnmals der gestorbenen „Helden“ im MSI-Park. Da stellt keiner Fragen.

• Anne Archiste

BERLIN MITTE

Berlin Mitte ist das am dichtesten bevölkerte Gebiet der Stadt. Hier befinden sich viele der berühmten Sehenswürdigkeiten, etwa das *Brandenburger Tor*, die *Museumsinsel* und die riesige Einkaufsmeile *Unter den Linden*. Um diese herum wurden in den letzten Jahrzehnten bauliche Maßnahmen ergriffen, um den Bezirk zu modernisieren

Sternschutz-Reaktionszeit:

4 Minuten

BuMoNa-Reaktionszeit:

2 Minuten

TOP5-Adressen:

Bar: Batus Taverne (Besitzer war Wüstenkrieg-Söldner, furchtbare Küche, dafür kann man aber Verschwiegenheit erwarten)

Restaurant: (vor der Staatsoper Unter den Linden, die beste Berliner Currywurst, die es gibt)

Club: Supernova (einer der angesagtesten Nachtclubs mit riesiger Tanzfläche, beliebter Treffpunkt mit Schmidts, da gute Sicherheit)

Geschäft: Bärlin (Souvenirshop, der zwergische Besitzer hat immer die neuesten Gerüchte und Straßenklatsch parat)

Ort: Amaurys Therme (Wellness-Bad der Spitzenklasse, angeblich nur elfisches Personal)

Berlin Mitte ist nicht nur für den Tourismus von großer Bedeutung, hier befinden sich auch zahlreiche Konzernniederlassungen (erwähnenswert vor allem der Hauptsitz von BuMoNa und dem FBV), kleine Verwaltungsbüros und Einkaufszentren. Der Baugrund ist sehr teuer und es bestehen nur wenige Möglichkeiten, freie Grundstücke zu erwerben.

Durch die zahlreichen Firmen ist die AR des Bezirks besonders aufdringlich. Man wird von Werbeangeboten förmlich bombardiert.

• **ANMERKUNG:** Ich rate dazu, mit den anderen Konzernen zu sprechen, um eine Lösung für dieses Problem zu finden. Es hat sich herausgestellt, dass manchmal durch die vielen Frequenzen auch andere Signale gestört werden. Eine Reduzierung von Werbebotschaften würde helfen.

• Für einen Runner hat Berlin Mitte viele Vorteile. Erstens ist hier die Konzernüberwachung nicht so vollständig wie in den Bezirken mit Extraterritorialität. Zweitens kann man wunderbar in den Menschenmassen rund um das Brandenburger Tor untertauchen. Es laufen so viele Leute herum, da werden selbst die Sensoren der Konzernleute von dem AR-Spam negativ beeinflusst.

• Schnibbler

PRENZLAUER BERG (RENRAKU)

Sternschutz-Reaktionszeit:

4 Minuten

BuMoNa-Reaktionszeit:

4 Minuten

TOP5-Adressen:

Bar: Yamato's (eine waschechte Sushi-Bar, der Koch arbeitete früher für die Yakuza und hat noch Kontakte)

Restaurant: Goldene Henne (Edelrestaurant, hier treffen sich Reiche und Mächtige)

Club: Samuraii! (typischer Nachtclub für die ausländischen Renraku-Lohnsklaven)

Geschäft: DaTaPuLs (Elektronikfachhandel, auch vom LKW gefallene Hard- und Software)

Ort: Chiba-Garten (ein wunderschöner Park zum Erholen und Entenfüttern – zudem auch oft Treffpunkt mit Schmidt)

Der **Prenzlauer Berg** wird komplett von Renraku verwaltet. Früher befanden sich hier zahlreiche Altbauten, die teilweise 250 Jahre und älter waren und sich noch in vergleichsweise gutem Zustand befunden haben. Der Konzern hat jedoch von seiner Arkologie aus die Sanierung vorangetrieben und das Straßenbild des Prenzlauer Bergs vollkommen umgestaltet. Das neue Bild ist von modernen Bauten und Häusern geprägt. Die Architektur ist an japanische Großstädte und ihre Skyline angelehnt. Hier herrscht eine schwarze Marmor-und-Glas-Ästhetik vor.

Die Arkologie geht nahtlos in das restliche Viertel über. Vor allem Lohnsklaven wohnen hier, denen zahlreiche Freizeitaktivitäten geboten werden, denn Renraku hat sowohl Parks als auch Einkaufs- und Vergnügungsmeilen angelegt. Die Sicherheit wird zu großen Teilen durch den Sternschutz getragen. Spezialisiert hat sich Renraku auf Forschungen und den Dienstleistungssektor. Das gesamte Gebiet ist extraterritorialer Bezirk.

• Es halten sich Gerüchte um geheime Forschungsanlagen – aber das ist ja bei jedem Megakonzern so. Allerdings muss man Ren-

raku zu Gute halten, dass sie sich um ihre Mitarbeiter in Berlin wirklich gut kümmern. Es mangelt denen an nichts. Kann schon verstehen, warum andere Konzerne da neidisch draufblicken.

• Schnibbler

CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

Sternschutz-Reaktionszeit:

5-8 Minuten

BuMoNa-Reaktionszeit:

6-8 Minuten

TOP5-Adressen:

Bar: Casablanca (in dieser kleinen Bar, werden alte 2D-Filme im Trideoformat gezeigt, beliebt bei Altmodischen und Intellektuellen)

Restaurant: Monikas (ein edles Restaurant, wo sich Schauspieler, Models und andere VIPs treffen)

Club: Dorando (lateinamerikanischer Tanzpalast, hier kann man sowohl BTL als auch herkömmliche Drogen bekommen, kleine Kontakte zu verschiedenen Syndikaten)

Geschäft: Teschkes (Sportartikel, insbesondere für die Berliner Clubs, Teschke spielte früher selbst Stadtburg)

Ort: Sitzbank gegenüber der Agentur Cherwick Models (um zu sehen, wer bucht oder gebucht wird – die Models sind manchmal mehr, als es den Anschein hat)

Sternschutz-Reaktionszeit:

5 Minuten (weniger bei Proteus- und Evo-Niederlassungen)

BuMoNa-Reaktionszeit:

6 Minuten

TOP5-Adressen:

Bar: Adrians Kellerchen (der Besitzer ist ein alter Anarcho, der offenbar einen Hass gegen Proteus hegt)

Restaurant: Wolke (ein Schnellimbiss, Sitz einer lokalen Fast-Food-Kette)

Club: Loveness8 (ein Matrixclub, vielleicht der beste der ganzen Stadt – und mit festem RL-Standort)

Geschäft: Jaroschs Baumhaus (Baumarkt, hier bekommt man sehr günstig auch Equipment unter der Ladentheke)

Ort: Hochhaus Ecke Neuwalderstraße (heruntergekommenes Haus mit zwielichtigen Bewohnern, gutes Versteck)

Bei **Charlottenburg-Wilmersdorf** handelt es sich um ein reguläres Stadtgebiet mit einer großen Bevölkerungsdichte. Die Sicherheit gewährt hier alleine der Sternschutz, der einen Vertrag mit DeMeKO eingegangen ist. Überhaupt kann man den DeMeKO-Einfluss, gerade um den Bereich des Metropoliskomplexes herum, nicht übersehen.

Die Bevölkerung von Charlottenburg-Wilmersdorf ist insbesondere durch zwei Faktoren geprägt: Zum einen leben hier die Menschen, die man als Berliner Geldadel bezeichnet. Sehr reiche Leute, die sich neue Häuser, Villen und ähnliche teure Bauprojekte leisten konnten und neu gebaut haben. Zum anderen ist der Bezirk geprägt durch die mit DeMeKO verbundene High Society (speziell Schauspieler, Models, Sportler).

• **ANMERKUNG:** Meiner Einschätzung wird nach der Geldadel seine Grundstücke nicht abtreten. Finanzielle Überlegungen spielen bei ihnen keine Rolle. Hier werden andere Mittel notwendig sein, eventuell dafür Spezialisten beauftragten.

• Den Metropoliskomplex sollte man sich auf jeden Fall mal ansehen haben. Beeindruckend. Ab und an kann einen eine Extraktion schon mal hier hinführen. Hier leben halt die Reichen. Und Reiche haben immer Neider und Feinde. Lang leben die Intrigen.

• Anne Archiste

• Hier ist es wichtig, trendy zu sein. Manche Modeerscheinung, die über die Grenzen Berlins in die ADL vorgedrungen ist, hat hier ihren Anfang genommen.

• Konnopke

ZELHENDORF

Eines der größten Verwaltungsgebiete ist **Zehlendorf**. Das weitläufige Gebiet ist eigentlich recht unspektakulär. Wäre da nicht Proteus und Evo. Beide Konzerne haben hier ihre Berliner Hauptquartiere und sind sehr darauf bedacht, ihre Niederlassungen zu schützen.

Im Westen gleicht das Viertel eigentlich seinem Nachbarn Spandau, im östlichen Teil jedoch ist die Lage wesentlich angespannter. Proteus und Evo bezahlen dem Sternschutz eine Zusatzgebühr für die Ausweitung der Sicherheit im Bezirk.

Die meisten Gebäude sind zur Jahrhundertwende entstanden, aber es gab einige Modernisierungsmaßnahmen in den letzten zehn Jahren. Kennzeichnend für Zehlendorf sind die zahlreichen Wohnblöcke, einige wenige Hochhäuser und an den Ausläufern Gewerbegebiete.

POTSDAM

Sternschutz-Reaktionszeit:

5 Minuten (im Osten eher 10 bis 20 Minuten)

BuMoNa-Reaktionszeit:

5 Minuten (im Osten eher 10 Minuten)

TOP5-Adressen:

Bar: Krützkamps Bar (ein Treffpunkt für Motorradfahrer und Gangs)

Restaurant: Bei Dills (gemütliches Restaurant, das Ehepaar arbeitet nebenbei als Straßendocs)

Club: Arcanum (nur für magische Mitglieder, beliebt bei Stadthexen)

Geschäft: Hausners Garage (Werkstatt für Autos, Besitzer ist ein zäher Elf, günstig und verschwiegen)

Ort: Donatello-Museum (in der Nähe des Schlosses, Privatbesitz, angeblich auch gestohlene Artefakte von der Museumsinsel im Keller, steht im Visier der Preußenstiftung)

In Potsdam steht das berühmte Schloss Sanssouci, mittlerweile der Hauptsitz der Preußenstiftung, und von Knight Errant überwacht. Der Sicherheitsdienst hat auch die nahe Peripherie unter strenger Kontrolle, was immer wieder zu Ärger mit dem Sternschutz führt. Der abgegrenzte Teil Potsdams westlich der Havel ist geprägt von preußischem Glanz und nostalgischer Noblesse.

Die Ortsteile östlich der Havel hingegen entwickeln sich zum Problemgebiet, in dem aus Berlin verdrängte Arme und Metamenschen in tristen Wohnblöcken ihr Dasein fristen. Zwar ist das östliche Potsdam noch kein Ghetto, aber es verfällt zunehmend und die Bewohner verarmen. BERVAG unterstützt die Siedlungen kaum noch, auch der Sternschutz bietet hier keine Sicherheit mehr.

• **ANMERKUNG:** Potsdam bietet Potenzial. Kein Konzern hat einen extraterritorialen Anspruch auf den Bezirk.

• Drewitz und Neubabelsberg sind echte Ghettos – fernab jeglichen alternativen Flairs oder autonomer Tendenzen. Hier wohnt man nur, wenn man muss. Allerdings kann man wenigstens einen gewissen Schutz genießen, wenn man sich mit den örtlichen Bands gut stellt. Und man kann ein paar gute Sachen einkaufen, der Sternschutz hält kaum Razzien ab. Der Westen Potsdams ist langweilig und geprägt vom Mittelstand.

• Anne Archiste

SCHÖNEFELD

Sternschutz-Reaktionszeit:

5 Minuten

BuMoNa-Reaktionszeit:

6 Minuten

TOP5-Adressen:

Bar: Tupedo (alte Kommunisten, STASI-Verehrer und ähnliche Leute sinnieren über alte Zeiten)

Restaurant: Mahagoni (am Flughafen – vor hier aus gute Einsicht über die Passagiere)

Club: Anastacias (griechisches Stammpublikum, Kontakte zum Balkan und nach Griechenland)

Geschäft: Schönefelder Trödelmarkt (unspektakulär, aber manchmal findet man echte Goodies zu günstigen Preisen)

Ort: Rastplatz Fischer (ganz im Süden an der Autobahn, Schmugglertreffpunkt)

Im Süden liegt **Schönefeld**. Viele Teile des Viertels befinden sich derzeit in der Umstrukturierung. Überall finden Bauprojekte statt, die neue Industrie- und Wohngebiete schaffen sollen. Die Motorbauindustrie (nicht nur die von Messerschmidt) ist hier prägend und deshalb findet man sehr viele Werkgelände, in denen Autos und andere Fahrzeuge zusammengesetzt werden.

Gerade der große Flughafen, der sogar Suborbital-Flüge anbietet und dementsprechend zu einem der wichtigsten des europäischen bzw. interkontinentalen Flugverkehrs gezählt werden muss, könnte eine höhere Sicherheitspriorität erhalten. Vor allem bei der Vergrößerung des Flughafengeländes hat sich gezeigt, dass einige radikale Umweltgruppierungen (aber auch Anwohner) zu einer Gefahr werden können.

• **ANMERKUNG:** Dringend mit Messerschmidt-Sicherheit abklären, wie die Sicherheitslage des Flughafens zu verbessern ist.

STRAUSBERG-FREDERSDORF

Strausberg-Fredersdorf liegt im Osten Berlins. Ganz am Rande der Stadt ist hier ein Standort für die Bau- und Schwerindustrie der Region entstanden. Die Konzerne, die sich das Industriegebiet teilen, beschäftigen einen großen Teil ehemaliger Angehöriger der F-Zonen, sofern diese sich nicht der autonomen Szene angeschlossen haben.

Auffällig viele Baustellen finden sich hier, große Zementwerke, Montagehallen und Fabriken prägen das Bild des Bezirks. Die BERVAG hat hier besonders großen Einfluss, vor allem im Baugewerbe.

• **ANMERKUNG:** der Baugrund ist billig, allerdings ist die Lage ungünstig.

Sternschutz-Reaktionszeit:

5 Minuten

BuMoNa-Reaktionszeit:

7 Minuten

TOP5-Adressen:

Bar: Strausenfreder (Kneipe, Treffpunkt der Lohnarbeiter des Baugewerbes, Verbindungen zu zahlreichen Poloclubs)

Restaurant: Kalifenthron (arabische Spezialitäten, Betreiber ist in seinen Ansichten recht radikal und hat gute Kontakte zu vielen islamischen Gemeinden)

Club: Blue Horizon (Treffpunkt von grünen Poloclubs)

Geschäft: Ralwes Guns (Waffenhändler)

Ort: Strausberg-Brücke (dort unten leben Obdachlose, die eine gute Infoquelle sind und Kontakte zu autonomen Gruppierungen haben)

... Upload beendet ...

... Finale Sicherheitsüberprüfung ...

... Dateiende ... Anzeige wird geschlossen ...

TEMPELHOF (S-K)

Saeder-Krupp-Reaktionszeit:

4 Minuten

BuMoNa-Reaktionszeit:

4 Minuten

TOP5-Adressen:

Bar: Würmchen (der Wirt huldigt Lofwyr)

Restaurant: Preußens Stolz (gutbürgerliche Küche, Treffpunkt zahlreicher Poloclubs)

Club: Alhambra (Kellerbar mit vielen Schlägereien, Syndikate buhlen um den Clubbesitz, Vorsicht: S-K-überwacht)

Geschäft: Tempelhof-Einkaufszentrum (am Flughafen gelegen, hier bekommt man fast alles)

Ort: Nauss-Kasino (ein illegales Kasino, verborgen unter einer Metzgerei, angeblich von S-K geduldet)

• Unser Konzernmann hat natürlich Tempelhof, den Bezirk von S-K, ausgespart, deshalb hier der Vollständigkeit halber ein kurzer Bericht darüber:

Geprägt wird **Tempelhof** von der schwarzgoldenen Arkologie im Volkspark Hasenheide. S-K ist sehr auf Sicherheit bedacht und führt nicht nur bei den Zugängen zu ihrem extraterritorialen Gebiet Kontrollen durch. Drohnenüberwachung ist an der Tagesordnung. Es leben vor allem Angestellte in Tempelhof, aber mit Erlaubnis können auch Auswärtige nach Tempelhof ziehen. Ein wichtiger Faktor, der auch zur Stellung von S-K in der Stadt beigetragen hat, ist der Flughafen. Mehr findet ihr im Konzernkapitel in dieser Themensammlung.

• Darkside

• Ich frage mich gerade, was das für ein Bericht ist, den du uns da gezeigt hast. Scheint sich um eine Bauanalyse zu handeln.

• Anne Archiste

• Ich weiß es leider nicht. Aber ich vermute, S-K will ein geheimes Bauprojekt realisieren, welches am Rat vorbeigelenkt werden soll.

• Darkside

- Dann frage ich mich, was das sein soll. Sie könnten es doch in Tempelhof bauen.
- Konnopke

- Vielleicht eine neue Arkologie? Oder ein weiterer Flughafen? Beides Projekte, die in Tempelhof wenig Sinn machen. Oder ein Kraftwerk? Es würde Sinn ergeben, die Energiestandorte für die Stadt näher in den Stadtbereich zu verlegen, man hätte sie dann besser unter Kontrolle.

- Anne Archiste

Das High-Class-Hotel lockt die Reichen und Schönen aus aller Welt an und bietet ihnen neben feudalen Suiten mehrere preisgekrönte Restaurants, ein hauseigenes Varieté und mit dem *Lorenz* einen auch für Nichtgäste zugänglichen, stadtbekannten Tanztempel im Keller. Für die Sicherheit sorgt die hauseigene Security, zu der auch ein Bodyguard-Service gehört.

- Die gesamte Sicherheit des Adlon ist absolut s.o.t.a. Die Security absolviert regelmäßig Spezialtrainings bei Knight Errant und rekrutiert sich aus Spezialkräften von Polizei und Militär.
- Anne Archiste

HOTSPOTS

Es folgt eine kleine Zusammenstellung von Orten, auf die man in Berlin ein Auge haben sollte. Manche gehören einfach zur Allgemeinbildung, andere sind echte Insidertipps oder vielleicht das Ziel eures nächsten Jobs!

BERLINER LUFT

Zoologischer Garten & Aquarium

Budapester Straße 32 (Mitte)

Der Zoologische Garten besteht seit 1844, galt lange Zeit als der artenreichste Zoo der Welt und stand in besonderer Konkurrenz zum Hamburger Tierpark Hagenbeck. Nach der Schließung des Tierparks Berlin ist der Zoologische Garten die einzige Einrichtung seiner Art im Metropole. Die F-Zeit läutete den Niedergang des Gartens ein, als radikale Tierschützer und Umweltaktivisten alle Tiere und Critter befreiten.

- Wobei das nicht nur Tierschützer waren. Hagenbeck hat wohl einige Runner damit beauftragt, die Tierschützer bei ihren Aktionen gegen den Zoologischen Garten zu unterstützen.

- Satiya Dafya

2070 erfolgte die Wiedereröffnung, die Betreiber sind ein Konglomerat verschiedener Investoren, hinter denen Konzerne stehen: namentlich AGC, Evo und Aztech. Zwar ist die Leitung des Zoologischen Gartens bemüht, Anschluss an die übrigen Zoos der ADL zu finden, doch scheint dies angesichts der beschränkten Finanzen ein hoffnungsloses Unterfangen zu sein. Immer wieder beantragt die Zooleitung beim Berliner Rat, mehr Gelände vom Stadtteil zu bekommen, allerdings als Schenkung und ohne Gelder zu bezahlen. Dies hat der Rat bislang abgelehnt und es scheint so, als würde sich dies auch nicht ändern.

- Der Zoo ist immer wieder das Ziel von militänten Tierschützern. Und der aufgestockte Tierbestand ist für andere hohe Nummern von Interesse – Aztech scheint den Zoo hinter den Kulissen zur Unterstützung seiner Critterprogramme in Schönwalde zu nutzen. Vermutlich ohne dass die anderen Investoren davon etwas wissen.

- Darkside

Hotel Adlon

Unter den Linden 77 (Mitte)

Das Hotel Adlon gehört seit jeher zum Luxuriösesten und Besten, was die ADL zu bieten hat. Scheinbar gibt es nichts, was das Adlon seinen Gästen nicht bieten kann.

- Der elfische Concierge Gérard Truesdale ist ein Adept, der dem Weg des Sprechers folgt. Einen charmanteren Typen findet man in Berlin nirgends und er hat zahllose Connections, mit denen er jeden noch so schrulligen Wunsch der VIPs erfüllen kann.

- Konnopke

Museumsinsel

Am Lustgarten 1 (Mitte)

Den nördlichen Teil der Spreeinsel im Zentrum Berlins nimmt die so genannte Museumsinsel ein. Auf engem Raum befinden sich dort als Ensemble fünf der ehemals einflussreichsten Museen der Welt, sowie das umstrittene, noch unter dem Status F erbaute Pergamon-Hotel der Streletzki-Gruppe. In den historischen Bauten kann man auch heute noch unzählige Exponate in natura oder per AR bestaunen. Die Preußenstiftung unterhält die Museen und die ebenfalls auf der Insel liegende Domkirche. Der teure Wiederaufbau nach der F-Zeit ist noch im vollen Gange. Leider sind viele der früher bekannten Sammlungsstücke verloren gegangen – durch die Zerstörungswut der zwischenzeitlichen Besetzer und vor allem durch Diebstähle. Die Büste der Nofretete beispielsweise lässt sich im Neuen Museum nur noch als Rekonstruktion bestaunen, einige weitere Objekte konnten mit der Zeit wiedergefunden oder für das Museum zurückgekauft werden.

- Scheint ein einträgliches Geschäft zu sein. Finde deren alten Plunder und biete ihn ihnen zum Kauf an. Man sollte nur sicher gehen, dass es auch was Echtes ist. Bei kostbaren Sachen, deren neuer Besitzer ungefähr bekannt ist, gibt die Stiftung auch schon mal selbst den ein oder anderen Auftrag an unsere Zunft raus.
- Zwieblblootz

- Für die richtigen Sachen sind die Preise außerhalb Berlins höher. Wer den richtigen Sammler an der Hand hat, kann sich mit Geschick eine goldene Nase verdienen. Es muss noch unzähliger alter Kram in den Kellern der Alt-Anarchos aus der F-Zeit herumgammeln.
- Flitter

Noch immer haben die Museen mit Diebstählen zu kämpfen. Der eigens dafür beschäftigte Wachdienst von Knight Errant versucht zwar dessen Herr zu werden, scheitert aber immer wieder an der Unübersichtlichkeit der Anlagen. Die verschiedenen, teils verschütteten Eingänge in die Kelleranlagen sollen jetzt zugemauert werden, damit wenigstens dieser Zugang unmöglich wird. Aber selbst über das Personal verschwindet der ein oder andere Gegenstand.

- Für ein paar Euro kann man gut an echten Papyrus kommen. Und wenn es einem egal ist, dass etwas darauf steht, ist das günstiger als beim Taliskrämer.
- Jacko

Um den Mangel an beliebteren Exponaten zu überdecken, werden in den oft weitgehend leeren Ausstellungsräumen ge-

RUNDREISE



BERLINER SEHENSWÜRDIGKEITEN

Auswahl gepostet von Tolstoi

Großer Tiergarten

Straße des 17. Juni (Mitte)

Durch Holzdiebe und Kunsträuber im Status F schwer beschädigt, nun ein asiatischer Stadtgarten mit Pagode „Shinjuku“ an der Luiseninsel (Eigner: Renraku, fremdverpachtet, bietet u.a. Teehaus, Teppan-Yaki-Restaurant, Asia-Mall). Im Sommer Berlins Top-Grillplatz (geduldet), nachts Treffpunkt für Prostitution, Drogen. Die Straße des 17. Juni teilt den Park in zwei Hälften und endet am Großen Stern, wo früher die Siegessäule stand (2032 gesprengt, 2058 durch bombastische „Skulptur der Einigkeit“ ersetzt).

- Vorsicht: Die Skulptur ist ein beliebtes Anschlagsziel, das Umfeld wird überwacht. Die lang vermisste Goldelse wurde übrigens wiedergefunden und zierte heute (falls es die echte ist) den Haupteingang des Metropolis.
- Tolstoi

Gendarmenmarkt

Gendarmenmarkt (Mitte)

Berlins schönster Platz und erste Adresse: Konzerthaus, Deutscher und Französischer Dom sind umgeben vom ägyptischen Themen-casino „Uräus“, dem Nobelrestaurant „Gislinde“ und Edelboutiquen von Anielski-Joop, Rheingold, Guccio und anderen.

Alexanderplatz

Alexanderplatz (Mitte)

Herz der Stadt unter dem Fernsehturm (heute wieder mit sich drehendem Touristen-Restaurant „Avo“ (Alex von oben) und der dezent-elitären „Berlin-Sky-Lounge“ (Berlins höchster nichtfliegender Club). Rauschendes City-Leben, speziell um die Mega-Mall „Alexandria“ mit der Dunkeldisco „Obelisk“ (komplett lichtlos, nur sphärische Kollisionswarnungen als AR-Farbenwellen).

Neues Europacenter

Tauentzienstraße 9-21 (Charlottenburg-Wilmersdorf)

Nach Gesamtsanierung 2070 eingeweiht als neues Gebäude-Netzwerk zum Flanieren und Shoppen vom Breitscheidplatz (Gedächtniskirche) bis zum Wittenbergplatz (KaDeWe). Dabei Verlängerung der früher vom Rathenauplatz bis Wittenbergplatz führenden Entlastungstrasse auf dem Dach der KuDamm-Mall bis zum neuen Urania-Kreisel.

Pariser Platz

Pariser Platz (Mitte)

Geschlossenes Gebäudeensemble rund um das Brandenburger Tor, zu dem das Hotel Adlon, die nie aufgegebene UCAS-Botschaft, Galerien und Cafés gehören. Wegen Dauergefahr von Anschlägen und Demos steht in Nebenstraßen überall Sternschutz bereit. Gerade deshalb ein beliebter Übergabepunkt für Paranoiker.

Biotechnologiepark Berlin (BTPB)

Am Tegeler Hafen (Reinickendorf)

Scherings Hauptsitz ist zu Alt-Tegel hin eine PR-Schaukulisse (Vorführräume, interaktives Museum, Humboldt-Bibliothek), Richtung Hafen aber völlig abgeschottet. Entlang des Ufers erstreckt sich ein geschmackvoller Wohnpark: eine auf alt getrimmte Promenade mit Schaustellern, Cafés und einem Vergnügungspark.

- Jedem Anwohner steht als Vergünstigung ein Segelboot zur Verfügung (Tipp für Extraktionsjobs, aber Vorsicht vor der Wassersicherheit Schering). Außerdem erwähnenswert: das BTPB Conference Center Schloss Tegel, der Zeta Business Club Villa Borsig und die Pharmafabrik zwischen Veit- und Bernauer Straße (Bezirksgrenze).
- Tolstoi

Zitadelle Spandau

Zitadellenbrücke 1 (Spandau)

Die am besten erhaltene Renaissancefestung Europas. Von Aztechnology mit einer Glaspyramide überbaut und verschandelt, bemüht sich der heutige Eigner PsiAid um eine sanfte Reparation (Öffnung des Juliusturms als Museum, PR-wirksamer Schutz von Europas wichtigsten Fledermaus-Winterquartieren in den ausgedehnten Bastionen).

- Zwischen PsiAid und Preußenstiftung herrscht Dauerstress. Dass Eiswerder nebenan liegt, entspannt die Lage nicht.
- Tolstoi

Berliner Rat

Schlossplatz 1 (Mitte)

Klobiger Noch-Sitzungsort des Berliner Rates seit den Tagen der Anarchie, ursprünglich durch die private Stadtschlossinitiative Berlin anstelle des 2032 gesprengten Palastes der Republik als Tagungshaus für Projekt-PR errichtet, nach Verkündung des Letzten Gesetzes aber „widerrechtlich“ durch den Rat requiriert. Anhaltender Besitzstreit mit hohen Entschädigungen an die inzwischen mit der Preußenstiftung fusionierte Initiative trägt zu konzernseitigem Drängen auf Umzug in den Reichstag bei, gegen heftigen Widerstand der alternativen Bezirksvertreter.

- Aktuell gibt's Jobs rund um den Umzug, pro und kontra. Neu im Spiel: Die Initiative macht Druck für den Wiederaufbau des Schlosses, die restliche Stiftung möchte weiter Entschädigungen kassieren.
- Tolstoi

Reichstag

Platz der Republik 1 (Mitte)

2032 zerstört, als designierter Tagungsort des Berliner Rates wieder aufgebaut, aber ohne Kuppel. Über unterirdische Gänge mit angrenzenden BERVAG-Stellen verbunden. Aktuelle Zwischennutzung als BERVAG-Konferenzzentrum. Der große Plenarsaal ist Eventlocation für Investorenshows und Ehrungen.

Neue Messe

Messelichtplatz 1 (Charlottenburg-Wilmersdorf)

Neubau und Erweiterung der Messe mit dem Ziel, Berlin zur Drehzscheibe der Europawirtschaft zu machen. Im Zuge dessen Überbauung der A100 mit einem gläsernen Platz von Kaiserdamm bis Wowereitbrücke (Metropolis, KuDamm). Westlich der Autobahn stehen neue Messetürme, gegenüber entstehen Tagungshotels.

- Die Asbestruine des alten Kongresszentrums ICC ist seit Jahren eingerüstet, gebaut wird dort nicht (Eignerstreit). Tipp: Zufahrt zur ICC-Tiefgarage ist vom A100-Tunnel unterm Messelichtplatz möglich (ist komplett verlassen, also ein guter Treffpunkt).
- Tolstoi

Schloss Babelsberg

Park Babelsberg 11 (Potsdam)

Wunderschönes Schloss im Stil der englischen Gotik, wurde durch die Preußenstiftung in der F-Zeit verkauft, um schnell Geld für die Sicherung von Sanssouci zu haben. Heute Privatbesitz der exzentrischen Horrorfilm-Akteuse Bella Lugosi.

- Hat ihre Karriere mit Porno begonnen, heute schwerreiche Sim-Produzentin und Cybercelebrity, die für ihre „Deadcadance“-Partys unter Teilnahme echter Horrorgestalten berüchtigt ist. Gerüchte, sie sei Nosferatu oder Kultführerin, sind Eigen-PR. Direkt zu Füßen des Parks liegt die Glienicker Brücke, ein Nadelöhr für Potsdam-Runs (sensorengespickter Grenzübergang). Tipp: Die marode Potsdamer Chaussee via Seeburg (Geisterort) umgeht die Villen-klaven Sacrow und Groß Glienicker/Kladow und ist mit Ausnahme eines Postens an der Persiusbrücke (Neufahrland) ungesichert.
- Tolstoi

konnt Einzelstücke in Szene gesetzt und mit AR unterstützt. Zurzeit werden die Magazine der Museen neu katalogisiert, der Crash und die F-Zeit haben zu viele Aufzeichnungen vernichtet. Meist wissen die zuständigen Historiker gar nicht, was sie da noch alles gelagert haben. Vor kurzem wurden mehrere verloren geglaubte Gemälde im ehemaligen Heizungskeller der Alten Nationalgalerie gefunden und dann publikumswirksam der Öffentlichkeit präsentiert.

Olympiastadion Berlin

Olympischer Platz 3 (Charlottenburg-Wilmersdorf)

Das supermoderne Olympiastadion ist Treffpunkt all jener, die auf Sport, Adrenalin und alles, was dazugehört, stehen. Das über 100.000 Besucher fassende Stadion wurde zwar bereits 1936 erbaut, blieb jedoch zeit seiner Geschichte nie ungenutzt und wurde stets modernisiert und ausgebaut. So beeindrucken nicht nur fantastische Licht- und Lasershows die Besucher der Sportevents, auch die ausfahrbare Decke und die High-End-AR-Technik lassen nichts zu wünschen übrig und faszinieren auch weniger eingefleischte Fans: Jeder Sitz ist mit entsprechenden Anschlüssen versehen, sodass das Sporterlebnis optisch, akustisch und haptisch zum Superevent wird. Hier trifft man Sportbegeisterte, kann Kontakte zu Fans, zu Clubs, Machern und zu jenen schließen, die mit ein paar passenden Substanzen die Stimmung noch mehr anheizen können. Man kann sich an legalen und weniger legalen Wetten vergnügen und mit ein wenig Glück und Geschick auch jene kennenlernen, die weniger öffentliche, dafür brutrale Veranstaltungen ausrichten, und vielleicht sogar eine Einladung dazu bekommen. Im Zuge des Retro- und Amplifiertrends werden inzwischen ab und an auch große Konzerte im Olympiastadion veranstaltet, jeden Samstag ist das Stadion jedoch reserviert für die traditionellste aller Sportarten: den Fußball.

Metropolis

Kurfürstendamm 123 (Charlottenburg-Wilmersdorf)

Der Metropoliskomplex, der zwischen 2056 und 2068 vom elfischen Star-Architekten Maledrin Elianar erschaffen wurde, besticht durch seine extreme Außenfassade: Die gezackten Versatzstücke an den Außenmauern, die schmalen, hohen Fenster und das Fehlen moderner Werkstoffe lassen den Turm und seine Anbauten wirken, als stamme er aus einer anderen Zeit. Der rund 280 Meter hohe Monumentalbau ist Eigentum der DeMeKo. Elianar baute den Komplex nach einem filmischen Vorbild aus dem gleichnamigen Klassiker des Regisseurs Fritz Lang. So wohl die Innenausstattung als auch die angrenzenden Nebengebäude sind ebenfalls in diesem ungewöhnlichen Stil gehalten. Ab dem 35. Stockwerk ist der Turm für die breite Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich: Hier befinden sich Eigentumswohnungen, deren Mieter von der DeMeKo sehr penibel ausgesucht werden. Meist werden besonders verdiente Mitarbeiter mit einem der luxuriösen Appartements belohnt. In den unteren und mittleren Etagen des Komplexes befinden sich zahlreiche Boutiquen, Cafés und Shops, die sich stilistisch allesamt an den Film oder zumindest an seine Ära anlehnen und entsprechend außergewöhnliche Preise verlangen. Darüber hinaus existieren in den ersten fünf Stockwerken mehrere Museen, die sich mit dem Thema Filmgeschichte, der Entstehung des Films Metropolis sowie der Entwicklung des Films und der Filmtechnik von damals bis heute im Rahmen einer interaktiven Ausstellung widmen. Besonders zu erwähnen ist eine Ausstellung sehr alter und wertvoller Requisiten und Exponate der Murnau-Stiftung aus den Anfängen der Filmgeschichte, die freilich vor allem für Filmhistoriker interessant sein dürfte. Doch auch der moderne Film hat seinen Platz: Im aufwendig kitschig dekorierten Filmplex finden sich 14 Spielsäle, darun-

ter drei VR-, sechs Trideo- und drei RealSim-Säle. In Zeiten des Retrotrends wurden zwei Säle für klassisches 2D-Kino eingerichtet, inklusive Platz für entsprechende Musiker vor der Leinwand. Insbesondere diese Filmräume versuchen, mit roten Samtvorhängen und vergoldeten Lehnstühlen Glanz und Glorie der alten Kinozeiten heraufzubeschwören.

Über den Komplex weitläufig verteilt, befinden sich des Weiteren mehrere Restaurants sowie Clubs, die von harten EBM-Elektrobeats bis hin zur Jazzmusik alles anbieten, was sich Musik nennt, und so klangvolle Namen wie Herzetod, Josapha oder 11811 tragen. Besonders hervorzuheben ist ein Etablissement, in dem ausnahmslos Filmmusik gespielt wird und in das man nur in Abendgarderobe Zutritt erhält, das Maria Nova in der 30. Etage.

Deutlich erwähnenswert ist noch der Yoshiwara-Bereich in einem der Nebengebäude des Turms: Eine geschlossene Vergnügungszone, die exklusiv den Konzernangehörigen des gehobenen Managements und äußerst zahlungskräftigen weiteren Kunden vorbehalten bleibt. Unglaublicher Luxus und unvorstellbare Dekadenz werden ebenso garantiert wie umfassende Anonymität und absolute Privatsphäre. Angeblich erhalten Mitglieder einen edelsteinbesetzten Pin mit integriertem RFID, um Zutritt zu erlangen und entsprechend ihren Vorlieben bedient werden zu können.

Schloss Sanssouci

Zur Historischen Mühle (Potsdam)

Schloss Sanssouci und das dazugehörige Gelände sind immer noch eine Touristenattraktion. Allerdings sind die offiziellen Besichtigungen auf einige wenige Führungen beschränkt worden und das gesamte Gebiet wird Tag und Nacht von einem strengen Wachschutz abgesichert. Tagsüber sind die Gärten frei begehbar, jedoch wird jede freie Stelle mit Kameras überwacht. Gelegentlich finden außerdem Kulturveranstaltungen für exklusive Gäste im Schloss statt. Der größte Teil der Schlossräume ist für Besucher verschlossen, kann allerdings im neu geschalteten VR-Auftritt besichtigt werden.

Im Schloss befindet sich seit einiger Zeit der Hauptsitz der Preußenstiftung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Bauten, Parks und Sammlungen des ehemaligen Preußen zu schützen, zu untersuchen und zu bewahren. Dazu gehören auch öffentliche Vorträge zu Kunstwerken im Neuen Palais am Rand des Parks und der publikumswirksame Wiederaufbau der Römischen Bäder nach deren Zerstörung in der F-Zeit.

- Ich bin sicher, die haben dort das ganze, verschwundene Kulturerzeug der Gegend gestapelt. Da würde ich gerne mal in die Abstellkammern schauen und mir die Taschen vollstopfen.
- Dator
- Zu den Kammern kann ich nichts sagen, aber über das geschlossene Netz der Historiker der Universität weiß ich sicherlich mehr: Da wimmelt es von unterbezahlten Arbeitskräften zur Bewahrung und Untersuchung der Kulturgüter.
- Zwieblblootz

Gewerbecampus Hennigsdorf

Hennigsdorf (Reinickendorf)

Die in Hennigsdorf ansässigen Gewerbe- und Technologieparks werden seit Neuestem von Schering in einem umfangreichen Bauprojekt zu einem Gesamtkomplex zusammengefasst. Der „Campus Schering“ soll einem intensiven Austausch und einer fruchtbaren Zusammenarbeit von Wirtschaft und Forschung dienlich sein. Im Klartext bedeutet das nichts anderes, als bei anderen privatisierten Bildungsinstituten auch: Schering finanziert diverse Stipendien und richtet Fördermittel für vielversprechende Talente ein. In dem technisch topmodernen Campus

wird durch die Studierenden nützliche Forschung betrieben, auf deren Ergebnisse Schering Anspruch hat. Lohnende Studenten werden dann mit Befreiung der Rückzahlung oder anderen Überzeugungsmaßnahmen in den Dienst des Konzerns gelockt.

Die Anlage befindet sich seit acht Monaten im Bau, diverse Trakte sind bereits fertiggestellt, bereits vorhandene Infrastruktur wurde auf den technisch aktuellen Stand gebracht. Der Mittelpunkt des Campusgeländes, eine Reihe von hochmodernen Kongressgebäuden und ein ausgedehntes Universitätsgelände für Biotechnologie, ist jedoch erst geringfügig fortgeschritten. Scherings Bautrupps haben seit Beginn der Baumaßnahmen mit diversen Schattenoperationen zu kämpfen, die auf den Campus abzielen. Die Bewerbungen um einen Studienplatz laufen allerdings bereits auf Hochtouren, und auch wenn erst ca. 12% des finalen Konzeptes umgesetzt sind, wird vielerorts schon geforscht.

Der Block

Wiesenstraße 1 (Mitte)

Über dem Mehrebenenbahnhof Gesundbrunnen erhebt sich die Humboldthöhe, einer der wenigen Berge im Berliner Stadtteil (und wie die meisten anderen hiesigen Berge besteht er aus Kriegstrümmern). Aus dem aufgeschichteten Schuttberg ragt der monumentale Rest eines Flakturms hervor – ein mehrstöckiges, massives Monstrum, das die Alliierten auch durch mehrere Sprengungen nicht zerstören konnten. Dieser Flakturm wurde nach der Konzernoffensive auf Berlin und Schaffung der umgrenzten anarchistischen Zone im Osten zum vorgeschobenen Stützpunkt der Luftsicherheit ausgebaut: Ergänzt um mehrere Plattformen und mit einer über sechs Ebenen verlaufenden Kommandobasis im Inneren, wurde die Basis 2070 formell demilitarisiert, tatsächlich aber später durch die Luftunterstützung der Sternschutz-Sondereinheit übernommen. Von hier aus starten Aufklärungsflüge, Verfolgungseinsätze und Niederhaltungsmissionen in die Problemkieze, wofür neben verschiedenen Drohnen und Einmannhubschraubern vom Typ Wasp und Yellowjacket auch Kampfhelikopter Typ Aguilar-GX und einige wenige Vektorschubmaschinen Typ Banshee verfügbar sind (Letztere aufgrund der hohen Einsatzkosten nur als Reserve für zunehmend unwahrscheinlichere Extremzenarios).

- Das gesamte Gebiet um den Block und den Bahnhof Gesundbrunnen ist von vergessenen Gängen und unterirdischen Anlagen aus dem zweiten Weltkrieg durchzogen, die nur als „der Bunker“ bezeichnet werden (Details siehe Uploads zum alternativen Berlin). Die Mannschaft des Blocks weiß zwar von deren Existenz, als typisch versnobte Airjockeys fühlt man sich aber nicht für Tunneljobs zuständig. Die Bodenbullen hingegen haben keinerlei Bedarf, eine Gang – im Fall der dort lebenden Humbolde schon eher einen Stamm – in deren Bau anzugehen, folglich werden Anfragen verschleppt oder absichtlich nicht ernst genommen.
- Konnopke

Justizvollzugsanstalt Plötzensee

Friedrich-Olbricht-Damm 17 (Groß-Siemensstadt)

Die JVA Plötzensee ist ein tiefer Kerker, der durchweg nach dem Prinzip „Erfolg durch Abschreckung“ arbeitet. Wenn man den Gerüchten glauben schenken möchte, werden dort regelmäßig Methoden wie Black Boxes, Folter oder kollektive Strafen angewendet, und jeder Mitarbeiter der Anstalt wird vom Direktor der Behörde, Johann Kreishauer, persönlich ausgewählt. Er führt seinen Laden mit unerbitterlicher Härte und kämpft täglich gegen die organisierte Kriminalität der Gangs und MCs. Da die Mitarbeiter der JVA nicht alle die gleiche Ausbildung ge-

nießen durften, schickt Kreishauer seine Teams in Schulungen des Sternschutzes. Die Aufseher bekommen Training in Aufruhrbekämpfung, psychologischer Krisenbewältigung, Stadtgefecht-Taktiken und anderem.

- Man munkelt, die Männer bekommen dort auch ein gehöriges Gewaltpotenzial antrainiert. Kreishauer hält den Daumen intensiv auf den Knackis, um jeden Versuch eines Widerstandes schon im Vorfeld zu untergraben. Es ist bereits mehr als eine Grausamkeit der Wachen bekannt geworden, ohne dass es jemand wagen würde, an Kreishauers Thron zu rütteln.

- Anne Archiste

SZENE UND KULTUR

Friedrichstadtpalast

Friedrichstraße 107 (Mitte)

Will man als Berliner aus den konzernkontrollierten Bezirken in der Metropole etwas erleben, kommt man an den abendlichen Veranstaltungen im Friedrichstadtpalast kaum vorbei. Schon vor der F-Zeit war der klotzige Bau die Heimat glamouröser Revues und Veranstaltungen. Während der Berliner Anarchie wurde das Gebäude zu einem riesigen überdachten Markt inklusive Feldbettenvermietung für Leute, die den Winter in ihren Quartieren sonst nicht überlebt hätten. Seit zwei Jahren strahlt das Gebäude wieder in altem Glanz. Lichtschwangere AR-Veranstaltungen, große Zaubershows, Musicals – der Palast lässt kaum einen Wunsch des Publikums offen. Sehr zum Leidwesen der DeMeKo, die eigentlich gerne einen Fuß in diesem alteingesessenen Spektakelhaus hätte. Der neue Betreiber Stanislav Kaparow denkt aber gar nicht daran, den Glamour mit dem Medienkonzern zu teilen.

- Hinter Kaparow stehen zwei edle Spender, die den Betreiber finanziell aushalten: zum einen Renraku, die hier ihren eigenen Testsalon für die neusten AR-Spielereien unterhalten. Zum anderen haben die Vory ihre Finger im Geschäft – und ich bin mir nicht sicher, ob die beiden voneinander wissen ...

- Daisy Fix

- Der Wintergarten an der Potsdamer Straße steht in direkter Konkurrenz zu diesem deutlich größeren Haus. Die Betreiber können sich auf den Tod nicht ausstehen – es ist bei einem Empfang sogar schon zu Handgreiflichkeiten gekommen.

- Snow-WT

Exquisit

Schillerstraße 30 (Charlottenburg-Wilmersdorf)

Das Exquisit ist – wie der Name schon andeutet – ein Club, in den nicht jeder darf. Der Eintritt ist Mitgliedern und deren Gästen gestattet, bei „normaler“ Kundschaft sind die Auswahlkriterien der gut geschulten Türsteher sehr eng umrissen: Nur die Oberschicht wird reingelassen. Der Club ist in Ebenen aufgeteilt, ganz oben liegt die Tanz- und Amüsierebene, zu der man vom Eingang aus mit einem Fahrstuhl an der Außenmauer des hohen Gebäudes hochfahren muss. Es gibt Musik, Getränke, ausschließlich legale chemische Erzeugnisse, nette Bedienungen beiderlei Geschlechts und Chillout-Lounges. In der Mitte jeder Ebene läuft eine Tanzstange von oben nach unten, auf der die Zahl der Ebene eingraviert ist. Auf jeder weiteren Ebene, die nur über einen inneren Fahrstuhl erreicht werden kann, gibt es ein eigenes Thema für so ziemlich jede Art von Lust bereitenden Aktivitäten. Kaum ein Fetisch, der nicht zumindest an bestimmten Tagen bedient wird. Kaum eine Fantasie, die unerfüllt bleibt. Über die Besitzverhältnisse gibt es nur Gerüchte, die Betreiber achten aber darauf, dass alles zumindest am Rande der Legalität bleibt.



• Man sagt, im geheimen Kellergeschoss gehen die Sachen ab, die selbst diesen perversen Execs zu hart sind. Tier-S/M, magische Nekrophilie sowie Snuffs auf Tempo sind da wahrscheinlich nur die Spitze des Eisbergs.

• Dator

• Zudem sollen in den Separées auf jeder Ebene auch Geschäfte ablaufen. Wenn ihr jemals eine Einladung bekommt, habt ihr es in die wirklich hohen Kreise geschafft. Aber Vorsicht – hinter vorgehaltener Hand munkelt man, Renraku hätte hier die Finger im Spiel. Was die Lebensdauer des Ladens erklären würde.

• Catwalk

Stille Sehnsucht

Am Havelkanal 5 (Aztech-Schönwalde)

Das fast schon ländliche Idyll Schönwalde (die Schönwalde-Siedlung in diesem Fall) wurde seit 2053 von einer gemeinschaftlich organisierten Kommune übernommen. Die ursprünglichen Bewohner des Spießer-Paradieses gaben ohne großes Murren ihre Vorstadthütten auf und suchten sich friedvollere Plätze als Berlin. Die Hippies, die Schönwalde für sich entdeckt hatten, gaben der Siedlung den Rest und so hatte die Kommune Schönwalde die letzten Jahre völlig freie Hand, sich eine Gemeinschaft nach ihren Vorstellungen zu errichten. Mit dem Einmarsch der Konzerne war hier niemand wirklich zufrieden. Besonders Aztech direkt vor der Haustür zu haben, hat die Stimmung im Ort etwas frostiger werden lassen. Die Stille Sehnsucht ist jedoch nach wie vor Anlaufpunkt für Havel-schiffer und Freizeitkapitäne. Jeder, der über den Niederneuendorfer See in die Wasserwege des Plexes steuert, macht hier halt und tauscht sich kurz aus. Neuigkeiten über Hoverpiraten oder andere Tücken des Sprawls, die die Seefahrt betreffen, sind immer brandaktuell, und natürlich gibt es auch jederzeit den aktuellsten Tratsch und hin und wieder sowas wie brauchbare Infos über Aztech. Wenn man irgendwie mit dem nassen Element in der Stadt zu tun bekommt, bietet es sich an, in der Stille Sehnsucht den Stand der Dinge einzuholen und sich bei der Gemeinde mit ein paar Gefallen zu bedanken.

Medikus

Luisenstraße 133 (Mitte)

Die Skandale der F-Zeit haben vielen Locations, die in inzwischen gemäßigten Bezirken liegen, zu einem zweifelhaften Ruhm verholfen. Mancherorts hat man damit zu kämpfen, andere machen damit ihr Geschäft. In den Zeiten der Anarchie konnte man im Medikus eine breite Palette von Drogen und Medikamenten erhalten. Das fachkundige Personal war bereit, jede Anfrage zu bedienen. Wer ungefähr die körperliche Verfassung des Subjekts und die gewünschte Wirkung einer Droge nennen konnte, bekam hier alles, was das Chemikerherz begehrte.

Da in dem Wandel der letzten Jahre immer mehr Touristen das Medikus aufsuchten, sah man sich gezwungen, eine dauerhaft legitime Einkommensquelle aufzubauen. Das Medikus

ist heutzutage eines der angesagtesten Restaurants der Stadt und bietet neben außergewöhnlich guter Küche eine nostalgisch-stilvolle Atmosphäre mit Blick auf den alten Standort des „Gore“. In entsprechenden Kreisen ist allerdings bekannt, dass man hier mit etwas gutem Willen immer noch die angesagtesten Szenedrogen oder andere Chemikalien erhalten kann. Für die Öffentlichkeit hat sich die Kombination aus künstlich rustikaler Einrichtung und einer umfassenden AR-Datenbank über die

Highlights des Status F als sehr erfolgreich herausgestellt. Den Schwerpunkt auf molekulare Gerichte zu legen, hat dem Medikus den Hype verschafft, mit dem es auf der Spitze der Berliner Modewelle surft.

Residenz & Spa Hotel Potsdam

Am Havelblick 8 (Potsdam)

Das Residenz & Spa Hotel Potsdam thront auf dem bewaldeten Brauhausberg über Potsdam. Das um 1900 im Stil eines englischen Landhauses errichtete Gebäude hat eine bewegte Geschichte hinter sich: Es beherbergte den ehemaligen Landtag Brandenburgs, blieb nach der Eingemeindung zunächst einige Jahre ungenutzt und wurde schließlich von einem privaten Großinvestor aufgekauft. Dieser entkernte das Gebäude und baute es mit modernster Technik neu aus. Das Ergebnis ist ein Luxushotel mit gerade mal einhundertzwanzig Betten, drei exquisiten Restaurants, einem Spa und einem Wellnessbereich der Extraklasse. Das Interieur orientiert sich auch weiterhin am Vorbild der Renaissance, jedoch kombiniert mit modernen Materialien. Angeschlossen ist eine private Klinik, die nicht nur Heilkuren und Wellnessdiäten überwacht, sondern auch kosmetische Operationen und Körpermodifikationen durchführt.

• Weniger publik ist, dass durch den Brauhausberg ehemalige Fluchttunnel führen, die in erster Linie als diskrete Versorgungswege dienen, jedoch auch ermöglichen, dass man sich dem Hotel unauffällig nähert. Spannend, weil man so in einen vom Hotel aus nicht direkt zugänglichen unterirdischen Anbau gelangt, wo etwas andere kosmetische Eingriffe vorgenommen werden: zum Beispiel das Entfernen von Blei, das Zusammennähen von Gliedmaßen oder illegale Einbauten. Die Schattenklinik im Potsdamer Nobelhotel ist ein streng gehütetes Geheimnis: Keine zweite Schattenklinik besitzt derart exzellente Ärzte. Der Kontakt in die Klinik ist allein über Florence möglich, eine stattliche Trollfrau, die entscheidet, wer eine Behandlung bekommt und wer nicht. Ich weiß nicht, warum ein reicher Unternehmer wie der anonyme Besitzer des Hotels eine Schattenklinik betreibt – und bisher konnte es mir auch noch niemand sagen. Er muss nur aufpassen, sein Kundenstamm wird immer größer, und irgendwann wird etwas durchsickern.

• Tolstoi

nature

Meiringdamm 20 (Friedrichshain-Kreuzberg)

Otto-Subr-Allee 82 (Charlottenburg-Wilmersdorf)

Burgstraße 12 (Mitte)

Schmachtenbäger Chaussee 15 (Oranienburg)

Dudenstraße 24 (Tempelhof)

Der Name der nature-Kette ist Programm: Hier findet man natürlich angebaute, nicht genmanipulierte Nahrung und Kleidung ohne künstliche Zusatzstoffe. Die Ladenlokale sind hell



gestrichen, die Teakholzregale und geflochtenen Körbe mit lecker aussehenden Waren gefüllt und die Kleiderabteilung unterstreicht ihre Exklusivität darin, dass stets nur ein Exemplar der Linie ausgestellt wird: Die Kleidung wird zugetragen, mit Stoffhandschuhen, versteht sich, während die Kundin einen Holundersekt schlürft. Mit Leinenparavents abgetrennt ist ein kleiner, gastronomischer Bereich, der meist im Landhausstil gestaltet ist. Dort kann man Snacks und Getränke zu sich nehmen, die garantiert dem strengen Reinheitsgebot der Kette gerecht werden. Allerdings sollte man vorreservieren, wenn man zur Mittagszeit einen Tisch möchte, da gerade viele Konzernmitarbeiter den *nature*-Trend für sich entdecken. So trifft man dort nicht nur das Möchtegernstarlet von morgen und den Yogalehrer aus dem Wellnessressort, sondern auch die fleißige Konzernsekretärin, die sich etwas Gutes tun möchte. Die *nature*-Ladenkette wird vom Verein PURE betrieben. Und natürlich kann man sich dort auch über die Philosophie des Vereins informieren, aktives oder passives Mitglied werden.

Slippery

Kurfürstendamm 112 (Charlottenburg-Wilmersdorf)

Oft in einem Atemzug mit dem Kannibalenrestaurant Gore oder dem Drogenrestaurant Medikus genannt, mischen sich auch beim Slippery Fakt und urbane Legende: Aus einem Sexkaufhaus hervorgegangen, war das Slippery zu F-Zeiten ein abseitiger Sexclub, bei dem sich Gäste an den Club vermieten konnten, um sich zum tabulosen Opfer der Lüste anderer zu machen, ohne Widerspruch oder Safeword zum Abbruch. Heute können Berliner Sextouristen diesen Kick nach wie vor erleben: Als nachgestelltes Pornosim von SlipperySims, zu kaufen im gleichnamigen Laden, der quasi zu seinen Wurzeln zurückgekehrt ist. Neben der wohl größten Sextoy-Auswahl Berlins bietet das im gläsern überdachten Kurfürstendamm gelegene Slippery über 200 Kabinen mit Skin2Sim™ und VR, ein klassisches 2D-Pornokino mit Schmuddelcharme, die gnadenlos überteuerte Touristenfalle „Slippery Connexion“ mit Oben-Ohne-Bedienung und faden Drinks und das noch viel teurere „The Real Slippery“, ein Swingerclub für unattraktive Endvierziger und gelangweilte Prostituierte, die von ihrer Straßenecke verjagt wurden.

• Interessant ist das „Gargoyle“, ein nur für Mitglieder geöffneter Kellerclub drei Häuser weiter, den man durch den Heizungskeller des Slippery erreicht und in dem einmal im Monat das alte Slippery wiederaufersteht – inklusive maskierter Prominenz, allerdings mit meist nicht ganz freiwilligen oder professionellen Opfern.

• Tolstoi

ARKANES

Der Goldene Zweig

Dauerwaldweg 21 (Charlottenburg-Wilmersdorf)

In einem unscheinbaren Haus am Ende einer ruhigen Wohnstraße ließ sich vor gut einem Jahr die Gruppe „Goldener Zweig“ nieder. Hier treffen sich an mehreren Abenden der Woche neopaganistische Magier zu Zeremonien und Gesprächen in ruhiger Atmosphäre. Die Auswahlkriterien des Vorstandes sind nicht nachzuvollziehen, die Rituale hinter den Türen legal, aber bizarr – Interessenten scheint es trotzdem genug zu geben. Die Mitglieder sind zum großen Teil Magier kleiner Konzerne und Freiberufler – einige auch aus den alternativen Bezirken. Der gewählte Vorsitzende und Oberpaganist Doktor Arndt Kleinschmied arbeitet bei einem privaten Beratungsinstitut. Außer einer Putzfirma und eventuellem Service-Personal bei größeren Treffen gibt es keine Angestellten im Haus.

Die verschiedenen Räume im Gebäude können nach Belieben von Mitgliedern zu eigenen Zwecken genutzt werden. Größere magische Rituale sind durchaus üblich, abgesehen von den Zeremonien der Gruppe. Freitagabend findet regelmäßig eine gut besuchte Veranstaltung statt. Interessierte können sich hier den alten Hasen vorstellen, man redet und feiert bis spät in die Nacht. Nicht selten münden diese Abende in trunkene, tranceartige Orgien.

• Nein, die Gruppe hält nichts von Menschenopfern, egal was die Gerüchte auf der Straße sagen. Allerdings ist der Einfluss der arkanen Neopaganisten in den Gemeinden Berlins erheblich, und sie stellen damit nicht nur eine gewichtige magische Gruppe dar, sondern auch ein politisches Rädchen in den Mühlen der Stadt.

• Jacko

Ordre Illlogique

Brahmsstraße 10 (Charlottenburg-Wilmersdorf)

Um bei diesem exklusiven, in einem ehemaligen Berliner Schlosshotel in Grunewald untergebrachten Club Mitglied zu werden, muss man drei Hürden überwinden. Zum Ersten ist ein magisches Talent zwingend, Ausrichtung und Ausprägung ist nachrangig. Zum Zweiten braucht es eine Empfehlung durch mindestens zwei Mitglieder des Clubs, die man nur erhalten kann, wenn man tadellose Manieren und einen einwandfreien Leumund aufzuweisen hat. Und zum Dritten muss man sich die monatliche Gebühr von 1.000 Euro leisten können.

Dafür darf man dann aber sicher sein, sich in angesehenen Kreisen zu bewegen – in der Elite der magischen Gesellschaft Berlins – und sich hier im „Ordre der Unlogik“ gepflegt über das Bestreben lustig machen zu dürfen, auch in einer Welt der Magie noch alles erklären zu wollen. Oder präziser gesagt: vorrangig in der legalen Elite, was Konzernmagier, Forscher des Okkulten und arkane Wissenschaftler sowie international tätige Taliskrämer beinhaltet. Und gute Zigarren gibt es außerdem.

• Was der gute Darkside leider „vergessen“ hat, zu erwähnen: Oliver von Bengenheim, der Besitzer des Hauses, war lange Jahre als Konzernmagier für Saeder-Krupp tätig – man darf also davon ausgehen, dass alles, was im Ordre Illlogique geschieht, auch einen gewissen geschuppten Herren erreicht.

• Fienchen

• Viermal im Jahr kommt man als Begleitung eines Mitglieds dort hin, denn dann ist Quartalsball. Und glaubt mir, wenn ich sage: Im Hinterzimmer werden da die schweren magischen Geschütze gehandelt – illegale Zauber, Körperteile geschützter Critter usw. Schlimmer als auf einem Basar in Tausendundeinacht.

• Safiya Dafiya

Probability

Online (wechselnde Knoten)

Wer ohne viel Bürokratie und Aufsehen sein Geld bei Sportwetten verpulvern möchte, für den ist das VR-Wettbüro „Probability“ zurzeit die erste Wahl. Hier kann man zu besten Quoten auf den Ausgang der Stadtkrieg-Meisterschaft oder den Sieger illegaler Grubenkämpfe setzen. Vom Aussehen den Lokalen der 1950er nachempfunden, kann man hier live den Ausgängen entgegenfeiern und sich bei einem programmierten Gläschen mit den Wettkollegen zu erwarteten Quoten und Geheimtipps austauschen. Die Matrix-Architektur ist eine Glanzleistung und unterstützt die neuesten Geräte. Inklusive der Temperatur- und eventueller Geruchskontrolle. Das Wettbüro ist natürlich unregistriert und daher illegal, aber wenn die Einsätze und Ausschüttungen stimmen, interessiert das kaum einen der Kunden. Das eingesetzte Geld wird über wechselnde Finanzbetreiber verbucht, die Herkunft spielt dabei keine Rolle.

- Und wer kein Geld mehr hat, kann auch anders zahlen. Schreibt dem Finanzmod und bietet ihm eure unverbrauchten Infos, da geht immer was. Promi-Daten und Passcodes sind gerade besonders gerne gesehen.

• Zeitgeist

Das Dezernat für Glücksspiele vom Sternschutz versucht seit Längerem, dem Betreiber des Wettbüros auf die Schliche zu kommen – bisher ohne Erfolg. Es hat allerdings den Anschein, dass der Betreiber auf Konzernseiten zu finden sein könnte.

- Vielleicht soll das gar nicht gefunden werden? Schließlich würde dann jemandem eine gute Einnahme- und Infoquelle verloren gehen.

• Schnibbler

AdMinMax

Online (wechselnde Knoten)

Was fehlt reichen, jungen Konzernnachkommen, deren Eltern so gut verdienen, dass sie keinen Mangel kennen, und deren Zukunft bereits fest verplant ist? Genau, der Nervenkitzel. Dabei sind die angepassten Jungs und Mädels aber nicht so verwegen, sich in körperliche Gefahr zu bringen, darum bleiben sie in der Matrix und dort in sicheren Gewässern. Ein solcher Treffpunkt für reiche Junghacker ist das AdMinMax. Es wird von einem Konstrukt namens Max betrieben, das sich selbst als Technomancer bezeichnet, Beweise dafür aber schuldig bleibt. Das Innere des virtuellen Treffpunkts wird nach den neuesten Trends modelliert, wozu auch aktuelle Blockbuster gehören. Hier hocken sich die Junghacker zusammen, planen virtuelle Lausbuben- und Lausmädelstreiche und kommen sich dabei wie große Rebellen vor.

Ab und an fällt einer dieser Hacker jedoch durch wirkliches Talent auf und dann wird er von Max zu einer Queste herausgefordert, die deutlich mehr Können verlangt. Das kann eine kleine Ablenkungsaktion sein, ein moderater Datenraub oder das

Aufspüren eines anderen Hackers. Besteht er diese Prüfung, erreicht ihn nicht selten plötzlich eine Vielzahl an Jobangeboten verschiedener Konzerne. Angeblich ist darunter gelegentlich aber auch eine Anfrage weniger offizieller Natur und es droht das Abrutschen in die Kriminalität. Was für eine Schande.

- Im AdMinMax kann man Kontakt zu einer noch nicht zu 100% indoktrinierten Konzerndrohne aufbauen und die durch Pubertätshormone angefachten Träume von Freiheit und Selbstbestimmung ausnutzen, um an Informationen über das nächste Ziel zu kommen. Nicht die feine englische Art, aber besser, als jemanden mit unschönen Mitteln unter Druck setzen zu müssen.

• Imperativ

Schwarze Deals

Online (wechselnde Knoten)

Wer an den richtigbrisanten Stoff möchte, muss schon einiges springen lassen. Zwar ist Berlin eine der bestinformierten Städte des 21. Jahrhunderts überhaupt, aber um ein Stück vom Kuchen für sich zu gewinnen, braucht es mehr als nur das Basiswissen. Die so genannten schwarzen Deals im Gitter der Berliner Matrix finden immer unter höchster Geheimhaltung statt und werden nur durch Flüstern und Raunen bestätigt. Niemand kann sagen, ob es eine Person alleine oder ein Kollektiv ist. Ob sie politisch motiviert arbeiten oder nur auf Profit aus sind. Soviel man weiß, könnten es sogar einige voneinander unabhängige Individuen sein, die denselben Stil teilen.

Tatsache ist, dass die exklusive Verschiebung von Hightech, Waffen oder militärischer Hardware in Berlin stattfindet. Ebenso sind Insidern kurzfristige Briefkästen für Bestellungen oder Angebotsnachfragen bekannt. Mit Glück und einem entsprechenden Leumund kann der Kunde innerhalb kürzester Zeit schwindelerregende Summen ausgeben, um dafür genau das Kleinod zu erhalten, nach dem er gesucht hat. Allerdings finden die Treffen in der Matrix stets unter größten Sicherheitsvorkehrungen statt und dienen auch nur der Absprache von Rahmenbedingungen und Zahlungsübermittlung. Der Deal selbst findet in der Regel komplett ohne Personenbeteiligung statt. Die Kunden erfahren nach einem angegebenen Zeitraum, wo und wie sie ihr Paket abholen können – der Rest ist ihnen überlassen. Untersuchungen und Nachforschungen liefern an allen Enden ins Leere, wer mehr weiß, kann sich gerne melden.

- Soweit ich mitbekommen habe, soll Frau Fix Kontakte in diese Kreise haben, aber ich werde mich hüten, sie danach zu fragen.

• Imperativ

- Auffallend ist, dass die Ware immer fabrikfrisch zu sein scheint. Meist ist im Deal inbegriffen, dass Seriennummern noch nicht gelöscht wurden und Ähnliches. Daher sind die Abnehmer überwiegend Großkunden, die die Ware dann nach der Verarbeitung mit einem beachtlichen Gewinn auf die Straße bringen. Natürlich sind für sämtliche Schritte, von der Abholung bis zum Weiterverkauf, Shadowrunner gern genutzte Talente.

• Konnopke

STELL DIR VOR, ES KOMMEN TERRORISTEN UND KEINER SAGT BESCHEID!

Mit Angst, Gewalt und Terror versuchen Sprawlguerilla und Anarchisten Berlins Zukunft zu zerstören. Autos brennen. Unschuldige sterben. Doch der Sternschutz kann nicht überall sein. **Helfen Sie mit!** Laden Sie die kostenlose Social AR App iPROTECT auf Ihr Kommlink. Generieren Sie Community Punkte, indem Sie Verdächtige melden. Steigern Sie Ihren Bürgerrang durch Verlässlichkeit und Freigabe ihrer Gesichtsfelddaten für Echtzeitsuchen von Sternschutz und S.S.T. und tauschen Sie Ihre Punkte z.B. gegen Musikloads ein!



iPROTECT

RUNDREISE

... HINTER DEN KULISSEN ...

DATENEMPFANG...

Robert zuckte zusammen, als sich der Ober in sein Blickfeld schob und etwas sagte. Die Analysebalken der laufenden Simulation ließen seine Züge verschwimmen und die beruhigenden Audiowellen in Roberts Kopf übertönten seine Worte.

Mit einem ärgerlichen Grunzen hielt Robert das Programm an, spulte die Aufnahme seiner Augenkamera zurück, ließ sich den Ober in einem Extrafenster anzeigen und seine Lippenbewegungen analysieren.

Darf ich Ihnen noch etwas bringen? (Analysesicherheit 92%)

„Nein“, sagte er und startete das Programm wieder. Der Ober entfernte sich.

„Sie hätten ihn auch einfach fragen können, was er gesagt hat“, lachte eine junge, gut aussehende Frau, die plötzlich neben ihm am Tisch saß. Er aktivierte sofort seine neuen Schutzprogramme, und die Frau verlor kurz ihre Farbe, slackerte etwas, doch dann fing sie sich wieder.

„Netter Versuch“, gestand sie ihm mit einem Nicken zu. „Aber wir wissen doch beide, dass das nichts bringt.“

Robert schüttelte wütend den Kopf. Was als kleiner, beinahe erotischer Wettstreit begonnen hatte, war jetzt nur noch ein Ärgernis. „Wie lange sind Sie schon da?“, fragte er intern.

„Ich bin immer bei Ihnen“, sagte die Frau und es klang wie eine Drobung. Er widerstand dem Verlangen, eine Analyseschleife zu starten. Die Hintertür war so geschickt angelegt, dass nicht mal die regelmäßigen Sicherheitschecks ihrer Abteilung für virtuelle Sicherheit sie fanden. Wie sollten dann seine Programme von der Stange damit klarkommen?

„Wir möchten, dass Sie ein bisschen die Ohren für uns aufthalten. Angeblich plant ihr Arbeitgeber die Einführung unregelmäßiger Qualitätsüberprüfung in seinen Gewächshäusern hier in der Stadt. Wenn das stimmt, brauchen wir einen Zeitplan der nächsten Wochen.“

„Wofür ...“, setzte Robert an, aber als sie schmunzelnd den Kopf schief legte, brach er ab. „Ich tue, was ich kann!“, sagte er niedergeschlagen.

„Vielen Dank. Sie wissen ja, wie Sie uns erreichen.“ Sie verschwand.

Ein Mann am Nachbartisch erhob sich und legte im Vorbeigehen ein kleines Plastikkästchen auf seinem Tisch ab. Nachdem sein Daumenabdruck es geöffnet hatte, fand Robert darin einen unbeschrifteten Speicherchip. Er holte das kleine Lesegerät hervor, das sie ihm gegeben hatten, nachdem er in der schmutzigen Hinterhofklinik erwacht war, und steckte den Chip ein. Das Kästchen tat seine Arbeit und wenig später spürte er, wie seine Talentleistungen eine neue Software verarbeiteten. Teamführung und Leistungsmanagement, wusste er instinktiv. Das würde ihn auf der Arbeit sicher weiterbringen.

Zuckerbrot und Peitsche, dachte er und seufzte schwer. Wenn er nur nicht so ein Schlappschwanz wäre, dann würde er sich auflehnen; würde seinen Vorgesetzten gestehen, dass er sich ungenehmigte Verbesserungen hatte einbauen lassen. Aber er war nun mal ein Weichei. Und es gibt leider keine Talentsoftware für Mut.

GRAUZONEN UND INTRIGEN

gepostet von Twinn

Willkommen auf der Schattenseite der Konzernbezirke Berlins. Man nennt mich Twinn und ich bin zwar kein gebürtiger Berliner, kann aber durchaus behaupten, mich in der Konzerngesellschaft Berlins auszukennen. Dementsprechend werde ich versuchen, euch einen kleinen Überblick darüber zu verschaffen, auf was ihr achten müssen, falls euer Weg euch in diese Kreise führt (und das wird er sicherlich früher oder später).

• Twinn ist ein ehemaliger Shadowrunner mit griechischen Wurzeln, der sich mittlerweile in die Konzerngesellschaft integriert hat. Er betreibt das griechische Restaurant Knossos in der Tegelwelt, unterstützt aber hintenrum immer noch die Alternativen und Autonomen (in seinem Heimatland hat der Anarchismus eine gewisse Tradition – und Twinn ist ein Traditionalist) und somit auch Shadowrunner, die für die gute Sache ins Feld ziehen.

• Anne Archite

Im Gegensatz zu den von den Autonomen dominierten Teilen der Stadt scheint es auf den ersten Blick in den von den Konzernen kontrollierten Verwaltungsbezirken eine kaum nennenswerte Verbrechensrate zu geben. Das täuscht. Zwar ist die Überwachung deutlich stärker und Sternschutz sowie andere Sicherheitsdienstleister zeigen deutlich Präsenz auf der Straße, dennoch gibt es auch in den Konzernbezirken genug illegale Geschäftsaktivitäten und Grauzonen. Keine Überwachung ist perfekt, es gibt immer Lücken, und außerdem führen die persönlichen Interessen der Konzernleute dazu, dass es hier einen guten Nährboden für Intrigen und somit reichlich Schattenaktivitäten gibt. Zudem sollte ein Team, welches in Berlin operiert, nicht nur die Rückzugsorte in den autonomen Teilen kennen: Sein Hauptarbeitsplatz wird im Berliner Westen liegen, wo schlicht die meisten Konzernanlagen zu finden sind. Eine besondere Beachtung ergibt sich aus der Extraterritorialität ei-

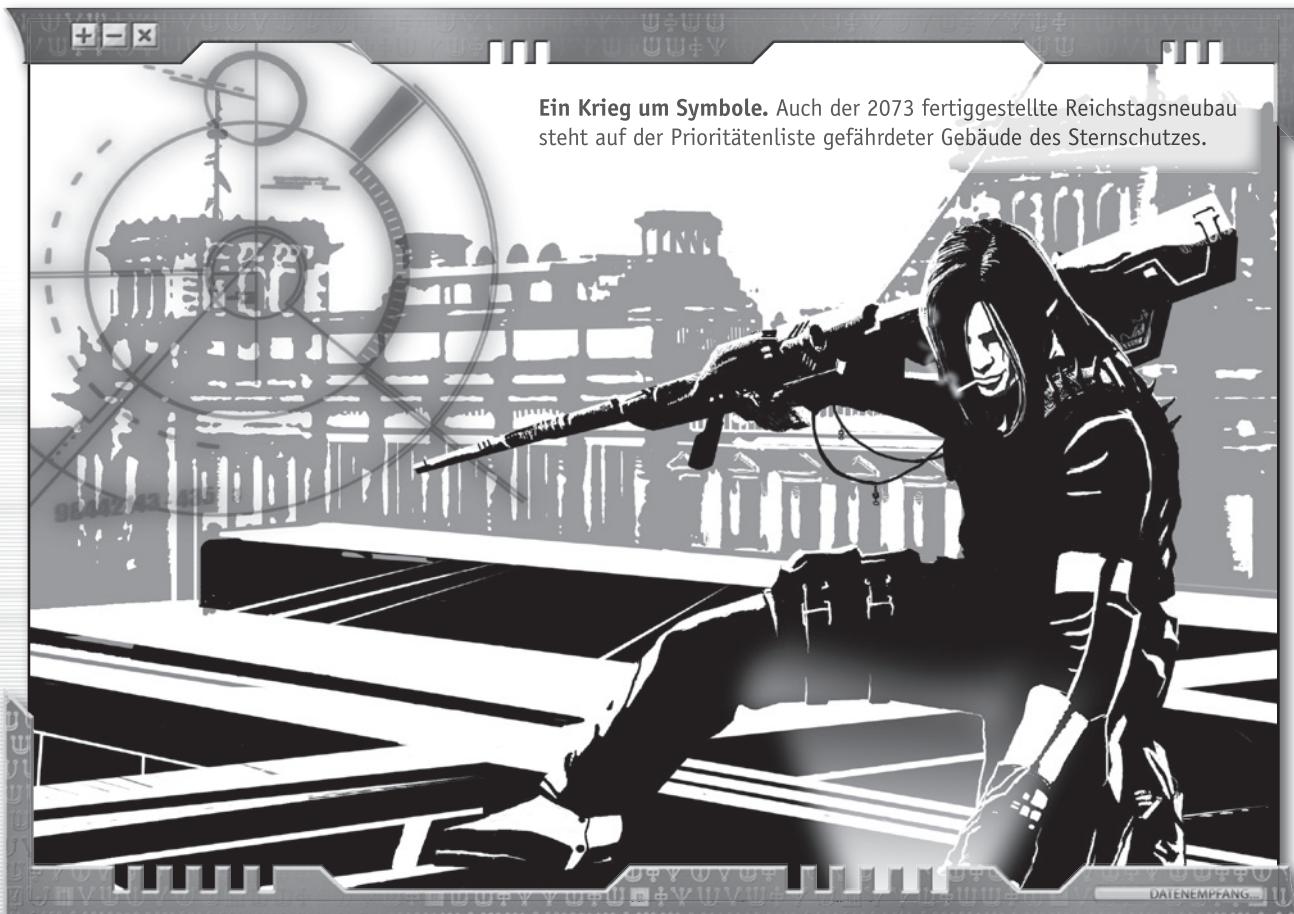
niger Bezirke. Beispielsweise sollte man in Aztech-Schönwalde oder am Prenzlauer Berg darauf achten, dass dort Konzernrecht gilt und gerade hier Runner mit Ärger rechnen müssen (hier gilt für die Sicherheitsfirmen durchaus der Slogan „Erst schießen, dann fragen“). Die Konzerne verhalten sich jedoch unterschiedlich streng. Während man beim Sternschutz vielleicht noch darauf hoffen kann, dass der Polizist ein Auge zudrückt oder bestechlich ist, hat man bei S-K und Aztechnology schlechte Karten und findet sich ziemlich schnell in einer Zelle wieder (oder unter der Erde). Insbesondere die Megakonzerne verstehen nur wenig Spaß.

Aber wenden wir uns einigen Gebieten zu, die besonders im Fokus des Runner-Interesses stehen dürften.

RYNAKS UND BTL-PORTALE

An vielen Straßenecken oder Hinterhöfen kann man so genannte *Rynaks* (Russenmärkte) vorfinden. Es handelt sich dabei um von Osteuropäern betriebene, mobile Märkte mit halblegalen Waren. Auf den ersten Blick scheinen diese Graumärkte nur softere Versionen des Schwarzmarktes zu sein: Während der Schwarzmarkt illegale Waren anbietet, ist bei einem Rynak nicht das Produkt selbst illegal, sondern dessen Beschaffung, Markenauthentizität oder auch nur der Vertriebsweg. Der Gewinn geht in jedem Fall an den Konzernen vorbei, entweder weil es sich um Diebesware handelt, die von irgendeinem Laster gefallen ist, weil es gefälschte Markenware ist oder sogar Ware, die noch produktionsfrisch ist und keine RFID-Kennzeichnung aufweist.

Die Grenze zum echten Schwarzmarkt ist fließend: Auch Drogen und ähnliche Substanzen werden auf Graumärkten verkauft (diese meist einfach nur spezialisierten Märkte werden BTL-Portale genannt), jedoch wird man in den Berliner Konzernbezirken kaum illegale Waffen finden – keiner der Verkäufer hier geht ein solches Risiko ein. Der Sternschutz führt zwar gelegentlich einige Razzien durch, doch meistens einigt man sich stillschweigend mit der Marktaufsicht darüber, schnell wieder



BERLIN

HINTER DEN KULISSEN

hier zu verschwinden und den Markt „woanders“ neu zu errichten. Bestechungsgeld tut sein Übriges.

Einige Konzerne nehmen es dabei natürlich strenger als andere: In den Bezirken von Aztechnology und S-K duldet man eigentlich überhaupt keine halblegalen Aktivitäten, und so wagt es auch kaum jemand, dort unangemeldeten Handel gleich welcher Art zu betreiben.

In Spandau hingegen, von der Insel Eiswerder über die berücktigten Llynarstraße, findet man jene Rynaks, die auch für Runner interessant sein können – gerade hier kann man doch ab und an mal auf etwas schwärzere Ware hoffen. Weitere dunkelgraue Märkte gibt es im nördlichen Teil von Mitte und dem angrenzenden Reinickendorf. In den übrigen Gegenden sind Graumärkte eher selten, weil einfach die Kundschaft fehlt oder die Konzerne beide Augen weit offen haben.

Was findet man so, was Runner gebrauchen können? Nun, wie gesagt, Rynaks sind keine Schwarzmärkte. Es gibt keine Sturmkanonen zu erwerben, aber wer ein gutes, unregistriertes Markenprodukt wie etwa ein Kommlink von Renraku, ein paar günstige Programme oder authentische Dienstoveralls der Proteus-Reinigungsmannschaft haben will, ist dort genau richtig.

- Wer genug Kohle hat und die richtigen Leute von der Marktaufsicht (sprich: meist ein paar Vory-Schläger) kennt, kann schon mal nachfragen, ob sich gerade ein Stück seltene Ausrüstung im Angebot befindet. Allerdings ist es meist leichter, solche Sachen in den alternativen Bezirken zu bekommen.

- Schnibbler

UNTERWELTEN INNERHALB DER KONZERNE

Ja, auch innerhalb der Konzernwelt hat sich eine Art Unterwelt etabliert. Das liegt darin begründet, dass die Konzernleute, welche der gemeine Shadowrunner als Konzernlohnslaven bezeichnen würde, in Berlin wirklich nicht allzu viel verdienen und die Hemmschwelle, das Gesetz zu übertreten, geringer ist („*tut doch jeder Berliner*“). Klar, es reicht zum Leben, allerdings ist man ziemlich weit vom Luxus entfernt. Man kann sich eine Wohnung in der Arkologie oder einem Hochhaus leisten, ein bisschen Kleidung und Vergnügen, aber nicht allzu viel Schnickschnack. Da liegt es mehr als nur nahe, dass man auf die Idee kommen könnte, ab und an einen kleinen Nebenverdienst in Erwägung zu ziehen. Verkauft werden die Infos meist in speziellen Matrixclubs (siehe weiter oben).

Natürlich kann man nicht erwarten, dass jeder Konzernangehörige korrupt ist. Ganz im Gegenteil: Die meisten sind so nachhaltig zur Konzernloyalität erzogen worden, dass sie niemals auch nur einen Bleistift entwenden würden. Allerdings hat sich gezeigt, dass Altberliner weit eher als Importpersonal dazu neigen, die Regeln zu biegen oder sogar völlig zu ignorieren. Zwar sind die Berliner keineswegs schlechtere Menschen als andere, aber durch die Berliner Zustände der Vergangenheit hat sich bei vielen eine kollektive Mentalität breitgemacht, die man im Positiven syndikalisch oder eigenunternehmerisch nennen könnte, die aber aus Arbeitgebersicht korrupt und nicht wünschenswert ist. Die Konzerne sprechen von „Berliner Verwahrlosung“ und stellen gerade in letzter Zeit nur noch ungern Einheimische ein.

- Nicht jeder drängt sich auf, aber jeder hat seinen Preis. Mit Bestechungen kommt man gerade bei der BERVAG recht weit, wohingegen die Leute von Renraku und Aztechnology sich als recht resistent gezeigt haben (was vermutlich an ihrem besseren Einkommen oder auch der besseren Gehirnwäsche liegt).

- Anne Archiste

Wenige Angestellte planen in einschlägigen Foren eine Kontaktaufnahme mit Außenstehenden und versuchen aktuelle Forschungsberichte, Baupläne oder Insiderinformationen über

das neueste Projekt von Proteus an den Mann zu bringen und dafür eine ordentliche Summe zu kassieren. Viel eher nutzen sie einen Vermittler, eine Art Infoschieber, der die Kontakte zu der Schattenszene herstellt.

Andere Konzerner sind heimliche Sympathisanten der autonomen Szene, Mitglieder eines Umweltschutz-Policlubs, die ihren eigenen Konzern hassen, oder lieben den Nervenkitzel des Verbotenen und lassen sich deshalb auf Verrat an ihrem Arbeitgeber ein.

GEHEIME INTRIGEN

Einige Konzernleute versuchen, im Auftrag ihres Chefs konkurrierenden Firmen zu schaden und setzen ganz gezielt Sabotage ein. Andererseits kann es aber auch gut sein, dass einem der Chef im Weg ist und er ausgeschaltet werden muss. Dies geschieht meist nicht dadurch, dass man ihn tötet (Wetwork ist verpönt und eine Ausnahme), sondern indem man gezielt eine Intrige vorbereitet und z.B. seinen Ruf zerstört oder sein Projekt den Bach runter gehen lässt.

- Relativ aktuell ein Gerücht von Schering: Eine der dortigen Konzernsekretärinnen scheint scharf darauf zu sein, ihre Chefsekretärin zu beerben. Da der Abteilungsleiter ein sittenstrenger Mann ist, würde ein Offenlegen des Verhältnisses der Chefsekretärin mit einem Kollegen dazu führen, dass sie entlassen wird. Zwar hat sie kein solches Verhältnis, aber Beweise kann man fälschen. Ein einfacher Job, der Fingerspitzengefühl erfordert – auch so etwas muss man erstmal hinbekommen.

- Schnibbler

Dazu kommen Intrigen der Konzerne untereinander. Beispielsweise ist Shiawase hinter den Wasserrechten der Stadt her und bespitzelt Proteus, die ihrerseits präventive Gegenmaßnahmen eingeleitet haben, damit Shiawase nicht bei der nächsten Vergabe der BERVAG zuschlagen kann.

- Der Konflikt beschert einem derzeit viele Aufträge in den Kanälen und Abwasseraufbereitungsanlagen unter der Stadt, auch wenn die meisten mehr als schmutzig sind. Proteus scheint die zugesprochenen Wasserrechte an einigen Stellen für Experimente zu nutzen, was auch noch andere Gruppierungen auf den Plan ruft. Also: im Untergrund Kopf einziehen!

- Daisy Fix

GEHEIME KONZERNANLAGEN

Nach dem Crash 2.0 gab es einen Neuanfang des Baurechts, da ein Großteil der Baupläne zerstört wurde. Viele der ansässigen Konzerne haben sich ihre Extraterritorialität zunutze gemacht und einige geheime Bauprojekte vorangetrieben. Zwar ist der Untergrund von Berlin ein Problem beim Bau solcher Anlagen (insbesondere wegen der bestehenden Leitungsrohre und des hohen Grundwasserspiegels), doch die Gerüchte in den Schatten erwähnen mindestens drei solcher Anlagen.

Die wohl bekannteste befindet sich unter Teilen des umfassend umgebauten Bezirkes von Renraku. Der Konzern hat kaum einen Hehl daraus gemacht, schließlich waren die magieunterstützten Tiefbauarbeiten so auffällig, dass man sie nicht mal vor der Öffentlichkeit verbergen konnte. Unter ihrer Arkologie sollen sich einige High-Tech-Labore befinden, in denen sich Renraku mit Robotik befasst und auch ein großes Forschungsprogramm bezüglich der Erforschung und Nutzung von Künstlichen Intelligenzen unterhält.

Auch Tegel könnte für Shadowrun interessant werden. Hier hat man zwar nicht neu gebaut, aber einige offiziell leerstehende Räume am Flughafen und den alten Borsigtürmen sollen für die Entwicklung von neuen Chemikalien auf Basis erwach-

ter Pflanzen und daraus gewonnener Substanzen genutzt werden. Gefährliche Kampfstoffe, Gase, aber auch experimentelle Drogen sollen hier entstehen. Z-IC hat bislang nichts zu den Gerüchten gesagt, im Gegenteil leugnet die PR-Abteilung, dass der Konzern solche Anlagen betreibt.

Zu guter Letzt wäre da noch Aztechnology zu nennen, denen man ja fast zwangsläufig geheime Anlagen andichtet. Hier halten sich zwar einige Gerüchte, doch existieren weder Beweise noch eine übereinstimmende Meinung dazu, was der Zweck einer solchen geheimen Anlage sein könnte. Einige Insider glauben, es könnte sich um ein magisches Forschungslabor handeln, aber auch Experimente auf Gebieten, in denen Aztechnology anderen Megakonzernen hinterherhinkt (z. B. Computersoftware oder Künstliche Intelligenzen) sind denkbar.

• Ich kann zumindest bestätigen, dass die Azzies etwas unter dem Spandauer Stadtforst verbergen. Mein Team hat mal etwas bei Aztech durchgezogen und wir sind in deren Datenspeichern auf Daten gestoßen, die total fragmentiert waren. Es schien tatsächlich um Matrixforschung zu gehen – gefunden haben wir das allerdings in einer der Critterzuchtstationen. Wenn sich jemand die Daten anschauen will, ich habe sie noch auf meiner Festplatte.

• Render

• Ich hätte da Interesse.

• Anne Archiste

• Nur so als Anmerkung: Render hat sich nicht bei mir gemeldet, ich weiß aber über eine gemeinsame Connection, dass er verschollen ist. Mag jeder seine Schlüsse daraus ziehen ...

Wer Render und die Infos findet, kann auch mit einer kleinen Belohnung meinerseits rechnen.

• Anne Archiste

Weitere Anlagen mag es geben und Gerüchte und Fragen zu diesem Thema tauchen tagtäglich in der Szene auf: Für was nutzt PsiAid die alten Munitionslager der Zitadelle Spandau, die als ihre Berliner Zentrale dient? Warum stehen schon seit Monaten einige Büroräume eines Proteus-Hochhauses in Reinickendorf leer? Hat es einen Grund, warum in Häßlers Gemüseladen bei Potsdam (der nachweislich zu einer Lebensmittelgeschäfts-kette Aztechnology gehört) schon ein halbes Dutzend Hunde von Kunden einfach verschwunden sind?

• Bei PsiAid reichen die Gerüchte von „da ist nichts“ bis zu „dort halten sie Menschen gegen ihren Willen gefangen“. Bei Häßlers Geschäft kann ich nur sagen, dass er jeden Monat einen LKW nach Schönefeld fährt, und da ist nicht nur Gemüse drin ...

• Schnibbler

Viele dieser Einrichtungen sind so genannte temporäre Anlagen. Konzerne geben Bereiche kurz- oder mittelfristig für bestimmte Projekte frei, in denen ein Sonderbereich der Forschung vorangetrieben wird. Solche kurzfristigen Einrichtungen wechseln nach einiger Zeit den Standort oder werden aufgelöst (weil man die Experimente abgeschlossen hat). Da diese Anlagen meist nicht gerade PR-wirksam sind oder wichtige Funktionen erfüllen, sind sie meist getarnt und liegen zum Beispiel zwischen zwei Etagen mit Verwaltungsbüros, um nicht aufzufallen.

HOTSPOT-KNOTEN

Nicht nur in der realen Welt haben sich in den Konzernstrukturen ein paar Löcher eingeschlichen. Auch in der Matrix gibt es hin und wieder Orte, die bestenfalls als semilegal zu bezeichnen sind. Hier treffen sich gelangweilte Konzernlohnensklaven, um in Matrix-Clubs Händler für ihre BTL-Chips zu treffen, Kontakte zu knüpfen oder ihre Informationen über den nächsten

Coup ihrer Firma an den Mann zu bringen. Diese Clubs haben in der Matrix nur eine kurze Lebensdauer und werden von den Konzernen und dem Sternschutz über die jeweiligen Matrixabteilungen recht schnell ausfindig gemacht. Dennoch wird man nicht Herr der Lage, und die Clubs wandern unter anderem Namen weiter. Sie sind über die Matrix von jedem Zugangspunkt aus gut erreichbar, sofern man die Adresse kennt.

• Meist sind das kurzfristige Matrixräume, in denen sich Konzerner mit Dealern treffen, damit sie BTLs oder Drogen ordern können. Und um an sauberes Geld zu kommen (Kon-Geld ist meist zurückzuverfolgen) verticken sie Infos oder bezahlen damit direkt. Achtet dabei nicht nur auf das Management. Manche Schichtarbeiter können euch bei Sicherungsmaßnahmen oder Zeiten für geheime Transporte viel besser weiterhelfen.

• Zwieblblootz

• Der Q-Club ist besonders gefragt. Es ist eigentlich ein ganz normaler Matrix-Club. Der Besitzer ist ein Ork namens Erik Grimm, der moderne Kunst und Matrixdesign studiert hat. Er lässt seinen Club jeden Tag anders aussehen. Dort finden sich immer wieder einige Leute zusammen, die BTL verticken oder Kontakte zur Unterwelt knüpfen. Auch dieser Club wechselt öfter die Adresse, tarnt aber die illegalen Aktivitäten immerhin hinter einer offiziellen Fassade.

• Anne Archiste

ANTISPRAWL

Eine Besonderheit der Berliner Schatten würde ich gerne hervorheben: Antisprawl-Jobs. Die in Berlin äußerst aktiven Sprawlguerillas haben die Konzerne dazu veranlasst, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Diese Antisprawleinsätze bieten Runnern mannigfaltige Möglichkeiten ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen, und machen sie für die Konzerne besonders wichtig in der Bekämpfung der Guerillas. Zwar gibt es auch andere Städte, die unter den Sprawlguerillas zu leiden haben, aber Berlin ist der Ausgangspunkt und der größte Schauplatz dieses Kampfes.

VORGEHEN

Die übliche Methode zur Bekämpfung der Sprawlguerilla ist die Infiltration der einzelnen Gruppierungen. Die Konzerne schleusen Agenten in die Zellen ein und versuchen, mehr über die geplanten Aktionen und Strukturen innerhalb der Gruppe in Erfahrung zu bringen. Dieses Vorgehen ist gefährlich für die Agenten, da es sehr gründliche Kontrollen für neue Mitglieder gibt, die von der Überprüfung der Vergangenheit bis hin zu bestimmten Feuerproben (der Zerstörung von Konzern-eigen-tum oder Mord an einem Konzernmann) oder Zaubereinsatz reichen – und das alles, bevor man überhaupt einen festen Fuß in der Gruppe hat. Bei einer Entlarvung kann es durchaus passieren, dass der Agent getötet wird, im besten Fall wird er sich wohl in einem BuMoNa-Krankenhaus wiederfinden.

• Gerade wenn man sich einer magischen Prüfung unterziehen muss, wird es schwer. Die Guerillas sind misstrauisch und heuern für so was mangels eigener Leute gerne freiberufliche Zauberer an. Hier kann man ansetzen und versuchen, diese Zauberer zu bestechen oder auszutauschen. Das ist die sicherste Methode, diese Hürde zu nehmen. Aber Vorsicht bei Gruppen mit eigenem Zauberer, hier wird es echt schwierig, die Guerillas zu täuschen.

• Node

Nicht jeder Sicherheitsmitarbeiter ist für diese Aufgabe geeignet und die Konzerne werben zunehmend Shadowrunner



an, die sich besser in die Sprawlguerilla-Gruppen einfügen und einen unauffälligen, echten Hintergrund besitzen.

Die Antisprawl-Agenten sollen versuchen, die geplanten Aktionen der Guerillas zu unterbinden: Defekte an Ausrüstung erzeugen, Pläne in Erfahrung bringen und sabotieren, die Verbreitung von falschen Informationen über die Gruppe usw.

Sobald man die Zellen besser kennt, wird die gesamte Gruppe ausgehoben. Auch Gerüchte über eine Infiltration werden gerne mal gestreut, um eine Gruppe von anderen abzugrenzen und sie so angreifbarer zu machen.

Zwei weitere Methoden der Konzerne sind angeworbene Kopfgeldjäger und die gezielte mediale Falschinformation über die Sprawlguerilla: In der Bevölkerung wird eine Stimmung geschürt, die eine Sympathie mit den Sprawlguerillas nicht zulässt. Wer dennoch sympathisiert, wird meist sozial ausgegrenzt.

Fast jeden Monat werden kleinere Zellen von Guerillas getötet oder verhaftet. Allerdings haben es die Agenten der Konzerne bislang nicht geschafft, die führenden Köpfe der Gruppen kaltzustellen. Ihre Erfolge beschränken sich eher darauf, Untergassen zu sprengen oder zu verhaften. Besonders berüchtigte Gruppen wie etwa das „Kommando Konwacht“ sind bislang gut weggekommen. Hin und wieder versuchen die Sprawlguerillas, entlarnte Agenten einer Gehirnwäsche zu unterziehen, um so neue Mitglieder zu gewinnen, die man eventuell gegen die Konzerne einsetzen kann.

- Das kann ich durchaus bestätigen. Mir ist von einem Kollegen zu Ohren gekommen, dass er bei einer solchen Neukonditionierung dabei war. Der Agent war wohl von Z-IC angeworben worden, um eine grüne Guerilla-Gruppe zu infiltrieren. Sie haben ihn mit einer Bombe zurückgeschickt. Das Ding ist zusammen mit dem Agenten vor dem Tempelhof-Flughafen explodiert.

- Schnibbler

- Außerdem sind schon zwei Fälle bekannt geworden, wo Konzernagenten infiltrierte Gruppen nicht gesprengt, sondern für Konzernzwecke manipuliert haben. So viel zum „ehrenvollen Kampf gegen die Feinde des Berliner Friedens“. Fuck you, DeMeKo!

- Antifa

GEGENMASSNAHMEN

Doch auch wenn die Konzerne einige Erfolge erzielen konnten, versuchen sich die Guerillas dagegen zu wehren. Einige der Agenten sind zu Überläufern geworden und haben sich den Sprawlguerillas aus Überzeugung angeschlossen. Sie wurden von den Aktionen und der Ideologie der Guerillas vereinnahmt und manipuliert, sodass sie ihre ursprünglichen Auftraggeber verraten haben und sogar ganze Einsatzteams in Hinterhalte gelockt haben. So rächen sich die Guerillas durch Täuschung und Angriffe aus den eigenen Reihen.

- Lara Mandavit, eine Shadowrunnerin, die früher oft für Proteus gearbeitet hat, hat sich vor Kurzem bei einem Antisprawl-Auftrag für die Guerillas entschieden. Ihr haben der Zusammenhalt und der Glaube, das Richtige zu tun, so imponiert, dass sie zu einer wichtigen Figur im Kampf gegen Proteus wurde. Der Konzern ist nicht gerade erfreut und hat ein Kopfgeld auf Lara ausgesetzt.

- Antifa

KONZERNPLAYER

Besonders aktiv bei der Bekämpfung sind Z-IC, der Sternschutz (und somit auch der FBV) sowie Saeder-Krapp. Sie konzentrieren sich in ihrer Arbeit auf die Befriedung, Kontrolle oder bauliche Niederlegung kritischer Kieze, die als Herd der Sprawlguerilla vermutet werden. Allerdings gab es durchaus auch schon hin und wieder Straßenkämpfe zwischen Kommandotrupps

PROTEUS-SONDEREINHEIT RIED-3

(Ratte in Ecke drängen)

Aufgabe: Infiltration und Ausschaltung der Gruppe „Freiheit für Zehlendorf (FZ)“

Ressourcen: 12-Mann Team, Bereitstellung von Sonderpersonal und zusätzlicher Ausrüstung

Planung: Wegen anhaltender Störungen der Interessen von Proteus durch die FZ musste eine Gruppe zusammengestellt werden, deren Ziel es ist, zunächst einen Agenten in die FZ einzuschleusen und sie so lange zu beobachten, bis deren Strukturen bekannt sind. Sobald dies geschehen ist, wird die FZ-Gruppe lokalisiert und unschädlich gemacht. Eventuell soll Sonderpersonal aus Zehlendorf angeworben werden.

Leitung: Oskar Reuter, Leiter der Sicherheitsabteilung Zehlendorf-West

und Guerillas. Der Berliner Rat hat jedoch solches eigenmächtige Vorgehen mittlerweile verboten.

- Den Vorfall, auf den hier angespielt wird, hat Aztech zu verantworten. Sie haben eine ziemliche Sauerei angerichtet. Seitdem müssen die Konzerne etwas stiller vorgehen. Glaubt jedoch nicht, dass sie nicht immer noch Sonderkommandos dorthin schicken. Manchmal nutzen sie sogar Runnerteams, um die Guerillagruppen anzugreifen. Ganz ohne schwere Geschütze auszufahren, man will ja schließlich keine schlechte Publicity.

- Anne Archiste

- S-K verwendet momentan eine besonders perfide Taktik. Sie statthen ein Kommando aus und tarnen es als autonome Gruppe oder Sprawlguerillas. Das Kommando fängt dann Streit mit einer echten Guerillagruppe an. So können sie diese direkt bekämpfen, ohne das was auf sie zurückfällt.

- Konnopke

ANDERE MITSPIELER

Das Bundesamt für Innere Sicherheit (BIS) versucht, ein Auge auf überregional aktive Gruppen zu haben, aber sie haben dieselben Schwierigkeiten wie die Konzerne. Es wurde zwar eine eigene Abteilung zur Bekämpfung der Guerilla gegründet, doch scheint man sie momentan weitaus weniger im Fokus zu haben als andere Belange in der ADL. Dies könnte sich mit zunehmender Gewalt jedoch bald ändern.

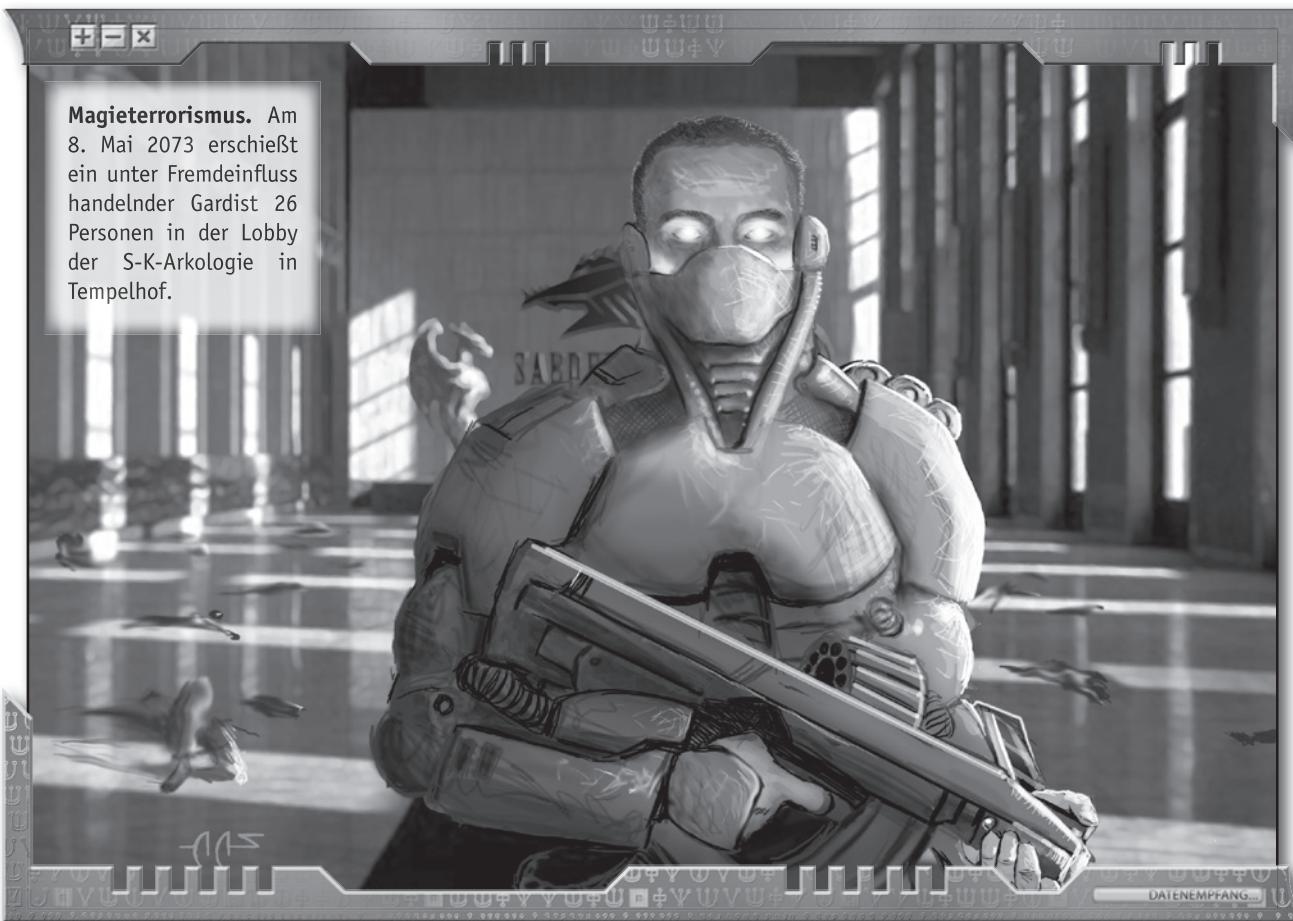
Der Berliner Rat hat zudem ein Gremium eingerichtet, welches sich mit der Gefahr durch die Sprawlguerilla auseinandersetzen soll. Bislang ist das Gremium jedoch recht ineffektiv. Außer zähen Verhandlungsrunden mit BIS, Konzernen und dem Sternschutz ist nichts dabei herausgekommen.

- Man könnte gar meinen, dass das Gremium eher auf Seiten der Guerillas steht. Irgendwie ist es ihnen gelungen, ab und an einige Aktionen der Konzerne gegen die Guerillas zu unterbinden. Da scheinen einige versteckte Sympathisanten am Werk.

- Anne Archiste

DIE SCHATTEN

Im Schatten der Berliner Konzerne gibt es viele Möglichkeiten für einen Runner, aktiv zu werden und einen Job an Land zu



Magieterrorismus. Am 8. Mai 2073 erschießt ein unter Fremdeinfluss handelnder Gardist 26 Personen in der Lobby der S-K-Arkologie in Tempelhof.

ziehen. Praktisch alle Megakonzerne sind in Berlin vertreten, sei es direkt mit einem eigenen Standort oder indirekt über eine Tochterfirma. Hinzu kommt die Konzernprominenz der ADL wie etwa der Frankfurter Bankenverein (inklusive seines Sicherheitsbereiches, des Sternschutz-Konzerns) oder Proteus sowie der große regionale Berliner Konzern BERVAG.

Sie alle versuchen zwar gemeinsam, das Chaos der autonomen Zonen dauerhaft in Grenzen zu halten, nichtsdestotrotz arbeiten sie auch aus wirtschaftlichen Interessen gegeneinander. Konzernspionage und Datenklau sind beinahe alltäglich, ebenso wie Erpressung, Diebstahl von heißer Ware oder Extraktionen von Konzernpersonal.

Aber das ist nur die eine Seite der Medaille. Die sicherheitspolitische Lage Berlins lässt die Konzerne nicht nur gegeneinander handeln, sondern sie müssen auch ein Auge auf die Sprawlguerilla und die Autonomen haben, was manchmal dazu führt, dass sie zusammenarbeiten.

DIE RUNNERSZENE

Auch wenn das alltägliche Leben in den nichtautonomen Gebieten wesentlich ungefährlicher erscheint, so gilt dies nicht für die Schatten. Im Gegenteil. Gerade in den Vierteln mit hoher Sicherheitspräsenz des Sternschutzes haben es Runner schwerer als in den autonomen Gebieten, wo sie meist in Ruhe gelassen werden. An vielen Orten und Gebäuden befinden sich Überwachungskameras, um Randalierer und Verbrecher abzuschrecken. Sicherheitsfirmen fahren regelmäßig Streife und passen auf, dass es keinen Ärger gibt. Ja, sogar die Matrix ist verhältnismäßig gut gesichert, befürchtet man doch, dass Hacker oder Sprawlguerilla über die VR erheblichen Schaden anrichten können.

• Nein. Die Matrix ist in den Arkologien natürlich mit allem gesichert, was einer kranken Sicherheitsspinne so einfallen kann. Aber auf der Straße ist es ansonsten nicht anders als in jedem anderen Metroplex auch. Klar, man sollte nicht mit einer Sturm-

kanone durch Berlin-Mitte laufen, aber die Sicherheit nimmt keine extremen Ausmaße an. Wenn man die üblichen Strategien im Umgang mit Überwachung berücksichtigt, ist man eigentlich auf der sicheren Seite.

• Anne Archiste

Deshalb ist es enorm wichtig für ein Runnerteam, nicht aufzufallen, und viele der Jobs setzen es voraus, dass man professionell und heimlich vorgeht. Nichts ist hier mehr verpönt als in den 20.00 Uhr-Nachrichten aufzutauchen. Sollte man doch auffallen, so wird man sehr schnell Schwierigkeiten mit den Konzernen und den Sicherheitsfirmen bekommen, die ihre Interessen schützen und kaum Skrupel kennen. Gerade in den Gebieten mit Extraterritorialität kann es leicht passieren, dass ein gescheitertes Runnerteam einfach so von der Bildfläche verschwindet.

• Um genau zu sein, kann es dir passieren, dass, wenn sie dich erwischen, sie dich auf ihr ExTer-Gelände zurückschleifen, um mit dir machen zu können, was sie wollen (kommt vor allem bei Aztechnology und Saeder-Krupp vor).

• Konnopke

Wenn doch mal alle Stricke reißen und man entdeckt wird, hat man in Berlin zumindest die Möglichkeit, in den autonomen Zonen unterzutauchen. Ein Team, welches den „faschistischen Kapitalisten“ auf der Konzernseite Ärger bereitet hat, wird meist recht wohlwollend aufgenommen. Allerdings sollte man aufpassen: Wer für die Konzerne arbeitet, hat es schwer bei den Autonomen.

• Einige Gruppen werden „Konzernläufern“ einfach nicht helfen, keine Geschäfte mit ihnen machen und für sie keine Arbeit bereitstellen. Andere sind da noch schlimmer und betrachten die Konzernrunner als Konzernmitarbeiter (mit allen Konsequenzen). Man sollte also immer geheim halten, für wen man gerade tätig

ist. Da gab es z.B. eine ziemlich grüne Gruppe, die herausgefunden hatte, dass eine Gruppe von Runnern früher mal für AGC gearbeitet und irgend etwas mit Wasserverseuchung zu tun hatte. Auch wenn die Sache Jahre her war, das Team hatte verdammt große Probleme, als es in den autonomen Gebieten abtauchten musste.

• Schnibbler

In den Konzern- und Normbezirken findet man meist Konzerne als Auftraggeber von Runnern, aber auch das organisierte Verbrechen hat einige Geschäftsbereiche etabliert, bei denen man die Dienste von Runnern gut gebrauchen kann. Andererseits kann es auch oft passieren, dass man außerhalb Berlins oder in den autonomen Gebieten angeworben wird, um schlussendlich einen Auftrag gegen die Konzernmacht zu erfüllen. Nicht wenige moderne Robin Hoods sind Antikapitalisten, die in Eigenverantwortung zuschlagen und sich wieder in den Untergrund zurückziehen. Und nicht wenige von ihnen arbeiten mit Shadowrunnern zusammen oder verstehen sich selbst als solche.

Menschen ohne SIN können in den Konzernbezirken praktisch kaum leben (bzw. erhalten erst gar keine Chance, es zu versuchen). Nur wenige finden hier eine Wohnung, und wenn, dann nur mit einer erheblichen Summe an Bestechungsgeld. Zu groß ist hier außerdem die Gefahr aufzufallen. Ausnahmen bilden meist Runner, die sich gut in die Konzernszene integriert haben, gefälschte Lizenzen besitzen und von denen man nicht auf den ersten Blick vermuten würde, dass sie illegalen Geschäften nachgehen. Runner, die hier wohnen und leben, werden oftmals für Jobs angeworben, bei denen man sich auf dem Parkett der Konzerne sicher bewegen können muss, also Firmeninfiltration oder Spionage. Oder sie arbeiten zumindest als der Part eines Teams, der gemeinhin „soziales Chamäleon“ genannt wird.

Zudem hat Berlin einen nicht zu unterschätzenden Anteil an auswärtigen Arbeitskräften. Durch die Ballung vieler wichtiger und einflussreicher Konzerne (darunter mehrere Megakonzerne) ist Berlin immer wieder das Ziel von Runnern aus anderen ADL-Ländern oder gar dem Ausland. Zwar halten sie sich nicht allzu lange in der Stadt auf, aber es wird niemanden verwundern, wenn man neben einheimischen Runnern auch den einen oder anderen Europäer oder Amerikaner antrifft. Auch gemischte Teams von Auswärtigen und Berlinern sind häufig, da die Auswärtigen oftmals besondere Spezialqualifikationen aufweisen, aber die Berliner über die notwendige Ortskenntnis verfügen.

SCHATTENARBEIT

Berlin ist eine Spielwiese für die ganz klassischen Jobs. Sowohl der Datenklau als auch die Extraktion von Konzernleuten mit besonderen Begabungen oder Wissen kommen sehr häufig vor. Dabei werden die Objekte der Begierde meist entweder in die autonomen Gebiete oder nach außerhalb der Stadtgrenze gebracht, damit dort die Übergabe an deren neue Besitzer erfolgen kann. Gerade die größeren Konzerne versuchen, so ihre Projekte voranzutreiben oder neues, kompetentes Personal zu verpflichten. So findet man auf der Liste als Schmidt meist große Namen wie Proteus, den FBV und andere Großkonzerne (wohingegen auf der Opferliste oftmals kleine, aufstrebende Firmen zu finden sind – aber auch direkte Konkurrenten).

• Wollt ihr ein Beispiel? In Reinickendorf gibt es eine kleine Firma namens *Bizarrr*, die von einer Gruppe Studenten gegründet wurde. Beschäftigen sich mit magischen Phänomenen und deren Auswertung. Einige der Jungs sind angeblich so talentiert, dass Aztechology und Saeder-Krupp ein Auge auf sie geworfen haben. Die Studenten sind aber eigentlich froh über ihre Unabhän-

gigkeit. Und so könnte es sein, dass die Konzerne da ein wenig nachhelfen müssen.

• Konnopke

Ähnlich verhält es sich mit Sabotage-Missionen. Egal ob ein Netzwerk, eine Stromversorgungseinheit oder etwas anderes zerstört oder manipuliert werden soll, für so etwas haben die Konzerne meist großen Bedarf an Runnern. Nicht selten ist es hier genau umgekehrt, und kleinere Konzerne wollen so die Großen ärgern. Konzerne wie BERVAG oder auch diejenigen, die einen Extraterritorialitätsstatus haben, werden Opfer solcher Missionen. Proteus und Shiawase streiten sich beispielsweise um die Vergabe der Wasserversorgungslizenz von Berlin. Jedem der beiden kommt es sehr ungelegen, wenn plötzlich einige ihrer hydraulischen Pumpen nicht richtig funktionieren, Wasserreinigungsanlagen in die Luft fliegen oder die Ergebnisse ihrer Wasserproben durch Bakterien verfälscht werden.

Die Konzernanlagen bieten zudem die Gelegenheit für Einbrüche. Findige Geschäftsleute heuern nicht selten ein Team von Spezialisten an, um Alphaversions von neuen Programmen, Prototypen von neuen Kommlinks oder das Manuskript eines neuen Weltbestsellers aus den Tiefen der DeMeKo-Daten speicher zu holen.

• Diese Jobs würde ich gemeinhin Konzernjobs nennen. Das ist die typische Arbeit, welche von Proteus, dem FBV, Saeder-Krupp oder auch den anderen Megakonzernen angeboten wird. BERVAG z.B. versucht in letzter Zeit gezielt, sich mit dem FBV anzulegen. Es geht vor allem um Grundstücke, die sich im Besitz des FBV befinden und welche die Berliner gerne ihr Eigen nennen würden, um dort zu bauen. Und da versucht man die ganze Palette von Schattenaktivitäten zu nutzen: Diebstahl der Grundstücksbriefe, Sabotage an Bankfilialen, Entführungen von Managern. Alles dabei.

• Antifa

Runner können aber auch von Syndikaten angeworben werden, um Schmuggelware zu beschützen oder um sie einer anderen Organisation abzunehmen. Die Waren sind dabei ziemlich vielfältig. Von einfachen Drogen, über Elektronik bis hin zu Waffen und magischen Gütern aus den chinesischen Staaten reicht das Programm. Vieles davon ist auch Hehlerware oder vom Laster gefallen und Konzern eigentum (siehe dazu auch mein Eintrag zu den Rynaks). Kein Wunder also, dass die Konzerne versuchen, mittels Runnern diese Strukturen zu zerschlagen.

• Die Gerüchte über Organhändler sind aber tatsächlich nur eines: Gerüchte. Es gibt sie nicht, auch wenn der geheimnisvolle Name Tamanous immer mal wieder fällt.

• Konnopke

• Erzähl das mal der Gruppe von Ukrainern, die ich neulich mit einem Kumpel befreit habe. Die hatten alle eine Narbe an der Stelle, wo ihre rechte Niere hätte sein müssen. War die Bezahlung, die sie für ihren Transport ins „gelobte Land“ entrichten mussten.

• Cynic

• Ich habe gehört, dass diese Menschenhändler nicht für die Vory oder sonst ein Syndikat arbeiten, sondern für Konzerne. Firmen wie Shiawase oder Aztech brauchen so genanntes organisches Material (auch bekannt als Menschen) für ihre Experimente mit Bio- und Nanoware. Und diese sind leicht aus dem Osten zu beschaffen.

• Schnibbler

Ein nicht zu unterschätzendes Phänomen in Berlin ist das Hooding. Geprägt von der linken Szene und den Anarchos haben es sich mehrere einzelne Runner und ganze Teams auf die Fahne geschrieben, das Elend der armen Berliner zu lindern, indem sie sich als moderne Robin Hoods betätigen und die

Konzerne oder staatliche Stellen überfallen. Manchmal, besonders bei radikaleren Gruppen, hat dies nur die Zerstörung von Konzern- oder Staatseigentum zur Folge, hin und wieder werden aber gezielt Lagerhäuser oder Materiallieferungen überfallen und die Beute an Bedürftige weitergegeben. Hierunter haben besonders BERVAG und der Sternschutz zu leiden, aber auch die Megakonzerne werden nicht verschont. Viele dieser Jobs zielen auf ganz einfache Sachen ab: Diebstahl von Brennstoffzellen aus S-K-Beständen, das Abfackeln einer kleinen Lagerhalle von Shiawase, Graffitis an Sternschutz-PKW sprühen oder einfach ein guter alter Überfall auf eine StufferPlus-Filiale in Berlin Spandau.

Der reine Auftragsmord (Wetwork) kommt in Berlin eher selten vor, die weniger letale Variante, die Kopfjagd, ist allerdings ziemlich verbreitet. Zwar hat der Sternschutz in den meisten Bezirken die Polizeigewalt inne, aber andere Konzerne vertrauen des Öfteren auf Kopfgeldjäger und machen dem Stern Konkurrenz.

• Ihr könnt eine Menge Kohle verdienen, wenn ihr den verschwundenen Biologieprofessor Dr. Philipp Karl von Z-IC findet. Karl hat sich anscheinend gegen seinen ehemaligen Arbeitgeber gewandt, weil er dessen Philosophie nicht mehr teilt (sprich: er hat ein Gewissen entwickelt), und ist in Berlin untergetaucht. Leider hat er einige ziemlich wichtige Daten bei sich (genauer: in seinem Kopf). Allerdings sage ich euch gleich: Die Konkurrenz schlafst nicht. Sind mindestens schon zwei Teams hinter ihm her.

• Konnopke

Kommen wir zum noch Berlinspezifischeren: Antisprawl-jobs. Runner können hier für die Konzerne arbeiten und die Sprawlguerillas infiltrieren. Ein gefährlicher Job, denn falls man enttarnt wird, kann man nicht mit der Gnade der Guerillas rechnen. Wenn bekannt wird, dass man solche Jobs für die Konzerne bestreitet, hat man sofort ein Problem mit Kontakten zur autonomen Szene, da viele hier mit den Guerillas sympathisieren. Schon manchem Runner sind so plötzlich alle seine Ausrüstungsquellen und Informanten eingefroren.

• Immer noch das Wichtigste in Berlin: Entscheidest du dich für die Konzerne, bist du bei den Autonomen aus dem Spiel. Ein Konzernjob, von dem Kontakte in den alternativen Bezirken erfahren, verdirbt dir dein Profil. Andersherum natürlich genauso: Agierst du im Einflussbereich der Konzerne für autonome Kräfte, kannst du dir die nächsten Konjobs abschminken. Wobei man unterscheiden muss: Meist verdirbst du es dir nur mit einem Konzern oder einer konzernbeeinflussten Gruppe. Aber bei den Autonomen bist du für alle unten durch. Das ist ein Grund, warum Neuankömmlinge entweder schnell von der Bildfläche verschwinden oder fest auf einer Seite bleiben. Das ist der Grund, warum Runner, Schmidts und Schieber (für die alle das Gleiche gilt) noch weniger über ihre Hintermänner und Quellen reden als anderswo. Und das ist der Grund, warum man einen Profi daran erkennt, wie lange er sich auf beiden Seiten hält.

• Konnopke

AUSRÜSTUNG UND INFORMATIONEN BESCHAFFEN

Am leichtesten gelangt man über seriöse Schieber, die Kontakte zu Konzernen und in die Unterwelt haben, an Waffen und High-Tech-Geräte. Will man einen Schieber umgehen, so benötigt man direkte Kontakte zu den Syndikaten (und hier kann man vor allem die Grauen Wölfe nennen, die zwar im autonomen Gebiet ein paar Probleme haben, sich durchzusetzen, aber in den Konzernbezirken gute Geschäfte machen).

Konzernconnections sind zwar theoretisch in der Lage, ebenfalls Ausrüstung zu beschaffen, aber sie gehen ein größeres Risiko ein, was den Preis oder den Aufwand in die Höhe treiben wird. Arbeitet man allerdings für einen Konzern, gibt es eine

Berliner Spezialität: Nicht selten rüstet der Kon einen mit anonymer Ware aus (hin und wieder als direkte Bezahlung). Wenn man nämlich in den alternativen Bezirken seine Schieber nach Spezialausrüstung für einen Kon-Auftrag befragt, verbrennt sich das Team unter Umständen die Finger, der Plan fliegt auf und der Konzern steht mit leeren Händen da.

Die Rynaks sind ansonsten die am leichtesten zugänglichen Märkte, aus denen man illegale Ausrüstung beziehen kann. Generell gilt jedoch, dass es wesentlich schwieriger ist, an die wirklich interessante Ausrüstung zu gelangen, als in den alternativen Bezirken. Dafür ist die Qualität meist wesentlich besser und es gibt mehr State-Of-The-Art-Zeugs.

Das Beschaffen von Informationen funktioniert auch in Berlin über die gute, alte Beinarbeit. Allerdings muss man hier stark differenzieren zwischen Matrixrecherchen und weltlichen Kontakten.

Die Berliner Matrix ist dort, wo die Konzerne das Sagen haben und für die Verwaltung, Ordnung und Sicherheit verantwortlich sind, ein gefährlicher Ort für einen Hacker. Wesentlich einfacher ist sicherlich die Informationsbeschaffung, wenn man bereits eine Connection in der Konzernwelt hat. So ist es leichter, auch an heikle Daten und Informationen heranzukommen. Es gibt durchaus Konzernleute, die sich mit dem heimlichen Weiterverkauf von Informationen ein kleines Zubrot verdienen wollen. Oder aber man nimmt Kontakt zu möglichen Infoquellen auf, wenn sie mal wieder total hip sein wollen und in den alternativen Bezirken Party machen.

Art: Extraktion

Ort: Aztech-Schönwalde

Beschreibung: Entführung eines magisch begabten Managers im höheren Lohnbereich

Voraussetzung: Zielobjekt darf keine bleibenden Schäden im Kopfbereich davontragen. Ablieferung in Potsdam

Kontakt: Herr Schmidt

Art: Falsches Hooding

Ort: Tempelhof

Beschreibung: Vandalismus gegen eine Saeder-Krupp-Tochterfirma

Voraussetzung: Aktion soll aussehen wie ein autonomer Übergriff

Kontakt: Herr Schmidt

Art: Sprawlguerilla-Infiltration

Ort: Marzahn-Hellersdorf

Beschreibung: Infiltration einer radikalen Gruppe mit Kontakt zu TerraFirst!

Voraussetzung: Auftrag dauert mehrere Wochen. Bezahlung erhöht sich mit Dauer

Kontakt: Mr. Kamando

Art: Schmuggel

Ort: Zehlendorf

Beschreibung: Heiße Hardware aus Berlin herausschaffen. Der ehemalige Besitzer sucht bereits nach der Ware

Voraussetzung: Eigenes Fahrzeug

Kontakt: Herr Schmidt

Art: Sabotage

Ort: Spandau

Beschreibung: Zerstörung mehrerer Objekte nach vorgegebenem Muster

Voraussetzung: Ehemalige Kontakte zu terroristischen Gruppen, Improvisation, falsche Fährten legen

Kontakt: David Petzorek

... SPIELINFORMATIONEN ...

DATENEMPFANG...

DAS SCHEUNENVIERTEL

Berlin Mitte, direkt nördlich zwischen Museumsinsel und Alexanderplatz

Laut Touristikguides ist der Alexanderplatz das schlagende Herz Berlins. Leider ist dieses Herz scharf überwacht – eine Eigenschaft, die sich von dort lückenlos entlang Museumsinsel und der Straße Unter den Linden bis zu Pariser Platz und Brandenburger Tor ausdehnt, um erst am Großen Tiergarten nachzulassen (wenigstens nachts).

Das Scheunenviertel – korrekter Weise eigentlich die Spanndauer Vorstadt, aber daran erinnert sich längst niemand mehr – ist ein Teil des alten Berlin, der schon immer Edelviertel und Schmuddelecke zugleich war. Einst geteilt in einen jüdisch-gutbürgerlichen westlichen und einen verzeckten östlichen Elendsteil (das eigentliche Scheunenviertel) wurde der gesamte Bereich nach der deutschen Wiedervereinigung umfassend saniert und galt eine Weile als Vorzeigeviertel und besterhaltener Teil Alt-Berlins, ehe das Elend und der Verfall unter dem Status F alles Erreichte wieder verschlang.

Heute ist das Scheunenviertel genannte Gebiet ein durch die Konzerne geprägtes Viertel zum Flanieren, Shoppen und Vergnügen, das später am Abend in der Finsternis versinkt: Während der Alexanderplatz die ganze Nacht lang mit grellen Scheinwerfern ausgeleuchtet wird und selbst tiefhängende Wolken von sich bewegenden Scheinwerferkegeln angestrahlt werden, liegt das Scheunenviertel im Schatten der den Alexanderplatz umgrenzenden Konzernbauten. Es ist ein Viertel der kleinen Gassen, der verwinkelten Hinterhöfe, der in S-Bahn-Bögen gebauten Cafés und versteckten Galerien, der Geheimtipps und der versteckten Kellerbars, des Rotlichts – und des Blaulichts nach Mitternacht.

Natürlich verhindert die direkte Nähe zur Museumsinsel im Südwesten, Renraku im Nordosten und dem Alexanderplatz im Süden und Südosten, dass das Scheunenviertel je wirklich gefährlich wird: Verschiedene Arten von Klein- und Straßenkriminalität mögen in Abhängigkeit zur Uhrzeit möglich sein, Großdemonstrationen oder offene Gefechte mit vollautomatischen Waffen sind es definitiv nicht und provozieren innerhalb von 1W6+4 Minuten eine drastische Reaktion des Sternschutzes.

LAGE, ÜBERBLICK UND ZUTRITT

Im weiteren Sinn versteht man 2073 unter dem Begriff „Scheunenviertel“ das gesamte Gebiet zwischen Friedrichstraße im Westen, Torstraße (zugleich die Bezirksgrenze zu Renraku) im Norden und Spree bzw. Karl-Liebknecht-Straße im Süden und Osten. Tatsächlich aber meint man das nähere Umfeld von Hackeschem Markt und Monbijouplatz nebst östlicher Oranien-

burger Straße und der als „shabby chic“ mega-angesagten Rosenthaler Straße mit ihren verfallenen Altbauten.

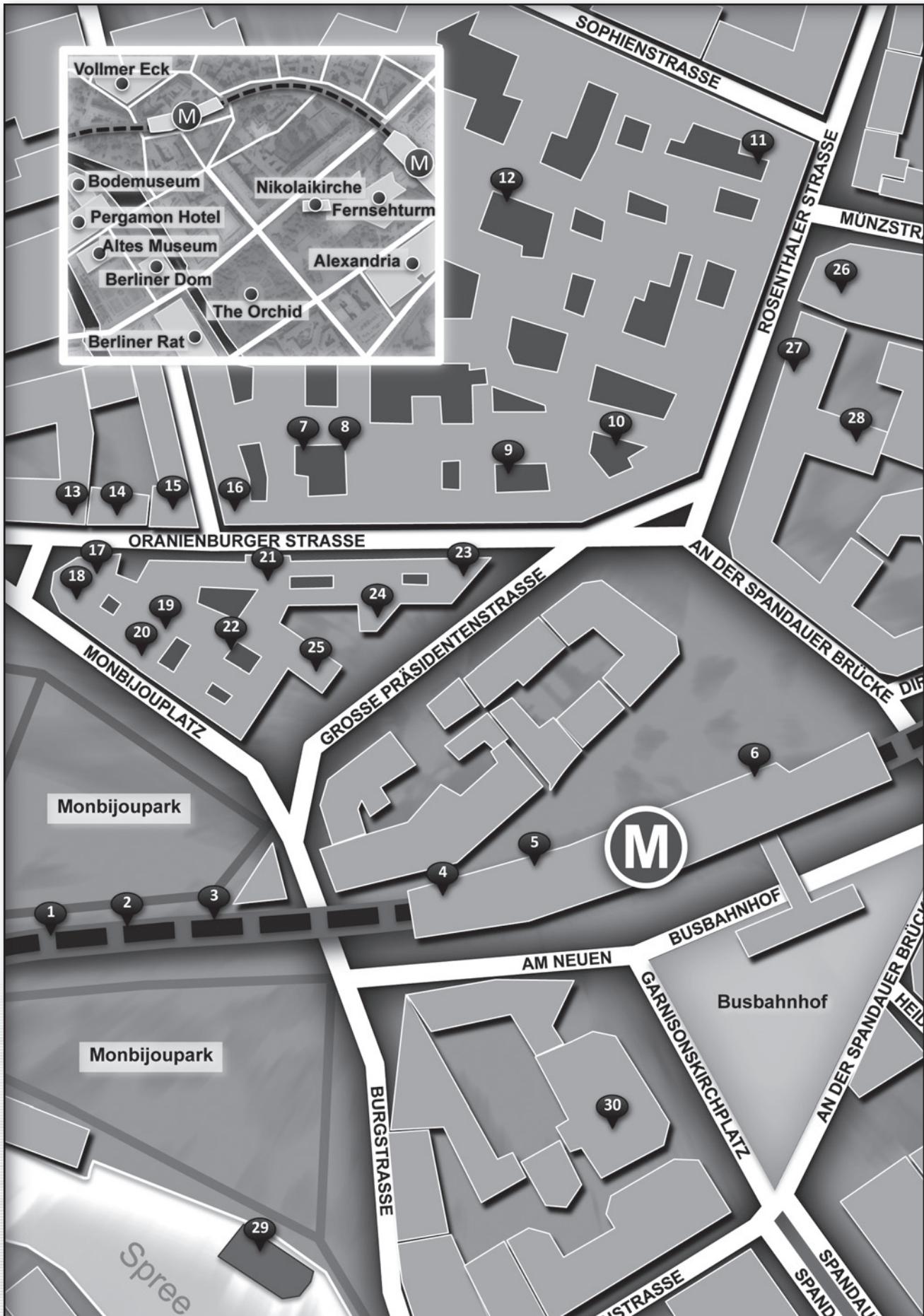
Die verkehrstechnische Bedeutung des Gebietes hat zwar mit Einstellung des Straßenbahnbetriebes erheblich abgenommen, dennoch ist der Hackesche Markt mit dem gleichnamigen M-Bahnhof und einem neu errichteten Busbahnhof ein bedeutender Knotenpunkt speziell des Berliner Nachtnetzes: Zu jeder Zeit steigen Reisende in verschiedenen Stadien von Drogen- und Alkoholrausch am Markt ein, um und aus und locken die entsprechenden metamenschlichen Raubtiere an, speziell entlang der Dirksenstraße, die den Busbahnhof mit Berlins größtem MagLev-Knotenpunkt am Alexanderplatz verbindet.

Als nach allen Seiten offenes Stadtviertel gibt es natürlich nichts, was den **Zutritt zum Scheunenviertel** versperren würde – lediglich das Wegkommen kann sich, falls man einen Großalarm ausgelöst hat, als schwierig erweisen: Da das Viertel nach Nord, Ost und Süd von dicht überwachten Bereichen umlagert ist, bleibt Flüchtenden eigentlich nur der Weg nach Westen über die Oranienburger Straße, um sich an der Friedrichstraße nach Norden zu wenden – ein vorhersehbarer Kurs, der vom Sternschutz üblicherweise überwacht und vorsorglich abgesperrt wird.

Die bessere Lösung für einen raschen Rückzug ist, entweder im eng verbauten Scheunenviertel eine Weile unterzutauchen oder aber mit vollem Risiko quer über den tagsüber dichtgedrängten, nachts aber leeren Alexanderplatz zu grätschen und dann schleunigst gen Osten in die Anarcho-Hochburgen zu fliehen.

WICHTIGE ADRESSEN

Das Herz des Scheunenviertels ist der **Hackesche Markt** mit dem gleichnamigen kombinierten **M- und Busbahnhof**. Architektonisch ist der 2064 vollendete Bahnhof ein eher mäßig gelungener Kompromiss zwischen geklinkerter Jugendstilfassade und bauhausinspirierter Glasarchitektur: In gleicher Ausrichtung der Bahntrasse erstreckt sich ebenerdig eine fünf Bögen lange **Wartehalle für Busreisende**, von der aus man über Rolltreppen zum höher gelegenen Bahngleis gelangt. An den kurzen Seiten der Wartehalle befinden sich zwei **Kioske**, ein **Blumenladen**, ein **MySoy-Fastfood-Outlet** und ein Coffee Shop der Aldi-Real-Kette **RealKaf**, die aber alle nach 22 Uhr schließen – danach stehen nur noch einige **Verkaufsautomaten** zur Verpflegung bereit, darunter auch ein Heißnudelspender von Nippon Noodles. Busse aller Anbieter halten zu beiden Seiten direkt an der Wartehalle, ein speziell nachts dicht beparkter **Bushalteplatz** befindet sich auf der Bahnhofssüdseite. Die MagLev-Trasse besteht trotz technischer Erneuerung aus in Ziegeln gemauerten Bögen, welche kleine Geschäfte beher-



bergen. Nacheinander von West nach Ost sind dies ein Swarovski Optics Flagship Store [1], ein Hundertwasser Design Bureau [2], bei dem man individualangepasste AR-Pets und -Personas ordern kann, das BarLounge-Café Mon Bijou [3],

ein Sony Kommlink-Store [4], die wegen ihres Biergartens im Sommer extrem beliebte Altberliner Kneipe Zillegarten [5] und die für ihr tägliches Liveprogramm bekannte kleine Jazzkneipe Blu Node [6], deren Acts bis zu zwölf User per



SimLink in einer Art VR-Kopie der Kneipe (der **Node Blu**) live beiwohnen können.

Direkt am Hackeschen Markt an der Ecke von Oranienburger und Rosenthaler Straße liegen die weit über Berlin hinaus bekannten **Hackeschen Höfe**. Die ursprünglich acht zusammenhängenden Wohn- und Gewerbehöfe gehörten nach einer aufwendigen Restaurierung schon Mitte der Neunziger Jahre zu den exklusivsten und teuersten Wohnlagen der Innenstadt – ein Umstand, der fast zwanghaft zur Erweiterung der Anlage auf zunächst zwölf und nach Ende der Anarchie 26 Höfe führte, für die zuletzt sogar der Jüdische Friedhof Berlin-Mitte überbaut wurde. Nach wie vor sind die Höfe zweigeteilt: Die näher zu den Straßen hin gelegenen Gewerbehöfe sind rund um die Uhr für Besucher geöffnet, die in diesen über 30 Highlights wie das **Varieté Blauer Engel** [7], das **Gourmet-Dunkelrestaurant Eclipse** [8], das auf stilvolle Panzerlangmäntel spezialisierte **Modehaus noir** [9], die für ihre über 100 Sorten Absinth und ihr internationales Publikum berühmte **Absinthbar Byron & Bowie** [10] oder die für diese Adresse reichlich radikale **Off-Galerie Heile Welt** [11] finden. Die anderen Höfe sind private Wohnhöfe, die rund um die Uhr durch massive Gittertore verschlossen und durch eine Wachmannschaft des Sternschutzes gesichert werden. Hier zu nennen ist das vom exzentrischen, aber brillanten Starkoch **Alexander Hesslich** geleitete **Privatrestaurant Schnepfendreck** [12], das ausschließlich dem leiblichen Wohl der Anwohner und deren Gäste verpflichtet ist – dies aber auch gerne mit Lieferung in die Wohnung.

Zwischen dem unter **Bassbreathern** sehr beliebten **Monbijoupark** mit seinem Grillplatz, den verschwiegenen Ecken und nachgemachten Jugendstilkulpturen und der rotlichtlastigen **Oranienburger Straße** mit ihren berühmt-berüchtigten Adressen wie dem **Edel-SM-Club Roissy** [13], der **Biofeedback Erotiklounge Je M'Aime** [14] mit ihrem bis an die Grenze des Erträglichen hochgestuften Fantasie-Simsex-Loop, den man ruhend in einer Kapsel körperwarmem Biogelee genießt, dem bislang einzigen **Aquasexclub Blowfish** [15] oder dem anonym-verwinkelten **Sargbordell Bishojo Den** [16] liegt das neu errichtete **Vollmer Eck**: Konzipiert mit der Absicht, das Erfolgsrezept der Hackeschen Höfe zu kopieren, doch überhastet hochgezogen, blieben die gutbetuchten Bewohner fern. Statt dessen war der frühere Eigner gezwungen, nach Jahren weitgehenden Leerstandes das Haus Einheit für Einheit abzustufen. Das Ergebnis ist ein von außen monumental wirkendes Gebäudeensemble mit Bauhausanleihen, das im Inneren konzeptionslos Wohn- und Geschäftseinheiten verschiedenster Qualität vereint. Hier gibt es schummrige Zigarren-Destillen wie das **Costa Negra** [17] Tür an Tür mit der eher schäbigen **Touristenfalle UnsagBAR** [18]. Im Keller wummern die Bässe des **Hardrock-Club RagnaRock** [19] mit seinem markanten Logo zweier ineinander verbissener Drachen, während in der Einheit darüber der **Waschsalon mit Kaffee Bar Bageleisen** [20] wegen seines exzellenten Coffee-to-Go ein regelrechter Geheimtipp unter den Nachtschwärmern ist. Trotz oder gerade wegen einiger extrem zwielichtigen Locations wie dem **Privatbordell Lolipop** [21] oder dem **Fightclub Nifelheim** [22] in Hof 7 hat sich das Vollmer Eck in jüngerer Zeit zum absoluten Insidertipp entwickelt, was nun auch noblere Betreiber anlockt. So haben sich alleine im letzten Jahr der früher in der KuDamm Mall ansässige **Starcoiffeur Artur König** [23], die schwer angesagte **Art Galerie Hideyoshi** [24] und das florierende **Auktionshaus Scharnitzky** [25], Berlins größter privater Auftraggeber für Rückbeschaffung verlorener Kunstwerke, angesiedelt. Die Chancen, dass das Geschäftskonzept doch noch aufgeht, stehen also gar nicht schlecht – was einige in scharfer Konkurrenz zueinander stehende Interessenten auf den Plan ruft: Nach einigen unschönen Begegnungen mit Aufkäufern und Vergraulern im Auftrag von Leuten wie dem Vory-Immobilienhai **Sergej Riskin**, der eiskalten Edelmaklerin **Ann-Sophie Delacroix** von Engel &

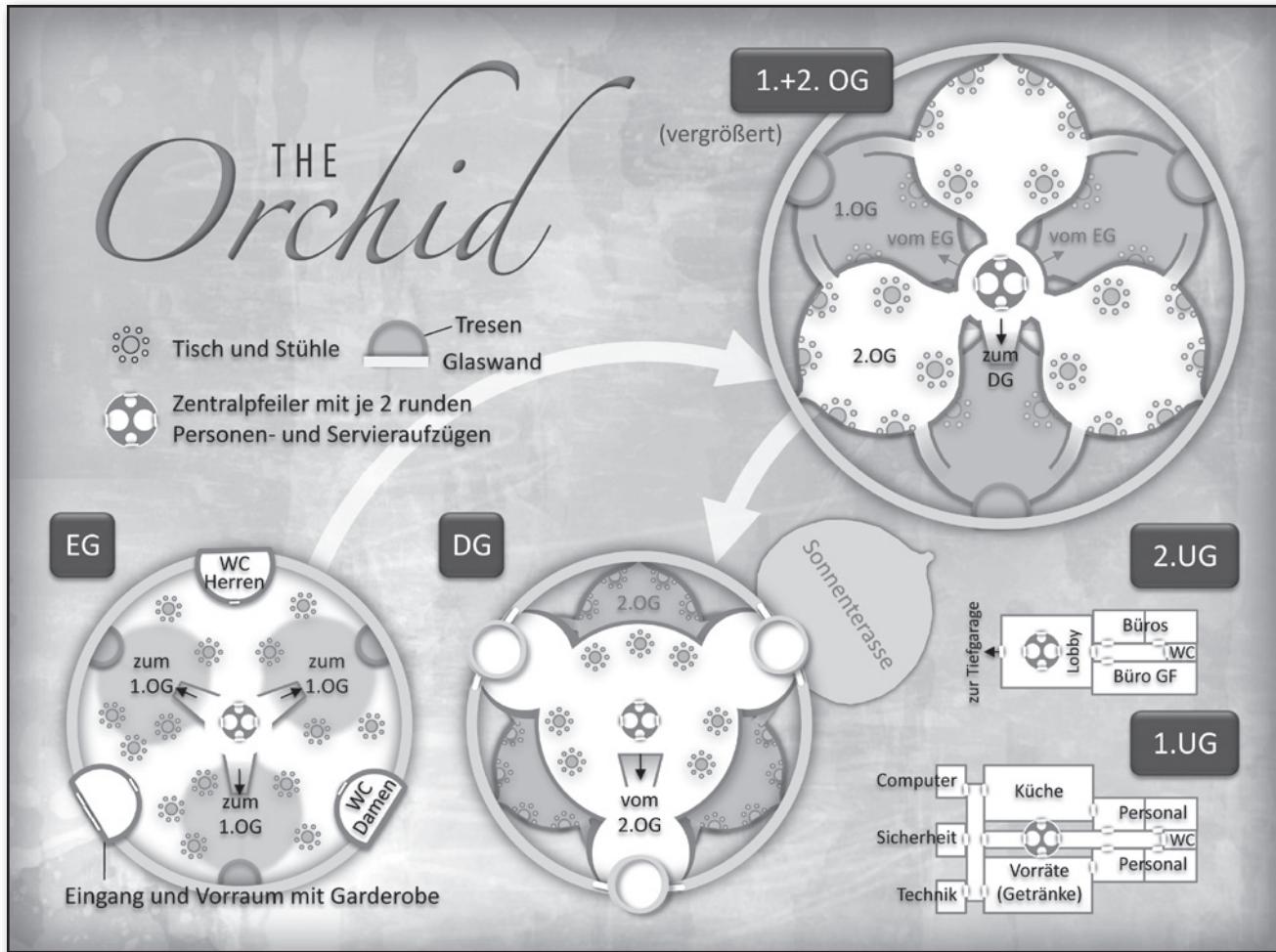
Wöllner Cité Immobilien und einem aus Schattenkreisen stammenden Immobilienscout des größeren Shiawase-Netzwerkes namens **Masato Kurozawa** sorgt seit etwa einem Jahr eine Wachmannschaft aus Söldnern und Freelancern um den vollvercyberten Troll-Wart und polnischen Ex-Soldaten **Czekan** für eine Art von Sicherheit im Haus.

Während die Oranienburger Straße eher dezent vom Rotlicht geprägt ist, könnte die **Rosenthaler Straße** problemlos mit der Reeperbahn mithalten – zumindest, was Leuchtreklame, Holovideos und AR angeht. Im Status F ziemlich vor die Hunde gegangen, trat ab 2063 zum äußersten Verfall noch der inhaltliche, als die Konzerne versuchten den „Abschaum“ von Alexanderplatz und umliegenden Adressen zu vertreiben, der sich daraufhin hier sammelte. Wie beim Vollmer Eck entsteht aus der Attraktivität der Lage und den baulich bedingt geringeren Mieten eine einzigartige Mischung von Nobeladressen und Off-Kneipen, Luxusappartments und Freie-Liebe-WGs, Werbebüros und Leerstand. Gut möglich, dass, wenn die Rosenthaler umgebaut und ein weiterer überwachter Nobelkiez entstanden ist, der eigentliche Charme des Scheunenviertels vergeht – Berlin kennt genügend Beispiele hierfür. Diese Befürchtung hat einen Kreis der ortsansässigen Geschäftsleute dazu bewogen, sich allmonatlich mit den freigeistigeren Elementen der Rosenthaler in der dortigen **Scheunenbühne** [26] zu treffen, einem recht erfolgreichen Off-Theater mit regelmäßigen Open Stage Events und PolitSlams. Wortführer auf Seiten der Alternativen ist der Betreiber der indisch angehauchten **Shishabar Rapa Nui** [27], ein Zwerg und selbsterklärter Svami namens **Sri Priya Vishnu-kananda** (früher ein angesehener Schering-Chemiker namens **Thorben Lingström**, ehe er in drogeninduzierte Spiritualität abdriftete). Wortführer auf Seiten der „Seriösen“ ist **Manfred Hinz** von der boomenden **Werbeagentur Kuhle & Contacts** [28], in deren Bürohaus sich auch die **Modelagentur Faces (of Berlin)**, die **Matrix Grafikschmiede Augmented Virtuality** und das auf die in Berlin sehr beliebte Kushinoya-Küche spezialisierte **Japan-Restaurant Kiroshi** befindet. Beiden entgegen steht einmal mehr die Engel & Wöllner-Frau **Ann-Sophie Delacroix**, deren Maklerhaus zumindest auf dem Papier bereits 68% der Immobilien in der Straße gehören.

Zum Schluss sei noch der am Spreeufer auf dem Gelände einer Baubrache gelegene **Club Stadtstrand** mit dem davor liegenden **Badeschiff Hamurabi** [29] erwähnt: Im Sommer sind beide Locations überfüllt und laden zum Grillen und Chillen in Strandkörben und auf Lounge-Liegen ein. Im Winter ist der Club bis auf die eigentliche Kneipen-Bretterhütte leer, während das Badeschiff sich durch aufblasbare Überdächer in eine schwimmende Spa-Oase verwandelt. Der Stadtstrand gehört aufgrund seiner Lage zum **Neuen Berlinale Palast** [30] zu den Locations mit dem höchsten Prominenten-Faktor in Berlin: Selbst internationale Tridstars genießen die lockere Atmosphäre, die wellenartig an- und abschwellenden Ambient-Sounds und nicht zuletzt die in jedem Jahr neuen „Onehundreds“ – 100 neu gemischte und nur durch eine Nummer bezeichnete Cocktails von bizarr bis lecker, von denen immer wieder einige auf den Karten feiner Hotelbars in Berlin und darüber hinaus landen.

THE ORCHID BERLIN

High Society-Bar | Frederick-Goldammer-Platz 3 in Mitte
The Orchid ist eine internationale Bar Lounge-Kette mit identischem Konzept und Aufbau, weswegen der hier beschriebene Berliner Club als Blaupause für jede Orchid-Bar genutzt werden kann, egal in welcher Stadt der Spielleiter sie benötigt. Die Orchid-Kette gehört zu Horizon, die einzelnen Bar Lounges sind aber klassische Franchises, jeder Club wirtschaftet selbstständig.



DIE HIGH SOCIETY-BAR LOUNGE

Das Umfeld des Clubs, die Denkmalanlage des Marx-Engels-Forums am Alexanderplatz, war Schauplatz zahlreicher Demos im Berliner Frühling. Gelegen zwischen Berliner Rat und früherem Roten Rathaus war der Platz auch ohne die im Status F verschollene Marx-Engels-Statue ein politisches Symbol, weswegen er nach dem Einmarsch der Konzerne gerodet und umgestaltet wurde. Nun erhebt sich im Zentrum der 2062 in Frederick-Goldammer-Platz umbenannten Freifläche der 30 Meter hohe, aus ineinander verschlungenen Blütenblättern bestehende und mit sphärischen AR-Orchideen umspielte Turm von The Orchid als weithin sichtbarer Anziehungspunkt für gutbetuchte Nachtschwärmer. Die Spitze des Turmes bildet das Orchid-Logo, das auch in der AR von Orchideenblüten umspielt wird.

Reinkommen kann ein Problem darstellen, wenn einem das nötige Kleingeld fehlt. Die Eingangskontrolle besteht aus drei, am Wochenende fünf Türstehern in Anzügen mit dezenten Panzerung. Die Türkontrolle gilt als streng, aber für Charaktere ab Oberschicht-Lebensstil (echt oder dem äußeren Anschein nach) unproblematisch. Der **Eintritt** beträgt tagsüber 20, abends 50 Euro und beinhaltet einen Gutschein für einen Orchid-Cocktail (Sekt, Wodka, Cranberry Juice, etwas Aufputschmittel, Orchidee-Aroma und eine Orchideenblüte). Zu besonderen Events ist der Eintritt deutlich höher.

Im Inneren ist The Orchid in drei sehr hohe Ebenen unterteilt, die sich dank AR-Animationen scheinbar in gegensätzliche Richtung drehen, mehrere blütenblattartige Emporen besitzen und einen Rundumblick nach draußen eröffnen. Die Ebenen und Plattformen sind über den Aufzug im zentralen Metallkern des Turms erreichbar, (Not-)Treppen winden sich pflanzenartig von Plattform zu Plattform in die Tiefe. **Der Metallaufzug** umfasst zwei videoüberwachte Kabinen für Personen und zwei nichtüberwachte Transportschächte, über die aus dem Keller Speisen und Getränkenachschub geholt werden. **Boden und**

Wände der Innenräume sind blütenblattartige AR-Flächen. So verwandelt sich die Orchidee stets aufs Neue, je nach **aktuellerem Thema**: In der einen Woche betritt man ein Unterseeparadies mit leuchtenden Korallen und umher schwimmenden Fischen, in der nächsten Woche einen tiefgrünen Dschungel mit wilden Tieren und speist zwei Tage darauf wie in Tausendundeiner Nacht in einer magischen Wüstenlandschaft. **AR-Visuals, Licht und Musik** sind perfekt aufeinander abgestimmt und verändern sich von chilligen Day Lounge Moods über sanft pulsierendes Ambiente am Abend bis zu hämmernenden E-Blast Vibes tief in der Nacht. Passend zu Thema und Tageszeit werden am Eingang AR-Skins als Overlay zum Reallook angeboten. Die Aktivierung von Komlink und AR im Club wird selbstverständlich vorausgesetzt und erwartet. **Geschlossen** wird The Orchid nie ganz, nur in der Schicht von 7 bis 10 Uhr ist jeweils eine Ebene für je eine Stunde zur Reinigung gesperrt.

Die oberste Ebene ist eine Ausnahme: Während sich die Themen der unteren beiden Stockwerke täglich ändern, wird die **Mandala Lounge** stets von zufallsgesteuerten Mandalas im Ambientstyle überzogen. Die Preise hier sind 50% höher als in den anderen Stockwerken, und in jeder Blütenblattspitze findet sich eine Cocktailbar, wo von hochklassigen Barmixern exquisite Drinks gemixt werden. Die Fensterwände der Mandala Lounge können heruntergefahren werden, sodass sich die Blüten bei schönem Wetter zu einer großen Dachterrasse öffnen.

Das erste Untergeschoss kann nur dann per Lift angesteuert werden, wenn man einen entsprechenden RFID-Pin trägt, den jeder vom Personal hat. Hier befindet sich das logistische Zentrum mit **Küche**, **Personalräumen** und **Computerraum** für die Einspeisung der AR-Musik-Themenfeeds. Natürlich kann hier jeder Orchid-Club auch lokal eigene Themen und Programme aktivieren, internationale Geschäftsreisende schätzen aber gerade die zentrale Themensteuerung, durch die sich jeder ein kleines bisschen zu Hause fühlt. Die ebenfalls auf die-

ser Ebene liegende **Sicherheitszentrale** ist immer von zwei Männern besetzt, an Wochenenden und bei Events halten sich zwei bis vier weitere Sicherheitskräfte im Personalraum bereit, sollte Ärger an der Tür oder im Club gemeldet werden.

Das zweite Untergeschoss beherbergt das **Büro des Geschäftsführers** und zwei sehr schlichte **Büroräume**. Es wird vom Aufzug nur angesteuert, wenn der Nutzer den RFID-Pin einer dafür autorisierten Person besitzt (Geschäftsführer, Sekretäre, Sicherheitspersonal). Muss jemand anderes in U2 (z.B. Reinigungspersonal), wird er von einem Sicherheitsmann geführt.

Die Tiefgarage des Clubs befindet sich auf der Höhe U2 und steht nur für Geschäftsleitung, ausgewählte (Stamm-)Gäste, Prominenz und natürlich Lieferungen zur Verfügung. Die Zufahrt erfolgt durch ein von der Sicherheitszentrale aus gesteuertes Garagentor von der **Hauptgarage unter dem Alexanderplatz** aus (die wiederum durch einen eigenen Sicherheitsdienst bewacht ist und über 800 Fahrzeugen Platz bietet).

HINTER DEN KULISSEN

Im Verhältnis zu anderen Berliner Clubs befinden sich unter den Gästen hier überdurchschnittlich viele UCAS-Diplomaten, -Geschäftsreisende und mitunter -Geheimdienstler, was an der relativen Nähe zur UCAS-Botschaft am Pariser Platz und dem internationalen Konzept des Weltclubs The Orchid liegt. Hieraus können sich für Runner natürlich unerwartete Schwierigkeiten ergeben.

The Orchid bietet neben ausschließlich veganem Designer-Fingerfood sehr exquisite Cocktails an, von denen manche eine spezielle Wirkung haben – anregend, entspannend oder halluzinogen. Zwar bestreitet die Orchid-Geschäftsführung, dass diese abhängig machen, trotzdem lockt das Gerücht Dealer aller Art in The Orchid, die hoffen, hier das High-Society-Geschäft ihres Lebens zu machen.

SCHERGEN UND SCHATTENSPIELER

Für die **Clubsicherheit** verwenden Sie die Werte der **Konzernsicherheit** (SR4, S. 326), ziehen aber jeweils einen Punkt bei Pistole und Schnellfeuerwaffen ab. Die Einlasskontrolle trägt verdeckte Pistolen, die Betäubungsstücke liegen hinter dem Tresen am Eingang bereit. Die Schnellfeuerwaffen sind in einem Panzerschrank in der Sicherheitszentrale eingeschlossen und werden nur im Notfall ausgegeben. Man verlässt sich zu Recht auf die schnelle Reaktionszeit des Sternschutz, der hier am Alexanderplatz binnen weniger Minuten eintrifft, sobald er per Notrufarmband oder Kommlink alarmiert wird.

Geschäftsführer ist der Inder **Rahji Tamran**, ein ruhiger und ausgeglichener Mann in weißer Kleidung, den vermutlich nicht einmal ein Matrixcrash aus der Ruhe bringen kann. Ob seine Gelassenheit auf Drogenkonsum, Zen-Meditationen, vegane Ernährung oder den Yogi-Tee zurückzuführen ist, von dem er immer eine Tasse mit sich führt, ist eine gute Frage. In jedem Fall steht er in sehr gutem Kontakt zu einigen Berliner High-Class-Dealern, von denen er den einen oder anderen gerne zum Essen begrüßt.

Seine rechte Hand ist der **Sicherheitschef Klaus „der General“ Ringe**, ein fast zwei Meter großer Halbrusse, der Krav Maga und mehrere Fremdsprachen beherrscht, jahrelang als Söldner unterwegs war und später als Türsteher für diverse Nachtclubs arbeitete, bis ihn Rahji fand und abwarf. Der General sorgt mit harter Hand dafür, dass es im Laden zu keinen Reibereien kommt.

Gemeinsam spielen Rahji und der General das „guter Bulle, böser Bulle“-Spiel in Vollendung, was zeigt, dass Rahji bei weitem nicht so freundlich und friedlich ist, wie er scheint: Er ist ein strategisch denkendes Hirn und lenkt das Tun seiner unbarmherzigen rechten Hand mit kalter Effizienz.

IDEEN FÜR ABENTEUER

Trügerische Orchidee: Ein Hacker übernimmt das Computernetz des Clubs. Alle Ausgänge werden geschlossen und infernalisch laute Deathcore-Noize-Musik eingespeist, während AR und Projektionsflächen mit Bildern von Verstümmelungen und anderen Grausamkeiten geflutet werden. Der Hacker will durch Einzelüberweisungen der zahlreichen Anwesenden an ein anonymes Downloadkonto eine unverschämt hohe Gesamtsumme erhalten, vorher wird er nicht mit der Folter aufhören. Die Runner erhalten per Kommlink den Auftrag, eine schutzbefohlene Person aus dem Club zu befreien, z.B. einen Konzern und/oder eine verwöhnte, unerträglich pubertierende Managertochter. Alternativ könnten die Runner zur Mannschaft des Hackers gehören: Ihr Job wäre es, ihn zunächst über die Tiefgarage in den Computerraum zu bringen und ihm dann den Rücken freizuhalten (in diesem Fall würde das Geld direkt über das Abrechnungssystem des Clubs eingezahlt und durch den Hacker im Keller auf Stick gezogen werden).

Zeigst du mir deins: Zwei hochrangige Entwickler konkurrierender Unternehmen haben sich verschworen, ihre Arbeitgeber zu hintergehen. Sie verabreden ein Treffen im obersten Stock von The Orchid, wo sie unauffällig Chips mit geheimen Forschungsunterlagen tauschen wollen. Ihr Ziel ist es, ihre Erkenntnisse zu poolen und den daraus entstandenen Entwicklungssprung einem AAA-Megakonzern zum Kauf anzubieten, bei dem beide gerne arbeiten wollen. Die Runner arbeiten für einen der beiden Arbeitgeber und haben den Job, die Übergabe zu beobachten, um dann sowohl dafür zu sorgen, dass der eigene Chip nicht in die Hände der Konkurrenz fällt, als auch den Verräter abzufangen, ihm den Chip des Wettbewerbers abzunehmen und dann beides – Chip, Überläufer und womöglich auch den Entwickler des Wettbewerbers – zu ihrem Schmidt zu bringen. Kompliziert wird die Angelegenheit durch den AAA-Megakonzern, der bereits Wind von dem Überlaufvorhaben bekommen hat und sich durch in den Club eingeschleuste Agenten beide Chips aneignen möchte – ohne irgendwen zu bezahlen oder einzustellen.

DER WINTERGARTEN

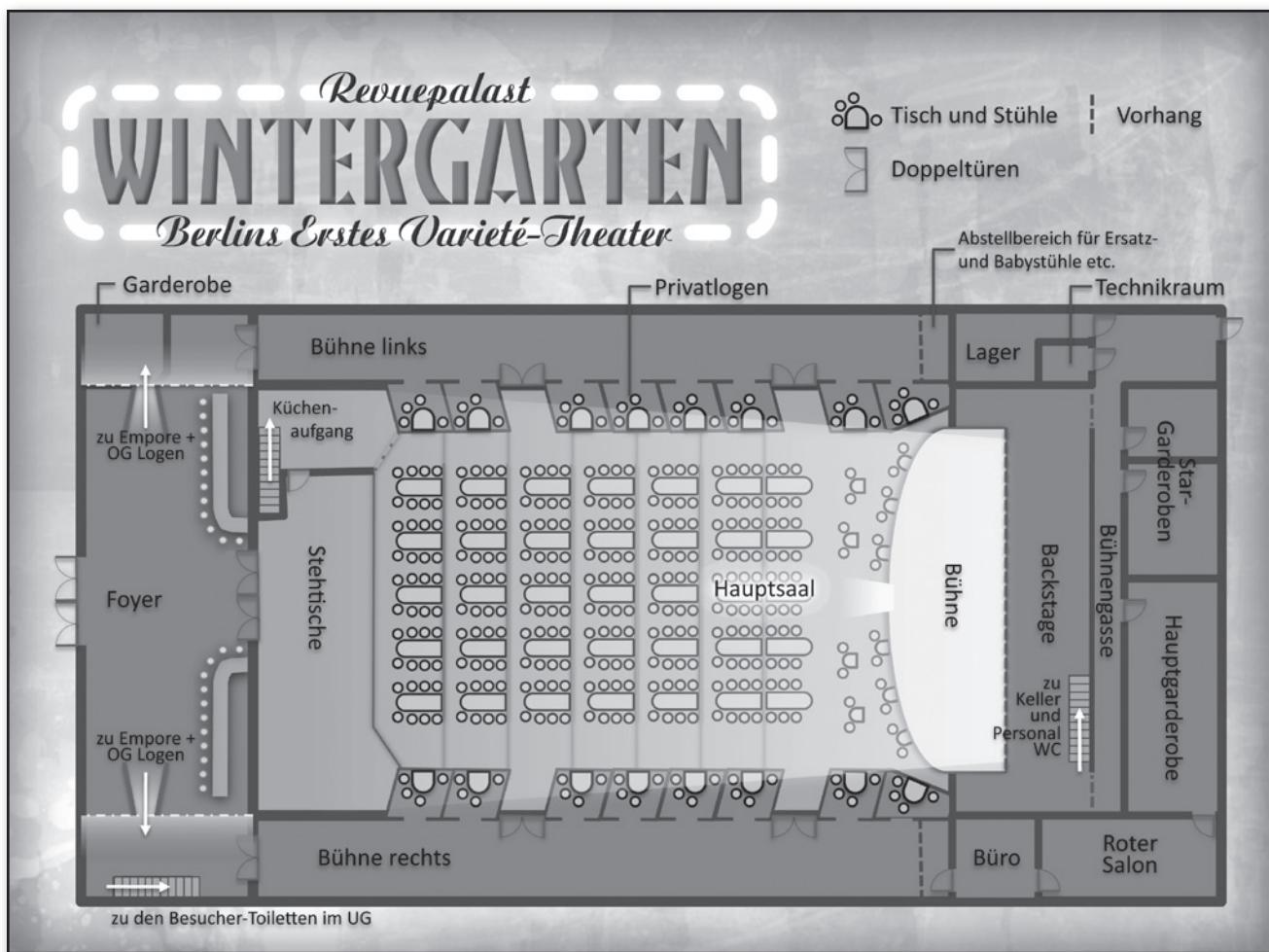
Varietétheater | Potsdamer Straße 96 in Charlottenburg-Wilmersdorf

Deutlich kleiner als der Friedrichstadtpalast in Mitte ist der Wintergarten eine Eventlocation, die sich unter den Bessergestellten hoher Beliebtheit erfreut. Das hier präsentierte Revuetheater ist ein exzenter Handlungspunkt für Schattenjobs wie das Stalken eines Starlets im Auftrag ihres glühendsten Fans, die Inszenierung kompromittierenden Showbiz-Schmuddels zur Erpressung eines Managers oder das Überwachen eines Unterweltboss-Treffens in einer Loge. Das Leben ist Showbusiness!

DER NEUE REVUEPALAST

Der **Wintergarten** ist Inbegriff der Varietékultur: 1880 als Teil des Central-Hotels an der Friedrichstraße eröffnet, im Krieg zerstört, im ummauerten Westberlin erfolglos als Showkino neu eröffnet, 1990 von einem Zirkusbetreiber an der Potsdamer Straße neueröffnet und im Status F zur Sexshow verkommen, war der Wintergarten oft totgesagt, um immer wieder neu zu entstehen.

Das heutige Umfeld besteht aus der von hässlichen Geschäftsbauten gesäumten Potsdamer Straße, die sich sechsspurig und dauerstoppf von der nahen Rotlichtmeile Kurfürstenstraße in Richtung Philharmonie und Potsdamer Platz zieht. Parkplätze sind rar, daher lassen sich viele Besucher direkt vor dem Theater absetzen, was zu Showbeginn und -ende die Stausituation noch verschärft.



Draußen zieht das Theater durch unzählige Glühlampen und die dem Teatro Eden in Lissabon nachempfundene Art Déco-Fassade alle Blicke auf sich – mehr Werbung als das und ein paar animierte AR-Plakate am nahen Bahnhof Kurfürstenstraße braucht es nicht: Neureiche, Künstler und Kunstliebende der Nouveau Bohème pilgern von alleine in die allabendlichen Shows. Der Prunk ist groß, das Preisniveau sowieso, und kaum jemand mag sich nur eine Stehtischkarte für den Entréebereich holen. Wie peinlich wäre es, nur Tacos und Fizz zu bestellen, während der Bekannte am Nachbartisch mit dem Austerncocktail Grand Culinaire, einem stickstoffbenebelten Vodka Chelenko und einer Mancini Noir des Zigarrenkontors Schuster startet. Wer sich gesellschaftlich beweisen will, mietet gleich den ganzen Saal und schlemmt mit seinen Gästen bis spät in die Nacht – ein Angebot, das die Berliner Großkonzerne gerne als Motivationsevent für ihre neu zugezogenen Topkräfte nutzen.

Der Einlass ist erstaunlich unproblematisch: Unter den Gästen sind viele Exzentriker, da wird auf Smoking und Hollywood Cut weniger Wert gelegt – der Kontostand entscheidet. Passend zur Popularität des Grotesque-Stils in der Künstlerszene der Neuen Sezession wird die Einlasskontrolle durch eine Crew auf untot gestylter Burlesque-Girls als einstimmende Freakshow gestaltet.

Durch die Doppelglästüren tritt man in das **Foyer**, wo man ablegt und wo sich lange vor Showbeginn alles zum Aperitif trifft. **Das Innere** ist im Stil der 1920er mit Antiquitäten oder sehr guten Repliken eingerichtet. Es überwiegen Gold und Rot, schwere Stoffe und eine wohlig-schummrige Grundbeleuchtung. Dezente Effekte wie Tridmonitore im Look von Antikspiegeln, in denen Paare tanzen oder Clowns auf Einrädern jonglieren, runden die Stimmung ab.

Von Stehtischplätzen im **Entréebereich** des **Hauptsaales** über Sitzplätze an einer der Acht-Personen-Speisetafeln mit oder ohne Menü bis hin zu Zweiertischen auf der **Empore**

und die mit Vorhängen verhüllbaren **Privatlogen** gibt es eine große Bandbreite an Angeboten. Der hohe Preis von 75 Euro für einen Stehtischplatz bis 2.000 Euro für eine Privatloge ist insofern gerechtfertigt, als dass der Wintergarten anders als andere Bühnen keinerlei SimSinn-Übertragung oder -Mitschnitte seiner Shows vertreibt: Man bietet ein exklusives Real-Ereignis und fährt mit diesem Konzept sehr gut.

Die kleine Bühne verfügt über modernste Licht- und Präsentationstechnik, die durch einen Rigger gesteuert wird. Von großen AR-Spielereien wird Abstand genommen, sofern der Bühnenkünstler diese nicht für seine Show braucht. Die Bühne besitzt Zugänge nach allen Richtungen inklusive Klappen nach unten und Hebevorrichtungen nach oben.

Vom **Backstage-Bereich** mit dem üblichen Chaos an Dekorationen geht es zu den **Künstlergarderoben** und zum **Technikraum** des Showriggers. Die beiden Besitzer unterhalten ein kleines **Backstage-Büro** hinter den Garderoben, für Kunden gespräche wird aber der benachbarte **Rote Salon** genutzt, der eigentlich als Personalraum für die Showkünstler geplant war.

Unter dem Theater befinden sich die **Requisite** voller Plunder aus vergangenen Show-Jahrzehnten und der **Kesselraum**, das Versteck der **Hausgang The Emilies**, die nicht nur die Einlasskontrolle übernehmen, sondern auch während der Show als Zigarettenmädchen auftreten, Drinks servieren oder sich wie zufällig in der Nähe verdächtiger Gäste platzieren.

HINTER DEN KULISSEN

Star im Dauerprogramm ist derzeit die minotaureische Illusionsmagierin **Elena Hatzedemitriou**, die historische (und schlüpfrige) Szenen nach Publikumswünschen erschafft und mit (angeblich) minoischem Tempeltanz begleitet. Auch die international prämierte Zwergen-Komiker-Gruppe **Stollen-Sturheit** ist gerne gesehen, hat aber vor Kurzem zu Protesten von

Metarechttern geführt, weil ihre Show Zwergenklischees bediene. Zwischen den Showacts treten die Tanzmädchen der **Safirà**-Truppe auf, während der nächste Menügang serviert wird. In schillernden Kostümen zu wechselnden Themen bekommen sie den Applaus vor allem der männlichen Gäste. Die Tanzmädchen verdienen zusätzlich gut an den Geschenken, die ihnen die Besucher machen. Dankestreffen sind möglich, intime Kontakte führen aber bei Bekanntwerden zum Rauswurf.

Nachmittags finden die unterschiedlichsten Events unabhängiger Gruppen und Veranstalter statt, die hierfür den Wintergarten komplett buchen. Oft kann man beim **Berliner Kaffeetänzchen** zu Livemusik zusammensitzen, schwoofen, echten Kaffee trinken und Kuchen essen, aber auch geschlossene Veranstaltungen sind im gesamten Haus möglich: Je mehr Geld auf den Tisch gelegt wird, desto weniger genau sehen die Betreiber hin: Hauptsache, nach außen ist alles in Ordnung.

Köche und Küchenhelfer sind nur für die Abendshows angestellt. Die privaten Veranstalter müssen eigene Crews mitbringen oder die Hausmannschaft für einen Zuschlag mitmieten. **Küchenchef und Sternekoch Philipp Reinhardt** hat allerdings vor Kurzem ein Ultimatum gestellt: entweder er könne völlig selbstständig über die Küche entscheiden (und darüber, wer hineindarf) oder er werde kündigen. In diesem Konflikt ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.

SCHERGEN UND SCHATTENSPIELER

Einlasskontrolle und Haussicherheit liegen bei der Kreuzberger Straßenkünstlergang **The Emilies**, für die Sie die Werte der *Halloweener-Straßengang* (SR4, S. 325) verwenden können. Die Gang hielt sich mit Straßenkunst und -kriminalität über Wasser, bis die Wintergarten-Macher die Girlie-Gang entdeckten und im Wintergarten nicht nur ein beständiges Einkommen, sondern auch eine Bleibe boten. Im Austausch für Wohnambiente, die exzellente Versorgung mit feinen Speisen oder Speiseresten plus einem angemessenen Gehalt sind die Emilies fanatisch loyal und werden die Hölle über den bringen, der dem Theater schaden will.

Besitzer des Theaters sind das frühere Starmodel **Gianni Olivieri** und der Zwerg **Paul Schierholz**, ein schwules Paar, das den Theaterbetrieb nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten plant. Dazu kann Besteckungsgeld für die zweckfremde Nutzung von Logen oder anderen Räumlichkeiten zählen. Beide Besitzer kommen auch als Auftraggeber für Shadowruns in Frage, etwa wenn es darum geht, eine Originalrequisite des alten Wintergarten zu besorgen oder unauffällig die Haussicherheit zu verstärken, weil Proteste gegen eine umstrittene Show erwartet werden. Für die Werte der Betreiber nutzen Sie am besten die *Nachtschwärmerin* (*Runnerkompendium*, S. 148).

Auch der selbsternannte **Safirà**-Intendant **Yegor Nakanov** kommt als Schmidt in Frage: Er arrangiert die verbotenen Treffen mit Verehrern, nimmt dafür einen Teil der Präsente und ist auch ansonsten eine zutiefst korrupte Person. Würde eines der Mädchen sensible Infos von ihrem Verehrer erfahren haben, könnte er Runner anwerben, um diese an eine interessierte Partei zu verkaufen oder eine Erpressung einzufädeln. Für ihn verwenden Sie den *Barkeeper* (SR4, S. 333).

IDEEN FÜR ABENTEUER

Der Politiker und die Tänzerin: Ein alternativer Bezirksabgeordneter, der wegen eines sehr konzernfreundlichen Interviews im Kreuzfeuer der Kritik steht, wird tot im Roten Salon aufgefunden. Die Besitzer wollen nicht den Sternschutz rufen, da sonst das Theater wenige Abende vor einer großen Premiere geschlossen werden müsste und die Ermittlungen schnell in Richtung einer ebenso verschwundenen Tänzerin aus der Wintergartentruppe gehen würden. Die Runner werden als in-

offizielle Ermittler von Olivieri angeworben. Wer brachte den Politiker um? Wohin ist die Tänzerin verschwunden? Wer wusste von dem Treffen? Was ist mit dem Datenkoffer des Ratsvertreters geschehen? Warum war sein Sitznachbar ein S-K-Mann?

Das Leben der anderen: Die Runner werden von einem Showmagier und dessen Partnerin angeworben, die eine Nachmittagsshow auf eigene Kosten bestreiten. Bei der Show lässt er Kleinigkeiten auf der Bühne verschwinden. Die Besitzer bekommen Tasche, Uhr und Kommlinks publikumswirksam zurück, die Runner sollen sich aber bereithalten: Sie erhalten Namen, Adressen und Zugangscodes von der Partnerin und Assistentin des Magiers, die in Wahrheit eine Technomancerin ist. Die Show geht insgesamt drei Stunden – Zeit genug für einen raschen Einbruch. Natürlich will das Paar auch die Runner abzocken, indem es ihnen die Beute abluchst und sie gleichzeitig dem Sternschutz ausliefer.

HIMMEL & HÖLLE

ARlebnis Club | Westhafenstraße 1 in Mitte

Obwohl er deutlich außerhalb der üblichen Partymeilen liegt, nämlich im Ortsteil Moabit und kaum 500 Meter von der berüchtigten Massenstrafanstalt Plötzensee entfernt, ist das Himmel & Hölle einer der angesagtesten Clubs in Mitte. Die schiere Größe der früheren Lagerhalle des Binnenhafenbetreibers BEHALAG (Berliner Hafen und Lager AG, ein BERVAG-Unternehmen) und das konsequent auf AR-Overkill setzende Konzept treiben die Gegensätze auf die Spitze und das verschlägt nicht nur Erstbesuchern den Atem.

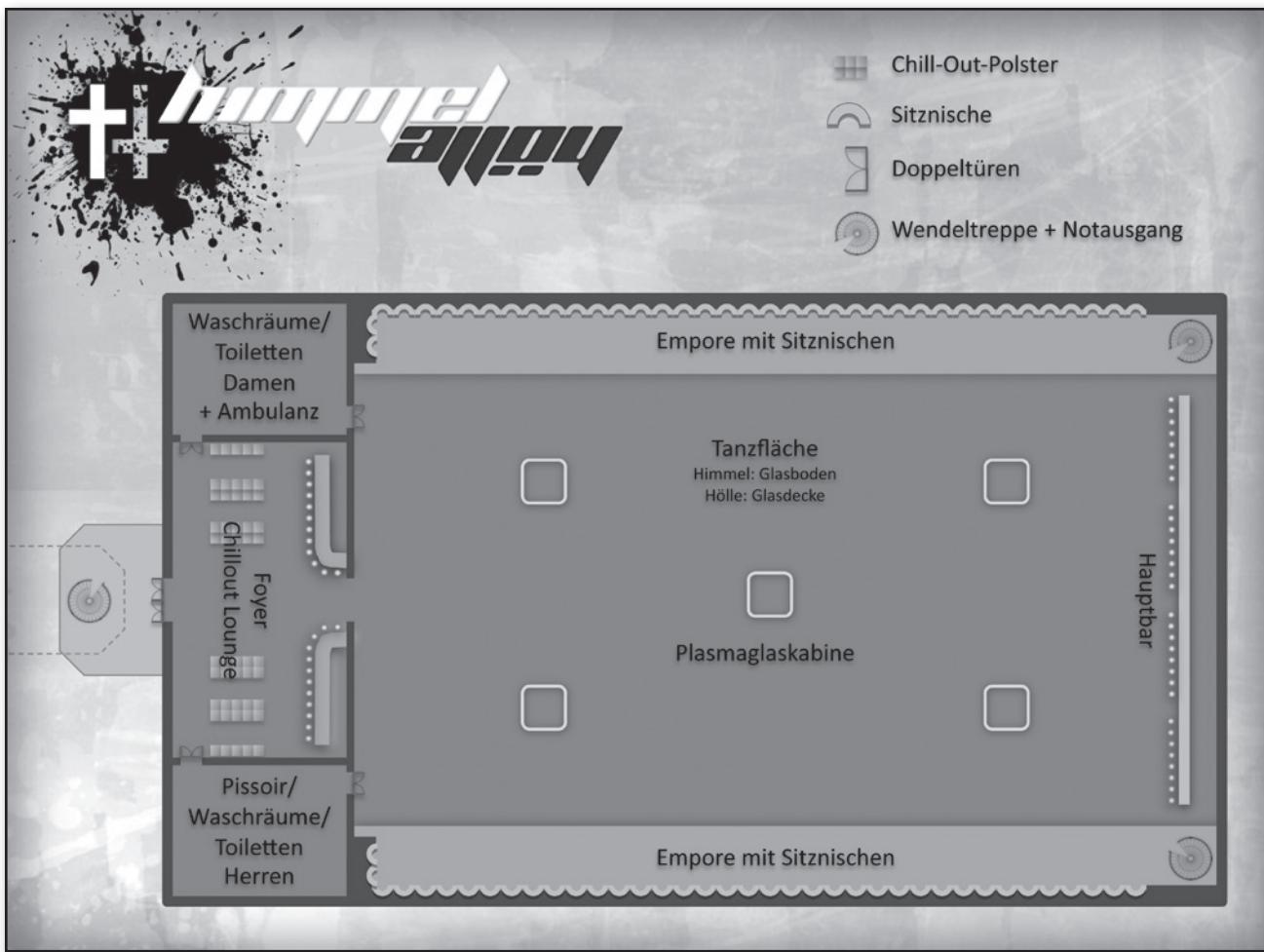
Im Spiel kann der Club sowohl als filmgerechte Showdown-Location als auch für ein Meeting mit einem Schmidt oder einer Connection genutzt werden. Für Einbruchsjobs im Westhafen – z.B. bei einem suspekten Frachtschiff – bietet das H&H einen Vorwand, warum man als offenkundiger Nichthafenarbeiter nachts in der Gegend unterwegs ist. Sollten alle Stricke reißen, ist die tobende Partymeute aus bis zu 6.000 Gästen die beste Möglichkeit, Verfolger und sogar Geister abzuhängen. Von Jobs direkt im Club ganz zu schweigen.

DER ARLEBNIS CLUB

Die **H&H-Umgebung** ist mit einem drei Meter hohen Maschendrahtzaun vom Rest des BEHALAG-Geländes abgetrennt und durch eine bewusst martialisch mit Stacheldraht eingezäunte Zufahrt direkt mit der Putlitzbrücke bzw. dem M-Bahnhof Westhafen verbunden. Die Ecken und die Mitte jeder Zaunseite sind mit beweglichen Kameras bestückt. Auf dem Hafengelände wird rund um die Uhr gearbeitet, da hier ein Großteil des Berliner Frachtverkehrs ankommt bzw. verschifft wird (westlich der Beusselstraße schließt sich der durch mehrere organisierte Banden beanspruchte **Berliner Großmarkt** an, in dem es trotz verstärkter Sternschutz-Präsenz immer wieder zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Türken, Jugoslawen und Russen kommt).

Von außen ist der Club eine einfache Lagerhalle, deren besondere Funktion selbst in der AR nicht erkennbar ist. Der Vorplatz böte Raum für etwa 200 Fahrzeuge, wenn er nicht an Wochenenden durch auf Einlass Wartende blockiert würde. Die durch Behinderte betriebene **Großwäscherei Moabit** grenzt direkt an das H&H an, was nach Beschwerden über Gerüche zum heute hoch gelobten Belüftungssystem des Clubs geführt hat.

Zum **Reinkommen** steigt man auf ein Podest und entscheidet, ob man den Abend im Himmel oder in der Hölle verbringen will. Je nach Wahl steigt man die angrenzende Wendeltreppe hinauf oder herunter – ein späterer Wechsel der Ebenen ist möglich, allerdings muss dann der Eintritt von 35 Euro



abermals entrichtet werden. Durch gute Verbindungen der Inhaberin zur Medienszene lassen sich jeden Abend Stars und Sternchen im Himmel & Hölle sehen, was einen vollen Laden garantiert. Zu Stoßzeiten sortieren die Türsteher noch genauer aus und lassen bevorzugt Stammgäste herein. Ein Hunderter unter Freunden hat hier allerdings schon öfter geholfen.

Im Inneren schließt sich nach einem himmlischen bzw. höllischen **Foyer** mit **Chill-Out-Lounge** und kleiner **Bar** auf beiden Ebenen jeweils die fußballplatzgroße **Tanzfläche** an, die reihum von erhöhten, halbrunden Sitznischen mit Blick auf die Tanzenden umgeben ist. Beide Ebenen schließen mit einer langgezogenen **Hauptbar** ab, die jeden noch so ausgefallenen Getränkewunsch erfüllt: Sollte ein Getränkewunsch nicht spätestens am Folgeabend erfüllt werden, wird dem Gast eine ganze Kiste Champagner geschenkt. Bisher hat die Inhaberin dank Kurierdrohnen und befreundeten Zulieferern diese Wette noch nie verloren, jedenfalls offiziell. Auf jeder Ebene befinden sich fünf an der Hauptbar mietbare **Plasmaglaskabinen** mit Sofas und eigener Selfmixbar, die pro Stunde und mit Getränken 250 Euro kosten, wobei Stammgäste Vortritt haben. Das Plasmaglas ist per AR-Menü in beiden Richtungen oder auch nur einseitig polarisierbar, wobei die Variante, dass man nur hinein-, nicht aber hinaussehen kann, vor allem in der Hölle gewählt wird. Decke beziehungsweise Boden zwischen Himmel und Hölle sind bis auf tragende Stellen durchsichtig, sodass man immer einen Blick auf die Feiernden in der anderen Ebene hat. Im Himmel sollte man Röcke entsprechend mit Bedacht tragen.

Das H&H ist mit **Hightech** vollgestopft: Jeder Feiernde kann sich Kamera- und Schwebedrohnenfeeds aus dem ganzen Club als flammende Sphären bzw. blau irisierende Heiligen schimmer in die AR einblenden lassen und so jederzeit alles im Blick halten. Unzählige AR-Hologramme von Engeln und Teufeln sowie verstorbenen Prominenten feiern mit den Anwesenden. Manche der Figuren werden live durch zugeschaltete

virtuelle Besucher gesteuert, die den Club per VR erleben. Die Figuren wirken mal täuschend echt mitsamt Flammen und feuergespickten Flügeln, mal sind sie karikaturesk überzeichnet, gleichen Anime-Figuren oder wurden anderen Kulturkreisen entlehnt. Die Bediensteten des Clubs kleiden sich dem Style entsprechend und auch die Gäste tun gut daran, ihr Äußeres der gewünschten Ebene anzupassen (ARcessoirs wie Flügel, Schwingen, Hörner oder Heiligenscheine können im Club direkt gebucht werden). Infos über die tagesaktuelle Ikonografie sind über die Matrixpräsenz des Clubs zu erfahren. Die Türsteher haben strikte Anweisung, unpassend gekleideten Personen den Eintritt zu verweigern. Dass alle Gästeinteraktionen – Bestellungen, Flirt-Chats, Musikwünsche, Wahl zum Engelchen und Teufelchen des Abends – vollständig über AR laufen, versteht sich von selbst. Dass im Himmel eher geflirtet wird und es in der Hölle direkt zur Sache geht, auch.

SCHERGEN UND SCHATTENSPIELER

Für Sicherheit und Türkontrolle zeichnet das **hauseigene Sicherheitsteam**, die **Nephilim**, verantwortlich. Hierbei handelt es sich um Rausschmeißer, Exgarden und Expolizisten, die von **Sicherheitschef Karzan Kaya** handverlesen und einem scharfen Drill unterworfen wurden. Für die Werte der Sicherheitskräfte nutzen Sie die der *Lone Star Polizeieinheit* (SR4, S. 326), für Kaya selbst den *Straßensamurai* (SR4, S. 135).

Die **Eigentümerin Ingrid Soversson** ist eine Elfin aus der Skandinavischen Union, die den Club vor gut sechs Jahren gegründet und zu seinem jetzigen Kultstatus aufgebaut hat. Für die Werte benutzen Sie eine sozial aufgepepperte Version des *Barkeepers* (SR4, S. 333). Sie umgibt sich stets mit den zwei schwarzen zwergischen **Leibwächtern Kain** und **Abel**, die dank weißer Anzüge aus der Masse herausstechen (für diese verwenden Sie die auf Zwerp angepasste *Waffenexpertin* (SR4,

S. 139)). Wer Kontakt zur Medienszene der ADL im Allgemeinen und Berlins im Speziellen knüpfen will, ist bei Ingrid gut aufgehoben.

Rick, der Barkeeper (SR4, S. 333) der Höllen-Hauptbar, konnte durch den Club gute Connections in die Event-Szene Berlins knüpfen. Er verdient mittlerweile mehr mit dem Verdealen begehrter Tickets als mit der Arbeit hinter der Theke. Egal ob Sportereignis, Top-Party, Preisverleihung oder VIP-Konzert: Rick kennt den Richtigen, um reinzukommen.

Die Anwesenheit von Stars und Sternchen lockt natürlich Mächtigeren an, aus deren Reihen sich **Talentscout Bastian Schneider** bedient. Dessen **Agentur Sterntaler** vermittelt vor allem an die Berliner Dependancen von Bavaria (Neonet) und Horizon, und der Enddreißiger ist mittlerweile bekannt genug, dass Nachwuchstalente extra in seinen Lieblingsclub H&H kommen, um von ihm entdeckt zu werden (Schneider hat keinerlei kampfrelevanten Kräfte und geht bei Angriffen entweder zu Boden oder krümmt sich um Gnade flehend zusammen).

Dass die erste Glaskabine im Himmel nie frei wird und dort ständig jemand kommt oder geht, liegt an der **Spinne**, einem **Infobroker**. Die Spinne stellt sich bei näherem Hinsehen als durchschnittlich aussehender Mensch Anfang vierzig heraus. Wenn etwas in Berlin abgeht, weiß die Spinne üblicherweise davon (für ihn empfehlen sich die Werte des *Chamäleons* (SR4, S. 124)). Dank seiner mühsam austarierten Neutralität ist es ihm egal, wer diese Infos bei ihm kauft; er beliefert jeden. Er verlässt seine Kabine nur selten und hat sich dort mittlerweile wohnlich eingerichtet, wobei sein **Leibwächter Karl**, ein Pistolero-Adept (SR4, S. 131), zum Inventar zählt – so komisch das bei einem nur aus Sehnen bestehenden Ork der hässlichsten Kategorie auch klingt.

IDEEN FÜR ABENTEUER

Für eine Handvoll Fans: Claude Duté ist ein aufstrebender Stern am Himmel der Telenovela-SimSins, der es in Zeiten der allgemeinen Verunsicherung und Flucht in heilere Welten alles andere als schlecht geht. Der Franzose mit dem Latino-Aussehen weilt für eine Woche in Berlin auf einer Werbetour für seine erste große Serie „Herzen aus Eis“, die von Horizon in der ADL vermarktet wird. Die Runner wurden angeworben, Duté zu entführen und so die Publicity der Serie zu pushen. Dass dem Unwissenden dabei kein Haar gekrümmt werden darf, versteht sich von selbst. Duté geht mit seiner ganzen Entourage Abend für Abend in das H&H und bleibt dort jeweils sehr lange. Das macht den Club vor dem Hintergrund der fast perfekten Bewachung bei der Hin- und Rückfahrt und der Sicherheit in seinem Hotel (dem Adlon) zum perfekten Ort für die Entführung.

Dieser Wein ist mein Blut: Der Anruf ist kurz und knackig: Ein VIP der obersten Kategorie will Ingrid der Lächerlichkeit preisgeben und hat einen aztlanischen Blutwein bestellt. Nicht nur, dass der Drink extrem selten ist, aufgrund der Beimischung von Critterblut ist er in der ADL auch illegal. Hier versagen selbst Ingrids übliche Quellen und die Runner müssen einspringen und den Wein besorgen. Die Infos ihrer Connections lassen nur einen Schluss zu: Lediglich im Weinkeller der am Havelufer gelegenen aztlanischen Botschaftsvilla in der Niederneuendorfer Allee 80 (Aztech-Schönwalde) sind Flaschen eingelagert. Welch ein Glück, dass da gerade ein Empfang stattfindet. Oder?

SCHÖNER LEBEN

Body Mall | Gorkistraße 18–22 in Reinickendorf

Body Malls sind ein relativ neues Geschäftsmodell für Produkte und Dienstleistungen rund um den modernen Körperkult:

Meist in einer Einkaufspassage gelegen oder in eine größere Mall integriert, haben sich hier Beauty- und Wellnessanbieter verschiedener Disziplinen unter einem Dach zusammen geschlossen, um den verwöhnten Kunden Rundumservice an einem Ort anbieten zu können.

Für Runner haben Body Malls vor allem einen Nutzen: In der Illusion, unter sich zu entspannen, können Konangestellten leichter Geheimnisse und Insiderinfos entschlüpfen, durch die man selbst in topgesicherte Anlagen eindringen könnte (hier: der benachbarte Biotechnologiepark von Schering). Daneben können Runner auch Kunden sein, z.B. um durch ein passendes Bodystyling Zugang zu einem anderen der hier vorgestellten Clubs zu bekommen.

DIE LOCATION

Das Umfeld des „Schöner Leben“ besteht aus dem labyrinthartigen Einkaufskiez der **Tegelwelt**, die sich rund um die längliche, Mitte der Sechziger neu geschaffene Fußgängerzone erstreckt. Die Body Mall teilt sich das Haus mit der darüberliegenden **Anwaltskanzlei für Immobilienrecht Kunert & Partner** und der primär für die Tegelwelt inklusive Matrixpräsenz und AR-Verkaufsförderung tätigen **Werbeagentur Glinski & Kuppke Werbung (GKW)**.

Das Gebäude liegt in einer **Fußgängerzone**, die Rückseite liegt allerdings an einer Nebenstraße (der Bernstorffstraße), die für Lieferanten mit entsprechenden Pässen befahrbar ist. Für Fußfaule gibt es das **Parkhaus der Tegelwelt**, von dem aus man auf überdachten Wegen direkt in die Body Mall gelangt – direkt zwischen Gymnastikcenter und Fitnessstudio.

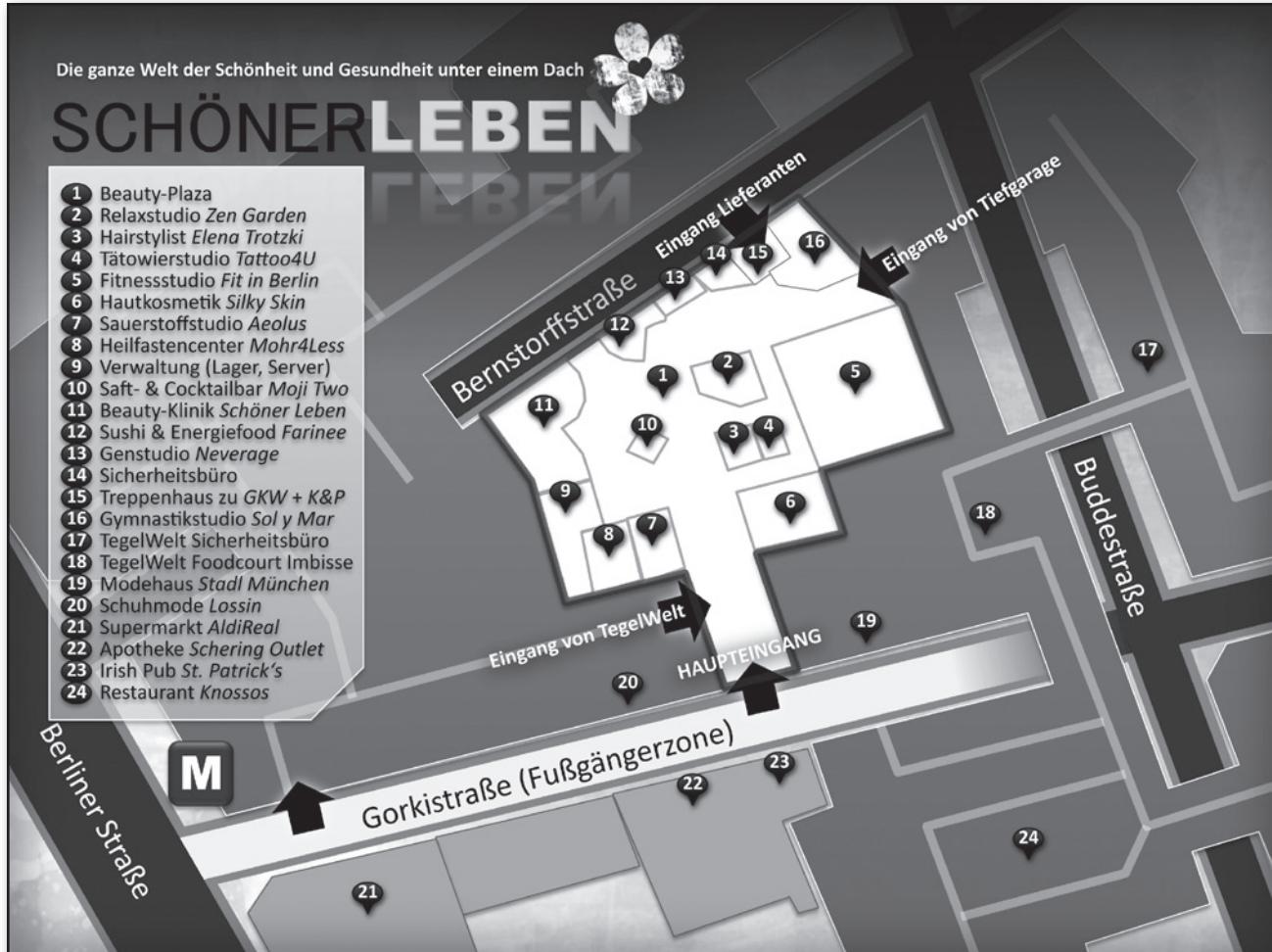
Wer durch den **Haupteingang** tritt, wird von der ganzen Pracht der Anlage empfangen. Viel Licht, klare Formen, wohltuende Düfte und sanfte Musik verbreiten überall Sauberkeit, Frische und Entspannung für alle Sinne. Das Wellnesskonzept ist umfassend und führt verschiedene Services zusammen: So kann man sich zum Beispiel direkt nach Hautstraffung oder Fettabsaugung zum energetischen Body-Workout anmelden, das sich ganz auf die nachhaltige Revitalisierung des Metabolismus konzentriert. Man kann die Maniküre mit Hairstyling und Remodellage der auf die aktuelle Lieblingsband abgestimmten E-Tattoos verbinden und dabei Online-Berater und AR-Spiegel nutzen, um sich gemäß aktuellsten Berliner Clubtrends neu zu erfinden. Man lässt sich den Blutkreislauf durchspülen, regt die Darmflora mit einem abgestimmten Vitamin-Cocktail an, macht Gymnastik oder Fitness – gerne durch elektronische Muskelstimulation, während man in der VR am Strand liegt oder in der Matrix surft – und rundet das Ganze mit Dampfbad, Sauna oder dem neuesten pseudospirituellen Massagetrend ab. Die perfekte Beautyfarm für den gestressten Großstädter.

Der **Lieferanteneingang** zum Treppenhaus ist frei, der Zugang zur Mall aber ist an allen Eingängen mit Video und Magenschlössern der Stufe 3 gesichert. **Sicherheitsprobleme** werden durch ein dezent auftretendes Sicherheitspersonal erledigt (wie **Konzernsicherheit** (SR4, S. 326), aber nur mit Pistolen bewaffnet), deren Antwort auf ernsten Ärger immer der Ruf nach dem Sternschutz ist. Der ist auch das eigentliche Problem: Die Polizei kontrolliert das Umfeld des benachbarten Biotechnologieparks aufgrund eines Zusatzvertrages mit Schering besonders genau und geht Verdachtsmomenten wegen auffälliger Personen oder Fahrzeugen proaktiv nach. In der Body Mall selbst ist die Sicherheit dann laxer: Während der Öffnungszeiten ist am Eingang vom Parkhaus immer ein Wachmann postiert, am Haupteingang meist zwei. Außerhalb der Öffnungszeiten patrouillieren zwei Wachleute regelmäßig durch die Mall oder warten im **Sicherheitsbüro**. Die Wachleute haben eine Doppelfunktion als Kundeninformation sowie zuweilen als Tragehelfer, und da im Schöner Leben einzige und allein Entspannung im Vordergrund stehen soll, sind auch die anderen verwaltungstechnischen



SCHÖNER LEBEN

- 1 Beauty-Plaza
- 2 Relaxstudio Zen Garden
- 3 Hairstylist Elena Trotzki
- 4 Tätowierstudio Tattoo4U
- 5 Fitnessstudio Fit in Berlin
- 6 Hautkosmetik Silky Skin
- 7 Sauerstoffstudio Aeolus
- 8 Heilfastcenter Mohr4Less
- 9 Verwaltung (Lager, Server)
- 10 Saft- & Cocktailbar Moji Two
- 11 Beauty-Klinik Schöner Leben
- 12 Sushi & Energiefood Farinee
- 13 Genstudio Neverage
- 14 Sicherheitsbüro
- 15 Treppenhaus zu GKW + K&P
- 16 Gymnastikstudio Sol y Mar
- 17 TegelWelt Sicherheitsbüro
- 18 TegelWelt Foodcourt Imbisse
- 19 Modehaus Stadt München
- 20 Schuhmode Lossin
- 21 Supermarkt AldiReal
- 22 Apotheke Schering Outlet
- 23 Irish Pub St. Patrick's
- 24 Restaurant Knossos



Örtlichkeiten wie **Lager** oder **Serverraum** von der Öffentlichkeit abgetrennt und können nur von Mitarbeitern mit entsprechenden RFID-Tags betreten werden. Weiterführende Dienstleistungen wie Reinigung oder technischer Dienst werden dabei von ausgelagerten Unternehmen übernommen, die von dem Verwalter des Gebäudes engagiert werden.

HINTER DEN KULISSEN

Die Body Mall bietet durchschnittlichen Runnern nicht besonders viele Angebote für den Eigenbedarf, **der leitende plastische Arzt Dr. Milan Petkovic** bietet für ein etwas höheres Taschengeld aber auch zwielichtigere Services an. Sein Angebot umfasst zwar nicht gerade Cyberguns und Unterarmkettensägen, aber für die Grauzonen der Chirurgie hat er ein Händchen. Da man sich jedoch in einem sehr öffentlichen Rahmen bewegt, macht er in der Regel einen Termin nach Feierabend (sprich: ab 23 Uhr) und schiebt Runner nur in dringenden Fällen dazwischen, wenn die Stoßzeiten gerade vorüber sind. Die eindeutigen Modifikationen werden dabei in dem einzigen unverglasten Operationsraum der Mall vorgenommen. Ebenso kann Service in Form von plastischer Chirurgie wahrgenommen werden, die das Spezialgebiet des Docs ist. Anstatt illegaler Einbauten oder Bodyware wird hier häufig eine Gesichtsveränderung oder körperliche Verbesserung vorgenommen, die viele Flüchtige oder verdeckt arbeitende Talente zu schätzen wissen. Angesagte Neuheiten der Branche wie Symbionten oder Gentechniken stehen ihm dabei meist sehr früh zur Verfügung, und die Pflegesalons nebenan können Operationsspuren schnell verheilen lassen (zu den üblichen Konditionen und Regeln).

Da die Grauzonen des Business den meisten der selbständigen Unternehmer im Schöner Leben nicht unbekannt sind, hat auch die gemeinsam bezahlte Sicherheit Weisung, die Augen im rechten Moment abzuwenden – gegen ein Stück vom

Kuchen, versteht sich. Zudem können Runner hier viele Infos über die Schickeria Berlins erfahren. Besonders die aktuelle Mode und deren Begründer sind tagtäglich im Gespräch, und alle kulturellen Trends auf Konzernseite werden, egal woher sie kommen, diskutiert, intensiviert und gepflegt. Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, braucht hier bloß einmal die Woche auf die Toilette zu gehen und bekommt von den Gästen eine wahre Infoflut über alle Themen der Regenbogenpresse aufgedrängt.

Zudem kann man dank des vergleichsweise günstigen Mitgliedsbeitrages gut Connections zu den mittleren Managementebenen der naheliegenden Konzerne aufbauen. Auch viele der häufig übersehenden Mitglieder der Konzerngesellschaft lassen hier die Seele baumeln. So sind die Infos von Sekretärinnen, Systemadministratoren, Buchhaltern und Laufburschen in lockerem Umfeld schnell ausgetauscht. Der tägliche Smalltalkinhaltet viele der aktuellen Veränderungen und Geschehnisse aus dem Geschäftsleben. Die neuesten Gerüchte werden kaum verhohlen ausgetauscht – zweifellos ein Ärgernis für jeden Sicherheitsverantwortlichen auf Konzernseite. Aber der Mensch bleibt die zentrale Schwachstelle jedes Multimillionen-Sicherheitssystems. Gerade sozial orientierte Runner finden schnell Kontakt zu allerlei Volk aus der aufstrebenden Riege, die bereit sind, ihre hohe Wichtigkeit für den Erfolg ihrer Abteilung mit ein paar Anekdoten zu veranschaulichen. Wer etwas Aufwand in seine gesellschaftliche Interaktion investiert, kann schnell Insider-Wissen erlangen und sich so den entscheidenden Vorteil für den nächsten Run erarbeiten.

IDEEN FÜR ABENTEUER

Die Sprossen der Karriereleiter: Die Runner werden von einem Schmidt engagiert, der sich gegenüber einem Rivalen aus der gleichen Gehaltsklasse einen Vorteil erkaufen möchte.

Beide sind Execs mit dem Bestreben, sich den nächsten Posten in der Hierarchie des Konzerns zu sichern, und Herr Schmidt ist bereit, belastendes Material skrupellos gegen seinen Kontrahenten einzusetzen. Da er sich nicht sicher ist, ob der Rivale tatsächlich Dreck am Stecken hat, heuert er die Runner an. Diese sollen sich vergewissern, dass es eine Möglichkeit gibt, eine Erpressung vorzubereiten, und die Mittel dafür beschaffen. Der einfachste Weg ist es, die Besprechungen des Managers mit seiner Abteilungsleiterin zu kompromittieren. Diese finden in der Sauna des Schöner Leben statt, wo sich die beiden absprechen, wann und wie der nächste Schritt ihres Unternehmens ausfallen wird. Zudem vermutet Herr Schmidt, dass eine Affäre zwischen beiden existiert, die die Runner für einen fetten Bonus beweisen sollen.

Technischer Support: Der orkische Trainer des Fitnessstudios wird nach seiner Schicht in den Umkleideräumen der Angestellten des Schöner Leben brutal zusammengeschlagen. Der Betreiber des Studios engagiert die Runner, da er vermutet, jemand mit einem Mitarbeiter-RFID sei dafür verantwortlich. Ohne diesen wäre es gar nicht möglich, in die Umkleidekabine zu gelangen. Jetzt sollen die Runner herausfinden, was der Ork wusste und warum man ihn dafür derart vermöbelt hat. Da er selbst im Koma auf der Intensivstation liegt und nur dank seines trainierten Körpers die Verletzungen überleben konnte, muss man davon ausgehen, dass dies ein Mordanschlag war. Solche Ereignisse sind schlecht fürs Geschäft und der Betreiber verlangt von den Runnern äußerste Diskretion. Sie sollen als Besucher der Studios die Mitarbeiter genauer beobachten und herausfinden, ob einer von ihnen etwas mit der Sache zu tun hat. Andererseits war es vielleicht ein externer Job, also müssen die Runner auch vorsichtig die Schatten nach einem möglichen Feindteam abklopfen.

NIMMERLAND

Galerie und Auktionshaus | Viktoria-Luise-Platz 4 in Charlottenburg-Wilmersdorf

Kein Markt ist spannender als der Berliner Kunstmarkt: Erben lassen im Status F verlorene Kunstobjekte durch freischaffende Schatzjäger aufspüren, Stiftungen fordern die Rückgabe geraubter Kunst und wehren sich gleichzeitig gegen die Rückgabe der Schätze, die sie selbst „gerettet“ haben. Währenddessen verdienen sich Kunsthändler, -räuber und -schmuggler aus allen Teilen der Welt goldene Nasen dabei, frühere Sammlungen zusammenzutragen oder Fundstücke an den Meistbietenden zu verscherbeln. Schnittpunkt all dieser Geschäfte sind Galerien und Auktionshäuser, die man in großer Zahl im konzerndominierten Teil der Stadt finden kann. Der hier beschriebene Ort ist damit perfekt für einen Einbruch, die Auftragsvergabe eines Kunsthändlers oder eine durch Runner bewachte Auktion überaus wertvoller Objekte geeignet.

DAS GALERIE- UND AUKTIONSHAU

Die Gegend um den Viktoria-Luise-Platz liegt zentral, ist aber erstaunlich ruhig und besteht hauptsächlich aus Altbauten mit Wohnungen sowie kleinen Shops und Bars im EG. Der Platz selbst hat die Form eines langgestreckten Sechsecks mit Brunnen und einer Gartenanlage, das „Nimmerland“ liegt zwischen dem afrikanischen Wellness-Restaurant **Mombasa** links und dem Straßencafé **Sensimar** rechts im einstigen Haus des Lettevereins, von dem aber nur noch das alte Eingangsportal steht.

Die aus hohen Glasräumen bestehende **Galerie** nimmt die unteren drei Stockwerke ein, **darüber** befindet sich die riesige **Wohnung der Galeriebesitzerin** und **im obersten Stock** ein **Magazin**, in dem Kunstschätze aller Art in feuerfesten Metallbehältern weggeschlossen lagern und zum Versand in alle Welt fertig gemacht werden.

Reinkommen stellt während der Öffnungszeiten kein Problem dar: Je nach Wert der gezeigten Exponate sind zwar zwei bis zehn Sicherheitskräfte in den Räumen unterwegs, eine direkte Türkontrolle ist in diesem friedlichen Kiez aber unnötig – wird Alarm ausgelöst, ist binnen Kurzem der Sternschutz aus der nur 500 Meter entfernten **Wache am Dunkelzahnplatz** vor Ort.

Im Inneren erwarten den Besucher moderne, nüchterne **Galerieräume**, die zum Teil mit auf blickdicht umschaltbarem oder mit Infos ladbarem Plasmaglas voneinander getrennt sind. Zum als Forum gestalteten Hinterhof liegt das **Art Café Peter Pank**, dessen Boden und Decke aus Bruchstücken im Status F zerstörter Antiquitäten gebaut sind. Angrenzend zum **Auktionsraum** befinden sich **Auktionslager** und **Sicherheitsnexus**. Eine funktional-chaotische **Werkstatt** befindet sich eine Etage höher. Im Lager werden Objekte bis zur Versteigerung zwischengelagert, in der Werkstatt führt Mitinhaber Herbert Künzel zusammen mit drei Gehilfen Reparaturen an beschädigten Neuzugängen durch, und im Sicherheitsnexus steht eine komplette Riggingkonsole für die Steuerung der zahlreichen Kameras, Fensteralarme, bei Nacht zugeschalteten Lichtschränken und Druckplatten zur Verfügung. Hier halten sich außer der **Hausriggerin Ayla Yedlin** (SR4, S. 125 verwenden) und dem sehr selten zugemieteten **Elfenmagier Alexej Roskov** (SR4, S. 128 verwenden) bis zu vier bewaffnete und vollgerüstete Sicherheitsleute auf, vorausgesetzt eine parallel laufende Vernissage oder Auktion rechtfertigt diese Vorsichtsmaßnahme.

SCHERGEN UND SCHATTENSPIELER

Nimmerland wird durch die frühere Direktorin der Nationalgalerie **Monika Liebenau** und den gefeierten Star der anarchistischen Kunstszene **Herbert Künzel** geleitet. Während bei den Auktionen alles an Kunst gehandelt wird, was unter Gewinnerzielungsabsicht sinnvoll erscheint, ist der klare Schwerpunkt der Galerie anarchistische Gegenwartskunst. Gut die Hälfte der Galerie widmet sich dem Lebenswerk von Herbert Künzel selbst, insbesondere auch seinen beiden bedeutendsten Werken: die **Installation Blut für Freiheit** und das **Objekt Entropia**. Ersteres sind drei gespannte Leinentücher mit dem Blut von Künzel, als er sich als Teil einer Liveperformance eine AK-Garbe in den Leib schießen ließ, das Zweite ist eine grob humanoide Skulptur, die ganz aus Scherben zerstörter Museumstücke der Berliner Antikensammlung besteht (und um die ein heftiger juristischer Besitzstreit tobt).

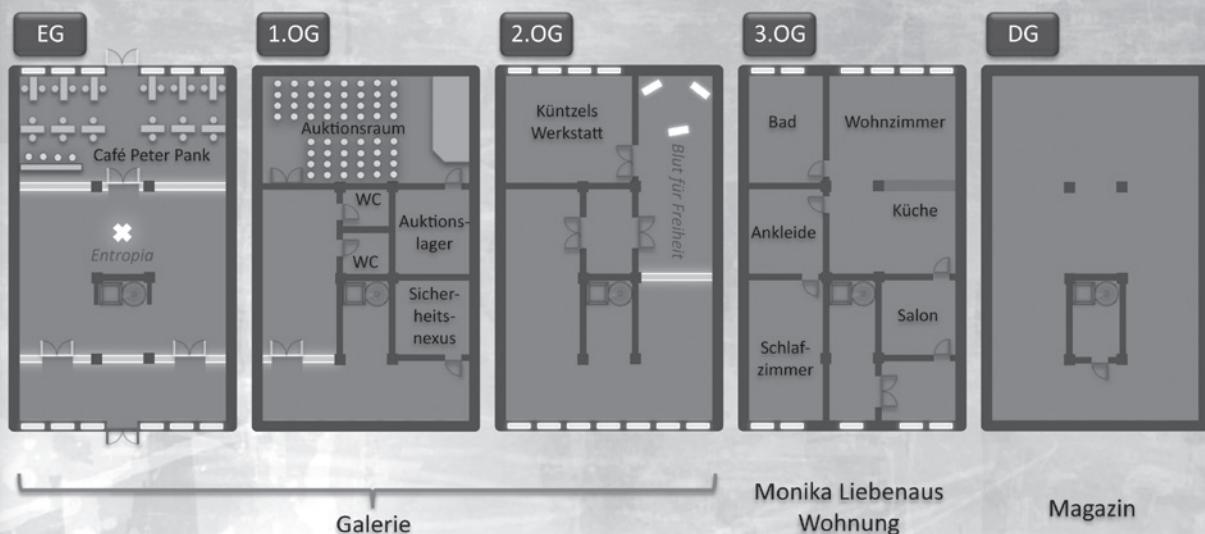
Frau Liebenau ist weit über 80 und dank kosmetischer Maßnahmen sowie einigen Aufrüstungen ihres Gehirns von einer Ehrfurcht gebietenden Alterslosigkeit mit messerscharfem Verstand. Ihr geheimes Kapital ist ein von ihr selbst entwickeltes Agentenprogramm, das in ihrem festverdrahteten Uralt-Hirnchip läuft und auf Basis von über 200 Parametern sehr präzise Kalkulationen zum Marktwert von Kunstobjekten errechnet.

Künzel ist ein greiser Ork, dem man jedes einzelne harte Jahr im gespaltenen Berlin deutlich ansieht. Er gehört der europäischen Metavariante der Oger an und ist somit kleiner und unersetzer als andere Orks. Während Liebenau unbestreitbar die mondäne und weltgewandte Geschäftsführerin ist, wirkt der unbeteiligt durch die Räume schlurfende Künzel eher wie ein Hausmeister, der sich von der Kundenschaft gestört fühlt. Künzel ist bekennendes Gangmitglied der **Lindwürmer** aus Malchow (Pankow), auch wenn er seit zehn Jahren das letzte lebende Mitglied ist. Er hält Kontakt zum anarchistischen Untergrund, ist Mitglied von ASU und über 50 verschiedenen künstlerischen, kulturellen oder kommunalen Initiativen und ständig unterwegs, um Leute mit Geld dazu zu bringen, Leuten ohne Geld etwas abzugeben. Natürlich hat ihn das auch in engeren Kontakt zum **Zweiten Bürgermeister Pflügler** gebracht, der im Nimmerland häufig bei Auktionen und Vernissagen anwesend ist.

Galerie-/Auktionshaus

NIMMERLAND

- Fenster
- Doppeltür
- Doppeltür (Glas)
- Aufzug + Wendeltreppe



Die **Sicherheit des Hauses** fußt auf dem Konzept der festen Freien, einem Pool von an die 50 Freischaffenden – einige davon Shadowrunner –, die je nach Bedarf und Wert der zu schützenden Exponate und Auktionsobjekte angestellt werden. Es in die Kartei zu schaffen gilt in den Schatten als Auszeichnung, kommen hierfür doch nur verlässliche und einigermaßen gesellschaftsfähige Runner in Frage, die minimalinvasiv arbeiten und Kollateralschäden vermeiden können. **Sicherheitschef** ist der Orksöldner **Lenin**, der mehrere Jahre als Begleitschutz für Schmuggelruns tätig war und in dieser Position auch weiterhin für die Galerie tätig ist, weswegen er öfter durch Fremdrunner vertreten wird. Davor war er Aufklärer der Berliner Söldnergruppe **Sevet**, ein bunter Haufen von Gestrandeten und Söhnen der Eurokriege, die nach wie vor im Nordosten der Stadt die Kiezwehr einiger Blocks bilden und dadurch regelmäßig mit den Vory aneinandergeraten.

IDEEN FÜR ABENTEUER

Beschützt die Berühmtheit: Die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin (KPM) schuf zwischen 1908 und 1924 einige herausragende Jugendstilobjekte, die als Sammlerobjekte Spitzenpreise erzielen. Eines der begehrtesten Stücke ist dabei die satirische Porzellanfigur „Berühmtheit“ von Eduard Klablena, die dem Äußeren nach ein fetter weißer Adler mit Orden vor der Brust ist und von der nach dem Status F nur noch vier Originale übrig sind. Gleich drei dieser Objekte sollen nun bei einer Auktion im Nimmerland unter den Hammer kommen – im wahrsten Sinne des Wortes: Der Besitzer der vierten Skulptur hat ein Team Runner angeworben, die verbleibenden drei Exemplare zu zerstören, was ihn dann zum einzigen Besitzer einer Original-„Berühmtheit“ und diese zum unbezahlbaren Unikat machen würde. Die Runner der Spieler erhalten den ungleich schwierigeren Auftrag von Frau Liebenaus, die kostbaren,

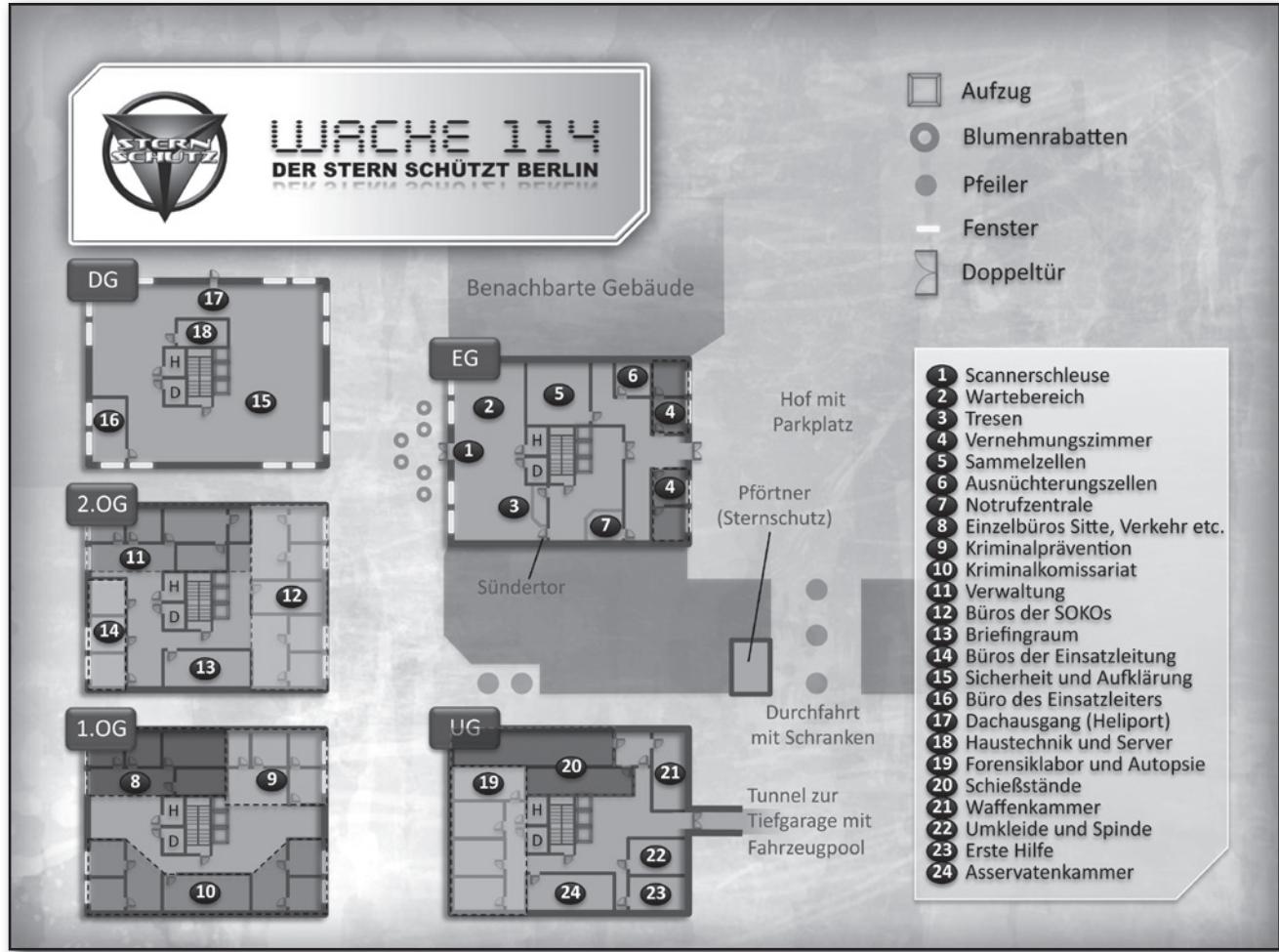
bereits in der Auktionshalle in Vitrinen ausgestellten Objekte bis zur Übergabe an den Käufer zu bewachen. Möchte man es den Spielern noch schwerer machen, gibt es noch zwei weitere Parteien – die Palastgarde eines Tir-Fürsten und eine Bande Schläger, die im Auftrag eines UCAS-Mafioso handelt –, welche die Objekte stehlen möchten.

Sieg der Anarchie: Der Anruf kommt von Herbert Künzel: Eben ist der Alarm in seiner „Emeritage“ losgegangen und er befürchtet einen Einbruch. Die Emeritage ist Künzels Rückzugsort und geheimes Zweitatelier, in dem er die seiner Ansicht nach besten Werke erschafft. Gerade fertiggestellt wurde ein sechs Meter breites Triptychon mit dem Titel „Der Sieg der Anarchie“, das mit großem Detailreichtum den unabwendbaren Zusammenbruch aller Ordnung darstellt und dessen Einrahmung aus 500 goldlackierten Computerchips voll Datentrash aus dem 2064 zerstörten Schattenlandknoten Berlin gebildet wird. Bei Erreichen der Eremitage im Schwarzelfenweg 13 in Pankow finden die Runner das Haus brennend vor, können aber von Nachbarn erfahren, dass kurz vor Ausbruch des Feuers der Miet-LKW einer Spedition aus Steglitz gesehen wurde, aus dem einige Gangmitglieder der **7Ravens** aus dem nahe gelegenen Sieben-Raben-Weg ausstiegen. Was finden sie im Gangversteck vor? Wer gab den Auftrag zum Diebstahl des Kunstwerkes? Wo ist es jetzt? Und ging es überhaupt um Kunst?

WACHE 114

Sternschutz Wache | Dunkelzahnplatz 1 in Charlottenburg-Wilmersdorf

Erste Aufgabe des Sternschutzes bei der Übernahme der Polizeidienstleistungen in Berlin war der Aufbau eines Netzwerkes



von Wachen zur Verbesserung der Präsenz in den kontrollierten Bezirken und zur Verkürzung der Reaktionszeit auf Notrufe und Alarmsmeldungen.

Hierbei ist zu bedenken, dass zur Zeit der zweiten Teilung Berlins die Konzerne vor allem auf Sicherung der Sektorengrenze (der „Mauer“) setzten und weitere Sicherheitszentralen nur im eigenen Gebiet errichteten. Das Polizeikonzept sah somit vor allem Mobilität vor, deren Rückgrat die Kontrolle des Luftraumes durch Basen wie den **Block am Gesundbrunnen** war (*Hotspots* S. 64).

Die hier vorgestellte, 2071 eingeweihte Wache ist archetypisch für den Typ neuer, kleinerer Sternschutzposten, die überall in den Normbezirken und mehr und mehr auch im Randgebiet der alternativen Bezirke errichtet werden, dort meistens flankiert von Demos und zuweilen Ausschreitungen.

DIE WACHE

Die Umgebung von Wache 114 ist der verkehrsberuhigte Dunkelzahnplatz am Kreuzungspunkt von Trautenastraße, Prager Straße, Prinzregentenstraße, Aschaffenburger Straße und dem westlichen Teil der Motzstraße – alles eher beschauliche bürgerliche Wohnkieze mit einer angenehmen Mischung von Einkaufsmöglichkeiten, Bars und Restaurants in fußläufiger Reichweite zur Gedächtniskirche.

Waren Polizeibauten der frühen Konzernherrschaft in Berlin regelrechte Bunker, die oft das genaue Gegenteil ihrer beabsichtigten Wirkung erreichten (nämlich: das Gefühl von Sicherheit schaffen), wurden die neuen Sternschutzwachen bewusst einladend und dem Umfeld angemessen gestaltet.

So fügt sich Wache 114 nahtlos in das Baukonzept des Platzes, an dem sich auch eine Mall mit Öko-Supermarkt, Wellfood Court, Spa und dem Kellerclub **Boomtschacka II** befindet: Große Fenster, hübsche Blumen und ein dezent angeleucht-

teter, sich drehender Stern über der Tür schaffen das Bild eines Freundes und Helfers, wie er in Friedenszeiten zu erwarten ist. Wer sieht schon, dass die Fenster gepanzert, die Blumenbotanische Fahrzeugblockaden und hinter den schmucken Verzierungen verborgene Panzerjalousien sind? Wer erkennt, dass der Stern ein schwenkbares Geschütz ist und die kleinen Deckel im Boden vor dem Fahrzeugtor die Oberseite von versenkbaren Panzersperren darstellen?

Im **Eingangsbereich** stellt eine im Türrahmen verborgene **Scannerschleuse** sicher, dass niemand mit einem unliebsamen Geschenk das Innere erreicht. Auf der einen Seite befindet sich ein großzügiger **Wartebereich** mit Trids und Snackautomaten, auf der anderen trennt ein **Tresen** die diensthabenden Polizisten von ihren Kunden ab. Hier können besorgte Bürger Anzeigen aufgeben, Zeugen auf ihre Befragung warten und Kriminelle mit Bagateldelikten ihre Strafen bezahlen – sämtlich Aufgaben, die sich auch zeitsparend in einer der Selbstbedienungskabinen, über ein zertifiziertes AR-Link oder die virtuelle Wache in der Matrix erledigen lassen: Zwei Kollegen und eine Unzahl virtueller Agenten sind ausschließlich für die Betreuung von AR- und VR-Eingaben abgestellt.

Festgenommene werden hingegen sofort durch die Sündertor genannte Feuerschutztür oder einen Nebeneingang im Hof in den nicht öffentlichen Bereich der Wache gebracht. Im **Erdgeschoss** befinden sich **Vernehmungszimmer**, diverse **Gruppen- und Ausnützungszeichen** sowie die örtliche **Notrufzentrale**, der per Ortspeilung die richtigen Anrufe und Notrufe direkt eingespielt werden. Eine gesicherte Tür führt vom Flur des Erdgeschosses in den **Fahrzeughof**, in dem gerade nicht benötigte Streifenwagen und Drohnen parken.

In den zwei Etagen darüber sitzen ermittelnde Abteilungen wie Sitte, Kriminalkommissariat, Verkehrssicherheit und dergleichen mehr in kleinen Büros. Unter dem Dach sitzt die Abteilung für Sicherheit und Aufklärung in einem Großraumbü-

ro, von dem aus auch die Drohnen der Wache und die taktische Einsatzplanung gesteuert werden. **Im Keller** befindet sich ein unterbesetztes **Forensiklabor**, das jedoch nur Beweismittel untersucht, die nicht Teil eines Mordfalles sind. Außerdem findet sich hier die **Waffen- und Asservatenkammer**. Eine magische Ermittlereinheit gibt es hier wie in den meisten Wachen nicht; derartige Einheiten werden zentral und fallbezogen von der Sonderabteilung für Magie und Thaumaturgie (SAMT) zusammengestellt. Gleichfalls gibt es in den lokalen Wachen auch keine Barghest- oder Hundestaffeln: Auch diese werden bei Bedarf von zentraler Stelle zugewiesen.

HINTER DEN KULISSEN

Die BERVAG zahlt dem Sternschutz leistungsbezogene Sonderprämien, welche die Berliner Einsatzleitung zu großen Teilen an verdiente Mitarbeiter und Wachen mit herausragender Leistung weiterreicht. Leistungsindex hierfür ist die Zahl der aufgeklärten Fälle bestimmter Indexverbrechen wie Mord, Raub, schwere Körperverletzung, Einbruch, Vandalismus und Drogendelikte.

Um das System für sich arbeiten zu lassen, greift Wache 114 zu einigen besonders unschönen Mitteln, um den selbstempfundenen Wettbewerbsnachteil einer relativ geringen natürlichen Verbrechenszahl auszugleichen: Erstens wird die Verbrechenszahl künstlich erhöht, indem besonders oft Klage erhoben wird oder Fälle konstruiert werden. Zweitens werden reale wie konstruierte Fälle in hoher Zahl aufgeklärt, auch wenn man dafür Beweise manipulieren oder sich Fall und Lösung selbst ausdenken muss. Hauptsache, man wird positiv wahrgenommen und kann seine Bezüge erhöhen.

Hier rächt sich, dass ein Großteil der Papierarbeit automatisiert wurde: Da die Abschreckung stumpfer Dateneingabe fehlt, sind immer mehr Streifenpolizisten nur zu gern bereit, selbst Bagatellen zur Anzeige zu bringen und mit einem weiteren Standardbefehl abzuschließen. Alles für das persönliche Leistungsranking.

Der Wettbewerb unter den Polizisten hat noch zugenommen, seit sich die Sternschutz-Leitung der Verbesserung des Images verschrieben hat und bei Vorzeigewachen wie der 114 einen Metamenschenanteil von 30% anstrebt: Ständig werden verlässliche Kollegen und Mitverschwörer versetzt und durch „diese Orks“ oder „solche Zwerge“ ersetzt, die in der berechtigten Erwartung, besonders scharf kontrolliert zu werden, überaus korrekt arbeiten. Was sie in Konflikt mit dem eingespielten System bringt.

Das Resultat ist eine fortschreitende Cliquenbildung der „Norms“ gegen die „Metas“: Die überwiegend jungen und engagierten Metamenschen sind immer weniger bereit, Ausgrenzung und Mobbing stumm zu erdulden. Sie geraten aber bei Dienstbeschwerden an die gleichen Altkader, die ihnen vorhalten, zu empfindlich zu sein und weniger Fälle eingereicht und aufgeklärt zu haben als die vorbildlichen Kollegen. Vor allem: Bei den angezeigten Verbrechen soll ein auffallend geringerer Anteil metamenschlicher Straftäter herrschen als bei den normalen Sternschutzkollegen. Ob die Metas ihresgleichen zu sehr schonen? **Hauptkommissar Karl Steifelder**, Leiter der 114, möchte zwar den Konflikt aufbrechen und nur noch gemischte Streifen auf die Straße schicken, fürchtet aber sinkende Erfolgszahlen – und die kann er sich angesichts der Vehemenz, mit der seine Stellvertreterin **Oberkommissarin Luisa Kappel** an seinem Stuhl sägt, nicht leisten.

Besonders eine Gruppe von sechs Kollegen macht Stimmung gegen die Metas: Diese sechs haben sich in den letzten Monaten ein schönes Sümmchen damit verdient, einen Designerdrogenring zu decken. Je mehr Neue dazukommen, umso größer die Gefahr, dass einer seine Hauer in die Sache steckt. Auch **Joachim Lanneck** und **Uwe Rech** von der Sitte haben eine private Geldquelle für sich aufgetan: Finden sie beim

Scan der Kommlinks von Verhafteten digitale Eintrittskarten, Coupons oder andere termingebundene Anrechte, die deren Nutzer aufgrund der Verhaftung wohl nicht wahrnehmen wird, verkaufen sie diese auf VR-Graumärkten. Mittlerweile gehen die beiden bei besonders gefragten Gütern sogar so weit, deren Besitzern falsche Indizien unterzuschieben, damit diese für den relevanten Zeitraum in U-Haft genommen werden können.

IDEEN FÜR ABENTEUER

Wo ist das Ding?: Die Runner müssen bei einem Schattenlauf fliehen, weil überraschend der Sternschutz auftaucht. Dummerweise verliert dabei einer von ihnen ein Speichermedium, das nicht nur die relevanten Daten, sondern zudem eine deutliche Spur zu den Runnern beinhaltet. Es wird zwar eine Weile dauern, bis die Cops die Verschlüsselung knacken, dann aber ist die Soypampe am Dampfen. Die Runner müssen es wagen, sich in die Wache zu blaffen und dort das Beweismittel zu stehlen. Zum Glück steht bald ein Tag der offenen Tür an – eine weitere großartige Idee der PR-Abteilung.

Kappelei: Oberkommissarin Kappel will Leiterin der Wache werden und schrekt nicht davor zurück, Runner anzuheuern. Diese sollen die Arbeit der Polizisten der Wache stören, damit Steifelders Erfolgskurve sinkt. Wenn Steifelder dann im Urlaub ist, sollen die Runner ihre Arbeit unterstützen, Verbrechen vor täuschen und Sündenböcke liefern, damit der Unterschied zwischen ihrer erfolgreichen Arbeit und der angeblichen Stümperei Steifelders umso deutlicher wird. Was die Runner nicht wissen: Als letzten Coup will Kappel sie ins Messer laufen lassen und sich für die Verhaftung (mit Todesfolge für die Runner) feiern lassen.

Eintrittskartenblues: Die Idee des Schiebers war prima: Ein unwissender Datenkurier bringt wertvolle Daten getarnt als elektronisches Konzertticket ans Ziel. Dumm nur, dass er wegen Trunkenheit am Steuer festgenommen wird und sich der Kontrolle widersetzt. Als er einige Tage nach dem Termin des Konzerts wieder freigelassen wird, ist die Karte verschwunden und die Runner sollen sie wiederbeschaffen. Natürlich wurde die Karte von Lanneck und Rech von der Sitte unterschlagen und verkauft – eine Verschieben-Operation, durch welche die anhängigen Daten nun als harmloser Transfercode im Matrixkern der Wache schlummern.

OLYMP™

Atelier Apartment Haus | Dudenstraße 22–28 in Tempelhof
Die Hortbau GmbH ist ein Berliner Bauunternehmen des Sae-der-Krupp-Konzerns mit umfassenden Fertigungsanlagen und Betonwerken in Strausberg-Fredersdorf. Deren vormontiertes Apartmenthaus Olymp ist ein Wohnkonzept für den gehobenen Mittelstand und setzt der Eigenwerbung zufolge „Standards für das Leben im modernen Berlin“. Genau aus diesem Grund kann die hier vorgestellte Anlage auch als Blaupause für jede andere Konzernwohnanlage verwendet werden.

Olymp-Anlagen befinden sich häufig in Wohngegenden am Stadtrand oder in Parknähe, jedenfalls umgeben von einem breiten Grünstreifen. Man kann sich entweder über die Hortbau-Betreiberfirma Hestia Hausverwaltung einmieten oder die Wohnung als Eigentümer erwerben.

DIE LOCATION

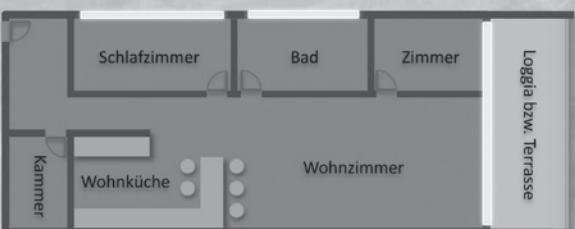
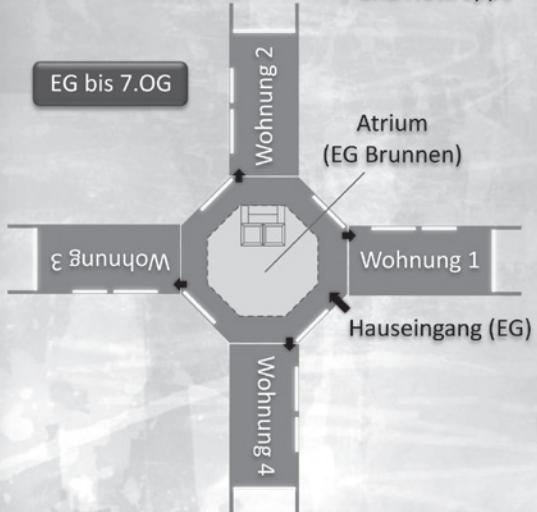
Die Olymp-Residenz Dudenstraße liegt direkt am Viktoria-park mit seiner massiven und weithin sichtbaren Sayid-Jazir-Moschee, was die Grundstücksgrenze gleichzeitig zur Bezirks-

Olymp™

Ein Produkt der
HORTBAU



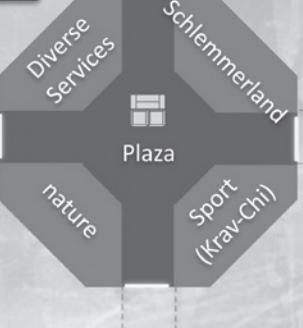
Glasaufzüge
und Notstiege



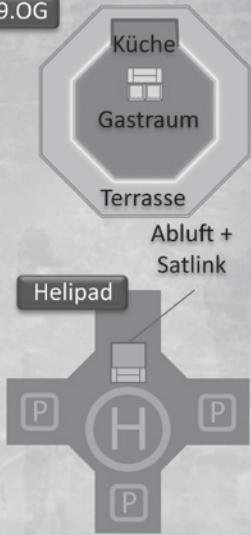
Wohnbeispiel (Standardschnitt)

ggf. Verbindungsbrücken zu
Shopping-Plazas anderer
Olymp-Türme

8.0G



9.0G



grenze nach Friedrichshain-Kreuzberg macht. Anders als die schwer befestigte Grenze nach Gropiusstadt besteht die Abspernung hier nur aus der normalen Olymp™-Begrenzungsmauer, die allerdings mit zusätzlichen Kameras der S-K-Sektoresicherheit versehen ist. Nur wenige Fußminuten entfernt vom Flughafen einerseits und dem Szenebezirk Kreuzberg mit dessen Topadresse Bergmannstraße andererseits, ist die Wohnlage äußerst begehrt.

Das Grundstück ist von einer drei Meter hohen Mauer umgeben, die zwar durch Marmorreliefs wie ein nobler Sichtschutz wirkt, dabei aber mit um 360° drehbaren Kameras und Druckplatten auf der Mauerkrone gesichert ist. Neben Vorzeigekameras am Eingang existieren weitere, verborgene Sensoren in Treppenhäusern, Fahrstuhlschächten, Durchgängen, Garagen und Foyers.

Die Zufahrt erfolgt durch zwei kameragesicherte **Tore**, die wie die **Haustür** mit einem Dreifachsystem ausgerüstet sind. Dessen Herzstück ist ein Magschloss Stufe 3, das erstens einen Stimmerkenner hat, zweitens das Vorhandensein eines RFID-Bewohner-Pins prüft und drittens im Falle von Zweifeln an der Identität (etwa durch unklare Messergebnisse = mehr als W6 Versuche, das System zu überbrücken) ein Keypad als zusätzliche Sicherheitsabfrage aktiviert. Die Eingänge und Tore aller Hortsbau-Objekte sind mit Kameras abgedeckt, die durch Sicherheitsrigger in der Hestia-Zentrale überwacht werden.

Das Haus selbst verfügt über **neun Ebenen** (U2 Haustechnik und Sicherheit, U1 Tiefgarage, EG bis 7. OG Wohnungen, 8. OG Shopping Plaza, 9. OG Dachrestaurant und Helipad). Der Aufbau ist kreuzförmig, auf jeder **Wohnebene** befinden sich **vier Wohnungen**. Von seinen Nachbarn sieht man aufgrund des kreuzförmigen Aufbaus nichts, und die sehr gute Schallisolierung sorgt dafür, dass man auch vom Ober- oder Untermieter wenig mitbekommt.

Die Wohnungen sind alle gleich ausgestattet: Ein geräumiges **Wohnzimmer** mit Zugang zu **Terrasse** oder **Loggia**, ein

Kinder-, Ankleide- oder Arbeitszimmer, ein großes **Schlafzimmer**, eine **Wohnküche** nebst **Abstellkammer** sowie ein **Tageslichtbad** mit Dusche und Badewanne. Die Wohnungen sind mit modernster Technik ausgestattet: Die IQool-Kühlkombination ordert selbstständig ihre Nachfüllung durch das haus-eigene Shop&Drop-System, das Bad reinigt sich selbst, und jede Einheit hat eine eigene Ätherlink-Box als Basisstation für Entertainment und Kommunikation. Da es maximal ein Kinderzimmer gibt, sind vorwiegend Paare oder Einzelpersonen in der Anlage wohnhaft, allenfalls noch Kleinstfamilien oder Alleinerziehende. Die Bewohnerzahl beträgt bei 32 Parteien etwa 50 Personen, gelegentlich werden aber auch Sonderwünsche wie die Zusammenlegung von Wohnungen oder – gerade in den oberen Wohnebenen – die Schaffung einer kompletten Penthouse-Etage angeboten.

Am Kreuzungspunkt der vier Wohnungen befindet sich das **Atrium**. Hier plätschert ein dekorativer **Brunnen** vor **zwei gläsernen Aufzügen**. Im 8. Stock befinden sich Ladengeschäfte und Dienstleister wie Handwerker, Putzservice, Wäscherei, ein Schlemmerland-Feinkostshop und eine Drogerie. Besteht eine Olymp-Anlage wie in der Dudenstraße aus mehreren Türmen, sind diese im 8. OG durch **gläserne Übergänge** verbunden, was die Auswahl der Shopping Plaza um Angebote wie Ärzte, einen *nature*-Shop, ein Krav-Chi Studio und Ähnliches erweitert. Im 9. Stock befinden sich ein **Dachrestaurant mit Garten**, das den Hausbewohnern rund um die Uhr die passenden Köstlichkeiten und Erfrischungen bietet und diese natürlich auch in die Wohnung liefert. Auf dem Dach des Restaurants befinden sich außer der Hausantenne bzw. Schüssel ein **Helipad** und Parkmöglichkeiten für bis zu drei Senkrechtstarter (in der Regel ein Helikopter, sofern im Haus jemand einen besitzt). Arbeiten im Haus mehrere Mietparteien für denselben Konzern – was oft vorkommt – teilen sich diese gelegentlich einen Wandervogel, TransTown oder Emblem. Oder sie werden

von ihrem Arbeitgeber über den staufreien Luftweg zur Arbeit abgeholt.

Sicherheit wird im Olymp großgeschrieben. Die **S-K-Sicherheit** stellt zwei Wachleute pro Turm plus zwei für das Gelände, die im Notfall das S-K-Einsatzteam alarmieren können. Dieses ist per Helikopter binnen fünf Minuten vor Ort. Zur standardmäßigen Überwachung der Gänge und Türen können die Anwohner sich zusätzliche Sicherheitsoptionen anmieten, zum Beispiel zusätzliche Kameras, verstärkte Türen und Fenster, hochstufige Magschlösser oder astrale Sicherung der Wohnung mittels Hütern oder Elementaren.

HINTER DEN KULISSEN

Hier einige Anwohner des östlichsten Turmes in der Dudenstraße 22, die für den einen oder anderen Run interessant werden können. Die erste Ziffer gibt immer das Stockwerk an, die Nummern gehen von 1 bis 4.

Wohnung 2.1-2.4: Die Senioren. Die 2. Etage wird von vier Rentnern bewohnt, die tatsächlich ein pensioniertes Runner-Team sind. Wohnung 2.1 gehört Fräulein **Sonja Hinger** (**Straßenname: Die Rote Zora**), die stets in rote Hausanzüge gekleidet ist und hier mit ihren Zeiss-blauen Perserkatern Max und Moritz lebt. Ihre Nachbarn sind zwei greise Orks, der glatzköpfige **Marc Hatz (Django)** und sein Nachbar **Tobias Borg (Der Duke)**, dessen wildgrauer Haarwuchs an ein aufgeplatztes Sofakissen erinnert. Die beiden Mittvierziger streiten dauernd und sind sich nur in ihrer gemeinsamen Vorliebe für abgetragene MET-Trainingsanzüge einig. Der letzte im Bunde ist der schwerhörige und schweigsame Zwerg in Wohnung 2.4, der von allen nur **Toni (X)** genannt wird und winzige, detailgetreue Miniaturdrohnen im Look von Panzern und Schiffen bastelt. Die Senioren treffen sich regelmäßig zum Pokern und laden dazu gerne Fremde ein, um sie gnadenlos auszunehmen.

Wohnung 4.2: Die Diva. **Claudia (Charles) Proteskov** ist Troll und Transvestit, der als Chansonette unter dem Namen Claudia im KitKatClub über die Grenzen Berlins berühmt war. Tatsächlich finanzierte die Diva sich ihren aufwendigen Lebensstil mit BTL-Verkäufen, Prostitution und Tabledance auf sehr großen, sehr stabilen Tischen. Als einer ihrer Freier beim Geschlechtsakt ablebte, schnappte sich Claudia kurzerhand sein Vermögen und kündigte. Seither versucht sie, ihre Vergangenheit zu vergessen, züchtet Wellensittiche und singt jeden Donnerstag im **Dachrestaurant Walhalla** alte deutsche Lieder.

Wohnung 5.1: Der Datenterrorist. **Frank Mühler** arbeitet für die Datenbude m4plon, die für die DeMeKo Kundenkarten bearbeitet. Er ist fett, Ende 40, hat lange Haare, einen Bart und trägt Stadtkrieg-Shirts, Armyhosen und Sandalen mit Tennissocken. Niemand ahnt, dass Frank einmal Sympathisant der Weltuntergangssekte Winternight war, nur die Runentäowierungen und sein Matrixname **Vidarr** künden von seiner Vergangenheit. Frank überlebte den Fall Winternights, ist jedoch noch immer überzeugt, die Matrix sei die Verkörperung der Midgarschlange und Quelle allen Übels. Er ist ständig dabei, Viren und Würmer zu verbreiten und so die Schlange zu schwächen. Auch im Datennetz des Apartmenthauses hat er einige unschöne Überraschungen versteckt.

Wohnung 6.3: Der Büchsenmacher. **Zordan Vrandecic** ist ein Zwerg mit Kinnbart und Glatze, Ende 50, trägt Lederjacke mit Jeans, spricht mit dunkler Stimme und blickt selten jemandem ins Gesicht. Seine mächtigen Arme sind übersät von alten Narben, die von Klingen und Schrapnells stammen. Kaum jemand würde vermuten, dass Vrandecics große Hände geschickt und gesucht sind: Zordan ist der legendäre **Büchsenmacher**, der einst für Heckler & Koch ein Munitionszuführungssystem für hochschnelle Feuerraten perfektionierte, bis seine Frau bei einem angeblichen Gang-Überfall zu Tode kam und er mit den Plänen untertauchte. Obwohl er der Waffen-

produktion abgesworen hat, ist sie doch seine Berufung und so feilt er tagtäglich an seinem Meisterwerk: einem mit seinem System ausgestatteten LMG.

IDEEN FÜR ABENTEUER

Donner über dem Olymp: Die Ruhrmetall AG hat einen Hinweis auf Vrandecic gefunden und wirbt die Runner an, um „einen pensionierten Mitarbeiter, der im Verdacht steht, Daten entwendet zu haben“ zu beobachten und in dessen Wohnung nach den Daten zu suchen. Bei dem Job kommt es natürlich zu Begegnungen mit den übrigen Hausbewohnern und der Mitarbeiter entpuppt sich als bis an die Zähne bewaffneter Zwerg, der sein Wunder-LMG nicht freiwillig hergeben wird.

Keine Ruhe den Verkalkten: Die Rentner-Runner haben seinerzeit belastendes Datenmaterial über illegale Forschungen aus einem Konzern extrahiert. Noch ehe die Daten aber dem Schmidt übergeben werden konnten, der diese zur Erpressung seines Vorgesetzten und verantwortlichen Laborchefs haben wollte, starb dieser bei einem Unfall. Jetzt, Jahre später, ist der damalige Laborchef Leiter der Abteilung geworden und hat bei Einsicht in die Privataufzeichnungen seines einstigen Konkurrenten Hinweise auf den Datendiebstahl erhalten. Beunruhigt, was aus den Daten geworden sein könnte, wirbt er die Runner an, um die kalte Spur aufzunehmen, das damalige Team zu finden und die Daten an sich zu bringen.

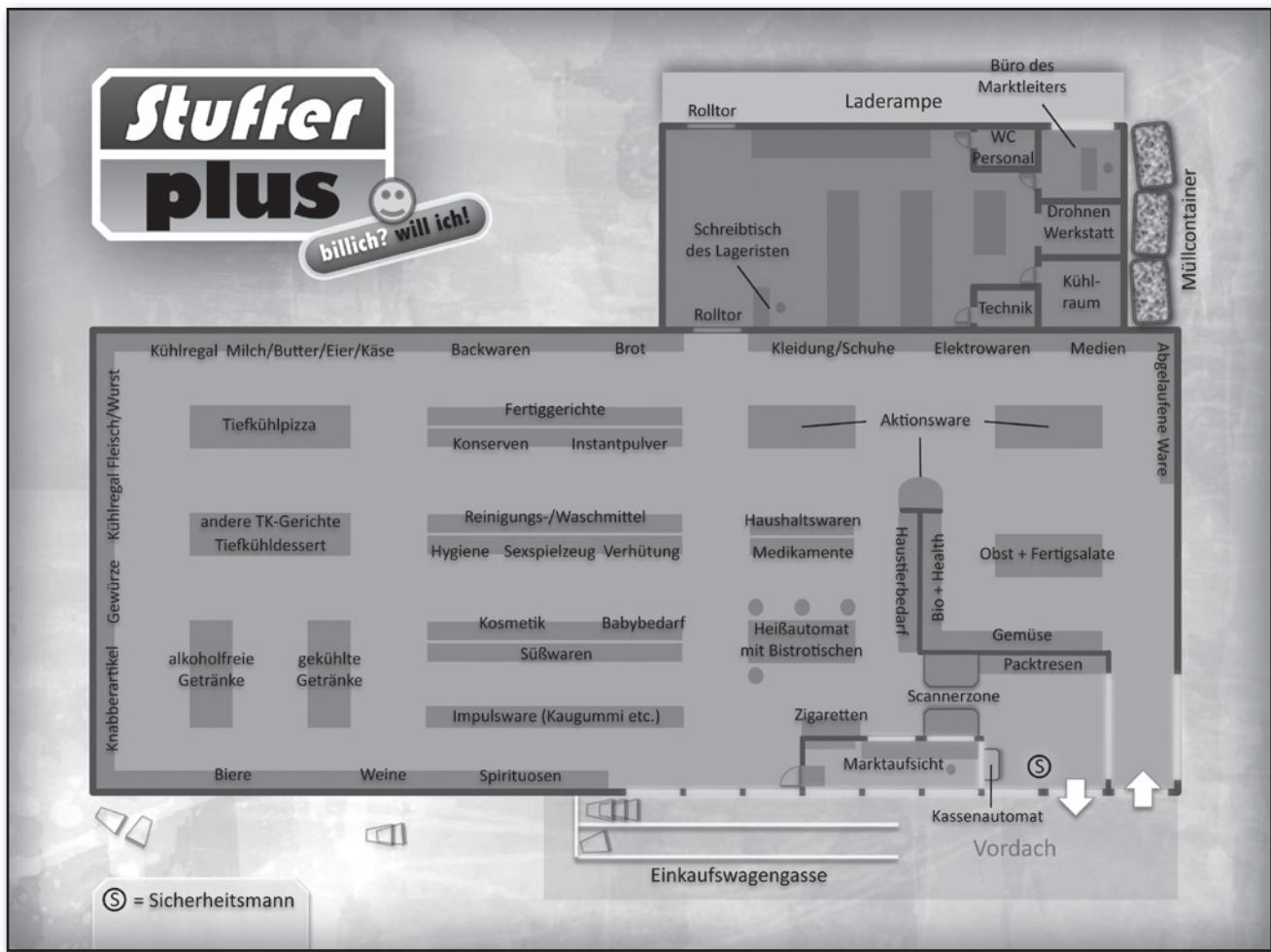
STUFFER-PLUS

Supermarkt | Alt-Gatow 71 in Spandau

Seit Langem ist die UCAS-Supermarktkette Stuffer Shack auch in der ADL vertreten, wo sie den Discounter Plus übernahm und unter dem Label Stuffer-Plus eine hohe Filialdichte erreichte. Heute zeugen aufgegebene Märkte vom Niedergang des Europageschäfts und der Vereindung des Supermarktes, weil drohnengestützte Lebensmittelbringdienste immer billiger werden und längst von der Oberschicht auf die obere Mittelschicht übergreifen. Der hier vorgestellte Stuffer-Plus kann als Archetyp für all die kleinen Supermärkte und Spätkaufs dienen, die man praktisch überall in der ADL findet. Höchstens die Anordnung der Regale und Waren sowie die Shop-in-Shop-Nebengeschäfte variieren. Hier bekommt man alle legalen Dinge vom selbst erhitzen Fertiggericht bis zur Rohrzange. Vor dem Eingang befindet sich ein angemessen großer Parkplatz, auf dem oft Graumarktwaren wie Zigaretten oder gefälschte Marken Shirts aus dem Kofferraum heraus verkauft werden. Hier ein Auto abzustellen oder gar über Nacht stehen zu lassen, zeugt von Mut: Die Videoüberwachung der kleinen Supermärkte beschränkt sich schon aus Haftungsgründen auf den Markt selber, für Schäden an Kundenautos möchte man bei Gewinnspannen im unteren Centbereich prinzipiell nicht zuständig sein.

DIE LOCATION

Gatow war einst ein dörflicher Ortsteil von Spandau, bis auf den verwilderten Rieselfeldern ehrgeizig dimensionierte Gartenstädte für Naturfreunde mit mittlerem Einkommen hochgezogen wurden. Leider blieben die Ergebnisse weit hinter den Erwartungen zurück, also schlossen neu errichtete Freizeit- und Shoppingcentren wieder, die Wohnungen wurden zu Dumpingpreisen auf den von Berlinflucht geschüttelten Wohnungsmarkt geworfen, der Betreiber ging pleite und das Herz von Gatow verkam zu einem hässlichen Moloch zugesprühter Hauswände und ausgebrannter Autowracks, dessen Zustand auch durch den Status F nicht zu verschlimmern war.



Vor dem Stuffer-Plus am Kreuzungspunkt von Kladower Damm und Groß-Glienicker Weg befindet sich ein Parkplatz, der noch zu F-Zeiten wild durch Überteeren beliebiger Freiflächen angelegt wurde. Heute ist der minderwertige Belag aufgerissen und wirft Wellen, während die einzige Abgrenzung zur von jugendlichen Rasern in aufgemotzten VW Impuls befahrenen Straße aus ein paar windschiefen Pollern besteht.

Das Gebäude selbst ist ausgebleicht, teilweise sind Displayflächen eingeworfen und unter einem Vordach erinnert eine einsame, rostige Kette daran, dass hier irgendwann mal die ganzen Einkaufswagen wohnten, die man im Umkreis in Gärten oder Straßengräben liegen sehen kann. Ein benachbartes ZU VERMIETEN-Restaurant, ein Betshop und ein warm saniertter Restekauf untermauern die Tristesse des Ganzen. Der Zugang erfolgt als Kunde durch eine selbstöffnende Glastür oder als Lieferant über eine rückseitige Laderampe mit Rolltor. Beide Eingänge sind videoüberwacht. Türen und Fensterfront sind mit Sicherheitsglas (Panzerungsstufe 4, Strukturstufe 5) gesichert. Die genauso stabilen Plastplattenwände gewährleisten Sicherheit und billigen Bau gleichermaßen.

Im Inneren ist dieser wie jeder Stuffer-Plus (außer den Mini-Plus-Bahnhofsläden) offen konzipiert. Die Beleuchtung ist hell und einladend, im Hintergrund läuft leise Musik und der gesamte Raum ist von Regalen durchzogen, auf denen altmodische Trideos aktuelle Preise, Aktionsangebote oder den aktuellen Werbespot zum Produkt zeigen. In gleichmäßigen Abständen sind schwenkbare Kameras unter der Decke angebracht, die aber eher der Überwachung der Mitarbeiter dienen. Die AR-Technik ist 1A, denn AR ist das wichtigste Werkzeug zur Verkaufsstieigerung: Blitzende Schilder, hüpfende Werbefiguren oder laszive AR-Models werben für alles, was gerade im Angebot ist. Alle Platzierungen sind optimal befüllt, denn über die RFIDs der Packungen weiß das panisch um seinen Joberhalt bemühte Niedriglohnpersonal stets packungsgenau, wo etwas

fehlt. Im hinteren Teil des Gebäudes befindet sich das Lager. Dieses ist durch eine Rolltür vom Verkaufsbereich abgetrennt, die weder verschlossen noch gesichert ist. Eine Staplerdrohne lädt hier Waren aus bzw. holt sie aus dem Lager und fährt sie zum Regal, wo sie von Hand eingesortiert werden (diese Arbeit wird anderswo von Drohnen übernommen, Berlin ist aber ein Billiglohnland und hinkt dem Trend hinterher). Neben dem Eingang befindet sich der Kassenbereich, der abgesehen von einem Sicherheitsmann personalisiert funktioniert: Den Laden verlassende Ware wird per RFID erfasst, das Geld automatisch via Kommlink abgebucht und auf Bestätigung des Zahlungsvorgangs der Ausgang freigegeben. Verfügt ein Kunde über kein Kommlink, kann er am Kassenautomaten zahlen oder einen Kundensticke erwerben. Direkt am Ausgang steht ein ungenutzter Tresen, an dem früher ein Einpack- und Tragedienst für einen Euro zur Verfügung stand.

HINTER DEN KULISSEN

Das Personal eines Stuffer-Plus besteht in der Hierarchie von unten nach oben aus **drei bis vier Regaleinräumern**, **ein bis zwei Einpackhilfen** (sofern vorhanden, hier wie gesagt nicht), **einem Lageristen** (überprüft Papiere und Ladung ankommender LKWs auf Vollständigkeit und etwaige Beschädigungen und führt kleinere Drohnenreparaturen durch), **einem Sicherheitsmann** (oft ein schlecht ausgebildeter Quereinsteiger), **einem bedarfsweise anwesenden Techniker** und dem **Filialleiter** selbst, der bei kleinen oder besonders mies laufenden Stuffer-Plus-Läden (wie diesem) die Aufgaben des Lageristen mitübernimmt. Werte für das Personal werden im Regelfall nicht benötigt werden, da hier niemand genug verdient, um sich verletzen zu lassen.

Der Drohnenpark besteht aus **einer bis zwei Lagerdrohnen**, **einer bis zwei Regalräumdrohnen** (ersetzen, wenn es sie

gibt, die Regaleinräumer) sowie **einer Putzdrohne** im Dauerbetrieb. Einige Stuffer-Plus-Läden – auch der in Alt-Gatow – haben eine Zapfsäule zur Betankung von Fahrzeugen auf dem Parkplatz.

SCHERGEN UND SCHATTENSPIELER

Die **Regaleinräumer** des Stuffer-Plus in Alt-Gatow sind ein eingespieltes Team, das aus der Nachbarschaft kommt: die zu ihrem doppelten Frust pummelige Elfin **Tina** fing schon als Teenagerin hier an. Als ihr Ork-Kumpel **Mark** spitzkriegte, wie leicht man als Einräumer abgelaufene Ware abgreifen kann, fing auch er an. Der Zwerg **Olek** und sein „Bruder“, der Norm **Mäks**, kamen hinzu, als Stuffer-Plus Neuangestellten als Bonus nach dem ersten Jahr ein Meta-Link Limited Edition mit Perlmutt-Finish anbot. Abgesehen davon, dass die vier sich schon von Kindesbeinen an kennen, sind sie auch Komplizen: Angeführt von Mark verscherbeln sie verwendbare, aber beschädigte oder abgelaufene Ware an Kumpels oder „Abonnenten“, denen sie darüber hinaus auch Drogen oder raubkopierte Sims meist pornografischen Inhaltes verkaufen.

Filialleiter Timm Janacek weiß von den krummen Geschäften, spielt aber mit und hält die Hand auf. Außerdem erlaubt er der ortsansässigen Türkenmaffiya, freien Lagerplatz als Stellfläche zu benutzen und außerhalb der Öffnungszeiten das Lager gelegentlich für Treffen zu benutzen, sofern jemand danach die Putzdrohne einschaltet.

Nachts wird das Stuffer-Plus von der **Nachbarschaftsgang Defenders** heimgesucht. Motiviert wird die rechtsradikale Randalekids-Clique durch blanke Langeweile und unverdienten Lokalpatriotismus, der sie „nach dem Rechten sehen“ lässt. Hierfür lungern sie auf dem Parkplatz herum, belästigen Kunden, mobben die Regaleinräumer, treten den Putzbot durch die Gegend, trinken Bier und lassen das diebstahlsichere RFID-Leergut einfach auf dem Boden liegen. **Sicherheitsmann Karl Blohm** sieht betont weg, seitdem ihm der Defenders-Chef **Warhawk** die Waffe gleichen Namens vors Gesicht hielt. Für die Gang verwenden Sie am besten die Werte des *Humanis Polyclub Schlägertrupps* (SR4, S. 326).

IDEEN FÜR ABENTEUER

Hammel mit Linsen?: So ein Pech! Da ist einem Schmidt doch glatt der Informant verhaftet worden, ehe dieser die erspitzelten Aztech-Daten im Jachthafen Kladow übergeben konnte. So ein Glück! Der Spitzel hatte die Information nicht bei sich, sondern hat diese, da er sich verfolgt fühlte, im Gatower Stuffer-Plus an einer Dose Fertigfraz angeklebt, die mit Sicherheit in der nächsten Zukunft nicht verkauft wird. So ein Pech! Als die Runner den Job annehmen, unauffällig im Stuffer-Plus nach der bewussten Dose Hammel mit Linsen zu suchen, ahnen sie weder, dass die ganze Gegend vor Aztech-Sicherheit wimmelt, noch konnte irgendjemand damit rechnen, dass der größte Hammel-mit-Linsen-Fan von Gatow der Ex-Arenakämpfer und Troll Krazy Dismemberowitsch ist, der sich gerade alle Dosen für ein fürstliches „Chili Con Carnero Y Lentejas“ gekauft hat.

Wo sind meine Pferdchen hin?: Janacek ist mit den Defenders einen Deal eingegangen, damit die seinen Laden in Ruhe lassen: Er schaut weg, dafür bieten zwei von der Maffiya geliehene Mädchen der Gang im Lager ihre Dienste an. Nun sind die Mädchen aber plötzlich weg und in wenigen Stunden schaut der **Maffiyaboss Kemal** vorbei, um abzukassieren. In Panik bittet der verzweifelte Mann die Runner um Hilfe.

Eckstein, Eckstein: Die Maffiya hat ein gutes Geschäft am Laufen. Waffen aus dem Osten liegen in mehreren Kisten im Stuffer-Plus-Lager bereit, um durch Radikalos von Eiswerder abgeholt zu werden. Nun meldet die Zentrale eine überraschende

Geschäftsprüfung an – die Waffen müssen sofort raus und versteckt werden. Die Runner sollen das übernehmen, aber leider haben die Randalekids Wind von der Sache bekommen und Militärwaffen sind genau ihr Ding. Und weil es immerhin um 30 AKs geht und die Kids mit Gegenwehr rechnen, haben sie alle ihre Freunde mitgebracht. Die Uhr tickt.

BEISPIELCHARAKTERE

STERNSCHUTZ-ORDNUNGSHÜTER (PROFESSIONALITÄTSTUFE 3)

Der so genannte Ordnungshüter ist der Freund und Helfer jedes Bürgers. Es sind die Polizisten, die man auf Patrouille auf der Straße sieht. Geschult im Umgang mit dem Bürger sorgen sie im Alltag und bei Demos für die öffentliche Ordnung – notfalls mit Waffengewalt.

K	G	R	S	C	I	L	W	EDG	ESS	INI	ID
4	4	4	3	4	4	3	3	3	5,3	9	1

Zustandsmonitor (körperlich/geistig): 10/10

Panzerung: (ballistisch/stoß): 6/4

Aktionsfertigkeiten: Athletik Gruppe 3, Automatikwaffen (Maschinenpistole) 1 (+2), Bodenfahrzeuge (Auto) 3 (+2), Einschüchtern (Verhör) 3 (+2), Flugzeuge (Ferngesteuert) 2 (+2), Gebräuche 3, Infiltration 2, Knüppel (Schlagstock) 3 (+2), Pistolen (Halbautomatik) 3 (+2), Waffenlos 2, Wahrnehmung (Sehen) 4

Wissensfertigkeiten: Gesetze 3, Ortskenntnis Berlin 4, Polizeitaktik 3, Verbrecher Treffpunkte 2,

Ausrüstung: Handschellen (Metall), 10 Handschellen (Plastik), Kommlink (Stufe 4, Nicht-Standardisierte WiFi Verbindung 5), Panzerweste, Taschenlampe

Programme: Analyse 4, Befehl 4, Reinigen 4, Verschlüsselung 4

Waffen: Betäubungsschlagstock [Knüppel, Schaden 3K/6G(e), PB -/halb, Reichweite 1]

Walther Secura [Pistole, Schaden 5K, PB +1, Modus HM, RK 0, 12 (s), Splittermunition]

HK MP-5 TX [Maschinenpistole, Schaden 5K, PB +2, HM/SM/AM, RK 2(3), 20 (s), Splittermunition, normalerweise im Streifenwagen]

Bodytech: Cyberaugen Stufe 3 (Infrarotsicht, Lichtverstärker, Sichtverbesserung Stufe 3, Sichtvergrößerung, Smartlink), Cyberohren Stufe 2 (Audioverbesserung Stufe 3, Selektiver Soundfilter Stufe 3, Richtungssensor)

Besonderheiten: Zusätzliche Ausrüstung im Einsatz als Aufruhbekämpfungsteam:

Aufstandsbekämpfungsmontur mit Helm, Taserschild, Träengasgranaten

Panzerung: (Ballistisch/Stoß): 9/17

Taserschild [Knüppel, Schaden 6G(e), PB -halb, Reichweite -, 20 Ladungen]

In jedem Streifenwagen befindet sich: ein Medikit, einige Utensilien zur Spurensicherung, ein Cyberwareblocker, Drogenschnelltests und 2 H&K MP-5 TX (Werte siehe oben).

MITGLIED DER SONDERSCHUTZTRUPPE (PROFESSIONALITÄTSTUFE 5)

Die Sonderschutztruppe wurde speziell für Berlin gegründet und kommt dann zum Einsatz, wenn alle anderen Mittel nicht ausreichen. Ihre Ausrüstung ist besser als die der Zugriffskommandos, was aber auch am illegalen Einsatz privat erworbener Kampfmittel liegt. Während die anderen Sternschutz-Mitarbeiter sich professionell und burgerfreundlich präsentieren, drückt man bei der Sonderschutztruppe beide Augen zu, solange der Job erledigt wird.

K	G	R	S	C	I	L	W	EDG	ESS	INI	ID
5	5(7)	5(7)	4(6)	3	4	3	4	5	1	9(11)	1(3)

Zustandsmonitor (körperlich/geistig): 11/10

Panzerung: (ballistisch/stoß): 16/14

Aktionsfertigkeiten: Athletik Gruppe 4, Ausweichen 4, Automatikwaffen (Sturmgewehre) 5 (+2), Bodenfahrzeuge (Auto) 2 (+2), Einschüchtern (Physisch) 4 (+2), Erste Hilfe (Kampfwunden) 2 (+2), Flugzeuge (Ferngesteuert) 1 (+2), Führung 2, Gebräuche 1, Infiltration 4, Klingenwaffen (Schwerter) 3 (+2), Knüppel (Schlagstock) 2 (+2), Pistolen (Halbautomatik) 3 (+2), Schwere Waffen (Granatwerfer) 3 (+2), Sprengstoffe 2, Waffenlos 3, Wahrnehmung (Sehen) 4, Wurfwaffen (Granaten) 2 (+2)

Wissensfertigkeiten: Gesetze 1, Polizeitaktik 2, Militärtaktik 4, Sicherheitssysteme 3, Verbrechertreffpunkte 2

Ausrüstung: Handschellen (Metall), 10 Handschellen (Plastik), Kletterausrüstung, Kommlink im Helm (Stufe 5, Nicht-Standardisierte WiFi Verbindung 5), Lineare Schneidladung, Offensive iBall Drohne, Medkit 6, Smartstörsender 6, SST-Ganzkörperpanzerung, Taschenlampe

Programme: Analyse 5, Befehl 5, Reinigen 5, Verschlüsselung 5, TacNet 3, Waffenwächter 5, MCT Bloodhound IC 4

Waffen: Victorinox Flexstahlmesser [Klingenwaffen, Schaden 5K, PB -1, Reichweite 1]

Schock Rüschen [Rüstungsüberfläche, Schaden 6G(e), PB -halbe Stoß, Reichweite -]

Walther Secura [Pistole, Schaden 6K, PB -2, Modus HM, RK 0, 12 (c), ExEx]

HK XM30 [Sturmgewehr, Schaden 6K, PB -5, HM/SM/AM, RK 2(3), 30 (s), Smartgun, Vordergriff, Elektronische Zündung, Schallunterdrücker, APDS]

Unterlaufgranatwerfer [Granatwerfer, Schaden (Granate), PB -, EM, RK 2(3), 8 (s), Airburst Verbindung]

Flash Bangs [Granate, Schaden *, PB -]

High Explosive [Granate, Schaden 10K, -2/m, PB -2]

Unterlaufschrotflinte [Schrotflinte, Schaden 8K, PB +1, HM, RK 2(3), 10(s), Smartgun, Türknacker]

Bodytech: Cyberaugen Stufe 3 (Infrarotsicht, Lichtverstärker, Sichtverbesserung Stufe 3, Sichtvergrößerung, Smartlink), Cyberohren Stufe 2 (Audioverbesserung Stufe 3, Selektiver Soundfilter Stufe 3, Richtungssensor), Dermalpanzerung Stufe 2, Muskelstraffung Stufe 2, Reflexbooster Stufe 2, Trombozytenfabrik

Besonderheiten:

Bei der SST-Ganzkörperpanzerung handelt es sich um eine leichte Militär-Panzerung inklusive Helm mit den Upgrades: Mobility-Upgrade 1, Stärke-Upgrade 2, Schockstreifen-Oberfläche, Elektroisolierung 6, Chemische Versiegelung, Feuerresistenz 3, Biomonitor. Das martialische Äußere verleiht der Rüstung einen Bonus von +2 auf Einschüchtern-Proben

ABWEHRMAGIER DER SONDERABTEILUNG FÜR MAGIE UND THAUMATURGIE (PROFESSIONALITÄTSTUFE 5)

Abwehrmagier der Sonderabteilung für Magie und Thaumaturgie kommen immer dann zum Einsatz, wenn magische Gegenwehr befürchtet wird. Daher ist den Zugriffskommandos fast immer ein Abwehrmagier zugeteilt.

K	G	R	S	C	I	L	W	EDG	M	ESS	INI	ID
5	4	4	2	4	4	5	5	5	6	6	8	1

Zustandsmonitor (körperlich/geistig): 11/11

Panzerung: (ballistisch/stoß): 14/12

Astral INI, ID: 8, 3

Initiationsgrad: 2

Metamagische Techniken: Abschirmung, Maskierung

Gaben und Handicaps: Magier (Hermetische Tradition)

Aktionsfertigkeiten: Antimagie 5, Arcana 2, Askennen 3, Astralkampf 3, Athletik Gruppe 3, Ausweichen 4, Automatikwaffen (Maschinenpistole) 2 (+2), Beschwören Gruppe 3, Bodenfahrzeuge (Auto) 1 (+2), Erste Hilfe (Kampfwunden) 3 (+2), Führung 3, Gebräuche 3, Infiltration 3, Pistolen (Halbautomatik) 3 (+2), Spruchzauberei 4, Waffenlos 2, Wahrnehmung 4

Wissensfertigkeiten: Geister der 6. Welt 3, Gesetze 3, Magische Bedrohungen 4, Parazooologie 4, Polizeitaktik 3, Sicherheitssysteme 2

Ausrüstung: Handschellen (Metall), Kletterausrüstung, Kommlink (Stufe 5, Nicht-Standardisierte WiFi Verbindung 5), Medikit 6, Smartstörsender 6, SWAT Kampfanzug, Taschenlampe, Zauberspeicher (Heilung) 4, Zauberspeicher (Wahrnehmung) 4, Zauberspeicher (Manipulation) 5, Antimagiefokus 5

Programme: Analyse 5, Befehl 5, Reinigen 5, Verschlüsselung 5, TacNet 3, Waffenwächter 5, MCT Bloodhound IC 4

Waffen: Walther Secura [Pistole, Schaden 6K, PB +1, Modus HM, RK 0, 12 (c), Hohlspitz]

HK 227-X [Maschinenpistole, Schaden 5K, PB 0, HM/SM/AM, RK 2(3), 28 (s), Smartgun, Vordergriff, Elektronische Zündung, Schallunterdrücker, Standard]

Zaubersprüche: Betäubungsball, Chaotische Welt, Feinde erkennen (erw.), Heilen, Kampfsinn, Levitieren, Manablitz, Panzerung, Physische Barriere, Reflexe Steigern, Stille

KONZERN-BODYGUARD (PROFESSIONALITÄTSTUFE 4)

Von Mitarbeitern in hohen Positionen werden oft Bodyguards eingestellt, die für ihren Schutz sorgen sollen. Da in Berlin die subversiven Elemente im Untergrund noch weitverbreitet sind, wird davon oft Gebrauch gemacht. Die Bodyguards sind meistens im unauffälligen Team unterwegs.

K	G	R	S	C	I	L	W	EDG	ESS	INI	ID
4	5(7)	4(8)	3(5)	3	5	4	4	4	0,68	9(13)	1(3)

Zustandsmonitor (körperlich/geistig): 10/10

Panzerung: (ballistisch/stoß): 12/7

Aktionsfertigkeiten: Athletik Gruppe 4, Automatikwaffen (Maschinenpistole) 4 (+2), Bodenfahrzeuge (Auto) 3 (+2), Einschüchtern (Mental) 3 (+2), Führung 3, Gebräuche (High Society) 3 (+2), Infiltration 2, Pistolen (Halbautomatik) 5 (+2), Waffenlos 3, Wahrnehmung (Sehen) 5

Wissensfertigkeiten: High Society 3, Sicherheitstechnik 4, Ortskenntnis Berlin 4, Polizeitaktik 3, Konzernpolitik 2

Ausrüstung: 10 Handschellen (Plastik), Kommlink (Stufe 5), Formangepasster Halbkörperpanzer, gepanzerter Anzug

Programme: Analyse 5, Befehl 5, Reinigen 5, Verschlüsselung 5

Waffen: Colt Government 2066 [Pistole, Schaden 6K, PB +1, HM, RK 1, 14 (s), Hohlspitz]

Ares Executive Protector [Maschinenpistole, Schaden 5K, PB +2, HM/SM/AM, RK 3(4), 30(s), GV3, Splittermunition, teilweise im Koffer]

Bodytech: Muskelstraffung 2, Muskelverstärkung 2, Neo-EPO, Reakt, Trombozytenfabrik; Alphaware: Cyberaugen Stufe 3 (Infrarotsicht, Lichtverstärker, Sichtverbesserung Stufe 3, Sichtvergrößerung, Smartlink), Cyberohren Stufe 2 (Audioverbesserung Stufe 3, Selektiver Soundfilter Stufe 3, Richtungssensor), Dermalpanzerung Stufe 3, Aufmerksamkeitsbooster 3, Kommlink, Move-by-Wire Stufe 2, Simmodul

SZENARIEN

ZWEI FLIEGEN MIT EINER BOMBE

Die PR-Abteilung der Gemco Corp., eines Tochterunternehmens der Schering Pharma in Berlin, ist auf die grandiose Idee gekommen, mit einigen gezielten Maßnahmen gleich zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Sie engagieren ein paar Runner, die unter dem Deckmantel der verhassten Sprawlgueillagruppe Thraex (Seite 30, alternativer Teil) zerstörerische Aktionen gegen verfeindete Konzerne durchführen. Nachdem die Geschäftsführung diesem Projekt zugestimmt hat, wird

ein Budget dafür zur Verfügung gestellt und ein Unterhändler macht sich auf die Suche nach geeignetem Personal.

Die Runner müssen erst ein paar kleinere Anschläge erleben, bevor sie ein Forschungslabor der Konkurrenz öffentlichkeitswirksam in die Luft sprengen sollen. Doch nach dem Auftrag haben die Runner ein großes Problem, denn ihr Auftraggeber wurde von Thraex entführt. Und das natürlich, bevor er sie bezahlen konnte.

Jeder braucht einen Job

Die Runner werden von ihrem üblichen Schieber kontaktiert, der ihnen ein lukratives Jobpaket anbietet. Er stellt den Kontakt zu einem Schmidt her, der sich wenig später mit den Runnern im Hinterzimmer eines chinesischen Restaurants trifft. Der Schmidt nennt sich Herr Sanders und macht den Eindruck, als sei es nicht sein erstes Treffen mit Shadowrunnern. Dafür sprechen auch die zwei Gorillas, die ihn begleiten. Es ist auch nicht unbedingt eine Askennen-Probe notwendig, um zu sehen, dass die beiden Bodyguards bis unter den Scheitel mit Cyber- und wahrscheinlich auch Bioware vollgepackt sind. Sanders will die Runner gleich im Voraus für mehrere Aufträge buchen, die sie innerhalb von zwei Wochen ausführen sollen. Jeder Auftrag wird einzeln bezahlt, und wenn die Runner gute Arbeit leisten, gibt es nach dem letzten Job eine beträchtliche Bonuszahlung. Sanders ist bereit, ihnen für jeden Auftrag je ein Viertel der Bezahlung im Voraus zu geben. Er bezahlt aber nur in bar, das heißt, in beglaubigten Credsticks, die er seinen neuen Mitarbeitern am Tag nach dem Auftrag im chinesischen Restaurant übergibt.

Vorgeplänkel

Die ersten drei Runs, mit denen Sanders die Runner beauftragt, dienen dazu, der Öffentlichkeit eine Verstärkung der terroristischen Aktivitäten seitens Thraex vorzugaukeln. Dabei ist es unwichtig, in welcher Reihenfolge die folgenden Jobs ausgeführt werden:

- Die Runner sollen eine Relaisstation sabotieren und damit einen Teil des ALI lahmlegen. Die Station wird lediglich von einem Wachmann und seinem alternden Dobermann bewacht. Der ALI-Ausfall ist zwar lokal beschränkt und nur von kurzer Dauer, da das System relativ schnell überbrückt wird. Trotzdem dürfte es zu erheblichem Blechschaden kommen, was wiederum die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregt.
- Die Runner werden von Sanders damit beauftragt, Takumi Kaito, Mitarbeiter des Beraterstabes des Bezirksabgeordneten von Renraku, aus einem japanisch angehauchten Freudenhaus zu entführen und ihn dann geteert, gefedert und unter Drogen auf dem Alexanderplatz abzusetzen. Sanders erklärt sich bereit, ihnen einen Bonus zu zahlen, falls die Runner ihm Bilder oder ein Video von Takumi Kaito mit einer Prostituierten liefern können.
- Die Runner sollen einen LKW von Schering entführen, der Gefahrgüter geladen hat, und dafür sorgen, dass der LKW in einem schönen Bogen von einer Brücke fliegt. Im Idealfall sollte das Gefahrgut so gefährlich sein, dass in der Umgebung ein paar Einwohner für mehrere Stunden evakuiert werden müssen (es soll schließlich alles möglichst öffentlichkeitswirksam ablaufen).

Aufmerksame Runner, die sich ab und an die Nachrichten anschauen, werden bemerken, dass nach und nach Thraex in Verdacht gerät, für die Anschläge verantwortlich zu sein. Dies sollte erst mit den letzten Aufträgen in den Medien deutlich werden – Sanders lässt geschickt seine Beziehungen spielen, um die Öffentlichkeit auf diese falsche Fährte zu locken. Fragen die Runner Sanders nach diesem merkwürdigen Verdacht, kann er sich das nicht erklären und redet sich damit heraus, dass die

Medien einen Schuldigen suchen oder dass Thraex vielleicht als Trittbrettfahrer aufgesprungen ist.

Und es hat bumm gemacht

Der letzte Auftrag von Sanders ist der schwierigste und gefährlichste. Die Runner sollen in ein Forschungslabor von Petro-Chem – einem Unternehmen der S-K-Gruppe – eindringen und dort einen Koffer deponieren, in dem sich eine Bombe mit einem Zeitzünder befindet. Dazu müssen sie ungesiehen in das Labor hinein und auch wieder heraus. Die Sicherheitsvorkehrungen in der Anlage sind zwar knackig, aber nicht ganz auf der Höhe der Zeit: Neben den üblichen Kameras und Bewegungssensoren, gibt es Retina-Scanner an den Türen und ein Sicherheitsteam, das aus fünf Wachleuten besteht. Ein magisch erwachter Ork gehört zum Sicherheitsteam und sorgt für die arkane Sicherheit. Das Gebäude befindet sich in einem Industriegebiet am Rande von Charlottenburg auf einem Gelände, das durch eine Plastbetonmauer von sechs Meter Höhe umgeben ist. Der einzige Zugang ist ein Tor, das rund um die Uhr durch einen Pförtner bewacht wird.

Die große Herausforderung für die Runner wird es sein, Sanders' Koffer unbemerkt im Gebäude zu verstecken. Die Stelle, an der sie die Bombe deponieren sollen, liegt zentral in der Anlage. Sollte es den Runnern gelingen, den Koffer unterzubringen, ohne Aufsehen erregt zu haben, können sie sich auf eine fürstliche Entlohnung am nächsten Tag freuen – oder?

Wo bleibt mein Geld?

Als die Charaktere sich am nächsten Morgen mit Sanders im China-Restaurant treffen wollen, finden sie das Lokal verwüstet vor. Es gibt ein paar tote Chinesen und einen toten Bodyguard. Der andere Bodyguard von Sanders lebt noch, auch wenn er so aussieht, als würde er es nicht mehr lange machen. Er verrät den Runnern noch, dass Sanders vom Thraex entführt wurde (womöglich hat er ein Thraex-Abzeichen bei den Attentätern gesehen, siehe Seite 30, alternativer Teil), bevor er endgültig das Zeitliche segnet. Wenn die Runner an ihr Geld kommen wollen, müssen sie Thraex ausfindig machen und ihren Schmidt befreien. Zur gleichen Zeit sollten die Runner erfahren, dass ihre gestern deponierte Bombe kurz nach Arbeitsbeginn explodiert ist und dabei die halbe Nachbarschaft weggerissen hat. Die Rede ist von zwanzig Toten.

Die Entscheidung sollte den Runnern nicht leichtfallen. Auf der einen Seite wurden sie dazu benutzt, viele unschuldige Menschen zu töten. Auf der anderen Seite bekommen sie von Sanders noch eine ganze Menge Geld. Sollten sie sich auf die Suche nach dem Konzernmann machen, werden sie tief in die Berliner Schatten tauchen müssen, um ihn zu finden. Gelingt es ihnen, führt die Spur sie in eine schmuddelige Hochauswohnung in Marzahn, wo einige Sympathisanten von Thraex Sanders gerade dazu bringen wollen, vor einer Kamera die Taten der Runner – auf die sie von einem der Sprawlguerilla freundlich gesinnten Mitarbeiter der Gemco aufmerksam gemacht worden sind – auf seine Kappe zu nehmen. Ob die Runner ihn mit Gewalt da rausholen oder mit Thraex einen Deal machen, bleibt ihnen überlassen. Sollten die Runner Thraex unterstützen und Beweise liefern, dass Gemco hinter den Anschlägen steckt, haben sie einen Fuß in einem Teil der alternativen Szene von Berlin. Befreien sie Sanders mit Gewalt, könnten sie zwar ihr Geld bekommen, aber einige Kontakte im Osten werden wegfallen – und womöglich setzt Thraex die Runner auf seine Abschussliste.

KULTUR IST, WENN MAN TROTZDEM LACHT

Die Runner werden von einem befreundeten Kontakt gebeten, das Verschwinden der BERVAG-Angestellten Miriam Izgön zu

untersuchen. Sie ist beratendes Mitglied im Ausschuss für Bildung, Kultur und Forschung und hat sich in den letzten Jahren bei vielen Konzernen Feinde gemacht. Doch ihr plötzliches Verschwinden hat auch Eduardo Müller nervös gemacht, ein weiteres beratendes Mitglied des Ausschusses und aufstrebende politische Kraft des Bezirks Strausberg-Fredersdorf. Müller hat sehr gute Kontakte zu Aztechnology – zu gute, um genau zu sein. Der Konzern versucht, ihn als Bezirksabgeordneten für die nächste Regierungsperiode aufzubauen, und hat daher ebenso wie Müller selbst ein hohes Interesse daran, dass Müller im guten Licht dasteht. So haben Müller und Aztechnology ein Team auf Izgön angesetzt, als ihnen bekannt wurde, dass sie neugierig in Müllers Lebenslauf herumschnüffelte. Das Abenteuer sollte als Schnitzeljagd im Actionstil durchgezogen werden, bei der entweder die Runner oder der Trupp von Aztech Miriam Izgön zuerst finden. Gesünder für die Politikerin ist die erste Variante.

Spurlos verschwunden

Menschen verschwinden nicht einfach so. Wenn das passiert, sollte man sich Sorgen machen. Deshalb spricht ein nahestehender Kontakt (beispielsweise ein befreundeter Künstler, ein Lokalpolitiker oder ein guter Kollege von Izgön) die Runner an.

Sie treffen sich mit ihrem Kontakt in einer Bar in Zehlendorf. Dort erzählt er den Runnern, dass die BERVAG-Angestellte Miriam Izgön, mit der er befreundet ist, seit zwei Tagen wie vom Erdboden verschlucht ist. Sie ist nicht in ihrer Wohnung und geht auch nicht an ihr Kommlink. Die Runner erhalten alle nötigen Infos über Izgön und eine Zugangskarte zu ihrer Wohnung, die sich im Besitz ihres Kontaktes befindet.

Operation Trabant

Die erste Anlaufstelle der Runner ist die Wohnung von Izgön in Zehlendorf. Dank der Karte können sie sich problemlos Zugang verschaffen und ein bisschen herumschnüffeln. Wenn sie sich in Izgöns Heimcomputer hacken, stoßen sie auf ein Programm, mit dem die Dame ihren Terminkalender auf dem Kommlink synchronisiert. Dort finden sie am Tag ihres Verschwindens einen Eintrag um 14:00 Uhr, der „Operation Trabant – Kilim“ lautet. Am gleichen Abend wurden alle weiteren Termine für die nächsten fünf Tage gestrichen. Das war auch die letzte Task im Kalenderprogramm. Gerade als die Runner diese Spur finden, bemerken sie, dass sich jemand an der Tür der Wohnung zu schaffen macht. Dabei handelt es sich um das Aztech-Team, das genau wie die Runner nach Izgön sucht – allerdings um sie aus dem Weg zu räumen. Die Runner können so schnell wie möglich das Weite suchen oder sich dem gegnerischen Team stellen. Sie können natürlich versuchen, mit dem Anführer des Trupps zu sprechen, doch die Situation sollte auf jeden Fall eskalieren, da beide Seiten schnell merken werden, dass sie das gleiche Ziel haben (Izgön finden), aber eine vollkommen andere Motivation. Das Aztech-Team ist nicht wirklich daran interessiert, mit den Runnern zu verhandeln, sondern will sie beiseite schaffen.

Türkisch für Anfänger

Sollten die Runner die erste Begegnung mit dem Aztech-Team überstanden haben, werden sie erst einmal ihre Wunden lecken wollen. Doch die Zeit drängt, denn es ist klar, das Izgön dem mittelamerikanischen Konzern nicht in die Hände fallen darf. Sollte einer der Runner sich gut in Berlin auskennen, wird ihm das Kilim vielleicht bekannt vorkommen. Es handelt sich dabei um ein kleines Café in Strausberg-Fredersdorf, das vor allem türkischstämmige Gäste besuchen. Dementsprechend sind auch die Blicke, die den Runnern zugeworfen werden, wenn sie das Lokal betreten. Die Wirtin Ayla ist eine junge Orkfrau, die den Runnern gegenüber erst einmal sehr skeptisch auftritt.

Sie kennt Izgön und weiß sogar, mit wem sie sich vor zwei Tagen getroffen hat. Den Runnern vertraut sie zunächst nicht und wird so tun, als kenne sie Izgön nicht persönlich.

Sobald die Runner den Laden verlassen, sollten sie bemerken, wie ein schwarzer Renault Fattorina direkt vor dem Kilim hält: Auch das Team von Aztech hat Izgöns Spur bis zu Ayla verfolgt – und die Aztech-Schergen sehen nicht aus, als würden sie besonders nett fragen. Schreiten die Runner ein und retten Ayla vor den Aztech-Söldnern, wird sie ihnen verraten, dass Miriam Izgön untergetaucht ist. Ayla ist sogar bereit, den Kontakt herstellen.

Falls die Runner das Aztech-Team in der Wohnung von Izgön schon komplett ausgeschaltet haben sollten, hat Aztech einfach ein neues Team angeheuert.

Wieso, weshalb, warum?

Da sich Izgön mit den Runnern an einem belebten Ort treffen möchte, sucht sie die Hackeschen Höfe (siehe Seite 76) um die Mittagszeit aus. Menschenmengen drängen sich durch die Gassen des Viertels. Vor einem großen Stand, an dem Musik-Merchandise angeboten wird, begegnen sie der türkischstämmigen BERVAG-Mitarbeiterin. Sie macht einen äußerst angespannten Eindruck. Sie bringt die Runner in eine kleine Wohnung in Spandau und erzählt ihnen, dass der Kulturreferent Eduardo Müller es auf sie abgesehen hat, weil sie im Zusammenhang mit seinem schnellen politischen Aufstieg auf einige Unregelmäßigkeiten gestoßen ist. Da Müller gerade auf dem Sprung aus der Kulturpolitik in die große Politik, also den Berliner Rat, ist, kann er keine negative PR gebrauchen. Schon gar nicht die Veröffentlichung seiner guten Aztech-Kontakte und die damit verbundenen Abhängigkeiten seiner politischen Entscheidungen, denn das wäre sein politisches Aus.

Izgön ist gerade dabei, in der Operation Trabant die Daten über Müller zu einem öffentlichkeitswirksamen Paket zu schnüren, wofür ihr aber noch eine wichtige Datei fehlt, die ihr an diesem Abend übergeben werden soll. Sie bittet die Runner, sie dorthin zu begleiten, und ist dafür sogar bereit, die Bezahlung, die ihr Freund den Runnern angeboten hat, zu übernehmen und noch einen Bonus draufzulegen.

Ende mit Schrecken

Das abendliche Treffen findet in einer unbenutzten Fabrikhalle in Zehlendorf statt. Im Gebäude lagern noch einige Zentner Blitzzement in nicht mehr ganz dichten Verpackungen. Izgön bittet die Runner, den Außenbereich des Geländes zu sichern. Einer der Charaktere soll sie hineinbegleiten. Die Übergabe der Daten – von einem Mann, der auf 200 Meter nach Konzerner reicht – geht problemlos vonstatten, doch sobald die Politikerin das Gebäude wieder verlässt, werden sie und die Runner vom gleißenden Licht eines Scheinwerfers erfasst, der sich auf einer unbemannten Drohne befindet. Dann rauschen auch schon zwei Transporter heran, die den Runnern den Weg aus dem Gelände blockieren. Durch einen Lautsprecher gibt man ihnen zu verstehen, dass sie sich eine Menge Ärger könnten, wenn sie einfach nur Miriam Izgön und die Datei ausliefern würden.

Die Runner können verhandeln und dadurch ein wenig Zeit gewinnen oder gleich mit roher Gewalt den Durchbruch wagen. Wie immer die Runner handeln, das Aztech-Team wird alles daran setzen, Izgön außer Gefecht zu setzen und die Datei in die Hände zu kriegen. Gelingt es den Charakteren, Izgön und die Datei aus der Gefahrenzone zu bringen, bedeutet dies das Ende der politischen Karriere von Eduardo Müller. Er wird direkt in die Dienste von Aztechnology treten, und die Runner haben, falls mehr über ihre Beteiligung bekannt wird, einen Feind fürs Leben gewonnen.

BERLIN - ALTERNATIV



Verbinde mit Schwarzes Netz Berlin
... Netzzugang verschlüsselt.
... Infoportal arachnet aufgerufen und geöffnet.
... Verbindung mit Router.
> Login

> Bitte Passwort eingeben

... bestätige Codierung, lokaler Zugang entsperrt.
Verbunden mit arachnet Schwarzes Netz Berlin.

„Wir ertrinken in Informationen, aber hungern nach Wissen.“
John Naisbitt

arachnet-Kurzinfo

9 aktive Nutzer im Netzwerk

Achtung - Nachricht an alle Infoboards
* <111073> Wegen eines kurzen Lecks mussten die lokalen Zugänge 14/9 bis 14/21 geschlossen werden. Die Datenleitung zu diesen Zugängen wurde physisch vom Schwarzen Netz getrennt. Bewegt euren Arsch also zu einem andern Port, wenn ihr rein wollt, oder holt euch endlich einen WiFi-Zugang zu einer der Schnittstellen!

Private Hinweise

- * Du hast 41 neue [private Nachrichten](#)
- * 7 Nachrichten sind von befreundeten Nutzern
- * Du hast 11 Anfragen von [Neukontakten](#) erhalten
- * Dein Status wurde 5mal kommentiert
- * Dein [Kampf:Digi](#) hat den 25. Kampf bei [POCKETCOMBAT](#) gewonnen.
- * Du hast drei [Warnungen](#) zu möglichen Sicherheitsproblemen auf deinem aktuellen System

Dein aktueller Reputationswert: 71
(79% positiv)

Aktuelle Zeit: 11. Oktober 2073, 15:29

EINSTELLUNGEN

VERBINDUNGEN

AUFGABEN

LINKS

VERLAUF

arachnet

SCHWARZES NETZ BERLIN

Willkommen zurück im arachnet. Klar sind wir die Besten und Informativsten. Wenn dir was fehlt, schau bei unseren Schwesterboards vorbei. Deine letzte Verbindung mit dem Schwarzen Netz Berlin wurde vor 21 Stunden, 03 Minuten und 57 Sekunden getrennt. Dieses Unterforum ist mit dem Panoptikum verbunden.

Heutiger Hinweis – Weiterleitung aus dem [Panoptikum]

- * Du möchtest wissen, auf was für erwachte Viecher du im Nachbarwald treffen kannst? Zu welch grausamen Wesen dein Onkel mutiert, nachdem er von der nächtlichen Gestalt gebissen wurde? Und deine Katze hat plötzlich deinen Suchagenten gefressen? Informiere dich in unserem Critter-Download. [[Wildwechsel](#)]
- * Du möchtest mehr wissen über die Gangs nebenan? Über die Umtriebe der Vory, der Grauen Wölfe und der Mafia in der ADL? Du kennst die neusten Routinen der Sicherheitsdienste noch nicht? Und fragst dich, wer auf die frisch betonierte Fundamentfläche auf der Nachbarbaustelle einen Blumenkranz gelegt hat? [[Unterwelten](#)]

In Kürze – Weiterleitung aus dem [Panoptikum]

- * Die Zeit rennt. Innerhalb von ein paar Jahrzehnten hat sich das Schicksal der Menschheit gravierend verändert. Seuchen, Katastrophen, Goblinisierung, die Rückkehr der Magie ... alles hat das Bild der Erde beeinflusst. Ländergrenzen sind verschoben worden oder neu entstanden. Hast du noch die Übersicht, wann was geschehen ist? Oder wo was liegt? Wenn nicht: [[Almanach](#)]
- * Die großen Tiere schlafen nicht. Die Augen der Konzerne ruhen auf uns, und ihre Struppenzieher ersinnen intrigeante Pläne in ihren Elfenbeintürmen. Brauchst du die neusten Infos, solltest du in unseren jüngsten Download vom JackPoint hineinschauen, dem wir wieder ein paar ADL-Dateien zugefügt haben. [[Konzerndossier](#)]

Neues aus dem dicken B:

- * Unsere [geliebte](#) Preußenstiftung fährt mittlerweile härtere Geschütze auf. Jetzt hat sie sich an den Konzerngerichtshof gewandt, um endlich das Zeug zu bekommen, was sich S-K angeblich aus dem Pergamonmuseum unter den Nagel gerissen hat. S-K weiß natürlich von nichts und will jetzt erst einmal eine Untersuchung einleiten. Was dabei rauskommt, wissen wir wohl alle ... [Link](#)
- * In Pankow sind zwei Häuser vom Kiez „Rote Senke“ abgebrannt. Gestern Abend gab es dort ein Feuer, vermutlich mal wieder dank schlecht verlegter, illegaler Starkstromleitungen. Die Löscheinheiten kamen ziemlich spät, mittlerweile ist in anderen Infoforen schon von heißem Abriss die Rede. Einige kommunistische Stimmen in Pankow haben jedenfalls Aufklärungsmaßnahmen gefordert. Fragt sich, von wem ... [Link](#)
- * In Aztech-Schönwalde sind vorgestern Waldspaziergänger von vier Höllenhunden angegriffen worden. Die Biester verletzten zwei Passanten schwer, einen dritten hat es gefragt. Vermutlich entstammen die Critter einer der Aztech-Zuchtstationen in der näheren Umgebung. Mitterweile wurden die Höllenhunde von der Sicherheit des Konzerns aufgebracht und erschossen. Angeblich sind die Viecher bei einem Anschlag der Sprawlguerilla in der vorangegangenen Nacht entkommen. Wer's glaubt ... [Link](#)

CHAT

NACHRICHTEN

DATEIEN

BETRÄGE

NEXUS

SUCHE

Deichgraf-Firewall

Aktiv

MedHunter-Virenschutz

Aktiv

SpamWitch-Filter

Aktiv

Kommcode

an/Empfang

BERLIN

Eingeladene Gäste

Panoptikum-Zugänge, Konnopke [[mehr](#)]

Beiträge/Dateien mit Tag „Berlin“:

- * Überblick
- * Leben ohne Logo
- * Machtgruppen

WEITER

ERWEITERTE SUCHE

SPEICHERN

... ÜBERBLICK ...

DATENEMPFANG...

Er kniff die Augen zusammen, um durch die Werbefilme zu sehen, die auf der semitransparenten Scheibe des Zuges abliefen. Draußen zog eine Schallschutzmauer vorbei, weiß, glatt, makellos schön, wie ein riesiger Bogen aus Porzellan. Und wie alles in diesem von Konzernen beherrschten Viertel irgendwie künstlich.

Ein Augenblinzeln später eine weitere Mauer. Diese aus Beton, aber mit kunstvollen Graffitis bemalt. Das erste Zeichen, dass der Zug nun in das andere Berlin einfuhr.

Er schmunzelte. Berlin liebte seine Mauern, ob sie nun Konzernbewohner vor Lärm schützten oder die Kinder eines heruntergekommenen Wohnviertels von den Schienen fernhalten sollten.

Die Geschichte der Stadt war eng mit „der Mauer“ verbunden. Erst trennte sie Ost und West, dann Arm und Reich und schließlich Anarchist und Konzerner. Obwohl von den anarchistischen Idealen nur ein lauwarmer Kompromiss geblieben war.

Der Zug hielt an seiner Station und er stieg aus, zog den Mantel gegen das ungemütliche Wetter zu, sab sich kurz um und hielt dann auf die Unterführung zu. Der Gestank nach Pisse und feuchtem Moos war ihm ein Willkommensgruß.

Heute gab es keine Mauer mehr; man hatte sie mal wieder eingerissen. Es war wohl nur eine Frage der Zeit, bis Berlin sich nackt fühlte, ohne Strich durch sein Innerstes, und sie wieder aufbaute. Im Moment aber zog man erstmal fleißig andere Mauern. Um Wohngebiete und Produktionsstätten, vor allem aber im Kopf.

Er näherte sich dem Ausgang der Unterführung, als ihm ein halbes Dutzend Jugendlicher entgegenkam. Sie zogen an dünnen Plastikröhrchen, die ihre Drogen mit einem charakteristischen Pfeifen abgaben. Whistler, dachte er. Jeder Zug kostet euch ein Lebensjahr.

Die Mauern im Kopf waren die schlimmste Form. Sie waren das stabilste Bauwerk, das Menschen errichten konnten, und im Gegensatz zu einer normalen Mauer beinahe unüberwindlich. Wie sollte der linke Freigeist begreifen, wie angenehm die Sicherheit eines Konzernlebens war? Wie die Drobne erkennen, dass Armut adeln konnte?

„Ey, Knecht! Straßengebühr!“, sagte einer der Jungen und hob eine kleinkalibrige Pistole. „Sonst knallt’s!“

Sie trugen hochgetürmte, stachelige Frisuren und Kunstlederklamotten in verschiedenen, matten Farben. Der Anführer war unter der Lederjacke nackt und als er sich vorbeugte, offenbarte er eine Tätowierung, ein rotes A im Kreis. Ein D hätte besser gepasst – wieder so eine Hohlbirne, die Anarchie mit Darwinismus verwechselte.

„Ihr wollt keinen Ärger mit mir“, sagte er und wollte weitergehen.

„Du meinst, du willst keinen Ärger mit uns“, korrigierte ein klein geratener Punkt aus der zweiten Reihe und trat ihm in den Weg.

„Nein“, sagte er, hob die Hand und ließ ein wenig seiner Macht aufwallen, bis Funken zwischen seinen gekrümmten Fingern tanzten. „Ihr wollt keinen Ärger mit mir.“

Als der Anführer vor Schreck schoß, prallte die Kugel an der magischen Barriere ab, die er in seinem Geist bereits vorbereitet hatte.

„Hm“, sagte er schmunzelnd. „Noch eine Mauer.“



DAS „ANDERE“ BERLIN

gepostet von **Tetzel**

Willkommen in dem Berlin, das es eigentlich gar nicht gibt. Spätestens seit der Gründung des Berliner Rates gibt es in Berlin keine Grenzen mehr und wir sind alle eine große, homogene Familie. Habt ihr von diesem Propagandamüll die Schnauze genauso voll wie ich? Dann könnt ihr euch in dieser Dateisammlung mal über alle Themen informieren, die es nicht gibt und von denen der Kon-Bubi von drüben auch nie etwas wissen will. Jahrzehnte der Anarchie und Autonomie haben bei vielen Berlinern ein neues Gefühl für Recht, Gesetz und Freiheit geprägt, das sich nicht unbedingt mit den ethischen und moralischen Grundsätzen von Rabea Renraku in Einklang bringen lässt. Um nicht eine Million Menschen umerziehen zu müssen, hat der Rat beschlossen, bei einigen Stadtteilen inoffiziell die Scheuklappen aufzusetzen und die dortigen Einwohner solange „ihr eigenes Ding“ machen zu lassen, wie die Geschichte nicht aus dem Ruder läuft. Da diese autonomen Stadtteile nirgendwo festgeschrieben wurden, gibt es immer mal wieder Differenzen darüber, was denn nun autonom ist und was nicht. Während der Sternschutz meint, Gropiusstadt wäre für seine Mitarbeiter ein zu anstrengender Bezirk, und deshalb dort nicht patrouilliert, haben die Oranienburger Geldsäcke einen privaten Sicherheitsdienst engagiert, der deutlich bessere Manieren an den Tag legt als die Sternschützer und erfolgreich bemüht ist, diese südlich der Autobahn zu halten. Dennoch würde der Spruch eines Berliner Richters in Oranienburg sofort anerkannt werden – in Köpenick wäre er wohl Grundlage einer hitzigen Diskussion (und würde dann ignoriert werden) und in Gropiusstadt oder Marzahn würde niemand dem Richter zuhören, sondern ihm einen Molli an den Kopf werfen. Und Falkensee würde von alldem nichts mitbekommen. In den folgenden Megapulses könnt ihr eine Menge darüber lernen, wie es sich in einem Berlin lebt, das sich standhaft weigert, zu einer konzernangepassten Stadt zu werden. Ihr werdet viele Poster aus dem Panoptikum wiederfinden: Wir haben mal eine Großeinladung gestartet, da die Sammlung hier mit dem Hamburger Infoboard verschaltet werden soll.

UNTER DEM RADAR

gepostet von **Russenrigger**

Tetzel hat ein paar alte Gefallen eingefordert und nun darf ich euch erzählen, wie man nach Berlin rein- und in Berlin rumkommt und dabei nicht auf allen Bewegungslisten dieser Welt auftaucht. Der ultimative Tipp vorweg: Besorgt euch eine von diesen so genannten VolksSINs, die sie immer noch zuhau unter die Leute schmeißen. Egal, ob ihr ein, zwei oder zwanzig gefälschte SINs habt. Macht dabei ein wenig auf reuiger Sünder, weil ihr erst jetzt ankommt, aber im Großen und Ganzen klappt das recht einfach und unproblematisch. Mit dieser VolkssIN habt ihr eine ideale Tarnung in der ganzen Stadt. Das funktioniert wie mit diesen archaischen Kastensystemen. Hast Du eine VolksSIN, bist du ein Mensch zweiter Klasse (ohne dabei per se böse zu sein) und wirst vielfach einfach ignoriert. Dafür hast du eine legale SIN, mit der du die Öffis benutzen kannst und mit der du unverdächtig länger als 30 Sekunden mit aktiven PAN in der Schlange vom Aldi-Real stehen kannst.

- Die erste VolksSIN bekommt man noch recht einfach. Da sie aber ein Foto von euch machen, biometrische Daten aufnehmen und das bei jedem SIN-Antrag mit ihren Datenbanken abgleichen, muss man sich im Zweifelsfall fragen lassen, was ein Mensch denn mit zwei SINs anfangen will. Auch wenn die Bearbeiter aussehen wie typisch dämliche Beamte, sind ihre Scanner doch ganz ordentlich. Also sollte man bei der „Zweitbeantragung“ schon zusehen, dass man sich was einfallen lässt. Und Leute, denen es gar

VOLKSSIN

Die VolksSIN ist der vom Berliner Rat beschlossene Mittelweg zwischen Amnestie und Autonomie. Um allen Bürgern Berlins die gleichen Chancen im „neuen Berlin“ zu geben, wurde im Amnestiegesetz festgelegt, dass jedem Berliner, der aufgrund der jahrelangen Anarchie, dem Crash von '64 oder anderen Gründen über keine eigene SIN verfügt, eine so genannte VolksSIN zugeteilt wird. Abgesehen davon, dass sie von jedem ID-Scanner als VolksSIN erkannt wird, handelt es sich dabei um eine absolut saubere und legale SIN, um alle Bürger Berlins wieder ins System integrieren zu können. Diese SIN wird automatisch mit einem Bankkonto verknüpft und ins staatliche Register eingetragen. Ein Jahr nach der erstmaligen Einführung zeigt sich inzwischen, dass die anfänglichen Ängste bezüglich Bevormundung und Ausgrenzung unbegründet waren. Da ein beträchtlicher Anteil der Berliner Bevölkerung aufgrund der Ereignisse der letzten Jahre über keine eigene SIN verfügte und entsprechend das Angebot der VolksSIN genutzt hat, liegt der Anteil der Nutzer einer entsprechenden SIN bei etwa 25% aller SINs in der Stadt. Und da die VolksSIN zusammen mit einem Billigkommlink ausgegeben wird, ermöglicht sie dem „Neubürger“ zudem auch sofort Zugang zum drahtlosen Netz.

- Natürlich werden diese VolksKOMMs nicht ganz uneigen-nützig von den Konzernen gesponsert. Hartverdrahtet mit der SIN sind die Geräte von Haus aus mit einer Reihe von Softwarepaketen ausgestattet, die alle Bewegungen des Benutzers aufzeichnen und sie mit dem Kaufverhalten zu einem perfekten, konzernübergreifenden Konsumentenprofil verknüpfen. Dem normalen Berliner ist es nahezu egal, ob die Werbung, die er bekommt, nun normaler Spam oder auf ihn zugeschnitten ist. Schließlich macht eine legale SIN das Leben bedeutend leichter. Wenn ihr euch aber außerhalb der normalen Geschäftzeiten auf fremdem Grund und Boden aufhaltet, solltet ihr das Ding lieber gar nicht erst mitnehmen, weil man es nicht vernünftig abschalten kann und auch der passive Modus eure Bewegungen intern mitprotokolliert. Schlecht bei eventuellen Befragungen durch den Sternschutz: „Wollen Sie mich verarschen? Sie haben während der gesamten Zeit des Einbruchs an der Häuserecke gestanden und wollen mir erzählen, dass Sie nichts gehört haben?“

• Anne Archiste

- Wer die ganze Schnüffelsoftware loswerden will, dem bleibt eigentlich nur die Möglichkeit, die VolksSIN auf ein eigenes Kommlink zu kopieren. Das machen die ausgebenden Stellen ganz legal für eine kleine Extragebühr (inklusive der automatischen Registrierung der Kommlink-ID) oder der Hacker um die Ecke (für unwesentlich mehr Geld). Das VolksKOMM wird dadurch übrigens unbrauchbar und kann nicht mit einer anderen SIN versehen werden.

• Tetzel

nicht passt, ihr Foto oder ihre biometrischen Daten überhaupt irgendwo hinterlegt zu haben, die sollten auch einen Bogen um die VolksSIN machen.

• Daisy Fix

Auf feuchten Wegen

Der größte Teil der Allianz würde es nicht für möglich halten (und die Hamburger Kollegen würden mich für die Aussage belächeln), aber Berlin hat tatsächlich eine nennenswerte Wasseroberfläche, auf der man, ohne Aufmerksamkeit zu erregen, in die



Der Feind meines Feindes. Altdecker, Gifthexer, Ghule, Revolutionäre, Gangs, Kommunisten: Der Hass auf Staat und Konzerne schafft seltsame Bettgenossen.

111

DATENEMPFA...
G



beep



Wenn ihr mal dringend etwas zu transportieren habt, was der Sternschutz oder sonst wer nicht finden soll: Kontaktiert mich. Da lässt sich sicherlich was machen. Bei größeren Warenpaketen bitte einen gewissen Vorlauf einplanen!

• Russenrigger



Stadt kommen und sich darin bewegen kann. Durch die Oder-Havel-Wasserstraße ist Berlin per Schiff sogar von der Ostsee und damit weltweit erreichbar. Von Vorteil ist da natürlich, dass gerade die äußersten Bereiche der Stadt nicht sonderlich mit den Errungenschaften des modernen Überwachungsstaats gesegnet sind. Über Wasser kann man zwar noch immer von einer Flugdrohne gesehen werden (eher im westlichen als im östlichen Bereich), aber spätestens mit einem Mini-Sub braucht man sich da keine großen Sorgen mehr drum zu machen. Die Flüsse und Kanäle sind extrem praktisch, wenn es um kleine Lieferungen geht.

Wenn es dann doch mal ein bisschen mehr sein soll, sollte man sich einen professionellen Schmuggler suchen. Auch wenn die Zeiten irgendwelcher Mauern in Berlin vorüber sind, haben wir in unserem Geschäft immer noch einen Sicherheitsring zu überwinden – die A10. Profis verfügen über Hovertransporter, mit denen sie abseits der üblichen Routen in die Stadt kommen. Jeder Schmuggler hat eine eigene Handvoll Möglichkeiten am Start, um die Autobahn zu überwinden – die Varianten gehen von kurzzeitigem Sprung über die Straße (Radarüberwachung) über kurze Fahrten unter Autobahnbrücken bis hin zu selbstgegrabenen Tunneln.

Busse und Bahnen

Fernab der heilen Welt der Berliner Verkehrsbetriebe (BVB) gibt es noch den ein oder anderen Fuhrunternehmer aus alter F-Zeit. Denn auch heute befährt der BVB mit seinen chromglänzenden Wasserstoffbussen die östlichen Bereiche der Stadt selten bis gar nicht. Da es aber auch im Marzahn Omis gibt, die zum Einkaufen in die Stadt gefahren werden möchten, hat sich damals schnell eine Subkultur von modernen Droschkenfahrern entwickelt. Die Busse, die nach Ausrufung des Letzten Gesetzes in der Stadt waren, wurden von ihren Fahrern kurzerhand eingesackt und privat weitergenutzt. Schnell etablierte sich ein Zusammenschluss der Fahrer, um sich gegenseitig zu unterstützen und – viel wichtiger – zu schützen. Daraus hat sich dann die Berliner Busfahrergenossenschaft entwickelt, die auch heute noch den Verkehr im autonomen Berlin aufrechterhält. Da es inzwischen wieder einen funktionierenden Handel mit der Außenwelt gibt, konnten die schlimmsten Vehikel inzwischen gegen etwas modernere Fahrzeuge ausgetauscht werden. Aber sicher fühlt man sich in diesen rollenden Festungen immer noch, denn auch heute werden die Busse nach dem Einkauf auf effektive Verteidigung hin umgerüstet.

- Und ein ganz großer Vorteil dieser Eimer ist es, dass ich mit meinem Trollersch da auch einen Sitzplatz bekommen kann, weil die BBG an Metas denkt.
- A-Hörnchen

Die ersten enthusiastischen Pläne von Urbanys, das alte Straßenbahnenetz zu reparieren und damit den östlichen Teil der Stadt an ein „modernes und zukunftsweisendes Verkehrsnetz“ anzuschließen, fanden einen extrem positiven Widerhall in der Bevölkerung. Die immer von Neuem frei Haus gelieferten Schienen haben fast zwei Monate lang eine Menge Kinder versorgt, bevor die ESUS-Tochter erkannt hat, dass dem Metall-diebstahl kein Ende zu setzen war. Entsprechend wurden die

aufgerissenen Straßen einfach überteert und damit war die Berliner Straßenbahn Geschichte.

GAS, WASSER, SCHEISSE

Um das klar zu machen: Ein Stadtteil, der das Stigma „autonom“ trägt, ist nicht automatisch auch primitiv. Wir alle brauchen Gas, Wasser und Strom und produzieren Abfälle und -wasser, die entsorgt werden müssen. Jeder Berliner mit einer (Volks-)SIN kann von der BERVAG Strom, Wasser oder Gas beantragen, allerdings ist es derzeit noch nicht möglich, alle Bezirke vernünftig zu versorgen. Eine ganze Reihe Starkstromkabel sind dem allgegenwärtigen Kupferklau zum Opfer gefallen, Wasserrohre sind über die Zeit marode geworden und wurden nicht gewartet, und Gasleitungen sind beim Versuch der illegalen Gasentnahme explodiert. Derzeit arbeitet sich die BERVAG von außen nach innen in die östlichen Gebiete, aber der Gesamtausbau wird sich wohl noch über Jahre hinziehen, zumal nicht überall Jubelrufe erschallen, wenn das BERVAG-Auto um die Ecke kommt. Und die bewaffneten ihre Strippenzieher nicht extra, damit sie uns „unwilligem Pack“ helfen dürfen. Bis die also fertig sind, sind die unversorgten Einwohner noch auf Ausweichlösungen mit Dieselgeneratoren, Stromheizungen und kleinen Wasseraufbereitungsanlagen angewiesen. Besonders die vielen ökologischen Kommunen im Bezirk Köpenick haben es im Laufe der Jahre geschafft, sich derart ausreichend aus alternativen Energiequellen zu versorgen, dass sie kein Interesse an einer Versorgung durch die BERVAG haben. Die Entsorgung funktioniert hingegen in allen Bereichen der Stadt ziemlich reibungslos. Da der ganze Müll, Schiet und Dreck in den Jahren des F-Status und darüber hinaus ziemlich überhandgenommen hat, haben auch die härtesten Anarchisten zumindest diese Segnung aus den Konbezirken dankend angenommen. Inzwischen sind alle Kanäle der Stadt wieder freiebaggert, einige wenige Kanalisationseinbrüche repariert und die Wagen der Müllabfuhr werden nur in den allerseltesten Fällen als Spiel- und Zielzeug missbraucht – auch wenn sie einige Bereiche in Gropiusstadt und Marzahn-Hellersdorf immer noch nicht besuchen.

[Zugang Netzwerk Freies Berlin gewährt]

- > NFB-Zugangsdaten erkannt
- > Personalisierten biometrischen Schlüssel generieren und eingeben
- > Schlüssel: *****-#####-*****

[Dynamisches Entschlüsseln / Verschlüsseln aktiviert]

- [Black Flag IC zugeschaltet]
- # Zeige versteckte Foren an (nur Lesezugriff)
- # Neu: [ARACHNET.Berlin – neue Uploads verfügbar](#)
- [Folge Link]
- [Anzeigen]

BEZIRKSPOLITIK

OHNE SIN UND VERSTAND

- Speech-to-Text des Pilots von „Stunde der Wahrheit“ mit Nakaira auf BeOneLive

Für die Zugezogenen: Ich bin die Medienhure von BeOneLive (B1L). Ich bin der Feind. Ich arbeite wenig, verdiene viel und halte diejenigen für bescheuert, die es umgekehrt machen. Meine Crew lässt mich gut aussehen, obwohl mein Gesicht nicht mehr auf Sendung gehört und ich mir die Brüste hab rückbauen lassen, und meine Texte – auch dieser hier – sind geklaut.

Die Alternativen hassen mich, weil ich die Seiten gewechselt habe und das Geld verdiene, das sie nie kriegen werden.

Meine Chefs hassen mich genauso, denn ich höre mir ihre weisen Ratschläge an, beharre auf meiner vertraglich garantierten Narrenfreiheit und koste sie ein irres Geld. Ich mache keine Themen, ich bin Thema. Weil ich diese Stadt kenne. Und was wichtiger ist: weil ich sie auch Flachpfifen und Auswärtigen erklären kann.

• Kurzer Einschub: Nakaira war schon im Berliner Frühling auf Sendung, damals ein Girlie, das groß rauskommen wollte und es dank Sender44 auch erreichte. Jetzt ist sie eine eiskalte Medienkonzernerin und Chefredakteurin ihrer eigenen Sendungen im neuen Sender BeOneLive (und das Gesicht von Mode Frontal), der, wie man sich denken kann, der Zusammenschluss der früher freien Sender B1 und Berlin Live nach deren Übernahme durch die DeMeKo ist. In der Szene ist Nakaira verhasst – sie legt es auch darauf an – und ihre Kommentare sind schmerhaft, weil sie den Finger mitten in die Wunde legt. Jeder hasst es, wenn sie Recht hat, und das ist leider oft der Fall.

• Tolstoi

• Und keiner hasst sie mehr als ihr altes Team. Das Konzept der DeMeKo für B1L ist aber ganz interessant: Natürlich wurden reihenweise Mitarbeiter gefeuert und bekifte Freaks durch ausgebildete Medientechniker aus dem DeMeKo-Netzwerk ersetzt, bislang aber hat die DeMeKo sich offenbar tatsächlich nicht in die redaktionelle Arbeit des neuen Senders eingemischt. Man weiß, dass Berlin keinen weiteren Propagandasender der Konzerne braucht. Stattdessen versucht man, mit runden Redaktionstischen, viel Straßentalk und jeder Menge Werbung für die Idee eines „Senders der neuen Mitte“ auf Zuschauer- und Werbekundenfang zu gehen.

• Roter Oktober

• Mit gemischem Erfolg. Gerüchte, dass die BERVAG auf gut bezahlten Druck Berlin-externer Medienanbieter Frequenz und Bandbreite neu ausschreiben will, halten sich hartnäckig. Und nicht nur, weil ich das immer wieder sage.

• Konnépke

Fangen wir also gleich damit an: Mit der Lokalpolitik unserer Stadt, diesem Hirngespinst, auf das wir alle reinfallen. Vom Neuberliner, der Berlinspeak auf Chip einwirft, damit er sich mit anderen Zugezogenen unterhalten kann (der Altberliner versteht ihn nicht, denn er ist Türke oder Russe), vom endlosen Gedudel der „Be One“-Vereinigungshymne bis hin zum Schwadronieren der selbsterklärten Anwälte des Status F und ihrer Armee selbstwahrnehmungsverirrter Herdentiere fallen wir immer wieder auf unser aller Label B hinein. Wie aber diesen Moloch aus Käffern, Kulten und Cliques regieren? Der Konzerner kann sich zurücklehnen, für ihn ist alles klar: mein Bezirk, meine Regeln. Und jenseits davon, in den freien und Normbezirken?

Der kleinste gemeinsame Nenner der Stadtverwaltung ist, dass es keinen gibt. Daher gibt es zwar eine Bezirksabgeordnetenversammlung (den Berliner Rat), aber wie die Vertreter des Bezirkes bestimmt und der Bezirk intern regiert wird und seine Abgaben bestreitet – das zu regeln, bleibt uns die Verfassung schuldig.

• Ganz wahr ist das zwar nicht – es gibt eine ganze Reihe Durchführungsvorschriften zu kosmetisch demokratisch wirkenden Wahlverfahren, Bestimmungen zu Minimalstandards und natürlich Dinge, die von Bezirksebene an BERVAG oder Rat verlagert

wurden – aber in der Tat ist die Verfassung auf die Regelung der Beziehungen zwischen der Bezirks- und der Stadtbene und dann der Stadt- und ADL-Ebene ausgelegt.

• Roter Oktober

• Was heißt das konkret? Ein Beispiel?
• Safiya Dafiya

• Die Berliner Verfassung ist ein locker auf dem Prinzip der preußischen Magistratsverfassung fußendes Mischding, das neben vielem anderen auch den Rechtsstatus Berlins als offiziell auf ADL-Recht, tatsächlich aber auf übergeordneten lokalen Entscheiden und dem Konzernrecht beruhende Sonderwirtschaftszone festlegt. Zu deiner Frage: Beispielsweise ist die Erhebung von Steuern in der Berliner Verfassung nicht geregelt. Stattdessen enthält sie nur Rahmenbedingungen, etwa dass aus Berlin auf Basis der erfassten (!) Gesamtbürgerzahl eine bestimmte Summe Geld an die ADL zu fließen hat (die Berlinabgabe), dass zweitens nach demselben Schlüssel ein Drittel der Abgabesumme pro Bürger tatsächlich aus dem Meldebezirk des Bürgers zu fließen hat und dass drittens das relative Stimmrecht jedes Bezirksabgeordneten durch eine Zusatzzahlung des Bezirks an die Stadt um bis zu 15% geboostet wer-

den kann. Den Bezirken steht es grundsätzlich frei, überhaupt keine Zusatzzabgabe zu zahlen – dann aber haben sie ggf. bei Entscheidungen das Nachsehen, bei denen dann die Interessen des Bezirks als nachrangig zu den Interessen zahlender Bezirke betrachtet werden.

• Roter Oktober

• Die alternativen Bezirksverwaltungen drängen aus reinem Eigennutz darauf, dass ihre Bürger eine VolkStIN erhalten, denn nur dann können diese für den Bezirk erfasst werden und dem Bezirksabgeordneten ein höheres Stimmengewicht im Rat bringen. Zwar wird die tatsächliche Politik in den alternativen Bezirken auf verschiedensten Wegen bestimmt – Versammlungen, offene Handzeichen, Kiezvermittlungsausschüsse, auch Gangstyle-Verhandlungen mit vorgehaltener Waffe –, offiziell hat aber etwa die Bestimmung des Bezirksvertreters durch eine demokratische Wahl zu erfolgen. Dass in manchen Bezirken nur der Kandidat zur Wahl kommt, auf den sich die Machtgruppen intern geeinigt haben, steht auf einem anderen Blatt.

• Darkside

• Grandios sind immer die Wahlergebnisse mancher alternativer Vertreter, die mit 80–90% der Stimmen ins Amt gewählt werden.
• Malzahn

Wie bei jedem guten Kompromiss sind in Berlin alle mit der getroffenen Einigung unzufrieden. Und wie es Berliner Sitte ist, wird umso heftiger die Einheit der Stadt erklärt, je offensichtlicher es ist, dass es diese gar nicht gibt: Vorher hatten wir ein in zwei Teile getrenntes Berlin, jetzt haben wir einen aus 21 selbständigen Bezirken bestehenden Scherbenhaufen. Gut gemacht, ihr Därmokraten! Da wäre es doch wirklich besser für alle gewesen, ihr „Anarchos“ hätten eure Führer erschossen, das Kopfgeld kassiert und euch ein nettes, konzernbezahltes Loft in einem der futuristisch durchdesignten Wohnpaläste „as seen in Vision Berlin“ geholt. Stattdessen dürfen wir uns jetzt ansehen, mit welcher Bankrotterklärung an die Kulturgeschichte ihr eure „freien“ Gebiete zugrunde wirtschaftet.



- Die VR-Simulation „Vision Berlin“ wird übrigens von den Konzernen immer noch als Kulisse für Interviews genutzt. Macht sich einfacher besser als das halbfertige Realberlin und ist zunehmend bevölkert: Jedes VolksKOMM ist mit einem vorinstallierten „Bürgerzugang“ und 5.000 Krediten ausgestattet, für die man eine VR-Wohnung in der Vision mit Möbeln und Styles nach real existierenden Markenprodukten gestalten kann. Es lebe die Macht der Verführung!

- Konnopke

- Fakt am Rande: Zahlreiche Normaluser da draußen halten die VR für echt. Bei Ansprachen auf den Stufen der Weltkonzernhalle (die definitiv nie gebaut wird, es sei denn die verfestigen den Berliner Sumpfboden mit Erdgeistern oder sowas) ist zwar das Wort „Konzeptionalisierung“ eingeblendet, aber wer sieht das? Ich bin schon auf der Straße angesprochen worden, wo die Halle oder ein anderes Bauwerk aus der Vision Berlin steht. Immerhin existieren ein paar als AR-Overlay, da haben die Touris was zu gaften.

- Corpshark

- Ich hatte jüngst die Situation, dass mein Treffen mit dem Schmidt in einer barocken VR-Kneipe in der Vision Berlin stattfand. Der Run beinhaltete, in ein VR-Loft einzubrechen, um in der Teppichtextur der Wohnung hinterlegte Daten zu stehlen. Unser Job ist definitiv abgefahrener geworden seit den *bad old times* der 50er.

- Tolstoi

Von: Zeitgeist

An: <arachnet.Berlin>

Betreff: Anarchistisch, Autonom, Alternativ

Der Anarchismus lehnt eine Form von Herrschaft der Menschen über die Menschen grundsätzlich ab, betrachtet jede Form von staatlicher Organisation als hierarchisch und fordert daher die Auflösung dieser Strukturen. Der freiwillige Zusammenschluss von Metamenschen in Kollektiven und selbstbestimmenden Gruppen wird propagiert und mittels der Autonomie (Selbstverwaltung) zwangsläufig herbeigeführt. In Berlin haben sich viele Formen der anarchistischen Ideenlehre mit weiteren politischen Ansätzen oder neueren religiösen, magischen oder transhumanistischen Ideologien vermischt und ein weites Spektrum der politischen Meinungen erzeugt, das gemeinhin als „alternative Ansichten“ verballhornt wird. Wenn hingegen in den Medien von „Anarchisten“ in Bezug auf Berlin gesprochen wird, wird fälschlicherweise nur der radikale Teil des linken Widerstandes unter diesem Begriff summiert. Für Uneingeweihte stellen sich die Auseinandersetzungen der einzelnen Ideologien als konfliktreiche und unorganisierte Bewegung linker Fanatiker dar, die seltsamerweise erfolgreich genug war, eine Großstadt wie Berlin jahrelang ihr Territorium nennen zu können. Nachdem die verschiedenen Gruppen unter dem gemeinsamen Banner der Antistaatlichkeit den Status Fluxus in Berlin durchgesetzt hatten, haben die Fraktionen schnell wieder ihre Differenzen aufgenommen, während weitere radikale Elemente auch aus dem rechtsextremen Spektrum sich in der Stadt breitmachen konnten. Dennoch haben in den Jahren des Letzten Gesetzes die Hauptmächte vor Ort schwerpunktmäßig aus links orientierten Ideologien bestanden, die bei Weitem nicht nur durch Radikale und Extremisten unterstützt worden sind. Inzwischen wird dieses Gefüge aus politischen Grundsätzen und miteinander konkurrierenden oder harmonisierenden Ideologien weitestgehend als „alternativ“ bezeichnet, da der einzige Bestandteil aller Gruppen eine Abwendung der bisherigen politischen Grundsätze ist, ohne in der breiten Masse auf Gewalt um jeden Preis zu setzen.

BE-BERLIN. BE-BEZIRK.

Dass nach dem Letzten Gesetz nur noch das Allerletzte kommen konnte, zeigen uns eindrucksvoll jene Bezirke, die nach wie vor die schwarze Flagge des Neo-Anarchismus schwenken. Noch nicht ganz zum Zoo der Berlintonisten verkommen, die sich gerne mal Kannibalen und Freaks in freier Wildbahn ansehen möchten (Anarcho-Safaritouren sind seit zehn Jahren buchbar), versuchen die „Bezirke der F-Zone“ Pankow, Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf weiterhin zu beweisen, dass Anarchie lebbar ist. Mit gemischtem Erfolg.

Marzahn-Hellersdorf, das Zentrum aller Reste der Anarchistischen Bewegung Berlins, seit die Konzerne die ABB per Arschtritt hierhin gekickt haben, hält eisern am Status Fluxus fest (was ein Widerspruch in sich ist, aber das hat die ABB eh nie gerafft).

- Boah, Kurwa, komm mal klar. Was macht diese Konzernschlampe überhaupt in unserem Fileload? Wer sich anhören will, wie Bonzen über alternative Lebensentwürfe spotten, soll sich halt AlexTalk auf PULSE-B reinziehen.

- Antifa

- Ich weiß, dass ich mir mit solchen Statements keine Freunde mache. Aber: Ich bin nur diejenige, die sagt, dass der König nackt ist. Wenn es dir stinkt zu hören, dass die Altkader der ABB oder ihre ASU-Geldgeber nix geschissen kriegen, dann sorg dafür, dass sich das ändert. Ich arbeite hier Tag und Nacht mit Leuten zusammen, die über 20 Jahre auf B1 den Mist gesendet haben, den irgendwelche Anarchotheoretiker, selbsternannte Profs der Universität Berlin (keine Regeln, remember?) und in sich selbst verknallte Che-Guevara-Typen abgelatzt haben. Mein Politspamfilter funktioniert also bestens. Und es ärgert mich ohne Ende, dass es auch 2073 noch Leute gibt, denen weismacht werden kann, für das Versagen des lokalen Schneeräumdienstes sei die Verschwörung des Weltkapitalismus verantwortlich.

- Nakaira

Im Klartext heißt das: Die Schwadronierer schwadronieren und die Vory sorgen dafür, dass der Laden läuft plus die Rechnungen bezahlt werden. Denen nämlich geht es nicht um politische Selbstverwirklichung, sondern um den Erhalt ihres Rückzugsraumes, von dem aus sie den Rest Berlins beliefern können. Sollen die diversen Komitees doch reden: Die Rechnung von Mehrzahn-Höllendorf, des Bezirkes mit der Schlusslicht-Meldequote von 0,5% der gefühlten Bevölkerung, zahlt die Gargari-Organisatzi aus der Portokasse, und alle sind happy.

- Ausnahmen bestätigen die Regel: Das Neubaugebiet Falkenhöhe und der verrottete Industriepark Wolfener Straße in Marzahn sind fest in der Hand der Nationalen Aktion, deren lokaler Führer Manfred Stahl es sich offenbar zum Ziel gemacht hat, Marzahn zum Bollwerk der Neuen Faschistischen Alternative (NFA) zu machen und auch den Vory das Wasser abzugraben. Schon „sichert“ die Falkenwehr – einige von denen sind Söldner oder durch solche in einem kiezeigenen Camp ausgebildet – manche der umliegenden Gebiete, treibt Abgaben ein und quartiert Metas aus. Sollte dabei jemals die Märkische Allee überschritten werden, wird es blutig: Die schäbigen Wohnblocks auf der anderen Seite sind voll von Metas, die sich jüngst eine eigene Söldnertruppe aus Exilrussen zum Schutz angeworden haben, die Sevet (was immer das bedeutet).

- Antifa

Im benachbarten **Lichtenberg** sieht es genauso aus, nur sind die „rationalen Anarchos“ hier marginal intelligenter und haben folglich resigniert. Richtige Revoluzzerstimmung mag schon durch Pflüglers beschwichtigendes Geseier nirgendwo mehr aufkommen, jeder dritte Satz in den Komiteesitzungen beginnt mit „eigentlich“ und die einzige nennenswerte Resolution (#476

vom 14. Mai 2071) beinhaltete im Wesentlichen, die BERVAG zu kopieren.

• In besagtem Entscheid beschlossen die Versammelten, ein bezirkseigenes Unternehmen nach ADL-Recht zu gründen, dessen Aufgabe die Abwicklung der Bezirksbeziehungen mit der Stadtverwaltung ist. Eigentümer der Lichtenberger Verwaltungs-Genossenschaft (LiVeGen) sind 26 Komiteevertreter, von denen der bekannteste die weißhaarige ex-pomoranische Riesin Fianna („Fienchen“) ist. Die eigentliche Arbeit wird von 50 professionellen Verwaltern erledigt: Beamte aus dem Westen, VWL-Diplomanden und Leute vom zu Shiawase gehörenden kommunalen Berater SoCité, der vor Kurzem die Stadt Heraklion sanieren half.

• Tolstoi

Falkensee, Pankow und Gropiusstadt sind auf gewisse Weise die Arschriffe der Anarchie: Vehement antistaatlich, antistädtisch, antikonzernierisch, sogar antianarchistisch, dafür mit einem hohen Anteil registrierter Bürger („weil VolksKomm is voll cryo“ und der Empfang ist hier meist okay) und keinem, der die damit verbundene Berlinabgabe eintreiben könnte, taumeln die drei Bezirke in den impotenten Bezirksbankrott. Dass dennoch niemand seine schwieligen Finger nach dem Trio Rectale ausstreckt, hat zwei einfache Gründe: Eine bis an die Zähne bewaffnete, auf anti/repeat festhängende Bevölkerung und so überhaupt gar nichts, was eine Investition in diese Ghettos lohnenswert erscheinen ließe. Nur in Pankow geht es langsam bergauf – und an einigen Stellen tauchen schon die Immobilienhaie auf und reißen Stücke aus der Beute.

• Auf der Plusseite heißt es, man lebe da sehr gesund, weil nicht mal die Ratten da hin wollen. Andere sagen hingegen, die seien bereits alle da.

• Cynic

ÆTHERPEDIA-SUCHE: BERLINER MIKROFERALISMUS

BM ist ein erstmals 2073 an der Freien Universität Berlin formuliertes Phänomen, das weitgehende Gesetlosigkeit im Sinne bekannter Krisenzenen mit dem Verlust der Fähigkeit zur Selbstversorgung kombiniert. Der Begriff grenzt sich von der generellen Feralisierung ganzer Städte oder Länder zu Krisenzenen dadurch ab, dass der mikroferale Verfall nur einzelne urbane Einheiten innerhalb eines sonst funktionierenden Stadtsystems betrifft. Mikroferale Kieze, Blocks oder Straßen herrschen in Berlin vor allem in Falkensee, Pankow und Gropiusstadt vor. Die in ihnen herrschende Anarchie ist keine bewusste Haltung, sondern mehr der Drift in die Barbarei. Anders als anarchistisch-autonome Gebiete sind mikroferale Gebiete nicht autark, sondern stattdessen bereits wieder an die Versorgungsnetze angeschlossen, verweigern aber die politische Partizipation und im Regelfall auch die Tilgung der zum Teil erheblichen Schulden der Privathaushalte. Die Kombination beider Faktoren schafft ein von Aggression und Armut gekennzeichnetes Milieu, das den perfekten Nährboden für Hassgruppen aller Art bildet. [Mehr]

• Wie man schon früher zu sagen pflegte: Eines Tages werden die Ratten in den Palästen wohnen.

• A-Hörnchen

Köpenick ist bekanntermaßen das Zentrum der anarchistischen Intelligenzja Berlins. Leider ist die Intelligenz aber hier wie überall in der Minderheit, hat auf die Bezirkspolitik keinen Einfluss und will ihn auch nicht: Sofern einer der anarchistischen bzw. hier meist kommunistischen Startheoretiker auf seinem Hausboot überhaupt vor lauter Kiffen zu irgendwas kommt, geht es ihm – mindestens – um den Zusammenbruch des Weltkapitalismus in 100 Jahren. Wer hat angesichts dieser Dimensionen Zeit, sich um banale Bezirksangelegenheiten zu kümmern? So sicher wie die erzkapitalistischen Vory Marzahn-Hellersdorf besetzt halten, so sicher haben sich alle Exilrussen, die diesen Typen aus dem Weg gehen wollen, in schwimmenden oder trockenen Datschas im Südosten Berlins verkrochen. Aus der Mischung zwischen gesetzten Kommunisten und chillenden Freizeitabertaschen ist die einzige

nennenswerte Berliner Kommunistische Bewegung BKB hervorgegangen, wenngleich sie eher unter ihrem F-Namen „Komitee 23fünf“ (dem Tag ihrer Gründung) bekannt ist. Deren amtierende Generalsekretärin Lena Rabeja ist folglich auch die Bezirksabgeordnete, auch wenn sie entgegen dem Trend kein Kropunin-Kevlarshirt trägt. Tatsächlich ist sie im Verhältnis zum Bullshitfaktor der kommunistischen Theorie ziemlich kohärent oder wenigstens schlau genug, ihren Schnitt zu machen wie jeder Mann (beunruhigend ist höchstens, dass sie angeblich ein Kontingent von Leibwächtern aus den Reihen des russischen Nachrichtendienstes UGB erhalten hat).

• Im Gegensatz zu Nakaira nehmen die Geheimdienste von ADL und Konzernen die Köpenicker Kommunistenszene überaus ernst, neben der BKB speziell den Kreis um Arkady Tichonow und dessen Vision der KI-gesteuerten „realkommunistischen Welttechnokratie“. In den Schatten tauchen immer wieder Spitzeljobs gegen Köpenicker Zellen auf – es ist nur eine Frage der Zeit, bis daraus heftigere Jobs werden.

• Anne Archiste

Der krasse Gegenentwurf zu Köpenick ist **Oranienburg**: Zur einen Hälfte Kaserne und Ausbildungsstätte des BGS, zur anderen Hälfte abgeschottete Wohnenklave finanzkräftiger Es-kapisten, mit einem teilweise als BGS-Manövergebiet freigegebenen Niemandsland dazwischen ist dieser Bezirk formell politisch neutral, tatsächlich aber der Fuß der ADL-Regierung im Berliner Rat. Das Szenario: BGS hat wüstes Ödgebiet übernommen, schlaue Immobilienspekulanten und reiche Erben finden Oranienburger Stadt kern zu schade zum Zerbomben und kaufen Gelände vom BGS bzw. der ADL unter unsicherer Rechtslage (sie hätten es per Status F einfach besetzen können, fanden es aber irgendwie unattraktiv sich mit dem BGS anzulegen). Die neue Berliner Verfassung kommt, und die ADL-Regierung sieht in Oranienburg ein Schlupfloch, via BGS Einfluss auf die Berliner Politik zu nehmen. Die Enklavenbetreiber haben damit kein Problem und verkaufen de facto die Stimmrechte ihrer Anwohner an den BGS im Austausch gegen Erlass der Restsumme des Kaufpreises, was Mieter und Eigner freut. Via Befehlsgewalt der ADL über den BGS besitzt die Regierung der Allianz Deutscher Länder wenigstens die Stimmewalt von Oranienburg im Berlin-

TOP 5 DER ALTERNATIVEN BERLINER STRÖMUNGEN 2007

Zusammenfassung der Studienergebnisse im Auftrag der Anarcho-Syndikalistischen Union (ASU)

Auflistung in abnehmender Bedeutung mit zentralem Credo:

1. Autonome (Anarchosyndikalisten). In Berlin vermehrt in Richtung des kommunistischen Anarchismus tendierend. Credo: „Staat und Konzernkapitalismus können überwunden und dauerhaft durch Netzwerke freiwilliger Vereinigungen und unabhängige Kommunen ersetzt werden.“

2. Öko-Anarchisten. In Berlin mit deutlichen Kontakten zu Grünen Zellen und Direkter Aktion. Credo: „Es ist nicht nur die Herrschaft des Menschen über den Menschen abzulehnen, sondern auch die Herrschaft des Menschen über die Natur.“

3. Scharia-Theokratisten. In Berlin überwiegend schiitisch geprägt, nichtislamistische Strömungen werden aktiv bekämpft. Credo: „Über den Menschen herrschen nur Gott, Gottes Gesetz und jene, die für dieses sprechen.“

4. Neue Alternative (Autonome Minarchisten). In Berlin entstehende reformatorisch-kooperative politische Bewegung. Credo: „Kommunale Selbstverwaltung ist überall möglich. Ohne Staat und einige Strukturen geht es nicht, aber es muss so wenig Staat wie möglich sein!“

5. Spaßanarchisten. In Berlin zur Bewegung mutierte spaßpolitische Strömung mit engen Kontakten zur Hacker-Szene und diskordianischen Kreisen. Credo: „Für mehr politische Vielfalt! Für Xenokratie, Vetokratie, Gerontokratie, Pornokratie und Dystokratie!“

ner Rat, muss sich aber im Falle bezirksinterner Entscheide mit dem Träger des Wohnprojektes Oranienburg kurzschießen.

• Nur rein zufällig hat die ADL entschieden, dem Schmuggel über Polens Grenze den Kampf anzusagen, wofür 10.000 Personen in die Kaserne Oranienburg verlegt und als Berliner Bürger angemeldet wurden (BGSler plus Familie plus eine abnorm hohe Zahl an Verwaltungsbeamten und nicht näher spezifiziertem „Hilfspersonal“). Ebenfalls rein zufällig wurde vor Kurzem in Oranienburg der Grundstein für die größte Seniorenwohnanlage für pensionierte ADL-Beamte gelegt, die ab 2085 Wohnraum für mehrere Tausend dann in Berlin registrierte Ruheständler plus Hilfs-, Verwaltungs- und Pflegepersonal bieten soll. Natürlich alles tatsächliche Berlinabgabe-Zahler. Wie viele der in Oranienburg Gemeldeten tatsächlich dort je wohnen werden, bleibt offen.

• Tetzel

Der interessanteste (und letzte) der Berliner freien Bezirke ist **Friedrichshain-Kreuzberg**. Und das durchaus nicht nur, weil Kreuzberg schon immer der aufregendste Bezirk war: Nach wie vor ist die Macht hier freiheitlich aufgeteilt, nicht aus idealistischen Gründen, sondern weil – wie in Gesamtberlin – die einzige Einigung darin bestand, dass jede Fraktion die größtmögliche Autonomie erhalten soll. Und sie meinen: wirklich jede!

Friedrichshain-Kreuzberg ist der einzige Berliner Bezirk, der aus nicht weniger als 63 offiziell angemeldeten autonomen Verwaltungseinheiten besteht, von denen die islamische Gemeinde mit über 150.000 Mitgliedern die mit Abstand größte ist. Interessanterweise – und einzigartig in Berlin – ist nach der naheliegenden Top-Platzierung der Türken und Araber die Künstlervereinigung der „Neuen Sezession“ die nächstmächtige Fraktion. Dies liegt weniger an einer zahlenmäßigen Überlegenheit (die Gruppe hat gerade einmal 152 aktive, wenn auch immerhin

ZEHN BEISPIELE WICHTIGER FRAKTIONEN IN FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Infoclip aus der AR-Gazette „Straßenkehrer“*

Rang Name und aktuelle zentrale Forderung

- | | |
|----|---|
| 1 | Mahdi Sayid Jazrir Schiitische Gemeinde Kreuzberg
„Asbura muss ein berlinweiter Feiertag werden“ |
| 2 | Neue Sezession Freie Künstlervereinigung Am Südostern
„Kreuzberger Weltmusiknächte statt neuer Berlinale“ |
| 3 | Kizil Adalar Türkisch-Kommunistischer Kultur- und Sportverein
„Für die Assassins-Arena im Britzer Garten“ |
| 4 | Ökologisch-Energetische Initiative für Verständigung und Toleranz
„Der Frauenkiez am Hermannplatz muss bleiben“ |
| 5 | Radikaldemokratische Spaßvereinigung Kreuzberg-Friedrichshain
„Tomaten statt Granaten – für Biowaffen im Häuserkampf“ |
| 6 | Initiative Autofreies Kreuzberg
„Kreuzberg muss autofrei werden“ |
| 7 | Gawascheinow (Gas Wasser Scheiße Now) Kommunales Versorgungssyndikat FHain/KBerg
„Gegen Zwangsversorgung! Für freie Nahversorgung!“ |
| 8 | DeSAM (Deutsche Sind Auch Menschen) Minderheitenvorstellung Friedrichshain-Kreuzberg
„Für deutschsprachige Straßen- und Ladenschilder in Kleinistanbul!“ |
| 9 | GeBEN (Gemeinschaft für Bürgerschaftliches Engagement und Nachbarschaftshilfe)
„Für den Aufbau eines innerbezirklichen Nachrichtendienstes“ |
| 10 | Das Sündikat Gemeinschaft für freie Liebe, neues Denken und alternatives Leben
„Freibestimmung für die Liebe – jederzeit mit jedem, wie man will.“ |

16.300 Fördermitglieder) als daran, dass die Kreuzberger Künstler durch den Hype um ihren Bezirk eine irre Lobby haben. Während die anderen Fraktionen nur Spaßflyer an Konzerttouren verteilen und ansonsten bloß nett zu jedem sein können.

• An der Stelle stoppe ich den Upload, weil der Rest reines Anarchobashing ist. Vier Gedanken sollen aber genannt sein: Erstens, von der Minderheit der bereits vor 2060 in Berlin Wohnhaften entfällt die Mehrheit auf „Türken, Russen, Araber & Co.“. Zweitens, vor allem Kreuzberg (aka Kleinistanbul) ist das älteste und wichtigste türkische Siedlungszentrum auf deutschem Boden. Drittens: Bei der Verteidigung Berlins im Zweiten Weltkrieg war vor allem Kreuzberg die „Festung Berlin“, deren Strukturen und Keller auf optimale Verteidigung gegen äußere Aggression eingerichtet waren. Viertens: Der Große Dschihad wurde nie beendet. Denkt mal drüber nach.

• Tolstoi

STATUS FLUXUS V2073

gepostet von Tolstoi

Nach meinem Einwurf oben bin ich zuerst von Nakaira und dann ein paar anderen angepingt worden, was mir einfalle, da rumzuredigieren. Aus dem folgenden Flamewar entstanden wieder Erwarten ein paar gute Dialoge, deren Substrat jetzt dieser



Add-On ist. Ich bin kein Berliner, kein Medienjunkie, kein Experte für irgendetwas. Ich bin Elf, Exilrusse, Wildossi und kam irgendwann mit dem Voranschreiten der Technik nicht mehr mit. Als Decker – nicht Hacker – gab es in Hamburg und Co. keine Jobs mehr für mich, also bin ich Ende der 50er nach F-Berlin, um bei Aufbau und Betrieb der Kabelmatrix zu helfen und nebenher meine unruhmliche Karriere als Vory-Wumme wiederaufzunehmen. Ich bin nicht stolz auf das, was ich da tue, aber wenigstens bin ich weder ein Tir-Kleefresser noch Teil der Elfen-Weltverschwörung noch ein Wegbereiter der allgemeinen konzernerischen Zombiefikation.

- Tolstoi ist einer der wenigen Elfen, dem man sein hohes Alter ansieht: durch die völlig outgedatete Cyberware. Der Freak hat sogar noch Fuchi-Cinch-Stecker im Kopf! Wie ich!
- Russenrigger
- In den 50ern muss er in den Sumpf der damaligen Elfenpolitik geraten sein und ist seither ein regelrechter Elfenhasser. Allerdings rückt er – ganz Elf – nicht damit raus, was eigentlich war.
- Red Oktober

DARUM WEITERKÄMPFEN

„Da kann man nicht meckern“ ist das höchste Lob, das ein Berliner vergeben kann. „Gut“, gibt's nicht. Über den Status F und dessen Nachfolgeverwaltungen gibt es endlos viel zu meckern, folglich ist Anarchobashing der aktuelle konzerngesponserte Megatrend. Es geht bei alternativen Lebensentwürfen aber nicht darum, wann oder ob man es geschissen kriegt, den Müll pünktlich abzuholen. Das sind Nebenkriegsschauplätze. Es geht darum, Dinge wie das frühere Abschiebeghetto Eiswerder, die Folteranstalt Plötzensee, die psychotrope Massenmanipulation und letztlich KZs unmöglich zu machen. Es geht darum, dem galoppierenden Größenwahn der Konzernfaschistatur Einhalt zu gebieten, *ebe* sie die letzte, ohnehin nur dünne Maske abnimmt. Es geht nicht um aktuellen Kleinkram, sondern in der Tat um die lange Perspektive. Und das begreifen viele, die trotz aller Lockangebote in der „Zone“ bleiben.

- Klischees sind schwer zu killen. Die Westkonzern-Ostanarchoteilung Berlins ist seit fast zehn Jahren passé, auch wenn das verwaltungstechnisch erst vor ein bis zwei Jahren festgetackert wurde. Trotzdem meinen viele Berliner mit „Westen“ die ADL bzw. den Konzernfaschismus und mit „Osten“ oder der „Zone“ die Neo-Anarchisten oder sogar die an Einfluss gewinnenden russisch-kommunistischen Neosovietski und deren Vor(y)hut.
- Roter Oktober

Der Verfall der Kampfmoral ist schleichend und das ist seitens der Konzerne so gewollt. Sender wie BIL glauben sogar selbst, frei zu berichten: Keine Story wird gestoppt, nur „editiert“ oder an einen Sendeplatz geschoben, an dem sie den gewünschten Impact hat – mehr, wenn es um Aufdeckung alternativer Korruptionsfälle oder Abwasserspills in den freien Bezirken geht, und weniger, wenn es um Fälle von eiskalt per Voyé-Doktrin verordnetem Mord durch die Obrigkeit geht.

Die frühere Informationshoheit der Alternativen ist passé, die Fülle der freien Radiosender zunehmend egal, da sich die Hörer in ihre Everything-On-Demand-Welten einigeln und lie-

ber Community-Punkte in MyVille scheffeln, statt sich mit komplizierten Zusammenhängen und schweren Entscheidungen zu beschäftigen. Das kann man zwar nach fast 20 Jahren Dauerpolitisieren verstehen, es spielt aber trotzdem den Konzernen in die Hände.

Hier kommt ihr ins Spiel, und mit ihr meine ich euch Hacks und Runner, euch Nonkonformisten und Gehorsamsverweigerer, euch LESER da draußen: Gerade euch kann Berlin viel bieten, und gerade ihr könnt wenigstens in Teilen diese Massenumsiedlung von Konzerndrohnen nach Berlin ausgleichen helfen, welche die Stadt Jahr für Jahr näher an den Weltschnitt treibt (auch wenn wir von dem noch ein gutes Stück entfernt sind). Schaut nicht nur *auf*, sondern kommt *in* diese Stadt, in die freien Bezirke. Wirkt mit daran, dass das Berliner Bollwerk Bestand hat.

WIR ZIEHEN NACH BERLIN

Man kann viel über die Strukturen der alternativen Bezirke kompilieren und damit nichts sagen, weil es so was wie „den“

Bildsuche TOLSTOI



File021: WeddBeep 030671:2230. An den Reißzahn-Implantaten erkannt: Tolstoi, einer der Drakai-Schläger von Weddings Top-Vory Nadjeska „Drakova“ Girkin aus dem Osramhöfe-Rynak [MEHR] [NEXT]

TAG-FILE: DIE VOYÉ-DOKTRIN

Das Folgende ist ein Dateifragment aus der Anhörung der Sternschutz-Dienstaufsicht zur „Entmietung“ eines „illegal besetzten Hauses“ im Wedding durch die SST-Einheit 23, bei der in einer nicht-gemeldeten Kita 14 Menschen, davon 11 Kinder, den Tod fanden.

>Defragmentierung komplett<
 >Datei beschädigt<
 >Größtes lesbares Fragment wird angezeigt<
 >Anhörungslog SST Fall Nr. 012-09012072 Aussage Bianca Voyé<
 >Zeitstempel 02:34:45–02:35:09<

BV: Dieser Fall kann nicht losgelöst von früheren Fällen betrachtet werden, bei denen Einheiten mit Räumungs- oder Niederhaltungsauftrag durch bewaffnete Kinder anarchistischer Eltern angegriffen und verletzt wurden. Das Recht und die Dienstvorschrift mögen hier drinnen Gültigkeit haben, da draußen aber ist Krieg, und Selbstschutz ist das oberste Gebot aller Soldaten der SST. Der taktische Missbrauch von Kindern als Biodrohnen für hinterhältige Angriffe auf Polizeieinheiten ist Terroristen und anderen alternativen Systemfeinden anzulasten, nicht unseren Leuten, die sich lediglich gegen diese Attentate antizipierend zur Wehr setzen. Das ist der Kern der aktuellen Einsatzdoktrin.

- Krass. Wer ist Bianca Voyé? Ich finde keinen Eintrag zu ihr.
- Konnopke
- Der Summe der anderen Dateifragmente nach ist sie „Planungstaktikerin“ der Sternschutz-Sondereinheit für unbefriedete Prekariatszonen, was immer das heißt. Außerdem hab ich den Namen in älteren Quellen zur Söldnertruppe der Légion Étrangère gefunden, wo sie als „Capitaine Bianca Voyé GCP“ auftaucht, übrigens ebenfalls im Kontext von dubiosen Militäroperationen (sprich Massakern).
- Russenrigger



Von: Konnopke
An: < arachnet.Berlin >

Betreff: Freeruns und andere Kommunalruns

Man sollte erwähnen, dass jeder der folgenden Jobs auch als Pay-Job eines als Schmidt agierenden Blockwärts auftauchen kann. Klar sind die eher gering bezahlt, und klar versucht man in aller Regel, die „intern“ zu erledigen, aber manchmal hat eine Gemeinschaft halt keinen Zugriff auf eine geeignete Person (geschweige denn 'nen Runner, ich meine: ein berufskrimineller Terrorist in jeder Nachbarschaft, hallo?) oder es gibt Begleitumstände, die es unerlässlich machen, den Job an Externe zu geben.

> **Klemmen:** Beinhaltet in der Regel die Suche nach einem zentralen Verteilerkasten oder Umspannpunkt in der Nähe, von dem Strom abgezapft werden kann. Oft schwieriger als man denkt, da man meist ein Kabel über mehrere Dächer verlegen muss (an den Besitzern jener Dächer vorbei oder indem man verhandelt) und man ggf. direkt mit Hochspannung rumhantiert. Seltener und weit gefährlicher ist das Klemmen von Wasser und vor allem Gas: Das erfolgt meist unterirdisch und indem man die nötigen Skills auf Chip slottet.

> **Dumpen:** Beinhaltet den Transport des gesammelten Mülls der Gemeinschaft in einem meist schrottreifen Truck entweder zur stillen Entsorgung im Brandenburger Umland (es gibt ganze „Jauchekäffer“ da draußen, Geisterdörfer, die nur zur Abfahrt genutzt werden) oder, im Falle ökologischen Bewusstseins, durch Schmuggel der Ladung in eine BERVAG-Mülldeponie, ohne dafür zu bezahlen (kann knifflig sein).

> **Tauern:** Beinhaltet eine oder mehrere Wachschichten auf dem Dachausguck (Tower) des Gebäudes zum Beispiel während einer Krise oder wenn Gerüchte einer Razzia oder eines

Überfalls aufkommen. Die meisten Hausdächer grenzen direkt an Nachbardächer an und schaffen einen ganz eigenen „Kampfplatz“ über der Straße, der unerwartete Herausforderungen hat (nachgebender „Boden“, Flugdrohnen, bestimmte Critter). Spezielle Tauerjobs sind der Klau von Solarpaneelen oder Windrädern von fremden Dächern oder umgekehrt das Verhindern desselben.

> **Klären:** Nicht jeder Konflikt führt gleich zum Krieg. Oft werden Differenzen mit Nachbarn, Gangs oder Fraktionen in ritualisierten Wettkämpfen geklärt, für die natürlich die Fittesten und Besten (= Runner) ausgewählt werden. Dies können Straßenrennen oder Zweikämpfe sein, seltener sind die Wettschüsse nach einem in einer Ruine versteckten RFID-Cache, das Wettkäufen von Ghulen oder auch Poker- und andere Matches mit gleichen Einsätzen (fixe Chipstapel). Wird mittlerweile eher zwischen schon freundlich gesonnenen Kiezen oder bei „Kleinscheiß“ eingesetzt – oder bei Nostalgikern und Go-Gangs.

> **Flanken:** Gemeinschaften haben immer irgendetwas von A nach B zu transportieren. Ein üblicher Minijob für Runner ist der Geleitschutz eines besonders wertvollen oder durch gefährlicheres Gebiet führenden Transports, relativ oft auch zu einem Übergabepunkt im öden Umland.

> **Spaffen:** Geht meist mit Klemmen einher und meint das Hacken der zunehmend intelligenteren Zähler bei Strom, Gas oder Wasser, sodass die illegale Entnahme der Gemeinschaft entweder nicht bemerkt oder aber einem anderen Klienten zugeteilt wird. Schwieriger als es klingt, denn die Architektur der Systeme wird besser und erfordert zunehmend Eingriffe direkt an Knotenpunkten des Verteilernetzes (Umspannanlagen, Pumpwerke, Verteilerzentralen, meist nur bestehend aus einem Klotz voll Technik, einem sensorgespickten Zaun und dem Glaskasten der Sicherheitsmannschaft).

alternativen Bezirk nicht gibt. Packen wir's also bei der Praxis und reden wir darüber, wie es ist, hierher zu ziehen und in den alternativen Bezirken zu (über-)leben – ich poste was zu Erstrem, Konnopke wird was zu Letzterem zusammenstellen.

Wenn du dir 'ne Bude in den selbstbestimmten Bezirken Berlins suchen willst, vergiss Immobilienanzeigen. **Lade dir das Freeprog ARtack! runter** und lass es nebenbei laufen, während du durch Berlin zuckelst und dir „deinen“ Kiez suchst. Schau dabei gezielt nach Tags an Mauern, Türen und über Hauseingängen – seit Patch 34.5 hat ARtack! eine optische Erkennungsfunktion für Taggings der Gangs und Politgruppen, über die du direkt Infos aus der ARtack! „Anarchopedia“ ziehen kannst.

Hast du 'nen Kiez mit den für dich richtigen bzw. ohne die für dich falschen Tags gefunden, frag nach dem örtlichen Vermittler, stell dich vor und **sag, dass du die Kommune aktiv unterstützen willst**. Nur wenn du von Beginn an klarmachst, dass du bereit bist, etwas in die Gemeinschaft reinzugeben, wird diese dir etwas rausgeben, nämlich die Info, wo es 'ne freie Bude gibt, das Recht, diese zu beziehen und alles, was du sonst noch brauchst, beginnend bei Strom und Wasser.

Sei bereit zu einem unbezahlten Run vorab und ungefähr einem Freigefallen pro Quartal, meist Onenighter-Klein-Kram: einem aufmüpfigen Konkurrenten Angst einjagen oder dem zuggedrohten Troll im Keller sagen, dass er seine Deathcore-Musik leiser drehen oder verschwinden soll. Alles Sachen jedenfalls, die man an einem Abend zwischendurch erledigen kann.

Sieh es als Eintrittsticket und Steuern: Du kannst dich in aller Regel aus diesen freikaufen (**Geld ist auch Unterstützung**), aber dein Respekt im Kiez wird höher sein, wenn du zeigst, dass du nach Berliner Regeln spielen kannst. Klar, es gibt Kieze, in denen du keine Gefallen erledigen und auch sonst nichts für die Gemeinschaft tun musst. Dort läuft alles über Geld und „wie zuhause“. Ich empfehle dir aber, **gezielt** nach den Kiezen zu suchen, die aktiven Einsatz erwarten, denn deren Bewohner werden umgekehrt, auch ohne dass du jeden einzelnen schmierst, die Augen offenhalten nach „Kiezfremden“, die sich verdächtig bewegen oder nach dir umhören. **Es ist in ihrem Interesse, dass dir nichts passiert!**

Was die **Versorgung mit den Dingen des Lebens** angeht, so läuft es je nach Kiez über Verträge und Geld oder als Teil der Wohnung bzw. deines Arrangements mit der Gemeinschaft. Ne-

 **beep**

ARtack! (DOWNLOAD)
 Die freie AR Navi-App für alles, was NICHT in deinem Berlin Touriguide steht.
 > Zugang zu 800 Hidden Live Cams
 > Über 50.000 GPS-verankerte AR-Messages
 > Mehr als 100 Detailmaps zu Gebäuden, Bunkern, Tunneln
 > Über 500 ständige Autoren in der ARtack!-Community!

 **beep**

Mir ist am Samstag in Lichtenberg Siegfriedstraße Ecke Fanningerstraße mein nagelneuer Toyota Coaster gezogen worden! Blaumetallic, gepanzert, geknackt trotz Sicherheits- und Schocksystem. Wer auch immer weiß, wer das war und wo das Ding jetzt steht: Meldung an mich! Ich krieg euch, ihr Säcke!
 • Target Alpha

ben den rein lokalen Gemeinschaften (Haus, Block, Kiez) gibt es auch ein paar überlokale Sowjetsyndikate, in etwa vergleichbar mit den alten Wohnungsbaugenossenschaften. Diese bieten ihren Mitgliedern meist bessere Strukturen und Services, geraten dafür aber auch eher in die Aufmerksamkeit von Medien, Politik, Polizei oder schwergewichtigen Konkurrenten. Musst du selbst wissen, was für dich besser passt.

LEBEN UND ÜBERLEBEN LASSEN

gepostet von Konnopke

Du willst wissen, was im freien Berlin abgeht? Wie es sich lebt und überlebt, jenseits von Konzernsektor und ALI-Verkehrskontrolle, wo sich Fuchs Spähpanzer und Hase Lauschdrohne gute Nacht sagen? Fein. Zunächst mal: Du kannst die freien Bezirke heute nicht verstehen, wenn Du den Status F gestern nicht geeracht hast.

„Alles bleibt anders“ ist das Motto: Vorbei mag die Anarchie sein, verschwunden sind ihre Ideen und Gewohnheiten keineswegs. Hey, hier draußen gibt es eine ganze Generation von Berlinern, die im Status F geboren wurden und aufgewachsen sind und die folglich Recht und Ordnung nicht kennen. Oder genauer: Die ihr Recht auf Freiheit kennen und bis zuletzt verteidigen wollen, deren Verständnis von Ordnung sich aber erheblich von dem unterscheidet, was in ADL- und Konzernrecht oder der neuen Berliner Verfassung steht.

In dem Sinne sind Bambule und Krawall noch über Jahre hinaus gesichert. Und damit auch unsere Jobs im Schatten. Hier die Generation F, drüben eine Generation von Kindern und Jugendlichen, denen nach der Konzernübernahme per Highspeed-Umerziehung der Anarchohass und die Angst vor der eigenen Entscheidung eingehämmert wurde.

Klar: Viele „Alternative“, eine breiter werdende Masse zwischen gemäßigten Anarchos auf der einen und an mehr Frei-

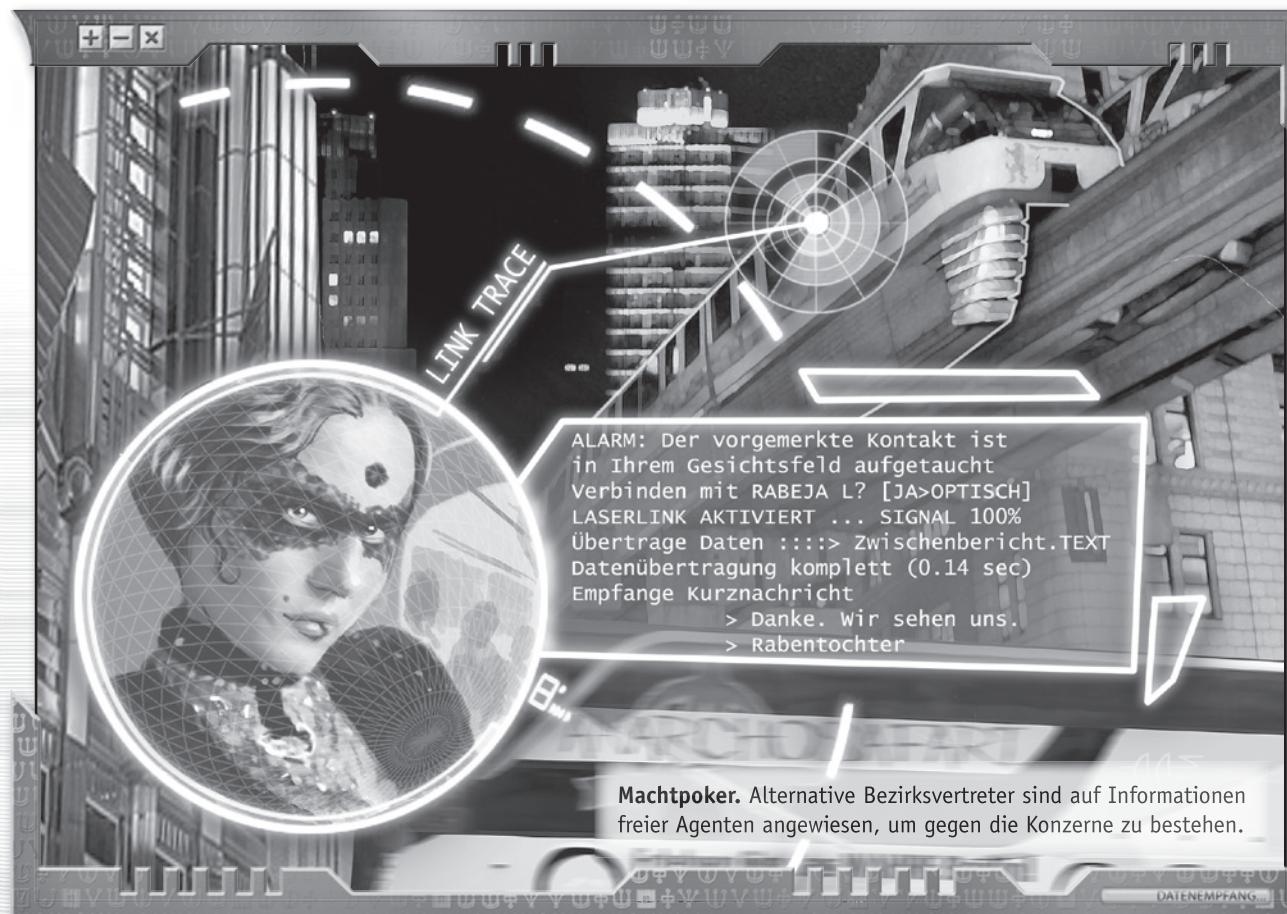
SOWJETSYNDIKATE

Sowjetsyndikate oder einfach Sowjets sind größere Vereinigungen einzelner autonomer Wohnprojekte zu einem größeren und stärkeren Ganzen, die Wohnungen, Shops, zum Teil Lager und Verstecke oder gar Besorgungs- und Vertriebsnetze quer durch Berlin unterhalten. Das oberste Gremium eines Sowjets ist meistens ein Rat (daher der Name), es tauchen in jüngerer Zeit aber auch alternative Entscheidungswege auf. Die drei wichtigsten Berliner Sowjetsyndikate sind:

SOW Neue Berliner Leben: Aus dem gleichnamigen Versicherungs- und Schutz(geld)syndikat der F-Zeit hervorgegangener Sowjet mit Projekten in fast allen freien und Norm- und einigen konzernkontrollierten Bezirken. Seit 2069 legalisiert als GmbH nach ADL-Recht und um aktive Teilhabe an Bezirksentscheidungen bemüht, mit starker politischer Lobby, eigenem Wohnungsbaunternehmen (Bauleben GmbH) und eigener Schutzmannschaft (Lebenswehr).

SOW Berlin Türk Cemaati: Aus dem Dachverband der türkischen Vereine in Berlin hervorgegangener, vor allem in Kreuzberg, Neukölln, Wedding und Spandau agierender Sowjet mit fünf ständigen Vertretern in der Kreuzberger Bezirksversammlung und bekannten Verbindungen zur türkischen Maffiya.

SOW Freiheit 71: Als gegenseitiges Unterstützungsnetzwerk und Social Community gestarter Sowjet ohne zentralen Rat, dessen Entscheide auf basisdemokratischem Voting via PAN erfolgen. Ausgeschrieben als „Soziales Experiment“ und unterstützt durch ein intelligentes PAN-System zur viralen Verknüpfung alter und Generierung neuer Mitglieder lässt die Freiheit 71 viele ältere Sowjets blass aussehen, was denen nicht passt. Dem eigenen Gründungsmythos nach ist das Projekt 2071 „von selbst“ in der Matrix entstanden.



BERLIN

ÜBERBLICK



ALTERNATIVE ODER FREIE BEZIRKE

Auch fast zwei Jahre nach der Einigung Berlins meinen die meisten noch die einstige „Anarchozone“, wenn sie von den „alternativen Bezirken“ sprechen (oder den „freien Bezirken“). Übersehen wird dabei, dass auch noblere Bezirke – wie Oranienburg – per Definition „alternativ regiert“ sind. Und das heißt nur, dass dort die Konzerne weder der ausschließliche noch der dominante Machtfaktor sind. Die typischen „F-Zonen“ – heruntergekommen, radikaliert, bewohnt bzw. besetzt von einer Bevölkerung, die mit Gesetzen nichts am Hut hat, deswegen aber längst nicht so gewaltbereit ist, wie die Konzernpropaganda es behauptet – sind die mehrheitliche Wahrheit der alternativen Bezirke. Aber: Für jedes viele Quadratkilometer große Wohnghetto existiert auch eine alternativ verwaltete Nobelresidenz oder eine von Öffentlichkeit und Rat nicht wahrgenommene Alternativkommune von Aussteigern und Sektierern – und das selten, aber manchmal auch mitten im Konzerngebiet. Alles was in Berlin also über „die“ alternativen Bezirke zu lesen ist, sollte mit äußerster Vorsicht genossen werden: Oft treffen die Beschreibungen nur auf die Hardcore-Anarchogebiete der Ex-Zone oder umgekehrt Rattenlöcher wie Falkensee zu. Die Vermessung der Berliner Welt ist noch lange nicht abgeschlossen.

heit interessierten Konzernbürgern auf der anderen Seite, diese „Neue Mitte“ der Berliner Bevölkerung, glauben, dass die Zeit alle Wunden heilt und ein neuer Zeitgeist aus der Berliner Mélange hervorgehen wird. Nun ja. Bis es soweit ist, führ ich Dich mal eben ins freie Berliner Leben ein.

FREIHEIT BEGINNT MIT F

Berlin unter dem Status F war nix wie Mord und Totschlag. Denn bekanntermaßen schützt nur das Gesetz der ADL den Bürger davor, umgehend seinen Nachbarn zu fressen, mit Raketenwerfern auf Flugzeuge im Landeanflug zu feuern oder den Nachmittagstee aus der Hirnschale des Currywurstverkäufers zu trinken.

Zu dieser Erkenntnis muss jeder kommen, der das frühere anarchistische oder jetzige alternative Berlin auf Basis von SuperBild-Artikeln, Berlin-Tridshows wie der „Reality“-Tridserie „Endlösung“ oder VR-Spielen wie dem Egoshooter „Berlin Babylon“ und der extrem erfolgreichen „Trog of War“-Serie für die Shiawase-Sim-Station beurteilt.

Natürlich alles Unfug. Unterhaltsam, ja. Mit wahrem Kern, manchmal. Aber die auf Schock und Grusel getrimmten Beiträge und Feeds sind ebenso überzogen wie die bayerischen

Lederhosenorks in der Tridserie „Wunderkrieg“ oder die Kräfte von Karl Kombatmage, wenn er mit einem Feuerball die ganze heranrückende Fahrzeugkolonne der Konzernsicherheit hochgeht lässt. That's entertainment.

Klar gab es in Berlin zu Anfang des Letzten Gesetzes Exzesse von Gewalt und Perversionen, die wir Restberliner (wir, die wir zurückblieben, während die „Normalbürger“ sich vor Krieg und Chaos nach Westen verdrückten) heute gern vergessen würden. Aber was erwartet man, wenn man sich auf einen Balkon stellt und dem seit Jahren im Bürgerkrieg lebenden abgestumpften Radikalen einer teilentvölkerten Bankrotteria zufliegt, er könne jetzt machen, was er will? Taurige Trivia: Bis heute geht das Verständnis des Status F selbst vieler Berliner kaum über „Alles ist erlaubt“ hinaus.

Dumm nur, dass es eben *doch* einen Unterschied gibt zwischen „es ist nicht gesetzlich verboten“ und „es ist alles erlaubt“. Was jeder schnell begreift, der sein Auto vor einer Hauseinfahrt in F-Land parkt und dieses bei Rückkehr brennend vorfindet. Oder der bei der Kiezwehr als Kinderschänder angezeigt wird und sich plötzlich dem Mob der bewaffneten Väter der Nachbarschaft gegenüber sieht: Tatsächlich haben sich *gerade* die Verbrecher in F-Berlin oft die Zeiten einer fairen Gerichtsverhandlung zurückgewünscht. Falls sie noch Zeit zum Wünschen hatten.

Am Ende war der Status F bei allem, was wirklich einfach scheiße war, ein erfolgreiches Experiment: eine Kulturrevolution, die mehr neue Arten des Denkens und Wirtschaftens und des Miteinanders hervorgebracht hat, als irgendeine andere vergleichbar kurze Epoche.

- Sie hörten Werbung. Die anarchosyndikalistische Idee hat sich bereits x-mal zuvor durchsetzen können und hielt immer solange, bis irgendwelche machthungrigen Arschlöcher meinten, ihre Ideologie sei wertvoller und gebe ihnen das Recht, sich gewaltsam zu nehmen, was viele friedlich unter sich verteilt hatten. Ob die daraus entstandenen Ideen und Konzepte dann nur ein kurzes Strohfeuer sind oder einen wirklichen Beitrag zur Kultur leisten, lässt sich frühestens in fünf bis zehn Jahren sagen.

● Nakaira

Die dadurch veränderten Einstellungen gehen tiefer als gedacht. Beispielsweise ist es, denkt man darüber nach, ziemlicher Stuss, sich selbst und seine Familie, seinen Block und Kiez ganz irgendeiner fremden und aus der Ferne gesteuerten, gesichtslosen Machtgruppe anzuvertrauen. Es ist pervers, wegzusehen, wenn in Blickweite ein Verbrechen geschieht, und ebenso pervers ist der Gedanke, kein „Recht“ zum Eingreifen zu haben, nur weil einem Marke oder Armbinde fehlen.

Irgendwer hat mal gesagt, der Status F sei wie ein weiteres Erwachen gewesen. Nicht magisch, geistig: Die bereits erwähnte allgemeine Bewaffnung mag als reiner Selbstverteidigungsmechanismus begonnen haben. Mit dem Besitz einer Waffe ging aber für erstaunlich viele Berliner im Status F das Bewusstsein

Das preußische Erbe geht uns alle an

Erhalten, was bestehen blieb. Restaurieren, was beschädigt wurde. Finden, was verloren ging. Ersetzen, was vernichtet wurde. In diesen vier Tätigkeiten offenbart sich das Wesen der Preußenstiftung. Mehr aber noch manifestiert sich darin unsere Verantwortung für die Kultur in der ADL. Ein Erbe, das nicht verloren gehen darf, denn auf sehr reale Weise lebt Berlin von seiner Kultur. Helfen Sie uns, Ihr Erbe zu retten.

Dr. Isabelle Jandorf

Botschafterin der Allianz Deutscher Länder in Berlin
und Mitglied des aufsichtsführenden Stiftungsrates

klicken & spenden
Jede Spende = 100 Berlin



Preußenstiftung

ÜBERLEBEN IN F BERLIN V2073

gepostet von Anne Archiste

Ich habe die Liste von Überlebenstipps mal auf Stand gebracht. Viel hat sich seit dem letzten Update nicht geändert: Wer F-Berlin überlebt hat, kommt heute auch in den freien Bezirken klar. Wie immer gilt: Folgt den Tipps nicht blind. Jeder Kiez ist anders.

Sei kein Fake. Berliner erkennen dich eh als Auswärtigen, auch wenn du dir 'ne Weste mit Spandau20-Logo überziehst. Steh dazu, fremd zu sein: Auf der Plusseite bist du zumindest nicht in alte Berliner Fehden involviert.

Jeder ist bewaffnet. Du bist in einem dieser Wildwest-Trids: Es gibt kein Gesetz, also schützt sich jeder selbst. Das Wissen darum, dass in jeder Wohnung ein MG aus Neosowjetbeständen lagern könnte, ist sehr friedensstiftend. Verbrecher bevorzugen wehrlose Opfer.

Respektiere die Älteren. Die Freaks und Anarchos des Umsturzes sind heute 20 Jahre älter. Das Mütchen da drüben hat den Berliner Frühling überlebt, hat in deinem Alter korrupte Politiker erschossen und weiß noch immer, wie man eine Kalaschnikow bedient. Und hat eine! Außerdem hat sie mindestens 20 Namen von Verrückten, Sprawlguerillas und Vorykillern griffbereit, die ihr oder ihrer Clique noch was schulden. *Keiner*, der diese ganze Scheiße überlebt hat, ist harmlos.

Halt die Mitte. Du hast keine Chance, das Berliner Netz der Beziehungen und Abhängigkeiten zu durchschauen. Also schwimm, solange es geht, dagegen an, reingezogen zu werden. Jede Tat für die eine Fraktion ist eine Tat gegen alle anderen. Nimm das Risiko nur auf dich, wenn es sich lohnt.

Denke lokal. Jede Straße hat ihre eigenen Regeln. Jeder Block ist ein eigener Staat. Keinen hier interessiert es, was du woanders für 'ne große Nummer bist. Behandle die Lokalen als Chefs ihres Reviers, dann hast du weniger Ärger am Hals.

Frag nach dem Wart. Ob er Blockwart, Hausmeister, Gangboss oder Infobroker heißt: Es gibt immer irgendeinen lokalen Vermittler und Macher, der dafür sorgt, dass der Laden läuft. Er kennt die Zugänge, er kennt die Verkabelung, er kennt jeden hier und weiß, wen du suchst, noch ehe du selbst es weißt. Er ist zu Recht arrogant, er hat keinen Grund zu reden, und wenn er dich nicht mag, hast du verschissen.

Reden statt schießen. Die meisten denken, sie brauchen in Berlin vor allem Wummen. Aber es gibt immer wen, der eine größere hat. Verhandlungsgeschick ist der Garant dafür, dass du nicht erschossen wirst.

Große Häuser, große Bewohner. Trolle lieben Deckenhöhen von 3,5 bis 5 Metern. Deshalb sind Berliner Altbauten voll von ihnen. Meist wohnt im Erdgeschoss mit den vermauerten Fenstern der Konzijärsch. Er ist der Torwächter und Rausschmeißer. Wenn du Ärger im Haus machen musst, kümmere dich zuerst um ihn.

einher, plötzlich die Macht zu haben, Dinge zu verändern, verbunden mit der Pflicht, diese Macht für das Gute zu nutzen.

• Komm, jetzt driftest Du ab. Auch der Berliner Gutbürger steht auf das Gewicht seiner Wumme und den Punch, wenn das Eisen in der Faust buckelt. Dass er auf Verbrecher ballert, ist doch nur eine schäbige Rechtfertigung. Wie bei uns allen.

• Cynic

Zivilcourage hat daher in Berlin einen anderen Stellenwert, auch jenseits der alternativen Bezirke. Das muss einem auch klar sein, wenn man Shadowruns in Berlin macht: Sich darauf zu verlassen, dass in einer übeln Gegend jeder wegschaut und sich um seinen eigenen Dreck kümmert, kann sich als tödlicher Irrtum erweisen. Machst du Ärger oder läufst du rum wie ein biogenetisch nachgezüchteter Ostgote auf Kamikaze, BIST du „ihr eigner Dreck“, solange du in ihrem Kiez rumläufst.

Diese Art der zivilen Einmischung passt denen, die Berlin zu einer Modellstadt des duldsamen Gehorsams verwandeln wollen, natürlich überhaupt nicht. Gerade deshalb nimmt man im Konzernsektor die Bemühungen um eine „Umerziehung“ der Restberliner Bevölkerung so ernst, auch jetzt noch, nach Ende der Teilung und Abmontage der ganzen überdimensionierten Propagandaschilder. Es geht nicht darum, ob in sporadischen Abständen irgendwelche Randalettis den Aufstand proben. Es geht darum, dass eine Bevölkerung, die sich aktiv und dauerhaft für das Schicksal ihrer Nachbarn, ihres Kiezes und Bezirks – und ultimativ Berlins! – interessiert, sich kaum kontrollieren und in die gewünschte Richtung schubsen lässt.

• Die reine Ökonomie: Herdenabfertigung ist billiger als Individualbetreuung, und an Zivilcourage lässt sich nichts verdienen. Berlin ist ein Wirtschaftsbetrieb, der anders als andere Städte nicht auf Schuldenbegrenzung, sondern reale Gewinnerwirtschaftung ausgelegt ist. Denkt mal drüber nach.

• Tetzel

Was für die Sicherheit gilt, trifft auch auf alles andere zu, was der Normalbürger von irgendwelchen Fremdversorgern

bezieht: Wenn die Berliner etwas durch den Status F gelernt haben, dann nichts als selbstverständlich anzunehmen. Schön, wenn es Strom gibt. Falls nicht, hat man einen Generator und Brennstoffzellen im Keller, Sonnenkollektoren auf dem Dach und Kerzen in der Schublade. Plus Notvorräte für mehrere Wochen für die Folgen von Crash drei, vier und fünf, wann immer sie kommen.

• Und wir finden es echt panne, dass irgendjemand auf der Welt den Beschwörungsformeln der Konzerne glaubt, dass sich ein Crash nie mehr wiederholen kann – hey, die Crashes haben NUMMERN!

• Russenrigger

RUHR-NUKLEAR SAGT BERLINER STROMDIEBEN DEN KAMPF AN

Wie ein Sprecher des Berliner Verwaltungsunternehmens BERVAG gestern verlautbarste, hat der Berliner Rat in seiner Montagsitzung weitere 250.000 Euro zur Bekämpfung der illegalen Stromentnahme aus dem Berliner Energienetz bewilligt. „Diese Summe kommt einer gemeinsamen Initiative von Stadt und Energieversorger zugute, mit der wir dem Stromraub in den besonders betroffenen Gebieten offensiv begegnen werden“. Bereits vor drei Monaten hatten Vertreter der Stadtverwaltung im Schulterschluss mit Ruhr-Nuklear erklärt, dem die Stadtwirtschaft schädigenden Verhalten Einhalt zu gebieten. Brancheninsider gehen davon aus, dass die Suche nach Stromdieben neben dem Sternschutz auch freien Ermittlern aufgetragen wird. Ruhr-Nuklear ließ derweil erklären, eine letzte Nachfrist zur Selbstanzeige bis Jahresende zu setzen, innerhalb derer von rechtlichen Schritten Abstand genommen und lediglich die Nachzahlung der entnommenen Strommengen gemäß einer Pauschale von 50% des Berliner Durchschnittsverbrauchs im Monat erhoben wird.

• Naja, egal was der nächste GUF (gänzlich unerwartete Fuckup) ist: In den alternativen Berliner Bezirken (den Status-F-Gebieten) ist man auf diesen deutlich besser vorbereitet als anderswo, ob nun per individueller oder kollektiver Selbstversorgung. Manche Häuser sind noch aus F-Zeiten regelrechte Trutzburgen, die selbst einer Belagerung standhalten würden: vermauerte Fenster teilweise bis hinauf zum dritten Stock, Stahltore zum Absperren des Innenhofes, maximale Autarkie bis hin zum hydroponischen Gemüsegarten, von der Hausgemeinschaft kollektiv angelegte Vorratslager – kein Wunder, dass der Osten damals insgesamt gut durch den Crash kam.

• Tolstoi

• Was kam die Schutzzone? Gut durch den Crash? Hungerwinter, Seuchen, die Ghulepisode in FHain, alles nie passiert?

• Nakaira

• Wir kamen gut durch den CRASH. Bis zur Blockade. Hätten sie das in 'ner anderen Stadt abgezogen, wäre da keiner am Leben geblieben.

• Russenrigger

• Apropos Hausfestungen: Man muss beim Altbaubestand Berlins mitbedenken, dass ziemlich feuersicher gebaut wurde. Das kommt wohl noch aus der Preußenzeit und hat auch dem Brandbombardement im Zweiten Weltkrieg viel von seiner Wirkung genommen. Zerstört wurde Berlin zwar trotzdem, aber der Aufwand war ungleich höher als anderswo. Also nix mit „wir bohren uns quer durch die Wand“.

• Tolstoi

Der BERVAG und den durch sie beauftragten Unternehmen geht so viel private Selbstversorgung natürlich zu weit. Schließlich rechnen sich Wiederaufbau und Versorgungsnetzsanierung nur dann, wenn die Berliner diese Netze auch nutzen und dafür bezahlen. Dem halten die Bewohner eines weitgehend autarken Wohnblocks mit einem Recht entgegen: „Lieber der Kollektor auf dem Dach, als der Ruhr-Nuklear-Vertrag in der Hand“. Schließlich sind die hauseigenen Systeme bereits besorgt, montiert und funktionieren – auch wenn das hauseigene System bei genauerem Hinsehen ein langes, über mehrere Dächer gelegtes Kabel sein mag, das illegal in den Energieverteiler eines nahe gelegenen „angeschlossenen“ Blocks eingestöpselt wurde.

All dies sind nur Teilespekte eines größeren Zusammenhangs, eines Kulturkampfes, der sich in den Siebzigern in Berlin ereignet. Auf der einen Seite stehen die „Normalos“ – normal im ADL-Sinn, aber ohne die eigentliche Norm der Stadt zu sein –, auf der anderen Seite die bunte Mischung der „Alternativen“ vom Künstler über den freien Unternehmer bis hin zum Anarcho und Sprawlguerillero. Die Normalos werden fernversorgt, zahlen die Rechnungen der 2,35 Berliner, die statistisch zusätzlich an einem durchschnittlichen Anschluss hängen, und profitieren von frisch aufgebauten, topmodernen Versorgungsnetzen. Die Alternativen dagegen versorgen sich selbst und wehren sich strikt gegen die Aufgabe ihrer Autonomie: wirtschaftlich und politisch.





Schneider lebte sich lässig mit dem Rücken an die Wand und achtete nicht weiter auf die zahlreichen sich verändernden, gegenseitig überdeckenden Graffitis darauf. Es waren allesamt AROs, und auch wenn die Wand unter dieser Schicht aus virtuellen Schmierereien sicher nicht sauber war, machte ihm das keine Sorgen. Der Regen, der dieser Tage wie ein abgestürztes VR-Umweltdrogramm über Berlin hing, würde jede Art von Schmutz von seiner beschichteten Lederjacke waschen.

Er warf einen Blick auf die junge Frau, die neben ihm Wäsche in eine der riesigen Waschmaschinen stopfte. Die Dinger waren so alt, dass man sie noch mit Münzen füttern musste, die man am Schalter bei einer alten Orkfrau kaufen konnte. Schneider aktivierte mit einem Blick auf die Iconreihe und einem Blinzeln zur Bestätigung die Gerätesuche seines Kommlinks. Die Software für die Augensteuerung war nicht billig gewesen, aber sie schlug das wilde Herumfuchtern mit VR-Handschuhen um Längen. Er ignorierte die Warnmeldung, die ihn auf das fehlende Netz hinwies – in ihrem Viertel gab es fast nirgendwo ein Netz – und wählte das Icon für ihr Gerät an.

Ihr Kommlink war so offenherzig wie ihr Kleid. Er blätterte durch die öffentlichen Angaben ihres Profils. Ledig, keine Kinder, keine Haustiere, als Hobbys gab sie Tanzen, Kunst und Gaming an. Schneider aktivierte den kleinen Schnüffler, den ein Kumpel ihm installiert hatte, und betzte den automatischen Accountfälscher auf die Spiele, die er in ihrem Speicher fand. Das Programm würde ihr vorgaukeln, dass er die gleichen Spiele spielte, und sie zu einem Live-Match herausfordern.

Sofort gab ihr Kommlink ein Piepen von sich und sie zog es verwundert aus der Tasche. Nachdem sie darauf geschaut hatte, hob sie den Blick und musterte Schneider mit einem spöttischen Lächeln.

„Du spielst ‚Lillis kleiner Ponyhof‘?“

Verdammt, schoss es Schneider durch den Kopf, aber er gab sich cool. „Ich habe ...“

In diesem Moment explodierte die Fassade des Waschsalons nach innen, weil ein Kleinlaster bindurchbretterte. Eine dicke, angespitzte Panzerplatte war für genau solche Zwecke daraufgeschweißt worden und machte jetzt dem Leben der alten Orkverkäuferin ein Ende, während der Wagen auf ihr zu einem Halt rutschte.

Die Schönheit am Waschautomaten kreischte schrill. Schneider riss seine Pistole heraus, als die Seitentüren des Wagens aufflogen. Er traf einen bulligen Ork in die Brust, als der auf den knirschenden Scherben der Front landete, und schickte ihn gleich wieder in den Innenraum zurück, aber zwei schlankere Gestalten glitten an dem Metall vorbei und eröffneten das Feuer aus klobigen MPs.

Schneider riss die Frau vor sich, deren Kreischen erstarb, als sie die meisten der Kugeln für ihn schluckte, aber eine der Salven verpasste die schlanke Taille der Toten und fuhr wie glühende Fleischspieße in seinen Bauch. Er keuchte auf und rutschte an der Wand hinab. Sein Blickfeld verschwamm und er drohte ohnmächtig zu werden, da riss ihn ein erneuter Schmerz wieder in die Wirklichkeit zurück. Ein untersetzter Türke bohrte mit dem Finger in seiner Wunde und grinste.

„Sag deinem Boss“, raunzte der Schläger, „dass er sich in diesem Viertel jetzt zurückzuhalten hat! Oder er heult mit den Wölfen.“



ORGANISIERTES VERBRECHEN

gepostet von Malzahn

Berlins Unterwelt ist zurzeit ein verdammt heißes Pflaster. Bekanntermaßen ist die Stadt der Turf der westlichen Vory in der ADL – hier kommt erstmal die Gargari-Organisatzi und dann sehr lange nichts. Doch ist hier in den letzten Jahren einiges in Bewegung geraten – eine Spaltung der Vory, ein gefährliches Bündnis der Grauen Wölfe, zwischen den Stühlen stehende Likedeeler, neu aufgetauchte Shader und im Schatten der Konzerne lauernde Yakuza.

MÜTTERCHEN RUSSLANDS SCHWER ERZIEHBARE KINDER

- Verehrte Bürger Berlins: Um Sie über die Sicherheit in den Straßen optimal zu informieren, finden Sie anbei ein Kurzprofil erstellt von überbezahlten Analysten des führenden städtischen Sicherheitsdienstleisters: Sternschutz Security. Kommentiert es ruhig wie üblich.
- Cynic

#Beginne Upload#

!!!WARNUNG: SICHERHEITSSIEGEL ENTFERNT!!!

!!!WARNUNG: SICHERHEITSPROTOKOLL ALPHA-33C AUS-
SER KRAFT GESETZT!!!

Aktueller Report und Einschätzung über die Entwicklungen russischstämmiger Syndikate in Berlin, Stand 17.03.2073 – Klassifikation: streng vertraulich – Erstellt von Abteilung OK, Dr. Stefanie Keller, Abteilungsleiterin OK

Zu Händen von: Leitung Sternschutz Berlin, Leitung Abt. SST-Berlin, Ansprechpartner Konzernsicherheit

Spaltung der Berliner Vory:

Die Spaltung der Berliner Gargari-Organisatzi setzt sich fort und eskaliert. Interpol-Berichte bestätigen Angaben unserer Informanten, dass die Karewitsch-Vory in Berlin zu Vladimir Romanenko übergegangen sind. Romanenko ist wichtigster Anführer der Roten Vory in St. Petersburg, die in die Territorien der Lobatchevski-Vory in Skandinavien und Pomorya einfallen und mit Gargaris polnischen Verbündeten, der Cherkezov-Vory, in längerfristige Konflikte verstrickt sind.

Operationsbereiche:

Trotz des sich verschärfenden Konfliktes (s.u.) kontrolliert die Gargari-Organisatzi ca. 80 Prozent des städtischen illegalen Handels mit Waffen, Drogen und gefälschten Markenartikeln, die aus Osteuropa, Russland oder Asien in die Stadt geschmuggelt werden. Hauptsächlich werden diese in den autonomen Stadtvierteln vertrieben, z.B. in fest installierten Schwarzmärkten wie den Osramhöfen, wo eine als „Drakova“ bekannte Schieberin als Lideri die Geschäfte führt.

- Nadjeska alias „Drakova“ bzw. „die Drachin“, ist tatsächlich viel zu skrupellos, um von Gargari nicht sorgfältig im Auge behalten zu werden. Trotzdem halten sich hartnäckige Gerüchte, dass die Gute auch heimlich Geschäfte mit ihrem alten Bekannten Karewitsch durchziehen soll.
- Daisy Fix

Darüber hinaus ist die Gargari-Organisatzi für den Großteil der Berliner Strafenkriminalität verantwortlich, d.h. Diebstähle, Hehlerei, Schutzgelderpressung, Prostitution, illegales Glücksspiel und Menschenhandel. Eine Vielzahl dieser Geschäfte werden von Gangs oder örtlichen Motorradclub-Chapters (MC) geführt, unter anderem der Capitol MC Berlin und der Wroclawscy Ułani MC. Einige dieser Gruppen haben direkten Kontakt zu polnischen Flusschmugglerbanden oder arbeiten

bereits mit Gargaris Verbündeten, der Cherkezov-Vory in Polen, Tschechien oder Ungarn, zusammen. Des Weiteren ist die Gargari-Organisatzi in vielen alternativen Bezirken manchmal sogar konkurrenzloser Anbieter von öffentlichen Dienstleistungen wie Sicherheit, der illegalen Strom- und Wasserversorgung sowie in einigen Fällen sogar des Netzes. Als quasi einziger Faktor der öffentlichen Ordnung in diesen Bezirken verfügt die Gargari-Organisatzi über enorm viel Einfluss, der sich auch auf die Lokalpolitik erstreckt. Hinweisen zufolge haben die Ratsvertreter von Gropiusstadt und Marzahn-Hellersdorf sehr engen Kontakt zur Gargari-Organisatzi und werden von der Organisatzi maßgeblich unterstützt.

- Is ja genial! Gargari hat also genauso viele Ratsvertreter wie S-K oder die AGC. Da frag sich doch mal einer, warum der unter den echten Alternativen genauso beliebt ist – korrupte und kapitalistische Schweine allesamt.
- Umsturz
- Is ja genial! Also setzen Leute wie du nicht nur die scheißkapitalistischen Kons auf ihre schwarze Liste, sondern auch die scheißkorrumpten Russen. Und du glaubst nicht, dass es cleverer wäre, nicht jedem ans Bein zu pissen, der in Berlin rumläuft, bloß weil die etwas normaler ticken als du, hmm? Mach so weiter, und du wirst gegen beide kämpfen müssen, ob du willst oder nicht.
- Cynic
- Welch eine Überraschung – auch russische Kriminelle sind nur Verbrecher. Was ich interessanter finde: Wie wird sich die Sache weiterentwickeln? Die Zahl der Wahlberechtigten in den Bezirken, in denen Gargari die Ratsvertreter bereits in der Tasche hat, nimmt zu. Wer weiß, wenn Gargari will, dürfte es kein großes Problem für ihn sein, von den Ratsstimmen her bald sogar S-K und AGC zu überholen.
- Nakaira

Nach mehreren Anschlägen durch Gargari hat Karewitsch seine Operationen in den Berliner Untergrund verlegt. Hierbei arbeitet er häufig Hand in Hand mit verschiedenen Sprawlguerillagruppen, die er mit Waffen, Sprengstoffen und modernen elektronischen Gerätschaften versorgt. Diese unterstützen dafür ver einzelte Operationen seines Syndikats und helfen dabei, sie vor Zugriffen durch Ermittlungsbehörden oder Anschlägen Gargaris zu verstecken. Aus diesem Grund sind keine festen Anlaufstellen oder Institutionen bekannt, die Karewitsch für seine Geschäfte nutzt. Seine bekannten Lideri und Shestorkas gehen extrem vorsichtig vor und bedienen sich der Kontakte zur Sprawlguerilla und zu anderen Überlebenden des Status F – nur mit einem solchen Bürgen ist es möglich, Kontakt zur Karewitsch-Vory aufzubauen.

- Nur wenige alteingesessene Autonome unterstützen Gargari oder arbeiten für bzw. mit ihm, wenn sie eine Wahl haben. Zu groß ist der Respekt Karewitsch gegenüber für seine Hilfe und Rettung während der Konbelagerung. In den radikaleren Kreisen zählt so was natürlich doppelt.
- Antifa

Das aktuell größte Problem der Karewitsch-Vory dürfte die Versorgung ihrer Geschäfte sein. Es ist bekannt, dass Vasily Romanenko die Berliner Operationen von Polen aus oder über seine Gefolgsleute in Pomorya beliefert, doch der Einfluss von Gargari und Cherkezov stoppt viele dieser Lieferungen. Als Alternative dazu scheint Karewitsch sich aus Konzernlieferungen versorgen zu wollen, die er gezielt überfällt: Es ist bekannt, dass in den vergangenen Monaten einige Lieferungen aus beziehungsweise nach Russland überfallen worden sind. Dahinter wird die Karewitsch-Vory vermutet. Bisher schienen sich diese Überfälle auf Konzerne wie Ruhrmetall, Z-IC, AG Chemie und

Evo zu beschränken, aktuell mehren sich die Hinweise, dass auch Lieferungen von Saeder-Krupp von der Karewitsch-Vory ins Visier genommen werden.

- Die Infos sickern vermutlich über Romanenkos Leute bei den Kons in St. Petersburg durch – falls sie die Transporte nicht sogar selber arrangieren. Mittlerweile sind auch Gargaris Leute – besonders der unten erwähnte Ostrze – an Infos über diese Konzernlieferungen interessiert, um Karewitsch zuvorkommen oder sogar stoppen zu können.

- Tetzl

Konflikte:

Der Konflikt zwischen Karewitsch und Gargari ist der bislang schwerste Zusammenstoß zwischen westlichen und roten Vory in der ADL, bei dem besonders Gargari eine zunehmend rücksichtslosere Strategie einschlägt. Federführend für viele Aktionen der Gargari-Organisatzi gegen Karewitsch ist ein als „Ostrze“ bekannter Mensch. Ostrze – polnisch für „Klinge“ – ist ein von Cherkezov entsandter ehemaliger Terrorist der polnischen Armysa Krayowa (AK) aus Bürgerkriegszeiten. Ostrze selbst gilt als krankhaft paranoid und konnte hier in Berlin durch unsere Ermittlungen noch nicht aufgespürt werden. Er gilt als Hauptdrahtzieher hinter Anschlägen gegen die Karewitsch-Vory und versteht sich hauptsächlich auf Sabotage, Attentate und Diebstähle. Unterstützung erhält er hierbei durch ein handverlesenes Team, zu dem auch magisch aktive Kräfte mit Verbindung zu der tschechischen Doanescu-Familie – Verbündete Cherkezovs – gehören.

Eine weitere Verschärfung des Konflikts ist zu erwarten. Berichten zufolge soll seit Kurzem ein von St. Petersburg entsandter Sovjetnik namens „Schpiel“ für die Planung von Gegenangriffen auf die Gargaris verantwortlich sein. Schpiel soll enge Kontakte nach Russland haben und sich auf Anschläge und verdeckte Übergriffe in städtischer Umgebung verstehen. Als eine der Tarnidentitäten Schpiels wurde Anton Jegorov, Teamleiter in Evos Berliner Logistikabteilung identifiziert. Jegorovs derzeitiger Aufenthaltsort ist unbekannt.

- ... und wird es auch bleiben – die SIN war eine (verdammte gute) Fälschung. Meinen Informationen zufolge war Schpiel – zu deutsch etwa Schnüffler, Spion oder auch Speck – früher ein freier Mitarbeiter des russischen Geheimdienstes UGB und in der Vergangenheit bereits in der ADL tätig.

- Tetzl

Handlungsempfehlungen:

Im Hinblick auf den enormen Einfluss der Gargari-Organisatzi, ihre Bedeutung für die alternativen Sektoren und die Tatsache, dass sich ihre Geschäfte hauptsächlich auf diese Sektoren konzentrieren, empfehlen wir ein defensives Vorgehen. Der Schwerpunkt unserer Arbeit bezüglich der Gargari-Organisatzi sollte sich darauf konzentrieren, die Ausweitung ihres Einflusses auf Konzernbereiche und neue Märkte zu verhindern. Ein Vorgehen gegen Operationen dieses Syndikats in den alternativen Sektoren könnte zu Unruhen und Widerständen führen. Die Ausnahme ist der Einfluss der Gargari auf den Berliner Rat. Dieser muss sorgfältig beobachtet und soweit möglich eingeschränkt werden, um die Kontrolle der städtischen Politik durch kriminelle Gruppierungen zu verhindern.

- Schon klar – eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus. Als ob irgendjemand ernsthaft angenommen hätte, der Sternschutz würde sich in Berlin wirklich um Polizeiarbeit kümmern und nicht um das Verwalten der bestehenden Herrschaftsverhältnisse.

- Roter Oktober

Im Hinblick auf das Bündnis der Karewitsch-Vory mit linksradikalen Gruppierungen und das durch sie verursachte

Berliner City-Ticker vom 20.04.73:

ANSCHLAGSWELLE ERREICHT DIE ALTERNATIVEN SEKTÖREN

Nach einem Anschlag schwerbewaffneter Unbekannter auf einen AGC-Transport am Dienstag in Kreuzberg (sieben Tote) kam es gestern zu einem weiteren Bombenanschlag in den Osramhöfen in Wedding, bei dem insgesamt elf Personen ums Leben kamen. Die Osramhöfe gelten seit Langem als Warenumschlagplatz der Syndikate. Ein Bekennerschreiben einer bekannten Sprawlguerilla-Gruppierung soll angeblich bereits dem Sternschutz vorliegen. Offizielle Stellen verweigerten hierzu jedoch jeden Kommentar.

- Die Sache nimmt an Intensität deutlich zu: Diese Anschläge gehen aufs Konto von Ostrze (Nr. 1) sowie Schpiel (Nr. 2), die Anarchos haben da nichts mit zu tun. Gut möglich, dass beide Seiten gut damit leben können, wenn die Kollateralschäden der Sprawlguerilla angedichtet werden.

- Tetzl

- Beide Seiten in diesem Konflikt greifen immer wieder auf Hilfe von Runnern zurück, um feindliche Aktionen zu stören, Infos auszugraben oder interne Lecks zu stopfen. Aus diesem Grund kann man sich nie sicher sein, für welche der Parteien man gerade arbeitet, da einzelne Lideri Gargaris noch mit Karewitsch sympathisieren oder gemeinsame Sache machen.

- Daisy Fix

Ausweiten des Unterweltkonfliktes auf die hiesigen Konzernniederlassungen empfehlen wir, die Anstrengungen in Bezug auf dieses Syndikat auszuweiten. Die Ermittlungen sollten auf die Operationen, Bündnisse und Unterschlüpfen bekannter Mitglieder der Karewitsch-Vory konzentriert werden. Die aktuellen Überfälle auf Konzerntransporte in Berlin bieten einen möglichen Ansatzpunkt für kombinierte Ermittlungen. Hier muss unbedingt ein Austausch an aktuellen Erkenntnissen und Ermittlungsergebnissen mit den betroffenen Konzernen vereinbart werden, um gemeinsame Aktionen gegen die Karewitsch-Vory zur Einschränkung des Unterweltkonfliktes zu ermöglichen. Hierzu sollten auch Erkundigungen über Informanten in der Gargari-Organisatzi eingeholt werden. Darüber hinaus sollte der Einsatz von unabhängigen Kräften gegen die Karewitsch-Vory zum Erwerb aktueller Informationen über das Syndikat sowie zur Unterbindung ihrer Operationen erfolgen.

- Da sind einige der Kons schon weiter – ich weiß von S-K, dass sie derzeit versuchen, sich mit Gargari an einen gemeinsamen Tisch zu setzen, um zusammen etwas gegen Karewitsch zu unternehmen.

- Tetzl

- Das endet nicht gut. Ostrze hat, wie einige der Veteranen des polnischen Bürgerkrieges, Probleme mit S-K und ihrem Einfluss auf das Nachkriegs-Polen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Ostrze bereit ist, mit S-K zusammenarbeiten. Er wird eher Wege suchen, diese Allianz mit S-K zu sabotieren – und in der Wahl der Mittel war er nie zimperlich.

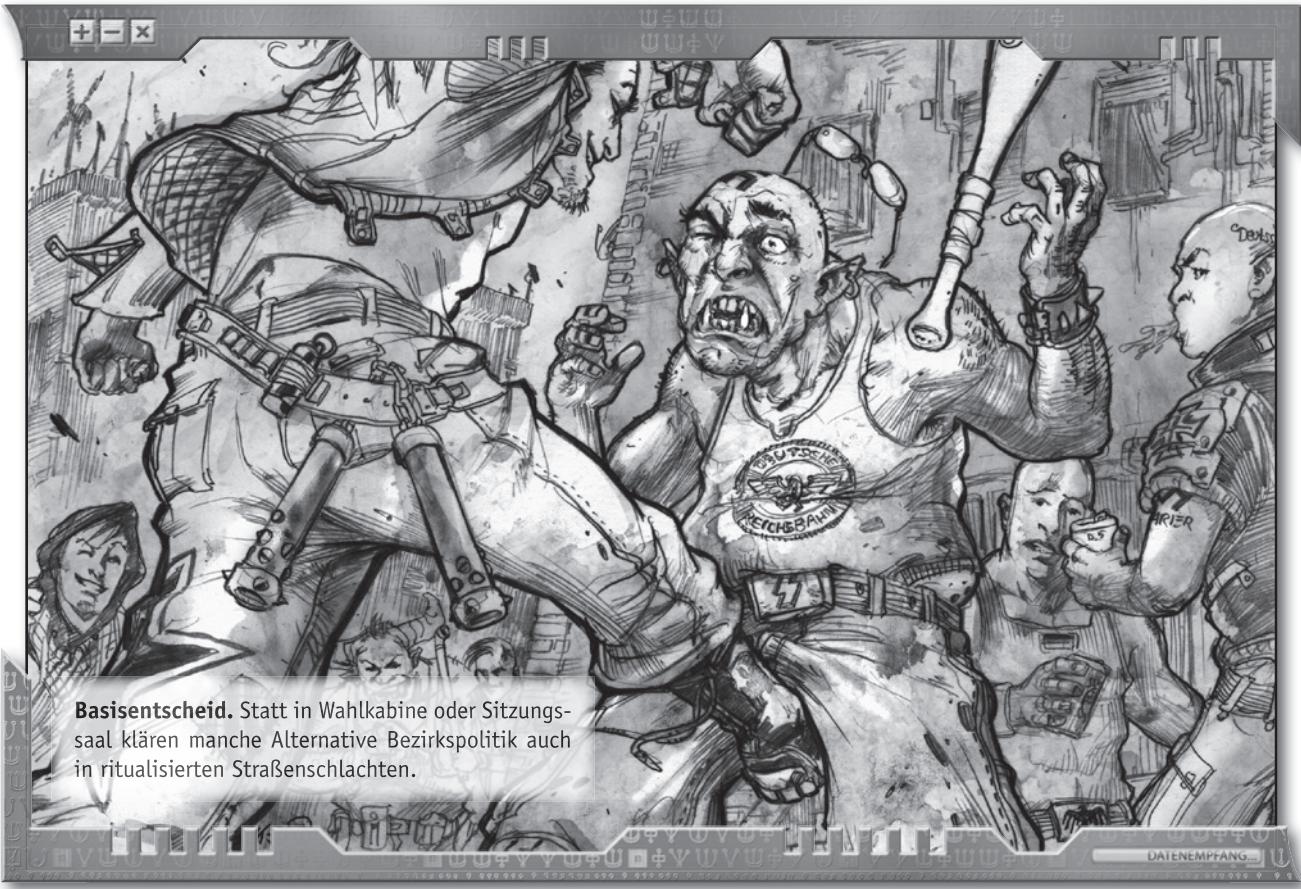
- Malzahn

- Nur damit es klar ist: „Einsatz unabhängiger Kräfte“ bedeutet, dass bei einigen von euch da draußen wieder das Komm klingelt und ein Schmidt euch sprechen möchte.

- Cynic

Ende Upload#





EIN BLICK INS WOLFSGEHEGE

- Folgende Mail stammt von der Proteus-Sicherheit in Berlin und liefert einen verdammt guten Einblick in die Geschäfte der Grauen Wölfe in Berlin. Wollte euch das nicht vorenthalten.
- Tetzel

Von: Jonas Hansen/North Sea Division – Regionales Risikomanagement [mailto:Jonas.Hansen@Proteus.Berlin]
Gesendet: Donnerstag, 11. Mai 2073, 21:18
An: Thomas Sprenger/North Sea Division – Leitung strategische Standortsicherheit Berlin
Betreff: RE: Anfrage bzgl. AGC-Razzia vom 19.04.2073

Hallo Herr Sprenger,

Unsere Nachforschungen bezüglich des überraschenden Erfolges der AG Chemie-Konzerentruppen gegen Sprawlguerilla-Zellen im Bereich Lyanstraße sind abgeschlossen. Ursache für die erfolgreiche Festnahme des unter dem Straßennamen „Blinzler“ bekannten Terroristen Hassan Omar waren erstklassige Informationen von den Straßen. Quelle dieser Informationen ist nach aktuellen Erkenntnissen der hiesige Zweig der als „Graue Wölfe“ bekannten türkischen Maffiya unter ihrer Anführerin Semra „Asena“ Bulut. Die MSI pflegt geschäftliche Kontakte mit Bulut, wie wahrscheinlich auch andere ansässige Konzerne.

Die Grauen Wölfe in Berlin haben sich seit Jahrzehnten gegen die russischen Syndikate nur in Maßen behaupten können, besonders nach dem Wiedererstarken der Gargari-Organisatzi führten sie eher eine Schattenexistenz in der kriminellen Unterwelt. Die aus Kreuzberg stammende Asena erlangte 2068 die Führung über das zum größten Teil aus Türken und Arabern rekrutierte Syndikat.

- Die meisten der Wölfe sind nicht gerade leuchtende Vorbilder im Glauben, dennoch aber traditionell Machos und Paschas der Extraklasse. Dass sie vor einer Frau wie Asena buckeln und ihr folgen, zeigt, aus was für hartem Holz Asena wirklich geschnitzt ist.
- Safiya Dafiya

Bereits seit 2069 scheint sie Kontakt zu einer Handvoll Konzerne aufgebaut zu haben, die ihr Syndikat finanziell und materiell in dem Widerstand gegen die Vory unterstützt haben. Obwohl der größte Teil der Straßenkriminalität immer noch in russischer Hand ist, kontrollieren die Wölfe mittlerweile Prostitution, Schutzgelderpressung sowie Waffen-, BTL- und herkömmlichen Drogenhandel in Kreuzberg und Teilen von Lichtenberg und Pankow. Der Verkauf von Waffen und High-Tech-Materialien aus den Beständen ihrer Konzerngönner ist für sie jedoch deutlich einträglicher. Unserer Meinung nach sind die Wölfe ebenfalls verdächtig, kleinere Prostitutions- und Drogenhändleringe in verschiedenen Konzernterritorien aufzubauen. Der Zugang zu den exterritorialen Gebieten geschieht vermutlich entweder mit Duldung der betroffenen Konzerne oder ist ein unerwünschter Nebeneffekt der bestehenden Geschäfte und Verbindungen.

Haupteinkunft des Syndikats dürfte, zumindest gemessen an den Informationen von MSI, der Verkauf von Informationen von den Straßen an die Konzerngönner sein, besonders seit dem Aufkommen der Sprawlguerilla-Aktivität. Die Grauen Wölfe sind aktiv auf der Suche nach Informationen über anarchistische Widerstandsgruppen, um sie verschiedenen Konzerndienststellen anzubieten. Die Informationen erhalten sie über ihre verzweigten Kontaktnetzwerke in der Bevölkerung oder erpressen die Informationen mithilfe ihrer Fußsoldaten. Der Kontakt zu den Konzernen scheint immer über dieselben Kanäle zu erfolgen. Der Ansprechpartner seitens MSI ist nur unter dem Namen „Murtadd“ bekannt und ist wahrscheinlich dem AGC-Konzernbetriebsrat in Berlin zugehörig. Neben MSI besteht vermutlich schon seit Längerem der Kontakt zu Renraku und Aztechnology, seit dem Anschlag von UV-X auf die Ford-Enklave scheint die hiesige EMC-Niederlassung ebenfalls zu den Kunden der Wölfe zu zählen.

- Bei Ford verwundert das nicht, wenn man bedenkt, was Cerny seit dem Tod seiner Tochter an Kopfgeldern auf die UV-X-Führung ausschreibt. Bei Renraku würde ich auf Sandra Shimada tippen: Für

beep

Nur damit es offiziell ist: Jeder, der uns dabei hilft, ein wenig ungestört und tiefgründig mit Tauh'd zu plaudern, oder der uns etwas über seine Konzernfreunde erzählen kann, darf sich auf eine Belohnung von uns freuen.

- Roter Oktober

eine PR-Tussi, die mehr oder weniger direkt zur Shiawase-Familie gehört, arbeitet die an einigen verdammt ungewöhnlichen Orten.

- Tolstoi

• Die Wölfe haben ein widerlich weit reichendes Netzwerk an Kontakten in Berlin – so fies es klingt: Hassan „der Blinzler“ Omar wurde wohl von einem Imbissbudenbesitzer in der Nähe seines Verstecks erkannt, der mit den Wölfen persönlich bekannt ist. Drek, Blinzler ist dort aufgewachsen, er war dort zu Hause. Jetzt ist Blinzlers gesamte Zelle „Digitale Freiheit“ zerschlagen, getötet oder verhaftet. Keine Sorge, Kameraden, wir vergessen euch nicht. Die Schweine werden dafür bezahlen, verlasst euch darauf.

- Antifa

• „Murtadd“ ist die Bezeichnung für jemanden, der sich vom Islam abgewendet hat. Wie gesagt sind die Wölfe alles andere als fundamentale Muslime, eine ganze Reihe leisten dem Islam nur Lippenbekenntnisse, trotzdem könnte der Name Hinweis auf die Herkunft ihres MSI-Kontaktes sein.

- Safiya Dafya

Der Hauptverhandlungspartner der Wölfe ist Abbas Khaliq „Tauh'd“ Abu El Hawa, ein Elf arabischer Herkunft und persönlicher Vertrauter Asenas. Durch ihre Politik hat sie sich unter den anarchistischen Gruppen viele Feinde gemacht, wir erwarten baldige Aktionen gegen das Syndikat.

Mit freundlichen Grüßen

Jonas Hansen

Senior Analyst – Regionales Risikomanagement Berlin

• Bleibt die Frage nach diesen „Wolfsmenschen“, die für Asena in den Kiezen die harten Hunde spielen. Irgendwelche Infos?

- Nakaira

• Extremes Biomodding, kein Zweifel.

- Umsturz

WAS IST EIGENTLICH MIT den anderen Größen der ADL-Unterwelt und Berlins?

Yakuza

gepostet von Snow-WT

Im Schatten der Japanokonzernpräsenz in Berlin hat sich auch die Yakuza einen kleinen Außenposten geschaffen. Von der Düsseldorfer Makahashi-Gumi gesteuerte Leute infiltrieren langsam, aber sicher die hiesigen Niederlassungen von Renraku, Shiawase und Evo, dem früheren Yamatetsu, wo sie den Lohnsklaven und Execs, die es sich leisten können, all die Annehmlichkeiten anbieten, für die die Yakuza berühmt ist. Das ist auch ihr einziges Standbein hier: Drogen- und BTL-Verkauf sowie Prostitutionsringe mit Edelnutten und Burakupuppen in den Konzernzonen der oben genannten Kons.

• Den Transport von Nachschub in die Stadt überlässt die Düsseldorfer Zentrale nicht selten Freischaffenden oder den Likedeelern. Dank des Interesses der Grauen Wölfe an dem Geschäft in den Konzernsektoren und der schwächer werdenden Grenzen zwischen den Alternativen und dem Konzernbesitz gerät die Yakuza hier immer häufiger in Konflikt mit den Grauen Wölfen und der Gargari-Organisatzi.

- Malzahn

Geleitet wird das Ganze aktuell von Takeo Maeda, einem Saiko-Komon der Makahashis, der gemäß den Wünschen seiner Vorgesetzten die Konflikte in der Berliner Unterwelt ausnutzen soll, um den Profit seiner Operationen zu erhöhen. Sein Vorgänger, der allzu häufig und allzu laut den Traum der Unabhängigkeit der Berliner Yakuza träumte, verstarb Anfang des Jahres bei einem Anschlag der Sprawlguerilla auf Renraku.

• Was für Drecksäcke! Sprawlguerilla, schon klar. Akahashi hat sich einfach zu häufig mit Takawara unterhalten, den Yakuza aus Frankfurt, und Makahashi hat deshalb seine Absetzung in die Wege geleitet. Macht sich aber PR-mäßig sehr viel besser, wenn das mal wieder die gemeingefährlichen Anarchos waren, anstatt Unterwelt-Wetwork in Konzernvierteln.

- Antifa

In Berlin gibt es faktisch keinen einzigen Kumi-In – Irezumi, fehlende Fingerglieder, überlange Messer oder größere Knarren machen sich in den Konzernvierteln, in denen die Yaks hier tätig sind, nicht wirklich gut. Falls Bedarf an physischen Problemlösern aufkommt, wird auf Freiberufler zurückgegriffen.

Mafia

gepostet von Jacko

Die Präsenz der Alta Commisione in der Stadt lässt sich auf einen Namen herunterbrechen: Daniel Moratti. Herr Moratti ist freischaffender Unternehmensberater in der Stadt und in einer Reihe von Projekten der BERVAG involviert, aber gleichzeitig ein Vertrauter von Don Lupo persönlich. Für ihn tritt er in Kontakt mit Asena von den Grauen Wölfen, um mit ihr zusammen gemeinsame Anliegen zu klären – lies: Aktionen gegen die Gargari-Organisatzi. Solange es den Vory Ärger macht, ist Don Lupo zur Hilfe bereit und unterstützt die Wölfe bei ihren Operationen, z.B. durch die Lieferung von gefälschten Markenklamotten, Drogen, BTIs der Djorovics und was sonst noch so anliegt. Diese Lieferungen werden von Moratti koordiniert und häufig mithilfe von Daisy Fix und den Likedeelern abgewickelt. Außerdem erfüllt Moratti einen wichtigen Job für seine Vorgesetzten, indem er Informationen über die Operationen und Projekte der Gargari-Organisatzi beschafft. Falls irgendjemand von Euch was Interessantes über Gargari weiß und dafür gutes Geld bekommen will, schaut euch nach ihm um.

• Moratti weiß, dass er als bekannter Spitzel in der Höhle des Löwen gefährlich lebt – aus diesem Grund ist er mehr als nur gut genug auf alles Mögliche vorbereitet. Er lebt in einer Villa in Oranienburg, die verdammt gut geschützt ist, und steht an der Grenze zur Paranoia.

- Malzahn

• Und da tut er auch gut dran, wenn er tatsächlich weiter versucht, Geldwaschanlagen für Don Lupo einzurichten. Das macht derzeit die Kabushiki-Kai für die Gasperis, und auch die haben was gegen Konkurrenz.

- Jacko

- Ich schon. Bei den zerstückelten und teilweise verzehrten Überresten von mindestens einem Opfer von Asenas zweibeinigen Schoßhunden wurde MMVV-2 nachgewiesen, und einige der Rudelführer von diesen Leuten wurden auch im Untergrund gesichtet.

• Malzahn

LIKEDEELER

gepostet von: Russenrigger

Als altes Schlachtross will ich die Gelegenheit nutzen, mal etwas Werbung für eine gute Freundin zu machen, von der ihr auch profitieren könnt.

- Ich hatte ja befürchtet, mich hier wiederzufinden. Auch wenn ich gehofft hatte, dass du mir eher als Fahrer denn als Marketingstrategie aushilfst.

• Daisy Fix

- Das bisschen PR ist wohl das Geringste, was ich dir schulde
- Russenrigger

Ms. Fix – eine Freibeuterin in Berlin

Von den Likedeelern habt ihr bestimmt schon hier oder da gehört. Daisy Fix, ein Schieber-Urgestein, vertritt das kleine, aber ADL-weite Schiebersyndikat im schönen Berlin, das sich speziell bei den Hamburger Fischköppen mit den ganz Großen anlegt. Dank Daisy Fix dient Berlin den Likedeelern als ein lukrativer Absatzmarkt der über Hamburg eingeschmuggelten Waren. Dabei spezialisieren sie sich auf schwierig zu beschaffende High-Tech oder andere eher hochwertige Waren, die sich auf Schwarzmärkten gut absetzen lassen. Daisy hat über die Jahre eine Menge erstklassiger Kontakte aufgebaut, unter anderem in Tempelhof, wenn ihr wisst, was ich meine. Über diese Kontakte kann sie nicht nur Waren unentdeckt durch den Flughafen schmuggeln, sondern kommt auch an so manches Paket heran, das von den dortigen Lastern fällt. Darauf hinaus weiß Daisy immer gut Bescheid, welcher Kon gerade welche Ware durch Berlin schafft und wie man da herankommt – nicht selten beschafft sie diese Ware für gut zahlende Kundschaft.

Vielleicht deine Chance?

Wenn du gut in deinem Job bist, 'nen Namen im Biz hast und Kontakt mit Daisy oder ihren Leuten bekommst, kannst du hier für gutes Geld gute Arbeit finden. Daisy ist immer auf der Suche nach Hackern oder Riggern, die ihr helfen, ihre Ware durch Kontrollen zu bekommen oder aus Konzernhänden zu holen, Magier oder Kämpfer, die es draufhaben, sind als Schutz für diese Aktionen oder für die Verkäufe der Ware gern gesehen. Ich habe eine Zeitlang für sie gearbeitet und kann es euch nur empfehlen.

- High-Tech-Ware über schwarze bis graue Märkte in Berlin verticken, damit tritt sie doch Wölfen und Vory auf die Füße. Mal dumm gefragt – wieso gibt das keinen Stress?

• Konnopke



beep

Ich habe eine Lastwagenladung *dawai*-Energiedrinks und weiß nicht, wohin damit. Jemand eine Idee? Braucht ein Kiez Verpflegung für 'ne Party? Verkauf unter der Hand für die Hälfte des normalen Einkaufspreises!

• Warenknacker

- Daisy hat gute Kontakte zu Gargari-Organisatzi und beliefert diese sogar mit den hochwertigen Waren, an die die Russen nur schwer rankommen. Gerüchten zufolge haben die 'deeler im Ruhrplex einen Deal mit Don Gasperi gemacht, der deren Kontakte nutzt, um die Wölfe in Berlin bei Bedarf mit Ware zu versorgen. Und kein Wölfcchen beißt die Hand, die es füttert.

• Jacko

SHADER

gepostet von: Zeitgeist

Wenn ihr euch hier in der Stadt rumtreibt, solltet ihr über den neuesten Drek Bescheid wissen, den die BTL-Technik auf die Metamenschheit losgelassen hat – und zwar exklusiv hier in Berlin. Danke an dieser Stelle an Spime für deine Hilfe – ohne dich wäre ich nie so weit gekommen, Chummer.

- Versteht sich von selbst. Du weißt, dass ich weiter dabei bin, solltest Du mich brauchen.

• Spime

Die neue Generation der Beetles

Ich rede hier von den Trojaner-Chips. Scheinbar ganz normale Moodchips mit Signalstärken ein gutes Stück unter dem marktüblichen Niveau. Durch eine bestimmte emotionale Reaktion an einer bestimmten Stelle werden versteckte Sequenzen mit weit höherer Signalstärke und psychotropen Effekten freigeschaltet. Und die haben es in sich. 'ne ganze Menge derjenigen, die auf diese Chips reingefallen sind, bleiben daran hängen. Wer sich nur hin und wieder welche gönnt, ist nach kurzer Zeit fast nur noch drauf. Und spätestens wenn man sich ein paar Mal die versteckten Sequenzen angetan hat, ist der normale User nicht mehr wiederzuerkennen. Die psychotropen Effekte können von kurzfristigen Ausrastern, Gefühlsausbrüchen oder Reaktionen bis hin zu langfristigen Veränderungen und Psychosen reichen. Viele verschwinden aus ihrem alten Leben, weil es sie auf einmal überfordert, weil sie Schiss vor der eigenen Familie und Freunden bekommen oder aus irgendwelchen anderen unerklärlichen Gründen. Selbst wenn die psychotropen Auswirkungen sie nicht dazu bringen, sich umzubringen oder zu verschwinden, enden nicht wenige verdammt schnell als chronisch zugedröhnte Chipheads unauffindbar auf dem Weg zu ihrem letzten Trip oder tauchen unter, um sich mit irgendwelchen kranken Aktionen die Kohle für die nächsten Trips zu beschaffen. So oder so, diejenigen, die nicht wieder auftauchen, sind vermutlich besser dran.

- Klingt ja mehr als nur ernst, der Kram hier. Darf man fragen, was genau passiert ist?

• Umsturz

Diese Chips sind in Berlin schwer auf dem Vormarsch – so schwer, dass selbst Gargari die Einschnitte in seinen BTL-Verkäufen bemerkt. Seine Versuche, den Vertrieb in Berlin lahmzulegen, sind bislang gescheitert, da die Shader ihren Dreck nur digital an die Opfer bringen. Die tatsächlichen Standorte der Verteilerkonten aufzuspüren ist bis dato nicht drin: Sie werden durch die komplette Fülle an möglichen Hackertricks – Schleicher- und Täuschungsprogramme, gekaperte und zu Proxyservern umfunktionierte (Konzern-)Knoten und sogar Sprites – geschützt und sind nur immer kurz am selben Standort.

- Und sie sind wirklich gut – auch unsere Versuche, sie aufzuspüren, verliefen im Sand. Wir haben Hinweise auf Standorte in Oranienburg gefunden, aber nichts auch nur ansatzweise Akkurate.
- Spime

Berliner City-Ticker vom 24.01.73:

UNGEKLÄRTE SELBSTMÖRSERIE IN PANKOW

Zu den gestern früh durch den Sternschutz aufgefundenen elf unbekleideten und vermutlich rituell angeordneten Leichen gibt es neue Erkenntnisse. Aufgrund der unterschiedlichen Todeszeitpunkte, der ausbleibenden Befreiungsversuche oder Hilferufe über vorhandene Komlinks der Opfer sowie dem Fehlen von Spuren von Fremdeinwirkung oder Betäubungsmitteln gehen die Ermittler momentan von einer Selbsttötung aus. Die einzige bekannte Verbindung der Opfer soll BTL-Konsum kurz vor ihrem Tod gewesen sein.

• Eines der Opfer dort war Zeitgeists Schwester. Denkt über seine Anstrengungen, was ihr wollt – nur behaltet es für euch, und nehmt seine Warnungen ernst.

• Spime

• Die Effekte dieser Chips sind teilweise wirklich besorgnisregend – manche der Abhängigen leben nur noch in der Matrix oder denken selbst offline, sie wären noch in der AR. Manche verstümmeln sich selber, erleben unerklärliche Gefühlsausbrüche oder machen andere unerklärliche Sachen, z.B. mehrere Stunden am Stück Essig trinken, den Kopf in eine Kühltruhe halten oder Ähnliches. Die Dinger sind extrem gefährlich, lasst besser die Finger davon.

• Tetzl

Die Macher dahinter

Hinter diesem Trojaner-Chips steckt eine KI namens Bethal. Über Bethal ist nur wenig bekannt – er stammt aus dem Münchner Netz und wurde von E-Wall aus der Renraku-Arkologie in der SOX befreit. Die KI ist vermutlich xeno-sapient, aber das ist nur eine Vermutung – ihre einzigen Spuren sind die Quellcodes der Trojaner-Chips. Was sie mit den psychotropen Effekten bezieht, ist unklar.

• Es gibt Gerüchte über einen seltsamen „Kult“ in Gropiusstadt. Aussteiger, die von irgendwo aus der Stadt hierherkommen und irgendeine digitale Entität verehren. Ich weiß, wie das klingt – aber bis dato sind verwirrte Aussteiger in der Gegend zwar Fakt, der Rest aber nur Hörensagen.

• Umsturz

• Die Trojaner-Junkies werden besonders bei den Kons zu immer wichtigeren Sicherheitsrisiken – abgesehen von denen, die ausrasten und sich selbst und andere gefährden, kommt es häufiger zu gezielten Sabotagen, die nicht nur Personen, sondern die Geschäfte der Konzerne direkt behindern. Besonders Renraku ist hier mit von der Partie – sie haben bereits ein internes Programm zur Bekämpfung der Trojaner-Chips auf ihrem Gebiet gestartet.

• Cynic

• München ist das Mekka der deutschen SimSinn- und BTL-Industrie. Wenn Bethal sich so auf die Korrumperung von BTLs und Simsins versteht, ist es gut möglich, dass er ursprünglich ein Programm einer Produktionsfirma war oder gar von einer BTL-Produktionsstätte der Djorovics stammt. Kann mir gut vorstellen, dass die sich für die Fähigkeiten von Bethal interessieren, bevor die Shader mit den Chips auch in ihrem Turf den Markt erobern.

• Snow-WT

Die Berliner Zelle der Shader wird von einem ehemaligen Infobroker geleitet, einem Zwerg, der nur als „der alte Fritz“ bekannt ist. Fritz war bereits zu Zeiten des Status F im Informationsbusiness in Berlin tätig, bereits seit diesen Tagen mit engen Konzernkontakten, hauptsächlich zu MSI, der AGC und seit einiger Zeit auch zu Z-IC.

• Es sind mehr als nur „Kontakte“. Ich hab gehört, dass Fritz für den Konzernrat gearbeitet hat oder Mitglied gewesen ist.

• Antifa

• Hab ich nich' mal gehört, er hängt mit der Preußenstiftung unter einer Decke?

• Umsturz

• Was man nicht so alles hört. Ich hab zum Beispiel gehört, dass er Freiberufler war, der viel für die Kons arbeitete. Er hat eine ganze Menge an verschiedenen Kontakten und soll zu einer Gruppe von Leuten gehören, die bereits seit dem Ende des letzten Jahrtausends in Berlin für verschiedene Staaten und Unternehmen Informationen zusammenträgt und verkauft.

• Cynic

Fritz leitete für MSI 2070 die Jagd auf Technomancer, wechselte aber aus irgendeinem Grund die Seiten. Mithilfe einer Technomancer-Sympathisantin mit Kontakten zu E-Wall hat er Befreiungsangriffe auf Forschungseinrichtungen der Konzerne hier in Berlin organisiert. Jetzt scheinen eine ganze Reihe der befreiten Technomancer für ihn zu arbeiten und bilden so die örtliche Zelle der Shader. Ihr Geld verdienen sie (neben den Trojaner-Chips), wie für die Shader üblich, durch Erpressung von Konzernen oder Politikern, durch Informationshandel und durch den Verkauf von gefälschten ID und Zugangsgenehmigungen an Schattenläufer oder politische Gruppen (meist links-extreme Rads).

• Ehrlich gesagt zweifle ich daran, dass Fritz wirklich so geläutert ist – dafür profitiert er mittlerweile viel zu sehr von den Leuten, die er befreit hat und die jetzt für ihn arbeiten. Anscheinend gibt er immer wieder gratis etwas Unterstützung an E-Wall – entweder aus Dank für ihre frühere Hilfe, oder um sicherzustellen, dass er bei ihnen sein Image wahrt.

• Spime

• Eins dürfte klar sein: Die ganzen kranken Psycho-Spielchen, welche die Chips auslösen, machen für Fritz echt keinen Sinn – ein paar Latten hat der noch auf dem Zaun, egal was man hört. Kann mir gut vorstellen, dass der Vertrieb ihrer Chips nur ein willkommenes Zubrot der Allianz von Fritz mit der KI ist – Bethal macht mit den Chips, was auch immer er vorhat, Fritz bringt für ihn den Kram unter die Leute und streicht fette Gewinne ein. Und meiner Meinung nach spielt Bethal gerade mit der menschlichen Psyche ein wenig herum ...

• Cynic

GANGS OF BERLIN!

• Also gut, Leute! Uns wurde dieses File des Sternschutzes zur Verfügung gestellt. Ich habe mir erlaubt, den Text etwas zu kürzen und nur einige der wichtigen und typischen Gangs Berlins drin zu lassen. Ergänzt, was euch wichtig erscheint, und haltet diese Datei bitte auf dem Laufenden.

• Tetzl

#Beginn Upload#

Aktenzeichen X3U-8713-12-08

SONDERBERICHT BANDENKRIMINALITÄT BERLIN

Berlins „Gangkultur“ zeichnet sich durch die Verbindung zwischen Banden und dem sozialen Leben aus. Viele dieser Banden existieren seit Jahrzehnten und sind fest in der Bevölkerung und im kriminellen Umfeld verwurzelt. Gute Kontakte versorgen die Gangs mit allem, was sie brauchen, wodurch sie im Schnitt weit besser bewaffnet sind als vergleichbare Organisationen in München oder Hamburg. Weit verbreiter ist der enge Kontakt zu mindestens einer Verbrecherorganisation oder politischen Strömung. Einige der ehemaligen Policlubs, Kommunen und Komitees sind nach der Befreiung radikalisiert und kämpfen nun an der Schwelle zum Terrorismus gegen Konzerne und demokratische Werte. Durch zunehmende Radikalisierung vermuten wir ebenfalls Kontakte zur Sprawlguerilla, die auch selbst auf solche Gruppierungen zur Unterstützung und als Rekrutierungspool zurückgreift.

Zu den Angaben: Die geschätzte Mitgliederzahl stellt nur den „harten Kern“ dar, der wirklich handlungsfähig ist. Mitglieder in Haft, Ruhestand oder Sympathisanten, Anwärter oder Personen aus deren Umfeld können nicht mit angegeben werden. Inklusive dieser „Anhängerschaft“ wären die Zahlen um das Zwei- bis Fünffache höher anzusetzen. Die genauen Gebiete solcher Gangs sind ebenfalls meist schwer einzugrenzen. Besonders bei größeren Gruppen gibt es unzählige noch nicht enttarnte Schlupfwinkel, die sich auch außerhalb ihres eigentlichen Einflussbereichs befinden.

Die Betätigungsfelder geben nur die Hauptstandbeine der Gangs an, da sie meist in eine Unzahl krimineller Machenschaften involviert sind, die ebenso häufig nur von einzelnen Mitgliedern begangen werden und nicht als Betätigungsfelder der gesamten Bande angesehen werden können.

DIE HORDE



Farben: grün und braun
Gebiet: Gropiusstadt
Wichtige Personen: Rico Hernandez (Anführer), Ioanna Tsantidis (Leutnant)
Geschätzte Mitgliederzahl: 80
Betätigungsfelder: BTL-Handel, Söldnerdienste
Vermutete Verbindungen: Anarchistische Zellen, MOM, ORC
Allgemeine Beschreibung:

Nach der Befreiung Berlins hatte diese Gang mit langer Berliner Tradition einen schweren Stand. Viele andere Gruppierungen drängten sich auf erheblich kleinerem Raum zusammen. Mehrere Revierkämpfe mit stärkeren Banden und Motorrad-Clubs führten zu einem Rückzug der „Horde“ und einem deutlichen Verlust an Mitgliedern und Einfluss. Haupteinflussgebiet liegt derzeit im Zentrum des Bezirks Gropiusstadt, wo die Mitglieder (fast ausschließlich Subspezies *rubustus* und *ingentis*) Kontakt zu Metamenschenrechtlern halten. Die Gang gilt als intern loyal mit hohem Ehrenkodex, starkem Zusammenhalt und äußerst hoher Gewaltbereitschaft. Kontakte zu Gangs mit hohem Metamenschenanteil in anderen Bezirken und Gropiusstadt selbst sind vorhanden, genau wie mündliche Unterstützungs zusagen bei Konflikten mit Konzernkräften oder rechtsradikalen Gruppierungen.

Haupteinnahmequelle der Gang sind BTL-Deals und diverse Kleinerbrechen: hauptsächlich Diebstahl und Söldnerdienste. Für letztere bestehen enge Kontakte zur so genannten St. Melitta-Kirche. Größere Kämpfe gibt es regelmäßig mit den

Das endgültige Berliner Hovercraft Add-On für Deine AR Mapping Soft. Jetzt NEU mit Zugriff auf über 100 versteckte RFID-Bojen in Spree + Havel und exklusivem GRATIS Zugang zum panzAR PANlink Channel

„Zweizahn“ und den „Barbaren“, beides Splittergruppen des Hauptzweiges der Horde.

Handlungsempfehlung: Überwachung.

JIHAD B



Farben: grün

Gebiet: Friedrichshain-Kreuzberg (zwischen Wilhelmstr. und Skalitzer Str.)

Wichtige Personen: Ercan „Sai-fuddin“ Ibn-Tamer (Anführer), Amin at-Briz (Berater)

Geschätzte Mitgliederzahl: 100
Betätigungsfelder: Schutzgeld, Raub, Waffenhandel

Vermutete Verbindungen: Graue Wölfe, Panislamische Union

Allgemeine Beschreibung: Jihad B gehört zu den Gruppen, die in Kreuzberg durch den starken Rückhalt in der muslimischen Bevölkerung existieren können. Zu den 100 Mitgliedern des harten Kerns können noch einmal mehr als dreimal so viele Sympathisanten allein in Kreuzberg gezählt werden. Die Streuung durch die verschiedenen Gesellschaftsschichten ist sehr hoch – es handelt sich hier nicht um eine typische Straßengang.

Jihad B ist verantwortlich für diverse Überfälle von Konzernangehörigen im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, man vermutet, dass auch Attentate auf nicht-islamische Einrichtungen auf ihr Konto gehen. Die gut bewaffnete und strukturierte Gang verfügt über diverse Unterschlüpfe und kleinere Zellen innerhalb ihres Gebietes. Haupteinnahmequelle sind Erpressungen bei nicht-islamischen Kiezen, sowie „Schutzsteuern“ auf der islamischen Seite. Zudem beziehen sie Waffen aus dem Balkan, um sie in Berlin an größere Organisationen zu verkaufen. Es werden in diesem Zusammenhang Kontakte mit Zellen radikal islamistischer Terrorgruppen vermutet. Zudem stehen sie in Verbindung mit der türkischen Maffiya.

Handlungsempfehlung: Infiltration

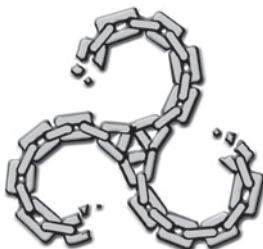
- Jihad B wandelt auf einem schmalen Grat. Zum einen unterhalten sie engen Kontakt zu Terrorzellen, zum anderen werden sie von den Grauen Wölfen unterstützt, die solche Zellen an die Konzerne verkaufen. In welche Richtung mehr Informationen fließen, kann ich nicht sagen. Aber auf Dauer ist das ein Pulverfass. Spannend, dass der Sternschutz sich da anscheinend einklinken will ...
- Daisy Fix

TRIGLAWER

Farben: blaugrau

Gebiet: Falkensee





Wichtige Personen: Dragovit (Anführer)

Geschätzte Mitgliederzahl: 40

Betätigungsfelder: magische Delikte aller Art

Vermutete Verbindungen: keine konkreten

Allgemeine Beschreibung: Diese kleine Gruppe aus magisch Begabten hat offiziell der Unterdrückung von Geistern und erwachsenen Crittern den Krieg erklärt. Inoffiziell handelt es sich dabei um eine Verbrüderung verschiedener, auch weniger nicht-magischer Personen mit Hang zu gewalttätigen Exzessen und Randalismus.

Unter der Fahne des Freiheitskampfes begeht die Gang Delikte aller Art. Trotz ihrer geringen Mitgliederzahl gilt die Gruppierung dank ihres magischen Potenzials als nicht zu unterschätzende Einflussgröße innerhalb Falkensees und darüber hinaus. Gerüchte einiger Informanten besagen, dass im engeren Kreis um den Anführer Dragovit magische, angeblich auf slawisches Heidentum zurückgehende Rituale, zum Teil mit Blutopfern, abgehalten werden. Der Kontakt zu toxischen Kräften kann in diesem Zusammenhang nicht ausgeschlossen werden.

Handlungsempfehlung: Übergabe der Akte an SAMT

- Die Triglawer sind ganz arg! Sie rauben ihren Opfern nicht nur Geld und Wertgegenstände sondern mitunter auch den Verstand. Magische Einflussnahme ist nicht selten bei ihnen, wenn man dadurch schnell Kohle machen kann. Außerdem ist in ihrem Einflussbereich schon so mancher ohne Organe gefunden worden.

• Malzahn

- Letzteres wiederum mag daran liegen, dass sie angelich Kontakte zu den Tamanous haben. Würde auch ein ganz anderes Licht auf mögliche „Blutopfer“ in den engeren Kreisen werfen. Fakt ist aber, dass die Gang indirekt Auftragsarbeit für Aztech macht, und zwar als urbane Critterjäger. So viel zur Befreiung der unterdrückten Wesenheiten!

• Tolstoi

HACKBIRDS



Farben: golden

Gebiet: Berliner Netz

Wichtige Personen: Celine, Zion, Assel, Dumas

Geschätzte Mitgliederzahl: 150

Betätigungsfelder: Matrix-Vandalismus, Datendiebstahl, illegale Matrixsysteme

Vermutete Verbindungen: Sprawlguerilla (UV-X)

Allgemeine Beschreibung: Diese Hackergang beschäftigt sich mit den verschiedensten kleinkriminellen Handlungen sowie organisierten Angriffen auf größere Matrixgitter und steht damit an der Schwelle zur Sprawlguerilla-Gruppierung. Die Hackbirds besitzen allerdings einen harten radikalen Kern und sehr viele Mitglieder, die als Mitläufer den Gangstatuten folgen und den Spaßfaktor an den Aktionen der Gang hochhalten. Mehrere Club-Zonen der Hackbirds sind in Knoten des Berliner Netzes bekannt und stehen unter Beobachtung. Man vermutet unter den Mitgliedern einen hohen Anteil Jugendlicher aus den konzernbeeinflussten Gebieten.

Hauptinnahmequelle der Gang sind erbeutete Daten bei ihren illegalen Machenschaften sowie das Einrichten illegaler Subnetze für größere Organisationen. Diese Machenschaften werden allerdings nur von einem schwer zu identifizierenden harten Kern unternommen. Hauptakteure in diesem Kern sind

die User mit den Namen Celine, Zion, Dumas und Assel, die alle Kontakte zu UV-X unterhalten sollen.

Handlungsempfehlung: Unterstützung der Matrixsicherheit

- Diese Kiddies haben überhaupt nichts mit der Sprawlguerilla zu tun! Das sind ein Haufen Matrixjunkies mit VR-Kutten, unter die sich ein paar ganz normale Verbrecher gemischt haben, die mit der Unterstützung der Gang einen Haufen Kohle scheffeln.

• Malzahn

- Ach? Merkwürdig nur, dass UV-X auf Aktionen der Hackbirds aufgesprungen ist und mithilfe eines Gangstreichs richtigen Schaden produziert hat. Und auch merkwürdig, dass die Hackbirds hauptsächlich für die Karewitschs Systeme programmiert haben und Letztere ganz eindeutig Kontakte zur radikalen Szene unterhalten.

• Anne Archiste

- Egal was da steht – kein Mensch kann wissen, wie viele Mitglieder diese Vereinigung hat. Das könnten 20 oder 2000 sein. Die Personas von denen sind fast austauschbar und sie machen einem die Signalverfolgung auch nicht leicht.

• Corpshark

KREUZHOLZ



Farben: braun und silber

Gebiet: Lichtenberg

Wichtige Personen: Thomas „Finne“ Schaubner

Geschätzte Mitgliederzahl: 100

Betätigungsfelder: Vandalismus, Körperverletzung, Schutzgeld-Erpressung

Vermutete Verbindungen: –

Allgemeine Beschreibung: Kreuzholz ist eine klassische Kiezgang und in Lichtenberg eine der größten und einflussreichsten. Einige ihrer Mitglieder haben noch die Anfangszeiten des Status F mitbekommen, die Gang zählt Männer und Frauen jeden Alters und jeder Subspezies zu ihren Mitgliedern. Trotz ihrer anarchistischen Wurzeln ist Kreuzholz mittlerweile hierarchisch strukturiert, auch wenn immer noch viel in der „Gemeinde“ entschieden wird. Thomas Schaubner, bekannt als „Finne“, gilt als unbestrittener und charismatischer Anführer. Innerhalb der Gruppierung besteht ein enger sozialer Zusammenhalt, Kreuzholz rekrutiert sich dadurch hauptsächlich aus perspektivlosen Individuen in den Brennpunkten Lichtenbergs. Mit hohem Ehrenkodex verdingen sich die Mitglieder als mietbare Streitschlichter (sprich Schläger), einzelne Gruppen innerhalb der Gang gehen allerdings auch mit Vandalismus bis hin zur schweren Körperverletzung gegen kiezfremde und konzernangehörige Personen vor. Kreuzholz ist als autonome Kraft für die Sicherung von vermutlich mehr als 19 Kiezen in Lichtenberg verantwortlich. Verbindungen zu radikaleren Gruppierungen oder dem organisierten Verbrechen sind nicht bekannt.

Handlungsempfehlung: Aktives Vorgehen

- Der Finne würde sich lieber beide Arme abhauen lassen, als sich in den Sumpf der Sprawlguerilla hineinziehen zu lassen. Das organisierte Verbrechen ist ihm viel zu hierarchisch und kriminell – er macht manchmal selbst Jagd auf Mitglieder, die es zu wild getrieben haben. Und die Konzerner hasst er nicht genug, um mit Gewalt gegen sie vorzugehen.

• Malzahn

- Mag daran liegen, dass er selbst mal einer war: Thomas Schaubner war hohes Tier in der Konzernsicherheit bei Proteus, bevor er

ausgestiegen ist. Angeblich hat er von damals noch ein paar Leichen im Keller. Andererseits interessiert er sich meiner Meinung nach ein bisschen zu sehr für die Wasserwirtschaft in den von Kreuzholz gesicherten Kiezen.

- Daisy Fix

SONS OF ODIN, CHAPTER BERLIN



Vermutete Verbindungen: Neue Weltordnung, Thors Raben, Yakuza, Winternight

Allgemeine Beschreibung: Die Sons of Odin sind ein Motorradclub, dessen Ursprünge in Skandinavien liegen. Die ADL-Abreger sind eigenständig und seit über 15 Jahren verboten. Nach dem Crash 2.0 wurden die Sons of Odin besonders verfolgt, da sie Kontakte zu der Terrororganisation Winternight unterhielten, von deren Mitgliedern vermutlich noch heute einige in ihren Reihen zu finden sind. In Berlin verdienen sie ihr Geld hauptsächlich mit Schutzgelderpressung und Raub. Seit den Ereignissen um Tempo sind die Sons allerdings auch im Drogenhandel tätig. Sie halten enge Kontakte nach Skandinavien und gelten als exzellent ausgerüstet. In letzter Zeit unternehmen sie immer öfter Vorstöße in andere Ganggebiete.

Handlungsempfehlung: Aktives Vorgehen

- Lückenhafte Informationen! Tatsächlich ist es nämlich so, dass die Sons vor kurzem erst ihre alte Verbindung zu Thors Raben beendet haben und nun mit dem Lobatchevski-Syndikat direkt Geschäfte machen.

- Zeitgeist

- Oh, das wird ein Spaß! Die Beziehungen der Sons zu dem hierigen Chapter der Roadgunner-Brigade ist eh schon miserabel. Die beiden sind sich spinnefeind und lassen keine Gelegenheit aus, sich an die Wäsche zu gehen. Jetzt, wo die Nachschubsicke der Sons im Schwebzustand ist, dürften die Roadgunner nicht lange fackeln.

- Ä-Hörnchen

WROCŁAWSCY UŁANI ODDZIAŁ BERLIN



Farben: olivgrün und rot

Gebiet: A10 (Marzahn-Hellersdorf)

Wichtige Personen: Kamil „Kralle“ Pazura

Geschätzte Mitgliederzahl: 70

Betätigungsfelder: Raub, Erpressung, Prostitution und illegales Modifizieren von Kraftfahrzeugen, Schmuggel

Vermutete Verbindungen: Cherkezov-Syndikat (Vory)

Allgemeine Beschreibung: Die Breslauer Ulanen des Chapters Berlin sind hauptsächlich Aussiedler und Veteranen des polnischen Bürgerkrieges. Viele der Mitglieder werden in Polen per Haftbefehl gesucht. Auch S-K sucht nach einigen von ihnen. In Berlin haben sie sich mit anderen Osteuropäern (außer mit Russen) zusammengetan. Das Chapter ist wie der gesamte MC mit dem Cherkezov-Syndikat alliiert. Von diesem beziehen sie aus Polen Waffen, Mädchen und militärisches Gerät. Das Berli-

ner Chapter übernimmt die Lieferungen und gibt sie an die befreundete Gargari-Organizati im Plex weiter, die sich der meist militärisch geschulten Mitgliedern auch als Angriffsfront gegen die Roten Vory bedient. Auch illegales Autotuning und Rennorganisation stehen auf ihrem Programm.

Handlungsempfehlung: Überwachung

- Gargari ist heilfroh über diese Unterstützung durch Cherkezov in seinem Krieg gegen die Roten. Die Ulanen sind wild darauf, es jedem Russen zu zeigen, und ziehen vollgepumpt mit Drogen und militärisch ausgerüstet in die Schlacht.

- Jacko

- Irgendwie müssen die Ulanen Thraex auf die Füße getreten sein. Die Sprawlguerilla-Gruppe hat in den Schatten eine Art Kleinkrieg gegen das Berliner Chapter eröffnet. Und die Ulanen sehen dabei nicht besonders gut aus.

- Anne Archiste

SPREERATTEN



Farben: braun

Gebiet: Köpenick bis Kreuzberg (Basis vermutet in Wildau/Köpenick)

Wichtige Personen: –

Geschätzte Mitgliederzahl: 40

Betätigungsfelder: Hehlerei und Schmuggel

Vermutete Verbindungen: Anarchistisches Schwarzes Kreuz, ORWO, Sorben (Spreewald)

Allgemeine Beschreibung: Die Spreeratten sind eine Berliner Wassergang. Durch Kanäle und Seen bewegen sie sich durch den Osten Berlins und bringen auf ihren Exkursionen auch illegale Waren in die Stadt. Woher die Güter genau kommen, ist unklar – mit hoher Wahrscheinlichkeit arbeitet die Gang als Auftragsschmuggler. Neben diesem Frachttransport nach Berlin beliefern sie die illegalen Kliniken der Stadt mit gestohleren und abgelaufener medizinischer Ausrüstung und Gütern. Außerdem verkaufen sie über die vielen Schwarzmärkte in den ärmeren Stadtteilen erbeutete Waren oder illegale Plagiate aus Osteuropa. Es wird ausdrücklich vor dem Kauf dieser Konsumgüter gewarnt, leider konnte bisher weder die Einfuhr noch die Verbreitung verhindert werden.

Handlungsempfehlung: Infiltration

- Von wegen minderwertig und abgelaufen! Ich kenne zufälligerweise einige der Quellen, weil ich mich mit einem der Ärzte des ASK unterhalten habe. Das meiste davon sind Konzernüberstände, die vernichtet werden sollen, weil das günstiger ist, als sie zu Dumpingpreisen unter das Volk zu bringen.

- Antifa

- Die Typen sind eigentlich ganz umgänglich – Berliner Urgestein. Übrigens: Als der Sternschutz Berlin übernommen hat, hat



Der Kiez Westerbrand sucht für eine große Feier samt Schwoof und Stampfe ein paar freundliche Aufpasser zur Unterstützung. Wir haben gerade ein wenig Ärger mit einer Gang in der Nachbarschaft. Wir bieten einen geselligen Abend, Freibier und bei gutem Gelingen eine sichere Unterkunft, wenn ihr mal wieder in der Stadt seid!

- Westerbrand

er einen ganzen Schwung Einheimischer eingestellt, die sich als Ortskundige besonders gut für die Sicherung der Wasserwege eigneten. Blöd nur, dass die meisten gute Freunde der Spreeratten sind ... kein Wunder also, dass die Gang so anstandslos durch sämtliche Kontrollen rutscht.

• Tetzl

SPRAWLGUERRILLA

„Willkommen bei ihrer lokalen ALDI-REAL-Filiale in Köpenick. Informieren Sie Sich hier über ...“

[**ABBRUCH: ja/nein**]

[**Verschlüsselte Weiterleitung und Authentifizierung**]

[**Willkommen im temporären Netzwerkknoten von Kommando Konwacht/Benutzerrechte gewährt**]

Warnung des Admins: Der Knoten läuft zurzeit Huckepack auf Konzernsystemen, außerhalb des Schwarzen Netzes. Änderungen des Zugangs sind jederzeit möglich. Beachtet eure verschlüsselten PAN-Mitteilungen.

[**Link Top-Thema/Anzeigen**]

• Spime, unsere Technomancer-Freundin von den Schockwellenreitern, hat vor nicht ganz drei Jahren einen echten Coup mit dem ARES-ARGUS-Dokument gelandet. Was sie nicht erwähnt hat: Sie hat sich in dieser Gegend damals ein paar Hintertüren offen gelassen. Das vorliegende Dokument ist mit Blick auf die Konferenz der ADL-Innenminister im Juli 2073 erstellt worden und eine interne Version, die noch nicht zu hundert Prozent die gewollte Propaganda enthält.

• Tetzl

#Dokumentenupload#

Stand Februar 2073 – Interne Arbeitsfassung –
#streng vertraulich#

Sprawlguerilla ist ein seit den 2060ern hauptsächlich in Europa vorkommender Begriff, der endgültig seit Mitte 2070 stellvertretend für einen „Dachverband“ verschiedener, zumeist autonomer Zellen mit vergleichbaren, meist linken Ideologien und Zielen steht (Anarchisten, Kommunisten, Sozialisten, Marxisten, radikale Umwelt- und Metamenschenschützer). Diese „führerlosen Netzwerke“ mit landesweit (oder international) verstreuten Kleingruppen ohne Befehlskette und Mitgliederverzeichnis sollen Polizei und Geheimdiensten die Infiltration erschweren. Dabei werden Strategien und Methoden der Guerilla oftmals in ländlichen Regionen trainiert und perfektioniert, um eine erfolgreiche Anwendung in größeren Städten oder Megapolen zu ermöglichen.

- Als ob wir zum Training Netzwerke in der brandenburgischen Pampa hacken würden. Das paramilitärische Training einiger Gruppierungen mit Waffen, Sprengstoffen und Ausrüstung sowie das Einüben von Operationsabläufen sind eine andere Sache. Einige abgelegene Gebiete sind teilweise überraschend überlaufen.
- Roter Oktober

So wird mit militärischen Mitteln versucht, aus dem Untergrund bzw. der Illegalität heraus gegen bestimmte politische Entscheidungen, vielfach jedoch auch gegen das politische System insgesamt (oder die daran beteiligten Konzerne) Widerstand zu leisten. Die eigenen politischen Konzepte und Ziele sollen dort durchgesetzt werden, wo dies mit den Mitteln einer legalen Opposition nach Auffassung der militärischen Kämpfer nicht möglich bzw. wirkungslos erscheint. Dabei werden Konzerne und Staat als ein untrennbarer Gesamtkomplex betrachtet, der zusammen bekämpft werden muss. Allerdings sind mittlerweile viele Gruppierungen bereit, Kompromisse einzugehen, wenn sich dadurch ein größerer allgemeiner Schaden bzw. Erfolg erzielen lässt. Meldungen über teilweises Sponso-

ABSTUFUNGSSYSTEM – BEDENKLICHE GRUPPIERUNGEN IN DER ADL

Dieses Abstufungssystem befindet sich in ständiger Veränderung, aufgrund der meist zwingenden Radikalisierung dieses Umfeldes. Man darf dabei nicht vergessen, dass die Bezeichnung Sprawlguerilla auch ein Markenzeichen oder Label ist, welches zurzeit beliebt ist und Aufmerksamkeit verspricht. Nicht jede Gruppierung, die sich selbst in eine der hier genannten Kategorien einordnet, ist dieser auch zuzurechnen. Für die Weitergabe dieses Bewertungssystems an Außenstehende (Bildung, Justiz, Medien, Ministerien, Polizei) kann auf eine vereinfachte Darstellung, die weniger Grauzonen und Deutungsmöglichkeiten zulässt, zugegriffen werden: AnalyseInnenres@ArgusIntern

Policlub

Unter diesen Sammelbegriff fallen sowohl Graswurzelbewegungen als auch alteingesessene Vereinigungen, die Informationsmaterialien verteilen und Unterschriften sammeln, Demonstrationen organisieren und im Rahmen ihrer Mittel Lobbyismus betreiben.

Beispiele: Mutter Erde Policlub, Blocksberg-Bund, Mother of Metahumans, Siegfried-Bund, pro-Transhumane Bewegungen

Sprawlguerilla / „Direkte Aktion“

Mit Aufkommen der Sprawlguerilla-Bewegung haben sich neben den originären Namensgebern auch viele Policlubs in Europa immer weiter in Richtung der so genannten „direkten Aktion“

entwickelt, weswegen es hierbei auch eine nahezu unendliche Spannbreite von abgedeckten Themengebieten mit unterschiedlichem Fokus gibt. Die Beseitigung einzelner Zellen führt meistens zur Gründung zahlreicher neuer Gruppierungen. Die Aktionen richten sich in der Regel gegen kleine Gruppen, Einzelpersonen oder Gebäude und beinhalten Sabotage, Vandalismus, Zerstörung fremden Eigentums bis hin zur Brandstiftung, Anprangerung angeblicher Missstände sowie Schädigung oder Verleumdung des politischen Gegners. Meistens erfolgen eher Bestrafungen (Körperverletzung) als Tötungen. Gezielter Mord und die Gefährdung unschuldiger Personen sind im Rahmen der „direkten Aktion“ eher selten.

Beispiele: Grüne Zellen, Sie, Anti-Eurokraten, Attac!, Genezpeace

Anmerkung: Die in der ADL sicherlich bekannteste Gruppierung, Kommando Konwacht, befindet sich auf dem Weg von „direkter Aktion“ zur Terrorgruppe.

Terrororganisationen

Nationalen und internationalen Terrorgruppen, die auch in der ADL operieren, geht es nicht nur um die Aufmerksamkeit, sondern um die reine Angst, die sie verbreiten. Deswegen sind auch keinerlei Ziele tabu bzw. werden Ziele gerade nach diesem Kriterium ausgewählt. Ein möglichst großes Ausmaß an Sach- und letalem Personenschaden wird angestrebt und Kollateralschäden sind ausdrücklich erwünscht, da es im Gesinnungsbild dieser Organisationen keinerlei unbeteiligte Zivilisten gibt. Jeder, der nicht auf ihrer Seite kämpft, gilt automatisch als Feind.

Beispiele: GreenWar, Nationale Aktion

ring der Sprawlguerilla durch Konzerne und Regierungsstellen sind keineswegs nur Sprawlguerilla-Propaganda, sondern fanden in mehreren Fällen nachweislich statt. Ging man anfangs noch von einem überschaubaren Kern von nicht mehr als insgesamt 500 aktiven Mitgliedern im Allianzgebiet aus, führte die hohe Medienaufmerksamkeit und Erfolgsrate der Bewegung zu raschem Zulauf. Das BIS schätzt die Zahl von Aktivisten und unterstützenden Sympathisanten auf bis zu 25.000 Personen.

Sammelpunkt Berlin

Als Zündfunke, der die Bewegung der Sprawlguerilla von vereinzelten Aktivistengruppen mit naivsten Plänen zu einer schlagkräftigen Zellenorganisation mit starkem Zulauf werden ließ, wird allgemein der Anschlag auf die MSI-Arkologie am 12.09.2070 betrachtet. Dieser bewies die grundsätzliche Durchführbarkeit groß angelegter Operationen mit vergleichsweise geringem personellem Aufwand und setzte die Eskalationsbereitschaft der Aktivisten schon zum Start der Bewegung auf ein höheres Niveau. Daraus ergab sich bereits Anfang 2071 Berlin als Hochburg dieser Bewegung, wo die meisten neuen Gruppierungen entstanden, bzw. Aktivisten rekrutiert wurden.

• *Ersetzen Sie bitte in der Endfassung – wo möglich – „Aktivisten“ durch „Terroristen“. Dr. Brüggen macht sich Sorgen über eine verbarmlosende Wirkung in den Formulierungen. Wir müssen uns auch noch bei einigen beiklen Informationen und Formulierungen darüber einigen, wie wir sie präsentieren (s.u.). AbteilungsleiterInneres@ArgusIntern*

So war auch eines der Hauptziele der Operation *Just Cause* die Festsetzung und Neutralisierung aller bekannten Führungsfiguren der Sprawlguerilla in Berlin. Dieses Unternehmen erwies sich als Fehlschlag, da alle gesuchten Personen entweder untertauchen konnten oder schon die Stadt verlassen hatten. Es wird vermutet, dass die Sprawlguerilla durch ein Informationsleck auf Konzernseite vorgewarnt war.

• Die werden wohl nie drauf kommen, dass man sich nach dem Stunt von UV-X an einer Hand ausrechnen konnte, was kommen musste. Einige Leute hatten vielleicht einen leichten Informationsvorsprung – das ist aber eine andere Geschichte.
• Dator

Mit der Öffnung der Ostgebiete und deren Reintegration wurde Berlin endgültig zum Zentrum der Sprawlguerilla in der ADL. Anhänger, Sympathisanten und Aktivisten haben sich mittlerweile aus den Stammbezirken der Gegenkulturen gelöst und sich weitläufig über die Stadt verteilt, um einer konzentrierten Aktion gegen sie zu entgehen. Kontakt zu den Angehörigen der Sprawlguerilla findet man dadurch in ganz Berlin, sogar in den Konzernhochburgen.

Unter besonderer Beobachtung

Das **Kommando Konwacht** (KK) ist eine bisher nur in der ADL aktiv gewordene, extremistische Organisation. Sie wurde 2064 von Matrixaktivisten und -anarchisten gegründet, die aus der politisch motivierten Hackerszene stammen. Die Gruppe betrachtet sich selbst als freiheitlich-libertäre, antiimperialistische und -kapitalistische Sprawlguerilla mit dem Fokus auf Informationsfreiheit, Bürgerrechten und Datenschutz. Ihren Namen trägt die Gruppierung zu Ehren des 2064 verschwundenen Hackers und Konzernkritikers Konwacht, der nach Auffassung des KK von Behörden und Konzernen illegal und ohne Prozess festgehalten wird. Behörden und Konzerne bestreiten dies jedoch. Intern gilt zumindest die Festnahme von Konwacht als gesichert. Aus bisher nicht geklärten Gründen fehlen jeg-

liche Festnahmeprotokolle und Aufzeichnungen des BIS. Eine Informationssperre des Ministeriums für Wirtschaft, Justiz, Arbeit und Soziales dauerte hingegen genau so lange, bis man mitzuteilen wusste, dass sämtliche Akten ebenfalls verschwunden waren. Es gibt eine Reihe von Konzernen, die ein Interesse daran hätten, Konwacht unter Verschluss zu halten, wie z.B. S-K, AGC und andere. Spezifische Hinweise liegen aber nicht vor. Seit dem Auftauchen einer mysteriösen Nachricht von „Konwacht“ auf einem Schattenboard und unbestätigten „digitalen Sichtungen“ der Persona der Hackerlegende, sind gewisse Gruppierungen, die abseits der Öffentlichkeit operieren **[Link abgebrochen – fehlende Sicherheitsauthentifizierung]** wieder verstärkt aktiv geworden.

• Zusammenfassung: Argus hat keinen blassen Schimmer bzw. man transportiert diese Haltung gegenüber einem gewissen Klientenkreis aus Medien, Öffentlichkeit und einigen staatlichen Stellen. Es ist anzunehmen, dass eine andere Abteilung oder Gehaltsstufe bei Argus wesentlich Genaueres weiß. Wir haben übrigens ein paar Hinweise aus Essen erhalten, denen wir nachgehen.

• Antifa

• Konwacht hat sich auf Grund seiner Unbestechlichkeit und der Angewohnheit, seine Nase in fremde Angelegenheiten zu stecken, damals viele Feinde gemacht. Konzerne, hochrangige Politiker, Geheimdienste, Privatleute und andere – sagen wir mal – Zirkel. Sollte Konwacht wirklich noch leben, ist die Schlange derer, die noch eine Rechnung mit ihm offen haben, außerordentlich lang.

• Corpshark

Die Ziele des Kommandos bestehen in der Trennung von Staat und Konzernen, Selbstbestimmung und Datenhoheit des Einzelnen und der Befreiung von Gesinnungsgenossen. Die Gruppierung ist nachweislich verantwortlich für 81 Todesfälle, virtuellen Daten- und Geldraub, Entführungen, Matrixsabotage und Sprengstoffattentate. Das Hauptquartier von Kommando Konwacht befindet sich in Berlin, und die Verbindungen der Gruppe vor Ort sind erstklassig. Zumindest zwei der Anführer sind trotz ihres Auftretens ehemalige hochspezialisierte Experten aus Konzern- und Regierungskreisen und sollten keinesfalls aufgrund ihrer ideologischen Werteverziehung unterschätzt werden. Angeführt wird das Kommando von den als Antifa, Dator und Roter Oktober bekannten Aktivisten **[Link abgebrochen – fehlende Sicherheitsauthentifizierung]**.

Nach dem groß angelegten Anschlag auf die MSI-Arkologie, beschränkte sich die Gruppe vornehmlich auf Propagandaauftreten in der Matrix und kleinere Aktionen, insbesondere Massen-VolksKOMM-Hacks. Argus geht davon aus, dass der Nanowaffenanschlag und die darauf folgende Operation *Just Cause* einen weiteren großen Anschlag von Kommando Konwacht verhindert bzw. verschoben hat. Vermehrt auftretende Matrixaktivitäten, die dem Kommando zugeordnet werden konnten, lassen aber auf eine Wiederaufnahme dieser Pläne schließen. Besorgniserregend sind die Hinweise auf parallel geplante Anschläge, wobei die Spuren sowohl nach Berlin als auch nach Groß-Frankfurt, München und in den Rhein-Ruhr-Megaplex führen. Obwohl das Bild von Kommando Konwacht in der breiten Öffentlichkeit stark gelitten hat, besitzen sie immer noch einen großen Rückhalt in verschiedenen Bevölkerungsschichten, die nicht nur dem linken Spektrum zuzurechnen sind. Die DeMeKo-Kampagne gegen Kommando Konwacht ist in diesem Zusammenhang aufgrund der bekannt gewordenen inhaltlichen Fehler, ungeschickten Übertreibungen und direkten Falschinformationen als fataler Fehlschlag zu bezeichnen.





Offiziell ist **Das Letzte Manifest** eine moderne Untergrundorganisation, die für faire Arbeit, Identität, Selbstwertgefühl, Verantwortung und Zusammenhalt steht und das „dekadente System“ bekämpft. Ihr Ziel ist eine gerechte, regionalisierte ADL als Gegenstück zur gescheiterten Globalisierung. Ihr Auftreten vereint

alle als modern geltenden Versatzstücke der Sprawlguerilla und nutzt dabei alle Spielarten sozialer Medien. Als einzige bekannte Gruppierung unterhält Das Letzte Manifest eine bisher legale und unter Beobachtung stehende Jugendorganisation. Die „First Alliance“ kümmert sich um Kinder zwischen zwei und 16 Jahren und vereinnahmt sie ideologisch. Fügt man den Schlagwörtern der Gruppierung das Wort „national“ bei, zeigt sich ein anderes Bild. Das Letzte Manifest ist die hochpolierte, auf in autonomen Kreisen akzeptablen Wortlaut abgestimmte Version der rechtsextremistischen Terrororganisation Nationale Aktion, die mit einem geschönten Markenimage neue Zielgruppen ansprechen soll. Mehreren Quellen zufolge ist sie das persönliche Projekt von Marcus Allenbrink, einem der prominenteren Mitglieder des Führungszirkels der NA. Sind die Aktivisten ausreichend abgerichtet und radikaliert worden, zieht man sie von Flugblattaktionen und Sachbeschädigungen ab und reicht sie an die Terrorzellen der NA weiter. Dieser Prozess kann Jahre dauern, ist aber lohnend, weil er nicht nur Nachschub an Personal bringt, sondern auch rechtsextremistische Ideologie in die autonome Szene einsickern lässt und Standpunkte der NA gesellschaftsfähig macht. Bezuglich der Metamenschenfrage verhält sich Das Letzte Manifest möglichst still, vertritt aber mit dem so genannten Meta-Ethnopluralismus das Ziel einer Rassentrennung, bei der jeder Metamenschenrasse „der ihnen angemessene Lebensraum“ zugewiesen wird. Dabei werden

Begriffe wie „rassische“ Über- oder Unterlegenheit ausdrücklich vermieden.

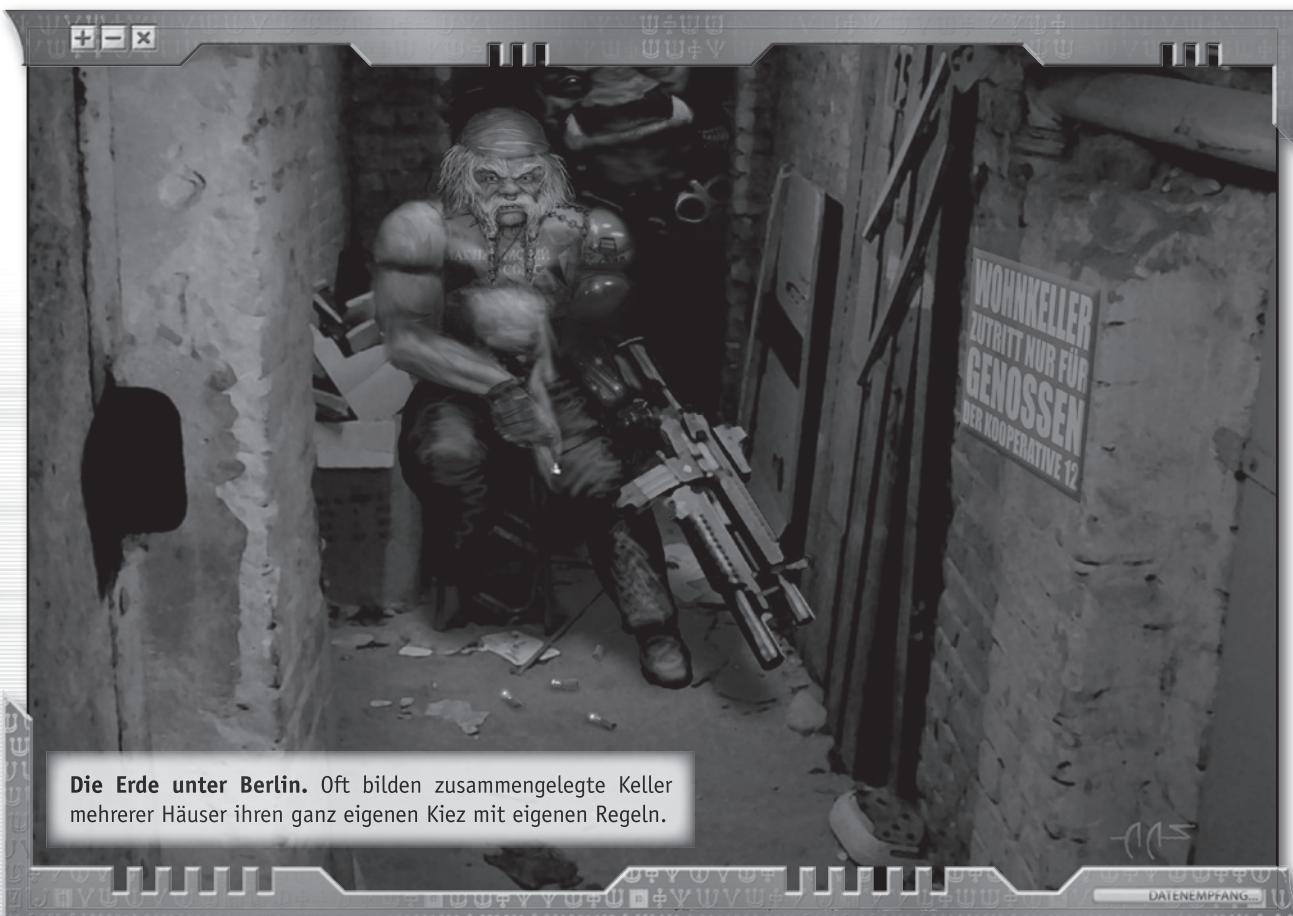
- Wobei aber eigentlich jedem auffallen müsste, dass einem innerhalb der Gruppierung erstaunlich wenig Metamenschen über den Weg laufen. Genauer gesagt: keine.
- A-Hörnchen



E-Wall oder „Front zur Befreiung digitaler Lebensformen“ ist eine Sprawlguerilla-Organisation, die sich dem Kampf gegen Feinde des digitalen Lebens (synthetische Intelligenzen) auf die Fahne geschrieben hat. Bestehend aus Technomancern, KIs, Hackern und Unterstützern, hat E-Wall vor allem den Orden des Laodicea (DKK)

und die Konzerne im Visier, die sich durch die Ausbeutung oder sogar den „Mord“ (Lösung) von KIs in den Augen der Gruppe schuldig gemacht haben. Die bisher bekannteste Aktion ist der Angriff auf den Nuklearreaktor in Telgte (Westfalen) als Reaktion auf die Lösung der KIs Umbra, Bobber, Casus und zweier weiterer als harmlos eingestufter synthetischer Intelligenzen. Berlin ist dabei der Knotenpunkt für Kontakte und gegenseitige Unterstützung gen Osteuropa. E-Wall existiert in Berlin nur auf virtueller Ebene, ihre physischen Operationen werden durch Shadowrunner oder das organisierte Verbrechen durchgeführt. Als Leiter der Berliner E-Wall-Abteilung gilt eine Person, die virtuell als *Konrad Z* auftritt.

- Wobei ich mich etwas wundere, wie beliebt wir bei E-Wall sind, denn bisher haben sie uns immer unterstützt, sobald wir auch nur angemerkt haben, dass ein Informationsaustausch interessant sein könnte.
- Dator



Die Erde unter Berlin. Oft bilden zusammengelegte Keller mehrerer Häuser ihren ganz eigenen Kiez mit eigenen Regeln.


Thraex (eine schwerbewaffnete Gattung römischer Gladiatoren) war ursprünglich eine paramilitärische Geheimorganisation, geführt und aufgebaut von MET2000-Offizieren und finanziert von Allianz-Regierung und internationalen und nationalen (Mega-) Konzernen, die in Erwartung der Übernahme

Berlins durch die Panislamische Union und andere islamistische Fanatiker gegründet wurde. Da Berlin nicht fiel, befand sich Thraex Anfang 2039 in Auflösung. Als am 05.09.2039 Anarchisten das Rote Rathaus übernahmen und den Berliner Senat zum Rücktritt zwangen, änderten sich die Prioritäten und Thraex wurde aktiviert. Nun bestand die Aufgabe darin, hinter feindlichen Linien des Status F Informationen zu sammeln, Netzwerke zu infiltrieren, potentielle Gefahrenherde auszuschalten und für den Fall einer in Gewalttätigkeiten gipfelnden Wiederherstellung der alten Ordnung in Berlin als Insider und Scouts für Regierungs- und Konzentruppen bereitzustehen, sowie die Köpfe der Berliner Führungsgruppen auszuschalten. Zur Versorgung von Thraex wurden Anfang der 30er Verstecke und Lager angelegt, die mit Waffen, Munition, Sprengstoff, Ausrüstung und Tauschhandelsgütern gefüllt waren. Zusätzlich wurden schwarze Konten eingerichtet, sodass Mitglieder von Thraex nicht über den Geldverkehr enttarnt werden konnten.

Als 2055 die Multikonzern-Allianz Teile von Berlin übernahm, geriet Thraex zwischen die Fronten und musste feststellen, dass man auf Seiten der Konzerne anscheinend nichts mehr von ihnen wusste und sie als legitime Ziele ansah. Daraus entstand ein ausuferndes Feuergefecht mit teils schweren Waffen, welches sich über zwölf Stunden hinzog und einen Großteil der Mitglieder von Thraex das Leben kostete. Nach diesem Schlag verschwand die komplette Gruppierung. Im Laufe der Jahre wurden allerdings immer wieder kleinere Anschläge und auch Attentate begangen, bei denen Ausrüstung benutzt wurde, die sich den geheimen Lagern von Thraex zurechnen ließ. Im Umfeld des UV-X Nanowaffenanschlags und der darauf folgenden Operation *Just Cause* kam es zu einer Welle von erfolgreichen Einzelattentaten gegen Konzernmanager und Regierungsvertreter, bei denen zuerst keinerlei Muster zu erkennen war. Später stellte sich heraus, dass alle Getöteten in irgendeiner Weise für den Vorfall von 2055 verantwortlich oder daran beteiligt waren.

Ende 2072 trat Thraex als Sprawlguerilla-Gruppierung an die Öffentlichkeit, um „gegen die offensichtliche, abscheuliche und

ÆTHERPEDIA-SUCHE: SDS - STRATEGIE DER SPANNUNG

Die Strategie der Spannung (vom ital. *strategia della tensione*) ist ein Oberbegriff für verdeckte Maßnahmen zur Destabilisierung und Verunsicherung ganzer metamenschlicher Bevölkerungssteile, einer Region oder gar eines gesamten Staates durch Mitglieder der eigenen Regierung oder multinationaler Megakons. Die Werkzeuge sind illegale, meist gewaltsame Mittel wie Terroranschläge, Morde, Entführungen, paramilitärische Operationen, ferner psychologische Kriegsführung und wirtschaftliche Zwangsmassnahmen, außerdem das Schüren von Unruhen und die zielgerichtete Eskalation von ursprünglich gewaltlosen Konflikten durch Agent Provocateurs, typischerweise unter falscher Flagge und in Kombination mit der Verbreitung von Falschinformationen, um die Urheberschaft einem Dritten anzulasten und absolute Geheimhaltung zu garantieren. Als „Königsdisziplin“ gelten die Infiltration tatsächlich existierender Untergrundorganisationen und deren Nutzung. Weitere Merkmale von SdS sind die Schaffung eines Klimas der Verunsicherung und Angst (siehe auch FUD, *Fear, Uncertainty and Doubt*). Die Schuldwahrnehmung an absichtlich inszenierten oder indirekt geförderten Verbrechen wird durch geheimdienstliche oder konspirative Methoden wie Desinformation, Streuung entsprechender Gerüchte und Fälschung von Beweisen gegen eine bestimmte politische, ethnische oder religiöse Gruppe gelenkt. Deren Diskreditierung bzw. politische und moralische Schwächung stellt üblicherweise eines der Hauptziele der Strategie dar, um sie durch Kriminalisierung verfolgen und in den Untergrund treiben zu können. Auf diese Weise lassen sich beliebige Gruppen oder Personen schnell und effizient von der Teilnahme am politischen Leben ausgrenzen. Von der gezielt in Angst versetzten und desinformierten Öffentlichkeit wird dies als vermeintliche Steigerung der inneren Sicherheit begrüßt und in der Regel bedingungslos unterstützt. Ein weiteres Ziel ist die Erzeugung des Wunsches nach einer „starken Hand“ bzw. die Stärkung der Toleranz für repressive Maßnahmen des Staates (Einschränkung von Bürgerrechten, verstärkte Überwachung, „Anti-Terror-Maßnahmen“), bis hin zur Ausrufung des Ausnahmezustands, um die vermeintlich gefährdete innere Sicherheit wiederherzustellen.

ÆTHERPEDIA-SUCHE: STAY-BEHIND-ORGANISATION

Stay-Behind-Organisationen sind militärisch organisierte Widerstandsorganisationen, die für den Fall der Besetzung eines Staates/Übernahme eines Konzerns oder von Teilen seines Territoriums durch feindliche Truppen u.a. nachrichtendienstliche Aufklärung in den besetzten Gebieten leisten und Sabotageakte im Hinterland verüben sollen. Während sich die reguläre Armee vor einem Angreifer zurückzieht, lassen sich diese paramilitärischen Einheiten von der Front überrollen, um dann im Rücken des Feindes zu operieren. Mit der Zementierung des exterritorialen Status wurde diese Methode in den Kanon verdeckter Operationen einer Vielzahl von Konzernen übernommen und bevorzugt in Afrika und Asien angewandt.

kriminelle Korruption vorzugeben und mit den regierenden Marionettenspielern abzurechnen“. Nach eingehender Analyse wird davon ausgegangen, dass die derzeitigen Aktivisten wenig oder nichts über die Entstehung von Thraex wissen und nur ein Instrument der Hintermänner sind, deren genaue Ziele bisher unbekannt blieben. Es ist leider anzunehmen, dass Thraex auf sämtliche Bestände der Ursprungsorganisation zugreifen kann und damit, was Ressourcen und Mittel angeht, eine der potentesten Gruppen innerhalb des Sprawlguerilla-Netzwerks darstellt. Deshalb wird eine vordringliche Konzentration von Mitteln zur Eliminierung von Thraex empfohlen, da wir uns in diesem Fall eine SdS nicht leisten können.

- Hält da etwa jemand Argus den Spiegel vors Gesicht? Oder bestehen da sogar noch ein paar persönliche Beziehungen? Oder ist es einfach nur peinlich, wenn Sachen mit Sprengstoff aus MET2000-Beständen in die Luft gejagt werden? Ich habe gehört, Thraex würde angeblich mit Geld und Ausrüstung um sich schmeißen, aber merkwürdigerweise kennt keine meiner Connections jemanden von Thraex persönlich, immer nur den „*Bekannten eines Freundes*“. Dator, hast du irgendwelche Infos dazu, oder weißt was SdS bedeutet?
- Antifa

• Ich kenne einige von ihnen persönlich und da weiß keiner was über einen solchen Hintergrund. Kann aber auch daran liegen, dass die alle höchstens Anfang 30 sind. Wir müssen natürlich die Möglichkeit absichtlicher Falschinformationen in diesem Dossier in Betracht ziehen. SdS ist wirklich uralt, verlink ich mal.

• Dator



UV-X war ursprünglich eine der seltenen, rein matrixanarchistischen Gruppen. Spezialisiert hatte sie sich auf jede Art von Matrixvandalismus mit dem Ziel, die Matrix aus den Händen der Konzerne zu befreien. Die meiste Zeit hackte sie Zugangscodes kleinerer und mittlerer Konzern- und Regierungshosts,

um diese dann in Untergrundknoten zu veröffentlichen, damit jeder Interessierte diese für seine Zwecke nutzen konnte. Dabei ging UV-X unvernünftigerweise ein großes Risiko ein, indem ihre Aktivisten bei jedem ihrer Einsätze riesige UV-X-Zeichen in den Hosts anbrachten und auch die Personas jedes ihrer Mitglieder dieses Zeichen trugen. UV-X wurde der lange Arm von ATTACK! und koordiniert europaweit die Aktionen von ATTACK!-Zellen. Ein weiterer Schwerpunkt von UV-X sind Widerstand und Aktionen gegen die NEEC, wie die spektakuläre Operation *Spraypaint*, bei der in ganz Europa die Wagen von NEEC-Kommissaren mit lösemittelfesten Graffitis wie z.B. „Ich bin ein Verräter an der Menschlichkeit!“ versehen wurden, oder auch der Großbrand einer Rotterdamer Raffinerie samt Sabotage der Löschsysteme.

Trotz dieser Aktionen konnte UV-X sich bisher immer einer Zerschlagung durch Konzern- und Regierungshacker entziehen, obwohl teilweise hohe Kopfgelder von Regierungen und Konzer-

nen auf die Mitglieder ausgesetzt sind. Diversen Verlautbarungen nach zu urteilen, ist UV-X dabei sogar stolz auf die Aufmerksamkeit und ließ bisher keinerlei Anzeichen erkennen, ihre Aktionen besser zu tarnen. Darunter fallen subversive Botschaften, die Manipulation von Bankbewegungen von Konzernmanagern, das plötzliche Auftauchen kompromittierender Daten, Aufrechterhaltung von Kommunikationswegen während der Einkesselung von Berlin oder einfach nur Matrixvandalismus.

Am Vormittag des 14. April 2072 verübt UV-X ihren bisher größten und blutigsten Anschlag auf EMC (Ford) in Schönweide. Dabei wurde eine Handvoll Kanister der Aerosol-Nanowaffe Surtr auf dem Gelände deponiert, die ihre Ladung als roten Staub freigab und einige EMC-Angestellte durch spontane Selbstdendzündung in Flammen aufgehen ließ. Ein Bekennerschreiben von UV-X mit der Ankündigung weitere, wesentlich größere Ladungen dieser Waffe zu besitzen und auch einsetzen zu wollen, löste Operation *Just Cause* aus. Seitdem läuft die Fahndung nach UV-X-Mitgliedern mit allerhöchster Priorität, insbesondere nach dem als „Spider“ bekannten Anführer.

• Rein objektiv habe ich noch immer große Probleme, UV-X hinter dieser Aktion zu sehen, gerade was Timing, Wahl der Waffe und das Ziel angeht. Allerdings haben die Konzerne sich damit eine schöne Rechtfertigung erschaffen.

• Dator

• Den damaligen Kontaktmann von UV-X, McHack, hat man übrigens mehrere Tage vor der Aktion mit einer Kugel im Kopf aus der Spree gefischt, und die restlichen Mitglieder hat EMC allesamt auf die Narkow-Liste gesetzt.

• Dator

[Forum inaktiv/lade Ghostbot/Ghostbot zieht Backup/Sendet verschlüsseltes Kommunikations-Log an S-K-Echo-Host und löscht Spuren]

BEMERKENSWERTE Aktionen Anfang bis Mitte 2073 in Berlin

Der 2. Volks-KOMM-Hack im Januar, der sämtliche Genehmigungszertifikate eines Volks-KOMMs für öffentliche Dienstleistungen freischaltete und somit das gesamte öffentliche Nahverkehrssystem, Spaß- und Freibäder für jeden kostenlos nutzbar machte, Strafzettel, Müllgebühren und Lizenzen als bezahlt anzeigte und auch noch jedem Berliner eine Waffenlizenz ausstellte. Obwohl sich Thraex zu dieser Aktion bekannte, wird davon ausgegangen, dass dies nur mithilfe von unbekannter Seite möglich war. Der Schaden wird auf bisher 12 Millionen Euro geschätzt.

Die Montezuma-Wochen im März, als ein Großteil des Sternschutzes durch einen stark virulenten Magen-Darm-Virus ausgeschaltet wurden und die öffentliche Ordnung nur durch massive Verstärkung von außen aufrechterhalten werden konnte. Seitdem wurde die Verpflegung der Wachen dezentralisiert und von über zwei Dutzend verschiedenen Catering-Firmen durchgeführt. Als verantwortlich für die Montezuma-Wochen zeichnet sich UV-X.

Der 3. Volks-KOMM-Hack Ende März, der nahezu sämtliche Volks-KOMMs für ein Wochenende unbrauchbar machte und die AR Berlins für Wochen in Atem hielt. Über einen Zero-Day-Exploit wurde ein Virus verbreitet, der die befallenen Volks-KOMMs zu Sabotageinstrumenten machte, inklusive AR-Vandalismus, bei dem Nachrichten und Werbung durch AR-Graffiti und

Propaganda ersetzt wurden, Shotgun-Mitteilungen, die andere Volks-KOMMs vollspammten und dabei den Virus verbreiteten, Snowballing, bei dem automatisch bestimmte Netzknoten angewählt und dabei bis zum Zusammenbruch überlastet wurden, wovon insbesondere die BERVAG betroffen war, und ein groß angelegtes Service-Bombing, bei dem von jedem infizierten Volks-KOMM Tausende Bestellungen an Lieferservices jeder Art abgesetzt wurden. Als verantwortlich gilt Kommando Konwacht.

Operation Stinktier Mitte April, bei der sämtliche Kläranlagen Berlins durch Explosionen, mechanische Störungen, Abtöten der Fressbakterien und Hacks für vier Tage unbrauchbar gemacht wurden. Durch die gleichzeitige Sabotage der Müllabfuhr drohte Berlin in Fäkalien und Müll zu ersticken. Gerüchte über sich ausbreitende Seuchen sorgten für weitere Panik. Es gibt keinerlei Bekennerschreiben zu dieser hochkomplexen Anschlagsserie. Die Veröffentlichung von Geheimdokumenten der BERVAG, die aufgrund von Unregelmäßigkeiten eine Neuauflage der Entsorgungsaufgaben anregen, sorgte allerdings für einen erweiterten Kreis der Verdächtigen.

Der Ultra-Flashmob Ende August, verursacht durch Manipulation der sozialen Netzwerkdienste der Volks-KOMMs, der jedem Nutzer einen auf seine Ansichten maßgeschneiderten Flashmob-Aufruf zusandte und zu einer 800.000 Metamenschen großen Versammlung in der Mitte Berlins führte, wo, für alle Teilnehmer überraschend, E-Wall eine Ansprache über die Verbrechen gegenüber digitalen Lebensformen hielt. Dieser Ultra-Flashmob deckte massive Reaktionslücken und mangelnde Notfallpläne auf Seiten des Sternschutzes auf.



Jeder tut es. Raubkopieren, über Fremdzugang surfen, aus Daffke was mitgeben lassen, vielleicht sogar für 'nen Typen, den man kaum kennt, auf Arbeit 'ne Copy ziehen oder ein Dingsbums hinten an den Rechner stöpseln.

Berlin ist so. Lebt so. Atmet die kalte Verachtung für Gesetz und Fremdbestimmung non-stop. Das steckt an. Selbst einige zugezogene Vollspießer. Wie mich.

Der graffiti-übersähte „Stattdbus“ eines alternativen Fuhrunternehmers hält und ich steige aus. Die letzte Bindung an mein Tages-Ich klebe ich hinter eine Mülltonne, die frühestens in fünf Jahren geleert wird. Auf dem Weg, mich SINlos zu besaufen, schlendere ich die Straße hinab, klappe den Kragen hoch, fühe die fremde Schwere der Wumme am Herz, kaufe mir einen Rattendöner, der natürlich nicht aus Ratte ist: Es ist Sojapampe, das Label nur Beschiss. Trotzdem schmeckt es geil, sich vorzustellen, man würde Ratte essen. Es müssen. Ich meine sogar, kleine Knorpelstücke zu tasten, und grinse wie eine Irre. Gott, ich liebe diese Stadt.

Die nächste Destille ist meine. Durch die Holztür ins Innere. Dielenfußboden, Stinke von Billigbrandglibber, den sie statt Petroleum in die Lampen kippen, die Luft rauchverhangen trotz berlinweitem Rauchverbot, die Biere auf den Tischen mit martialischen Parteiflaggen-labels aus einer von über 50 Hinterhofbrauereien, der dazu servierte Selbstgebrannte – „Jabifu“, janz billja Fusel – so scharf, dass es dir die Steckverbindungen freilötet.

Ich lasse mich an der Bühne nieder, wo laut störungsgebalkter AR-Ad später eine bauchtanzende Orkbluessängerin namens Laika auftreten wird, fläze mich in den durchgefetzten Sessel und zeige dem Barmann den Mittelfinger, das offizielle Bestellzeichen für ein Bier der Brauerei F.F wie Friedrichshain. F wie Freiheit. F wie Fuck you.

Natürlich weiß ich, dass ich nur Touri bin, der Barmann weiß es und die paar echten Autonomen hier wissen es auch. Es ist Teil des Spiels, der Berliner Mischung, des stillschweigenden Sozialvertrags zwischen uns aus dem „Westen“ und diesen Leuten, die wir einerseits beneiden und mit denen wir andererseits nicht tauschen wollen. Nicht für immer jedenfalls.

Mein Bier kommt, ich bestelle 'nen Jabifu dazu, stürze beides runter und bekenne grinsend, dass ich pleite bin. Gewissermaßen stimmt das, denn mein Geld klebt an dem Müllcontainer, und wenn diese Luxusgaststätte auf meiner Kontoliste auftauchen würde, könnte ich mein Vorbildranking auf BeBook vergessen. Auch das ist Teil der Show und der Barmann, den ich meinen „Kontakt“ nenne, nickt.

Klar hat er 'nen Job für mich. Hat er immer. Einen Molle-und-Korn-Job, Geldwert Rille, Show eben. Im Hinterzimmer „brieft“ er mich. Gibt mir einen Umschlag mit sechs Chips. Nennt mir die Adresse, wo die hinsollen. Warnt mich, die Augen offenzuhalten. Dieses Mal sei es gefährlich. Kein Ding, Mann, Karla Schnikov ist dein Girl.

Bin schließlich Vollprofi.

[Artikel gefunden bei F*BERLIN und 3.423 Seedblogs]
 > TopTags zugeschaltet: Aetherpedia, Shadowpedia, Anarchpedia
 > Lade Kommentare aus [arachnet.Berlin](#)
[Deadly Dator IC zugeschaltet]
[Datorbot sez: Biometrisches PW erforderlich]
 > BPW: *****-#####-*****
[RootID Authorisation erfolgreich]
 # Aktiviere versteckten Zugriff (nur Lesen)
 # Neu: [Berlin Lifestyles – 212 neue Beeps](#)
 # Neu: [Berlin Soziologie – 83 neue Beeps](#)
 # Neu: [Berlin Trends – 817 neue Beeps](#)
 # Neu: [Berlin Styles – 57 neue Beeps](#)
 # Aktiviere ARdikal Beeplink – Nur Topmeldungen, kein Spam
[Kompiliere aktualisierte Artikelversion]
[Anzeigen]

STATUS QUO VADIS

gepostet von Tetzl

Nachdem ich einige gefühlte Terapuls recherchiert und für euch den Stussfilter gespielt habe, blieb so viel Widersprüchliches zum Leben in den freien Bezirken, dass jedes Herausgreifen eines Einzelaspektes Beschiss gewesen wäre. Folglich hier ein Kaleidoskop von Einzelansichten, zwischen denen sich – irgendwo – die Wahrheit verbergen könnte. 'njoy!

// Dokumentenupload //
Gefangen im Mikrokosmos

Editorial von „Soziologie heute“, Berlin Themenausgabe, Juni 2073

Berlin ist und war immer die Hauptstadt der Zugezogenen. Lag der Anteil der Berliner, die bereits seit über 20 Jahren in der Stadt leben, Anfang des Jahrtausends noch bei fast 40%, dümpelt er nach der Massenflucht breiter Bevölkerungskreise vor Krieg und Chaos und dem jüngeren Massenzug von Angestellten und Familien der Megakonzerne bei um die 20%.

Nur jeder fünfte Berliner hat somit eigene Erfahrungen aus der Vergangenheit der Stadt, nur ein kleiner Teil der Bevölkerung besitzt so etwas wie eine kollektive Erinnerung: Der Rest ist zerfasert und aufgespalten, ein Flickwerk aus Halbwissen und Erzählung.

Die Zersplitterung der Stadt hat Tradition: Berlin war immer Verwaltungskonstrukt; die Stadt besitzt kein kollektives Zentrum wie etwa den Kölner Dom. Der Fernsehturm am Alexanderplatz ist zwar visuell präsent, aber nicht mit emotionaler Identifikation verbunden. In mehreren großen und unpopu-

lären Zwangseingemeindungen selbständiger Städte haben diese ihre Eigenständigkeit nie verloren – auch dann nicht, wenn sie zu den immer größer gewordenen Berliner Bezirken zusammengelegt oder ohne Rücksicht auf die Geschichte auf mehrere Bezirke aufgespalten wurden.

Was an demografischer Vermischung einst existierte, entmischt sich seit Beginn des Jahrhunderts wieder: Berliner ziehen schon lange in die Stadtviertel, die ihrem Alter, Einkommen, ihrem Stand und ihrer Geisteshaltung entsprechen. Diese Ausdifferenzierung wurde durch den Status F und seinen Zwang zum Rückzug auf das unmittelbar beherrschbare Wohnumfeld noch erheblich beschleunigt: In einem von Gewalt geprägten Milieu, bei dem selbst kleine Differenzen das Potenzial zur gefährlichen Eskalation bergen, ist die Suche nach Nachbarn mit möglichst wenig Reibungspunkten überlebensnotwendig.

Das Resultat ist eine ungeheure Menge von Streusiedlungen, deren kollektive Bezeichnung „Berlin“ ist, deren reales Leben aber im jeweiligen lokalen Mikrokosmos stattfindet. Nicht umsonst hat es seit dem Mauerfall 1989 nie wieder eine Zeitung oder ein Sender geschafft, sich als das eine zentrale Nachrichtenorgan der ganzen Stadt zu etablieren: Eine einheitliche Wirklichkeit existiert nicht, Berlin ist eine brodelnde Kaphonie sich widersprechender Meinungen und Wahrheiten, Berlin hat die Zergliederung der Gesellschaft nach Interessen vorweggenommen und gilt als die „Kristallkugel“ für die Soziologie von morgen.

Deren weitreichende Folgen – speziell für die kommunale Politik – lassen sich absehen: Der Status F hat eine ungeheure Zahl politischer oder politisierter Interessengruppen hervorgebracht, die in der „neuen Ordnung“ Berlins mit harten Bänden darum kämpfen, nicht unterzugehen. Schon die Schaffung alternativ regierter Großbezirke – für die Konzerne ein mühsam abgerungenes Zugeständnis an die unüberwindbare Zersplitterung der Fluxus-Stadt – ist aus Sicht der Minoritäten jener Bezirke Gleichmacherei: Indem man einen Bezirk als im wesentlichen von *einer* Mehrheit oder *einem* Lebensentwurf bestimmt betrachtet (was dann auch bestimmt, wie die innerbezirkliche Willensbildung und Neugestaltung abläuft), unterschlägt man zwangsläufig jene Kieze und Straßenzüge im Bezirk, die eine *abweichende* Konzeption von Leben haben.

In der Folge findet aktuell eine weitere Feinsortierung Berlins statt, indem Leute versuchen, genau in jene Kieze zu ziehen, die möglichst exakt ihrem „Milljöh“ entsprechen. Harte Bruchkanten nehmen ab, zur Regel werden soziale Gravitationszentren: Herzgebiete bestimmter Bewegungen, um deren stärksten Brennpunkt sich immer gemäßigtere Nachbarschaften ziehen, bis jene fließend in den Mischbereich anderer Gravitationszentren übergehen.

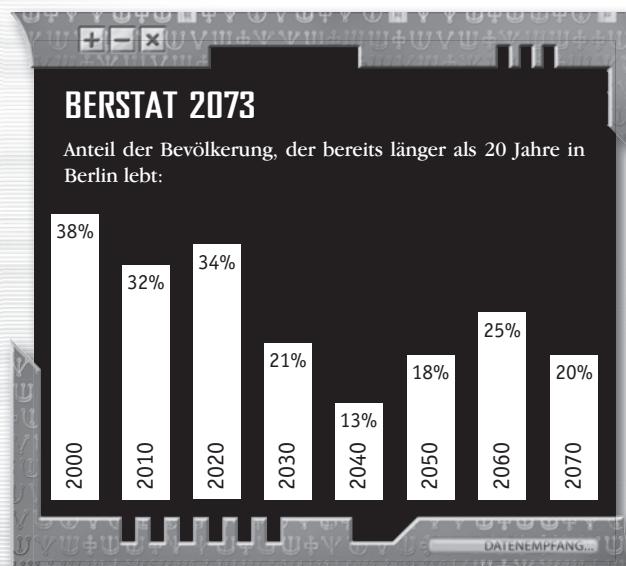
Wohin diese Entwicklung langfristig führen wird, ist schwer abzusehen. Eine mögliche Folge aber könnten Blocks mit völiger soziodemografischer Gleichheit der Bewohner sein, deren Wahrnehmens- und Erlebniswelt sich von ihrem Umfeld entkoppelt hat.

// Dokumentenende //

• Der Knackpunkt ist der Überlebenskampf der Einzelinteressen auf Bezirksebene: Die neue Berliner Ordnung zwingt zuvor völlig autonom organisierte Nachbarschaften, um Bezirksgelder oder -services in Wettstreit zu treten. Und wir reden hier von Kiezgruppen, die zum Teil kilometerweit auseinander liegen, sich bis vor Kurzem nicht kannten und die sich eigentlich einen Scheiß für einander interessieren. Hier haben sich die Alternativen in den Verhandlungen über den Tisch ziehen lassen, denn gegenüber den Vertretern der monolithisch organisierten Kon-Sektoren steht jeder alternative Bezirksvertreter extrem schwach da: Was immer er vertritt oder verhandelt, daheim im Bezirk wird er mit Votos zugeschissen.

• Roter Oktober

LEBEN OHNE LOGO





Geheimtipp. Die meisten Destillen außerhalb der alternativen Bezirke sind nur Eingeweihten bekannt. Im Bild: Die alternative Rabenbar in der Eichendorffstraße 5 in Mitte.

- Die Vetomacht der Kieze und Kommunen ist einerseits das, was gerade die Hardcore-Anarchos zur zwingenden Bedingung ihrer Zustimmung zur Einigung gemacht haben, und andererseits das, was die alternativen Bezirke am meisten in der Entwicklung behindert. Dagegen formt sich Widerstand, deswegen versuchen dominante Machtfraktionen eine derartige Vormachtstellung im Bezirk zu bekommen, dass sie die Vetorechte anderer kippen können, und deshalb findet bei den Alternativen ein erbarmungsloser sozialer und politischer Verdrängungskampf statt – eine Grobsortierung mit zum Teil groben Mitteln.

- Anne Archiste

- Grobsortierung auf Bezirksebene, Feinsortierung in den Nachbarschaften, ist das nicht ein Widerspruch?

- Imperativ

- Ist das nicht gerade der Punkt? Es gibt entgegen dem, was viele Anarchos denken, kein Verfassungsrecht auf Veto oder Mitbestimmung: Dass die meisten alternativen Bezirke zu Beginn diesen internen Blockiermechanismus hatten (und noch immer haben), liegt meist daran, dass es keine definitiv dominante Fraktion im Bezirk gibt. Sobald es aber eine solche gibt – siehe Oranienburg – schafft diese schnellstens Vetorechte irgendwelcher Bezirksminoritäten ab und schüttelt sich somit den Sand aus dem Getriebe. Genau da wollen Schwellenbezirke (bzw. deren dominante Machtgruppe) hin – siehe die Kommunisten in Köpenick. Andere Bezirke sind so zergliedert und derart fundamentalanarchistisch, dass sie noch auf zehn oder mehr Jahre sicher vor irgendeiner Blockdominanz sein dürften. Überall aber nimmt der Druck zu.

- Roter Oktober

- Auch innerhalb der Fraktionen. Heutzutage als Spalter zu gelten ist saugefährlich geworden. Schnell gilt man als Agent der Kons. Die Führungsspitzen mancher Fraktionen bashen derart heftig auf Abweichler ein, dass sie genauso übel werden wie die

Kons, gegen die sie angeblich stehen. Die andauernde Enttarnung realer wie angeblicher Kon-Spitzel schafft Paranoia und vergiftet jede Solidarität.

- Anne Archiste
- Was wieder den Scheißkons in die Hände spielt. Zum Kotzen.
- Antifa
- Aber gut für uns: Schnüffeljobs gegen Führer wie Unruhestifter in fast allen Fraktionen nehmen zu, meist von innerhalb derselben Fraktion finanziert und genau deshalb in aller Regel über Außenstehende = Runner abgewickelt. Ziel ist meist, Verbindungen des Opfers zu Konzernen nachzuweisen – und manchmal, diese zu knüpfen. Berliner Politik ist auch unter den Alternativen ein echt dreckiges Geschäft, und ein zunehmend gut bezahltes.
- Tolstoi
- Was die Frage aufwirft, woher das Geld kommt.
- Umsturz
- Im Verdrängungskampf der Machtfraktionen mischen die Kons kräftig mit. Sei es durch Finanzierung bestimmter Jobs, Spenden an bestimmte Fraktionen, Bestechung einzelner Player oder direktes Eindringen in den Bezirk durch Immobilienkäufe und Umsiedlungen. Ich hab da neulich 'nen Feed verfolgt, hier:
- Spime

// Dokumentenupload :: user :: Spime //

Komitee Letzte Front

TaktikTalk :: Akbaba Abwehr

Credo: Nächster Punkt, Bezirkssubversion durch Immobilien und Umsiedlung. Rommel, bitte.

Rommel: (Geräusch eines startenden Trideobeamers) Es sei die Nachbarschaft X im freien Bezirk Y, hier. Diese wird durch einen Akbaba aufgekauft, meist verdeckt über Mittels-

männer. Nach dem Kauf kommt es zu Unruhen und Bränden – natürlich Anschläge der Sprawlguerilla, die untermauern, wie schlimm die Zustände im Bezirk sind. In Wahrheit sind die Täter bezahlte Agitatoren: Konzernrunner. In der Folge werden die Immobilienruinen mit Verlust an den Auftraggeber des Akbabas verkauft, die Verluste der Mittler werden im Zuge von deren Insolvenz so verschoben, dass die früheren Eigentümer die Gelackmeierten sind. Das zerstörte Viertel wird abgerissen und ein pfuschneuer Wohnblock für die Lohnsklaven der Akbaba AG gebaut. Die Bewohner jenes Blocks – Bilderbuchzombies – wären der Bezirksstatistik nach „alternativ“, sind es aber nicht. Das Ziel: Konzernleute in den freien Bezirk bringen und dort registrieren, damit sie nach den lokalen Spielregeln im Bezirk mitbestimmen und dessen Kurs schrittweise in Richtung „pro Konzern“ schubsen. Kennen wir in verschiedenen Spielweisen: Nachbarschaftskita, Gratisschulen, Fraktionssponsorings etc.

Zion: Abwehr?

Che: Einfach: Erstens seitens des Bezirksamtes Immobilienverkäufe blocken oder verschleppen. Zweitens die Mitbestimmung Zugezogener beschneiden, zum Beispiel durch zeitliche Fristen. „Mitbestimmung erst ab zehn Jahren Wohndauer im Bezirk“. Das verschafft den Angegriffenen Zeit für drittens: die Propagandaoper von den Vorteilen eines freiheitlichen Bezirks überzeugen.

Vox: Das können sie auch ohne noch eine weitere Beschniedung der Mitbestimmung. Es wird langsam schwierig, den Begriff von Freiheit zu vermitteln, wenn man den Leuten alle Rechte nimmt. Freiheit ist mehr, als ihnen das „Du“ anzubieten und ihnen irgendwelche Utopien vorzufaseln.

Credo: Außerdem ist das mit dem Blocken von Grunderwerb nicht überall so einfach wie in Köpenick, Che. Wir können nicht Bezirke wie Hellersdorf zum Volkseigentum erklären, da laufen die Leute Sturm gegen.

Zion: Mag sein. So oder anders ist der erste Schritt, die Neubürger weg vom Trid und den anderen Konzernkanälen zu holen und in ihrem neuen Bezirk sozial zu integrieren. Das Spiel der Unterwanderung kann in beide Richtungen gespielt werden.

// **Abbruch** //

- ➊ Der Rest ist eher Blabla. Interessant finde ich nicht nur, dass die Konzerne organisiert in die alternativen Bezirke eindringen – das ist in der Form neu –, sondern dass sich offenbar Vertreter verschiedener Gruppen überbezirklich kurzschließen und in Komitees wie der Letzten Front am runden Tisch Abwehrtaktiken planen.

- ➊ Spime

- ➊ Was am Konzept der Sprawlguerilla hast du nicht kapiert, Spime?

- ➊ Antifa

- ➊ F mal! Es ist nicht alles Guerilla, was gegen die Kons ist. Mag ja sein, dass die LF zur Sprawlguerilla gehört, keine Ahnung, aber pauschal alles zur SG zu erklären, leistet nix, außer jede Menge guter Leute auf die übervollen Antisprawl-Listen zu setzen.

- ➊ Spime

LEBEN ZWISCHEN HÜ UND HOTT

Das Leben in den freien Bezirken findet auf Kiezebene statt. Der Bezirk ist eine abstrakte Größe, speziell in den neuen Großbezirken, die mehr oder weniger beliebig zusammengelegt und zwangsvereint wurden. Gelernt sind deren neue Grenzen noch lange nicht: Einer der vielen Gründe dafür, dass VolksKOMMs

CHIPSPEEK UPDATE: BERLINSPRECH, TOP25 EINTRÄGE AKTUELL

Akbaba – Makler/Aufkäufer aus den Konzernsektoren (türk.: Aasgeier)

Atze/Kanka/Kolega/Tschabba – Kumpel, Chummer (berl./türk./poln./roma)

Aus Daffke – aus Spaß/aus Trotz

Datsche – Versteck (russ.: Datscha = Gartenhaus)

Dschänkju – Danke (poln. dziekuje + engl. Thank you)

F mal/Zurück auf F/Alles F – Mal halblang/Beruhige Dich/ Alles Scheiße

Jabifu – Selbstgebrannter (Janz billja Fusel)

JWD – Berliner Außenbezirke (Janz weit draußen)

Kabatsche/Schalimse – Schattenkneipe (russ./türk.)

Kanjeschna – Klar, natürlich, kein Problem (russ.)

Kieka – Sieh mal einer an

koddern – Berlintypische Art, jmd. zu verarschen

Lewak – Schwarzgeld (1.000 Lewak = 1.000 Euro schwarz) (russ.)

Mütayit – abfällig für Schmidt (türk.: Zuhälter)

Nüschte/Nüschtewo nich – Nix/Gar nix (russ.: nidjewo/nidjewo njet)

Pa/Paka – Tschüss (poln./russ.)

Piwa – Schlechtes (alk.) Getränk (russ.: piwa = Bier, auch Abk. für Pisswasser)

Rille – Egal („det is mir rille“)

Rynak – Berlintypischer kurzfristiger Wochen-Schwarzmarkt, meist mit Händlern aus Osteuropa

Salak/Durak – Trottel (türk./russ.)

Siktir (git)/Hassiktir – Verpiss dich/Bullshit (türk.)

Tschako/Klisti – Polizist (berl./roma), Sternschutz = **Meteor/Schahap** (russ./türk. Sternschnuppe)

Warischki – Weichei (russ.: Wollhandschuh („zieht sich bei Kälte Handschuh an“))

Yallah Yallah – Mach hinne! (arab.)

LEBEN OHNE LOGO

mit einem Widget ausgestattet sind, das Bezirksgrenzen als AR-Schilder à la „Sie verlassen den kontrollierten Bezirk Mitte“ ausweist.

➊ Da lob ich mir S-K: Die bieten allen Anwohnern des alternativ regierten Gropiusstadt eine innovative App in 3DRL als gebührenfreie Orientierungshilfe.

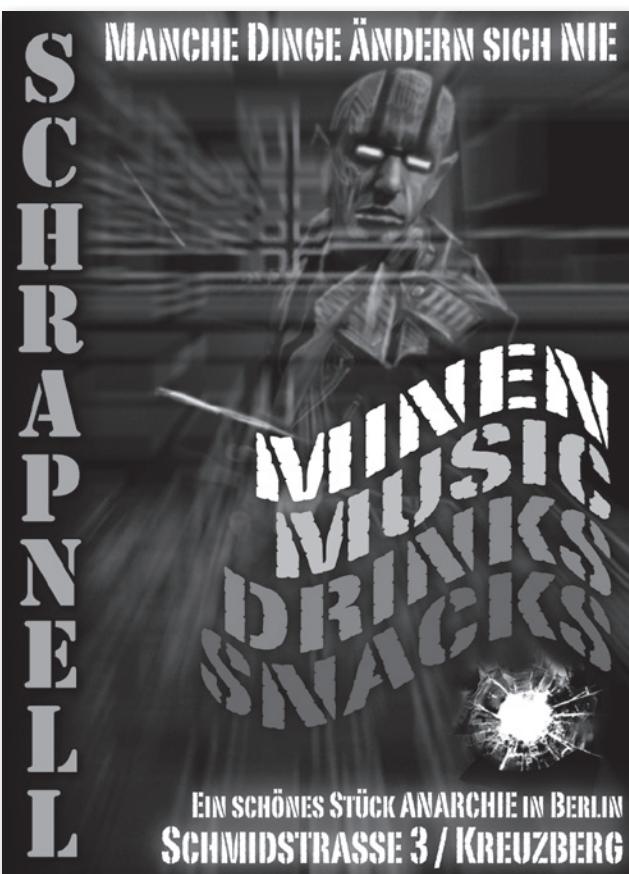
➊ Konnopke

➊ Bevor wer fragt: 3DRL heißt „3D Real Life“, in diesem Fall die unübersehbare wachturm- und drohnengeschützte Grenzmauer, die abzureißen sich S-K beharrlich weigert. Auch wenn die Geschütze immerhin abgestellt sind. Sagen sie.

➊ Roter Oktober

Ein typisches Beispiel für die 2072 praktizierte Grenzwillkür ist Sacrow: Die kleine Potsdamer Gemeinde gehörte nie zu Spandau, auch nach der Eingemeindung Potsdams nicht. Weil sich aber Kladow, Groß-Glienicke und Sacrow zu einem reichen Siedlungskern und damit Politikum entwickelt haben, Aztechnology seine Spandau-Statistiken schönen wollte und der Potsdamer Stiftungsrat den Kaufpreis für das Paket aus drei Gemeinden zu hoch fand, wurde die neue Grenze zwischen Spandau und Potsdam per Klick verlagert. Natürlich ohne die Sacrower und Groß-Glienicke zu fragen, ob sie sich als Spandauer (nein!) oder als Potsdamer (ja!) empfinden.

Statistische Ausreißer in gewissen Nachbarschaften sind demnach keineswegs Zufall, sie sind Programm – siehe Statistikschönung – und die Pauschalisierung Dutzender Einzelgruppen



LEBEN OHNE LOGO



unter einem griffigen Label die Regel. Wie anders sollte Berlin auch je zu fassen, zu verwalten sein? Und wie einem Fremden zu erklären?

In dem Sinne hier ein typischer Schnipsel irgendeines Berlinfeeds über „den“ Alternativen, den es gar nicht gibt:

// Dokumentenupload //

Faces of Berlin

Der tägliche Lifestyleblog der Agentur Faces in Kooperation mit **[DAWAI!] Der Energy Drink®**

Heute: : Der Alternative

Wo DU wohnst: In einem 3-Zimmer-Altbau oder einer 4-Zimmer-Abrissplatte

Wo DU dich zu Hause fühlst: Im näheren Kiez (ca. 1 km um die Wohnung)

Wie DU lebst: Alleine in einer offenen Hausgenossenschaft, in der jeder Pflichten hat, es sei denn, er kauft sich per Mietaufschlag frei

Was DU tust: Für einen Megakon als Tagelöhner arbeiten, nebenher auf Renovierung jobben und am WE eine Bierwirtschaft im Wohnzimmer betreiben

Wie DU entspannst: In der Stampe abschwoofen, gemeinsam mit anderen Trid sehen, auf Hundekämpfe wetten

DEINE 3 Top Widgets: NO!GO von B1L, kolegAR von Syndikat B, myBlock von Tolstoi

DEINE 3 Top Songs: Götünü Sikeyim (Rakatak von Bence), Nüschtwo is Freiheit nich (Schwoof von Jesse Kamir), Drachenstaat (HassPunk von Endkonsum)

Wie DU von A nach B kommst: Zu Fuß, per Anhalter, per Fahrrad, per alternativen Öffis („Stattbus“)

DEIN Motto: Deine Freiheit kann ich mir nicht leisten

// Dokument Ende //

• Gar nicht mal so unzutreffend. Erkenne zwar nicht unbedingt mich selbst wieder, aber mindestens ein Dutzend meiner Peers im Kiez.

• Konnopke

Schwer erfassbar wie der einzelne Alternative sein mag, das Kollektiv der Alternativen lässt sich recht gut abbilden, wo die Ideen Einzelner zur Bewegungen der Masse werden. Trends gibt es in Berlin wie Ratten in Pankow, daher muss man diese grob unterteilen:

Der Löwenanteil Berliner Trends sind so genannte **Nanotrends**: Kurzfristige Phänomene, die wie die neueste Dawai!-Geschmacksrichtung meist nur von wenigen Leuten in speziellen Szenen angenommen und selbst von diesen bald wieder abgelegt werden. Viele Nanotrends sind künstlich gemacht und floppten genau deswegen. Andere verschwinden erst, um später ein unerwartetes Revival zu erfahren. Nanotrends, die seit einiger Zeit in Berlin umgehen, dabei aber in aller Regel die Stadt nicht verlassen, werden sinnigerweise **Stadtrends** genannt (Bezirks-trends oder Szenetrends sind quasi Unterstufen davon).

// Dokumentenupload //

Alternative Trends 10-2073

zitiert nach dem Berliner Street-Style-Guide RAZANG,

Nanotrends

> **Top Kultur:** **XIDITIONISMUS** :: Privatsphäre ist Illusion, Datensicherheit eh. Xiditionisten feiern ihre Öffentlichkeit, indem sie nichts verbergen und alles broadcasten. Die Firewalls des VolksKOMMs taugen eh nichts, also warum sie aktivieren? Stattdessen: minutiöse Tagesabläufe, öffentliche Foren, Instant-Gedankenstreams, Self-Recording-Drohnen und Peer-to-Peer-Cloud-Blogging. Intimität bis zur Schmerzgrenze, damit die Welt merkt, dass es dich gibt.

> **Top Musik:** **FRAP** :: Eigentlich F-Rap genannt, ist Frap die neueste Welle im deutsch-türkischen Revolutions-Hip-Hop der Nach-F-Zeit. Wieder mehr auf Beats zentriert, greift Frap gezielt Rakatak-Styles auf und findet speziell in der Parkourszene begeistert Aufnahme. Frap it, don't fap it!

> **Top Mode:** **GROSTESQUE** :: Nichts sagt so deutlich „Fick den Corporate Way of Life“ wie entstellende Körpermodifikationen, die jede Art normalbürgerlicher Anstellung unmöglich machen. Mit Unmengen von Gesichtstattoos und -piercings bis hin zu Berliner Gutterpunk-Interpretationen der japanischen Neofurry-Bewegung feiert Grotesque die Hässlichkeit des Lebens.

> **Top Sport:** **BLITZEN** :: Du bist Zonenkid und hast den Status F verpasst? Kein Problem. Schnapp dir dein auf Trid-Berlin gestyltes Ratibike oder deine selbstgepanzerte Kombatkarre, grätsch einmal quer von Zone zu Zone durch die kontrollierten Sektoren und filme dich dabei. Werde zum Blitzen-Star!

Stadtrends

> **Top Kultur:** **POLISHOCKING** :: Berlin feiert sich selbst als heimliche Hauptstadt der Policlub-Bewegung: Hier entstehen zahllose neue und feiern uralte Clubs wie Mutter Erde oder selbst Humanis noch rekordverdächtige Zuwachsrate. Der Stadtrend geht dabei eindeutig zugunsten „extremer“ Clubs und macht auch vor Neugründung verbotener oder zerschlagener Policlubs wie Nachtmachen oder den ewiggestrigen Reichshauptstadtträumern des Runenthings nicht halt. Irritierend ist dabei, dass Alternative zunehmend Mitglieder in mehreren, einander widersprechenden Policlubs sind und offenbar ihre Zugehörigkeit mehr als Mode-Accessoire und PAN-Feature betrachten. Wenn dir ein Policlub nicht radikal genug ist, nimm dir zwei!

> **Top Musik:** **RAKATAK** :: Reine Percussion mit Rasseln, Trommeln, Tonnen und anderen Instrumenten. Müll erobert die Clubszenen.

> **Top Mode:** **BERLINER STANDARD** :: Was den Australiern ihr Sonnenschutz, ist den Berliner Alternativen ihr Kugelschutz. Und weil Kriegslook out ist, soll es schick und sicher sein. Noch hat der Berliner Standard nicht ganz Berlin ergripen, dafür erobert er zunehmend auch einzelne Labels und die Gefahrenzonen anderer Sprawls. Fashion beginnt mit F.

> **Top Sport: ARENEN** :: Es muss nicht immer Stadtkrieg sein. Was als Konfliktklärung per rituellen Gangkämpfen in Keller-Arenen begann, hat sich zum einträglichen Spektakel entwickelt. Gangs nehmen Eintritt, Kämpfer werden wie Gladiatoren gefeiert. Schweiß, Blut und pures Adrenalin!

// **Dokument Ende** //

• Was Razang da listet, sind freilich nur die halbwegs sozial akzeptierten Off-Trends. Un erwähnt bleiben Abscheulichkeiten wie FLESHMOBBEN, auch GOREN genannt. Das Gore war ein über Medienberichterstattung weit über die Grenzen Berlins bekannt gewordenes Kannibalenrestaurant in der Frühzeit des Status F, das schließlich durch einen Bombenanschlag zerstört wurde. Die Legende hat das freilich nicht getötet. Im Gegenteil: Noch immer pilgern superreiche oder superdekadente Arschlöcher, denen Snufftrids keinen Kick mehr geben, nach Berlin, und wo eine Nachfrage ist, da ist auch ein Markt.

• Russenrigger

• Faalsch! Erstens ist das kein alternativer, sondern ein Konzertrend: Das Gore wird immer wieder medial aufgekocht, um zu zeigen wie schlimm Anarchie ist, dabei gibt es mehr als nur ein paar Zweifel daran, dass im Gore je was anderes als dekorativ verarbeitetes Sojahack verkauft wurde. Zweitens haben Fleshmobs mit Kannibalismus nicht das Geringste zu tun.

• Konnopke

• Denkst du. Von der Sache her ist ein Fleshmob ja erstmal nur ein mobil stattfindendes dekadentes Gourmet-Happening mit Mystery-Food und verkleideten Teilnehmern. Einladungen gibt es nur über Empfehlungen, und da hier keiner den nötigen Sack Zaster hat ...

• Umsturz

• Ich finde schon, dass das hierher gehört. Erstens finden diese Happenings meist abseits der Konzernsektoren, also in alternativen Bezirken oder Ödland statt, zweitens verstehe ich unter 'nem Konzertrend sowas wie goldbeflockte Currywurst vom japanischen Wurstmeister für 25 Euro und drittens haben wir ja festgestellt dass „die Alternativen“ auch z.B. Oranienburger sind, also nicht nur Altanarchos und andere F*uzzies.

• Russenrigger

• Ich habe einmal für einen Schmidt einen Teufelsmanta für so ein Event „organisiert“, als Dank durfte ich ihn begleiten. Auch wenn ich mich nicht getraut habe, alles zu kosten – es ist verboten, nach Zutaten und Bestandteilen zu fragen, da reagieren die Veranstalter extrem pissig drauf –, konnte ich mich doch nicht zurückhalten, einige der köstlich anmutenden Fleischspeisen zu probieren. Ich kann euch sagen, wenn ihr nicht wisst, was ihr esst, kann einem ganz schön die Fantasie durchgehen. Dass tatsächlich kannibalistische Ausprägungen vertreten sind, wage ich allerdings zu bezweifeln. Dafür war die ganze Atmosphäre zu gesittet.

• Malzahn

• Das klingt grässlich! Wie läuft so ein Mob denn ab?
• Safiya Dafiya

• Wie gesagt: Veranstalter und Gäste bleiben im Dunkeln, die Eventplanung erfolgt via Empfehlungen, meist über persönlich zugeschickte Einladungskarten mit RFID-Pins. Veranstaltungsort sind zum Beispiel leere Fabrikhallen, aufgegebene Schlachthöfe, gerne auch die Heilstätten in Beelitz. Da fahren dann Trucks mit

kompletten Küchen im Hänger vor, Köche, Technik, Kellner und Security hasten durch die Gegend, alles wird in Windeseile aufgebaut. Die Gäste fahren in ihren dicken Bonzenkarren vor oder fliegen ein, es findet statt, was immer zur Hölle da stattfindet, dann endet der Spuk. Alles was bleibt, sind jede Menge Reifenspuren und ein paar sehr glückliche Ratten.

• Malzahn

Megatrends sind erst jene starken, alle Bezirke (in unterschiedlichem Maß) durchdringenden gesellschaftlichen Strömungen, die bereits seit Jahren anhalten, deren Ende nicht abzusehen ist und die wenigstens in Teilspekten sogar über die Berliner Grenze hinaus Entwicklungspotenzial haben. Dazu aber kann Nakaira wieder mal mehr sagen.

WIDER DEN MAINSTREAM!

gepostet von Nakaira

„Berlin ist eine junge, unglückliche und zukünftige Stadt. Ihre Tradition hat fragmentarischen Charakter. Ihre häufig unterbrochene, noch häufiger ab- und umgelenkte Entwicklung wird von unbewussten Irrtümern, bewusst bösen Tendenzen gebremst und gefördert zugleich; gewissermaßen mittels Hemmungen gefördert.“

Von: Penny Dreadful

An: Nakaira; weitergeleitet an < arachnet.Berlin >

Betreff: Unplugged Musiktrends?

Betreffs unseres Musikspecials: Ich denke wir brauchen als Ausgleich zu den ganzen Trends im E/Synthbereich noch was Handfestes, Rückbesinnungsmäßiges. Meiner Meinung nach sind die folgenden alternativen Retrotrends dabei, auf Konzernseite überzugreifen, zumindest habe ich vermehrt Spam zum Thema bekommen, und mir werden in letzter Zeit Einladungen zu Partys zum Thema gebleeppt, die nicht in Dunkelberlin stattfinden. Sollten wir bei der Redax-Sitzung mal ansprechen, oder?

> **Rakatak**: Reine Percussion finde ich schick. Ist zwar schon Jahre im Umlauf, würde ich trotzdem jetzt bringen: Das türkische Main Label ekerim hat gerade die Gruppe Bence unter Vertrag genommen. Wenn die deren Dub-Rakatak in den eigenen Clubs in Kreuzberg pushen, redet morgen halb Berlin darüber. War doch bei TürkMetal nicht anders.

> **Schwing**: Deutschsprachiges bleibt ein harter Markt, aber dieser neue Berliner Swing trifft voll den Nostalgie- und Sehnsuchts-Nerv der Mitte, speziell die Songs von Valérie Alhazen und von Mauersegler. Ich weiß, bei Rock im Tierpark habe ich das anders gesehen, aber hey! Berlin ist Wandel.

> **Schwoof**: Ist definitiv am Kommen, aber ehrlich gesagt: Lassen wir den links (haha) liegen. Schäbig gemachte Tanzdielen mögen in ein paar Grenzbezirken ihre Nische finden, aber Schwoof wird nie in den Clubs Fuß fassen. Dieser Style ist markttechnisch auf jede Art falsch, die es gibt: Plump, zotig, laut, primitiv, nur saufen, Party und Verherrlichung von Bambule, gepaart mit Humor der untersten Stufe, unnötig politisch und zu sehr auf lokalen Kiez scheiß abstellend – das interessiert doch außerhalb keine Sau, da mag das noch so selbstironisch und „am Puls“ sein.

LEBEN OHNE LOGO

Ich will nicht angeben: Keine Sau weiß, wer Joseph Roth ist oder warum er vor etwa 150 Jahren den Spruch oben brachte, jedenfalls wurde der aber von irgendwem ausgegraben und ist seitdem endlos rebloggt worden. Ob er für Berlin zutrifft, weiß ich nicht. Für die alternativen (Mega-)Trends aber in jedem Fall – das Zeug, das exakt so lange in ist, bis die Konzerne es kopieren und irgendwelche biostylten Teens es auswringen, bis vom Trend nur noch ein paar trübe funzelnde Arschtattoos übrig sind. Denn nichts eignet sich so schlecht für den Massenmarkt wie echte F*Berliner Trends. Was ja deren ganzer Gag ist.

Die meisten F*Trends sind aus der nackten Not geboren, sind Folge von Irrtümern, zuweilen auch Folge böser Tendenzen. In jedem Falle aber sind sie Weiterentwicklung, Förderung und Antrieb dieses ganzen Zoos aus tausend Destillen, Kifferclubs, Kellergalerien, Tanzdielen, Radikaltheatern, Dachlounges und Pornoshows, die zunehmend auch internationales Interesse wecken.

RETROKULTUR

In den alternativen Bezirken ist der Retrotrend allgegenwärtig – das, was die Medien lieber „**Berliner Rückbesinnung**“ nennen, weil das nach einer bewussten Idee statt nach einem Abfallprodukt des Totalzusammenbruchs klingt. Selbst in beseren Konzerngegenden sind Spuren dieser Bewegung auszumachen.

// Dokumenten Upload :: user :: Nakaira // **Berliner Rückbesinnung**

Als die Berliner Netze im Status F zusammenbrachen und ehe Syndikate entstanden, um diese teilweise wieder anzubieten, besannen sich die Leute zum Zweck des Überlebens auf vergessene Techniken, Methoden und Berufe, durch die man in alter Zeit sein Leben bestritt. Dabei entdeckte man eher zufällig auch Unterhaltungsformen wie Gesang, Tanz, Geschichtenerzählen und Kabarett wieder, die lange genug vergessen waren, um plötzlich wieder hip sein zu können. Aus ein paar Schnapsideen und Hinterhofkostümfesten wurde ein Trend und aus dem Trend eine Bewegung. Heute ist die „Berliner Rückbesinnung“ das Schlagwort der Berliner Kultursender, egal ob es um wiederentdeckte „unplugged“ Musikstile, die Kunstbewegung der Neuen Sezession oder den Ersatz der Zentralheizung durch den Kachelofen geht.

So jedenfalls kommt es, dass man mitten im feinsten Potsdam plötzlich auf eine enge, schummrige Bar trifft, deren einzige Beleuchtung aus Kerzen und – Stilbruch – einigen dezent gesetzten Spots besteht, die eine winzige Bühne beleuchten. Auf der singt an einem Abend eine Orkdiva mit kräftiger Stimme todtraurigen Schwing, während an einem anderen Abend ein Standup-Comedian in der Rolle des armen Eckenstehers Nante Kabarett macht und zottige Politpossen vorträgt. Manchmal spielt jemand Klavier (nicht Keyboard!) und auf kleinstem Raum wird Tanzdiele gemacht, was sogar bedeuten kann, dass statt Gezappel Gesellschaftstanz stattfindet.

Wer in diesen Berliner **Destillen** verkehrt und Selbstgebrannten trinkt, obwohl er es nicht muss, wird *Nouveau Bohème* genannt und gilt als ganz besonders modern. Fährt er dann noch Fahrrad, ist er schon Avantgarde und ein kleiner Revolutionär.

So wächst die Zahl der Destillen in den Konzernteilen, während in der Zone die ersten Läden schließen, weil doch mehr Leute wieder die Freuden von Tridshows und VR-Sex entdecken. Verrückte Stadt, in der wir leben ...

• Die Liste der zum Retro-Megatrend zählenden Stadt-, Bezirk-, Szene- und Nanotrends lässt sich endlos fortführen. Ich würde noch die blühende Zahl freier Bühnen und Kellergalerien nennen, die Wiederentdeckung des Zirkus (meist als Hinterhofveranstal-

tung von Wandertruppen) und die überwiegend auf Brachen entstehenden Bolzplätze, auf denen Kiezmannschaften – auf deren Sieg oder Niederlage heftig gewettet wird – um die Ehre ihrer Nachbarschaft kämpfen.

• Konnopke

• Vereinfacht gesagt: Alles, womit die Menschen sich zwischen 1850 bis 1950 beschäftigt haben, kann einem dieser Tage und Nächte begegnen. Übrigens auch was die Mode und Musik der Zeit angeht – nicht direkt als Kopie, aber man greift bestimmte Details und Styles auf und passt diese an die Moderne an. Es lebe Dieselpunk.

• Russenrigger

• Der Retrotrend gilt nicht nur für Westliches: Für jede Destille gibt es ein traditionelles Hammam oder Teehaus, für jedes Schwoofevent gibt es eine Bauchtanzveranstaltung. Überall blüht die Kultur von Straßen- und Nachbarschaftsfesten. Gerade die traditionsbewussten Asiaten wissen die Berliner Rückbesinnung zu schätzen, und die Neugestaltung des Tiergartens ist ein überdeutliches Zeichen dafür.

• Safiya Dafiya

FREEIS UNTERNEHMERTUM

Seit der Vereinigung Berlins interessiert sich eine wachsende Zahl von Studien und Ökonomen für die so genannte freie Berliner Wirtschaft, die gemäß erklärtem Willen der ADL-Regierung ein Auslaufmodell sein soll: Nur noch bis 2086 wird der registrierungs- und genehmigungslose Wildwuchs in Berlin uneingeschränkt toleriert werden. Dann soll durch die „Harmonisierung“, faktisch eine Art verabredeter Selbstanzeige plus Generalamnestie, eine geordnete Geschäftsauflösung geschehen, nach der dann eine Neugründung nach den üblichen Bestimmungen der ADL erfolgen kann. Mit anderen Worten: nicht.

Die weitaus größte Zahl der freien Unternehmungen in Berlin (längst nicht alle von ihnen liegen in den freien Bezirken) ließe sich unter ADL-Recht überhaupt nicht fortführen oder neu gründen, aus den verschiedensten Gründen: Kaum eine in F-Zeit gegründete Kneipe entspricht den Gastronomiebestimmungen, von Bau- und Brandschutzverordnungen ganz zu schweigen. Auch sind in Berlin viele Berufe und Betriebe wieder neu entstanden, die schon längst aus den Datenbeständen der Industrie- und Handelskammern und anderer Stellen gestrichen wurden: Kachelofenbauer, Plättner, Briketthändler, Kerzenzieher, Kiezbauer, für all diese und Hunderte weitere Berufe fehlt im ADL-Recht jede Grundlage.

• Wow. Ich finde diese Berufe nicht mal per Aetherpedia-Suche. Was ist denn das alles für Zeug?

• Zeitgeist

• Kurz gesagt sind das alles Jobs, die du ganz dringend brauchst, wenn die ganze Stadt vor die Hunde geht und im technischen Stand um 150 Jahre zurückfällt. Dann kommt im Winter die Wärme eben wieder aus einem holzbefeuerten Berliner Ofen, auch wenn du dafür den Grünstreifen abholzen und Expeditionen ins Ödland organisieren musst. Dann beziehst du deine Kartoffeln eben statt von Aldi-Real bei der nächsten Kiezgenossenschaft (dem örtlichen Agrarsyndikat), die irgendwelche früheren Kleingartenkolonien oder Parks in Ackerfläche verwandelt haben.

• Anne Archiste

• Vieles ist nicht mehr reine Rückbesinnung auf etwas, das es schon mal gab. Neben Dieselmotoren kommen (selbstgebaute) Brennstoffzellen für Generatoren zum Einsatz, außerdem sind die Straßen im Osten voll von russischen Militärfahrzeugen, weil die-

se so gut wie alles schlucken und mit der Straßenlage klarkommen. Methanol und andere Biokraftstoffe werden in stinkenden Bakterienbottichen gebrannt, und es gibt (meist geklauten) Nährstoffanlagen für Algenfarmen auf manchen Dächern. Solarpanels, Windkraftanlagen, Sonnenwärmekollektoren: Berlin lebt schon lange technisch nicht mehr im Damals. Aber Improvisation ist und bleibt das Zauberwort.

- Russenrigger

Die Last der Einzelbestimmungen, die es zu beachten und nachträglich einzuführen gälte, ist erdrückend und für die freien Berliner Unternehmer – darunter auch viele Syndikate – nicht zu stemmen. Schon jetzt ist daher absehbar, dass die Harmonisierung scheitern muss: Im besten Fall führt sie zur Kriminalisierung breiter Wirtschaftskreise, im übelsten Fall scheitert die Berliner Einigung an der Zerreißprobe, die dieser Akt darstellt.

- Wobei dann die Frage ist, wo die Einigung reißt: zwischen Konzernen und Alternativen, oder zwischen Berlin und der ADL. Die Konzerne stehen in dieser Sache nämlich quasi auf Seiten ihrer eigenen Gegner: Eine Einmischung von außen will hier uneingeschränkt niemand.

- Roter Oktober



EINKIEZEN

Retrokultur, freies Unternehmertum und Nahbereichs- bzw. Selbstversorgung hängen im alternativen Berlin eng zusammen: Ihr Zusammenspiel ist letztlich das, was man als die alternative Lebenskultur Berlins bezeichnet. Manche freilich bauen auf der Banalität der Notwendigkeit gleich wieder eine ganze Religion und Weltanschauung auf. Damit niemand sagt, die böse Konzernhexe Nakaira würde irgendwem seinen persönlichen Wahnsinn missgönnen, hier in epischer Länge Berliner Pseudospiritualismus vom Feinsten:

beep

Habe nagelneuen Toyota Coaster abzugeben. Gerade neu umlackiert in Spicegelb. Gepanzert, schlechtes Sicherheitssystem (müsste noch aufgebohrt werden). Heiße Ware!

• Lichtenfang

// Dokumentenupload :: user :: Safiya Dafiya //

Mein Kiez ist mein Kastell

Ich bin kein Soziologe, aber ich bin eine Vermittlerin zwischen Menschen und Menschen, Menschen und Geistern oder Menschen und ihrem Schicksal. Ich bin eine Sahira, eine Art Hexe, könnte man sagen. Muslimin, natürlich, und damit leider Ziel derjenigen Gläubigen, die sich für Vertreter der Mutawwa (Religionspolizei) halten. Das hat mich aber nicht daran gehindert, mir in meinem Kreis einen so guten Ruf zu erwerben, dass ich in der schlimmen Zeit eine rechtzeitige Warnung erhielt – wovor auch immer – und heute gewissermaßen das Herz meines Kiezes darstelle, das oft angesprochene soziale Gravitationszentrum, um das sich alles dreht und entwickelt. Wenigstens innerhalb meiner sechs Blocks.

Und genau darum geht es: Mit den Versorgungsnetzen und der schwindenden Beweglichkeit in der Stadt schrumpften im Status Fluxus auch Bezugsthemen und soziales Umfeld auf jenen Brennpunkt zusammen, der seit den ersten Nächten der Menschheit der Urfunke ihres Seins war: den Kiez. Die dörfliche Gemeinschaft. Den Stamm. Die Familie.

Egal, wie man jenen innersten Kreis nennt, eines lässt sich seitdem nie mehr leugnen: Der Mensch mochte einige Zeit von technischen Spielereien, sozialen Simulationen in Onlinewelten und dem Gefühl der Ohnmacht abgelenkt und betäubt worden sein, eigentlich aber war er nie dazu geschaffen worden, in der Welt der Faves und Friends und Follower zu leben: Genetisch und kulturhistorisch betrachtet steckt in uns

Berlin Oberbaumbrücke. Seit formeller Vereinigung Berlins enden Verfolgungsjagden nur noch selten an der "Zonengrenze".

BERLIN

nach wie vor dasselbe Programm. Spirituell betrachtet sind wir von derselben Essenz und Seele unserer Vorfäder: Das Ich, das beim Anblick eines echten Feuers in Erregung gerät und das Bedürfnis hat, sich an die unparfümierte Brust eines geliebten Menschen zu pressen, wahre Stimmen zu hören, gemeinsam zu leben, zu singen, zu schreien und zu sterben, beweint und betrauert, im Kreis der Geister unserer Ahn[FEHLENDE DATEN]

- Lasset uns danken dem mächtigen Delete. VIEL später sagt sie:
- Tolstoi

Das Erstaunlichste für mich und ich denke uns alle war die Erkenntnis, dass wir gar nicht mehr zurück in die Normalität wollten. Wir hatten von der Frucht des Lebens gekostet, und wollen mehr davon.

Freilich schätzen wir es, dass die Klospülung wieder funktioniert und der Eimer ausgedient hat, aber wir waren und sind zum überwiegenden Teil nicht bereit, die hart erarbeitete Selbstständigkeit wieder aufzugeben – auf gewisse Weise genau so, wie ein einmal ausgezogenes Kind lieber bettelnd und frierend durch die Straßen zieht, als zu den Eltern zurückgekrochen zu kommen.

Wir sind erwacht. Das Morgen liegt vor uns, und wir haben es durch Rückbesinnung auf das, was Bestand hat, erobert. Wissend, dass wir ohne Polizei, ohne Matrix, ohne Pizzabringdienst klarkommen werden – und tatsächlich glücklicher sind –, werden wir uns nie wieder dem Diktakt von „Vater“ Staat oder den Konzernen beugen.

Wir können für uns selbst sorgen. Wir sind erwachsen geworden.

// Dokument Ende //

• Dieser Level ist noch nicht durchgezockt. Der Rückfall ins Servicewunderland ist schleichend und verläuft so langsam, dass sich noch eine Menge Berliner Konzernleiter in den Schlaf weinen werden. Aber er findet statt: Mit jedem VolksKOMM, jedem angeschlossenen Block, jedem Bringdienst stiehlt sich der Corporate Way of Life zurück nach Berlin. Die Sehnsucht nach Luxus wird befeuert durch eine ganze Welt – auf Dauer wird die Insel Berlin dagegen nicht anschreien können.

• Tolstoi

• Schwermut und Selbstmitleid sind auch Berliner Megatrends, die unbedingt genannt werden müssen. Persönlich glaube ich ja, dass die öffentlich gefeierte Traurigkeit samt Wodka durch die

vielen Russen nach Berlin gebracht wurde, beweisen kann ich es aber nicht.

• Konnopke

• Eben, Russki. Aufstecken gilt nicht. Die kommen mit Werbung in die Medien, wir mit Meldungen. Wenn die uns nicht hören wollen, müssen wir halt lauter schreien! Scheiße noch eins, wir sind wach und die wollen uns wieder pennen schicken. Das werden wir nicht zulassen.

• Antifa

• Indem ihr Sprengstoff als Soundbooster verwendet? Glaubt ihr, dass zerschundene Leiber Unschuldiger die richtige Botschaft generieren?

• Safiya Dafiya

• Den Radikalen doch egal. „Es gibt keine Unschuldigen“, oder?

• Cynic

• Cyn, manchmal frag ich mich echt, auf welcher Seite du stehst. Ich finde auch nicht alle Aktionen gut – und dummdreiste Spaßbombe verkappter Freizeitandalettis schon gar nicht –, aber mir geht auch ehrlich die Regung ab, Tränen über das Ende irgendeines Zombies zu vergießen, der morgen nicht mehr ins Büro wankt und sich abends vorm Trid einen runterholen kann. Leben und Existieren sind zwei unterschiedliche Dinge – ich schütze das wache Leben, ihr hingegen tut entrüstet und gebt vor, euch würde das Ende eines Wachkomakonsumenten berühren. Dabei ist euch der zerfetzte Bürosklave genauso egal wie mir oder seinen Kollegen.

• Antifa

Das große Interesse von Soziologen am Einkiezen ist verständlich: Was mit einer schüchternen Frage nach Klopapier beim Nachbarn begann, hat sich in der Tat zu einem Gesellschaftsphänomen entwickelt, das in krassem Widerspruch zu allem steht, was gescheite Soziologen über die moderne Gesellschaft der Siebziger zusammenfabuliert haben:

Der Alternative vereinsamt nicht vor dem Trid, noch läuft er Gefahr, durch exzessives World Without Magic III den Draht zur Wirklichkeit zu verlieren. Er kann Leute, die ihn gerade zufällig stressen, nicht ignorieren, sondern ist ein Meister darin, Netzwerke zu jenen zu bilden, die besorgen können, was er gerade braucht. Beim Kontakten helfen ihm soziale, religiöse und politische Labels, Zugang zu den passenden Leuten zu finden („Ich hasse [Zufallshass], du auch?“). Der Preis sind Feinde, die einen für Dinge töten wollen, die nicht mal mehr Aetherpedia zurechtstammeln kann.

• Weil Soziologen es hassen, unrecht zu haben, und sie in Berlin meistens Unrecht haben, hassen sie Berlin.

• Anne Archiste

Wenn der Alternative etwas ist, dann ein „Klarkommer“. Jeder hier ist auf seine Weise ein Face, und nicht umsonst kommen die weltbesten Facer aus B. Sagen sie jedenfalls.

Womit die alternativen Meinungsführer und Komiteemitglieder hingegen schwer klarkommen, ist aus ihrem Sozialtalent politisches Kapital zu schlagen: Nach wie vor lehnen gerade die Vordenker und Meinungsführer der anarchistischen Alternativen jede Erfassung und Kontrolle aus moralischen Gründen ab. Und schließen sich damit faktisch von der politischen Mitbestimmung in Berlin aus, die wie überall direkt oder indirekt an SINs gekoppelt ist.

• Was nicht in den Akten steht, existiert nicht, sagten schon die Preußen.

• Konnopke

Die Situation wird dadurch noch komplizierter, dass die generelle Verbreitung von SIN und VolkSIN weiterhin rapide zunimmt, da die BERVAG sich nach Kräften darum bemüht, soziale Dienste und Anrechte auf Wohnraum, Nahverkehrstickets und vor allem Bildung und Gesundheitswesen in den von ihr zentralversorgten Bezirken an den SIN-Besitz zu koppeln. Da solche Anreize in den selbstversorgten Kiezen fehlen, schreitet die SIN-Erfassung der Bevölkerung dort auch langsamer voran – das Stimmengewicht im Rat neigt sich sowohl über die erfasste Bevölkerung als auch über die dank besserer Bezirkssolvenz entrichtete Berlinabgabe aktuell deutlich in Richtung der Konzernsektoren.

Trotzdem beharren die Prinzipienreiter unter den alternativen Führern (und wer wäre keiner) auf ihrer SINlosigkeit.

- Ein unbeabsichtigt wahrer Satz.
- Russenrigger

Dies wiederum macht es notwendig, Politik über Bande zu spielen, über die Stimmen der Registrierten. Mit anderen Worten: sich vehement ins Rampenlicht zu drängen und von Bierbänken hinab auf Demonstrationen, Kundgebungen und regelrechten politischen Volksfesten das SIN-Volk dazu zu bewegen, im Sinne der SINlosen zu votieren. Längst bilden diese Volkskundgebungen eine feste Größe, von der einige Gewerbe vom Bühnenvermieter über den Klatscher (den bestellten Beifallgeber) bis hin zu allen Edes, die bei Aufbau, Abbau, Ausschank und Sicherheit helfen, ganz gut leben.

Die langsamere Ausbreitung der SIN in den freien Bezirken hat aber neben den genannten noch weitere, technische Gründe: Solange die WiFi-Netzabdeckung nämlich so lückenhaft bleibt, wie sie es aktuell ist, stellt auch das schickste und glitzerndste VolksKOMM nur eine bittere Verarsche dar.

- Ich habe dazu noch einen guten Artikel gefunden.
- Tolstoi

NETZ AUS LÜCKEN

Auszug aus dem Forum für virtuelle Kommunikation Berlin-Mitte
Von Anfang an war Kons und Bärfuck klar, dass die neuen WiFi-Wunder in den autonomen Zonen pauschal als konzerngewollt betrachtet und damit verweigert werden würden, weswegen diese sich beim Aufbau der Ostnetze bewusst zurückhielten. Die optimistischen Versuche einzelner Provider, in der Zone Sendemasten als Backbone einer nur über wenige Kommlink-Peers verfügenden WiFi-Struktur zu etablieren, wurden durch Raub von Bauteilen oder ganzen Anlagen zunichtegemacht. Die betroffenen Anlagen wurden dann in Einzelteile zerlegt und zur Verbesserung der Performance der autonomen Kabelmatrix der Ostzone genutzt.

Erst im Rahmen der Einigungen zur Grundversorgung Berlins wurde nach und nach ein Minimum an WiFi-Funktionalität in den F-Bezirken etabliert, wenngleich diese dank der fehlenden Sendemastdichte und der geringen Zahl verfügbarer Kommlinks weiterhin Schwächen aufweist. Gerade jenseits der grenznahen Kieze ist die Matrixlandschaft eher karg belebt. Services mit hoher Datenübertragungsrate sind meist nicht verfügbar, Telefonat oder Textnachricht sind aber verzögerungsfrei übertragbar. Vieleorts haben Hackergangs und Providersyndikate leistungsstarke Hardware installiert und unterhalten ein lukratives Geschäft als alternative Anbieter. Häufig bieten diese Syndikate auch die Interkonnektivität zwischen der Altmatrix und ihrem WiFi-Nachfolger an. Dabei werden die Knotenpunkte der Anbieter mit Kabelfverbindung an den nächsten Sendemast angeschlossen und können so über Umwege und meist waghalsige Bastelarbeiten

ÆTHERPEDIA-SUCHE: ALTERNATIVE BERUFE IN BERLIN

Als im Status F die Berliner überlegen mussten, wo sie Essen, Trinken, Wärme, Licht, Sicherheit, Transport, Arbeit und Unterhaltung herbekommen, schauten sie naturgemäß zunächst mal, wie die Leute es „früher“ gemacht haben. Daraus entstanden mehrere „neue alte“ plus einige ganz neue Berufe, die auch im vereinten Berlin weiterbestehen. Die wichtigsten davon:

EDE (w. Eda) – Freier Dienstleister, der per Arrow oder Schild auf Jobs wartet (Helfer, Bote, Träger, Beschützer, Kiezführer). Per Sonderregelung im Berliner Recht als „Eingetragener Dienste-Erbringer“ (EDE) zugelassen und mit Zulassungsnummer belegt. Spezialformen: **Nante** (w. Nantta) ist ein nichtregistrierter Ede, der primär für kriminelle Hilfsdienste anwerbar ist (z.B. als **Drescher** (Knochenbrecher) oder **Nozownik** (Abstecher, Sonderform des Mordes in einer Menschenmenge/Demo)). „Nante“ leitet sich von der wieder populär gewordenen Volksfigur des gleichnamigen Eckenstehers ab, die im modernen Berliner Kabarett als „Stimme des einfachen Mannes in den freien Bezirken“ auftritt.

VERBÜRGER/IN – Das Wichtigste in Berlin waren und sind Verbindungen. Der Verbürgert hat umfassende Kontakte zu verschiedenen Berliner Gruppen, die er dazu nutzt, die Glaubwürdigkeit einer Person für seine Klienten zu überprüfen. Daneben händigt er CrediBills aus, durch die er sich für die Glaubwürdigkeit einer Person verbürgt. CrediBills namhafter Verbürgert sind äußerst begehrte und ein echter Wirtschaftsfaktor.

KLAFTER – Ein Einkäufer auf Bestellung, der gesuchte Waren und Services (z.B. Stromanschluss) auf illegalem oder zumindest hochgradig kreativem Weg beschafft.

SPAWNER – Ein bezahlter Gerüchteverbreiter, praktisch die Straßenversion des Spin Doctors. Spezialform: **Verekler** ist ein Spezialist für Rufmord.

DSCHOKÁJI (türk: Jokey) – Kurier. Ersetzte in der F-Zeit die Paket- und Bringdienste. Heute vermehrt als Drogen- oder Chipkurier tätig (Alternative präferieren physische Datenübergabe, da die WiFi-Netze unzuverlässig und VolksKOMMs voller Spyware sind).

DSCHABO (roma: tsabo = Junge) – Ein professioneller Beischatter/Stalker, meist minderjährig.

PORTJEE/KONZIJÄRSCH – Pförtner in Mietshäusern, in Altbauten oft ein Troll, der im EG direkt am Eingang wohnt.

DACHWÄCHTER/TAUER – Ausguck auf dem Dach eines Mietshauses, der verhindert, dass über das Dach eingebrochen wird und der die Straße im Blick behält (je nach Heftigkeit der Gegend und Lage des Hauses zuweilen zur befestigten Stellung ausgebaut).

TADSCHKI – Tagelöhner in den eilends hochgezogenen und oft schlecht ausgestatteten Fabriken der Konzerne, der morgens an einem der Sammelpunkte auf einen beliebigen der LKWs steigt, unterwegs einen RFID-Arbeitspin und (oft) eine Dosis Overhaul bekommt, 36–48 Stunden schuftet, seinen Lohn bekommt und wieder vor die Tür gesetzt wird. Arbeitsunfälle mit Todesfolge sind keine Seltenheit, meist wegen schlechter Arbeitssicherheit, Übermüdung oder Stimulanzdrogenmissbrauch. Der Name leitet sich von dem (besonders armem) Volk der Tadschiken ab.

der örtlichen Decker-Dinos mit Datenbuchse und Cyberdeck an den Zahn der Zeit andocken. Die Providersyndikate verwalten zudem das „Schwarze Netz“ der alten Hosts im Berliner Netz und betreiben dort einen lukrativen Informationshandel.

Keine Frage: Die Zunahme der Kommlinks in den autonomen Zonen wird früher oder später alternative Netzanbieter

aus dem Geschäft drängen. Um die Zeit bis dahin auszudehnen, greift man zu geschäftsverlängernden Maßnahmen, etwa Anschlägen oder Raubzüge gegen Sender im angrenzenden Konzerngebiet oder speziell für VolksKOMMs gescritpte Virenprogramme, die nur durch regelmäßiges Einwählen in das Schwarze Netz inaktiv gehalten werden. In diesem Bereich führend sind natürlich die Großsyndikate, deren Kabelnetze ganze Nachbarschaften zuverlässig mit Matrix-Diensten versorgen und die von einem Geschäftseinbruch am meisten zu befürchten haben. Ein weiterer relevanter Spieler sind die Shader, die im autonomen Netz durch umfassende BTL-Downloads vertreten sind.

- Die aktuell größten Syndikate dürften Punkom in Pankow (Anarcho), NoirSibir in Hellersdorf (Vory) und die ebenfalls in Hellersdorf ansässige Matrixbasierte Nichtkapitalistische Anarchistische Kommunikationskooperative (MaNiAK) sein.

- Tolstoi

Zum östlichen Stadtrand hin nimmt der kabellose Informationsfluss weiter ab: Meist reichen die Jackpoints der verkabelten Matrix weiter in die Randbezirke hinaus, als die kabellose Matrix überhaupt sendet. Hier kann es leicht passieren, dass durch die lokale Veränderung der Routing-Möglichkeiten plötzlich eine Gruppe von PANs nur noch untereinander kommunizieren kann. Sie routen sich zwar gegenseitig, können aber kein Gerät in ihrer beschränkten Reichweite finden, um einen weiteren Datenfluss zu ermöglichen.

- In den ländlichen Gegenden von Köpenick oder im äußeren Mahrzahn kann euch alles passieren. Mit Pech bemerkt eine technikfeindliche Ludditenkommune euer Spielzeug, und ihr werdet mit Forken und Fackeln gejagt. Andererseits haben manche Gruppen Zugang zum Schwarzen Netz und hohes technisches Verständnis. Virtuell gesehen kann man nie wissen, was einen dort hinter der nächsten Ecke erwartet – ich weiß von zumindest einer Resonanzquelle in der Nähe von Müggelheim und merkwürdigen Verbindungsstörungen in Lichtenberg.

- Darkside

- Das ist doch *Bullshit!* Kein Technomancer hält es länger als ein bis zwei Stunden abseits der zentralen Bezirke aus. Es fehlt einfach an stetiger Aktivität in den Randzonen, da muss man ja nervös werden.

- Spime

- Außer ihr trefft auf einen der merkwürdigen Cluster ... aber dazu unten mehr.

- Tetzel

Da die Grenzen zwischen Infobrokern, Tridpiraten, Hackergangs und Providersyndikaten teilweise fließend bis verschwindend gering sind, tauschen sich Gleichgesinnte auch physisch und bei nostalgischer Atmosphäre im örtlichen Decker-Cafe aus. Viele genießen den Vorteil, sich unmittelbar miteinander zu unterhalten, keinen Netzschwankungen unterworfen und verhältnismäßig abhörsicher zu sein. Wer in Berlin Paydata erfolgreich an den Mann bringen möchte, muss in der Lage sein, sie physisch zu vermarkten: Da die Netze oft nicht in der Lage sind, große Datenmengen verlässlich und vollständig zu übertragen, werden diese lieber auf Massenspeicherchips von A nach B durch die Tiefen der freien Bezirke transportiert.

Während die Altanarchos und ihre in Nostalgie schwelgenden Deckertüftler das Schwarze Netz hingebungsvoll verteidigen, vermissen speziell jüngere Bewohner der autonomen Gebiete zunehmend bestimmte Features oder nur im WiFi-Web verfügbare AR- und VR-Angebote. Die Konzerne füttern diesen Bedarf mit billigen und mit Spyware vollgestopften Propaganda-Kommlinks und machen die neue Technologie den autonomen Bewohnern schmackhaft, um sie so „heim ins Kundenreich“ zu holen.

Die aufstrebenden jugendlichen Matrixnutzer versuchen mit allen Mitteln, die Kommunikation im virtuellen Raum voranzutreiben. Es ist trendy, die Matrix zu etablieren, egal wo man sich aufhält. Außerdem dient es dem sozialen Status, sein Signal vom letzten autonomen Winkel der Stadt bis in die Matrix einzuschleusen. Es ist gleichbedeutend damit, viele Leute zu kennen und deren Kommlinks als Prioritätsrouter entsprechend zu nutzen. In der jungen autonomen WiFi-Szene entsteht so ein starkes Verbündenheitsgefühl, und jeder stellt ganz selbstverständlich sein eigenes Kommlink ebenfalls für Routing-Zwecke zur Verfügung. In der VR erlebt man dieses kollektive Verantwortungsbewusstsein in einem direkten und offenen Umgang miteinander. Neuigkeiten werden weniger gehandelt als bereitwillig ausgetauscht. Infobroker und Hackergangs dagegen spezialisieren sich häufig auf einen bestimmten Service wie die Übertragung von anderen Medien in die neue Matrix, Piraterie oder einzelne Themengebiete. Umgekehrt kann es ebenso vorkommen, dass man gezwungen ist, sich für die richtigen Infos physisch in bestimmten Gegenden aufzuhalten: In den wilden politischen Verstrickungen der autonomen Gebiete halten sich mit bestimmten Gruppen assoziierte Informanten mit ihrer Signalstärke in der Regel zurück.

BÄRENHUNGER AUF CHICKENDÖNER!

Wer VOGLEIER hat, braucht sich nicht wundern, wenn er in die PFANNE gehauen wird. Erleb beim nächsten Match, wie die Stahlfalken FEDERN lassen und zu CHICKENDÖNERN gemacht werden. Und wer JETZT HIER sein Ticket bucht, bekommt nach dem Sieg der CYBEARS ein 10er Abo für 2 Chickendöner oder 6er Nuggets zum Preis von 1 bei

Curry & Kaplan

MANN, geht HEIM! Eure EIER gehören UNS!



... RUNDREISE ...

DATENEMPFANG...

„Ich verstehe immer noch nicht, was du hier willst!“ Die Stimme seiner Mutter hallte blechern in der Fabrgastzelle der alten Schrottlaube, deren Innenfutter irgendwann einmal einem Brand oder Ähnlichem zum Opfer gefallen sein musste.

„In Berlin?“, fragte Johann und schmunzelte, als seine Mutter wütend den Kopf schüttelte.

„Nein, in diesem Verbrecherstadtteil. Dein Onkel Robert hätte dir einen so guten Posten in der weiterführenden Saeder-Krupp-Schule verschaffen können. Da hättest du ...“

Die angepassten Kinder noch angepasster Konzerndrohnen auf ihr wertloses Leben vorbereiten können, dachte Johann, aber sein Vater beendete die Diskussion, bevor sie erneut aufflammen konnte, indem er fluchte: „Verdammte Scheiße noch eins, ich hab kein Netz. Ich hab hier kein Netz! Es steht drei zu drei und ich hab kein Netz.“ Er fuchtelte mit seinem Kommlink durch den Innenraum. Dann öffnete er das Fenster und lehnte sich samt dem Gerät binaus, was Muttern dazu brachte, erschrocken aufzukreischen und ihn an seinem Hemd wieder in das Auto zu ziehen.

„Verdammte Anarchisten! Nichts kriegen sie auf die Reibe“, fluchte sein Vater und steckte das Kommlink weg. Auch hier umging Johann die unausweichliche Diskussion über politische Werte und faule Linke, indem er nach draußen zeigte und erklärte: „Das ist die Wuhlheide, ein ehemaliges Amphitheater. Heute klären dort Gruppen aus verschiedenen Bezirken politische Fragen.“

„Was wollen die Ökos hier denn für politische Fragen klären? Ob man lieber Hanf oder Giftipfel anbaut? Ob man sich diese Woche waschen soll oder nächste?“ Sein Vater lachte meckernd und wies auf eine junge Frau, die vier Kinder unterschiedlichsten Alters um sich geschart hatte. „Hobbys haben sie aber offensichtlich.“

„Gibt's denn hier keine Kultur?“, fragte Johanns Mutter pikiert.

„Wir schauen heute Abend mal im Schloss Köpenick vorbei. Das ist antik, barock, glaube ich.“

„Barock ist nicht antik“, sagte sein Vater und kreischte dann weibisch auf, weil zwischen ihm und seiner Frau plötzlich ein junger Mann auf der Rückbank saß. Er trug einen gänzlich weißen Anzug, an dem jedoch die Arme vollständig und die Beine knapp über dem Knie abgetrennt waren. Während die Arme lediglich weichen mussten, um die definierten Muskeln des Mannes zu betonen, war die Umgestaltung der Hose bebaarten Bocksbeinen geschuldet.

„Ach, hallo Finnigan“, sagte Johann und genoss die bleichen, entgeisterten Gesichter seiner Eltern noch eine Weile, die versuchten, sich durch die Seitenwände des Wagens zu drücken. „Ich dachte, wir treffen uns in der Schule?“

Der projizierte Magier lächelte und hatte damit zumindest Johanns Mutter sofort in seinen Bann geschlagen. „Ich wollte dich vorwarnen. Eusebius ist vor Ort und verlangt erneut, dass du aufhörst, Evolution zu unterrichten.“

„Möchtest du uns den jungen Mann nicht vorstellen?“, fragte sein Vater pikiert, aber sichtlich stolz, sich so schnell wieder gefangen zu haben.

„Aber sicher“, sagte Johann und bog ab. „Das ist Finnigan. Er hat die Schule gegründet, in der ich unterrichte.“

„Die Armeneschule?“, fragte seine Mutter, und Johann wurde klar, dass er noch viel Überzeugungsarbeit leisten musste, bevor seine Eltern sich damit abfinden würden, dass ihr Sohn „so ein Alternativer“ war.

ALTERNATIVE STADTRUNDFAHRT!

• Hier ein Artikel aus dem Untergrund-Touristenführer für Shadowrunner. Erstellt wurde das Ganze von einem Bekannten von mir, der sich Darkside nennt und nicht nur Touristenführungen durch das alternative Berlin anbietet, sondern auch seit Jahren in den Schatten Berlins seine Connections hat. Forenmitglieder des *arachnet* kennen ihn ja schon.
• Tetzl

#start upload Touristenführer.2.0_Darkside.vdf gepostet von Darkside

Was man zuerst wissen sollte, wenn man einen Fuß aus den Konzernsektoren setzt und das wahre Berlin sieht, ist Folgendes: Berlin lebt von seinen Menschen und deren Ideen, nicht vom Geld und den Konzernen. Nirgends ist Berlin so echt wie in den autonomen Zonen der Stadt.

• Klar! Von wegen, Darkside: Spätestens in Oranienburg wirst du von deinem hochgelobten autonomen Lebensstil praktisch nichts mehr finden. Egal wie der Berliner Rat den Bezirk klassifiziert.

• Daisy Fix

• Schätzchen, du unterschätzt mein Wissen. Während du dich in Hinterzimmern um Preise und Waren streitest, bin ich auf der Straße und höre, was die Leute sagen. Selbst der konservativste Oranienburger hat mehr vom Berliner Geist als diese Pseudo-Autonomen, die regelmäßig in die Clubs von Kreuzberg pilgern.
• Darkside

ORANIENBURG

Während in ganz Berlin die Lichter ausgingen und die Feuer aufflammten, bereiteten sich die Oranienburger auf eine weitere Verschärfung der Lage vor und machten die Grenze dicht. Sicherheit in Zeiten des Umbruchs. Seit den Eurokriegen gehörte quasi ganz Oranienburg dem BGS, nun kaufte ein Zu-

Sternschutz Reaktionszeit:

>10 Minuten

BuMoNa Reaktionszeit:

<10 Minuten

Darksides Top-Adressen:

Zum Da sein: Schloss Oranienburg (Sitz der Verwaltung des Bezirks sowie Veranstaltungsort der barocken „Sommerkonzerte“)

Zum Wohnen: „Weiße Stadt“ (Renommieritestes Wohnviertel, benannt nach den weiß getünchten Villen dort)

Zum Wegbleiben: BGS-Trainingsstätte Germendorf (Großstadtfront für urbanes Kampftraining)

Zum Schlemmen: Da Gianni (Pizza mit Steinofen, gutem Wein und Familienkontakten an der Ruhr)

sammenschluss aus privaten Investoren in wenigen Monaten halb Oranienburg und sanierte es. Solch ein großes Projekt lockte gleich die Aasgeier an, die sich auf den Luxus eines renovierten Hauses stürzen wollten, und so wurde auch ein Sicherheitsdienst zum Schutz der reichen Bürger ins Leben gerufen. ProTec eG wurde durch die Leitung und Finanzierung der Investorengruppe Oranienburg aufgebaut. Freischaffendes Sicherheitspersonal wurde eingestellt und ein Trainings- und Ausrüstungsvertrag mit dem BGS ausgehandelt. Alte Ausrüstung wurde an die ProTec verkauft und Trainingsgelände des BGS in dienstfreien Zeiten an die ProTec vermietet. Nachdem sich Plünderer und Gangs blutige Nasen geholt hatten, zogen immer mehr und immer reichere (Meta-)Menschen aus allen Teilen Berlins zu, die Angst um ihre Habe hatten. So wurde aus Oranienburg eine Festung der Reichen Berlins und ein Ausbildungslager des BGS in einem Bezirk. Eine einzigartige und gefährliche Symbiose.



• Viele Größen des organisierten Verbrechens und andere Metamenschen, bei denen der Ursprung ihres Reichtums ungeklärt sind, leben hier. Neben dem Saiko-Komon der Berliner Yakuza haben hier auch mehrere Lideri ihr Heim.

• **Malzahn**

• Apropos ungeklärte Ursprünge: Ich habe mal ein wenig rumgefragt, wem genau Oranienburg denn jetzt gehört. Es ist schon komisch, aber es tauchen immer wieder dieselben Namen auf. Dr. Hermann Riese, privater Immobilienpekulant. Franz Döring, Besitzer einer Beraterfirma für Energiemanagement, sowie Jochen Schwarz, ehemaliger Vorsitzender einer Handwerkerinnung Berlins. Seltsame Mischung, die da dem BGS das Land abgekauft hat.

• **A-Hörnchen**

• Die Preußensteinstiftung hat auch ihre Krallen in den Bezirk geschlagen. Riese war dort mal Geschäftsführer, und Schwarz hat die Renovierungsaufträge der Stiftung verteilt. Nur Döring nicht, der hat seine Finger in der Bärfuck und seinen Kopf im Hintern von Ruhr-Nuklear. Was dem BGS nicht passt – denn Döring ist von der ADL-Treue des Bezirkes gar nicht begeistert.

• **Dator**

In Oranienburg kann man überraschend einflussreiche Leute treffen. Vom BGS-Zeugmeister bis zu „Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens“ haben hier viele, die entscheidende Fäden in der Hand halten, ein ruhiges, abgelegenes Haus.

FALKENSEE

Wenn Oranienburg das obere Ende der Nahrungskette in Berlin darstellt, dann ist Falkensee das untere Ende. Am westlichen Rand gelegen ist Falkensee das Auffangbecken der gescheiterten Autonomen Berlins. Einst sollte Falkensee das Vorzeigeprojekt Berlins zum modernen Wohnen in der Großstadt werden. Aber heute sind die Gebäude marode und der Baupfusch, den viele windige Baugesellschaften hier abgezogen haben, um

Sternschutz Reaktionszeit:

BuMoNa Reaktionszeit:

30+ Minuten (nur „High Response Team“)

Darksides Top-Adressen:

Zum Erholen: Anarchistisches Schwarzes Kreuz (ASK, medizinische Versorgung für jedermann)

Zum Lernen: Allgemeiner Sportclub Falkensee (ASCF, Training für alle Sportarten)

Zum Verbessern: Doc Chops Mod Shop (kleine Praxis, alles vom Zähneziehen bis zum einfachen Cybermodding)

den Gewinn zu maximieren, wird offenbar. Armut und Hilflosigkeit beherrschen die Straßen. Dunkle Ecken und gefährliche Plätze gibt es zuhauf. Drogen, Waffen und Gangs kann man hier einfacher finden als Fliegen auf einem Haufen Scheiße. Im Osten, wo der Bezirk an Staaken grenzt, ist es am ruhigsten, denn die wirklich finsternen Gesellen leben möglichst weit weg von den Konzernenklaven und Arkologien. Somit kommt es dort kaum zu Schusswechseln und Streitigkeiten. Außerdem macht es sich für Politiker immer gut, hier und da mal ein soziales Projekt in den östlichen Bereichen Falkensees zu unterstützen.

• Nicht nur Politiker. Auch einige zwielichtige Gruppierungen und das Organisierte Verbrechen betreiben hier *soziale* Projekte und verschaffen sich so Ansehen in der Bevölkerung und einen ewigen Nachschub an Verzweifelten, die alles tun, um aus diesem Teil der Stadt wegzukommen.

• **Anne Archiste**

• Die Anzahl an kleinen Sportvereinen ist extrem. Jeder träumt als Kind davon, diesem Loch zu entfliehen. Sportarten wie Park-

Leben ohne Logo. Am Görlitzer Bahnhof in Kreuzberg-Friedrichshain blüht die alternative Multikultur. Im Hintergrund zwei alternative Fuhrunternehmen, so genannte "Stattbusse".



RUNDREISE

our, Fußball oder Stadtkrieg sind eine gute Alternative zum Leben als Straßenschläger oder Rumtreiber.

- Umsturz

PANKOW

Sternschutz Reaktionszeit:

15 Minuten

BuMoNa Reaktionszeit:

15 Minuten

Darksides Top-Adressen:

Zum Arbeiten: Industriepark Bernau (Industriespionage, Sprawlguerilla-Aktionen)

Zum Sehen: Haus der russischen Vertriebenen (auf den Überresten des Schlosses Schönhausen mit Hilfe der Preußenstiftung errichtet – angeblich mit finanzieller Unterstützung der Roten Vory)

Zum Chillen: Friedhof Berlin-Weißensee (Schöne Grünanlage, kaum Ghule, aber einige jüdische Magier, die dort nach irgendetwas suchen)

Zum Schlemmen: Sude (jüdisch-russische Spezialitäten)

wird der Bezirk saniert und geht im Einheitsbrei des Stadtbildes unter. Die natürlich gewachsenen Strukturen wie Straßen, Kieze und Häuser, die durch ihre Individualität auffallen, werden gegen Rasterstraßen und Einheitsfassaden getauscht.

Die Veränderung bewirkt aber auch Positives, zumindest für (Meta-)Menschen wie uns. Um Pankower Boden entbrennt gerade ein Immobilienkrieg hinter den Kulissen. Bauspekulanten kämpfen um jeden Quadratmeter Fläche, während Sprawlguerilla-Sympathisanten aus dem Boden sprießen wie Pilze.

- Nur dass die Konzerne sich noch nicht darüber im Klaren sind, ob der Wandel in Pankow wirklich weitergeht. Momentan zieren sie sich wie eine Jungfrau vor der ersten Nacht, und die Spekulanten bleiben auf den Grundstücken sitzen. Das wiederum beschert den Bewohnern Pankows eine Menge leerstehender Häuserblocks, in denen unter anderem auch Guerilla sitzt.

- Anne Archiste

- Eigentlich ist Pankow immer noch ein Stadtteil, der auf dem letzten Loch pfeift. Die Immobilienhaie legen sich mit Ur-Anarchos an, die nicht nur die Fahne diverser Bewegungen, sondern auch die Kalaschnikow hochhalten. Mit viel Munition, aber ohne funktionierende Infrastruktur.

- Antifa

Die meisten dieser Sympathisanten sind noch jung und haben bisher wenig angestellt, sodass sie kaum etwas vom Sternschutz und den Konzernen zu befürchten haben. Aber auch neue, lokale Zellen entstehen: Die neuste nennt sich AAA (Aktion: Anti-Anti) und kämpft angeblich gegen die Antisprawl-Guerilla der Konzerne. Ihr Einfluss beschränkt sich aber bisher nur auf Teile Pankows.

Between Reinickendorf and Lichtenberg located is Pankow one of the city districts in transition. Bernau is a rising industrial center and covers the northern part of the district. This growth attracts money and corporate greed, leaving Pankow slowly to die. Streetwise is the only alternative to life as a street fighter or hooligan.

EISWERDER

Was man bei allen Postings zum Thema Konzernberlin und F-Berlin nie vergessen darf: Beides ist ein und dasselbe. Das hier ist nicht mehr das Sektorenberlin von '60. Die Trennungen sind nicht mehr so klar wie früher. Das wohl prominenteste Beispiel für die Durchmischung ist Eiswerder: Eine große Havel-Insel mitten im Konzernbezirk Spandau, keinen Granatenwurf von der Zitadelle entfernt, die völlig autonom und so was wie ein Bollwerk der Anarchos ist: Wann immer es schweren Stress mit der Konzernsicherheit gibt, ziehen sich auch die Boyz aus der Lyanarstraße – auch so'n Spandauer Anarchokiez, und davon gibt's dort einige, Gatow, Staaken, Haselhorst – schnell über die Eiswerderbrücke zur Insel zurück. Nach ein paar üblichen Clashs um Eiswerder herrscht heute sowas Ähnliches wie Frieden und gegenseitiges Stillhalten. Ein Zustand, mit dem man glatt Berlin insgesamt zusammenfassend bezeichnen könnte.

LICHTENBERG

Lichtenberg liegt östlich von Pankow und grenzt an Marzahn-Hellersdorf. Im Gegensatz zu dem, was uns Nakaira weismachen möchte, ist Lichtenberg das, wovon die Anarchisten in Berlin immer geträumt haben. Autonomes Leben, selbst organisiert. Klar gibt es auch in Lichtenberg finstere Gesellen, die auf alles scheißen und sich benehmen, als wären sie die einzigen (Meta-)Menschen hier, aber sie sind eine Minderheit. Hier findet man vor allem Alt-Anarchos, die dem Status F hinterhertrauen und versuchen zu zeigen, dass es auch ohne Gang-Massaker geht. Zwischen Plattenbauten existieren einige bekannte Berliner Tauschmärkte – und die Wuhlheide, in der inner- und überbezirkliche Politikdebatten stattfinden.

- Was den Häuserblocks an Strom und WiFi-Abdeckung fehlt, haben sie an Ungeziefer und Abfall im Überfluss. Und um die Wuhlheide wird es auch langsam dreckig.
- Cynic

Hier wird alles angeboten, meist in entspannter Wohnzimeratmosphäre: von selbst gestrickten Socken bis zu illegalen Dienstleistungen. Und alles nur für den Einzelhandel – große Deals sucht man hier vergebens.

- Die Nomaden nicht zu vergessen. Sie ziehen hier regelmäßig durch und bleiben mit ihren Wagen an Plätzen stehen, um Waren zu verkaufen. Alle ohne genügend Spamschutz erhalten ihren Ruf

Sternschutz Reaktionszeit:

20 Minuten

BuMoNa Reaktionszeit:

15 Minuten

Darksides Top-Adressen:

Zum Shoppen: Wochenmarkt (jeden Mittwoch praktisch im ganzen Bezirk)

Zum Trinken: All Around (Anarcho-Treffpunkt, gutes Bier)

Zum Tanzen: Tierpark Berlin (nach Schließung und Plündерung große Fläche für Open-Air-Konzerte/Festivals, wie „Rock im Tierpark“)

per AR. Ein Megafon haben sie auch dabei. Und sie tauschen wesentlich mehr als nur Säcke mit Altmetall gegen Soyfood.

- Daisy Fix

Es gibt Gruppen, die den Stadtteil mit Wasser und Energie versorgen (Lichtenberg Verwaltungs-Genossenschaft – was der BERVAG ein ziemlicher Dorn im Auge ist), Gruppen für medizinische Betreuung wie das Anarchistische Schwarze Kreuz (ASK) sowie Syndikate, die für Sicherheit, Recht und politische Vertretung im Rat zuständig sind. Jeder kann sich bei Interesse einer Gruppe anschließen. Dieser Stadtteil ist weder besonders reich, noch hat er eine gewichtige Stimme im Rat, aber er hat eine erstaunlich niedrige Verbrechensrate, trotz Abwesenheit des Sternschutzes.

- Noch eine Warnung an alle Runner: Das System aus Gefälligkeiten als Bezahlung in Lichtenberg ist echt gewöhnungsbedürftig. Ich wollte vor Kurzem ein Programm für meine Sammlung von einem Talent in Lichtenberg kaufen. Dieser brauchte aber gerade dringend ein neu gefliestes Bad. Bis ich einen guten Handwerker für Sanitäranlagen dazu gebracht hatte, das Bad zu fliesen, kam ich mir vor wie in diesen altmodischen Adventures. Drei Tage lang habe ich Streits geschlichtet, Daten gestohlen und alltägliche Dinge für andere getan, um an dieses Programm zu kommen ...

- Tetzl

MARZAHN-HELLERSDORF

Sternschutz Reaktionszeit:

–

BuMoNa Reaktionszeit:

–

Darksides Top-Adressen:

Zum Shoppen: ORWO (ein siebenstöckiges Industriegebäude, dessen Name noch aus seiner Bauzeit stammt und in dem heute ein großer Tauschmarkt und die Büros der politischen Vertretung im Rat samt Versammlungshalle fürs Volk sitzen)

Der weitläufige Bezirk ist so groß, dass man bequem sein ganzes Leben darin verbringen kann, ohne mit dem Rest von Berlin in Kontakt treten zu müssen. Das Wort *chaotisch* beschreibt treffend die Herrschaftszustände hier. Keiner konnte oder wollte klare Grenzen ziehen, und so hat man bei der Neuordnung Berlins einfach mal alles in einem Bezirk zusammengefasst. Hier lebt ein letzter Rest des Status F. Der gesamte Nordosten des Sprawls besteht aus diesem Bezirk.

Die Machtverhältnisse verschieben sich praktisch täglich, und kaum einer weiß, wer genau über welchen Teil des Bezirks herrscht. Radikale Anarchos, Metarechtler, Radikalpaganisten, Skinheads, Syndikalisten, Ökos, Kommunisten, Minarchisten, Sektierer, Vory aller Arten und Islamisten nichtschiitischer Randgruppierungen schlagen sich um ein Stück vom Kuchen.

- Die Einzigsten, die sich in einer stabilen Position halten können, sind Gargaris Vory. Sie halten das ORWO und praktisch auch die Vertreter im Berliner Rat. Außerdem sorgen die Bezirksvertreter dafür, dass die richtigen Leute sich um Grundversorgung, Entsorgung, Sicherheit und sogar das WiFi-Netz kümmern.

- Russenrigger

Im Endeffekt dient Marzahn-Hellersdorf als übergroßer Spielplatz, in dem jeder mal etwas Neues versuchen kann. Der



Sternschutz lässt sich hier nicht blicken, in weiten Teilen gilt das Recht des Stärkeren (oder desjenigen mit den fitteren und meisten Freunden). Menschen aus Südosteuropa, Waffen aus Asien und Osteuropa und Drogen aus aller Welt sind hier sehr beliebte Handelsgüter.

- Und Auseinandersetzungen um Reviere sind so eine Art Volks-sport: Nirgends sonst in Berlin seit dem Ende des Status F ist die Chance so hoch, von einer verirrten Kugel getroffen zu werden oder ins Kreuzfeuer zweier verfeindeter Gruppen zu geraten.
- Anne Archiste
- Der Bezirk ist meist blockweise unter den einzelnen Gruppen aufgeteilt. Am einen Block warten gelangweilte Jugendliche mit Goldketten und polierten Knarren darauf, jemanden umzumachen, und einen Block weiter stehen schon einige Russen mit AKs Schmiede.
- Umsturz

FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Sternschutz Reaktionszeit:

10 Minuten

BuMoNa Reaktionszeit:

<10 Minuten

Darksides Top-Adressen:

Zum Sehen: Oberbaumbrücke (einmal im Jahr ruft die radikal-demokratische Spaßvereinigung zur Wasserschlacht zwischen Kreuzbergern und Friedrichshainern auf)

Zum Dabei Sein: Lausitzer Platz (am 1. Mai noch immer ein Treffpunkt für alle Linksradikalen aus ganz Europa)

Zum Shoppen: Karl-Marx-Allee (die größte Kunststraße Europas und Sitz unzähliger Galerien, Spam-Zone!)

Zum Schlemmen: Kasbah (orientalische Küche, Kontakte und Wasserpfeifen)

Hier kocht die Stadt und pulsiert das Leben. Südlich von Mitte gelegen ist Friedrichshain-Kreuzberg der Szene-Bezirk. Eine Bar reiht sich an die andere, Künstler aller Art haben hier Ateliers und Studios. Auch wenn dies ein alternativer Teil Berlins ist, steppet trotzdem jeden Abend der Gesamtberliner Bär, egal ob Konzern-Drohne oder freier Bürger.

Wer durch die Straßen schlendert, sieht Aktionskunst, klassische Malerei, spontane Anarcholesungen, und die AR ist voll von Künstlern, die ihre eigenen Werke in Bild, Ton oder Video bewerben.

- Unterschätzt das nicht, es gibt hier einige Spam-Zonen, die denen der Einkaufsmeilen der Innenstadt in nichts nachstehen.
- Tetzel

Wer nun denkt, in einem künstlerischen und trendigen Friedrichshain-Kreuzberg, wo Völkerverständigung und Integration im Vordergrund stehen, leben sogar Konzerner und Autonome friedlich zusammen, der täuscht sich gewaltig. Die jungen Konzerner lieben den Kick, in einem verruchten Viertel abends tanzen zu gehen und Kunst von diesen „armen und doch so kreativen Menschen“ zu kaufen, und die erfolgreichen Bewohner des Bezirks wissen das für sich zu nutzen. Gerade diese Anbiederung ist aber das, was viele auf die Palme treibt und noch radikaler werden lässt. Die Zellen der Sprawlguerilla haben hier fast so einen starken Zulauf wie in Pankow.

Außerdem ist Kreuzberg berühmt und berüchtigt für seine muslimischen Bereiche. Die Scharia-Zonen, wie sie von den

Berliner Morgenpost, 5. April 2072

„ENDE“ ZERSTÖRT!

Um 1:40 Uhr explodierte ein Sprengsatz in der Trenddisko „Ende“: 18 Tote und 23 Schwerverletzte. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages wurde die Diskothek Ende in Friedrichshain durch einen Bombenanschlag zerstört.

Auf der zur Straße gelegenen Terrasse detonierte gegen 1:40 Uhr ein noch nicht bestimmter Sprengkörper: 23 Personen wurden schwer verletzt, 14 starben. Weitere 80 Personen sollen mit leichteren Verletzungen von einem Großkommando BuMoNas aus den Trümmern gerettet worden sein.

Zu den Besuchern gehörte vor allem Konzernpersonal des in Berlin ansässigen Megakonzerns Aztechnology. Der Konzern kündigte eigene Untersuchungen an. Nach Angaben des Sternschutzes bekannte sich die Terrororganisation UV-X zu dem Anschlag.

• Falsch! Das ist mal wieder typisch. Kaum fliegt etwas in die Luft, schon waren es wieder die „bösen“ Terroristen aus dem linken Spektrum. Ein angeblich später eingetroffenes Bekennerschreiben wird immer noch von UV-X dementiert. Da hatte irgendein anderer Konzern etwas gegen ein paar der ansässigen Atzies und wollte ein bisschen aufräumen.

- Antifa

Einheimischen genannt werden, sind fest in der Hand der Muslime. Jihad B hat hier seine Unterstützer und versteckten Lager.

• Ganz besonders vorsichtig sollte man in den Seitenstraßen sein. Diese sind nachts kaum besucht und somit der ideale Ort für einen Hinterhalt. Die laute Musik der Clubs schluckt fast jedes Geräusch und der Sternschutz kann einfach nicht jede Hofeinfahrt überwachen. Die Jungs von Jihad B treiben hier gern ihr Unwesen.

- Safiya Dafiya

• Nicht nur die! Jeder Kleinkriminelle in diesem Bezirk hofft, auf ein Konzernpärchen zu treffen, das er ausnehmen kann.

- Umsturz

GROPIUSSTADT

Sternschutz Reaktionszeit:

–

BuMoNa Reaktionszeit:

–

Darksides Top-Adressen:

Zum Sehen: Fritz-Erler-Allee 120 (das hohe Wohnhaus im Bezirk ist der ständige Zankapfel. Wer hier regiert, darf in den Rat)

Zum Überleben: Block X (Vergnügungsmeile, Drogenhöhle und Rotlichtparadies)

Wenn man Falkensee mit Marzahn-Hellersdorf kreuzen würde, wäre das Ergebnis dieser Schandfleck: Ein Haufen mächtiger Idioten in einem Slum. Das Einzige, was die Sache noch schlimmer werden lassen könnte, wäre eine Mauer, hinter der

es viel ruhiger zugeht – und tatsächlich: Saeder-Krupp hat diese Mauer gebaut und bewacht sie scharf. Was ein Wunder, dass man in Gropiusstadt nicht unbedingt gut auf den Drachen und seine Diener zu sprechen ist. Aber nicht der ganze Bezirk ist eingemauert, denn man grenzt ja auch an Schönefeld, die haben nur einen Sicherheitsstreifen angelegt. Viel freies Feld ohne Deckung. Früher waren hier ein Minengürtel und einige Selbstschussanlagen, um den Flughafen zu schützen, aber seit Ende des Status F sind die Warnschilder verschwunden. Trotzdem gibt es nur wenige, die das Risiko eingehen, eine vergessene Mine mit dem Fuß zu finden.

In dem dadurch fast eingekesselten Bereich sind Gangkriege an der Tagesordnung. Im Großen und Ganzen gehört hier jeder Häuserblock einer anderen Partei, die sich meist nur kurz an der Spitze der Nahrungskette halten kann, bis der nächste aufstrebende Gangboss auf den Plan tritt. Die Vory Gargaris unterstützen den Vertreter des Berliner Rates mit Waffen und „Medikamenten“. Wer das jedoch ist, ist ihnen relativ egal ...

- In fast jeder Ratssitzung hat Gropiusstadt ein neues Ratsmitglied, was aber kaum ins Gewicht fällt, da Gropiusstadt sowieso praktisch kein Stimmrecht hat.

- Anne Archiste

Der Sternschutz wagt sich nicht mal zum Training in dieses Höllenloch zwischen Mauern und Schusswechseln.

- Es ist fast als hätte man einen ganzen Stadtteil zum Gefängnis umfunktioniert. Und am Rand stehen die Wächter und schauen belustigt zu, wie sich die Insassen gegenseitig abmetzeln. Die DeMeKo schickt übrigens regelmäßig Drohnen über das Gebiet, um wieder Material für ihre Abendshows zu finden.

- Umsturz

KÖPENICK

Sternschutz Reaktionszeit:
20 Minuten

BuMoNa Reaktionszeit:
15 Minuten

Darksides Top-Adressen:

Zum Politisieren: Stroganoff (heißes Essen und noch hitzigere Debatten zu jeder Tageszeit)

Zum Reden: Ehemaliges Amtsgericht Köpenick (Gedenkstätte der „Köpenicker Blutwoche“, heute ein Debattierclub)

Zum Schlemmen: NaturPur! (Restaurant mit veganen Lebensmitteln zu unschlagbar günstigen Preisen)

Zum Tanzen: Schloss Köpenick (zwischen Natur und teilweise restauriertem Barock)

Zum Shoppen: Markt am Müggelberg (eigentlich mehrere Märkte auf mehreren Bergen)

Diesen südlichen Bezirk als grün zu bezeichnen, kommt der Realität zwar schon nahe, ist aber nur ein Teil der Wahrheit. Klar leben hier viele „in Einklang mit Mutter Erde“ und versorgen sich selbst mit Gemüse aus dem heimischen Garten und Strom aus Wind und Wasserkraft. Natürlich hat Köpenick eine große Gemeinde aus magisch Begabten, die sich mit der Natur verbunden fühlen. Aber es ist eben nur ein Teil des Lebens im Bezirk. Zwischen Kommunisten, die auf Hausbooten oder in Kommunen leben und denen die Politik seit dem Umbruch nach dem Status F herzlich egal ist, und Gruppen zur Erteilung von Rechten an Critter, KIs, Geister und was sonst noch so lebt, gibt

es noch viele weitere Kräfte hier unten. Piraten und Schmuggler finden hier ihren Weg in den Sprawl und gute Verstecke für ihre Waren, solange sie die Umwelt nicht verschmutzen. Auch das organisierte Verbrechen hat sich seine Nische gesucht und handelt mit Telesma aus aller Herren Länder. Wer einen Unterschlupf braucht und bereit ist, sich aufs Baumkuscheln einzulassen, der hat hier unten gute Chancen, solange er etwas im Tausch anbieten kann.

- Der Astralraum hier ist der sauberste in ganz Berlin und freie Geister sind hier nicht unbedingt selten.

- Malzahn



ALTERNATIVE HOTSPOTS

Es folgt eine kleine Zusammenstellung von Orten, auf die man in Berlin ein Auge haben sollte. Manche gehören einfach zur Allgemeinbildung, andere sind echte Insider tipps oder vielleicht das Ziel eures nächsten Jobs!

BERLINER LUFT

Autonomer Tauschbasar Eiswerder

Eiswerderstraße 67 (Spandau)

Auf dem großen Freiplatz im Zentrum von Eiswerder veranstalten die Autonomen einen ständigen Trödelmarkt. Hier wird alles feilgeboten, was den Leuten so in die Finger kommt. Unter den Augen der Konzerne spielt man friedliches Nachbarschaftsevent: Es wird traditionell getauscht, mit Geld bekommt man hier nur billigen Tand für verirrte Touristen. Neben Gegenständen werden auch Dienstleistungen angeboten und angenommen.

- Nicht nur Schieber bieten hier ihre Dienste an. Die FMKB verkauft Infos, die Roma legen dir die Karten und Piraten verkaufen unter der Theke ihre Beute.

- Daisy Fix

- Interessant ist, wie schnell die wirklich heißen Sachen verschwinden, sobald mal eine Konzerndrohne über Eiswerder fliegt. Andererseits liegt auch nichts Wertvolles auf den Tischen. Vor allem bei größeren Sachen handelt man den Preis aus und bekommt Zeit und Ort für die Übergabe genannt.

- Russenrigger

- Nehmt euch vor magischen Gütern in Acht! Auch das Konvent versucht, Geld zu verdienen.

- Malzahn

Der Schattenmarkt

Landsberger Allee (Lichtenberg)

Das wohl bekannteste Ereignis der Berliner F-Zeit ist wahrscheinlich der Schattenmarkt. Zu Zeiten des Letzten Gesetzes fand diese Börse aller Bedarfsgüter (und mehr) regelmäßig mit geradezu explosionsartigem Wachstum statt. Inzwischen musste der Schattenmarkt durch die Anwesenheit der Konzerne wieder ein Stück ostwärts wandern und hat sich vom Checkpoint Charlie auf die Höhe des M-Bahnhofs Landsberger Allee verlagert. Wie schon seit den Anfangszeiten sind nahezu jedes Wochenende das basarartige Durcheinander und die aufbrausenden Händler überwiegend Show für Touristen. Wer sich als Ortskundiger beweist, indem er nach den interessanten Angeboten fragt oder sich von dem offen liegenden Fassadengeschäft nicht beeindrucken lässt, wird schnell präsentiert bekommen, was man darüber hinaus erhalten kann. Aus Zeiten des Status F

RUNDREISE



Sieg des Islam. Nach Sprengung des Viktoriadenkmals errichteten Jyhadisten mit umfassenden arabischen Spenden ihre große Moschee auf dem Kreuzberg.

hat sich auf dem Markt ein dynamischer Rhythmus gehalten: Es sind inzwischen zwar einige feste Größen vertreten, aber viele Händler haben immer noch mobile Geschäfte, verkaufen aus dem Laster, tauchen nur sporadisch auf oder wechseln je nach Nachfrage spontan den Standort. Hier hat sich die WiFi-Technologie verbreitet und stabil zu einem Netzwerk etabliert. Ein von russischen Programmierern zusammengeschustertes Orientierungsprogramm vor Ort ist allerdings genauso chaotisch gestaltet wie das gesamte Marktkonzept. In den heutigen Zeiten haben die Gargari zwar sowas wie die Kontrolle über den Markt gewonnen, aber die ist eher instabiler Natur. Der Markt folgt seinen eigenen Gesetzen und wer die nicht respektiert, landet schnell mit einem Messer im Rücken in der Gosse.

Immerhin bietet sich hinter den Kulissen ein solider Absatzmarkt der Vory für ihre Hauptgüter: Waffen und Drogen. Da die vielen unabhängigen Händler sich auf Tagesangebote oder spontane Deals einlassen, können sie so neben den großen Organisationen einen lohnenden Umsatz für sich erwirtschaften. Ein Großteil der Waren auf dem Schattenmarkt sind zudem eher für den Nischenbedarf. Die erfahreneren Händler kennen jede Taktik, das Bedürfnis erst zu wecken. Man sagt, auf dem Schattenmarkt bekommt man alles, von dem man nie wusste, wie sehr es einem fehlte, bevor man es nicht hatte.

Nahezu jeder Händler prahlt mit magischen Artefakten, neuesten Börsen-Insiderinfos und Hightech, die frisch aus dem

Weltall eingetroffen ist. Wenn es einem endlich gelungen ist, zwischen dem ganzen Schrott jemanden zu finden, der einem weiterhelfen kann und sich auf intensives Feilschen einlässt, kann schon mal ein Tag gestorben sein. Dafür bekommt man aber wirklich nahezu *alles* unter den Theken. Im bunten Treiben muss man nur gut suchen und am besten jemanden dabeihaben, den die Händler schon kennen.

Schrotter

Rissenbeckstraße 23 (Marzahn-Hellersdorf)

Dieser große Schrottplatz sammelt auf fast 70.000 qm alles von der Kette eines Mofas bis zu den Platten eines Panzers. Wer also schnell ein neues Gefährt braucht oder seines ein wenig breiter, schneller, dicker machen möchte, der kommt nach Hellersdorf. Dem Betreiber und seinen Schraubern ist es herzlich egal, welchen Legalitätsstatus die Modifikationen haben: Solange das Material vorhanden ist, wird es gebaut. Außerdem bietet Kamil, genannt Kralle, auch weitere Dienstleistungen auf seinem Schrotter an. Für Leute, die schnell einen Unterschlupf brauchen und ungestört sein wollen, gibt es einige alte Wohnwagen, die unter dem ganzen Schrott versteckt und nur durch geheime Zugänge zu erreichen sind. Angeblich soll er in den Kofferräumen seiner Wracks auch einige Waren für Schmuggler und die Vory lagern.

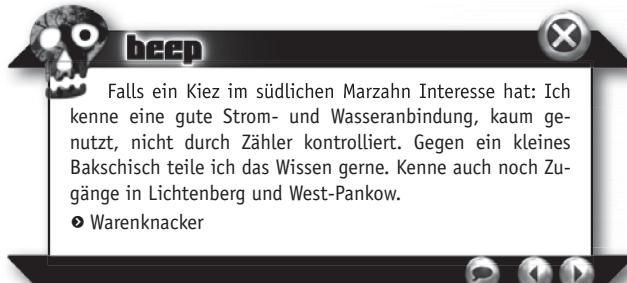
- Kamil und seine Jungs gehören den Ulanen an, sind schwer bewaffnet und haben gute Kontakte. Nicht nur zu den Vory, sondern auch zu einigen osteuropäischen Schmugglerbanden.

- Russenrigger

Der Bunker

Brunnenstraße 105 (Mitte)

Der Untergrund rund um den Bahnhof Gesundbrunnen verbirgt Berlins größten erhaltenen zivilen Luftschutzbunker aus



Falls ein Kiez im südlichen Marzahn Interesse hat: Ich kenne eine gute Strom- und Wasseranbindung, kaum genutzt, nicht durch Zähler kontrolliert. Gegen ein kleines Bakschisch teile ich das Wissen gerne. Kenne auch noch Zugänge in Lichtenberg und West-Pankow.

• Warenknacker

dem Zweiten und einen Atomschutzbunker für den vor 100 Jahren befürchteten Dritten Weltkrieg. Beide Bunker sind direkt mit dem Bahnhof verbunden, der sich durch große Stahltore ebenfalls in einen Bunker verwandeln lässt (zivile Beruhigungsmaßnahmen, denn im Ernstfall kämen in Berlin auf jeden Bunkerplatz 1.500 Bürger). In der Ära F richtete sich eine lichtscheue Kommune von Metamenschen (meist Zwerge und Orks) in den Tunnels ein, verband diese mit Altbaukellern und entwickelte sich im Laufe der Jahre zum Mehrfamilienclan der „Humbolde“ weiter. Als diese erkannten, dass sich im nahen Flakturm Humboldthain die Luftsicherheit der Konzerne einzurichten begann, schlügen sie schnell per Anzapfen der Systemverbindungen von unten Kapital aus der Sache. Heute finanzieren die Humbolde den Großteil der kommunalen Ausgaben durch Weiterverkauf sensibler Daten der Luftüberwachung (Einsatzpläne, Sensorscans, Luftaufnahmen, ausgehende Einsatzbefehle, Echtzeitreadouts von Radar und Positionsblips). Hierbei achten die Humbolde scharf darauf, nicht zu viele Infos zu streuen, um keinen Einsatz der Sondereinheit zu provozieren.

• Schön umschrieben. Übersetzung: „Wir müssen leider 6.000 Euros für drei Stunden Live-Luftüberwachungsfeed nehmen, sonst hätte die ja jeder“.

• Antifa

• Die Humbolde machen ihre Deals nur überirdisch oder im Bahnhof (M-Bahn-Ebene). Kein „Außenweltler“ wird in den Bunker mitgenommen, und es gibt genug, die beim Versuch, einzubrechen, verschwunden sind. Außerdem habe ich gehört, dass die Humbolde gehörige Abgaben an befreundete Kommunen und verfeindete Gangs zahlen (sie zahlen niemals mit Infos, ein einernes Prinzip) und kräftig investieren, um den Bunker baulich zu sichern und vorsichtig auszudehnen.

• Konnopke

Sankt Melitta

Lipschitzallee 74 (Gropiusstadt)

Es gab eine Zeit, da musste man Kaffee in zischenden Maschinen aufbrühen. Aus dieser Zeit stammt der Name dieser pottähnlichen multikonfessionellen Kirche, die aussieht wie ein umgestülpter Kaffeefilter. Der Priester Siegfried Sorgenheimer (der heißt echt so!) ist Katholik, aber sein Haus steht jedem offen, der Hilfe sucht. Wenn derjenige dabei noch etwas mit dem Konzept einer oder mehrerer Gottheiten anfangen kann, umso besser. Die Gottesdienste sind so modern, wie analoge Zusammenkünfte es nur sein können, mit Rockmusik und viel Tamtam.

Siggi, wie seine Schäfchen ihn nennen, jongliert in seinem Viertel mit den verschiedenen Machtfaktoren und hat es geschafft, dass etwas Ruhe einkehrt. Man geht zu Siggi, bevor man einen anderen Ganger abknallt, und wenn Siggi dafür sorgt, dass die Sache ohne Gewalt geklärt werden kann, umso besser. Sein Hauptaugenmerk liegt jedoch auf den Jugendlichen, für die er Lernprogramme bereithält und denen er beim Drogenentzug und ungewollten Schwangerschaften hilft.

Angeblich ist das aber nicht alles, was Pater Siggi für seine Kids tut. Immer wieder wird gemunkelt, er vermittelt ihnen einfache, illegale Jobs, mit denen sie sich genug Geld verdienen können, um den Sprung aus dem armen Viertel zu schaffen.

• Und ich bin mir sicher, dass der Pater keine Probleme damit hat, wenn in der Kollekte dann 15-20% als Schieberanteil liegen. Der Herr hat's gegeben ...

• Cynic

Bottermanns Schattenklinik

Demminer Str. 38 (Lichtenberg)

Werner Bottermann war seinerzeit ein ambitionierter Chefarzt in diversen Kliniken der AG Chemie. Als ausgezeichneter Doktor der Chirurgie und Transplantation geriet er in die Ränkespiele der Konzerne und wurde unfreiwillig extrahiert. Seitdem ist sein Werdegang unbekannt, bis er 2056 in Berlin auftauchte. Er beanspruchte kurz darauf die verlassenen Räume der *Sozialdienste der Volkssolidarität* in der Demminer Straße. Bottermann ist ein charmanter Zwerg Mitte 60, er gewann schnell die Akzeptanz der Kiezbewohner und hatte genügend Ressourcen im Rücken, um die Gangs für seinen Schutz zu bezahlen. Innerhalb weniger Tage entstand eine gut organisierte Schattenklinik mit über 20 Mitarbeitern und einem mehr als soliden Ruf. Woher Bottermann seine Ausrüstung bezieht, bleibt jedoch ein Rätsel.

• Gerüchten zufolge hat die AGC immer noch Kontakt zu Bottermann und nutzt seine Klinik als Standbein für diverse Aktivitäten in der Stadt. Er selbst reagiert allerdings äußerst gereizt, sobald man auf seine Zeit bei den Kons zu sprechen kommt.

• Darkside

Die Ganger wechseln zum Schutz der Klinik regelmäßig die Parolen, die für den Zutritt genannt werden müssen. In der Nachbarschaft ist man darüber meist informiert, Ortsfremde werden hier ungern bedient. Wer es schafft, das Vertrauen der Betreiber zu gewinnen, kann sich dafür sogar topaktuelle Cyberware installieren lassen.

Vereinigte Freie und Technische Universitäten

Victoriaplatz 1 (Zehlendorf)

Die VFTU hat schon eine belebte Vergangenheit hinter sich. Zusammengeschlossen, vereint, geschlossen und saniert sind nur wenige der Eckpunkte. Die Neueröffnung fand nach der Befreiung Lichterfeldes und der Besetzung des Bezirks durch Proteus statt. Das Konzept wurde radikal umgestaltet, Lehrstühle wurden etabliert, Fachbereiche geschaffen und die gesamte Struktur wurde modernisiert. Heute kann man fast jeden Kurs in der VR besuchen oder sich via AR mit den Daheimgebliebenen unterhalten. Künstlerische Studiengänge sind extrem populär und genießen weit über Berlin einen exzellenten Ruf. Da die Universität einen Weg zwischen praktischer Anwendung und theoretischer Bildung bestreitet, gehören zu allen Studiengän-

BERLIN

gen auch praktische Semester. Die Universität finanziert ihren Grundstock durch den Berliner Rat und damit die BERVAG. Zusätzlich ist sie aber auf Spenden angewiesen, die von wohlhabenden Gönnerinnen und ehemaligen Studenten gezahlt werden.

• In der Berliner Bevölkerung ist die Universität nicht sonderlich beliebt. Zumindest bei den Autonomen. Nicht verwunderlich, da die Universität seit der Sanierung immer mehr in Konzernhände fällt. Einige autonome Bildungsbeauftragte des Rates versuchen zwar ihr Bestes, den Einfluss der Konzerne auf den Lehrplan gering zu halten, aber die konzernnahen Mitglieder spielen immer wieder die Geldkarte aus.

• Anne Archiste

SZENE UND KULTUR

Red Leprechaun

Oberspreestraße 17 (Köpenick)

Dieser Irish Pub ist traditionsbewusst und eine wahre Institution. Durch die alten irischen Bräuche wurde er zu einer Fundgrube an Informationen über die letzten 30 Jahre in Berlin: Wer seine Zeche am Abend nicht bezahlen kann, gibt ein Bild, ein Dokument oder Ähnliches samt einer dazugehörigen Geschichte in Zahlung. Diese werden an die Wände des Pubs gehängt und spiegeln somit viele Ereignisse der letzten drei Jahrzehnte wider. Der Besitzer, ein Zwerg namens O’Riley, von Freunden Evan genannt, kennt jede einzelne Geschichte zu den Sammelstücken und zu ihren ehemaligen Besitzern. Neben der netten Atmosphäre und dem guten Essen erfährt man dort allerlei Wissenswertes über Berlin.

• O’Riley verdient sich zusätzlich einiges als Infobroker und ist über viele Vorgänge in der Stadt bestens informiert. Unter seinen Gästen befinden sich allerlei gut informierte Leute, die teilweise schon seit Jahren herkommen.

• Darkside

Altes Kachelwerk

Breite Straße 47 (Oranienburg)

In dem alten Fabrikgebäude mitten im Nirgendwo befindet sich heute einer der angesagtesten Tanzschuppen der Berliner Underground-Szene.

Wo sich vor der F-Zeit noch ein Glasrecycling-Unternehmen befand, wurde für die Zwangsselbstversorger mithilfe der Unterlagen und Exponate des Veltener Ofenmuseums eine gut gehende Anlage zur Herstellung von Kacheln und Kachelöfen installiert. Nach dem Niedergang der Firma durch die annähernd wiederhergestellte Infrastruktur zogen die heutigen Betreiber in das Werk, in dem sich immer noch die meisten der alten Maschinen und viele Materialien stapeln.

Zwischen den Brennöfen und Gussbehältern wird heute starker Selbstgebrannter ausgeschenkt und in der großen Ofenhalle finden immer häufiger Live-Gigs von aufstrebenden Szene-Bands statt. Getanzt wird auf mehreren Flächen zwischen den Öfen und der Glasurwerkstatt. Die benötigte Technik wurde geschickt zwischen die Fabrik-Überreste platziert, sodass das gesamte Kachelwerk wie eine gerade geräumte und nun besetzte Fabrik wirkt. Gerade dieses alternative Flair ist bei den Gästen sehr beliebt.

Neben den benötigten Sanitäranlagen befinden sich auch mehrere gesicherte und abgetrennte Bereiche in den weitläufigen Werkhallen. Sie bieten relativ ungestörten Raum für Gespräche auf neutralem Raum und können bei Bedarf gemietet werden.

Zusätzlich zum normalen Berliner Gast trifft sich hier ein Großteil der ansässigen Schieber und Straßenhändler mit ih-

ren Geschäftspartnern. Und auch für den Neuankömmling ist das Kachelwerk ein guter erster Anlaufpunkt, um in die Szene zu schnuppern, Ortskundige zu treffen und erste Kontakte zu knüpfen.

The Factory

Gottlieb-Daimler-Straße 12 (Pankow)

Dröhrende Elektrobeats und harte Störgeräusche begrüßen die Besucher der Factory schon weit vor dem Eingang in die ehemalige Lagerhalle, die inmitten des alten Industriekerns von Bernau liegt, um den in den letzten paar Jahren eilends Schwerindustrie-Fabriken hochgezogen wurden, meist in minderer Qualität. Im Inneren wurden mehrere Ebenen aus Lochblech in die Halle eingezogen, die mit steilen Treppen verbunden sind. Von den Plattformen aus kann man auf die Tanzfläche in der Mitte des Gebäudes sehen, auf der leicht bekleidete Frauen und Männer an Stahlträgern tanzen. Darüber hängen an dicken Ketten Käfige, in denen sich ebenfalls Tänzer zu den lauten Industrialsounds verbiegen. Es ist heiß hier, denn immer wieder werden Flammenlanzen in die Luft geschossen und in einigen Tonnen brennt offenes Feuer. Wer auf der Suche nach billigem Fleisch und hartem Stoff ist, der findet hier genügend Möglichkeiten, beides zu erwerben, ebenso übrigens wie Explosives oder ein paar Jungs für einen groben Job. Die Factory gehört den Vory und entsprechend gut sortiert ist das Angebot hier. Neben den dazugehörigen Kunden verbringen auch viele Arbeiter hier ihre Zeit. Die meisten sind Tagelöhner, überproportional häufig aus Osteuropa. Manche schaffen ihre Rückfahrt nicht mehr und versauen hier die Nacht, um morgens auf Overhaul dann wieder zur nächsten 48h-Schicht zu wanken.

Schrapnell

Schmidstraße 3 (Friedrichshain-Kreuzberg)

Das in der Ära F von einem Minenfeld umgebene Schrapnell gelangte zu einiger Berühmtheit, nachdem die DeMeKo den legendären Laden als Drehort für einige Episoden der Reality Soap „Die Letzte Grenze“ entdeckte (unvergessen der Showdown zwischen Gaststar Karl KombatMage und den vercyberten Werwolfpunks der Terrorgruppe „Radikale Freiheit“, bei dem Karl den Tod seiner Freundin in der Küche des Gore rächte). Wie viele der „berüchtigsten“ Anarcholocations verkam das Schrapnell damals zu einer Touristenfalle für Grenzgängerweilte, die im Chaosberlin „mal Anarcho gucken“ wollten. Nach der Konzerninvasion verkam das Schrapnell endgültig zur Erlebnisgastro: An der neuen Adresse in Reinickendorf reinszenierten Stuntshows die Schrecken der Anarchie, Gäste wurden in Ganzkörperoveralls durch ein Minenfeld von Farbbomben geschickt. Bald hatte sich das Konzept totgelaufen, das Schrapnell schloss die Pforten und Altbesitzer Oliver Lenz ging in den Ruhestand. Nun hat dessen Tochter Eva das alte Schrapnell am Originalplatz wiedereröffnet: Nachdem sie jahrelang wegen dessen Kommerzialisierung mit ihrem Vater im Streit lag, hat Eva – in ihren wilden Jahren selbst Anarcho-Aktivistin – mit der Wiedereröffnung einen Anlaufpunkt der „alten Garde“ der Berliner Schatten geschaffen, wozu neben Runnern auch etablierte Schieber und Vermittler der Szene gehören. Die Luft ist voll Rauch und Nostalgie, die Haare der Gäste sind grau und Kommlinks gelten als lästiger Schnickschnack, ohne den es heute wohl leider nicht mehr geht.

Helter Skelter

Rissenbeckstraße 35 (Marzahn-Hellersdorf)

Das Helter Skelter ist vielleicht die einzige Institution von F-Berlin, an der die letzten 20 Jahre spurlos vorbeigegangen sind:

**beep**

Kreuzbergliler! Kendilerini inançlı gösteren o sahtekarların oyununa gelmeyin. Jihad B dövüşçü ve zalim bir grubtan başka birşey değil. Biz kendimizi koruyabiliriz. Hadi gelin bu yasadışı gruba karşı birlik olalım. Bize başvurun, birlilik güç doğar!

• Kreuzberg Çağrısı



Nach wie vor ein mit Stahlträgern und jeder Menge Isolierung verstärkter Dance-Club, dessen Bässe man bereits zwei Straßenzüge entfernt im Boden wummern spürt, mit Vorliebe für Deathcore Trash und andere Musikstile, die Cyberdämpfer in wenigen Nächten durchschmoren lassen. Nach wie vor ein undurchsichtiger, verwinkelte, mit Schwärze und Lichtzerhacker gefüllter Bau zuckender, nach Schießpulver miefender Leiber. Und nach wie vor ein Ort, aus dem am Folgemittag gelegentlich Tote abgeholt werden, deren Tod im Betrieb niemand bemerkt hat.

• Jemand, der im Gewühl umkippt und unter die stampfenden Füße der Menge gerät, bietet keinen schönen Anblick. Untersuchungen, ob er nur ohnmächtig oder durch eine MP-Garbe umgenietet wurde, finden jedenfalls nicht statt, dafür sorgt der Betreiber schon.

• Anne Archiste

• Der heißt übrigens Hauke Behrens und ist ein zäher alter Brocken. Soll vor seiner Berliner Zeit Seemann gewesen sein, auf den richtig großen Pötten, daheim auf allen Meeren und so. Wie der nach Berlin kommt – keine Ahnung. Organisiertes Verbrechen steckt jedenfalls nicht dahinter, da reagiert er allergisch drauf. Soll zwischen ihm und den Vory mal ziemlich geknallt haben, aber keine Ahnung, warum die seinen Laden heute weiträumig in Ruhe lassen.

• Konnopke

Elternschanter

Straße der Pariser Kommune 35 (Friedrichshain-Kreuzberg)

Das Elternschanter spielt mit den Einflüssen der Anarcho-Zeit und hütet sorgsam den Ruf der gefährlichen und verbotenen Anarcho-Disko unter den jungen Konzernangestellten. Das Konzept geht voll auf, denn die Aibos, wie sie sich selbst nennen, „rebellieren“ zu Hunderten jeden Abend in diesem Etablissement. Die AR ist dort sehr spartanisch und dezent gehalten und unterstreicht nur die Atmosphäre. Im Laden herrscht Selbstbedienung, was Arbeitskräfte spart und sich für Kiddies noch authentischer anfühlen soll. Die Inhaberin ist eine jung aussehende Menschenfrau, die jeden Abend in ihrem Anarchooutfit zur Rebellion auf der Tanzfläche aufruft. Nur wenige wissen, dass es sich bei ihr um eine knallharte Konzerngeschäftsfrau handelt, die die 50 schon weit hinter sich gelassen hat. Ihr jugendliches Aussehen und ihr Charme sprechen für ihren Erfolg mit diesem Konzept.

• Super Sache, das! Diese Hohlroller tummeln sich jeden Abend direkt vor unserer Nase, nur um ihre Mommys und Daddys zu ärgern. Kein Begleitschutz und keine Erfahrung. Leichter könnten sie es uns nicht machen.

• Roter Oktober

• Das ist natürlich nur elitärer Mummenschanz. Mit Revolution hat das nichts zu tun – eher mit scheinheiliger Verführung und Manipulation. Kontrollierte Partyrebellion, damit man tagsüber brav ist. Der Sternschutz hat ein Auge auf den Laden, weil auch Kids einflussreicherer Familien ein- und ausgehen.

• Anne Archiste

• Bisher gab es nur einen Anschlag. Seitdem hat Frau Barthels die Sicherheit extrem verstärkt und ihre Spitzel in den Untergrund geschickt. Für Informationen, die sie und ihren Club betreffen könnten oder über die Spaßvögel, die ihren Laden gesprengt haben, zahlt sie ausgezeichnet.

• Tetzel

Schopenhauer – Dark Poetry-Club

Wrangelstraße 98 (Friedrichshain-Kreuzberg)

Das Schopenhauer, ein Backsteingebäude mit hohen Fenstern, war früher mal eine Oberschule. Als ein Teil des Gebäudes bei einer angeblich durch falsch gelagerte Chemikalien verursachten Explosion in die Luft flog, zog die Schule um und der Bau stand ein gutes Jahrzehnt leer, bis ihn der Dark Poetry-Club entdeckte. Nun sind die ehemaligen Klassenräume in den drei Stockwerken „Kunsträume“: Statt Stuhlreihen finden sich alte Sofas und Sitzkissen, und an den Wänden hängen die teilweise sehr skurrile Werke und Plastiken unbekannter Künstler. Die Aula wurde zur Tanzfläche mit Bar umgestaltet, es finden häufig Konzerte von noch nicht oder niemals entdeckten Bands statt. Die vielen kleinen Räume eignen sich hervorragend für Poetry Slams, politische Diskussionen, Lesungen oder einfach nur, um abzuhängen. Hat man von einem Thema genug, wandert man einfach ins nächste Zimmer ab oder lässt sich auf den Sitzsäcken im Gang nieder und schlürft sein Bier. Doch obwohl man sich mit dem Anschein schmückt, „Independent-Künstler“, „dirty“, „anarchisch“ und „von der Straße“ zu sein, mischen sich viele Möchtegern-Streetguys unter die Menge, Jungkonzerner oder Sprösslinge reicher Eltern, die hier auf independent machen können und trotzdem nicht mit blutiger Kauleiste nach Hause gehen müssen. Dementsprechend hoch ist die Sicherheit: Bei genauem Hinsehen erkennt man eine gut getarnte Security-Mannschaft, die die Geschehnisse deutlich im Auge behält. So geht es meist sehr gesittet zu. Und doch ist das Schopenhauer mehr als nur ein beliebter Underdogging-Treffpunkt und Bühne ungeliebter Künstler. Denn hier trifft man durchaus vereinzelt auf Konzerner, die mit dem Sprawl sympathisieren oder zumindest Kontakte in die offiziell verabscheute Szene haben, und es fließen spannende Informationen. Nur die „Möchtegerns“ von den tatsächlichen Informanten herauszufiltern kann zum Problem werden.

Besetzerpartys

Überall in Berlin

Diese Events liegt zurzeit voll im Trend. Eine Gruppe, die sich die Trasher nennt, veranstaltet rund zehnmal jährlich in unregelmäßigen Abständen irgendwo in Berlin eine dieser Besetzerpartys. Privatvillen, deren Besitzer im Urlaub sind oder die kurzerhand im eigenen Haus gefangen genommen werden, sind der Veranstaltungsort. Geladen wird über Mundpropaganda und die Matrix (Flashmob). Jeder Gast bezahlt Eintritt für Getränke und dergleichen. Außerdem gibt es „fliegende Händler“, die für eine Gebühr auf den Partys Waren anbieten dürfen. Die Händler bieten von kleinen Leckereien über Drogen bis hin zu Informationen praktisch alles an. Einige Schieber halten sich dort auf, um Geschäfte zu machen.

Am nächsten Morgen ist das Haus meist sanierungsbedürftig und komplett ausgeräumt. Viele Besitzer erleiden bei dem Anblick einen Schock. Sollte eine Party trotz aller Vorsicht einmal auffliegen, gibt es Notfall-Evakuierungen, bei denen die Gäste rechtzeitig per AR gewarnt werden. Außerdem bekommt man in diesem Fall über AR die sichersten und schnellsten Fluchtwege angezeigt. Bisher gelang es dem Sternschutz nicht, Informationen über die Veranstalter oder den Veranstaltungsort zu ermitteln – die Veranstalter scheinen extrem gut informiert zu sein, wo sie wann auf den Putz hauen können.

RUNDREISE



Autobhof Wilde Briese

Brieselanger Straße 17 (Falkensee)

Direkt an der Autobahnausfahrt Brieselang liegt der Autobhof Wilde Briese, eine Sammlung schäbiger Motels mit AldiReal, AldiBurger und AldiTank sowie einer namenlosen Truckriggernkneipe, vor der immer Dutzende Sattelschlepper geparkt sind und die auch bei Motorradclubs recht beliebt ist. Dicht anbei fließt der ölige Havelkanal an einem von Rost zerfressenen Ponton vorbei, an dem Hoverpiloten und Kanalpiraten für kurze Einkäufe von Reiseproviant und Infoaustausch über die weitere Route – rein oder raus – festmachen. All dies schafft zusammen mit den in den Motels und auf dem Parkplatz arbeitenden Prostituierten und Verhökerern von allerlei Grau- und Schwarzmarktware einen halbanarchistischen Mikrokosmos, ein Berlin im Miniaturformat, das den perfekten Ein- und Ausreisepunkt für Schattenläufer und andere zwielichtige Typen darstellt. Sollten die Konzerne dieses Kleinod der Halbschatten überhaupt entdeckt haben, halten sie es offenbar nicht für der Mühe wert, sich damit zu beschäftigen.

- Die Wilde Briese ist gangtechnisch neutrales Gebiet, und bislang hält sich jeder dran. Die einzelnen Klüngel und Gruppen geraten zwar gelegentlich aneinander, insgesamt herrscht aber am Hof eine entspannte Atmosphäre. Viele der umliegenden Wohnhäuser von Brieselang sind verlassen, hier geht es schon eher mal zur Sache. Versteckt in den nahe gelegenen Industrieruinen einer Kühlgerätefirma gibt es eine sehr gute Werkstatt für illegale Einbauten.
- Konnopke

Café Radikal

Prignitzstraße 12 (Marzahn-Hellersdorf)

Der aktivistische Sender Radio Radikal sendet noch immer, auf wechselnden Frequenzen. Das Café Radikal ist Treffpunkt der Aktivisten und Anhänger des Senders, auch die Moderatoren von RR schauen hier regelmäßig rein. Das Café steht unter ständiger Sternschutz-Beobachtung, trotzdem kann man sich sicher sein, dass mindestens ein paar Guerilla-Sympathisanten unter den Gästen sind. Das Café selbst ist sehr einfach gehalten: Plaststühle, Plastlaminat, Chemolampen, verblichene Mustertapete, die Wände sind mit RR- und Propagandapostern zugeklebt. Einmal im Monat gibt es eine Überwacherparty, bei der alle Gäste dazu angehalten sind, Störgeräte und Anti-Überwachungsausrüstung mitzubringen. Mitglieder der BBF, der Shader oder der Spreeatten sind hier häufig anzutreffen, was das Café Radikal zu einem interessanten Ort für Treffen oder dem Austausch von Informationen macht.

- Wer Kontakt zur muslimischen Gemeinde Berlins sucht, ist am orientalischen Abend genau richtig. Sympathisanten des Jihad B kann man an diesen Abenden genauso leicht treffen wie Schieber oder Günstlinge der Maffiya.
- Umsturz
- Die hier seit Kurzem nicht gerade gern gesehen sind. Man munkt, Asena hätte Infos über Guerilla-Zellen an den Sternschutz verkauft.
- Antifa

The Loveboat

Köpenick, Wasserstraßen

Das eingespielte Team an Bord des Hausboots hat schon mehr Menschen im Süden Berlins befriedigen können, als es je irgendeinem Kon gelingen wird. Die Mädels haben sich anfangs aufgrund irgendeiner schrägen sozialistisch/kommunistisch orientierten Weltansicht zusammengeschlossen und eine Kom-

mune bilden wollen. Im Laufe der Jahre hat sich das verselbstständigt und inzwischen kann man „The Loveboat“ jederzeit besuchen, um sich ein paar glückliche Minuten zu gönnen. Entgegen den ursprünglichen Idealen befinden sich inzwischen auch ein paar Jungs an Bord, um einen größeren Kundenstamm bedienen zu können. Das Ruder hat immer noch Miss Captain Moira Finnigan fest in der Hand. Sie führt ihr Boot durch die Untiefen Köpenicks und macht dabei an verschiedenen Plätzen halt. Auf dem Hausboot selbst ist immer gute Stimmung ange sagt, dafür sorgen die Betreiber sorgfältig. Wer einfach nur feiern möchte, wird die ausgelassene Kneipe im Hauptdeck schätzen. Für ein beachtlichen Sondertrinkgeld kann man aber auch mit der oder dem Bediensteten seiner Wahl kurzfristig in die Schlafräume im Oberdeck verschwinden. Der Service ist sauber, drogenfrei und bleibt fair. Es wurden schon häufiger Versuche unternommen „The Loveboat“ zu übernehmen. Moira und ihre Girls haben jedoch immer wieder bewiesen, dass sie sich ihrer Haut erwehren können.

Haus der 1000 Seelen

Marzahn-Hellersdorf

Dieses Haus ist nur eines von ähnlichen, aber meist kleineren solcher Einrichtungen am Rande Berlins. Sie fügen sich nahtlos ins Stadtbild der Umgebung ein, es können alte Fabrikhallen, Wohnhäuser oder sogar Villen sein. Das Haus der 1000 Seelen ist derzeit in einer alten Manufaktur untergebracht – etwas abgelegen, damit man ungestört die Ware verschieben kann: Eingeschleuste, osteuropäische Frauen jeden Alters werden hier mit Drogen und BTLS gefügig gemacht und von den Soldaten des betreibenden Syndikats „zugeritten“, bevor sie im Rotlichtmilieu verteilt werden. Auch vor hübschen Jungen macht man nicht halt. Die medizinische Ausstattung ist gut, Bunraku-OPs und Bodyshaping-Eingriffe gehören zum Standard. Für besonders „heiße“ Posten gibt es auch schon mal eine Privatversteigerung im Haus.

- Die Sicherheit ist sehr gut und fängt schon mehrere Blocks vor dem Haus an. Bis man es gefunden hat, ist der Laden entweder schon geräumt oder man hat ein paar schwere Jungs im Nacken. Ich war einmal in so einem Ding und es war grausam! Mensch wird zu Vieh, und am schlimmsten sind die privaten Sonderbestellungen, von denen einige auch in die Konzernsektoren geliefert werden.
- Jacko

ARKANES



KZ Sachsenhausen

Straße der Nationen 22 (Oranienburg)

Das ehemalige KZ Sachsenhausen, in dem während der Zeit des Nationalsozialismus Zehntausende umkamen, wurde 1961 zu einer Gedenkstätte für diese Gräueltaten umgebaut. Kaum ein altes Gebäude blieb dabei erhalten, neue Mahnmale und Erinnerungstafeln dominierten das Gelände. Dann kam das Erwachen und mit ihm auch die Geister Sachsenhausens. Gift- und Blutgeister erhoben sich, und der Astralraum war und ist in diesem Areal derartig durchsetzt von einerseits Hass und andererseits Furcht und Resignation, dass das gesamte Gebiet Sperrzone ist.

- Die Manifestationen wurden durch die andauernde Erinnerung der Touristen vermutlich noch fokussiert und waren daher besonders gefühlsüberladen. Mittlerweile wurden die meisten der Entitäten vernichtet – auch wenn angeblich immer mal wieder neue entstehen. Viel spannender ist allerdings, dass sich auf dem ehemaligen Museumsgrund einige neue Besucher eingefunden

haben: Ein Magierzirkel soll angeblich versuchen, sich auf die Hintergrundstrahlung einzustimmen und aus ihr mehr Macht zu erhalten. Der BGS, der das Gelände schon seit jeher abschirmt, scheint da nichts gegen zu haben. Vielleicht, weil einer der Herren Magier mit Nachnamen Riese heißt?

• Jacko

• Noch gruseliger ist das benachbarte ehemalige Klinkerwerk: das Todeslager aus der Nazi-Zeit. Wo früher systematisch Gefangene mit Zwangsarbeit oder durch Exekution umgebracht wurden, trainieren nun magische Spezialeinheiten des BGS. Auch PsiAid „mietet“ hin und wieder die Gebäude für magische Tests. Und das alles lässt die Schrecken dort nicht zur Ruhe kommen – ganz im Gegenteil. Schon jetzt gibt es Probleme mit der arkanen Peripheriesicherung.

• Malzahn

Das thaumaturgische Lyzeum

Görschstraße 42 (Pankow)

In einem historischen Schulbau liegt heute das unabhängige Lyzeum, eine Akademie für Magier der unterschiedlichsten Traditionen.

Als Alternative zu der bestehenden Universität der F-Zeit Berlins gründeten hier einige freidenkende und ungebundene Magier und Magiestudenten eine eigene Akademie. Ihr Ziel war es, das Lyzeum als eine magische Ausbildungsstätte von weltweitem Ruf zu etablieren, die unabhängig von politischen Strömungen und Konzerneinflüssen ist.

Heute ist das thaumaturgische Lyzeum eher ein Internat für magische Talente als eine normale Universität. Etwa 150 Studenten und Schüler schlafen, leben und lernen in dem Haus, auch die meisten der Dozenten wohnen hier. Das und die sehr hohen Sicherheitsvorkehrungen stammen noch aus der Zeit, in der sich der Schulkomplex als Bollwerk vor den verwahrlosten umliegenden Gebieten abgrenzen musste. Und auch heute noch steht das gepflegte Gebäude im starken Gegensatz zu der heruntergekommenen Umgebung.

• Die hatten (und haben wohl auch noch) häufig mit den missgünstigen Nachbarn zu kämpfen. Klar, wenn die einen gar nichts haben und bei den anderen der Luxus herrscht?

• A-Hörnchen

Bezahlt wird das Ganze durch Sponsoren und ehemalige Schüler, die ihre Schulschulden abtragen müssen. Auch Konzernspenden werden gerne genommen, allerdings nur im Tausch gegen direkte Gegenleistung (Absolventenvermittlung oder Dienstleistungen). So wird die Unabhängigkeit mehr oder weniger bewahrt. Als Zubrot werden zu Übungszwecken von den Schülern kleine Dienste verrichtet oder Gegenstände hergestellt, die der interessierte Kunde dann käuflich erwerben kann. Wer also eine Illusion für die Geburtstagsfeier braucht, der kann sich im Lyzeum über die Preise informieren.

• Findet den richtigen Studenten und ihr bekommt den

aufspürenden Geist zum Spottpreis. Findet ihr den falschen, gibt es einen Feuerball in den Hintern.

• Malzahn

Hanfitamin-Shop

Luisenstraße 11 (Köpenick)

Wer im Hanfitamin-Shop einkaufen geht, der bringt besser Zeit mit, denn die Besitzerin Lilliane Özgül ist so entspannt, dass sie manchmal glatt vergisst, sich den Stress des Verkaufens zu machen. Einige führen dies auf ihre streng vegane Ernährungsweise zurück, andere darauf, dass sie ihre rein pflanzlichen Drogen auch gerne mal selbst testet. Ihren Spitznamen Lillipop hat die dünne Türkin von ihrem runden Lockenkopf, der sie wie ein riesiger Lollipop aussehen lässt.

Das Hanfitamin ist im Souterrain eines alten Hauses untergebracht. Durch die vollgestopften Echtholzregale wehen ständig Räucherstäbchenschwaden. Neben allem, was angebaut oder gezüchtet werden kann, um high zu machen – vom Hanf über Pilze bis hin zur abzuleckenden Kröte – bekommt man hier zudem viele magische Komponenten.

Dabei muss Lillipop häufig mit Gewissensbissen kämpfen. Als erklärte Pazifistin möchte sie eigentlich keine Waffenföki vermitteln, als Ökoaktivistin keine Teile geschützter oder seltener Tierarten verkaufen. Das hat dazu geführt, dass sie sich zudem als Spezialistin einen Namen gemacht hat, wenn es darum geht, eine magische Formel „bio-ethisch“ zu verändern. Sie steht in engem Kontakt zu diversen Hexenzirkeln und anderen naturnahen magischen Gruppen im Umland von Berlin.

• Von wegen „Peace, Leute!“ Lillipop hat herzlich wenig Skrupel, ihre guten Freunde, die Ökoterroristen, mit Mitteln für ihre Anschläge auszustatten. Angeblich soll sie auch Kontakte zu *nature* haben.

• Tolstoi

Salzhof

Salzhof (Spandau)

Dem nicht magischen Auge stellt sich der Salzhof nordöstlich von Eiswerder harmlos dar. Zwar wächst hier auf einem Gebiet von rund drei Quadratkilometern nicht einmal Unkraut, aber das kennt man aus dem Sprawl zur Genüge. Wer jedoch arkan

einen Blick auf dieses Gebiet wirft, wird schockiert sein. Der Salzhof hat eine außergewöhnliche Vergangenheit als Schreckensgebiet im ökologischen Sinne hinter sich. Im 19. Jahrhundert wurden hier Säuren für die Munitionsherstellung produziert, im Zweiten Weltkrieg stellte man Giftgas her und danach errichtete man Tanklager. Anfang des 21. Jahrhunderts wurden die Tanklager abgebaut und es entstand eine große Brache. Man spielte mit dem Gedanken, das verunreinigte Land zu reinigen und Wohnblocks draufzustellen. Im Tumult des Erwachens nahm man davon Abstand: Man errichtete lieber ein kleines Internierungslager für Metamenschen auf dem metertief verunreinigten Grund. Es kam Anfang 2022 zu einem Aufstand, der blutig niedergeschlagen wurde, und so fügte man der Umweltverschmutzung noch ein paar ethisch-moralische Abfälle hinzu.

All das wirkt bis heute nach und sickert in den Astralraum, der wie von ölichen Schlieren durchzogen wirkt. Toxische Geister sind hier ebenso an der Tagesordnung wie seltsame, auf magische Weise mutierte Insekten, von denen befürchtet werden muss, dass sie eines Tages den Weg vom Salzhof in andere „Ökosysteme“ finden. Interessanterweise kommt es am Salzhof vorrangig am Tag zu magischen Erscheinungen, von denen manche sogar wiederkehrend zu sein scheinen. Vom verbrannten Mann beispielsweise wird immer wieder berichtet, der wohl der astrale Nachklang eines Säureunfallopfers ist, oder vom Aufseher mit Gasmaske und altertümlicher Uniform, die aus verschiedenen Epochen zusammengewürfelt scheint.

Die Stadt versucht, die Probleme mit dieser magischen Gefahrenzone auf typische Berliner Weise zu lösen und streitet seit Jahren darum, wer eigentlich zuständig und haftbar ist. Als ließen sich Geister von Anwälten aufhalten.

- Nicht jeder schrekt vor diesen toxischen Geistern zurück. Es gibt einen irren Kult, der sich „die Erneuerer“ nennt und diese Wesenheiten förmlich anbetet. Er besteht zum Großteil aus Metamenschen.
- Safiya Dafiya

VIRTUELLE ORTE

Abyss

Online (physisch abgeschottetes Kabelsystem)

Abyss, der Abgrund, ist ein tiefschwarzes Netz, versteckt in den alten Matrixleitungen von Berlin. Als damals nach dem Crash alle auf Matrix 2.0 umstellt wurden, wurden in F-Berlin die Drähte

wieder reaktiviert und erst nach und nach durch Knotenabschaltung, mangelnde Wartung oder Stilllegung der Betreiber langsam undurchlässig. Das Schwarze Netz wurde etabliert und ersetzt auch heute noch einen Teil des WiFi-Netzes innerhalb der schlechter verlinkten Stadtteile.

Einige Zugangsknoten der ehemaligen Drahtverbindungen wurden allerdings isoliert, kleinere Abschnitte physikalisch vom Rest getrennt und so eine Miniatur-Kabelmatrix erschaffen. Wo die Zugänge zum Abyss sind, in welchen Knoten man sich also physisch einklinken muss, wird von den Betreibern geheim gehalten. Es kann ein alter Infoport in einem ausgebrannten News-Store sein oder ein öffentliches Terminal mitten in einem Getto-Kiez tief in Marzahn. Wer sich einklinkt, landet in einem roten System, auf dem im Hintergrund innovative und brandheiße Sicherheitsprogramme laufen. Spielt man nicht nach den Regeln, kann man sich mindestens von seiner Hardware verabschieden. Ist man jedoch brav und den Betreibern bekannt, kann man das Netz nicht nur für sicheren Datentransfer benutzen, sondern auch zum anonymen Informationsaustausch über Berlin.

- Die Betreiber sind gerüchteweise eine Fraktion der Shader, eine Old-School-Technomancersekte oder E-Wall – jedenfalls hochspezialisierte Talente mit manchmal sehr innovativen Ideen, die in diesem abgeschlossenen Netz anscheinend getestet werden. Nebenbei verdient man sich dank der versteckten Zugänge und der quasi sicheren Datenübertragung und -aufbewahrung noch ein kleines Zubrot.
- Darkside
- Es ist irre, wo man manchmal Zugänge zu diesem Netz findet. Ich bekam mal eine alte Sicherheitskamera auf einem Nebengleis in den M-Bahnhöfen genannt. Dreimal habe ich mich von dort in diese bizarre Klein-Matrix eingeklinkt. Aber ihr braucht jetzt nicht die Tunnel zu durchsuchen, der Zugang ist mittlerweile stillgelegt.
- Tolstoi
- Ich würde mich nicht wundern, wenn der ein oder andere Konzern viel Geld für die Ortung eines Zugangsknoten zum Abyss springen lässt. Übrigens glaube ich nicht, dass die Betreiber da nur ihre wirren Ideen testen. Aus vertrauensvollen Quellen weiß ich von zumindest zwei KIs, die in dem Netz sicher vor unerwünschtem Zugriff leben. Ein Freund von mir ist einer davon kurz begegnet – und war danach hochgradig BTL-süchtig ...
- Tetzel

8 von 10 VERBRECHEN in Berlin werden von Metas verübt.

UNSERE POLITIK: FÜR 80% WENIGER VERBRECHEN.

falkenwehr 
Ihre Sicherheit in Falkenhöhe

... ALTERNATIVE SCHATTEN ...

DATENEMPFANG...

Seine kurzen Beine trugen ihn mit zügigen Schritten über den Platz zu dem Hochhaus, das sein Ziel war. Rein äußerlich unterschied sich der Block nicht von den vier anderen in der Nachbarschaft, aber Julian wusste, dass er dort finden würde, was er suchte. Erst vor zwei Nächten hatte ein verdammter abgerichteter Höllenbund versucht, ihm den Arm abzureißen – dabei hatte er zum Glück „bloß“ seine zuverlässige Waltber verloren.

Die Leute hier in der Gegend kannten ihn unter dem Spitznamen „Gauner“, da er stets versuchte, sich einen Vorteil auszuhandeln oder den Preis zu drücken. Aber dieses Ritual war schon eine gängige Gepflogenheit in den autonomen Stadtteilen, und jeder, der nicht feilschte, wurde direkt als Touri erkannt. Er wurde gemocht, hatte viele Gefallen gut und sorgte stets für Lacher, wenn er die Verhandlungen mit seinem üblichen Zitat „Zehn? Für diese schöne Flasche?“, begann. Heute allerdings, wollte Julian den berümt-berüchtigten Karzer treffen und ernsthaft einen lukrativeren Deal für sich aushandeln. Es ging ihm dabei nicht darum, wie viel er für seine neue Waffe würde löhnen müssen, sondern wer sie ihm verschaffte. Jeder wusste, dass der Kontaktmann des Komitee 221 seine Waren von dem Karewitsch bezog. Er hoffte, dass seine offensichtliche Sympathie mit den Anarchos ihm den Weg ebnen würde, zukünftig seine Waren nur noch von den Roten Vory zu beziehen. Es wäre einfacher und schneller gewesen, eine der Anlaufstellen der Gargari-Organizatsi aufzusuchen, doch dies war eine Frage der Moral.

Also schob Julian sich durch den schmuddeligen Eingang und fing an, das marode Treppenhaus zu erklimmen. Gestank und Abfall wurden von ihm kaum mehr wahrgenommen. Berlin hatte wilde Jahre hinter sich, und hier in Marzahn konnte man glauben, sie hätten nie geendet. Damit einher ging jedoch der Vorteil, dass man nahezu überall in den sich selbst überlassenen Stadtteilen alles fand, was das illegale Herz benötigte. Bald konnte der Zwerg bereits die scharfen Gerüche der verschiedenen Fressbuden schnuppern und das Gemurmel des kleinen Basars vernehmen. In den Wohnungen des Plattenbaus hatten sich Frittenschmieden, Dönerläden, Drogendealer, Büchsenmacher, Taliskrämer und allerlei Undefinierbares eingerichtet. Die Atmosphäre war eine entspannte Stimmung aus Trödelmarkt und Gemeindezentrum. Viele bekannte Gesichter begegneten dem Gauner auf seinem Weg zu den provisorisch eingerichteten Lokalen weiter oben. Einzig die regelmäßigen Wachposten des Komitees, die an strategischen Punkten das Geschehen aufmerksam beobachteten, machten ihn etwas nervös. Da Julian aber schon häufiger hier zu tun hatte, nickten sie einfach nur, ohne ihn zu durchsuchen oder misstrauisch zu werden. Er hatte mit mehr Ärger gerechnet und war sich nicht sicher, ob er dem Frieden trauen konnte. Aber: no risk, no fun! Also betrat er mit angehaltenem Atem die düstere Kneipe der Anarchos am Ende des Flurs und stellte sich auf die Prüfungen ein, die ihn erwarten mochten.

SCHWARZE SCHATTEN

gepostet von Schnibbler

• Auch wenn er ein Zugereister ist, hat der Schnibbler einen soliden Ruf. Er schwimmt wie ein Fisch in den vielen sozialen Strömungen Berlins und kennt unzählige Talente. Soweit zu kommen bedeutet in dieser Stadt schon einiges. In den Zeiten des Letzten Gesetzes schlug er sich anfangs noch als Runner durch und nahm letztlich als Infobroker einen entspannteren Lebensstil an. Schnibbler erwies sich in den Umschwüngen der letzten Jahre als zuverlässig und weiterhin vertauenswürdig. Da er sich häufig bereit erklärt, neuen Runnern in der Stadt weiterzuhelfen, und die ersten Kontakte knüpft, gönne ich ihm das Wort.

• Anne Archiste

Ihr meint vielleicht, Berlin sei nicht anders als irgendein weiterer Megasprawl dort draußen. Oder eine Oase der Entspannung für Runner, da hier die Gesetzlosigkeit herrsche. Ihr glaubt wahrscheinlich, mit der größten Kanone zwar mittlerweile nicht mehr den Kons vor der Nase rumtanzen zu können, aber mancherorts noch euren Willen durchsetzen zu müssen. Wenn man was haben will, braucht man es sich im Osten doch bloß zu nehmen, hör ich die Frischen häufig rumposaunen. Und so oder so ähnlich stellt sich doch jeder von euch Grünschnäbeln da draußen diese Hochburg der Anarchie vor, oder? Ich verspreche euch, ihr seid Rattenfraß, bevor ihr euren ersten Job erledigt habt! Ich kannte viele Jungspunde, die sich auf ihre selbstempfundene Überlegenheit verlassen haben – und denen es in einem Moment der Unachtsamkeit den Boden unter den Füßen weggerissen hat. Wer in Berlin länger als eine Saison durchhalten will, muss sich im Klaren darüber sein, dass man hier als Runner keine One-Man-Show ist. Die Schatten in der Zone sind von Misstrauen, Konflikten und Instabilität geprägt – Konflikte zwischen den politischen Gruppen, den Kon-Interessen und der Sprawlguerilla sowie dem organisierten Verbrechen sind alltäglich. Da immer jemand von einer Aktion profitiert, werdet ihr in eurem Handeln schnell als Sympathisant betrachtet. Wer unbedacht den Nächstbesten umlegt, gerät durch diese meist ungewollte politische oder gesellschaftliche Provokation in das Fadenkreuz der radikalen Gruppierungen. Die Territorialstreitigkeiten in den umkämpfteren Gebieten verändern die Machtstrukturen ganzer Viertel quasi über Nacht und bringen Gesinnungen aller Spektren hervor. Die angespannte Stimmung sorgt für ein arbeitsreiches, aber auch gefährliches Umfeld. Wer sich früh eine Basis und Kontakte sowie ein Profil verschafft, kann ganz groß rauskommen. Wer aber zwischen zwei gegenläufige Machtfraktionen gerät, kann tief fallen. Ohne gute Chummer wird man einsam in der Gosse verrotten, also pokert lieber nicht zu hoch!

Besonders seit die Konzerne die Stadt als „befriedet“ bezeichnet haben, ist unsere Arbeit mehr und selektiver geworden. Wer neu in Berlin ist oder seine Karriere gerade begonnen hat, wird wahrscheinlich im Osten seine ersten zaghafte Laufversuche unternehmen. Hier findet man einfach schneller die notwendigen Kontakte und Anlaufstellen. Die schwelenden Konflikte werden generell durch Söldner und Schattenläufer ergänzt, und man kann an einem Tag mehr Geld verdienen als mit

anderen Runs in einem Monat. Durch die mangelnde Kontrolle seitens der staatlichen Obrigkeit und der Konzerne können Talente schnell und risikofrei an die entsprechenden Vermittler verwiesen werden oder sich im Wohnblock an der Ecke spontan neu ausrüsten und direkt weitermachen. Durch die stetige Zunahme an WiFi-Aktivität sind besonders fähige Kampfhacker und Techheads in letzter Zeit gefragt. Wer sich ungehemmt ins boomende Geschäft stürzt, sollte sich jedoch besonders vorsehen. Adrenalin, Akkord-Runs und das drohende Gefühl der Unbesiegbarkeit lassen einen schnell das Feingefühl für die Strömungen der Kieze verlieren. Dann bemerkt ihr schlussendlich zu spät, dass die neo-marxistische Straßengang, die ihr bekämpft, mit den nordisch-mythologischen Troll-Bikern assoziiert ist, für die ihr noch drei Stunden zuvor die autonomen Löwenzahnfresser aus ihrem besetzten Haus gejagt habt. In dem brodelnden politischen Klima der Stadt kann es schnell passieren, dass man einen Standpunkt bezieht, ohne sich dessen bewusst zu sein. Wenn euch einmal ein Stempel aufgedrückt wurde, werdet ihr den nur schwer wieder los. Und ganz unbeitigt zu bleiben, schaffen nur die Besten. Zu schnell wird man als Drückeberger oder Kon-Spitzel betrachtet, der sich für zu vornehm hält, um Stellung zu beziehen. Auf die meisten, die sich für unparteiisch halten, trifft das in meinen Augen auch voll und ganz zu.

• Nachdem ich einen Run mit einem Kollegen aus der Ukraine in Berlin durchgezogen hatte, war es um ihn geschehen. Er betonte immer wieder und überall, dass er für jeden Job zu haben sei, nahm aber regelmäßig kleinere Aufträge der Grünen Zellen an. In Berlin war es dann ein etwas größerer Auftrag und wir entkamen nur knapp den Sicherheitskräften der AGC. Anschließend haben sie ein Profil von ihm erstellt und über das BIS eine Kategorisierung als Ökoterrorist vornehmen lassen. Als sie ihn erwischt haben, gab's dafür 20 Jahre.

• Jacko

Im Westen sprechen die Runner häufig vom Hooding und ihrer noblen Geste, einen Teil zur Gesellschaftsgleichstellung beizutragen. In den Augen der meisten hier im Osten erleichtern solche Bonzen nur ihr schlechtes Gewissen. Die Runner, die im Status F ihre Sporen verdienen, wissen um die Alltäglichkeit solcher Jobs. Wer seine Kontakte und Lebensgrundlage in den autonomen Gebieten pflegt, wird früher oder später notwendigerweise einen unbezahlten Job machen. Es hilft, das Verhältnis zum Vermieter oder der Lieblingsdestille aufrechtzuhalten. Man beweist dadurch die Integration in die örtlichen Verhältnisse und arbeitet am eigenen Profil. Es sind immerhin auch zwei unterschiedliche Dinge, ob man Unparteilichkeit wahrt (aber nach moralischen Grundsätzen handelt) oder ob man einfach nur gelegentlich den moralischen Kick sucht. Gezielte Aktionen, um der Bevölkerung des anarchistisch denkenden Berlins zu helfen, werden hier eher belächelt, und jeder geht weiter seinem Tagesgeschäft nach.

KONTAKTE

Wer in Berlin eine Basis zum Arbeiten finden möchte, braucht Kontakte. Egal ob es darum geht, sich neue Munition zu besorgen oder den nächsten Auftrag zu erhalten: Ohne Kontakte läuft auch (oder gerade) in der Spreemetropole nichts. Die sozialen Strukturen in der Stadt und natürlich besonders in den autonomen Gebieten basieren immer noch auf den Verhältnissen der anarchistischen Zeit. Vielleicht liegt es daran, dass man eine permanente und zuverlässige Versorgung mit Wasser, Strom oder der Matrix einfach nicht gewohnt ist oder dass den Konzernen prinzipiell weniger vertraut wird als woanders. Die Menschen in Berlin pflegen einen wesentlich intensiveren und direkteren Umgang miteinander. Häufig genug hat sich in der

beep

JOB: Kurierdienst zu etablieren

Bewaffneter Kurierdienst für zwei Fahrten pro Woche gesucht. Unterschiedliche Routen in verschiedene Gebiete. Mit Überfällen auf die Kurierfahrten ist jederzeit zu rechnen. Bezahlung erfolgt durch Hardware.

• Mephos



Vergangenheit gezeigt, dass man in Notsituationen aufeinander angewiesen ist.

Diese sozialen Strukturen konnten die Kons bisher nicht aus den autonomen Gebieten verdrängen, und auch woanders in Berlin spürt man immer noch den gemeinschaftlichen Geist, der die Bewohner der Stadt miteinander verbindet. Natürlich steht dieses Kollektiv häufig genug in Konflikt mit der persönlichen Agenda diverser Gruppen und Gemeinden. So kann es durchaus vorkommen, dass die syndikalistischen Anarchisten Mahrzahns mit den metafeindlichen Neofaschisten aus Pankow im Clinch liegen; beide Gruppen aber gemeinsam und koordiniert gegen die SST vorgehen, sobald die Autonomie des Gebietes gefährdet wird. Da diese Zweckbündnisse stark davon abhängen, wer mit wem gerade einen Konflikt führt oder wie angespannt das Verhältnis zum nächsten Konzern ist, können sich die Streitpunkte und Gebietskontrollen nahezu ständig ändern.

Da die ursprünglichen Ansätze für eine gemeinsame anarchistische Ideologie zumindest theoretisch durch die Versorgung aller Gebiete seitens der BERVAG ihrer Basis beraubt wurde, haben sich viele Kollektive den illegalen Märkten zugewandt. Allerdings gibt es für viele Konzerngegner genügend Gründe, die sozialen Beziehungen zueinander zu wahren und wie in den Jahren zuvor weiterzumachen. In manchen Gebieten sorgen die engagierteren Anarchisten dafür, dass sie weiterhin

die Kontrolle über zum Beispiel die Strom- oder Wasserversorgung behalten und den Konzernen keine Chance geben, dafür abzukassieren. Da nach den neuen Regelungen zumindest ein plakativer Versuch unternommen werden muss, auch die „schwierigeren“ Gebiete mit einer angemessenen Grundversorgung zu versehen, zapfen die Syndikate häufig auch im Auftrag der Gargari-Organisatzi die Leitungen an und klemmen die Nutzer ab, die nicht bezahlen wollen. Das erstreckt sich über Grundbedürfnisse und Matrixanschluss bis hin zu Bewaffnung des Kiezbewohners und Drogengeschäften.

• Das System hat auch seine Vorteile. Die Anarchisten kümmern sich wesentlich nachhaltiger und sorgfältiger darum, dass Versorgungsprobleme beseitigt werden. In den verwahrlosten Gebieten drücken sich die Kons gerne vor der Erfüllung ihrer Pflichten, und die Syndikate arbeiten wesentlich effizienter.

• Anne Archiste

Natürlich bewahrt sich das organisierte Verbrechen dabei eine gewisse Sonderstellung. Nachdem klar wurde, dass sich die linke Front auf Dauer dem Druck der Konzerne nicht würde widersetzen können, kamen weitere Faktoren in dem facettenreichen Pulverfass Berlin hinzu. Die internen Konflikte der Machthaber in der Unterwelt schlagen sich dabei in den politischen Strömungen der Stadt nieder. Während die Gargari schon lange die niederen Bedürfnisse des Volkes bedienen, sind die neuen Mächte vorsichtiger und arbeiten bedeckter. Durch ihre Zusammenarbeit mit den Anarchisten kommt ein Abkommen mit den Roten Vory nahezu einer Stellungnahme gegen die Konzerne gleich. Mit den Wölfen zu verhandeln sorgt hingegen dafür, dass man bei den Autonomen schnell als Konzerninformant gilt und mit Missachtung gestraft wird.

Die vielen Zweckbündnisse der verschiedenen Machtgruppen und ihr Verhältnis zu den größeren Syndikaten basieren meist auf eng verflochtenen sozialen Verhältnissen der Kiezbewohner. Ein ortsansässiges Syndikat von russischstämmigen Anarchisten wird zum Beispiel im eigenen Interesse die örtliche

beep
X

JOB: Kiezüberwachung

Zur Überwachung eines Kiezes in Köpenick suche ich für meinen Auftraggeber eine Gruppe Freischaffender. Bitte keine bekannten Gesichter aus der Öko-Szene oder mit Kontakten zu kommunistischen Bewegungen. Möglicherweise Folgeauftrag mit bewaffnetem Konflikt nach erfolgreicher Beschattung.

• Kessler

•
◀
▶

POLITICAL TOMORROW – BERLIN: EINE STADT, MILLIONEN GESICHTER

Berlin war schon immer eine gespaltene Stadt. Die Konzerne wollen eine Gemeinschaft zurückerobern, und die radikalen und autonom gesonnenen Bewohner, die sich über die Jahrzehnte in Berlin gesammelt haben, kämpfen dagegen an. Neben diesem großen Konflikt, der sich in der Sprawlguerilla und ihrem Kampf manifestiert, brodeln in Berlin weitere „Strömungen“ von gesellschaftlichen und politischen Grundsätzen. Es liegt in der Natur der Sache, dass jede größere Ansammlung von linksorientierten Mentalitäten mit entsprechenden Gegenbewegungen der rechten Szene im Konflikt liegt. Des Weiteren behaupten sich unzählige politische Randgruppen in den chaotischen Gebieten. Die Mentalitäten reichen dabei von pseudomonarchistisch bis hin zu diktatorisch oder religiös. Meist bilden sich Bündnisse zwischen gleichgesinnten Gruppen, wenn es um größere Auseinandersetzungen geht. Zum organisierten Verbrechen kann kein einheitliches Verhältnis festgelegt werden – die Syndikate versuchen, es zur Kororation zu bewegen und als verlängerten Arm für sich zu gewinnen, während einige der Kollektive sich davon distanzieren.



Grundversorgung mit Matrixanschluss, Wasser- und Stromversorgung kontrollieren und zudem aus Solidarität für Karelwitsch einen gewissen Anteil abtreten. Diese Beziehungen und politischen Standpunkte sind vielfältig miteinander verbunden und basieren intensiv auf Vertrauen und Gefälligkeiten.

In den wirren Konflikten und Bündnissen kann man sich schnell Feinde machen, die gestern noch die besten Freunde waren. Es ist keine Seltenheit, dass Aufträge verfälscht dargestellt werden und man später schmerzvoll bemerkt, der Letzte zu sein, der davon wusste.

Wer unwissend in einen solchen Konflikt gerät, wird schnell bemerken, dass seine Kontakte ihm die kalte Schulter zeigen – manchmal sogar, ohne zu wissen, warum. Wenn ihr also feststellen solltet, dass ihr gemieden werdet, findet besser schnell heraus, für wen ihr noch von Nutzen seid, und beißt in den sauren Apfel: Arbeitet festangestellt oder wechselt euren Wohnort.

- ⦿ Sprich: Ihr macht was für Fraktion B gegen Fraktion A. Fraktion A allerdings kennt Fraktion C und ist mit ihnen ganz dicke. Fraktion C beliefert euren Waffenschieber. Fazit: Auftrag gelungen, Geld bekommen, neue Freunde bei Fraktion B, keine Waffen mehr von eurem Waffenschieber. Und das ist noch eine sehr einfache Verkettung – und eine recht harmlose Auswirkung.

- ⦿ Tetzel

Wegen der inneren Spaltung der Stadt müssen Runner von außerhalb frühzeitig erkennen, in welche Ränkespiele sie geraten, um nicht den Überblick und die Kontrolle über ihre gesell-


beep



JOB: Zwei Kisten Splittergranaten für Schutzdienst!
Erwarte eine Lieferung und benötige zwei bis drei Muskeln, um die Löschung der Ladung zu bewachen. Keine Gefahr zu erwarten, abschreckende Wirkung erwünscht. Als Bezahlung gibt es etwas von der Ware.

- ⦿ Root

schaftliche Position zu verlieren. Schattenläufer, die hier schon seit längerer Zeit arbeiten und leben, wissen um die stetig wechselnden Machtverhältnisse Berlins. Deswegen gibt es zwei Fraktionen unter den Runnern: diejenigen, die sich für eine politische Richtung oder Fraktion entschieden haben und die, die neutral bleiben wollen. Letztere haben schlechtere Kontakte, müssen mehr bezahlen, immer die Augen aufhalten bei jedem Job – und rutschen doch meist in irgendeine Abhängigkeit rein. Die allerwenigsten Profis gelten bei mehreren Fraktionen als neutral *und* werden vertrauensvoll behandelt. Das erfordert eine Menge Geschick, genügend aktuelles Wissen über die politischen Positionen und eine entsprechende soziale Kompetenz.

INFORMATIONEN UND AUSRÜSTUNG

Da man in Berlin stets auf dem neuesten Stand bleiben muss, um unangenehme Konflikte zu vermeiden, zahlt es sich aus, wenn man seine Informanten gut wählt. Die falsche politische Sichtweise oder mangelnde Zuverlässigkeit können schnell über Leben und Tod entscheiden, wenn ein Teil der Informationen verfälscht oder unvollständig sein sollte. Ebenso können Kontakte, die einen mit Ausrüstung versorgen, besonders vorgenommen oder assoziiert sein. Die meisten Waren stammen über kurz oder lang aus den Händen des organisierten Verbrechens und werden über viele Umwege in der Stadt verteilt. Die beiden größten Anlaufstellen bieten die Vory – sowohl die roten als auch die weißen.

Darüber hinaus bietet Berlin wesentlich mehr Möglichkeiten, als man es aus anderen großen Plexen kennt. Dort liegt der Schwarzmarkt meist fest in den Händen des organisierten Verbrechens, die nur zugehörige Verkäufer beliefern. Aus den Zeiten vor der Konzernherrschaft besteht noch eine spürbare Paranoia in den autonomen Gebieten und ein hoher Bewaffnungsgrad der Bevölkerung. Daher können deutlich mehr Zwischenhändler eine Menge Abnehmer finden und daraus Kapital schlagen. Wenn ihr also nicht direkt bei der Organisation kaufen wollt, finden sich genügend Alternative. Durch die mangelhaften Kontrollen in den anarchistischen Gebieten sind Waffen wesentlich präsenter und selbstverständlicher. Solange man nicht versucht, die Sektorgrenzen nahe den Konzernenkla-


beep



**GEFALLEN, INFOS
UND EINFACH NUR ÜBERLEBEN ...**

In Berlin fließen Informationen genauso schnell durch die Stadt wie Geld. Wie in jedem größeren Plex gibt es einen florierenden Handel mit Gefälligkeiten, Dienstleistungen und Schulden, die verrechnet und gehandelt werden. Wenn zwischen zwei Parteien ein Deal geschlossen wird, sind Gefallen meist sehr lukrativ. Das organisierte Verbrechen hat viele überschüssige Waren, mit denen es wesentlich spendabler umgeht als mit barer Bezahlung. Die politischen oder gesellschaftlichen Aktivisten können zudem für Runner Verstecke, Schutz oder Ortskenntnis bieten. Bei größeren Summen können für Schuldverbürgungen auch Autos, Hardware, Häuser oder Schmuck genutzt werden. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Schattenarbeit in der Stadt dreht sich um solche Schuldverbürgungen und das Geschäft damit. Im alltäglichen (Über-)Leben sind Gefallen für Runner zudem eine anerkannte Methode, sich zu profilieren und Kieze zu unterstützen. Wer bereit ist, seine Loyalität festzulegen, wird dafür mit entsprechenden Gegenleistungen belohnt und kann seinen Lebensstandard beträchtlich steigern.

 beep**JOB: Personensuche**

Für schnellen Einsatz bei der Suche nach einer verschwundenen Person in den freien Bezirken wird eine Einzelperson oder Gruppe mit festen sozialen Kontakten in der autonomen Szene gesucht. Professionalität wird vorausgesetzt, gute Bezahlung und äußerste Diskretion wird geboten.

• Mephisto



ven zu überqueren, wird sich niemand um die schwere Pistole kümmern, die ihr bei euch führt – solange ihr sie nicht benutzt. Auch andere Verletzungen der Legalität fernab der Elfenbeintürme sind wesentlich selbstverständlicher und erregen kaum Interesse. BTLS und Drogen, gebrauchte Kampfcyberware, Munition, Schnellfeuerwaffen, Fetische und andere Angebote der grauen/schwarzen Märkte sind zu finden und an einigen Stellen auch offen zu tragen. Da man sich hier untereinander kennt, sind Dienstleistungen häufig Bestandteil eines Deals.

Die typischen Wohnungs- und Kellerläden der Bewohner strotzen teilweise vor Illegalität, die sich Stück um Stück in den Regalen sammelt. Das Angebot kann schwerpunktorientiert sein oder mehr einem Trödelladen ähneln, der seit Jahrzehnten keine Inventur machen musste. Da an solchen Orten stets auch ein reger Austausch von Informationen stattfindet, könnt ihr hier eine Menge Besorgungen erledigen und euch gleichzeitig über das aktuelle Zeitgeschehen auf dem Laufenden halten. Einige Infohändler verdienen ihren Unterhalt einzig und allein dadurch, dass sie Informationen auf eine bestimmte Art und Weise empfangen, die sonst niemandem zur Verfügung steht. Dabei findet das Schwarze Netz genauso wie versteckte Knoten oder die richtig alten Transistorradios Verwendung. Die unstabile Netzabdeckung hat dazu geführt, dass die etablierten Kanäle weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Kommunikation in den autonomen Gebieten geblieben sind.

• Der *Berliner Schattenmarkt* existiert inzwischen wieder mal ein Stück weiter östlich. Wer bisher die Möglichkeit versäumt hat, die kaleidoskopische Stimmung dort zu erleben, sollte unbedingt am Wochenende die Landsberger Allee besuchen.

• Umsturz

Bei den Garagenhändlern bekommt man schnell heiße Ware, ohne gleich ein politisches Statement abzugeben. Wichtiger ist hier in der Regel ein gutes Verhandlungsgeschick und Kenntnis der von euch begehrten Ware. In Berlin sind die meisten illegal verkauften Waffen Restbestände aus russischen Lagern und bieten nicht unbedingt die neuesten technischen Spielereien. Man sollte aber auf Qualität achten – niemandem nutzt eine Schnellfeuerwaffe, die seit 20 Jahren nicht mehr abgefeuert wurde (außer es ist eine AK, die sind unverwüstlich).

Hin und wieder kann Parteiergreifung ein schleichender Nebeneffekt sein, wenn man zu oft bei bekannten Anlaufstellen kauft, die mit einer Organisation sympathisieren. Früher oder

beep

JOB: Sabotageaktion in Gropiusstadt

Die durch mich vertretene Gruppierung ist leider in der bedauerlichen Zwangslage, einer bewaffneten Gang auf die Finger hauen zu müssen. Für Sabotage an Clubhaus und Hardware der Gang wird daher ein stark bewaffnetes Team gesucht. Keine Russen, keine Kontakte zur linksradikalen Szene!

• Synkow

**ANGEBOT UND NACHFRAGE**

Service, den das organisierte Verbrechen Berlins für Shadowrunner bietet:

GARGARI-ORGANISATZI: Die Gargaris sind schnell und einfach zu finden und bieten nahezu alles an, was man für Geld kaufen kann. Im Geldgeschäft sind sie mit Schutzverträgen, Kreditwesen und Pfandleihen vertreten. Ihre größten Tätigkeitsfelder sind der Waffen- und Drogenmarkt. Haltet einfach nach einem Rynak Ausschau. Die findet ihr an den Grenzen zu konzerndominierten Gegenden. Die wirklichen Schwarzmärkte verstecken sich tiefer im anarchistischen Gebiet.

KAREWITSCH-ORGANISATZI: Die Rote Vory in Berlin ist extrem paranoid und akzeptiert Deals nur, wenn eine Vertrauensperson als Vermittler dient. Da die Gargari stets versuchen, die Roten zu unterwandern, arbeiten diese äußerst diskret. Durch ihre Verbindung zu den Anarchisten bietet die Karewitsch-Organisatzi eine Menge vertrauensvoller Informationen und natürlich Waffen.

GRAUE WÖLFE: Es ist weithin bekannt, dass die türkische Maffiya Infos aus den Schatten an die Konzerne verkauft und sich dafür gut bezahlen lässt. Naturgemäß haben sie in den autonomen Gebieten nicht besonders viele Freunde. Wer allerdings Hightech oder brandheiße Infos über die Kons benötigt, der muss mit den Wölfen heulen.

SHADER: Wer Online-Dienste benötigt oder schnell eine neue Identität braucht, ist bei den Shadern immer ein willkommener Kunde. Einige Shader erhalten derzeit eine Menge Aufschwung durch ihre neuen BTLS, über Fritz kann man sie diskret kontaktieren.

LIKEDEELER/DAISY FIX: Über Verbindungen nach Hamburg können Runner mit Daisy Fix in Kontakt treten – und damit in ihrer eigenen Liga bleiben. Die Dame besitzt ein paar sehr gute Kontakte zu den Konzernen Berlins und kann eine Menge technologischer Spielzeuge schnell besorgen. Zudem vergibt sie häufig erstklassige Jobs im eigenen Interesse.



später wird man zu einer bestimmten Szene gezählt: Nur wenn ihr möglichst ausgewogen bei verschiedenen Händlern einkauft, kann sowas vermieden werden. Dafür handelt man sich aber mit den Händlern selbst meist Ärger ein. Es lohnt sich häufig, bei der Bezahlung eines Runs einen Bonus auszuhandeln, der benötigte Waffen oder andere Waren beinhaltet. Sobald euer Schmidt euch vertraut, wird er auch mit den wertvolleren Spielsachen als Vorschuss für den nächsten Run rausrücken.

• Wenn ihr mit einem der kleineren Händler ein gutes Verhältnis wahrt, kann dabei eine Menge für euch rauspringen. Er wird euch bessere Ware zurücklegen, wenn er weiß, was ihr sucht. Bezahlen könnt ihr dann auch mit Schuldgefallen – auf die er dann irgendwann zurückkommen wird. Viele Händler versuchen, ihre Eigenständigkeit zu bewahren, um nicht vom organisierten Verbrechen geschluckt oder zwischen zwei Fraktionen zerrieben zu werden. Die gleichen Probleme, die ihr habt, haben die Schieber, Schmidts und Spinnen in Berlin auch.

• Umsturz

BERLINER BESONDERHEITEN

Neben überall sinnvollen Ansätzen – mehreren Unterschlüpfen in verschiedenen Stadtteilen, Vielfältigkeit in der Wahl eurer Methoden, mehreren SINS und Kommlinks für verschiedene Gelegenheiten – braucht man hier vor allem Sozialkompetenz.

Kanal.B

Die Konzerne sind böse und Freiheit ist gut. Schön, wenn Wahrheit so einfach wäre. **Kanal.B** ist Berlins neues Medium für ausgewogenen Journalismus. In Radio, 2DTV und AR/VR. Wir nehmen die großen und kleinen Tagesmeldungen unter die Lupe. Decken Widersprüche auf. Liefert Daten und Hintergründe. Und helfen Ihnen in den alternativen Kiezen, Fikt von Fiktion zu trennen. Damit Sie die besten Entscheidungen für sich und Ihren Kiez treffen können. **Kanal.B** ist 100% spendenfinanziert und völlig unabhängig. Für mehr Verständnis. Gegen die Propaganda von gestern.

Patrick Michaelsen ist Chefredakteur des Newsportals **EUROPOLY** [DeMeKo], seit 2008 engagierter Neuberliner in **Friedrichshain-Kreuzberg**, Gründungsmitglied der **BFB**, Initiator der alternativen ADL-Medienkooperative **GUTE NACHRICHTEN** und Produzent & Chefredakteur von **Kanal.B**

- Vielfältigkeit: Ich kenne einen Profi aus Berlin auf der alternativen Seite, der seine Neutralität durch Vielfältigkeit bewahrt. Er ist in unterschiedlichen Kiezen (weit voneinander entfernt) und bei unterschiedlichen Fraktionen unter diversen Namen bekannt. Für die einen ist er ein anarchistischer Söldner, für die anderen ein nationalgeprägter Ex-Polizist. Sicher auch eine Methode – aber mit so vielen Gesichtern wie er würde ich nicht rumlaufen wollen. Sonst weiß ich abends nicht mehr, wer ich morgens war.
- Darkside

Um langfristig in der Zone einen Unterschlupf zu bewohnen, muss man sich unbedingt mit dem Kiez um sich herum vertraut machen. Wegen der Geschehnisse der letzten Zeit droht stets die Gefahr, als Konzernspitzel zu gelten. Die autonomen und anarchistisch orientierten Bewohner achten auf ein harmonisches Nachbarschaftsverhältnis und informieren sich gegenseitig über die Aktivitäten Neuzugezogener. Wer sich nicht an dem gemeinschaftlichen Geist der meisten Kiezbewohner beteiligen möchte, kann sich allerdings immer noch mit Mieterhöhungen Privatsphäre kaufen.

Wichtig ist, dass eure Nachbarn mit eurem Gesicht etwas anfangen können. Vielleicht durchleuchten sie eure ID nicht, aber sie wissen, wann ihr heimkommt und wie ihr dabei aussieht. Demonstriert Bereitwilligkeit, dem Kiez zu helfen, wenn es hart auf hart kommt. Dann wird der Kiez euch auch unterstützen: Eure Häscher werden sich mit einer ganzen Kommune

beep

JOB: Zwei Wochen freie Nutzung von Abus Badehaus!

Auch wenn Schamgefühl hier fehl am Platz ist, erwarten wir doch einen hygienischen Umgang miteinander. Wer dem Troll Thor [Mahrzahner Str. 53] erklärt, dass er hier nicht erwünscht ist, solange er seinen ansteckenden Genitalherpes nicht losgeworden ist, bekommt zwei Monate freie Nutzung des kompletten Badehauses als Entschädigung – inklusive einer wöchentlichen Massage!

- Abu

auseinandersetzen müssen. Die örtlichen Händler und Dienstleister werden euch vertrauen und bereitwilliger mit euch zusammenarbeiten.

Je nach dem, wie es euch gelingt, euch zu profilieren, entscheidet dies auch über euren weiteren Fortgang. Wenn man es schafft, sich gute Kontakte zu bestimmten Gruppen aufzubauen, kann man in dieser Stadt reich werden.

Neben den üblichen Geschäften eines Schattenläufers, die sich um die Übernahme von Arbeitskräften, Informationen oder Prototypen drehen, sind die Streitigkeiten der Machtgruppen in den anarchistischen Gebieten untereinander ein einträgliches Geschäft für uns. Krieg bedeutet Arbeit. Kalter Krieg ebenfalls. Spionage, Infiltration, Sabotage, Rufmord – das ganze Spektrum des menschlichen Miteinanders feindlicher Gruppen findet sich hier in den Schatten zu einem leckeren Buffet ausgebreitet. Denkt nur daran: Wenn man bemerkt, dass ihr zu oft vom Hering nascht, kann es sein, dass es danach nur noch Fisch gibt.

Auch die Konzerne haben in den alternativen Bereichen immer eine Handvoll guter Jobs zu erledigen und hüten sich, Konzernrunner in die Schatten zu schicken. Bist du ein Konzernmietling, musst du noch mehr auf der Hut sein, sonst ziehen dir alle Fraktionen gemeinsam die Orthoskin von deinen Kunstmuskeln. Besonders riskant sind Jobs des Sternschutzes oder der Konzerne gegen die Sprawlguerilla. Ob nun gegen oder für die radikalen Zellen, du bist meistens danach für Berlin verbrannt – oder kein Runner mehr, sondern politische Marionette. Die Konzerne setzen in letzter Zeit immer mehr auf Infiltration, während die Sprawlguerilla-Zellen Runner als Ablenkung oder zur direkten Unterstützung ihrer Sabotage-Aktionen heranziehen. Wo die Kon-Jobs meist sehr langfristig angelegt sind, bist du bei den Sprawls schnell im Feuer der Sicherheitsdienste. Durch die gegenseitige Bespitzelung, Unterwanderung und Paranoia sind alle Jobs mehr als heikel. Durch die Zersplitterung der Fraktionen in diesem frontenlosen Krieg wage ich für meinen Teil nicht mehr zu behaupten, die Geschehnisse noch begreifen zu können.

Wer nicht unbedingt in dem heißesten Konflikt der Stadt mitmischen möchte, aber trotzdem nicht nur Gefallen, sondern Kohle scheffeln will, sollte anderweitig Geschäfte machen: Die vielen Stiftungen in Berlin sind regelmäßig daran interessiert, verlorene Kunstobjekte wieder in ihre Hände zu bekommen. Und auch in der Stadtpolitik, abseits der Kieze und Schattenorganisationen, ist auf dem Parkett zwischen Alternativen und Maßanzugträgern immer ein guter Schnitt zu machen.

- Die Preußenstiftung bezahlt außerordentlich gut, schreibt ihre Aufträge aber oft öffentlich aus. Sprich: Sie setzt über Schattenkanäle Geld auf Kunstobjekte in den alternativen Bezirken aus. Folge: Man muss das Objekt nicht nur finden, sondern sich auch noch mit harter Konkurrenz rumschlagen. Und wenn man das Ding dann hat, ist man erst vor den Hetzjagden anderer Runner sicher, wenn man es an die Stiftung übergeben hat.
- Tetzl

Alles in allem kommt es darauf an, eine gesunde Mischung aus sozial engagierten Runs auf Gefälligkeitsbasis und gut bezahlten Jobs, die einen nicht in eine angreifbare Position bringen, zu finden. Wer auf diese Weise in den alternativen Schatten Berlins arbeitet, kann lange und erfolgreich seinen Lebensunterhalt verdienen. Also: Kopf runter, Augen auf, rein ins Gewühl!

... RUND UM BERLIN ...

DATENEMPFANG...

„Halali!“, rief Generaldirektor Segensberg, warf übermütig einen Arm in die Luft und brachte damit sogar die gutmütige Trude dazu, erschrocken rückwärts zu tänzeln. Das wiederum brachte die Körperfülle des dicken Geschäftsmannes ins Rutschen. Kurz dachte Chaffey daran, den Geldsack einfach auf den Boden plumpsen zu lassen, aber sie wollte ja Trinkgeld abstauben. Also lenkte sie ihren Hengst neben Segensbergs Kaltblut und schob den Mann wieder in den Sattel zurück. „Na, na, wir wollen es doch nicht übertreiben, nicht wahr?“

„Ja“, sagte Segensberg schwer atmend. „Ich sollte wohl doch besser ...“ Er legte den Kopf schief, dann ging ein Ruck durch seinen Körper, als er die Reiten-Skillsoft lud. Als der Upload vollen-det war, lenkte er Trude mit der übertriebenen Gestik eines schlechten Wild-West-Triads in einen sanften Trab.

Chaffey warf einen Blick auf die anderen vier Bonzen, die sich alle passabel im Sattel bielten, nickte zufrieden und ritt vor. Sie hatte am Vorabend den Pfad selbst abgesteckt und die AROs platziert. „Alle auf Posten?“, fragte sie vorsichtshalber nach und erhielt die Bestätigung ihrer vier Helfer, die bereitstanden, um auf ihr Signal hin die Tiere aus den Käfigen zu lassen. Es war erstaunlich einfach gewesen, die Jagdgenehmigung zu bekommen – Aztechnology schien großes Interesse an Segensbergs kleiner Firma zu haben, dass sie eine Hatz mitten im Spreewald so nah an einem ihrer Forschungsareale so gänzlich ohne Zicken genehmigten.

Sie ritten knapp zwanzig Minuten, dann drehte sich Chaffey um und sagte: „Wir erreichen jetzt das Verbreitungsgebiet der Füchse. Machen Sie ruhig schon mal Ihre Waffen bereit.“

Während die Konzernmänner mit ihren Flinten hantierten, deren intelligentes Sicherungssystem sie mithilfe zahlreicher RFIDs so eingestellt hatte, dass sie weder sich gegenseitig noch die Pferde oder Chaffey damit erschießen konnten, überprüfte sie erneut ihre Position. Obwohl es ein Arbeitsausflug war, genoss sie die Zeit im Grünen und erfreute sich an den Lauten der Tiere. Damit wäre es vorbei, sobald die erste Schrotflinte losdonnerte.

„Ich glaube, ich höre was“, rief Segensberg. Chaffey seufzte. Selbst wenn sich ein Wild freiwillig nähern würde, hätte er es spätestens jetzt verscheucht.

„Fuchs los!“, befahl sie und sah im nächsten Augenblick das Signal des in ihre Richtung hetzenden Tieres.

„Da kommt etwas“, verkündete sie ihrer – in Ermangelung eines besseren Begriffs für diesen Haufen Städter – Jagdgesellschaft. Die Männer hoben unsicher die Waffen. Und nach einigen Augenblicken senkten sich die Läufe wieder.

„Falscher Alarm“, spottete ein dürrer Mann, dessen Namen Chaffey schon wieder vergessen hatte. Sie verkniff sich eine Erwiderung und überprüfte die Anzeige. Das Signal war zur Rube gekommen, keine fünfzig Meter entfernt. Seltsam ...

„Ich muss ...“, setzte sie an, aber da kam wieder Bewegung in das Signal. Es näherte sich rasend schnell, die Anzeige kletterte auf über 100 Stundenkilometer. „Da stimmt doch was nicht“, murmelte sie, als plötzlich die blutigen Überreste des Fuchses über die Baumwipfel flogen und zwischen den erschrocken aufwiedernden Pferden landeten.

Während Chaffey noch versuchte, sich einen Reim darauf zu machen, knickte ein mannsdicker Baum neben ihnen mit einem lauten Krachen um, und was sich ihrem entsetzten Blick zeigte, machte Chaffey klar: Wir sind nicht länger die Jäger!

UNTER BERLIN

gepostet von Tetzet

Auch wenn Berlin auf sehr feuchtem Grund gebaut wurde, hat das kaum einen Bewohner je daran gehindert, dieses Fundament zu untertunneln. Der Boden in der hiesigen Gegend lässt sich wunderbar umgraben, und entsprechend einfach war es in der Vergangenheit, neue Tunnel und Bunker anzulegen, von denen es auch heute noch ausreichend Reste im Untergrund gibt. Schmuggler nutzen ehemalige U-Bahn-Tunnel zum Transport und alte Keller zur Lagerung ihrer Güter. Mindestens ein Schattenarzt hat seine Praxis in einem alten Krankenhausbunker eingerichtet.

• Wie? Das war's? Das ist alles, was es über den berüchtigten Berliner Untergrund zu berichten gibt?

• Cynic

• Du solltest Dir vor Augen halten, dass die vielen Löcher sich hervorragend als Versteck für Menschen oder Waren eignen. Viele Schmuggler haben ihre Profession erst gefunden, nachdem sie irgendwo durch Zufall über einen verlassenen Bunker oder einen alten Tunnel gestolpert sind, in dem sie dann ihr Lager eingerichtet haben. Entsprechend werden solche Plätze von den Leuten wie ein Staatsgeheimnis gehütet. Finde mal einen Schieber, der dir seine Kontaktdatenbank schenkt.

• Malzahn

• So viele Schieber wie Bunker hat's in Berlin nun auch wieder nicht. Im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs und während der Zeit, als Berlin vom Russen belagert war, wurden in Berlin eine ganze Reihe Bunker gebaut. Die normalen Berliner haben sich bei Luftalarm zwar immer in irgendwelche U-Bahn-Tunnel geflüchtet, aber die Führerschaft hat es sich unter der Erde gemütlich gemacht. Und während man die Hochbunker nicht übersehen kann, sind die Tiefbunker teilweise schon fünf Jahre nach dem Bau wieder vergessen worden und tauchen erst wieder auf, wenn die BERVAG beim Verlegen von neuen Wasserrohren mit einem Bagger einbricht.

• Daisy Fix

• Ich habe da was im Ohr von einem zweiten Bahnhof 50 Meter unterhalb des bestehenden. Wenn ich in meinen Fahrplan gucke, finde ich da aber nichts.

• A-Hörnchen

• Genauso wie für dieses Netz gab es schon immer Pläne für neue Tunnel, die von der Wirklichkeit abweichen. Das TT-(Tieftunnel)-Netz war eine Idee aus den 2020er-Jahren, die von den Kons vor dreißig Jahren noch mal rausgekramt wurden, um der ADL die Erstürmung Berlins schmackhaft zu machen. Realisieren hätte sich das in diesem märkischen Schlammbecken eh nie lassen.

• Tetzet

• Ansonsten gibt es noch einige Stationen im Rohbau, bei denen sich später nie jemand die Mühe gemacht hat, einen Tunnel hinzugraben.

• Tolstoi

• Wenn du mal für ein paar Tage von der Oberfläche verschwinden musst, gibt es da unter Marzahn den Tunnel von der U11. Die ging nämlich mal raus bis fast nach Brandenburg. Und auch wenn die BVBler immer behaupten, dass sie die Strecke ab dem Ring wieder fit machen wollen, glaubt hier niemand daran, dass das je geschehen wird.

• Russenrigger

• Und alleine bist du da auch nicht. Die Squattergemeinde Berlins hat den Tunnel schon vor Jahren eingenommen und sich da

häuslich eingerichtet. Ist aber ein Leben und Leben lassen. Du pisst nicht auf einen fremden Schlafsack und kannst dafür am nächsten Morgen immer noch Leber, Niere und Eierstücke dein Eigen nennen.

• Daisy Fix

• Ich brauche da mal einen Insider-Tipp. Ich habe läuten hören, dass es im Berliner Untergrund eine novaheiße Schattenklinik gibt, in der ich meine Augen auf die neuste 'ware upgraden kann. Kann mir da einer helfen?

• SpyBoy

• Und wieder sehe ich die Vorteile darin, unser Netz ähnlich wie die Wessi-Kollegen dicht zu machen. Erspart uns die ganzen Noob-Fragen.

• Malzahn

• Die einzigen, bei denen ich mir vorstellen könnte, dass sie sowas unter der Hand einbauen können, findest du in Friedrichshain. Wenn du im Volkspark einen expliziten BuMoNa-Notruf mit ultrakurzer Reichweite startest, wird man dir helfen können. Die Hardware musst du aber selber mitbringen. Und ein paar Credits extra, wenn du eine Chefarztbetreuung haben möchtest.

• Darkside

• ??? Wie jetzt? Das Krankenhaus in Friedrichshain ist doch eine der wenigen CrashCart-Kliniken, die es in der ADL gibt. Was bringt mir denn da ein BuMoNa-Notruf?

• Cynic

• Merkste selber, wa?

• Darkside

• Meinen Quellen zufolge kannst du dir die Hardware (und noch ein Extrastück als Bezahlung) relativ einfach aus dem Saeder-Krupp-Bunker unter dem Flughafen Tempelhof besorgen. Die haben da angeblich nicht nur eine Deltaklinik und entsprechende Fabrikationslabore, sondern auch ausreichend Vorräte, um nötigenfalls kurzfristig ihren halben Stab in der Stadt reparieren zu können.

• Umsturz

• Habe ich da gerade „relativ einfach“ und „S-K“ in einem Satz gelesen? Welche experimentellen Nanodrogen hast Du denn geschnüffelt? Und das im Bunker unter dem Flughafen Cyberware geschraubt und verbaut wird, halte ich, gelinde gesagt, für eine Fehlinformation. Personal aufrüsten macht man eher im Hinterland. In einer ehemaligen Krisenzone wie Berlin würde ich eher Bau und Reparatur von militärischem Gerät erwarten. Und meines Wissens sind die Gänge und Hallen unterhalb des Rollfeldes auch genau dafür angelegt worden.

• Malzahn

• Na ja, ich denke mir, dass der Drache schon ganz genau um die Bedeutung Berlins wusste. Und entsprechende Vorbereitungen getroffen hat. Wer auch immer die Eier in der Hose hat, da reinzugehen, wird dort auf einen Raum mit der Nummer 429 stoßen.

• Spime

Für die Hartgesottenen unter euch (oder die mit olfaktorischen Blockern in der Cybernase) ist die Kanalisation ein echter – aber stinkender – Tipp. Besonders die zentralen Kanäle in der Berliner Innenstadt sind breit und hoch ausgebaut, sodass der normal gebaute Metamensch sich da recht einfach von A nach B bewegen kann. Trolle müssen zwar hin und wieder mal in die Kloake steigen, wenn es zu eng wird, aber mit entsprechender Schutzkleidung ist das nicht mehr als anrüchig. Und Schutzkleidung sollte da unten eigentlich jeder tragen. Be-

sonders die Konzerner spülen nicht nur ihre Scheiße das Klo herunter. Ihr solltet mal sehen, was der BeLinda-Nagellackentferner aus Charlottenburg zusammen mit Balduins „Zauberkraut gegen Warzen“ aus Schönefeld anrichtet, wenn er von einer normalen Kanalratte in Zehlendorf geschlabbert wird. In den Randbezirken der Stadt sind weite Teile der Kanalisation für Zwerge und die meisten Menschen begehbar, Orks sollten eventuell die coolen Schulterpolster zuhause lassen.

• Ganz angenehm ist es, dass das Grenzenziehen in der Kanalisation seit über 80 Jahren aus der Mode gekommen ist. Man kann sich da unten recht frei bewegen. Gerade in den Kon-Bezirken gibt es zwar eine ganze Reihe Sensoren, die verhindern sollen, dass irgendein Irrer ein Paket Sprengstoff unter der Greifswalder Straße platziert, aber angesichts der Viecherpopulation da unten hat man auf Bewegungsscanner und ähnliches verzichtet.

• Darkside

• Hm. Mir kommt da gerade eine Idee ...

• Umsturz

• Mach keine Scheiße. Wenn ihr dafür sorgt, dass die Kons unter den Straßenbelag gucken, trifft uns das alle. Und euer Ruf ist nirgendwo in Berlin mehr der beste.

• Anne Archiste



BERLINER UMLAND

• Da das letzte Update zum Thema Brandenburg grenzenlos veraltet war, haben wir uns entschlossen, es zu ersetzen. Die einen meinen, es gibt viel zu berichten, die anderen sagen, das Umland sei keines Wertes wert. Wir haben einfach mal ein buntes Sammelsurium aus unterschiedlichen Foreneinträgen hier vom Board zusammengestellt. Vielleicht findet ihr etwas für euch Interessantes.

• Tetzels

BRANDENBURG

Wie die Stadt, so das Land. Sollte man meinen. Aber Brandenburg ist größtenteils eine leere Ödnis, eine Wüstenei der Leere, der Antipode Berlins. Dies hat mehrere Gründe: Schon vor der kompletten Wiedervereinigung zogen immer mehr Brandenburger nach Berlin. Dörfer starben aus, nur Alte und Kranke blieben auf dem Land. Selbst Städte wie Brandenburg oder Cottbus verloren einen Teil ihrer Einwohner. Da die Landesregierung weder den Willen noch die Mittel hatte, diesem Trend entgegenzuwirken, entstanden zunehmend Wüstungen, Infrastruktur wurde zurückgebaut und Mutter Natur eroberte einen Gutteil des Landes zurück. Die leerstehenden Ortschaften bieten heute Unterschlupf für Gargyle, Wildschweinrotten und zwielichtige Gestalten.

Dies gilt zumindest für das südliche Brandenburg. Im Norden kommen noch einige andere Probleme hinzu. Hier hat in den letzten Jahren eine Dürre zugeschlagen, außerdem ist die Giftstoffbelastung des Bodens relativ hoch. Entsprechend haben sich die immer wieder auftretenden Waldbrände in den geschwächten und ausgedörrten Kieferbeständen 2068 und 2069 zu wahren Feuerstürmen entwickelt, die kleinere Ortschaften wie Wittstock und Rheinsberg zerstört haben. Die wenigen Bewohner waren nicht in der Lage, die vielen leer stehenden Gebäude gegen das Feuer zu schützen, und die unterfinanzierten Feuerwehrkräfte von Brandenburg waren mit der Situation völlig überfordert. Seitdem liegen Teile des Sandbodens Nordbrandenburgs ungeschützt den Elementen ausgesetzt und Sonne und Wind erodieren den verschmutzten Boden weiter.

In vielen Bereichen konnte sich kaum eine Heidevegetation festsetzen.

• Von der Fauna ganz zu schweigen! Erst war sie ganz verschwunden und nun kehrt sie in ziemlich aggressiver Form zurück. Besonders die kleineren Raubtiere wie Füchse und Habichte neigen zu einem sehr unnatürlichen Verhalten. Zudem gibt es hier, wie auch im Rest Brandenburgs, einen besonders hohen Prozentsatz an erwachten Tieren. Die Riesenwildschweine sind die bekanntesten, aber bei Weitem nicht die gefährlichsten.

• Malzahn

Andere Dörfer werden langsam von der Vegetation überrollt. Das ist kein Vergleich zum Schwarzwald, Spessart oder zu den Problemen, die die Franzosen mit einigen ihrer Wälder haben. Trotzdem merkt man einfach, dass außerhalb des Einflusses der Metamenschheit die Natur nicht nur auf- sondern auch langsam erwacht.

Ähnlich geht es dem Astralraum. In einigen Bereichen Brandenburgs ist die Manasphäre dermaßen gesund, dass es einem Städter richtig übel wird. Nur in Richtung Nordwesten müssen Magier ein bisschen aufpassen – die Ausläufer der Kohlhoffschen Anomalie-Zone, einer Gegend mit spontan auftretenden Manastürmen, reichen mittlerweile schon in das nördliche Brandenburg hinein.

• Gruselig kann es da sein. Und interessant für uns – es gibt Manatornado-Jäger von ein paar großen Konzernen, die ihre Teams von Berlin aus in die Gegend schicken. Wer also mal einen kleinen Landausflug machen will und ein paar schräge Magietheoretiker auf ihrem ersten Gang vom heimischen Schreibtisch in die Feldforschung begleiten will: Halali!

• Darkside

Die Gegend direkt um den Megaplex Berlin herum wird hauptsächlich von der Stadt genutzt, was das Land selbst gar nicht gerne sieht. Mittlerweile ist Brandenburg, trotz Verarmung und fast ohne politische Macht, dazu übergegangen, genauer zu kontrollieren, was die Konzerne in Berlin und der Berliner Rat da alles in ihrem direkten Umland machen. Observierung der Aztech-Critterfarmen, der Bioöl-Raffinerien, der Sondermüll-Sammelplätze: Brandenburg scheint von der ADL-Regierung bei derartigen Unternehmungen unterstützt zu werden, seit Berlin wiedervereinigt wurde.

• Der BGS hat da ebenfalls seine Hand im Spiel. Bei größeren Kontrollen von Transporten oder nicht exterritorialen Einrichtungen wird immer eine Begründung gefunden, warum der Grenzschutz Schützenhilfe leisten kann. Die Einsatzkräfte aus Oranienburg werden dafür von den Konzernkräften im Berliner Rat geschnitten, wo es nur geht. Besonders mit den Firmen, die größere Einrichtungen in Brandenburg haben, wie Shiawase und Aztech, schaukelt sich das Klima langsam, aber sicher hoch.

• Tolstoi

VERSTECKE

Die Leere des Landes, die Geisterdörfer und unzähligen verlassenen Gehöfte – all das zieht Personen aus dem Plex aufs Land, die es lieber ein wenig abgeschieden mögen. In einer BIS-Studie aus dem letzten Jahr wird angegeben, dass es im Einzugsgebiet des Megaplexes zwei Dutzend Ausbildungsplätze und Verstecke der Sprawlguerilla und terroristischer Vereinigungen gibt. Es sind mit Sicherheit sogar mehr und zwar nicht nur Gruppen, die in Berlin aktiv sind.

• Mir sind mindestens zwei Orte bekannt, an denen Ökoterroristen Ausrüstungslager und taktische Rückzugsmöglichkeiten

eingerichtet haben. Meistens sind diese Basen so eingerichtet, dass sie innerhalb weniger Minuten verlassen und irgendwo anders neu aufgebaut werden können. Natürlich nicht, ohne Spuren zu hinterlassen.

- **Daisy Fix**

• In einigen Fällen unterhalten mehrere Gruppierungen mit ähnlichen politischen Zielen zusammen einen solchen Ort. So kann er besser abgeschirmt werden. Diese Camps sind meistens gut getarnt und bewacht. Wenn ihr euch also irgendwann mal auf einen halb zerfallenen Bauernhof zurückzieht und dann plötzlich von Scharfschützen beschossen werdet, seid ihr in ein fremdes Nest getreten. Viele der Lager sind unbewohnt und nur für den Fall einer Flucht eingerichtet. Dafür finden sich dann in der näheren Umgebung meist gut versteckte, unterirdische Lager für Waffen und Ähnliches.

- **Russenrigger**

• Haltet eure Nasen da raus, Leute! Sonst hacken wir sie euch ab. Das ist eine ernst gemeinte Drohung – wir schießen erst und fragen dann!

- **Umsturz**

Andere Verstecke in der Ödnis und den dichten Wäldern um den Plex herum dienen als Treffpunkt zur Schmuggelgutübergabe. Bei größeren Waffendeals, die in Berlin am Tisch einer Hinterhofdestille erledigt werden, dienen alte Schuppen und abseits gelegene Weiler oft als Zwischenlager für die heiße Ware. Aber auch als neutraler Boden für Treffen diverser Unterweltgrößen werden einige der alten Häuser herangezogen.

• Nicht zu vergessen: zwielichtige Vereinigungen oder magische Gruppen mit ökologischem Hintergrund. Eigentlich trifft man außerhalb Berlins abseits der Wege und bewohnten Gegenden nur Leute, die nicht getroffen werden wollen.

- **Malzahn**

DER ARM DER KONZERNE

Der Arm der Konzerne reicht weit, natürlich auch weit über die Grenzen Berlins. So erstrecken sich zum Beispiel die **Critter-Farmen** von Aztech deutlich über die Grenzen von Aztech-Schönwalde hinaus. Da das gesamte Territorium im Dreieck Schönwalde-Nauen-Kremmen ebenfalls exterritorial ist, kann man aber nicht wirklich von Brandenburger Land reden.

In den weitläufigen Gebieten unterhält der aztlanische Megakon unterschiedliche Höfe und kleinere Anlagen, hauptsächlich für gefährlichere Viecher, die man nicht in dicht besiedelten Städten züchten sollte. Das hin und wieder mal eins ausbricht, ist natürlich nur ein Gerücht!

Shiawase dagegen hat sich ein größeres Gelände in der Nähe von Biesenthal unter den Nagel gerissen: Ein Megaplex macht viel **Müll** und der will irgendwo untergebracht werden. Klar gibt es hochmoderne Müllaufbereitungsanlagen (die meisten ganz neu gebaut, an den Außengrenzen der alternativen Bezirke), aber manchmal ist es eben billiger, das Zeug einfach auf eine riesige Deponie zu kippen.

Eine dieser Großdeponien befindet sich südlich von Biesenthal. Ein riesiges Areal voll mit den Resten der Wegwerfgesellschaft. In kürzester Zeit hat sich am Rand der Halde 18-8, auch Biesenbergs genannt, eine kleine Gemeinde mit den Gestrandeten der Umgebung eingefunden. Diejenigen, die durch alle sozialen Netze gefallen sind, versorgen sich auf dem Müllberg mit letzten Resten von Nahrung und suchen nach Wertstoffen, die Shiawase bei der Müllsortierung übersehen hat. Der Konzern lässt sie gewähren. Vermutlich war es zu teuer, einen Zaun um ein Gelände zu ziehen, das mit dem gefüllt ist, was nun wirklich niemand mehr haben mag.

• Bei den anderen Deponien sieht es nicht anders aus – und einige sind noch plexnäher als Biesenbergs. Auch die Tierwelt hat sich dort umgestellt und ist zu Müllverwertern geworden. Auf Halde 12-3 südlich Berlins gibt es mittlerweile eine gravierende Rattenplage mit mehreren Populationen, unter denen sich auch diverse Riesenratten befinden.

- **Darkside**

• Was Shiawase übrigens nicht so gerne sieht, sind die Schwarzkipper aus den freien Bezirken Berlins. Diese illegalen Müllentsorger schmeißen den Müll von Kiezen, die nicht an die BERVAG geschlossen sind, bei Nacht und Nebel auf die Shiawase-Halden. Die Folge: Der Konzern überwacht mittlerweile die Zufahrtsstraßen, und die Schwarzkipper denken sich immer neue Methoden aus, die Kontrollen zu umgehen. Oder werfen das Zeug auf eine der vielen wilden Müllkippen in der Umgebung.

- **Anne Archiste**

Ein weiteres Großprojekt der Konzerne ist die Nahversorgung der Stadt. In riesigen Anlagen werden auf dem Land **biologische Produkte** gezüchtet. Soja, Mais vor allem aber auch Algen wachsen in Tanks, um hinterher in den Mägen der hungrigen Berliner zu verschwinden. Aus den Algen werden zudem Enzyme und Biotreibstoff gewonnen.

• Mittlerweile können die Konzerne dank Gentechnik vieles einfach nachwachsen lassen, anstatt es aufwendig künstlich zu synthetisieren. An die meisten der großen Produktionsbetriebe sind daher Genlabore angeschlossen, wo kräftig geforscht wird und ein Blick in die Unterlagen manchem Runner schon eine goldene Nase beschert hat.

- **Malzahn**

• Bei Borkheide hat vor ungefähr fünf Jahren eine Zeta-Impf Tochter eine multiresistente Flechte auf einigen Feldern ausgebaut. Der Plan war es, eine leicht kontrollierbare Nahrungsmittelalternative zu finden, die auch in stark verschmutzten Gebieten und unter erschwerten Bedingungen wachsen kann. Entgegen aller Erwartungen setzte sich jedoch eine natürliche Mutation durch, die nicht nur die Flechte ungenießbar machte, sondern ihre Vermehrung und Ausbreitung beschleunigte. Trotz der regulären Vernichtung der Testfelder breitete sich die Flechte rapide aus und konnte aufgrund ihrer Resistenz gegen die meisten Herbizide und ohne natürliche Feinde erst durch den Einsatz von hochtoxischen Giften vernichtet werden. Was übrig blieb, war tote, verseuchte Fläche von der Größe einer Kleinstadt. Zwar hat sich Zeta-Impf dazu bereit erklärt, die Zone mittelfristig zu reinigen und aufzuforsten, jedoch wollte man zunächst abwarten, ob die Flechte das Inferno nicht irgendwo überstanden hat.

- **Darkside**

• Die Schweine, das ist 2060 schon mal passiert. Im Ruppiner Land. Nur Profit im Kopf, scheren sie sich einen Scheiß darum, was sie der Natur oder dem Volk antun – und aus ihren Fehlern lernen sie auch nicht. Lernen sie halt von uns!

- **Umsturz**

NAHERHOLUNG

Wer genug hat von geradlinig angelegten Parks oder grauem Beton im Neonlicht, der kann sich auf dem Land entspannen. Fast alle in Berlin ansässigen Konzerne unterhalten **Naerholungszentren** in Brandenburg, in denen die Schlipse nach nur kurzer Fahrt oder per Sprung mit dem Heli-Shuttle die Seele baumeln lassen können. Die Freizeitenklaven machen zwar einen auf Natur – was man dort vorfindet, hat aber relativ wenig damit zu tun. Rasenflächen mit kleinen Bungalows, gruppiert um eine zentrale Wohlfühloase. Rundherum ein bisschen Wald

und Radwege. Und in der Peripherie: Eine Hochsicherheitszone mit State-of-the-Art-Überwachungssystem, Patrouillendrohnen und gut gerüsteter Wachmannschaft.

• Kein Wunder. Denn wer dort Kurzurlaub macht, gehört meistens zur Konzernmittel- oder -oberschicht, darunter wichtige Aktivposten aus Management und Forschung. Die lässt man sich nicht gerne klauen.

• Anne Archiste

• So ist bei Wust, knapp 20 Kilometer westlich der beschaulichen Landeshauptstadt Brandenburg, vor zwei Monaten ein riesiges Areal eröffnet worden. Neben dem normalen Erholungsluxus und Wellnesskram gibt es ein Golfressort, das sich sehen lassen kann. Mehrere Golfplätze, unterschiedliche Schwierigkeitsgrade, Kindergolfplatz, Hackerwiese, Driving-Ranch ... alles, was das Herz begeht. Angeblich sollen erste internationale Turniere noch dieses Jahr nach Wust geholt werden. Spannend dabei: Das Areal ist ein Zusammenschluss der S-K-Tochter Hortbau und FeelFree, einer neugegründeten Firma, die zu Proteus gehört. Anscheinend haben sich die beiden Megakons gedacht, man könnte auch zusammen auf seine Aktivposten aufpassen. Hinter den Kulissen gibt es aber schon den ersten Streit – ich habe von einer Personalreferentin von S-K gehört, dass angeblich zwei hochrangige Mitarbeiter kurz nach einem Wust-Urlaub zu Proteus gegangen sind. Wenn der Nordseekonzern bei so einem Projekt plötzlich mit aktiver Abwehrung anfängt, geht das sicherlich nicht lange gut.

Wust selbst freut sich über die vielen neuen Arbeitsplätze – der Ort kämpft noch mit der Pleite einer völlig überdimensionierten Mega-Einkaufsmall, die mittlerweile als Industrieruine am Stadtrand liegt.

• Darkside

Will man wirklich die Brandenburger Wildnis hautnah genießen, kann man sich als abenteuerlustiger Konzerner einer **Jagdsafari** anschließen. Ja, ihr habt richtig gelesen: Es gibt Schlipse, die sich in ihrer Freizeit ein Gewehr um den Hals hängen und außerhalb von Berlin auf Großwildjagd gehen. In der Woche hängen sie in internationalen Geschäftsmeetings und am Wochenende im Jeep oder auf dem Hochsitz und schießen ein paar Trophäen.

Dabei geht es meistens nicht um Hase oder Hirsch, sondern um die gefährlichen Viecher. Papageienfuchs, Riesenwildschwein, Teufelsanbeterin – sie stehen alle auf der Liste der begehrten Beutetiere. Die meisten Jagdgesellschaften werden komplett betreut mit Catering, Sicherheitspersonal und bereitgestellten Crittern, die einfach nur in der Nähe freigelassen und per Ortungsschips überwacht werden.

Manch einer möchte aber das echte Kribbeln im Nacken spüren, wenn er durch den Brandenburger Wald kriecht. Da das aber gefährlich ist und die Konzerne ihren Mitarbeitern besonders gefährliche Freizeitaktivitäten weder bezahlen noch gestatten, gibt es Arbeit für uns. Illegale Jagden auf besondere Wesenheiten oder an besonderen Orten sind ein Luxus, den sich manch ein Konzernbonze gerne hin und wieder leistet.

• Schlimm daran: Die Bonzen kennen sich nicht aus, können mit ihren Gewehren nicht umgehen und wollen immer weiter und mehr, als man abgesprochen hat. Sie schießen alle Warnungen in den Wind, bestechen einen mit ihren beschissenen Konzern-Creds, und schon gerät man in den tiefsten Schlamassel. Nach Angriffen von ganzen Wildschweinhorden oder Sprawlguerilla-Zellen überlebt zumindest der geschulte Jagdbegleiter das folgende Blutbad. Aber dann muss er den Konzernkräften, die sich auf seine Spur setzen, irgendwie beweisen, dass er den Manager

DESTILLE AM KOTTI

12 Biersorten vom Fass. Jabifu ab 0,50. HaShisha mit über 80 Aromen. Stampe von Do. bis So. Ab 16:00 bis Open End. 6 Hinterzimmer. 2 Schlafstellen. Dart. Billard. Mahjong. Kahala. Pandemie. NEU! VRcade Lounge mit Nuke Man, Battle4Berlin, Night of Rage IV u.v.m.

Admiralstraße 1–2 XBERG

TANGO jeden Do.

nicht extrahiert hat, sondern dieser wirklich von einer Teufelsanbeterin ausgesaugt wurde.

• Tolstoi

DER SPREEWALD UND DIE SORBEN

Rund 30 Kilometer südöstlich des Plexes liegt der Spreewald, eine hochspannende Naturregion. Hier fließt die Spree sehr langsam durch ein großflächiges, oft sumpfiges Gebiet. Sie teilt sich dabei, bildet Nebenarme aus, die mit künstlichen Kanälen verbunden wurden. So entstand schon vor langer Zeit ein kaum zu überblickendes Wasserstraßenennetz: Knapp 1000 Kilometer kleine Flüsse und Seitenkanäle erstrecken sich auf dem 2800 Quadratkilometer weiten Gebiet. Eine Perle für Schmuggler aus dem Osten, Konzernurlauber, Öko-Aktivisten und die Sorben.

Die Sorben, hier im Niedersorbischen auch Wenden genannt, bilden einen Großteil der Bevölkerung im Spreewaldgebiet. Rund 25.000 Angehörige dieses westslawischen Volkes besiedeln die wasserreiche Gegend und nennen sie ihre Heimat. Seit dem Erwachen hat sich bei dem Volksstamm eine deutliche Erstarkung des Naturglaubens breit gemacht. Die Spreewaldsorben sind enger aneinandergerückt, haben alte Mythen und Legenden ihrer Kultur wiederentdeckt und sich zum Teil den Naturreligionen zugewandt. Allerdings ohne ihren seit langer Zeit fest zementierten Katholizismus komplett fallen zu lassen. Diese Mischung hat eine Art brandenburgischen Voodoo hervorgebracht, in dem Drachenglauben, Urmystologie, heidnische Gottheiten und christliche Religion miteinander verschmelzen und zum Beispiel der dreigesichtige Gott Triglaw als Verkörperung der Dreifaltigkeit angebetet wird.

• Die meisten sorbischen Magier sind gleichzeitig die kulturellen und religiösen Führer in der eng zusammengewachsenen Volksgemeinschaft. Wundert euch also nicht, wenn aus der Dorfkirche ein Magier mit Natursymbolen, Kreuzen und Marienamuletten heraustritt und nachschaut, was die Fremden in der Gemeinschaft wollen.

• Dator

• Sorbische Religion kennt mittlerweile neben dem ganzen katholischen Kram auch alte Festrituale. So wird neben den Heiligen der Kirche zum Beispiel auch die *Mittagsfrau* verehrt – eine Art Felddämon, der in der Mittagszeit zu den Leuten kommt und sie töten will. Wenn es dir nicht gelingt, sie eine Stunde lang durch Geschichten oder Erzählungen hinzuhalten, holt sie deine Seele. Oder der *Plon*, ein glücksbringender Drache, den man mit

Hirsebrei füttern muss, damit er einem Reichtum bringt. Auch dem Nyks werden kleinere Opfergaben gebracht: Ein Wassermann, der seine Kraft aus den Nass zieht und mit der Keule Kinder am Ufer erschlägt oder neugierige Reisende in die Flussarme hinunterzieht.

Früher waren das alles kulturelle Sagen. Nach dem Erwachen aber gab es schon mehrere Fälle, bei denen Einwohner des Spreewaldes trotz guter Schwimmfähigkeiten ertrunken sind. Auch von freien Feldgeistern wurde berichtet. Wo die Mythologie erwacht, bildet sich natürlich auch eine volkskundliche Magie, die nur zu leicht mit der vorhandenen Religion verschmilzt. Etwas, was die Deutsche Katholische Kirche gar nicht gerne sieht.

• **Malzahn**

Die Niedersorben streben eigentlich die Autonomie ihres Gebietes an. Effektiv ist es ein eigenes Land, denn die Landesregierung lässt ihre Finger schon seit dem letzten Jahrhundert aus der Spreewaldpolitik. Der Rat der „weisen Leute“, fast ausschließlich magisch aktive Sorben, bestimmt heute das Geschick der Volksgemeinschaft und damit fast der gesamten Region.

• Auffallend ist übrigens, dass es ungemein viele Erwachte gibt, die dem Schlangentotem folgen. Im Spreewald soll eine Art mythischer Schlangenkönig leben, dem sie die Treue geschworen haben. Es gibt sehr alte Legenden, in denen solch ein König vorkommt. Angeblich haben deswegen auch viele der Häuser zwei gekreuzte Schlangenköpfe auf den Giebeln (statt wie in Holstein zum Beispiel zwei Pferdeköpfe). Die „weisen Leute“ jedenfalls sind allesamt Schlangenmagier. Und in der neusorbischen Religion hat die Schlange den Menschen nicht nur die Erkenntnis gebracht, sondern auch die magische Kraft. Sie gilt nicht als Verführerin, sondern als von Gott geschickter Bote für das Erwachen der Metamenschheit.

• **Malzahn**

Die Minderheit der Nicht-Sorben in der Region besteht auf der einen Seite hauptsächlich aus städtischen Aussteigern, Neo-Hippie-Kommunen und Öko-Nestern. Während die Sorben hier ein ganz normales Leben führen, lassen sie diese auf die eine oder andere Weise radikal Lebenden links liegen und strafen sie mit Ignoranz. Auch wenn einige dieser Kommunen oder Aussteiger sich selbst schon als Sorben bezeichnen.

Der andere Part der nichtsorbischen Einwohner entstammt der blühenden Tourismusindustrie. Auch wenn der Spreewald tief und verschlungen ist und die Natur an vielen Stellen erwacht, gilt er doch als relativ friedlich. Durch ein paar geschickte Grundstückdeals und Käufe unter der Hand hat sich Aztech hier groß eingenistet und stellt nach den weisen Leuten die zweite starke Kraft der Region. Hotels, Bootsführungen, Erholungsclubs – fast alles ist entweder in sorbischer oder in aztlanischer Hand.

• Noch verstehen sich beide Parteien recht gut. Die Azzies lassen die Sorben in Ruhe und umgekehrt. An einigen Projekten arbeiten sogar beide zusammen, vor allem, wenn es um biologische Forschungen oder Erschließungen neuer Gegenden im Spreewald geht. Andererseits wissen die Sorben glaube ich gar nicht, wie viel des Spreewaldes dem Megakon auf dem Papier schon gehört. Sollte die genaue Besitzkarte jemals in die Hände der Einheimischen fallen oder Aztech anfangen, seine Grundbesitzrechte durchzudrücken, wird es dort Krieg geben. Das ist vorprogrammiert!

• **Darkside**

• Aztech scheint besonders an der Religionsmagie der Sorben interessiert zu sein. Es gibt mehrere Projekte, bei denen mehr oder weniger direkt Gelder von Aztech in Forschungen zur sorbischen Mananutzung fließen. Radikalere Kreise sprechen davon, dass es

eine Unterminierung mit blutmagischen Rituale in einigen Gemeinden gibt. Angeblich sind sogar zwei aztlanische Blutmagier im Spreewald und arbeiten dort mit magischen Gruppen zusammen. Hoffen wir mal, dass der Schlangenkönig sich das nicht mehr allzu lange anschaut!

• **Malzahn**

• Während jeden Tag Hunderte von Touristen auf Wasserwegen durch den Spreewald gestakt werden, gibt es abseits gelegen nicht nur sorbische Dörfer und Aztech-Labore. Neben ein paar kleinen und exklusiven Critterfarmen des Megakons existieren unzählige Verstecke von Schmugglern, die hier unter den Augen der Sorben Waren für Berlin umschlagen und auf die Spree bringen. Vor allem Leute aus Köpenick und die Vory haben ihre Finger in diesen Vorgängen. Sollten die Spreewälder mal Hilfe brauchen, können sie auf diese beiden Fraktionen mit Sicherheit zählen.

• **Russenrigger**

URBANE MYTHEN

• Ja, wir kennen sie alle: Die Verschwörungs-Threads auf den unterschiedlichen Boards dieses Planeten und vor allem dieser Stadt. Ufo-Landungen, Insektengeister, Konzerne, die die Quadriga auf dem Brandenburger Tor geklaut, durch eine Kopie ersetzt und die echte nun für magische Rituale am Berliner Volk eingesetzt haben. Es gibt nichts, was es nicht gibt. Und es ist eine entnervende Arbeit, die echten, spannenden Sachen von der Entführung durch Außerirdische irgendeines Köpenicker Pilzfressers zu trennen.

Tatsächlich passiert aber hinter den Kulissen unseres Plexes mehr, als man manchmal erahnen kann. Ein paar aussichtsreiche Kandidaten auf einen wahren Kern habe ich mal zusammenge stellt.

• **Tetzet**

E-NTROPIE

[//Upload Uniformat-Textdatei :: User Tetzet](#)

Von: René Barrenfeld, Forschungsgruppe M, Renraku, Berlin

An: Dr. Koshi Kagawa, Leiter der Forschung für biologische Matrixinteraktionen, Renraku, Seattle

Sehr geehrter Herr Kagawa,
vielen Dank für Ihre schnelle und unbürokratische Antwort. Seit wir das Phänomen entdeckt haben, haben wir es genau im Auge behalten, was unter den lokalen Gegebenheiten nicht gerade einfach ist. Sowohl die Örtlichkeiten seines Auftrittens als auch die schlichte Zahl geben uns Rätsel auf.

Zuerst dachten einige der Kundschafter unserer Forschungsgruppe M, dass es sich um Störzonen innerhalb des neu etablierten Netzes handeln würde. Irgendwelche radikalen Kräfte, die die Systeme durch Funkstörungen oder Ähnliches beeinträchtigen würden. Wir haben relativ schnell erkannt, dass es sich aber um Entitäten handelt, die in dem eigentlich lückenhaften Netz ihrerseits ein ganzes Netzwerk an Knoten unterhalten. Es war eben nicht eine Störung einer besonders guten Net zabdeckung, sondern die Net zabdeckung selbst, die dort eigentlich gar nicht hätte sein dürfen und durch merkwürdige Störsignale auffiel.

Weitere Forschungen ergaben, dass es sich anscheinend um einen Cluster bioorganischer Knoten handelt, die als offene PAN funktionierend nicht nur mit der Matrix verbunden sind, sondern diese auch deutlich erweitert haben. Mehrere der angrenzenden Kieze rühmen sich eines für die dortigen Verhältnisse übermäßig guten WiFi-Netzes. Die Abdeckung dort ist ansonsten eher spärlich zu nennen.



Da in diesem Fall in näherer Umgebung wenige beeinflussbare Systeme an die Matrix angekoppelt sind – die Wohnheiten nutzen meist deutlich ältere Geräte, die nicht Matrix-2.0-kompatibel sind – fielen der Cluster und die Entitäten auch nicht durch lokale Geräteübernahmen oder Ähnliches auf.

Es gibt Vermutungen in unserer Gruppe, dass sich der von uns so benannte Cluster E1 dort zusammengerottet hat, weil es eben nicht so viele störende Interferenzen gibt und man deutlich weniger beobachtet ist als in Bezirken mit einer deutlicheren Matrixpräsenz. Die Netzabdeckung wurde durch Zusammenschluss künstlich erweitert und etabliert und vermutlich werden weitere Individuen durch das biologische Netzwerk angezogen.

Derzeitiger Stand ist eine Präsenz von rund 680 Bioknoten im Gebiet. Mit ziemlicher Sicherheit handelt es sich dabei überwiegend, aber nicht ausschließlich, um so genannte Nezumis und Digits. Mittlerweile wurden in den alternativen Bezirken mit schlechterer Netzabdeckung drei weitere Cluster entdeckt. Ich halte Sie auf dem Laufenden.

René Barrenfeld

//Upload Uniformat-Textdatei Ende

• Was soll man davon halten? Bioknoten? 680 Stück? Clusterverhalten? Ich glaube, mir wird schlecht!

• Cynic

• Ich habe von solchen merkwürdigen Netzphänomenen auch schon gehört. Ein befreundeter Runner meinte, in seiner Nähe gebe es ein manchmal schwankendes Netz, obwohl er mitten im kommlink- und knotenfreien Marzahn lebt. Er meint, er würde sich gerade da sehr wohl fühlen, weil das Netz ein ganz behagliches „Hintergrundrauschen“ habe.

• Zeitgeist

• Vielleicht solltest du deinen Kollegen mal einsacken und für eine Belohnung an einen der Matrixkonzerne ausliefern! Aber ich habe davon auch schon gehört. In vier Blocks in Lichten-

berg funktioniert kein einziger Kommlink. Alle moderneren Kühl-schränke werden sofort gehackt. Magschloss-Türen stehen andauernd auf, obwohl sie keiner angefasst hat. Und das, obwohl es da kaum ein funktionierendes Netz gibt. Mittlerweile haben die Bewohner die eh nutzlose WiFi-Verbindungsoption aus jedem Gerät rausgebastelt und jetzt läuft wieder alles einwandfrei.

• Konnopke

• Nachdem die Konzerne es mit ihren VolksKOMMs nicht geschafft haben, uns an die Matrix anzugliedern, versuchen sie es jetzt mit noch raffinierteren Methoden. Infiltration durch Emergenz – aber sie werden nicht weit damit kommen.

• Antifa

• Sei nicht albern! Ich glaube tatsächlich, dass dieser Barrenfeld recht hat: Die Bedingungen in Berlin sind optimal. Konnektivität, aber keine Störungen. Schlechtes, aber vorhandenes Netz. Genügend Rückzugsmöglichkeiten auf Nullzonen. Trotzdem in guter Erreichbarkeit genügend Systeme zum Manipulieren, um an Futter oder spannende Informationen zu kommen. Da könnten ganze Nester mit angezapften Überwachungskameras geschützt werden, ohne das jemals ein Systemhacker vorbeischaut und den Zugangslog der Kamera kontrolliert ...

• Anne Archiste

• Viel schlimmer ist, was die Konzerne noch machen – Berlin eignet sich nämlich auch als Unterschlupf für menschliche Bioknoten. Und zumindest einer der Großen ist darauf gekommen, dass man Spürhunde nicht nur auf reale Schweißspuren setzen kann. Emergenten Sucher, markiert mit RFID-Chip, hängen sich an Technomancer ran, und der Konzern muss sie dann nur noch einsammeln. Das sind keine Gerüchte! Seht euch vor!

• Spime

• Und auch da endet es noch nicht. Etwas anderes, was mir bei der Suche in die Hand gefallen ist, ist eigentlich nur eine logische



Übervolk

highlights heute:

- 13:37 Leetspeak
Blog-Review
- 20:45 Alex packt aus
News & Gossip Berlin
- 21:15 Rynakpreise aktuell

1337s
Khz

einschalten statt raushalten



Konsequenz aus dem, was die Konzerne eh schon machen: Manipulation.

• Tetz

MEIN GEDANKE, DEIN GEDANKE

- //Upload Chatlog :: User Tetz
... Sicherheitsbruch festgestellt ...
... Auswurf wird vorbereitet ...
... Illegaler Mitschnitt aktiviert ...

Augenried: ... hat sich dann erledigt. Gruppe 8 können wir abschließen.

Brigmann: Ich denke, Gruppe 9 ist relativ verheißungsvoll. Da gibt es einige Kandidaten, die auf die Implantation sehr gut reagieren, auch wenn wir einen Abgang hatten.

Augenried: Das lese ich gerne. Aber über die Langzeitwirkung ist vermutlich noch nichts bekannt?

Brigmann: Wir wollen ja ans Unterbewusstsein. Es nutzt nichts, wenn der Rezipient mitbekommt, was mit ihm gemacht wird. Die Implantation kann nur funktionieren, wenn sie an der Basis vorgenommen wird. Am Ursprung von Meinung, Verhalten, Entscheidungen. Setzt es sich dort fest, sickert es langsam in alle Handlungsabläufe der Zielperson. Aber der bewusste Gedanke muss selbst gefasst werden. Die Implantation geht also viel tiefer, bevor die bewusste Entscheidung gefällt wird.

Augenried: Und die Dauerbeschallung bekommen sie gar nicht mit?

Brigmann: Nein, es passiert im Schlaf und während anderer Ruhephasen. In den ersten Tests hatten wir noch Drogen mit ins Spiel gebracht, aber das scheint nicht notwendig zu sein, jedenfalls bei einem guten Teil der Testpersonen nicht. Bei einigen kippt es allerdings ins Gegenteil – die Annahme wird zur Ablehnung. Wir hatten schon Fälle, wo ein Blick auf das Konzernsymbol gereicht hat, um einen Tobsuchtsanfall auszulösen.

Augenried: Machen Sie mich nicht schwach, wir wollen damit keine Terroristen züchten! Nicht mal ein paar.

Brigmann: Wir sind ja noch in der Testphase. Die verbaute Kommlinks haben noch eine zu starke Reichweite und zu viel Einfluss auf die Wiedererinnerung an das unterbewusst Gesehene. Wir arbeiten an dem Problem.

Augenried: Tun Sie das und denken Sie daran, dass wir nicht die einzigen sind, die ...

- ... Auswurfsverhinderung eliminiert ...
... Suchagenten aktiviert ...
... Sicherheitssiegel wieder etabliert – Warnung an alle User zur Trennung der Kommunikation
//Upload Chatlog Ende

• Soll das heißen, die Konzerne versuchen es jetzt nicht nur mit Werbung und sammelbaren Berlin-Herzchen, sondern auch mit drastischeren Mitteln?

• Cynic

• Was hast du gedacht? Dass sie sich freuen, die Mauer wegbekommen zu haben und nun friedlich in ihrem Märchenschlössern sitzen, während im Vorgarten der Feind Schützengräben aushebt? Naivling – der Kampf hat noch lange kein Ende gefunden. Das Schlachtfeld wurde nur verlagert.

• Antifa

• Tatsächlich gibt es Hinweise darauf, dass einige der Konzerne Berlin als Testwiese für Meinungsmanipulationen nutzen. Brigmann ist nach meiner Recherche ein Psychologe aus einem nicht offiziell aufgeführten Forschungsbereich von Renraku. Ich weiß, dass S-K sich ebenfalls damit befasst.

• Anne Archiste

• Kommt jetzt wieder das Hamburger Märchen?

• Umsturz

• Das ist kein Märchen. In Hamburg wurde es vorbereitet. Manipulation nicht durch Bild- und Emotionseinblendungen. Sonder durch direkte Veränderung des Matrixsignals. Tief unter den normalen Strömen verändert das Leitsignal deine Stimmungen bei verschiedenen Sinneseindrücken. Wie ein pavlovianischer Hund wird die Gesellschaft darauf getrimmt, Hunger zu bekommen, wenn der Konzern mit dem Glöckchen klingelt. Hunger nach Konzernprodukten. Und nach Konzernnähe. Das Prinzip dahinter ist einfach: Wenn du mit einem biologischen Gehirn die Matrix beeinflussen kannst, warum dann nicht auch mit der Matrix ein Gehirn. Direkt und ohne Schranke.

• Zeitgeist

• Das dürfte dann aber höchstens bei Technomancern funktionieren. Wir anderen haben keinen Biocomputer im Kopf, den man einfach umprogrammieren kann. Da geht es höchstens um unterbewusste Verhaltensmuster, die einem antrainiert werden, ohne, dass man es merkt. Schlimm genug, wenn man Versuchskaninchen ist und es nicht merkt.

• Darkside

• Apropos Versuchskaninchen, da habe ich doch noch etwas:

• Tetz

TRINK, BRÜDERLEIN, TRINK

//Upload illegale Kopie Bericht 45/A3 :: Schulze
ACHTUNG, dies ist eine ILLEGALE Kopie. Bitte vernichten Sie diese Datei oder tragen Sie die strafrechtlichen Konsequenzen ...

18/499 TX B Licht

Status: Aktiv

Überwachung: Aktiv

Zeitindex: Drei Monate

Substanz 56/TH/fP schlägt an, Beobachtung fast abgeschlossen. Dreimonatige Testphase ist in zwei Wochen abgelaufen. Keine



besonderen Beschwerden innerhalb des Blocks. Leichte Hautrötungen, zwei Fälle von Darmerkrankungen während der Testphase. Keine chronischen oder auf die Testsubstanz zurückzuführenden Ausfälle.

19/499 TX B Licht

Status: Aktiv

Überwachung: Abgeschlossen

Zeitindex: Ein Monat

Substanz 44/TZ/fP schlägt kaum an. Höherer Grad von Nebenwirkungen. Leberschäden bei mindestens einer der Testpersonen mit akutem Verdachtsmoment auf Bewirkung durch Substanz. Acht Fälle von auftretenden und danach chronischen Kreislaufproblemen. Ein Abgang, vermutlich durch Anaphylaxie. Ein Schwangerschaftsabbruch. Substanz dringend zurück auf Alpha-Stadium.

20/499 TX B Licht

Status: Inaktiv

Überwachung: Abgeschlossen

Zeitindex: Zwei Wochen

Substanz 99/RF/xP schlägt an. 27 Fälle von anaphylaktischen Reaktionen, allerdings nur Schleimhautreizungen und Hautrötungen. Die Zuführung wurde vorzeitig abgebrochen. Bitte benachrichtigen Sie Abteilung 14, die Testpersonen sind auf Ursachensuche.

20/499 TX B Licht

Status: In Vorbereitung

Überwachung: Aktiv

Zeitindex: Zwei Monate

Substanz 74/GH/zA ist aktiv – Testphase in Vorbereitung. Erreger von außen in die Testgruppe gebracht. Derzeit ist mit Sicherheit von 18 erkrankten Personen auszugehen. Start der Medikamentierung mit Substanz 74/GH/zA beginnt in zwei Tagen.

22/499 TX B Licht

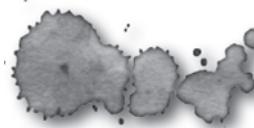
Status: Aktiv

Überw...

//Upload Ende

• Oh – mein – Gott!

• Malzahn



• Das kann doch für euch nichts Neues sein? Habt ihr gedacht, das einzige, was die Konzerne aus Berlin herausschöpfen, sind Steuererleichterungen? War doch klar, dass sie irgendwann das Potenzial entdecken: Normal lebende Leute, denen man ohne Probleme irgendwas untermischen kann, damit sie als billige Tester dienen.

• Antifa

• Leider ist der Bericht nicht nachverfolgbar. Die Quelle war ein Poster auf dem befreundeten Brandland-Brett-Berlin. SKiller war sein Name, leider hat er nur den Ausschnitt hochgeladen, sich dann aber auf meine Nachrichten nicht mehr gerührt.

• Tetz

• Kein Wunder. SKiller war ein ziemlich begabter Hacker, der gerne in Konzernsystemen in heiße Bereiche gegangen ist. Er hat schon öfter ein paar spannende Dinge dort entdeckt. Allerdings ist seine Leiche vor acht Tagen in einem Spreekanal bei Köpenick gefunden worden.

• Tolstoi

• Ich könnte kotzen, jetzt ergibt das alles einen Sinn! Vor einem Monat ungefähr hat eine ganze Handvoll Leute aus unserem Kiez plötzlich Juckreiz auf dem Kopf bekommen, viele in Verbindungen mit Bindegauertzündungen und juckendem Mundraum. Das ging tagelang so, ein Kiezarzt vom Kreuz meinte, das wäre eine allergische Reaktion gegen irgendwas. Tatsächlich haben wir alles untersucht – hinterher haben wir dann festgestellt, dass wir an-

scheinend eine Verunreinigung im Trinkwasser hatten. Irgendein künstliches Aroma oder so, das da nun wirklich nicht hingehört. Die Verunreinigung verschwand dann und der Ausschlag auch. Verdammt, ihr Konzernschweine! Wenn ich euch erwische!

• Malzahn

• Es ist ein einfaches und leicht zu erschließendes Testgebiet. Man sucht sich einen Kiez, der sein Wasser durch eine illegale Anzapfstelle aus dem System abzweigt. Genau in die setzt man eine Zuführung ein, die irgendeine zu testende Substanz in den Wasserkreislauf einschleust. So hat man eine eng begrenzte Testpersonenanzahl, die zu dem noch relativ gut zu überwachen ist. Relativ, weil sich mir noch nicht erschließt, wie sie an die medizinischen Daten von den Leuten kommen. Jemand eine Idee?

• Anne Archiste

• Aha – keiner? Na, ich habe zumindest rausgefunden, dass es Kontenbewegungen beim Schwarzen Kreuz gibt. Da lassen sich anscheinend ein paar Ärzte von Proteus bezahlen. Warum auch immer ...

• Anne Archiste

BERLINER ALLERLEI

• Nach all den lustigen Spekulationen zu den bewegenden Themen hier noch eine Auswahl an Kleinschrott. Keine Ahnung, ob an den Behauptungen wirklich etwas Wahres dran ist. Das meiste habe ich schon rausgefiltert. Das Folgende ist ein Teil der übriggebliebenen 0,1 Prozent Verschwörungsgerüchte, die es bis in meine Sammlung geschafft haben. Wer mehr will, kann gerne meinen Verschwörungsnewsletter [ZweiteSeite](#) abonnieren [[mehr](#)]

• Tetz

... Die Forschungseinrichtung Omega hat natürlich auch Mitarbeiter, und das ist ihre Schwachstelle. In monatelanger Arbeit habe ich mich an einen von ihnen rangemacht. Ihr wollt gar nicht wissen, wie weit ich ihm in den Arsch gekrochen bin! Und was musste ich dann erfahren? Anfang April letzten Jahres ist eine unbekannte Menge Nanozeugs nicht etwa gestohlen, sondern auf Anfrage einer anderen Abteilung zur Verfügung gestellt worden. Sie haben sie *abgegeben* und sie war *gekennzeichnet*! Ich bleibe dran und sage: Das war ein abgekartetes Spiel ...

Quelle: NeoNachrichtenNetz :: Schwarzes Netz :: User: TausendAuge

... Während alle auf die Konzerne schauen, braut sich in den heimatlichen Gefilden unserer geliebten deutschen Stadt eine ganz andere Gefahr auf. Köpenick ist nicht nur mit kommunistischem Pack gefüllt, sondern auch mit Sympathisanten des Spitzohrenstaates im Norden. Pomorya hat über das ach so grüne, ach so saubere Köpenick seine dreckigen Elfenfinger in den Plex gegraben. Anscheinend wollen sie auch ein Stück vom Kuchen, aber wir, Kameraden, werden der Menschheit heiligen Boden bis zum letzten Blutstropfen verteidigen ...

Quelle: HumanisBerlin :: Schwarzes Netz :: User: Albrecht

... Natürlich ist es ein Kampf für das Volk. Natürlich bin ich bereit, dafür auch Opfer zu bringen. Aber diese Opfer sollten angemessen sein. Massenmord ist nicht angemessen. Ich habe sichere Informationen, dass sich eine der radikalen Gruppierungen in der Stadt Zugang zu einer medizinischen Quarantäne-Forschungseinheit verschafft hat. Dabei hatte sie es auf mehrere Stämme VITAS abgesehen, die sich nun in ihrem Besitz befinden. Daher der Aufruf: Schaut euch um. Habt einen Blick auf euren Kiez. Meidet die Konzernstadtteile. Bei VITAS hört der Spaß auf! ...

Quelle: NeoNachrichtenNetz :: Schwarzes Netz :: User: MDA



... SPIELINFORMATIONEN ...

DATENEMPFANG...

KAMPAGNEN IN BERLIN

Berlin beschreibt den großen deutschen Plex mit seiner bunten Geschichte mit all ihren schicksalhaften Wendungen. Keine Stadt in Deutschland musste so leiden, keine andere hat so radikale Umstrukturierungen erfahren. Keine andere Stadt besitzt ein so politisch aktives Volk und doch keine einzige richtige Partei. Die Zersplitterung der einzelnen radikalen und aktivistischen Kräfte, der langsam zunehmende Einfluss der Konzerne, die Kiezmentalität und sozialen Netzwerke – all das macht Berlin zu einem einzigartigen Spielsetting bei Shadowrun.

ARBEITEN IN BERLIN

Es gibt Hunderte von spannenden Sprawls in der Sechsten Welt. Was unterscheidet Berlin von den anderen? Die Schatten des Plexes sind besonders dynamisch und er besitzt zwei Gesichter. Zum einen die Konzernwelt mit ihrem Lichtschein, den Werbeanzeigen, dem Konsumangebot und den Lohnsklaven. Zum anderen die alternative Seite mit ihren Legionen von Fraktionen, ihrer Bewaffnung, ihrer einzigartigen Mentalität und Geschichte. In Berlin zu leben oder zu arbeiten ist immer ein Drahtseilakt. Schafft man es, in Balance zu leben oder fest auf einer Seite zu stehen, hat man klare Feinde und feste Freunde. Ist man aber auf schnelles Geld aus, muss man aufpassen, in welchen Fettnapf man tritt – und man *wird* in einen treten.

Als Spielleiter können Sie Berlin natürlich wie jede normale Stadt verwenden. Sie können sich aber auch in die Machtstrukturen einarbeiten und so dem Plex die Lebendigkeit einhauen, die ihn so einzigartig macht.

Das zweite Gesicht

Egal von welcher Seite man kommt, man kann Berlin immer neu entdecken. Ist man ein ausgefuchster Konzernrunner, wird man in den alternativen Bezirken in die Tiefen der radikalen Ansichten, der Sprawlguerilla und des Gesetzes des Stärkeren eingeführt. Man stößt auf ungewöhnlichen Zusammenhalt, eine ganze Kultur von Improvisationstalenten und Überlebenskünstlern – die meisten davon auch noch schwer bewaffnet und mit jeder Menge Kumpels im Rücken. Wo in Berlin das Licht der Konzerne erlischt, gilt das Wort desjenigen, der die kräftigeren Muskeln hat – ganz egal, ob es seine eigenen oder die seiner Freunde sind. Vory, Graue Wölfe, Anarchisten, Rechtsradikale, Kleinkrämer, Idealisten, Pragmatiker, Gangs, Konzernspitzel – sie alle bilden einen Schmelziegel an Nicht-Spielercharakteren, in den die Runner eintauchen und aus dem Sie schöpfen können und sollten.

Ist Ihre Gruppe vielleicht aus genau diesem Milieu, ein paar Ex-Gangmitglieder zum Beispiel, dann können sie hier erfahren, was der Einfluss der Konzerne auf eine Gesellschaft bewirken kann. VolksKOMM-Empfänger, Konzernintriganten, Anzugsträger, verblendete Politiker im Berliner Rat – sie alle bilden das andere Gesicht Berlins

Die Mauer zwischen diesen beiden sozialen Geflechten ist mittlerweile eine Grauzone. Trotzdem ist sie immer noch deutlich zu spüren, und fast immer kann man sagen, auf welcher Seite dieser Grenze man sich gerade befindet.

Arbeitssuche

Berlin ist ein großer Spielplatz. Die Vielzahl der Möglichkeiten, sich in den Strukturen der Stadt zu verfangen, sollte Ihnen als Spielleiter genug Material für mehr als nur ein paar schöne Stunden im Plex in die Hand geben. Dazu eine kleine Auflistung:

- Natürlich sind in Berlin die normalen Runs möglich. Auch hier leben die Konzerne ihr normales Leben. Datendiebstahl, Extraktion, Industriespionage, Raub von Prototypen oder Sabotage bestimmen die Arbeit in den **Konzernschatten**. In Berlin kommen politische Machtspiele hinzu: Jeder Konzern will gerne Einfluss im Rat haben und seine Ideen zum Plex verwirklichen. Es geht um Auftragsvergaben der BERVAG, um investiertes Geld in den Berliner Traum, um Aktivposten an der Spree. Kein Wunder also, dass sich Shiwase und Proteus um die Wasserrechte duellieren. Oder dass Aztech den Rat heraushalten will, wenn es um Gebietsvergrößerungen für seine Critterfarmen geht.
- Auf der anderen Seite geht es ums Überleben. Die **alternativen Schatten** versorgen einen geschickten Runner mit Aufträgen, die er vielleicht noch nicht erlebt hat. Anzapfen von Leitungen, Überwachung von Kiezen, Unterstützung von Selbstjustiz, Ausschalten von Spitzeln stehen auf der Tagesordnung. Aber auch die Haie im Berliner Alternativteich schlafen nicht und brauchen Hilfe von außerhalb. Der Kampf der beiden Vory-Gruppierungen, die Ausweitung von Gangterritorium, die Sicherheit einer illegalen Lieferung: All das kann Aufhänger für den nächsten Einsatz Ihrer Runnergruppe sein.
- Noch spannender wird es letztlich in den **Schatten im Zwielicht**. Zwischen Konzern- und Alternativwelt tobt es im Untergrund in allen Bereichen. Es kann um Einfluss auf ganze Bezirke für die Stimme im Berliner Rat gehen, wenn ein Konzern eine längere Auftragskampagne auf den Bezirksrat in Lichtenberg startet. Es kann um Konzernintrigen gehen, wenn man blockweise Stadtviertel leeräumen soll. Oder es geht um Rache und Ideale, wenn man zur Vorberei-

KONTAKTE UND AUSRÜSTUNG

Ausrüstung ist wichtig – auch in Berlin. Auf den Straßen bekommt man einige illegale Waren fast schon hinterhergeworfen, allerdings meist in zweifelhaftem Zustand. Wichtig ist immer zu wissen, wo man was kaufen kann. Und von wem es dann eigentlich kommt. Will man seine eigene Ausrüstung ergänzen oder erweitern, bieten sich die grauen und schwarzen Märkte von Berlin regelrecht an. Problematisch ist allerdings, dass sich durch das immense Angebot kaum ein Schieber in der Stadt auf Bestellungen spezialisiert hat. Natürlich gibt es Fachkräfte, wenn man ein besonderes Scharfschützengewehr braucht. Aber die sind entweder sehr teuer, man will mit ihnen nicht in Kontakt gebracht werden, weil sie zu einer speziellen Fraktion gehören, oder aber sie verlangen als Bezahlung kein Geld, sondern Tauschware oder Gefallen.

Ähnliches gilt, wenn man an Informationen heranwill. An den wichtigen Insiderstoff gelangt man in der Stadt eigentlich nur, wenn man sich einen guten Leumund besorgt. Bestechungsgeld mag zwar auf der Konzernseite einiges in Bewegung setzen, bei den Alternativen hingegen schneidet man sich damit ins eigene Fleisch. Hier zählen nur Kontakte. Kontakte in Berlin sind Reichtum und man muss sie pflegen und im Auge behalten. Dafür können sie einen nicht nur mit allem versorgen, was man braucht: Über sie kommt man auch schneller an Aufträge als anderswo. Und sie arbeiten für einen, auch ohne Auftrag. Ein Kontakt, der einem von sich aus Bescheid sagt, wenn man gerade dabei ist, in die Scheiße zu steigen, ist sein Gewicht in Gold wert.

Auftreten in Berlin

Im Konzerngebiet sollte man nicht SINlos herumlaufen, auch wenn der Nichtbesitz einer SIN in Berlin deutlich weniger schlimm ist als anderswo. Andererseits kommt man ohne SIN nicht überall hinein. Hier gilt es, in der Masse nicht aufzufallen, denn die Konzerne schauen sehr genau darauf, wer ihnen gefährlich werden könnte. Kein Wunder, wenn in der Nachbarschaft bewaffnete Radikale leben.

In den alternativen Bezirken fällt man dafür umso mehr auf, wenn man nicht aus Berlin kommt. Als Einheimischer durchzugehen wird kaum einem Zugereisten gelingen. Mit falschen Sprays und Buttons an der auf alt getrimmten Lederjacke wird man zudem schnell für einen Konzertouristen gehalten und geschnitten.

DIE MATRIX

Die Matrix der alternativen Gebiete in Berlin ist zaghaf auf dem Vormarsch. Langsam, aber sicher verdrängen die modernen Vorzüge der kabellosen Technologie die alten Wege der Kommunikation. Trotzdem bewähren sich gerade die alten Installationen der ursprünglichen Matrix, um Geheimnisse zu bewahren. Informationsfluss ist in Berlin schon immer eine Trendfrage gewesen. Für Shadowrunner, die den Puls der Stadt spüren wollen oder notwendigerweise immer die neuesten Schlagzeilen benötigen, bedeutet das eine Menge Aufwand in ihre Präsentation. In den alternativen Gebieten online vertreten zu sein ist gleichbedeutend mit Imagepflege. Wer sich dabei ungeschickt anstellt, wird früher oder später mit Malware bombardiert. Spielleiter sollten im Auge behalten, welches Verhältnis die Runner zur Matrix haben. Wenn sie überwiegend Anrufe oder Ähnliches tätigen und wenig Online-Präsenz nutzen, kann der Spielleiter die *Tabelle für Netzschwankungen* nutzen, um die schwierige Kommunikation spontan umzusetzen. Allerdings sollte nicht jede Nutzung des eigenen Kommlinks einen potenziellen technischen GAU darstellen.

tung von Sprawlguerilla-Aktionen auf das Parkett der Konzernetage geschickt wird. Im Zwielicht gerät man schnell zwischen die Fronten, und wenn man nicht aufpasst, wird man ein Spielball zwischen den Seiten und letztendlich aufgerieben.

Kampagnenarbeit

Berlin eignet sich mehr als andere Städten für eine längere Kampagne in den Schatten. Es gibt so viel zu entdecken, und ohne den Plex zu verlassen, kann man sich durch unterschiedlichste Settings wühlen. Jede Gruppe wird sich irgendwann im sozialen Netzwerk der Stadt verfangen. Für den Spielleiter sollte es ein Leichtes sein, die Gruppe immer weiter in den Strudel der Ereignisse hineinzuziehen, ehe sie aus Berlin fliehen muss oder in Berlin heimisch wird.

Tritt man einmal jemandem auf den Fuß, löst man in Berlin eine Kettenreaktion aus. Manchmal eine kleine, manchmal eine große. Meist kann man als Auswärtiger nicht erahnen, welche Folgen eine Aktion in Berlin haben wird. Sucht man für die Konzerne eine Person in Marzahn, hat man hinterher die Vory am Hals. Leistet man den Vory dann einen Gefallen, hat man sich plötzlich mit den Sympathisanten einer Sprawlguerilla-Zelle zusammengeschlossen. Entlohnt man diese mit einer kleinen Gefälligkeit, steht man urplötzlich auf der Abschussliste des Konzerns, für den man am Anfang tätig war. Und zwischenzeitlich lernt man neue Kontakte und Freunde kennen, die sich je nach den Aktionen der Gruppe genauso schnell in gefährliche Spitzel und Feinde verwandeln können. Eine Kampagne als Drahtseilakt quer durch das gesamte Berliner Leben sollte auf die Gruppe nicht nur einen starken Eindruck machen, sondern sie auch zusammenschweißen. Manchmal haben sie außer sich selbst keine anderen Freunde – und so können sie am eigenen Leib erfahren, wie sie einen Minikiez bilden.

LEBEN IN BERLIN

Wollen Sie die Runner direkt aus Berlin kommen lassen oder mit ihnen dort starten, bietet es sich an, sie alle aus einem Milieu kommen zu lassen. Enden werden sie irgendwann zwischen drin oder ganz am Ende im alternativen Berlin, wo Freundschaft noch etwas zählt und man sich besser verstecken kann als im Konzernberlin. Sie können einen echten **Kiez** um die Runner aufbauen, soziales Leben ausspielen und über immer größere Gefallen für die Gemeinschaft die Runner nach und nach zu einem wichtigen Aktivposten des Stadtviertels werden lassen. Am Anfang ist es nur ein zu verlegendes Stromkabel, dann hilft man dem Troll im Erdgeschoss und hat schon einen loyalen Freund mehr. Der Destillenbesitzer an der Ecke wird bald neue Stammgäste haben, die Gang zwei Blocks weiter neue Feinde. Nach und nach kann man so die Runner verwurzeln und ihren Einflussradius erweitern, bis sie an die großen, illegalen Gruppierungen geraten und sich einen Namen machen. Und aufpassen müssen, dass sie alten Freunden nicht auf die Füße treten. Denn wenn in Berlin erst mal das soziale Netzwerk zusammenbricht, dann kann es bitter werden. Die Konzerne wissen um diese Macht des sozialen Gefüges. Eine gängige Praktik ist es, einfach zu verbreiten, jemand würde mit ihnen zusammenarbeiten, um ihn komplett zu isolieren und dann erst zuzuschlagen.

Andererseits können die Runner aber auch auf der **Konzernseite** groß werden. Als kleine Sicherheitsleute werden sie in immer dunklere Intrigen verwickelt und finden nach und nach auf der anderen Seite der sozialen Grenze eine neue Heimat.

Und wenn Ihre Gruppe es tatsächlich schafft, auf beiden Seiten ihren Status zu halten, sich einen Namen zu machen und Kontakte geschickt auszuspielen, werden die Runner vielleicht einige der wenigen Professionellen, die ganz Berlin als Heimat haben.

NETZSCHWANKUNGEN IN AUTONOMEN STADTTEILEN

Versucht einer der Charaktere eine datenlastige Nachricht zu versenden und es ist fraglich, ob genügend Geräte in der Nähe sind, um sie quer durch die Stadt routen zu können, ermöglicht diese Tabelle, die Auswirkungen des lückenhaften Netzes in den autonomen Gebieten zu ermitteln.

1W6	Ergebnis
1	Nachricht unvollständig
2	Nachricht nicht übermittelt
3	Nachricht erfolgreich übertragen
4	Nachricht mit Malware behaftet
5	Nachricht verfälscht / von Dritten empfangen oder abgehört
6	Nachricht übersteuert

Der kritische Aspekt in den F-Zonen ist nicht die Verbindung an sich, sondern ihre Schwankung. Wenn man mit der Matrix nicht direkt in Kontakt steht, hat man noch eine stabile Verbindung zu den nächsten PANs. Wer aber aus einer entfernteren Quelle eine Sendung empfangen möchte, erlebt häufig eine verzerrte Version. Die Signalschwankungen oder unvollständig übertragenen Datenpakete unterbrechen häufig Video- und Audioaufzeichnungen, verstümmeln und codieren Textinhalte, oder die Sendung beinhaltet Reste anderer Datenpakete, die in den Code der Sendung integriert wurde. Wenn man in den kritischeren Zonen unterwegs ist und eine Nachricht erhält, kann mit viel Pech der Inhalt derart übersteuert sein, dass zu laute Audioinhalte oder stroposkopierende Bilder schmerhaft wirken und der Soft- und Hardware schaden.

VOLKS KOMM

Das VolksKOMM hat sich tatsächlich als ein sinnstiftendes Geschenk der Konzerne erwiesen. Ein Berliner, der seine Sorgen, ständig überwacht zu werden, kontrollieren kann, findet mit dem VolksKOMM einen soliden Einstieg in die für ihn wahrscheinlich neue Matrix-Welt. Wie beschrieben funktioniert das VolksKOMM nur in Verbindung mit einer VolksSIN. Ein findiger Techniker oder die zuständige Behörde kann die VolksSIN auch relativ einfach auf ein handelsübliches Kommlink transferieren. Alle Online-Daten, Bankkonten und Datenbankeinträge bleiben dabei erhalten, dafür darf man aber selber bestimmen, welche Softwarepakete man auf dem Link laufen lassen möchte.

Die Angst vor einer flächendeckenden Überwachung oder die Stigmatisierung durch den Besitz einer VolkSIN hat sich bisher tatsächlich als relativ unnötig erwiesen. Zwar legen die Kons Benutzerprofile erster Güte an, aber weder interessieren sie sich ernsthaft für die Bewegungsdaten der Benutzer, noch wäre ein Datenaufkommen im Berliner Maßstab speicher- oder auswertbar. Wobei ein einzelnes VolksKOMM durchaus gezielt angepeilt werden kann, wenn der Verdacht besteht, dass der Benutzer sich dieses Interesses als würdig erweisen wird.

VolksKOMM

Prozessor: 2, Signal: 3, Firewall: 2, System: 2
Analyse: 3, Befehl: 2, Editieren: 3, Schmöker: 4

Das VolksKOMM kann nicht für heißes Sim modifiziert werden und weder hardware- noch softwaremäßig verändert werden. Es ist üblicherweise auf einen der großen Berliner Konzerne gebrandet. Eine drahtlose Koppelung mit weiterer

Hardware ist problemlos möglich, ebenso die Möglichkeit, legale Lizzen zu erwerben und mit der VolksSIN zu verknüpfen. Waffenlizenzen sind mit einer VolksSIN nicht erhältlich. Was auch bedeutet, dass alle Waffenlizenzen, die auf einem VolksKOMM gespeichert werden, sofort als illegal enttarnt werden, wenn der Sternschutz draufschaut. Die sonstigen Inhalte des VolksKOMMs bestehen hauptsächlich aus Werbeprogrammen, AR-Features, diversen Konzerninfoportalen und unzähligen Möglichkeiten der freischaltbaren Individualisierung.

DER UNTERGRUND

Berlin hat eine ganze Reihe unterirdischer Bauwerke aus verschiedenen Zeiten. Im Folgenden werden einige unterirdische Orte aufgelistet, die in dieser oder recht ähnlicher Form in Berlin existieren können. Ganz bewusst wurde dagegen entschieden, in der In-Game-Sektion ausgiebig über konkrete Orte zu spekulieren, da jede der folgenden Locations ein streng gehütetes Geheimnis derer sein dürfte, die darüber Bescheid wissen. Kenntnis über unterirdische Zugänge sind ein echter Wissensvorsprung im Schattengeschäft.

U-BAHN-TUNNEL

Der unter den lichtscheuen Bewohnern Berlins wohl bekannteste stillgelegte Tunnel ist der **U-Bahn-Tunnel der Linie U11**, die in der Zeit vor dem Letzten Gesetz fertiggestellt, in der Zeit des F-Status wie alle Schienenstränge in der Stadt gefledert und bis 2073 durch ESUS nur bis zur Ringlinie wieder instand gesetzt wurde. Im Streckennetzplan der BVB ist die Strecke als im Bau markiert, sodass jeder Interessent direkt darauf gestoßen wird. Der Linienverlauf führt von der Landsberger Allee über Franz-Jacob-Straße, Weißenseer Weg, Vulkanstraße, Genslerstraße, Arendsweg, Rhinstraße, Bürknersfelde, Marzahn, Marzahner Promenade, Ringenwalder Straße bis zum Glambecker Ring. Der Übergang vom unbenutzten Tunnel in den aktiven Tunnel ist gut gesichert, aber ansonsten kann man sich im Tunnel frei und unkontrolliert unter dem Bezirk Marzahn bewegen. Nie realisiert wurde die U-Bahn-Linie U10, für die aber bereits seit den 1930er-Jahren Vorleistungen angelegt wurden. So befinden sich im Zentrum Berlins mehrere **Geisterstationen** (U-Bahn-Stationen im Rohbau), die bis 2073 durch mehrere Computer-Crashes in Vergessenheit geraten sind. Viele dieser Stationen befinden sich in Ebenen unterhalb aktiver Stationen und sind durch verschlossene Stahltüren oder hinter Wandverkleidungen verborgen. Gemein ist all diesen Rohbauten, dass sie nur den Stationsbereich umfassen und über keine geplante Tunnelverbindung mit den benachbarten (Geister-)Stationen verfügen. Beispiele für Geisterstationen unter aktiven Stationen sind Rathaus Steglitz und Innsbrucker Platz (Steglitz), Moritzplatz (Kreuzberg) und Potsdamer Platz (Mitte). Am Potsdamer Platz gibt es sowohl eine Station unter als auch eine stillgelegte Station etwas östlich der bestehenden Station. Diese stillgelegte Station ist durch einen Tunnel mit dem Tresorraum des ehemaligen Wertheim-Kaufhauses verbunden („Leipziger Straße“ / „Wilhelmstraße“, bekannt geworden als Techno-

ABFUCKPRÄMIE!

Auch in Deinem Body schwirren noch Uralteinbauten herum.
Denn viele Dox klemmen lieber ab statt wirklich auszubauen.
Lass Dich scannen und säubern – und verdien noch Geld dabei.
Ob alte 'ware oder entbehrliche Organe:

WIR MACHEN DEIN MEAT ZU GELD!
THE BODY CHOP. Jüdenstraße 14. Wedding. Asselkiez.

club „Tresor“). Es gibt wahrscheinlich weitere Roh- und Tunnelbauten unterhalb der Leipziger Straße – teilweise deutlich über hundert Jahre alt und seit dem Bau nie wieder betreten. Eine ganze Reihe von Tunneln wurde entweder als Vorleistung gebaut und nie in Betrieb genommen oder zwischenzeitlich stillgelegt. Unterhalb des Bebelplatzes (Mitte) befindet sich ein stillgelegter Straßenbahntunnel, unter der Dresdener Straße (Kreuzberg) verläuft ein Tunnelrohrtunnel inklusive einer Station.

BUNKER

Verglichen mit der Bedeutung Berlins im Dritten Reich wird der Bunkerbau und -bestand der Stadt deutlich überbewertet. Ein Großteil des Luftschutzes im Zweiten Weltkrieg wurde durch die Nutzung von alten Industriekellern und U-Bahn-Tunneln realisiert. Auch im Kalten Krieg wurde im Verhältnis zur Bevölkerungszahl nur sehr wenig in den Bunkerbau investiert, so dass im Falle des Falles maximal ein Prozent der Berliner Schutz gefunden hätten.

Der dem Namen nach bekannteste Bunker in Berlin ist sicher der **Führerbunker**, der unter der Neuen Reichskanzlei gebaut wurde. Der Bunker, der ursprünglich im Bereich „In den Ministergärten“ / „Gertrud-Kolmar-Straße“ (Mitte) lag, wurde bereits zu Zeiten der DDR abgetragen, um Raum für Wohnbebauung zu schaffen. Der **Adlon-Bunker** befindet sich unterhalb des gleichnamigen Hotels in unmittelbarer Nähe des Brandenburger Tores (Mitte). In der F-Zeit ein Stützpunkt der Nictanarchisten, ist der Bunker heute immer noch unter der Verwaltung des Hotels.

Der **Tempelhof-Bunker** unterhalb des Flugplatzes wird heute von Saeder-Krupp zur Wartung ihrer kleineren Flugzeuge benutzt, die teilweise komplett durch die Bunkertunnel passen. Zudem werden hier Dinge gelagert, die man nicht direkt in der Arkologie haben möchte.

Der wohl größte Tiefbunker Berlins, der **Alexanderplatz-Bunker** (Mitte), ist inzwischen der Sitz der Verwaltungs- und Steuerzentrale der BVB und damit auch die Berliner Heimat der ESUS-Tochter Urbans.

Auch zu den Bunkern gehört der **Bunkerberg** im Volkspark Friedrichshain. In unmittelbarer Nähe zum Klinikum Friedrichshain gelegen, wurden schon kurz nach 2055 erste Protagonisten getötet, die dazu führten, dass der Überrest des überdeten Flakturms II begehbar gemacht und eine Schattenklinik eingerichtet wurde. Konnte man in den Jahren des Übergangs noch auf medizinische Vorräte des Krankenhauses zurückgreifen, steht nach der Übernahme des Klinikums durch BuMoNa zumindest noch die Arbeitskraft einiger angestellter Ärzte zur Verfügung, während Vorräte von außerhalb herangeschafft werden müssen. Fachlich und technisch ist man auf den Einbau jeder Form von Technik vorbereitet. Allerdings sollte der Patient sein neues Spielzeug selbst mitbringen.

Der **Gesundbrunnenbunker** (Mitte), ein Atombunker aus den 1970er-Jahren, wird an anderer Stelle in diesem Buch ausführlicher behandelt.

Viele **Parkhäuser**, besonders im Bezirk Mitte, sind beim Bau darauf ausgelegt worden, im Kriegsfall als Luftschutzbunker zum Einsatz zu kommen. Auch wenn viele dieser Parkhäuser 2073 immer noch ihrem ursprünglichen Zweck dienen, gibt es doch (besonders im Osten) einige, die weitestgehend leer stehen und mit recht wenig Aufwand abgesichert werden können – und wer würde da gerade in den autonomen Stadtteilen sonderlich viel Aufhebens drum machen.

Der **Bunker Harnekop** (nordöstlich von Strausberg), ehemaliger Regierungsbunker der DDR-Führung, wird heutzutage von Daisy Fix als Lager und Stützpunkt der Likedeeler und deren Freunde genutzt. Der Tiefbunker liegt außerhalb Berlins und besteht aus drei atom- und chemiesicheren Ebenen auf einer Fläche von ca. 63 x 40 Meter.

KLASSISCHE KANALISATION

Berlin verfügte schon früh über eine moderne Kanalisation, die durch viele breite Tunnel die Abwasser aus der Stadt zu so genannten Rieselfeldern transportieren sollte. Um den hohen Standard zu halten und auch um der wachsenden Stadt gerecht zu werden, baute Berlin seine Kanalisation immer weiter aus. Zu Zeiten der ersten Berliner Mauer flohen Hunderte durch die Kanalisation von Ost nach West, sodass die Grenzer massive Stahlträger als Sperren in die Tunnel einziehen mussten. Auch wenn diese Tunnel im Laufe der F-Zeit gelitten haben, kann man durch die Kanalisation viele Orte der inneren Stadt erreichen. Konzerngebiete sind natürlich mit modernen Sensoren oder in manchen Fällen auch durch physische Barrieren gegen Eindringlinge geschützt. Aber insbesondere die autonomen Gebiete haben keinen Cent investiert, um irgendjemanden daran zu hindern, durch die Kloake zu laufen.

ANDERES

Folgende Tunnel könnten in einer Berlin-Kampagne eine Rolle spielen: unterirdische Verbindungen zwischen dem ehemaligen Reichstag und dem Bundeskanzleramt und ein ehemaliger, kilometerlanger Versorgungstunnel, um von Osten kommend Gas und Strom in die Stadt zu liefern.

Eine interessante Option ist natürlich auch das Selbergraben: Der Berliner Boden ist weich genug, dass man auch ohne Schildvortriebsmaschine einen einfachen Tunnel graben kann. Neben dem Grundwasser, das in Berlin recht hoch steht, muss der anstehende Maulwurf eigentlich nur darauf achten, nicht versehentlich einen der 1500 im Berliner Boden vergessenen Blindgänger auszulösen. Wie viele der Machtgruppen in der Metropole sich auf diese Weise schon eingegraben haben, ist schwer zu sagen ...

Erhaltene Fluchttunnel aus der Zeit des Kalten Krieges zwischen Ost- und Westberlin gibt es keine mehr. Diese waren üblicherweise nicht länger als 100 Meter, nicht abgestützt und wurden entweder bei Entdeckung durch die Grenzer verfüllt oder sind im Laufe der Jahre eingestürzt.

DIE AUTONOME INSELFESTUNG EISWERDER

Berlin-Spandau, Insel Eiswerder, Spandauer See, Havel nördlich Zitadelle Spandau

Eiswerder ist ein anarchistisches Bollwerk inmitten des Konzernbezirks Spandau, ein Symptom dafür, dass Spandau längst nicht so fest in Konzernhand ist, wie die Werbeunterlagen der größtenteils unvermieteten Bürotürme rund um das Zentrum suggerieren.

In direkter Nachbarschaft zu PsiAid und der Zitadelle Spandau gelegen und mit über 140.000 m² Fläche kaum zu ignorieren, bewahrt die Inselfestung auch nach der Einigung Berlins ihre Autonomie: Zu perfekt ist die frühere „Waffenschmiede des Deutschen Reiches“ auf Verteidigung ausgelegt, in den Lager silos der einstigen Senatsreserve liegen genug Vorräte für jede Blockade, selbst medizinische Einrichtungen aus den Zeiten als Übergangslager für Ostseeumsiedler und Abschiebegeitto für Eurokriegsflüchtlinge gibt es. Die Insel verfügt über eine eigene Strom- und Wasserversorgung und Gerüchten zufolge auch über eine militärische Untergrundbasis, die trotz offizieller Herausgabe aller „Militärgüter“ weiterhin bestehen soll: Etwa ein Jahr bevor die Bundesregierung aus Berlin floh, gab es einen letzten Versuch, den „Bürgerkrieg“ in Berlin einzudämmen. Bei der Operation *Eisbrecher* versuchte die Bundeswehr, per Luftweg eine vorgeschoßene Basis im Eiswerder Getto zu errichten und das dort befindliche Flüchtlingslager „aufzulösen“.

Die Operation war ein Fiasko, infolge dessen die beiden mit der Operationsbasis beladenen Frachthelikopter von Aufständischen überrannt wurden. Die abmontierten Waffen dieser Helikopter waren im Status F das absolute Machtmittel des Eiswerder Komitees, das eine Art „Passiergebühr“ gegen Haveltransporte durchsetzte und so zum wichtigen Machtfaktor im Spandauer See und in Spandau selbst wurde. Der Verbleib dieser mobilen Basis ist bis heute ungeklärt.

Ein Versuch seitens Aztechnology, die Insel gewaltsam zu erobern, schlug fehl und mündete in monatelangen Gewalttaten vor allem entlang der Llynarstraße, die seit jeher Brutstätte der Anarchos im Bezirk ist. Grund für das Scheitern der Operation waren aber weniger die Zweifrontengefechte der zwischen Llynarstraße und westlicher Eiswerderbrücke eingepferchten Konzerntruppen, sondern der Totalverlust der Einsatzgruppe an der Ostbrücke zur Insel: Dort standen einst neben Munitions- und Säurefabriken auch Giftgasfabriken des Dritten Reiches, eine Sanierung des Bodens blieb unvollständig und scheiterte schließlich am Bankrott des Landes Berlin. Heute ist der so genannte Salzhof ein Revier von Giftgeistern, von dem sich jeder, der bei Sinnen ist, fernhält. Was immer seinerzeit mit der Einsatzgruppe Ost geschah: Sie ging am Salzhof verloren, und nur Reste von Hardware konnten später geborgen werden.

Nach der erfolglosen Räumung Eiswerders wurde durch fraktionsneutrale Vermittler ein Abkommen zur Unabhängigkeit Eiswerders mit Aztechnology geschlossen. Bedingung hierfür war die symbolträchtige Entwaffnung der Insel, deren Einhaltung seitdem aber nur oberflächlich geprüft wird. Da man auf der Insel zu Recht befürchtet, Aztechnology oder ein anderer Konzern werde irgendwann Ansprüche auf Eiswerder geltend machen, drängen viele auf eine Rückkehr der Vollbewaffnung. Gerade dies aber wäre der ideale Vorwand für die Konzerne, die Insel erneut – und endgültig – zu stürmen.

LAGE, ÜBERBLICK UND ZUTRITT

Die Insel Eiswerder liegt mitten in der zum Spandauer See verbreiterten Havel und ist zu allen Seiten flach genug, dass man per Boot direkt anlanden kann. Geschützte Anlegestellen finden sich am Westufer, ein Ladehafen inklusive Mini-U-Boot-Zufahrt in einem der Lagersilos auf der Südseite der Insel.

Trockenen Fußes kommt man entweder von Westen über die Große oder von Osten über die Kleine Eiswerderbrücke auf die Insel. Beide Brücken werden von je einem gedrungenen Betonwachturm kontrolliert, Relikte der Zeit Eiswerders als Abschiebelager im Eurokrieg. Beide Brücken waren früher mit kabelverlinkten Personenminen gesichert, die im Zuge der Entwaffnung offiziell abmontiert wurden. Die Westbrücke verfügt nach wie vor über mit Beton gefüllte und Stahldornen gespickte Fässer als Panzersperren, durch deren Slalomanordnung nur langsame Zufahrt möglich ist.

Die früher weithin sichtbar auf den Turmspitzen platzierten Helikoptergeschütze sind zwar im Zuge der Entwaffnung abgegeben worden, die Turmwachen sind aber dennoch stark bewaffnet: In jedem Turm liegt für den Ernstfall unter Abdeckplanen ein Maschinengewehr plus Raketenwerfer versteckt, die jederzeit schnell zum Einsatz gebracht werden können.

Die nach Osten führende Kleine Eiswerderbrücke ist nur eine Notfall-Evakuierungsroute: Sie besteht aus locker auf die Stahlträger gelegten Holzplanken und führt zum von toxischen Geistern geplagten Salzhof, der sich von hier aus nach Norden erstreckt. Giftgeistübergriffe nach Eiswerder sind zwar äußerst selten, dennoch wird der Nordostbereich der Insel verstärkt durch die auf der Insel lebenden Magiekundigen überwacht.

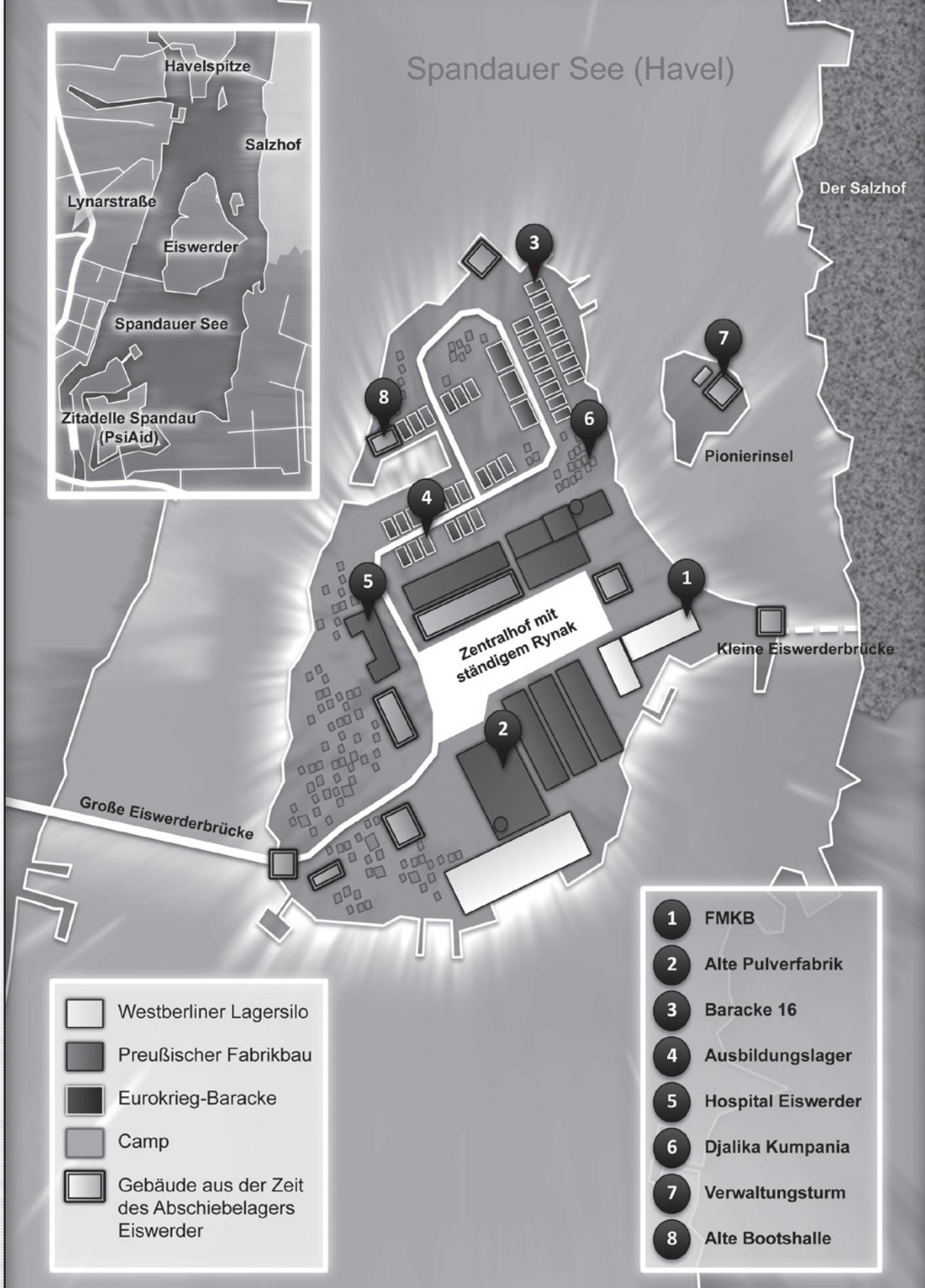
Die auf Eiswerder lebende Gemeinschaft setzt sich aus mehreren Gruppen mit widersprüchlichen Interessen zusammen, deren Einigkeit angeblich durch Agitatoren in Konzerndienst gezielt behindert wird. Probleme werden in einem lokalen Ple-

num besprochen, an dem jeder Bewohner teilnehmen kann. Um als Bewohner zu gelten, muss man durch wenigstens zehn Alteingesessene als solcher bestätigt werden, als Alteingesessener wiederum gilt, wer mindestens fünf Jahre auf Eiswerder lebt. Lassen sich einzelne Punkte nicht in großer Runde klären, werden zu deren Bearbeitung Ausschüsse gebildet. Außerdem gibt es ein Notstandskomitee, das per Definition Eiswerders als „seit Aufhebung des Letzten Gesetzes im ständigen Notstand befindlich“ faktisch das Leitungsgremium der Insel ist: Jeder Aspekt kann auf unterer Ebene erledigt werden, wenn dies aber nicht klappt, entscheidet das Komitee einfach, dass es sich um eine Notstandsangelegenheit handelt, und befiehlt über die Köpfe der eigentlichen Verantwortlichen hinweg eine Lösung. Komiteeleiter und „General des Notstandes im Angriffsfall“ ist *Jurek „Fletscher“ Kowalczyk*, ein greiser Troll und einstiger polnischer Freiheitskämpfer, der Eiswerder als letzte Herausforderung und Erbe betrachtet und dessen Wort – wenn es ertönt – Gesetz ist. Allerdings sollte man sein umgängliches, großväterliches Wesen nicht für Schwäche halten: Er ist gnadenlos gegen Verräter und Leute, die nicht mit offenen Karten spielen. Diese lässt er in Handschellen „über die Planke gehen“, und zwar die Kleine Eiswerderbrücke.

WICHTIGE GEBAUDE

Die aus der Entfernung auffälligsten Gebäude der Insel sind die riesigen, schmutzig-weißen **Lagersilos der Senatsreserve**. In ihnen wurden früher Vorräte für eine etwaige weitere Blockade Westberlins eingelagert, und obwohl hier auch heute Vorräte für eine Blockade der Insel eingemottet liegen, übertrifft der verfügbare Platz jede Notwendigkeit bei Weitem. Bereits zu F-Zeiten siedelte sich daher der Radikale Sender Spandau (RSS) an. Umfirmiert zur **Freien Medien Kooperative Berlin (FMKB)** [1] betreibt dieselbe Crew heute vier TV-Studios und sechs Schnitträume, in denen neben dem TV-Programm des RSS auch Auftragsshows für kommerzielle Netzwerke und freie Feeds für jedermann produziert werden: Das entsprechende Kleingeld vorausgesetzt, kann man hier sein Video- und Datenmaterial in professionelle Newsbeiträge verwandeln lassen – Echtheit oder Herkunft des Materials interessieren niemanden. Auf dem Dach des FMKB findet einmal im Monat der **Takeoff Club** statt, eine Art Parodie auf die Zeppelinclubs der Reichen und Schönen, bei dem die *Llynar Boyz* aus gleichnamiger Straße zusammen mit Anarchopublizisten und Groupies aller Art zu tiefen Bässen, synthetischen Drogen und eiskalten Drinks jede Menge rebellischen Goldschmuck und Gangsta-Attitude zu Schau tragen.

Die ältesten Gebäude von Eiswerder sind die überwiegend im Süden zu findenden **preußischen Fabrikbauten** aus rotem Ziegelstein. Zu diesen gehört auch die **alte Pulverfabrik** [2], in der vor der Entwaffnung Eiswerders Schrotflintenmunition gefüllt wurde. Die heute offiziell geschlossene Munitionsmanufaktur wird geleitet durch eine kurdische Clique um den orkischen Waffenschieber *Osman Krekar Barzani*, der nicht nur Verbindungen zur Llynarstraße, sondern auch zu einer Berliner Terrorgruppe islamisch-kommunistischer Kurden namens *Khabat 44* unterhält. Was genau der Waffenschieber heute in dem gut gesicherten Gebäude treibt, ist unklar – Spekulationen reichen von der Munitionsherstellung über ein Drogenlabor bis hin zum Waffenlager für einen kommenden Terroranschlag. Zum Gebäude gehört der weithin sichtbare **alte Schlot** mit seinen Sensoren und Satellitenschüsseln, deren Daten per Kabel direkt zu den FMKB-Studios fließen. Auf der Spitze des Fabriksschornsteins sind auf einem umlaufenden Gitterrost zu jeder Zeit zwei Wachen mit Bildaufrüstung postiert – falls gerade ein wichtiger Deal läuft oder es andere Gründe für erhöhte Sicherheit gibt, sind dies zwei Scharfschützen. Ebenfalls zum Gebäudekomplex gehört der **Munitionskeller**, ein als Lager ge-



nutztes Tonnengewölbe, in dem geheime Besprechungen aller Art stattfinden (Planung von Terrorakten, Verhandlungen mit der Sprawlguerilla, Waffendeals etc.).

Im nördlichen Bereich der Insel dominieren Reihen billig gebauter und verrottender **Baracken** für Eurokriegsflüchtlinge

das Bild, die meisten von ihnen infolge der Angst vor Giftgeistern und einem gerüchteweise in **Baracke 16** [3] verkehrenden Konvent von Giftschamanen leer. Angeblich gibt es ein Abkommen zwischen dem Eiswerder Komitee und dem Konvent: Die Giftschamanen halten die Giftgeister von Eiswerder



fern und können dafür weitgehend tun und lassen, was sie wollen. Einziger bekannter Bewohner von Baracke 16 ist ein körperlich entstellter Russe, der mit niemandem redet und *der verrückte Ivan* genannt wird. Die wenigen, die ihn nicht für einen Propheten des Giftes halten, sagen, er sei ein Ex-Speznaz-Soldat, der bei einem Chemiewaffenangriff verätzte wurde und seitdem nicht mehr ganz richtig im Kopf ist. Beide Seiten haben recht.

Der größte Teil der Inselbewohner lebt in einem **Camp** von Behelfsbehausungen und ist erst im Laufe der jüngeren Vergangenheit zugezogen: Viele von ihnen wurden bei der Übernahme Berlins durch die Konzerne aus ihren Wohnungen geworfen und haben alles verloren. An eine alternative Zukunft in Berlin oder einen dauerhaften Fortbestand der freien, alternativen Bezirke glaubt hier niemand, und statt zu resignieren bereitet sich eine entschlossene Minderheit auf „das letzte Gefecht“ vor. Diese *Eisbeiligen* haben einen Teil der Baracken in eine Art **Ausbildungslager des Widerstandes** [4] verwandelt, das indirekt von Radikalen unterstützt und darum heiß im Plenum diskutiert wird: Einerseits möchte man den Konzernen keinen Vorwand geben, Eiswerder zu räumen, andererseits ist die Zukunft Eiswerders ungewiss, und im Konfliktfall können einige gut ausgebildete Kämpfer den entscheidenden Unterschied machen. Seit Monaten stehen sich in dieser Sache die Wortführerin der Eisheiligen *Leila Talabani* und der Wortführer der Gemäßigten *Dr. Mark Rosinski* gegenüber – ein Paar, das gegensätzlicher kaum sein könnte: Sie eine junge, zornige Elfe, die Schlimmes mitgemacht hat und geradezu versessen auf Rache an den „fascistischen Bonzen“ ist, er ein gesetzter, älterer Arzt, der vom Verkauf seines in Bonn gelegenen Privatkrankenhauses an Shiawase lebt und auf Eiswerder kostenlos als Chefarzt im zum 2038 in Berlin gegründeten Anarchistischen Schwarzen Kreuz gehörenden **Hospital Eiswerder** [5] arbeitet. Das Hospital Eiswerder ist die frühere Krankenstation des Flüchtlingslagers, die nicht zuletzt durch Zuwendungen Rosinskis auf insgesamt drei OPs und 64 Betten erweitert werden konnte und wegen ihrer Diskretion auch gut zahlende Kunden aus den Schatten hat.

Abseits des Camps befindet sich der **Kreis der Djalika Kumpania** [6], einer auf Eiswerder seit langem ansässigen Gruppe von Roma. Als beliebtes Ziel von Anfeindungen gerade von ost-europäischen und türkischen Gruppen hält sich die Kumpania bedeckt und bleibt unter sich. Dass sie in den Schatten dennoch eine gewisse Bekanntheit hat, liegt an *Madame Djalika*, die ihrem zur Groteske übertriebenem Show-Aufreten zum Trotz einige erstaunliche Vorhersagen für eine Gruppe Schattenläufer getätigt haben soll. Hielt die Gruppe die Vorhersagen und Warnungen zunächst noch für Zufall, konnte sie wenig später nicht leugnen, dass „da was dran ist“. Inzwischen kommen gelegentlich auch fremde Shadowrunner nach Eiswerder, um sich von der übergewichtigen und überschminkten Wahrsagerin den Ausgang eines Jobs aus dem Kaffeesatz lesen zu lassen. Ihre Kunst beruht einerseits auf ihren magischen Künsten, andererseits auf ihrer Intuition: Beides zusammen erlaubt es ihr, Einzelheiten zu Jobs, aber auch unterdrückte Ängste zum Beispiel zur Zuverlässigkeit des Teams aufzunehmen und dann tatsächlich nützlichen Rat zu erteilen. Unklar ist natürlich, ob Madame Djalika alles, was sie erfährt, für sich behält: Zu groß kann die Versuchung sein, Informationen weiterzuverkaufen – speziell dann, wenn etwa ein Interessenvertreter von Shiawases MFID oder ein anderer Konzerngeheimdienst auf die findige Hexe aufmerksam geworden ist.

Zuletzt zu erwähnen ist noch die direkt bei Eiswerder liegende Pionierinsel und der darauf gelegene **Lagerverwaltungsturm** [7]. Die Einzigen, die es wagen, die Insel gelegentlich zu betreten, sind die Mitglieder der *Eisklingen*, der aus der alten **Bootshalle von Eiswerder** [8] heraus operierenden Wasserschutzmanschaft von Eiswerder. Zum Aufnahmeritus der auf Jetskis patrouillierenden Gruppe gehört es, den Prüfling eine Nacht auf dem Pionierturm alleine zu lassen. Die Eisklin-

gen selbst umfassen 30 Mitglieder, welche die Spandauer Wasserstraßen inklusive einigen per Jetski-Bike befahrbaren Kanalröhren gut kennen und deren Dienste durchaus käuflich sind, beispielsweise als Kuriere oder Geleitschutz durch die Berliner Wasserstraßen.

BV-1837

Wohnanlage | Thälmannstraße 213 in Marzahn-Hellersdorf
Die Wohnanlage BV-1837, erbaut von der Hortbau (S-K) im Auftrag der BERVAG, ist ein Musterbeispiel für moderne Massenbehausungen der Unterschicht überall auf der Welt. Sie kann daher vom Spielleiter als Blaupause für beliebige Arbeiterunterkünfte und anonyme Hochhaussilos verwendet werden – auch mehrfach. Runner werden ähnlichen Locations immer wieder begegnen, sei es, weil sie oder ein Kontakt den Lebensstil Unterschicht besitzen oder sie einen Bewohner aufsuchen, um Informationen zu erlangen: Der Wachmann mit dem Code zum Geheimlabor muss ja irgendwo schlafen.

DER WOHNBLOCK

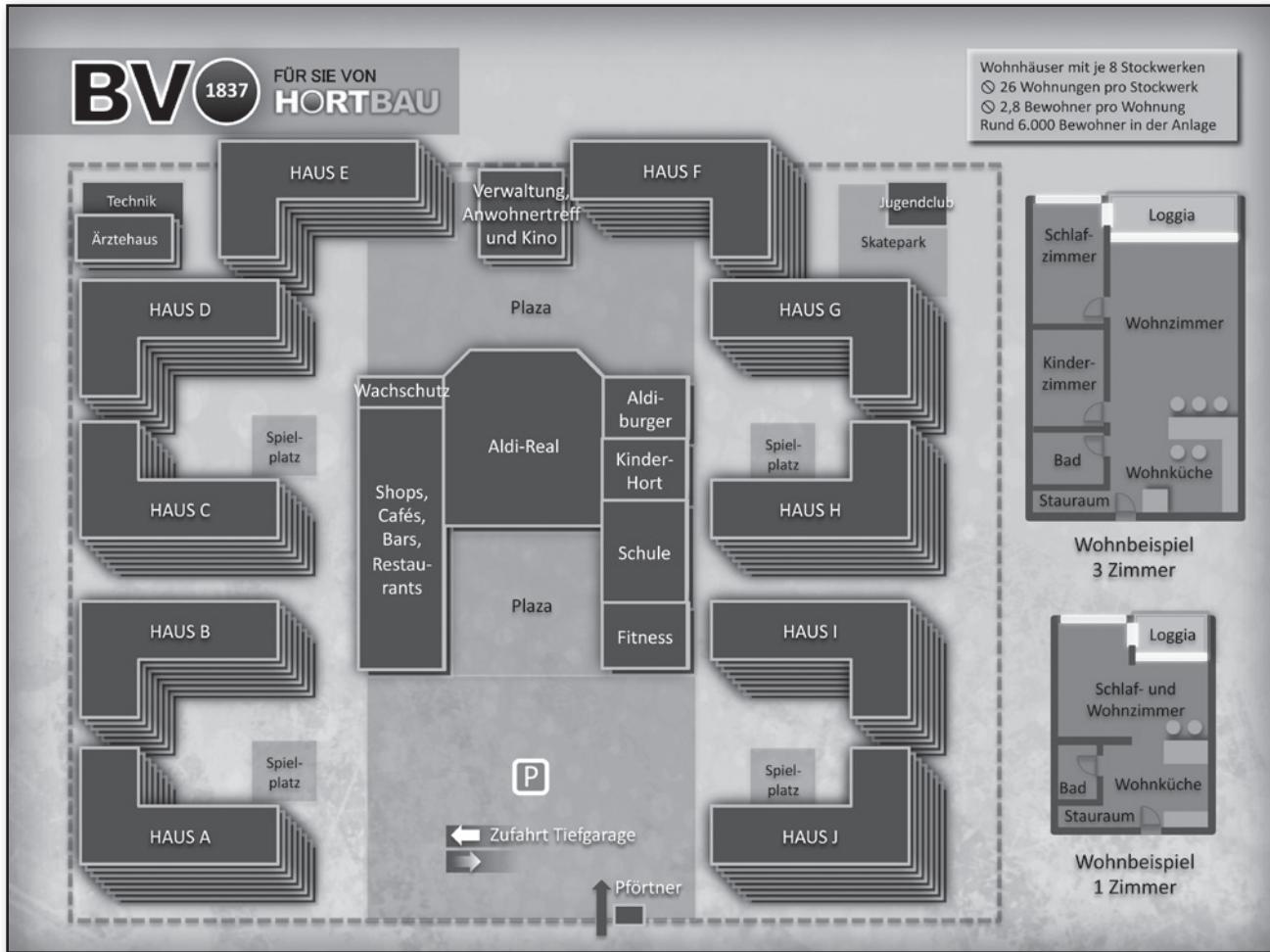
Das Umfeld der BV-1837 im Ortsteil Hoppegarten ist trostlos und besteht aus baugleichen weiteren Wohnblocks, mit denen das gesamte Gebiet des früheren Neuenhagener Forstes entlang der Birkensteiner Straße zugebaut wurde. Das Gesamtensemble „Forststadt Hoppegarten“ entstand als Siedlung für Arbeiter der boomenden Gewerbegebiete von Strausberg-Friedersdorf. Speziell Lohnsklaven des direkt am Außenstadtring A10 gelegenen Chemieparks Vogelsdorf-Ost und Arbeiter der Metallverwertungsanlage Kriensee gehören zu den Bewohnern der „Forst“stadt.

Diese hält trotz Beton an ihrem „Naturimage“ fest – per **Matrix**: Neben funktionierendem Strom und Wasser, regelmäßiger Gebäudereinigung und Instandhaltung sowie verlässlicher Abfallentsorgung wirbt die Forststadt vor allem mit vollfunktionaler WiFi-Abdeckung über einen **anlageneigenen Matrixserver** (Gerätestufe 3), der nebenbei die AR der Anlage mit Blumen, tirlizernden Vögeln und eingehacktem 3D-Graffiti versorgt. Die VR-Konnektivität ermöglicht eine grenzenlose Einspeisung von Feeds und Tridkanälen aller Art – illegale inklusive. Für diese Privilegien ist auch der Alternative gerne bereit, etwas Konzernbeschallung zu akzeptieren, weswegen Wohnungen hier begehrt und Anlagen dieser Art der Sprawlguerilla ein Dorn im Auge sind.

Die VR-Präsenz der Anlage ist an Zynismus kaum zu überbieten: Hier erstrahlt der abgeholtzte Neuenhagener Forst in unberührter Pracht, in dessen Weite idyllisch-verkitschte Bungalows (die Knoten der einzelnen Wohneinheiten) verteilt liegen.

Die Wohnanlage BV-1837 ist von einem drei Meter hohen Zaun umgeben und daher gut einsehbar. **Reinkommen** ist kein Problem: Nur wer seinen fahrbaren Untersatz auf dem hauseigenen Parkplatz oder in der Tiefgarage abstellen will, muss am Pförtnerhäuschen vorbei, das vom anlageneigenen Wachschutz besetzt ist. Dieser setzt sich aus dickbäuchigen Sicherheitsleuten in schlappbrig sitzenden Overalls und Dienstmützen zusammen, die eher auf Überwachungstechnik und Panikruf zum Sternschutz vertrauen als auf die eigenen Kräfte. Dieses Konzept ist problematisch, denn die meisten Arbeitersiedlungen stehen nicht gerade oben auf der Prioritätenliste des Sicherheitsdienstes – schon gar nicht im alternativ regierten Marzahn-Hellersdorf, aus dem sich der Sternschutz wohlweislich heraußhält.

Hauptaufgabe des Wachschutzes ist dementsprechend eher die Dokumentation des Verfalls als das Vorgehen gegen denselben; „echte“ Sicherheitsdienstleistungen werden durch die üb-



lichen Absprachen mit lokalen Gangs oder den freundlichen Exilrussen von nebenan erbracht. Wer darauf verzichtet, dem bleibt der Anblick der Kamera-Masten, um wenigstens die Illusion von Sicherheit zu haben. Zufälliger Vandalismus am Auto oder ein Beinahe-Überfall werden jeden irgendwann überzeugen, dass er sich besser an die alternativen Sicherheitsdienstleister wenden sollte. Schutzzgeld? Das ist so ein hässliches Wort.

Der **Zugang zu Shops und Aldi-Real** ist Anlagefremden jederzeit möglich. **Zutritt zu den Wohngebäuden** ist nur möglich, wenn der passende Hausschlüssel auf dem Kommlink installiert ist – oder man einen Passanten darum bittet, die Tür aufzuhalten. Nicht unterschätzen sollte man hierbei den berlinspezifischen Selbstschutztrieb im Block: Wenn eine Bande ortsfremder Brutalos Aufmerksamkeit erregt, hilft man sich selbst und gegenseitig. Irgendeine Waffe hat in Marzahn jeder, und werden genug davon gezeigt, überlegen es sich auch Bessergestützte, ob es nicht besser wäre, zu gehen. Nicht zuletzt nutzen die Schutzzgeldkassierer solche Gelegenheiten gerne, um den „realen Gegenwert“ der Schutzzahlungen zu zeigen.

Wer keine Extravaganza nach Feierabend benötigt, muss die **quasi-autarke Wohnanlage** nicht verlassen: Vor Beginn seiner Schicht macht Joe Lohnsklave einen Abstecher zum Shop-Bereich, um einen Coco-Choco Caramelloccino (= aromatisierter Soykaf) und einen aufputschenden Dawai!-Powerriegel für die Pause zu holen. Dann geht er zu Parkplatz oder Betriebsbushaltestelle und verlässt die Anlage. Seine Frau bringt den Sohn zum anlageneigenen Kinderhort mit VR-Fernschule, bevor sie ebenfalls arbeiten geht. Nach Feierabend besucht die Familie zusammen den Aldi-Real, um dem Nachwuchs die neue original „Nuke Warrior“-Actionfigur zu kaufen, anschließend gönnst sich Joe noch ein oder elf Bärengold-Bierchen mit seinen Arbeitskumpels in der Teutonia-Sportsbar auf der Shoppingmeile. In der Nacht bringt seine Frau den Sohn ins Ärztehaus, wo man ihm das original „Nuke Warrior“-Powerschwert aus der Nase

entfernt. Falls der Kleine alt genug wird, kann er neben der weiterführenden Fernschule in der Wohnanlage auch den Jugendclub samt Skatepark besuchen, wobei sich die Eltern dank AR-Kamerafeeds davon überzeugen können, dass ihr Filius nur konzernkonformen Spaß erlebt – getreu der alles überstrahlenden Hausordnung, die vom Hausmeisterservice penetrant auf Einhaltung überprüft wird (bei wiederholten Verstößen droht die Wohnraumkündigung).

SCHERGEN UND SCHATTENSPIELER

Mal wieder eine 18-Stunden-Schicht und die nächste beginnt in Kürze? Stress mit Ehefrau, Kind und Konto? Für all diese Probleme hat **Manfred Liebermann**, Leiter des Aldi-Real, eine Lösung: verschreibungspflichtige Medikamente und illegale Drogen, frisch abgepackt und per Hauspost angeliefert. Wer ihm über den AR-Briefkasten codierte Bestellungen zukommen lässt, findet in der Aldi-Real-Lieferung auch die gewünschte „Zusatzware“.

Gut, Originalität in der Namensgebung ist nicht die Stärke der **37er**, einer lokalen Halbstarkebande, die sich großspurig „Gang“ nennt (verwenden Sie den *Humanis Policlub* Schlägertrupp (SR4, S. 326), aber senken Sie alle Pools um 1). Dank Kameraüberwachung und Reinigungsdrohnen bleiben deren „Missetaten“ zwar selten unaufgeklärt, bisher haben aber alle Belehrungen und Bestrafungen nicht gewirkt. Und so kann „**Tiger**“, der Chef der Bande – im wirklichen Leben Tobias Hämler, 16-jähriger Schüler – weitermachen und mit seinen Halbstarke-Schutzzgeld von den Viertelstarken eintreiben. Dass er der Sohn des Chefs der Wachmannschaft ist, spielt laut Aussage aller an dem Fall Beteiligten natürlich keine Rolle.

Nach Feierabend fiebern die Bewohner der Wohnanlage gerne mit – sei es bei Fußball, Boxen oder Autorennen, aber auch der neuesten Casting- oder Reality-Show im Trid. Wetten hierfür können sie im **Wettbüro von Mebmet Canizar** erledi-

gen, für den Sie am besten den *Buchmacher* verwenden (*Runnerkompendium*, S. 142). Der füllige Halb-Türke-Halb-Aztlaner betreibt seinen Laden in der Shoppingmeile mit viel Herzblut und bietet – auch über die Matrix – jede nur erdenkliche Wette an. Dank einer Abmachung mit dem heimlichen Herrscher der Anlage **Sebastian Hämler**, einem früheren Söldner und heutigen **Leiter des Wachschutzes**, bietet er auch illegale Wetten an, beispielsweise auf Fights in der Kampfarena Sechs-Tief oder illegale Autorennen, die dann über einen geschützten VR-Kanal verfolgt werden können. Für Hämler verwenden Sie den *Nachschnuboffizier* (*Runnerkompendium*, S. 147), für den Rest des **Wachschutzes** die **Konzernsicherheit** (SR4, S. 326), wobei Sie jeden Pool um 2 reduzieren und sowohl Panzerweste als auch HK streichen.

IDEEN FÜR ABENTEUER

Alltägliche Probleme: Schmidts Plan klingt simpel: Eine Woche sollen die Runner wie Normalos in der Wohnanlage des feindlichen Konzerns wohnen und einem üblichen Tagesablauf folgen. Dazu beschafft er ihnen mithilfe eines Mitwissers Jobs in den Shops, beim Wachschutz oder einer der Service-Einheiten. Während des Aufenthalts dort sollen die Runner nicht nur Wanzen und Kameras in möglichst vielen Wohnungen, Geschäften und dem Wachschutz-Büro unterbringen. Nein, auch eine Reihe von Schlüsselpersonen soll für eine dauerhafte Informantentätigkeit angeworben werden, darunter der stellvertretende Leiter des Wachschutzes, der Chefhausmeister und eine beliebige pharmazeutische Angestellte der Apotheke des Ärztehauses. Werden die Runner die Hölle eines geregelten Angestellten-Lebens erfolgreich überleben – inklusive einer gesunden Psyche bei Events wie „Wohnanlagen-Bingo“, Streitschlichtung zwischen verfeindeten Fluren von Wohnblock A und der Wahl zur „Miss 1837“?

Wer zuletzt lacht: Bozzo der Clown ist eine Berühmtheit in den lokalen Schatten: Der begnadete Einbrecher hinterlässt in Villen und Museen stets eine Clownsnaße und narrt die Polizei mit den aberwitzigsten technischen Spielereien. Diesmal hat sich Bozzo aber verrechnet: Seine Flucht aus der Grunewaldvilla des Berliner Sternschutz-Chefs, dessen illegal gekaufte Münzsammlung aus früheren Berliner Museumsbeständen er gestohlen hat, lief alles andere als glatt, und Bozzo sitzt nach längerer Verfolgungsjagd in Block B der BV-1837 in der Falle: Ein Sternschutz-Kommandoteam hat das Gebäude umstellt, befürchtet aber ein Geiselszenario und beschränkt sich daher bisher auf Abschottung. Der Sturm des riesigen Gebäudes mit seinen ungezählten Wohnungen ist ein Albtraumszenario, das dank Einflussnahme des Polizeipräsidenten und Anfahrt von SST-Verstärkungen aber bald Realität werden wird. Damit steckt der Schmidt in der Klemme: Ohne Bozzo wären Wochen der Planung für einen Run nächste Woche dahin. Die Runner müssen es daher schaffen, trotz Polizeiblockaden in Wohnblock B zu gelangen – beispielsweise über den vermauerten Fußgängertunnel am Zochegraben – und Bozzo herauszuholen. Wenn sie es gut machen, sind auch noch Plätze in Schmidts Team für den Run nächste Woche frei – die Galerie Nimmerland lockt.

DAS RATTENNEST

Anarcho-Bar | Giselastraße 7 in Lichtenberg

Das Rattennest ist eine Kneipe im 17. Stock eines einsamen Hochhauses an der Bahntrasse zwischen den Bahnhöfen Ostkreuz und Lichtenberg und eine typische Untergrundkneipe, die von zwielichtigen Typen – wie Schattenläufern – gerne als Kontaktpunkt und Ausgangsbasis verwendet wird. In diesem Sinne kann die hier beschriebene Location ein wiederkeh-

render Fixpunkt der Kampagne sein: Ein bestimmter, zur Location passender Soundtrack im Hintergrund, nachgebastelte Getränkekarten oder auch mit eigenen Etiketten versehene Getränkeflaschen leisten vieles, um die Spieler zu Beginn der Session schnell an „ihren“ Einstiegspunkt ins Spiel zu holen, auch wenn man Live-Darstellungen am Spieltisch gegenüber sonst eher ablehnend gegenübersteht (viele TV-Shows verwenden solche wiederkehrenden Orte, um Vertrautheit und Story-Kontinuität zu schaffen – ein Trick, den man gerne klauen darf).

Das Rattennest ist aber nicht nur Blaupause für jede beliebige Untergrundkneipe, sondern eine militärische bzw. nachrichtendienstliche Operationsbasis des Komitee 221. Das macht das Nest zum perfekten Anknüpfungspunkt für zahlreiche Missionen im Freiheitskampf um Berlin. Oder zum Zielort für anti-anarchistische Aufträge geldscheffelnder Konzernrunner.

DIE ANARCHO-BAR

Das weitere Umfeld des Hochhauses, in dem das Rattennest liegt, ist mit Gebäuden von maximal vier Stockwerken flach bebaut, sodass der 23 Etagen hohe Bau weithin sichtbar ist und umgekehrt einen unverbauten Weitblick über Berlin bietet. **Die direkte Nachbarschaft** des Hauses besteht aus Baubrachen und Ruinen: Giselastraße 7 war nur der erste Modellbau einer kompletten Neubausiedlung, die durch den Umsturz zum Status F nie fertiggestellt wurde. Selbst große Teile des Hochhauses sind nur im Rohbau vorhanden und damit Spielplätze der Gangs oder Zuflucht von Squattern.

Im Eingangsbereich des Hochhauses erwarten einen zwei unauffällige und misstrauische Portees, die verirrten Besuchern den Weg zurück in die Konsektoren nahelegen. Tatsächliche Gäste werden über alte Walkie-Talkies der 17. Etage gemeldet, die daraufhin eine nähere Untersuchung der Eintreffenden vornehmen und diese, sofern sie als unbedenklich gelten, einlassen.

Die unteren Etagen sind von verschiedenem Volk bewohnt, das eher mehr als weniger radikalisirt ist. Ab etwa dem 5. Stock dünnnt die Wohndichte deutlich aus – zu mühsam ist es, täglich die Wege über die Treppe zurückzulegen.

In die 17. Etage gelangt man über das Treppenhaus oder den durchaus funktionierenden Fahrstuhl. Die Zugänge zum Treppenhaus sind bis auf eine verstärkte und abgeschlossene Feuerschutztür vermauert. Um hier eingelassen zu werden, benötigt man eine Referenz, d.h. einen Kontakt im Rattennest, der für die Besucher bürgt. Ist man Stammgast, wird man sogar per mit Rapsdiesel betriebenem Fahrstuhl im EG abgeholt. Die Radikalen verweigern suspekten Besuchern lieber den Zugang, als sich Ärger einzuhandeln. Daher gilt das Rattennest als hervorragender Insidertreffpunkt und weitgehend sicher vor Konzernspitzeln oder -häschen.

Der verwickelte Flur zwischen Treppenhaus/Aufzug und Rattennest ist mit Barrikaden aus Metall, Müll und Schutt gesichert, hinter denen Granaten und Munition für den Notfall gelagert werden. Der Flur stellt eindeutig die letzte Verteidigungslinie dar und wurde anscheinend auch schon benötigt. Die Spuren von Explosionen und Einschusslöchern in den Wänden zeugen von Gewalttätigkeiten vor nicht allzu langer Zeit, und die angespannte Reaktion der eingefleischten Anarchisten auf neue Gesichter macht es unwillkommenen Besuchern nicht leicht, bis hierhin vorzudringen.

Am Eingang zum Rattennest erwartet einen der letzte Wachmann, der gewaltige Troll *OneManArmy* (OMA). Wer nicht mindestens schon zweimal hier war und sich einwandfrei verhalten hat, dem werden die Waffen abgenommen und in einem per Kette verschlossenen, liegenden Kühlschrank aufbewahrt. Wer sich mit OMA anlegt, wird rausgeschmissen, im schlimmsten Fall aus dem Fenster. Wiederzukommen braucht er jedenfalls nicht mehr.

RATTENESTKELLER

17. OG

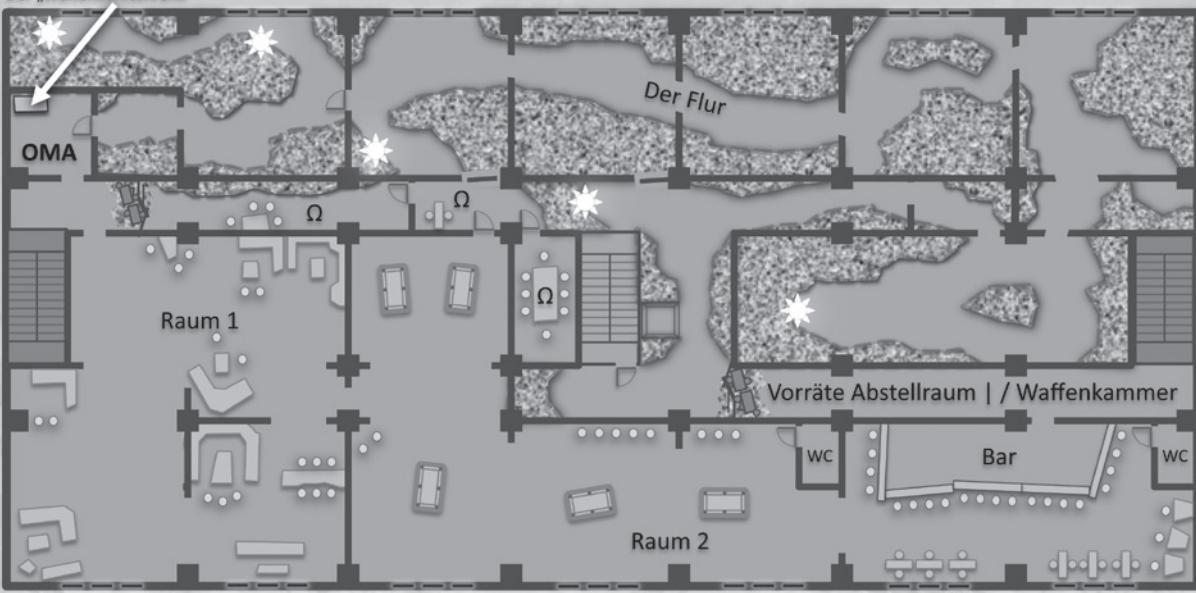
Der „Waffenkühlenschrank“

Splittermine (wie Splittergranate (→SR4, S. 185) mit Näherungszünder 1m, Schwierigkeit 4 um sie rechtzeitig wahrzunehmen, für kanalisierte Sprengwirkung nur Gebäudewände (nicht Schrottberge) berücksichtigen)

— Blickdichte Fenster
— vermauerte Tür

zerstörtes & zugemauertes Treppenhaus

Barrikade aus geschweißtem Schrott und Vermauerung



Sobald man einmal **drinnen** ist, kann man entspannen. Die meisten, die sich hier treffen, bleiben unter sich und wollen keinen Ärger. Wer alleine herkommt, will abschalten, ohne mit dem Rücken zur Wand sitzen zu müssen. Man trinkt Schwarzer-Stern-Bier, Molotow-Wodka oder den hiesigen Jabifu, „Rattenpisse“. Dazu raucht man Haschzigaretten aus der Pankower Manufaktur Trotzki. Was man sich an Drogen einwirft, interessiert keinen, solange man niemandem auf die Nerven geht. Die meisten Möbel haben auch die schlechten Tage schon hinter sich, sind aber bequemer als sie aussehen. Es gibt überwiegend Sofas, Autositze und Sessel in verschiedenen Größen und Sitzhöhen. Die Beleuchtung besteht aus Kerzen und Gasleuchten, im Winter wird mit Feuertronnen geheizt. Ab und zu läuft ein 2DTV, oder eine alte Jukebox mit Schallplatten (!) spielt Uralrock und -punk.

Das Rattennest besteht aus mehreren Wohnungen, deren Wände eingerissen wurden, sodass im Wesentlichen zwei große Räume entstehen. **Der erste Raum** bietet eine private Atmosphäre, in der Besucher unter sich bleiben und ungestört in den Sitznischen ihren Interessen nachgehen können.

Der zweite Raum hat durch den hier gelegenen Tresen und mehrere Billardtische Kneipenatmosphäre. Hier befinden sich auch Musik und TV. Im Regelfall werden alle Geräte – vor allem der unentbehrliche Kühlschrank – über Sonnenkollektoren sowie drei Windräder auf dem Dach betrieben.

Matrixmäßig bietet das Rattennest via Satschüsseln auf dem Dach einen stabilen Knoten, auf dem anarchistisch geprägte Publikationen und ein Infoboard laufen. Ebenfalls auf dem Dach befindet sich ein alter Heliport, der aber schon seit Jahren nicht mehr benutzt wurde.

HINTER DEN KULISSEN

Die größte Schwäche des Rattennestes ist seine Exponiertheit: Das Gebäude steht regelmäßig unter Beobachtung der

Konzerne, speziell dann wenn die Stimmung wieder mal aufgeheizt ist und man auf der Suche nach Personen des aktiven Widerstands ist. Runner, die häufiger hier aufkreuzen, können schnell in den Akten der Kons Erwähnung finden. Ein weiterer Nachteil ist die erwiesenermaßen hervorragende Verteidigung des Gebäudes: Sollten die Konzerne ernsthaft gegen die Zelle losschlagen wollen, könnte dies „chirurgisch“ durch eine Rakete geschehen. Das Komitee sucht daher fieberhaft nach Raketenabwehrsystemen und anderer Hightech, die auch durch Runs gestohlen werden soll. Auftraggeber hierfür wäre der **Komiteesprecher und Ork Karzer**, der öfters im Nest anzutreffen ist. Für ihn verwenden Sie die Werte des *Ork Nation Organisators* (*Runnerkompendium*, S. 148) mit auf Anarchismus statt Orkrechte bezogenen Wissensfertigkeiten.

Die besondere Stärke des Rattenests aus Runnersicht ist die hier betriebene Vermittlungsarbeit: Die Gäste fühlen sich als Gemeinschaft von Vertrauenswürdigen, was Deals und Absprachen aller Art wesentlich beschleunigt. Oft bieten die Stammgäste auch ohne direkte Entlohnung Kontakte an oder stellen sich selbst zur Verfügung. Wer dies annimmt, sollte aber beim nächsten Besuch entweder etwas Relevantes zu erzählen haben oder ein paar Runden spendieren.

Die Gruppe **Komitee 221** gehört zur Sprawlguerilla und betrachtet sich als im Krieg mit den Konzernen. Konsequent hält sie daher die umliegende Baubrache nebst Straßen frei, sodass Deckung außer in einigen weiter entfernten Hausruinen kaum zu finden ist. Im Angriffsfall kann ein um das Haus platziertes Minenfeld per Funksignal aktiviert werden, gleichzeitig werden Verteidiger in verschiedenen Etagen platziert bzw. in ihrer Wohnung angerufen, um dann direkt vom Zimmerfenster aus Ziele aufs Korn nehmen zu können. Weitere zum Komitee gehörende Radikale wohnen im Umfeld und fallen anrückenden Angreifern in den Rücken. Für **Komitee-Wachen** verwenden Sie die Spielwerte der **Konzernsicherheit** (SR4, S. 326), mit dem

Unterschied, dass das Kommlink nur Gerätestufe 2 hat und das vertraute Terrain sich auf den autonomen Block bezieht. Für OMA nutzen Sie die Werte des *Kopfgeldjäger-Archetypen* (SR4, S. 129), allerdings ohne Bogen und DocWagon-Vertrag. Außerdem sind immer 1–3 andere SR4-Archetypen anwesend, die zufällig mit W6 bestimmt oder ausgewählt werden (1 = Hacker, 2 = Kopfgeldjäger, 3 = Radikale Öko-Schamanin, 4 = Schmugglerin, 5 = Sprawl-Ganger, 6 = Waffenexpertin).

IDEEN FÜR ABENTEUER

Verdeckte Ermittlungen: Ein Brandbombenanschlag am Prenzlauer Berg führt die Renraku-Sicherheit nach Lichtenberg. Da man hier nur eingeschränkt aktiv werden kann, sollen die Runner sich im Rattenest umhören. Sobald Verdächtige ermittelt sind, wird verlangt, dass die Runner diese gefangen nehmen und zum Prenzlauer Berg bringen. Dort sollen sie verhört werden und, natürlich nach Aussage des Kons, ein anständiges Gerichtsverfahren erhalten. Es stellt sich heraus, dass der Hauptverdächtige im selben Gebäude versteckt gehalten wird, bis sich die Wogen glätten. Ihn zu extrahieren, ohne sich den Ärger der Anarchisten zuzuziehen, wird kein leichtes Stück Arbeit.

Taktische Unterstützung: Die Matrixverbindung des Rattenestes ist unterbrochen. Marxisten verlangen die Satellitenschlüssel mitzunutzen zu können, ganz im kommunistischen Stil. Das Komitee befürchtet Sicherheitslecks und lehnt ab. Jetzt haben die Marxisten ein Störgerät besorgt, das sie von einem mehrere Kilometer entfernten Haus aus auf die Schüssel richten und diese somit stören, bis sich die Haltung des Komitees ändert. Auftraggeber Karzer fordert von den Runnern Vorsicht und möglichst keine Toten, aber den Marxisten soll eindeutig klargemacht werden, dass sie sich mit den Falschen angelegt haben.

VIBESFOLK

Piratensender | Parkstraße 503 in Pankow

Der Piratensender VibesFolk der Schwestern Alex und Tanja sendet seine Botschaften mit einfachsten technischen Mitteln, aber seine Nähe zum Puls der Stadt gibt ihm einen gehörigen Vorsprung gegenüber dem Einheitsbrei der großen Medien.

Der Spieler kann diese Location einerseits natürlich für konzernbezahlte Runs gegen oder für den störenden Sender verwenden, andererseits kann das Layout auch für jeden beliebigen Untergrundsender irgendwo auf der Welt oder als generische Werkhallen-Location für Übergaben, als Gangquartier oder Mechaniker-Shop genutzt werden. Für andere Untergrundsender sollte die Funkausstrahlung in einen gehackten Matrixzugang umgewandelt werden – Radiopiratensender sind außerhalb Berlins selten geworden.

DER PIRATENSENDER

Das Umfeld des Senders im Ortsteil Weißensee liegt nur wenige Gehminuten vom Schloss Schönhausen und dessen benachbarter, unkontrolliert wuchernder Kleingartensiedlung *Schlossacker* entfernt. Die Nähe zu dieser wichtigen Kleinagrarkommune, in der sich neben Retrohippies, Neuluddisten und Ökoterroristen auch Hexen und Naturanbeter trotz Zentrumsnähe wohlfühlen, strahlt auch auf die Parkstraße ab: Entlang der Straßen stehen ausgebrannte Autos, die Häuser sind alt, verfallen und maximal vier Stockwerke hoch, und die Grundstücke quellen vor Buschwerk über, in dem auch vereinzelt Critter herumschleichen.

Den Sender anpeilen ist schwierig, da die Ausstrahlung über mehrere im Umfeld verteilte Antennen läuft, zwischen denen sie hin- und herspringt. Hat man eine der auf Dächern von Abbruchhäusern abgestellten Antennen lokalisiert, kann man von dort aus das eng fokussierte Ausgangssignal anpeilen – aber nur, solange diese Antenne angestrahlt wird. Während des Sendebetriebes steht sie unter Starkstrom, was viele Möchtegernsaboteure, die mit der steinzeitlichen Mittelwellentechnik nicht vertraut sind, nicht wissen (8G Elektrizitätsschaden).

Von außen ist die 2021 anstelle von Wohngebäuden errichtete Fertigungshalle der Dreherei Mannke & Sohn ein hässlicher, flacher Klotz aus Blech und Beton mit zugenagelten Türen und blinden Fenstern, die im Regelfall von mehreren Schichten Graffiti überdeckt sind. Erst auf den zweiten Blick fällt auf, dass die Fenster von innen verschweißt sind und ein Seiteneingang ein Magschloss aufweist. Die bewegliche Richtantenne auf dem Dach wird durch ein verkleidetes Baugerüst vor neugierigen Blicken verborgen.

Der Zutritt erfolgt über die noch benutzbare **Seitentür**. Andere Zugänge sind verschweißt, vermauert oder so verrammt, dass ohne Werkzeug und Lärm kein Durchkommen möglich ist. Das Magschloss an der Tür ist von ordentlicher Qualität (Stufe 3), der wichtigere Sicherheitsmechanismus ist jedoch ein almodischer Drahtzug, der eine Glocke im Studio erklingen lässt, sobald die Tür geöffnet wird.

Das gesamte **Erdgeschoss** wurde von Alex und Tanja mit Sperrmüll und scharfkantigem Schutt in einen mit Stacheldraht garnierten Irrgarten verwandelt, durch den nur ein einziger Weg zur **Metalltreppe ins Obergeschoss** führt. Wer diesen nicht kennt und in der lichtlosen Fertigungshalle herumtappt, verliert Zeit und macht Lärm, was den Betreiberschwester Alex und Tanja die Evakuierung ermöglicht.

Das eigentliche Herz des Senders liegt im **oberen Stockwerk**, dem ehemaligen Verwaltungstrakt der Dreherei. Die Schwestern verbringen inzwischen fast ihr ganzes Leben in diesem Gebäude und haben es sich in den verlassenen Büros wohnlich gemacht. **Alex' Zimmer** ist einigermaßen aufgeräumt, wenn man von herumliegenden Notizzetteln absieht. Poster schmücken die Wände, und eine Nano-Fototapete zeigt je nach Stimmung der Bewohnerin wechselnde Landschaften. Im Gegensatz dazu ist **Tanjas Zimmer** ein heiteres Durcheinander aus Werkzeugen, halbfertigen Basteleien und selbstgebauten Sprengsätzen. **Das Lager** dient nicht nur als Vorratskammer, sondern hat auch schon Leute beherbergt, die gerade keine andere Bleibe hatten und das Herz der Schwestern mit einer guten (und sendefähigen) Story erweichen konnten. **Der Senderaum** im früheren Chefbüro beherbergt die Ausrüstung zum Zusammenstellen und Senden des Programms. Mikrofone, Mischpult, Musikserver und Turntable sind mit wenigen Handgriffen zusammenzuräumen und füllen gerade mal zwei Sporttaschen. Ein mit einer als Pappe getarnten Metallplatte bedecktes Loch dient als **Notausstieg**. Er endet direkt über der Dachluke eines darunter geparkten *GMC Bulldog-Vans* (SR4, S. 396f). Dieser steht in einem ansonsten ungenutzten Lagerraum, dessen Ausgang und Zugang zur Haupthalle vermauert wurde. Der Van dient zudem als Biofuelgenerator für den Betrieb des Studios. Seine Abgase werden über einen Schlauch in die Kanalisation geleitet, was diese innerhalb von zehn Kampfrunden mit farb- und geruchlosen Giftdämpfen füllt (behandeln Sie diese als *Neuro-Stun* (SR4, S. 396f)).

Falls das Studio gestürmt wird, packen Alex und Tanja das Equipment im Senderaum zusammen, lassen diese und sich selbst durch das Loch in den Van hinab und machen hinter sich wieder dicht. Über eine zurückgelassene Billig-Webcam verfolgen sie, was oben geschieht. Erreichen Gegner den Senderaum, wird der Evakuierungszünder betätigt. Dessen erste Ladung sprengt die Wand vor dem Van weg, ehe drei KR später die zweite Ladung den Studioboden und eine letzte Ladung nochmals drei KR später das gesamte Gebäude zerlegt.

Claymore-Mine (Tanjas Eigenbau)

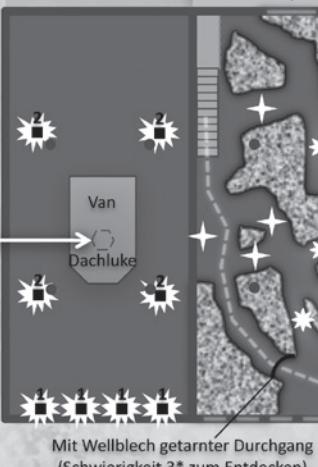
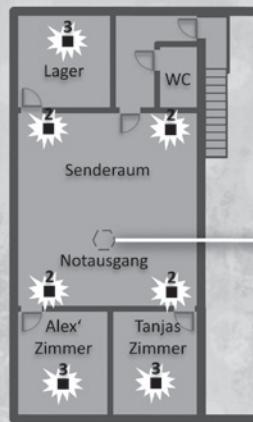
wie Splittergranate (→SR4, S.185) mit Stolperdrahtzünder, Schwierigkeit 4* um Draht wahrzunehmen → falls Draht nicht entdeckt wurde, Chance von 1-4 auf W6 dass die Mine ausgelöst wird (Entfernung 0 m)



Schrottberg

EG + Hinterhof

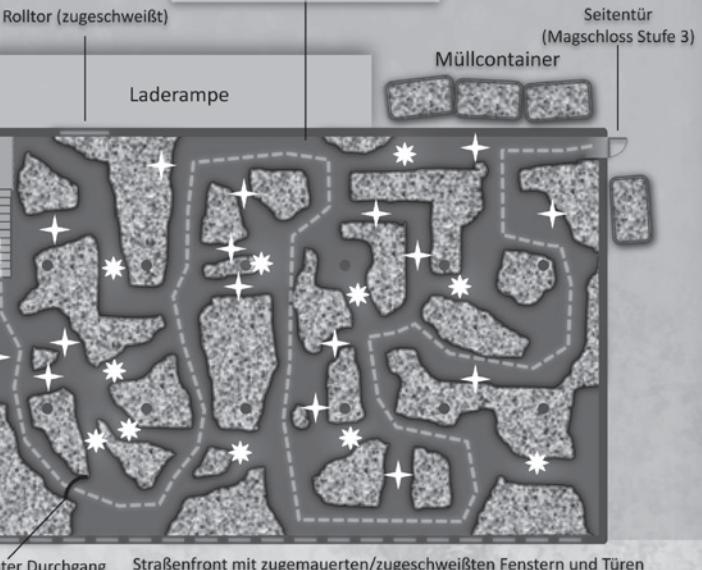
OG



Lärmfalle

Verschiedene Vorrichtungen wie aufeinandergestapelte Blechdosen oder Klingeldrähte. Wahrnehmungsschwierigkeit und Auslöschance entsprechen der Claymore Mine

*Völlige Dunkelheit!
Sichtmodifikatoren →SR4, S.178



HINTER DEN KULISSEN

Die Geburtsstunde des Senders schlug 2060, als der Vater der Schwestern im belagerten Osten mit einem selbstgebauten Mittelwellensender gegen das Propaganda-Feuerwerk der Konzerne anschrie. Thomas trank sich vor fünf Jahren zu Tode, aber seine Töchter fanden einen Weg, aus seinem Vermächtnis Kapital zu schlagen:

VibesFolk hat sich in den letzten zwei Jahren in der Berliner Szene einen Namen gemacht und wird schon längst nicht mehr nur von Alternativen gehört. Das ausgestrahlte Programm ist eine kurzweilige Mischung aus Stadttratsch, Revoluzzer-Folk und anderer Musik, Lokalnachrichten sowie frechen Kommentaren. VibesFolk ist für seine scharfe Zunge bekannt und bietet auch ausgewählten Bloggern eine zusätzliche Plattform. So sendet VF auch gepfefferte Kommentare zur Stadtpolitik, schlüpfrige Gerüchte aus der Konzernwelt und brandheiße Eventkritiken, dazu kommen Interviews mit den unterschiedlichsten Partnern (meistens weitab vom Sender aufgezeichnet, um die Örtlichkeit nicht zu kompromittieren) sowie Grußbotschaften und Kleinanzeigen, die von Hörern zugeschickt werden.

SCHERGEN UND SCHATTENSPIELER

Alex „Catwalk“ Herder, die ältere und optisch unscheinbarere der beiden Schwestern, verfügt über ein selbst für Berlin waffenscheinpflichtiges Mundwerk. Für sie verwenden Sie das *Chamäleon* (SR4, S. 124) und ersetzen die Wissensfertigkeiten durch Stadttrends 3, Musikszene 3, Kieztratsch 4 und Konzernpolitik 4. Die 28-jährige wechselt ihre Haarfarbe ebenso oft wie ihre Outfits und treibt sich, wenn sie nicht gerade auf Sendung ist, in der ganzen Stadt herum, um neues Material für den Sender aufzutreiben. Dabei kehrt sie auch im Rattenest ein.

Tanja „Greasemonkey“ Herder ist dagegen die stille, klassische Schönheit – oder vielmehr wäre es, wenn man unter der Staubschicht, den Schmierölflecken und den wenig figurschmeichelnden Arbeitsoveralls mehr von ihr sehen könnte. Ihre Leidenschaft gehört eher Basteleien als Menschen, was sie zur klassischen *Mechanikerin* macht (SR4, S. 334, vertauschen Sie Fahrzeug- und Industriemechanik und ersetzen Sie Luftfahrtmechanik durch Sprengstoffe). Tanja hält sich fast nonstop im Gebäude auf, hält das Programm mit Konserven und vorab aufgenommenen Beiträgen am Laufen und feilt an den Sicherheitseinrichtungen.

Ab und zu kann Alex ihre Schwester dazu überreden, gemeinsam einen draufzumachen. Die beiden machen sich hübsch (was bei Tanja einen atemberaubenden Effekt hat) und ziehen um die Häuser, wobei sie immer wieder die interessantesten Leute kennen lernen. Eine von Tanjas neueren Bekanntschaften ist ein attraktiver Informatikstudent namens **Dirk Schneyder**, der seitdem immer wieder mal launige Gedichte mit Synthesizerbegleitung für den Sender einschickt. Dass die darin enthaltenen Schlüsselwörter zusammen mit Frequenzfolgen in der Musik der **Sprawlguerilla-Faktion E-Wall** zur Übermittlung von Kurzbotschaften dienen, ahnt Tanja nicht.

IDEEN FÜR ABENTEUER

Schmutzige Wäsche: Die Schwestern haben etwas in die Finger bekommen, das nicht auf Sendung gehen darf. Vielleicht ist die Nichtausstrahlung einem Schmidt eine Stange Geld wert, vielleicht handelt es sich aber auch um pikante Informationen über die Runner, sodass die Gruppe aus eigenem Antrieb handelt. In jedem Fall tickt die Uhr: „Alex packt aus“ beginnt in knapp drei Stunden, und noch kennt niemand die Adresse des Studios. Und selbst wenn der Sender rechtzeitig gefunden wird: Schaffen es die Runner, die Schwestern aufzuhalten, oder gelingt den beiden die Evakuierung?

Breaking News: Der Herumtreiber Toni hat Shiawase-Leute bei einer kleinen Sauerei beobachtet, die dem Saubermann-Image des Konzerns gewaltig schaden würde, wenn man sie an die Öffentlichkeit bringen könnte. Er hat sogar Fotos – aber natürlich würde kein seriöses und konzernkontrolliertes Medium ihn auch nur in die Nähe eines Reporters lassen. Doch Toni ist zu allem entschlossen: Er will das Richtige tun und dafür seine fünfzehn Minuten Ruhm einkassieren. Leider hat auch Shiawase erkannt, dass sich hier eine PR-Katastrophe anbahnt, und will den unliebsamen Zeugen aus dem Weg räumen. Auf der Flucht stolpert Toni in die Arme der Gruppe. Natürlich könnte man ihn einfach seiner Wege gehen lassen, aber andererseits hätte man bei Alex und Tanja einen Stein im Brett, wenn man ihnen einen brandheißen Knüller lebend ins Haus liefert. Und außerdem hat die Shiawase-Aufklärungsdrohne, die dort hinten um die Ecke lugt, eben beobachtet, wie die Runner kurz mit dem Zielobjekt sprachen ...

DAS LOGENHAUS

Altbaublock | Schillerpromenade 3 in Friedrichshain-Kreuzberg
Der alternative Berliner Altbau mit seinem blockeigenen Ökosystem aus Wohnenden und Geschäftemachern stellt eine der Besonderheiten des Berlin-Settings dar. Die folgende Location ist ein typischer Altbaublock, der sich – ebenfalls typisch – sehr speziell auf die Bedürfnisse einer bestimmten Hausgemeinschaft ausgerichtet hat.

Infofern zeigt das Logenhaus in praktischer Anwendung, was mit der „Entmischung“ der Berliner Kieze gemeint ist. Wen das nicht interessiert, für den ist die Location einfach eine Sammlung attraktiver Missionsaufhänger, die ebenso gut auch verteilt auf mehrere Gebäude eingeführt werden können. Oder man schenkt sich auch dies und nutzt den Altbau einfach als generischen Grundriss plus Eckdaten zur Gestaltung eines beliebigen Altbaublocks.

DER ALTBABLICK

Das Umfeld der Schillerpromenade wird durch die Nähe zum Flughafen Tempelhof bestimmt: Alle nach Westen abgehenden Straßen der breiten und mit platzartigem Mittelstreifen ausgestatteten Promenade enden sehr unzeremoniell an einer echten Mauer, sämtliche auf den Flughafen führenden Fenster wurden von Saeder-Krupp gründlichst vermauert und die Grenze zwischen Kreuzberg und dem Flughafen wird nonstop von Überwachungsdrohnen abgeflogen. Der Schillerkiez hat somit kaum etwas von der quirligen Lebendigkeit des Hermannplatzes oder der Betriebsamkeit der „alternativen Einkaufsmeile Nr. 1“ Karl-Marx-Straße: Vielmehr ist die ganze Gegend eher ein Niemandsland, von dem man mit einem Recht befürchtet, dass es hier irgendwann nochmal zu Kämpfen kommen wird.

Von außen ist der Altbau Schillerpromenade 3 infolge früherer Begegnungen zwischen Anarchisten und S-K-Kräften von Einschusslöchern übersäht. Auf einen Ausguck auf dem Dach wird verzichtet, um den S-K-Drohnen keine Ziele zu bieten, zumal der Rest der Nachbarschaft für die magielastige Hausgemeinschaft eh keine Gefahr darstellt.

Bestand die **Hausgemeinschaft** anfangs eher zufällig aus befreundeten Zauberkundigen, nämlich Kommilitonen der damaligen Berliner Universität, steckt dahinter inzwischen ein System: Erkennend, wie nützlich die Nachbarschaft zu Leuten ist, die nicht hinter jedem Missgeschick sofort eine Missetat des Hexers im Haus mutmaßen, zogen bald weitere Magiestudenten und schließlich der **Doktor der Thaumaturgie** *Nathan Grosezki* ein. Ein Taliskrämer folgte, gute Geschäfte witternd. Ein Kuriositätenhändler eröffnete links im EG einen Laden, ein Importeur seltener Weine rechts. Bald bestand die Hälfte der

Mietparteien aus Personen, die mehr oder weniger direkt mit Magie zu tun haben: Die Bildung einer Hausloge bzw. eines Logenhauses war von dort aus nur noch ein kleiner Schritt.

Der Altbau besteht wie oft aus Vorderhaus, Hinterhaus und einem Seitenflügel rechts. Der linke Seitenflügel am gemeinsamen Hof gehört zum Nachbargebäude, das durch eine Hofmauer mit Stacheldraht abgeteilt ist. **Der Hof** wurde mit viel Liebe zum Detail (und einiger magischer Hilfe) in einen meditativen Garten mit Brunnen verwandelt. Eine **Laube** an der Hofmauer dient der Hausgemeinschaft im Sommer als Begegnungsort für magietheoretische Gespräche oder einen gemeinsamen Schoppen Wein.

In der zum Hinterhof hin gelegenen Wohnung des hier korrekt geschriebenen **Concierge** wohnt wie in Altbauten üblich jemand mit Übergröße, genauer gesagt die Lichtenberger Komiteevertreterin und nordische Riesin Fianna. „Fienchen“ ist Adeptin und hat eine Jugendkarriere in den Schatten hinter sich, ehe sie sich dazu breitschlagen ließ, in die LiVeGen, die Verwaltungsgesellschaft ihres Heimatbezirkes, einzutreten. Die Wohnung in der Schillerpromenade ist offiziell als Zweitwohnsitz ausgewiesen, faktisch hat aber die Lichtenberger Wohnung keine Alibifunktion. Fienchen ist eine überaus konfrontative Person, weshalb ihr der Umgang mit Hausfremden, Hausierern oder auch echten Angreifern ausgesprochen entgegenkommt: Ihrer Auffassung nach hat sie eh zu wenig Gelegenheit, ihre „göttliche Axtfertigkeit“ zu nutzen. Die **Türpolitik** ist einfach: Wer nicht erwartet wird, wird auch nicht eingelassen. Nur die beiden Ladengeschäfte vorne können direkt betreten werden.

Nach vorne hinaus liegt die kleine **Weinhandlung Zaubertrank** und der **Kuriositätenshop Pandoras Box**, ein Telesma-Laden besteht im dritten Stock des Hinterhauses und ist nach seinem tschechischen Betreiber *Vilem Bobuslav Jirák* benannt. Unter dem Telesma-Laden befindet sich die großzügig geschnittene Wohnung des **Zaubertrank-Betreibers Pavel Löw**, der hier eine von **seiner Frau Maraika** betriebene Zimmerwirtschaft unterhält. Von den anderen 30 Mietparteien sind rund die Hälfte aktive Magieanwender, von denen wiederum rund die Hälfte von der Wohnung aus praktiziert.

Unter den **nichtmagischen** **Wohnungsgeschäften** befinden sich der **Buchrestaurator Rassow**, der **türkische Barbier Mahmud Gül** und der ebenfalls **türkische** **Kunstschnied Ali Yildirim**.

Im Keller ist die Haustechnik inklusive Wasserpumpe und Generator hinter einer Stahltür installiert. Die Mieterkeller wurden vor langer Zeit zusammengelegt und beherbergen eine Zwergenfamilie, die **Weinrebs**, die zugleich die ältesten Mieter im Haus sind und das Treiben „oben“ mit gemischten Gefühlen betrachten.

HINTER DEN KULISSEN

Die Hausloge erscheint auf den ersten Blick als ganz gewöhnliche alternative Hausgemeinschaft mit der Besonderheit, dass ihr viele Magiekundige angehören. So mag die Loge auch begonnen haben – inzwischen hat aber **Logenmeister Grosezki** größere Pläne: Seinen bestehenden Einfluss auf seine früheren Studenten und den wachsenden Einfluss auf andere Hausbewohner nutzend, möchte er gewisse lästige ethische Grenzen durchbrechen, um erstens „verbotenes“ Magiewissen zu erlangen und zweitens Einfluss auf die Berliner Politik aufzubauen. Insbesondere interessieren ihn die magischen Forschungen der Nationalsozialisten, hinter deren geballtem Unfug er Spuren eines wahren Kerns entdeckt zu haben meint.

Grosezki ist weit davon entfernt, an Quatsch wie Vril-Magie, Reichsflugscheiben oder eine hohle Erde zu glauben, dennoch sind ihm durch den Kuriositätenhändler einige außergewöhnliche Stücke aus Nazibesitz zugespielt worden, die eindeutig magische Spuren aus der Ära vor dem Erwachen tragen (so

DAS LOGENHAUS

 Fenster
 Doppeltür
 Treppe

EG

1.-3. OG

4. OG



jedenfalls das Ergebnis seiner Studien, die er eifersüchtig hütet und mit niemandem zu teilen wagt). Als nächsten Schritt möchte er weitere Objekte dieser Art – es handelt sich um ein aus Gold gefertigtes Zahnrad und einen Stab unklarer Funktion – in Besitz bringen. Zu seiner Frustration kann ihm Matthias Bohr von Pandoras Box aber nicht helfen: Die Objekte sind offenbar von einem hochverschuldeten S-K-Mitarbeiter in einem versteckten Nebenraum des 1945 „plötzlich“ ausgebrannten Filmbunkers unter dem Flughafen Tempelhof gefunden worden. Wie erste Nachforschungen ergaben, ist der Mann aber seit Verkauf der Objekte unauffindbar.

SCHERGEN UND SCHATTENSPIELER

Für die Concierge *Fianna* verwenden Sie die *Pistolero-Adeptin* (SR4, S. 131), wobei Stärke und Reaktion getauscht und Konstitution wie Stärke nochmals um 2 Punkte erhöht werden. Außerdem wird die Kampfspezialisierung auf Nahkampf (Axt) geändert. *Fianna* hat im Axtkampf einen +3-Reichweitenvorteil durch Rasse + Streitaxt.

Für die diversen *Zauberkundigen* im Haus (auch den *Logenmeister*) verwenden Sie, wenn es schnell gehen muss, den *magischen Ermittler* (SR4, S. 131). Möchten Sie die Loge als wiederkehrende Antagonisten verwenden, sollten Sie die Zauberkundigen als einzelne Charaktere entwickeln.

IDEEN FÜR ABENTEUER

Ganz unten: In das Gebiet des Flughafens zu gelangen ist fast unmöglich. Gott sei Dank ist das auch nicht notwendig: Am Rand des Flughafens stehen große Lagersilos aus Zeiten der Zonenblockade, randvoll gefüllt mit Lebensmitteln, die man über der hungernden Bevölkerung dort gerne abgeworfen hätte, wäre diese kooperativer gewesen. Die mittlerweile längst ab-

gelaufenen Konserven sollen nun weggeschafft werden, wofür Tagelöhner von der Straße angeworben werden – die perfekte Möglichkeit für ein Runnerteam, sich wenigstens in den Randbereich einzuschleusen, um von dort aus unter den Flughafen und in das frühere Filmarchiv zu gelangen. Da Tagelöhner schwerlich mit Waffen und Ausrüstung einreisen können, geben die Runner ihre Ausrüstung als Paket nach Seattle beim kleinen, auf dem Flughafen untergebrachten Dienstleister „ChartAir Freight“ auf. Wenn das Timing hinhaut, können die Runner zunächst zum Schein Kisten schleppen, sich dann ins ChartAir-Paketlager schleichen, ihre Ausrüstung nehmen und durch dasselbe Gebäude in den Keller gelangen. Klingt einfach, oder?

Repo Man: Der Logenmeister möchte weitere Objekte, ein sehr hoher S-K-Vertreter möchte hingegen die verlorenen Objekte zurückhaben. Nicht, weil diese irgendwie besonders wären, sondern weil es einen Ruf zu schützen gilt, und der lautet: Man beklaut keinen Drachen. Nicht mal mittelbar. Die Runner erhalten also durch einen anonymen Schmidt den Auftrag, in die Schillerpromenade 3 einzubrechen, die Objekte aus der Belle Etage (der Wohnung des Logenmeisters im Vorderhaus) zu stehlen und dafür zu sorgen, dass Pandoras Box nie mehr geöffnet wird. Der Auftrag ist auffallend gut bezahlt – als Erklärung wird ganz offen darauf hingewiesen, dass das Haus „fast ausschließlich von Magiekundigen“ bewohnt wird.

DAS VERSTECK

Sprawlguerilla-Versteck | Alt-Treptow 1 in Friedrichshain-Kreuzberg

Im Treptower Park befindet sich das nach dem Zweiten Weltkrieg aufgestellte sowjetische Ehrenmal zur Befreiung Berlins

BERLIN

OFFS VERSTECK

Treptower Park Umgebungskarte



„Wir danken der ruhmreichen Sowjetarmee, die uns von der Geißel der Menschheit, dem Faschismus, befreit hat. Das Gelöbnis von Millionen Proletariern lautet in dieser Stunde: für Demokratie, Frieden und Sozialismus zu kämpfen.“



durch die Rote Armee. Unter diesem Denkmal wurde nach dem Krieg eine Überwachungsstation des KGB eingerichtet. Dieses Versteck – oder ähnliche, irgendwo auf der Welt – ist die perfekte Location für konspirative Treffen, gegen die Versteckbetreiber gerichtete Runs oder auch zur Nutzung durch Runner selbst. Da es sich bei dem Ehrenmal (abgesehen vom Versteck selbst) um eine reale Lokalität handelt, bietet das Internet zahllose weitere Infos zum Ausschmücken.

DAS VERSTECK

Das **Umfeld** des Ehrenmals ist der gerupft aussehende Treptower Park. Auf einem Hügel mit Pavillon schaut eine zwölf Meter hohe und 70 Tonnen schwere **Soldatenstatue** mit Kind auf dem Arm und einem zersplitternden Hakenkreuz unter den Stiefeln auf eine langgezogene **Freifläche** mit steinernen Gedenksarkophagen zu Ehren der Gefallenen herab. Sarkophage wie Statue sind im Status F schwer beschädigt worden, viele kleinere Statuen wurden gestohlen (so stehen die früher am Mittelpunkt platzierten Statuen kniender Soldaten heute in der Empfangslobby der S-K-Akrologie in Tempelhof). Da viele Parkbäume als Brennholz herhalten mussten und erst vor Kurzem aufgeforstet wurde, sind die Bäume hier noch meist sehr jung. Ebenfalls im Park befinden sich die bereits 2022 aufgegebene **Archenhold-Sternwarte**, ein gelegentlich von Wicca-Gläubigen genutzter „Hexenplatz“ und ein in Renaturierung begriffener See.

Im **Pavillon** unter der Statue ist nichts weiter als ein abgenutztes Mosaik mit russischer und deutscher Gedenkinschrift zu erkennen. Es stinkt nach Urin und Fäkalien. Wer weiß, wo sich der versteckte Mechanismus befindet, kann eine verborgene Steinplatte herausheben, die einen Schacht zum Versteck verdeckt.

Das **Versteck** ist als Abhörbunker angelegt. Wände und Türen sind über 100 Jahre alt und unverwüstlich (Wände Panzerung 32, Struktur 17, Türen Panzerung 8, Struktur 9). WiFi-

Empfang ist im Inneren des Bunkers nicht möglich, allerdings könnte man die alten Leitungen zu den längst verschwundenen Abhör- und Sendeanlagen in der Archenhold-Sternwarte entfernen und durch die Kabeltunnel neue Leitungen zu einer externen Empfangsantenne legen.

Der **Eingang** besteht aus einem vom Pavillon herabführenden Schacht mit Steigleiter, an dessen Basis sich eine Stahltür mit abblätternder blauer Farbe befindet.

Die **Gänge** sind 1,5 Meter breit und wie die Räume 2,5 Meter hoch. Die grauen Wände sind mit einem breiten Streifen fluoreszierender Farbe versehen, um im Falle eines Stromausfalls weiterhin die Orientierung zu behalten. Die Farbe ist hochgiftig, nie erneuert und daher nur noch in Flecken vorhanden. Die gesamte Technik stammt mit Ausnahme einzelner Objekte aus den 1950ern bis 1970ern. Die vergitterten Deckenlampen funktionieren, sobald Strom da ist.

Im **Generatorraum** steht ein alter Dieselpolymer. Diesen in Betrieb zu nehmen, erfordert eine Probe auf *Logik + Industriemechanik (10, 30 min.)* und irgendeine Art von Treibstoff (Schwierigkeit +5, falls es kein auf Erdöl basierender Diesel ist). Daneben gibt es einen Schaltkasten mit Steckverbindungen und Porzellansicherungen sowie eine Umspannanlage, durch die Strom aus dem Stadtnetz abgezapft werden kann, sofern eine Leitung zum aktuellen Netz gelegt wird.

Im **Raum der Überwachungstechnik** sind Schalt-, Überwachungs- und Funkstationen verbaut, wobei die meisten Geräte bei Abzug der Sowjets wohl noch soweit in Schuss waren, dass man sie abmontiert und mitgenommen hat. Aktuellere Hinterlassenschaften deuten auf eine jüngere Nutzung, etwa ein durchgeschmortes 2054er Fuchi Cyber-7 Deck und drei Dosen Nuke Energy Drink mit 2060er Labels.

Die **Schlafräume** boten Platz für 15 Mann pro Zimmer in Dreier-Etagenbetten, die fest an Boden und Decke verschraubt sind. Der **Sanitärraum** ist mit einigen aus der Wand ragenden

Duschköpfen, jede Menge Rostschlieren aus den Leitungen und einem langen Wachbecken versehen. Entlang der Decke laufen Rohre mit festgerosteten Hähnen. In einer Ecke befindet sich ein abgetrennter Bereich mit vier Toiletten.

Im Büro wurden früher Berichte für den KGB zusammengefasst. Heute beherbergt der Raum ebenso wie das benachbarte **Büro des Kommandanten** nur die leeren Schreibtische und Trümmer elektrischer Schreibmaschinen. Im angeschlossenen Computerraum stehen gespenstisch die schrankgroßen Reste des damaligen Rechners. Im Siff des Bodens liegen noch einige Magnetbänder, die aber schon lange keine Daten mehr enthalten.

HINTER DEN KULISSEN

Die Jahre des Chaos und zwei Crashes haben jede Erinnerung an die frühere Abhöreinrichtung getilgt. Park und Ehrenmal dienen der Naherholung, einige Bereiche wurden in Kleinäcker für Kartoffeln und Rüben verwandelt, der Pavillon wird von einigen als Klo und von Paaren, die es extrem nötig haben, als Ort für Sex benutzt.

Auch die in der Archenhold-Sternwarte beheimatete **Randalie-Gang der Roten Armee Aktion** und der am Hexenplatz gelegentlich aktive **Zirkel um die Teenie-„Hexe“ Lilibeth Morrigan** (die eigentlich Aysche Tschibulski heißt) wissen nicht das Geringste über ein etwaiges Versteck im Ehrenmal. An Wochenenden kommt es auf der Freifläche gelegentlich zu **Treffen von Spielern des Live-AR-Partyspiels (LARP)** „4th Dawn“, die in pseudomittelalterlicher Gewandung Schlachten der „Erdvölker“ mit AR-Schwertern und -Magie austragen. Erwähnenswert ist dies deshalb, da das überraschende Erscheinen von zum Spiel gehörenden AR-Crittern oder dem virtuellen Drachen „Spielmester“ eine Runnergruppe zu überzogenen Reaktionen provozieren könnte. Für Mitglieder aller drei Gruppen verwenden Sie der Einfachheit halber die Werte des *Humanis Politclub Schlägertrupps* (SR4, S. 326), die sie im Falle des Hexenzirkels und der Partyspieler nochmals halbieren.

Der friedliche Eindruck aber täuscht. Es gibt noch Leben im alten Komplex.

SCHERGEN UND SCHATTENSPIELER

Die Dschokäjis der *Checkpoint Hoppers* sind spezialisiert auf Chips und andere, leicht am Körper zu tragende Gegenstände, die sie per Fahrrad, Skateboard, Inlines und jede Menge Parkour durch die Stadt bringen. Sie kennen nicht nur Berlin wie ihre Westentasche, sondern auch das Versteck im Ehrenmal, das sie für Treffen und als Zwischenlagern besonders heißer Ware nutzen. Nutzen Sie die Werte der *Schmugglerin* (SR4, S. 133) und ersetzen Sie Flugzeuge durch Athletik (Parkour) und Automechanik durch Parkours durch Berlin.

Radikal-Ökos patrouillieren diesen und andere Parks regelmäßig, um Holzdiebstahl, Müllentsorgung und andere Verbrechen wider die Natur zu ahnden. Im Treptower Park geschieht dies in Form der *Kooperative Treptower Park*, zu der auch eine Gruppe (echter!) Naturmagier um den auf der Insel der Jugend beheimateten **Zwergenhexer Druid** gehören. Für Mitglieder des Hexenkreises und Druid selbst verwenden Sie die *radikale Ökoschamanin* (SR4, S. 132), für die anderen die *Terrafirst!-Aktivistin* (*Runnerkompendium*, S. 152). Vom Versteck im Ehrenmal weiß die Kooperative nichts, Druid hingegen kennt es. Persönlich interessiert ihn das Versteck nicht, aber als (Teil-)Zahlung für einen Run der Ökoguerilla könnte er schon damit herausrücken.

Der **Freie Geist Alexej** betrachtet das gesamte Denkmalareal als sein Gebiet und bewegt sich nicht davon weg. Er kennt natürlich das Versteck und weiß, was dort vor sich geht. Den Checkpoint Hoppers erlaubt er die Nutzung im Tausch gegen kleinere Dienste, welche die Hoppers weder verstehen noch

hinterfragen (wer versteht schon einen Geist). Vor Druid versteckt Alexej sich. Der in Rote-Armee-Uniform auftretende Geist ist Fremden gegenüber eher zurückhaltend. Wer aber sein Vertrauen gefunden hat – und ihm einige Gefälligkeiten erweist –, wird umso freundlicher als Brüderchen oder Schwesterchen empfangen. Verwenden Sie für ihn die Werte eines *Geistes der Menschen* (SR4, S. 348) mit Stufe 4. Er hat außerdem Verbanungsresistenz, und die Domäne ist auf ihn ausgerichtet. Optionale Kräfte sind Grauen und Bewegung. Was Alexejs Agenda anbelangt, so ist er für den Spielleiter das perfekte Werkzeug, scheinbar zusammenhang- oder sinnlose Runs einzubringen, um diese erst viel später in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Neben seiner Hauptagenda, die irgendetwas mit der Schwächung von „Nazimagie“ zu tun hat, ist er auch sehr daran interessiert, sämtliche aus dem Park gestohlenen Statuen zurückzuholen.

IDEEN FÜR ABENTEUER

Deutsch-russische Freundschaft: Die Runner sind eher zufällig in diesem Park, als Alexej hinter einer Statue hervortorkelt. Er fragt die Runner lallend, was sie hier zu suchen haben, und versucht, sie zu verscheuchen, ohne jedoch seine Kräfte einzusetzen. Sollten er umgekehrt angegriffen werden, setzt er Grauen ein. Sollten die Runner ihn überzeugen können, friedlich zu sein, wird er sie in ein Gespräch verwickeln, während dessen er plötzlich innehält und vor den Augen der Runner verschwindet, um wenig später russisch fluchend zurückzukehren: Unbekannte haben eine der Statuen neben dem Eingang gestohlen. Alexej möchte sie wiederhaben, kann sich aber nicht aus dem Park entfernen und bittet die Runner um Hilfe. Die Diebe entpuppen sich als Zirkel von Magiern, der die Statue für ein Bindungsritual gegen Alexej nutzen möchte. Werden die Runner helfen?

Reise nach Treptow: Einer der Runner entdeckt eine Gestalt beim Verlassen des Pavillons, obwohl dieser eben noch leer war. Geht er dem Geheimnis nach, findet die Gruppe womöglich das Geheimnis der Hoppers. Was machen sie mit diesem Wissen? Zu allem Überfluss kommt gerade jetzt eine Gruppe Vory-Schläger in das Versteck, welche die Hoppers aus dem Geschäft treiben wollen. Komplikationen sind garantiert.

DAS FUNDSTÜBCHEN

Schwarzmarkt | Habnebergweg in Spandau

Das Fort Hahneberg liegt verwaltungstechnisch gerade noch auf Spandauer Boden, obwohl das gesamte Westende von Staaken eher dem heruntergekommenen Alternativmilieu von Falkensee entspricht. Unter Runnern ist der preußische Festungsbau besser bekannt als „Schwarzer Hahn“, in dessen Ziegelgewölben und Anbauten sich verschiedene zwielichtige Dienstleister angesiedelt haben. Einer dieser Dienstleister ist der „Fundstübchen“ genannte Schwarzmarkt, die Location kann aber ebenso als einzelnes Lagerhaus an beliebiger anderer Stelle in- und außerhalb Berlins genutzt werden. Wer den „Schwarzen Hahn“ als Location weiter ausbauen möchte, findet zur realen Location Fort Hahneberg bei einer Internet-suche zusätzliche Informationen.

DER SCHWARZMARKT

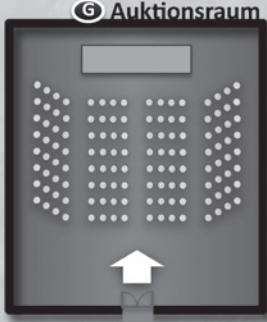
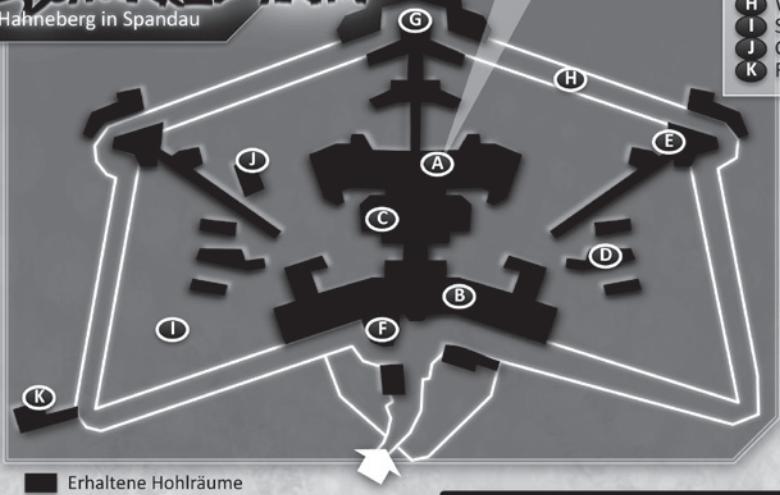
Das **Umfeld** von Fort Hahneberg besteht aus einer Kette zu gewachsener Hügel zwischen zwei Wohnsiedlungen, deren Bewohner Besseres zu tun haben als sich in die Angelegenheiten offenbar gefährlicher Leute zu mischen. Man erreicht das Fort über den Hahnebergweg, der an einem abgeriegelten Schlag-

Das Fundstübchen

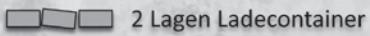
DER SCHWARZE HAHN

Fort Hahneberg in Spandau

- A Schwarzmarkt *Fundstübchen*
- B Schattendestille *Kehlkaserne*
- C Lieferdienst *Masulke*
- D Automechaniker *Wanja*
- E Kiezsender *Hahnenschrei*
- F Wächterhaus *Kehlgrabenwehr*
- G Auktionsraum *Spitzgrabenwehr*
- H Wehrgang
- I Schießstände
- J Generatorraum
- K Festungsarzt *Dr. Mabuse*



G Auktionsraum



A Das Fundstübchen



baum endet. Erstbesucher müssen ihr Fahrzeug hier zurücklassen, Stammgäste können im Fort anrufen, woraufhin jemand kommt, um den Baum zu öffnen. Alle anderen Seiten des Forts sind mit „Vorsicht Minen“-Schildern gespickt – ob sich dort wirklich Minen befinden, bleibt dem Spieleanleiter überlassen.

Das Fort Hahneberg ist halb in die Hügel hineingebaut, aus der Luft kaum zu erkennen und durch den zweiten Crash heute kaum noch jemandem bekannt. Die Bezirksverwaltung von Spandau hat genug mit „zentralen Problemen“ zu tun und kümmert sich nicht um den Staakener Rand. Betrieben wird das Fort durch eine Kooperative seiner Geschäftsleute, zu denen auch die Betreiber des *Fundstübchens* [A] gehören. Ebenfalls zum Fort gehören die **Schattendestille Kehlkaserne** [B], in die man sich auch einmieten kann, der auf Menschenschmuggel spezialisierte **Lieferdienst Masulke** [C], der in Schattenkreisen gefragte **Troll-Automechaniker Wanja** [D] und der nur Eingeweihten bekannte **Kiezsender Hahnenschrei** [E].

Reinkommen ins Fort kann knifflig sein, wenn man nicht bereits einen Kontakt im Fort hat oder auf Empfehlung kommt: Nachdem man den kurzen Waldweg vom Schlagbaum zum Forteingang zurückgelegt hat, erreicht man einen Vorplatz vor einem massiven, verschlossenen Metalltor neben einer Art **Wächterhaus**, der **Kehlgrabenwehr** [F]. Die folgende Überprüfung der Besucher ist im Wesentlichen die Gleiche wie beim Rattennest (S. 80), inklusive Werten der Wachen (der hiesige OMA heißt Niklas Kahn und ist soweit wie der Fortkommandant). In Kehlgrabenwehr und auf der Fortmauer am Eingang halten sich stets fünf Wachen auf, drei weitere kontrollieren ständig die Fortmauern, zwei weitere sitzen in der Kehlgrabenwehr an Kontrollen von in den Hügeln verborgenen Minicams und der auf dem Fort platzierten Radaranlage. Die hier verbaute Militärtechnik stammt aus der Operation Eisbrecher von Eiswerder (S. 75). Wer erstmal in das Fort eingelassen wird, kann sich innerhalb desselben frei bewegen.

Das Innere des Kriegspulvermagazins, in dem sich das Fundstübchen befindet, kann grob in drei Bereiche eingeteilt werden: Ganz hinten ein chaotisches Durcheinander kleiner, frei anmietbarer Stände unabhängiger Verscherbler, im Zentrum die Stände und Container der Stammverkäufer, im vorderen Teil eine offene Freifläche, auf der bei Anlieferung größerer Warenmengen direkt vom Hänger herab verkauft wird. Gehandelt wird alles, was Abnehmer findet: Die freien Händler hinten und die Ladeflächenverhöker vorne haben eher graue Ware, die Stammhändler hauptsächlich das wirklich illegale Zeug, was es auch sei. Im Fundstübchen patrouilliert stets ein halbes Dutzend bewaffneter Schläger (Werte identisch zu den Wachen), die für Ruhe sorgen und Diebe einkassieren.

Auf der rechten Seite der seit Preußenzeit deutlich erweiterten Halle sind alte **Frachtcontainer** übereinander gestapelt, von denen die **unteren** als Besprechungsräume, Lagerfläche oder Unterkunft vermietet werden. Die Wohncontainer sind spartanisch möbliert und mit Mikrowelle plus Chemoklo ausgestattet. Duschen sucht man jedoch vergeblich. Die Betreiber garantieren ihren Gästen Privatsphäre und Schutz vor Verfolgern oder Feinden. Allerdings darf man nicht erwarten, dass die Gruppe sich mit Konzentruppen oder Drachen anlegt, um ihre Mieter zu retten. Ein Baugestell erlaubt den Zugang zur **oberen Containerreihe**. Sie sind als Büros und Aufenthaltsräume ausgelegt und deutlich aufwendiger eingerichtet. Für den Fall unerwünschter Besucher besitzen diese Container jeweils einen versteckten Durchgang in die Munitionsgänge des Forts und von dort in wenigstens sechs Fluchttunnel, die in den Hügeln enden.

Unmittelbar vor den **Containern** sind die Fressstände angesiedelt, an denen man zu jeder Tages- und Nachtzeit eine Vielzahl an Snacks und Mahlzeiten von Elektrogrills oder aus Töpfen futtern kann.

Das Bemerkenswerteste am Fundstübchen dürfte aber der durch einen unterirdischen Verbindungsgang erreichbare **Auk-**

tionsraum in der einstigen Spitzgrabenwehr [G] sein. Hier befinden sich zahlreiche Klappstuhlrähen, ein Podest sowie massive Kerzenständer aus Berliner Kirchen. Bieter können persönlich oder über eine verkabelte Matrixleitung mitbieten. Hier wird versteigert, was über den Geldbeutel eines normalen Kunden hinausgeht: Geheime Daten, entführte Personen, militärische Waffensysteme, ganze Container voll Drogen. Oft sind die Betreiber selbst die Anbieter, aber wenn ein Freund oder Mitglied bürgt, können auch andere den diskreten Service der Auktionäre in Anspruch nehmen. Gegen eine Gewinnbeteiligung von 10 bis 25 %, versteht sich.

SCHERGEN UND SCHATTENSPIELER

Das Fundstübchen wird von der russischen Familie Tarrasow betrieben. **Patriarch Dimitri Tarrasow** wirkt mit seinem kurzgeschorenen grauen Haar und dem energischen Kinn wie ein Ex-Militär, hat aber tatsächlich eine Vorliebe für feine Stoffe und Blumenarrangements. Seidenhalstücher und gelegentliche feminine Gesten können freilich nicht verdecken, dass Dimitri ein skrupelloser Verbrecher ist. Er ist es gewöhnt, Menschen so lange an der Leine zu halten, wie sie ihm nutzen oder ihn amüsieren, und nicht wenige wurden mit der gleichen Leine später erhängt. Das hält er mit seinen Liebhabern nicht anders. Lediglich seiner Familie gegenüber ist er unbedingt loyal. Auch wenn die Russen sich im Machtspiel der größeren Untergrundgruppen Berlins neutral verhalten, sagt mal zumindest Tarrasow Kontakte zu den Roten Vory nach.

Wer den großen, untersetzten **Ork Egon** in seinem schlecht sitzenden Dreiteiler zum ersten Mal sieht, würde ihn eher für die Eisenfaust als die Silberzunge der Familie halten. Zahlreiche Narben aus seiner Zeit als Straßenkämpfer unterstreichen dieses Bild. Aber wann immer es einen politischen Deal oder Geschäftbedingungen auszuhandeln gilt, schickt Dimitri seinen Schwager ins Feld. Der 29-jährige scheint emotionslos, hasst Ausschweifungen jeder Art und beschäftigt sich mit dem Sammeln historischer Münzen, zu deren Akquise er auch bereit ist, Runner anzuheuern.

Liza, die dreißigjährige Nichte Dimitris, ist die einzige in der Familie, die ein magisches Talent aufweist. Das ergibt zusammen mit ihrer aufbrausenden und temperamentvollen Art eine brenzlige Mischung. Sie hat bei einem vertrotteten alten Hermetiker mit dem Straßennamen *Rasputinow* eine Ausbildung erhalten, die man eher „kreativ“ nennen kann. Darum beherrscht sie einige Dinge sehr gut, viele Grundlagen entziehen sich ihr aber. Sie hat ein gutes Händchen im Umgang mit Geistern des Menschen, Kampfzauber jeder Art zu wirken ist ihr jedoch, sehr zum Bedauern ihres Onkels, fast unmöglich.

Verwenden Sie für **Dimitri** den *Antiquitäten- und Kuriositätenhändler* (Runnerkompendium, S. 142), für **Egon** den *Kopfgeldjäger* (SR4, S. 129) und für **Liza** die *magische Ermittlerin* (SR4, S. 130), die aber statt des Betäubungsblitzes über den Zauber *Feinde aufspüren* verfügt.

IDEEN FÜR ABENTEUER

Fuchs im Bau: Die Runner sollen einen VR-Abodrücker (und Mordzeugen) finden und zum Schmidt bringen. Der Kleinkriminelle hingegen denkt, er soll beseitigt werden, und hat sich darum mit seiner letzten Kohle im Fundstübchen eingemietet. Seinen Container verlässt er nur, um etwas zu essen. Die Runner werden ihn also wohl oder übel aus dem Gewühl und unter den Augen der Familie extrahieren müssen.

Der Knabe mit den Hunden: Einer der verschollenen Kunstgegenstände von der Museumsinsel ist eine antike Vase mit Malerei, die einen Knaben zeigt, der mit ein paar Hunden spielt. Genau diese Vase ist durch Zufall Liza in die Hände gefallen.

Anfangs konnte sie noch nicht recht etwas damit anfangen, als sie aber bemerkte, dass es durchaus interessierte Kundschaft für das alte Ding gibt, entschied sie sich dafür, es in einer Auktion im Fundstübchen zu veräußern. An diesem Abend sind nun Kunstinteressierte aus der gesamten Berliner Gegend geladen. Auch die Preußenstiftung hat von der Versteigerung erfahren – leider recht kurzfristig. Daher hat sie keinen Auktionsplatz mehr bekommen, und die Runner wurden erst eine halbe Stunde vor Beginn der Auktion engagiert, die Vase auf jeden Fall zurückzuholen. Egal wie.

DIE DESTILLE

An beliebiger Stelle in den alternativen Bezirken

Anders als andere Locations beschreibt „Die Destille“ nicht eine konkrete Lokalität: Die Destille ist vielmehr ein Archetyp zahlloser ähnlicher bis identischer Eckkneipen, wie es sie zu Hunderten in Berlin gibt. Die Destille ist Knotenpunkt des Kiez: Hier werden Infos ausgetauscht, hier kommt man zum Trinken zusammen, hier finden Bürgerversammlungen statt, hier werden Deals eingefädelt, Legenden geboren oder der Ruf zerstört.

Für Runner gibt es eine endlose Vielfalt an Gründen, eine Destille aufzusuchen. Damit diese nicht immer exakt dieselbe ist, ist diese Beschreibung modular aufgebaut und es gibt gleich sechs verschiedene, einfache Grundrisse – neue sind jederzeit mit wenigen Strichen auf jedem Schmierzettel zu entwickeln.

DIE DESTILLE

Das Umfeld der meisten Destillen ist fast immer ein Wohnkiez, während Geschäftszentren oder Einkaufsmeilen eher klassische Bars und Restaurants hervorbringen. Oft befinden sich eine Pizzeria oder ein Dönerladen in direkter Nachbarschaft, von wo aus kleine Speisen in die Destille geliefert werden, was dieser den Aufwand eines eigenen Küchenbetriebs erspart.

Die Destille liegt bevorzugt am Eck eines Blocks und immer unten im Haus. Im Regelfall bedeutet dies, dass sie im Erdgeschoss ist, speziell im altenbaulastigen Kreuzberg sind aber auch Destillen im Tiefparterre üblich – komplett unterirdische Kellerdestillen sind eher selten.

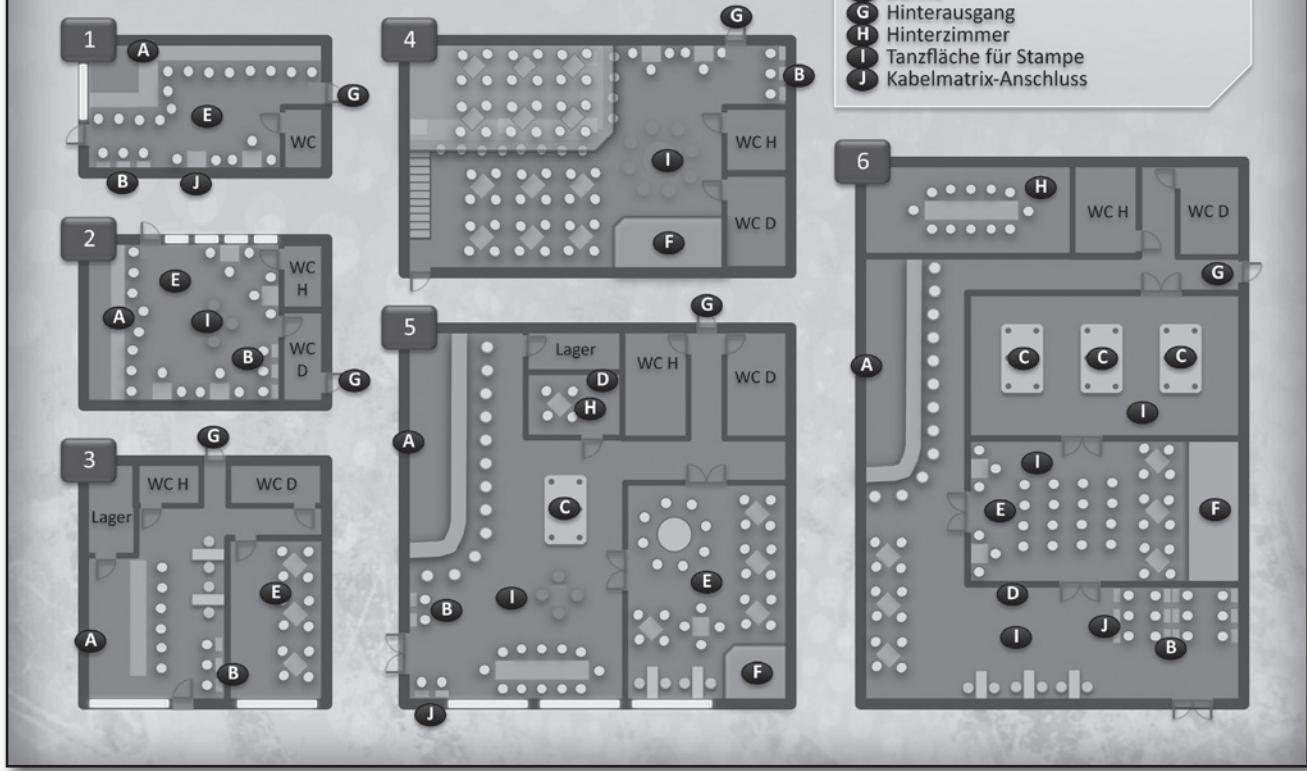
Reinkommen ist im Regelfall kein Problem, kann aber problematisch sein, wenn man offensiv als Kiez- oder Szene-fremder auftritt. Wer also im italienischen Anzug eine verräucherte Russendestille betritt, kann schon mal weggeschickt werden, meist unter Verweis auf eine „geschlossene Veranstaltung“, mit einem „Wir machen gleich zu“ oder „Ärsche wie Du kommen hier nicht rein“. Die wenigsten Destillen haben einen eigenen Rausschmeißer, stattdessen hat der Betreiber eine Waffe unter der Theke, eine Schutzgeldvereinbarung mit der

40 DESTILLE-NAMEN

Ali Bar Bar, Alt-Berlin, Alt-(Bezirk), Arabeske, Bar Bakunin, Barbar Bar, Bar jeder Hoffnung, Bazzookaa, Beim (Name), Be Besoffen, Be Senrein, Bierdealer, Blauer Teufel, Chao-tentreff, Che & Me, Destillero, F*usel, Guerillero, Handzahm, Jabifun, JWD, Kalaschnikow, Kein Zurück, Koma, Kortmann Treff, Kropotkin, Liebeswurm, Linientreu, Mauersehnsucht, Molotov, Nadesha, Omas Apotheke, Preußisch Blau, Rabar Bar, Schöntrinken, Trink-Bar, Unlös Bar, Versteck, Zilleheim, Zur Zwillie

BERLINER DESTILLEN

Beispiele für Grundrisse



örtlich dominanten Fraktion und die aktive Unterstützung seiner Stammkundschaft, die bei Hilfeleistung zu Recht mehrere Runden Freigetränke erwarten. Der Sozialvertrag zwischen Einschenker und Austrinker funktioniert einwandfrei.

Die **Öffnungszeiten** richten sich nach der Nachfrage. Kiezkundige wissen, wann geöffnet ist, Außenstehende begreifen es selten. Ist zu, dann wirklich: Metallrolläden oder verbolzte Metallplatten inklusive.

Im Inneren sehen sich viele Destillen erstaunlich ähnlich: Was immer Farbe oder Ausstattung der Wände ist, meist sind diese von Nikotin und Ruß der mit irgendeiner Chemopaste befeuerten Lampen dunkel. Der Boden besteht aus nacktem Beton oder Dielen, oft ist irgendein Bindemittel verstreut, z.B. Sägemehl, Chemopellets oder auch Katzenstreu. Etwaige Fenster nach draußen sind in aller Regel verrammelt, um der Gefahr eines Drive-Bys zu entgehen. Die Deko im Raum folgt meist einem bestimmten Leitthema und ist fast immer auf Nostalgie getrimmt. Die Raumausstattung richtet sich nach der Zahl der Räume, folgt dabei aber einem bestimmten Muster: **1-Raum-Destillen** bestehen nur aus dem Thekenraum plus so vielen Stehtischen, wie halt hineinpassen (wobei auch Fässer oder selbstgeschweißte Konstrukte manchmal als Tisch herhalten müssen). Da der Platz begrenzt ist, versucht man, Gäste immer zum Mitnehmen ihrer Getränke zu bewegen. Direkt neben der Theke finden sich stets ein paar Glücksspielautomaten, meist elektrisch, manchmal aber auch mechanische Modelle aus der Berliner Automatenmanufaktur Grolmann. **2-Raum-Destillen** haben die Theke wie auch alle größeren Destillen im ersten Raum, wo auch die Glücksspielautomaten und einige Stehtische aufgestellt sind. Der zusätzliche Raum wird im Regelfall mit Tischen und Stühlen gefüllt, die sich jederzeit wegräumen lassen, etwa wenn Stampen ist oder ein gemeinsames Trid-Event ansteht. **3-Raum-Destillen** nutzen von den beiden Zusatzräumen stets einen als festen Gastraum mit Sitznischen und den

zweiten, hintersten als Mehrfunktionsraum wie eben beschrieben. Oft kann der hinterste Raum abgetrennt werden, teilweise steht für diskrete Treffen auch das Wohnzimmer des Betreibers im selben Haus oder ein zweckentfremdeter Kellerraum zur Verfügung. **Destillen mit vier und mehr Räumen** reservieren stets einen Raum ausschließlich für Events. Oft befindet sich dort eine schnell auf- und abbaubare Bühne, auf der Sänger, ganze Bands, Nante-Komödianten oder auch Stripper auftreten.

Die **Destillieranlage** ist es, die den Hausfusel produziert – der nicht grauenhaft sein muss. Dem Erfindungsreichtum des Brenners sind jedenfalls kaum Grenzen gesetzt, eine Nutzbarkeit des Jabifu als Brandsatz (min. 45 vol%) gilt aber als Mindeststandard. Die Anlage ist ein Wertobjekt, weswegen die meisten Wirte diese im Keller oder einem anderen, abgetrennten Raum unterbringen. Viele hinter der Theke platzierte Destillieranlagen sind bei näherem Hinsehen reine Showobjekte.

Einen **Hinterausgang** gibt es in jeder Destille. Ob dieser nutzbar ist, hängt stark von der Beziehung zwischen den Runnern und dem Kiez bzw. dem Betreiber ab. Oft können Hinterausgänge per Knopfdruck von der Theke aus entriegelt und ebenso wieder verschlossen werden, um etwa Verfolgungsjagden früh zu beenden.

Das **Programm** in der Destille – wenn diese eines bietet – besteht meist aus Livemusik. Ebenso beliebt sind Stampen, also Tanzabende. Wer etwas fortschrittlicher sein will, mietet eine mobile Disko an, was neben moderner Soundtechnik dann auch meist eine umfassende AR-Show vom eigens mitgebrachten Host aus beinhaltet. Berlin ist Schlüsslicht der ADL-Metropolen, was die Verbreitung von Tridgeräten angeht: Tridgucken ist zumindest im alternativen Berlin oft ein gemeinsames Event der Nachbarschaft und findet speziell bei sportlichen Highlights in der Destille statt. Arenasport und andere Gewaltevents wird man in Destillen umsonst suchen: Zu groß ist die Gefahr einer Eskalation und Beschädigung der Einrichtung.

13 BERLINER BIERE

Anarchobier (Ostzonen), Bärengold (durch Shiawase übernommen, überall), Bärpils (Hellersdorf), Grobijan (Prenzlauer Berg, Pankow), Engelhärder (westliche Zonen), F*Pils (Friedrichshain, tatsächlich aber Touribier, überall zu haben), Falkenbräu (Falkensee), Freibier (überall), Ganja-Bock (Biermix, Köpenick), Kreuzbock (Kreuzberg), Plörrator (Kreuzbergberg), Schwarzer Stern (Lichtenberg), X-X-X-Bier (Marzahn), Zille-Export (Strausberg)

DATENMPFANG...

Das Angebot der Destille umfasst nicht immer Speisen, und wenn, dann werden diese meist von Imbissen im Umfeld geliefert. Die Preise und die Auswahl verfügbarer Getränke legt der Wirt fest, wobei speziell beim Bier ein ungeschriebenes Gesetz die Treue zur Bezirks- oder Kiezbrauerei erfordert.

Wer Ärger macht, wird sofort vom Betreiber angesprochen, welcher der unangefochtene Herr in seinem Haus ist. Wer den Anweisungen des Wirts nicht Folge leistet, bricht den geltenden Sozialvertrag und gilt schnell als gemeinsamer Feind der mehr oder weniger alkoholisierten Anwesenden. Die Folgen sind, wenn man nicht schleunigst umschaltet, meist schnell, hart und schmerhaft.

HINTER DEN KULISSEN

Wenn der Betreiber der Destille nicht selbst der zentrale Vermittler im Kiez ist, dann ist dieser mindestens sein Stammkunde. Überhaupt ist die Destille der zentrale Umschlagsplatz nicht nur für Gerüchte, sondern oft auch Nachrichten: Manche Wirte haben unter der Theke oder in einem Nebenraum ein ganzes Ablagesystem, in dem Nachrichten oder Päckchen darauf warten, an ihre Empfänger übergeben zu werden, sobald diese sich blicken lassen.

Dass die Destille trotz Geld in der Kasse, teilweise teurer Trid- und Destillieranlagen und den ganzen Päckchen nicht ständig überfallen wird, liegt ausnahmsweise weniger am Zusammenhalt der Gäste, sondern den bestehenden Absprachen mit Kiezwehr, Vorys, Gangs oder in den Bereichen zum Konzernrand ggf. sogar mit privaten Sicherheitsdiensten.

Darüber hinaus versucht jeder Wirt, der erkennt, Shadowrunner unter seinen Gästen und als Anwohner im Kiez zu haben, diese irgendwie für sich einzuspannen: Da wird gerne mal ein Freigetränk spendiert oder eine kleine Gefälligkeit erledigt, etwa ein ungefragter Anruf, dass in der Destille jemand aufgetaucht ist, der sich nach dem Runner erkundigt. Diese Kleinigkeiten kosten den Betreiber wenig, machen sich aber bezahlt, etwa wenn er viel später einmal mit dem Schutzgelderpresser-Ring „nachverhandeln“ oder säumige Zahlungen seiner Gäste eintreiben möchte.

IDEEN FÜR ABENTEUER

Der brennt aber ganz schön: Ein Feuer verwüstet einen Teil der Brennanlage. Schon wieder. Dieses Mal konnten Spuren einer Brandstiftung gefunden werden. War es ein missgünstiger Konkurrent? Oder hat der Konzernvater etwas damit zu tun, dessen Sohn vor Kurzem hier starb?

Sorgenbriefchen: Kalle hat in einen befeindeten Kiez ein Päckchen mit einer Bombe liefern lassen, die beim Aufmachen explodieren und den Kiezchef Strowak stark in Mitleidenschaft ziehen soll. Leider haben jetzt der Kiezchef von Kalle und der befeindete Kiez Frieden geschlossen. Die Briefbombe, die mitt-

lerweile unter dem Tresen der Destille auf Strowak wartet, muss also schnell und diskret zurückgeholt werden. Und hoffentlich vergisst Kalle nicht, den Runnern gegenüber zu erwähnen, dass in dem zu besorgenden Päckchen drei Handgranaten mit losen Zünden verdrahtet sind.

SECHS-TIEF

Kampfarena | Sollmannweg 6 in Gropiusstadt

In einer Welt, in der schon der kleine Ganger an der Ecke über eine halb- oder vollautomatische Waffe verfügt, kann bei der kleinsten Streitigkeit ein erheblicher Bodycount auflaufen, von den Kollateralschäden und der damit einhergehenden unangenehmen Aufmerksamkeit der Sicherheitskräfte (oder der lokalen Bürgermiliz) ganz zu schweigen. In Berlin, wo der Status F und die damit einhergehende Lockerung vieler Gesetze noch größere Waffen und noch weniger Sicherheit nach sich ziehen, ist das Potenzial für ausufernde Gewalt umso höher.

Um einen Gegenpol zu schaffen, hat der in 63 Kämpfen ungeschlagene mehrfache MMA-Weltmeister Titus „Diesellok“ Finmark seine Kampfschule in Gropiusstadt angesiedelt, nur ein paar Steinwürfe von Sankt Melitta entfernt. Das Sechs-Tief ist ein angesehenes Trainingscenter für bewaffneten und waffenlosen Nahkampf jeder Art mit einem deutlichen Schwerpunkt auf der praktischen Anwendung. Hier lernt man, anderen wehzutun, weshalb man Aikido oder Tai-Chi vergeblich sucht.

DIE KAMPFARENA

Das Umfeld von Sechs-Tief ist ein schmutziges Hochhausgetto voller Armut und dumpfer Aggression, in dem vor allem ein Gesetz gilt: das der Straße. Sechs-Tief liegt im Erdgeschoss eines entkernten Hochhauses und wird über dicke Strom- und Wasserleitungen von einem nebenstehenden Wohnhaus mitversorgt. Die meisten der Fenster hat Titus mittlerweile ersetzen lassen, und so bietet der große **Trainingsraum** einen hellen und freundlichen Anblick. Das kann man allerdings von den meisten der hartgesotterten Kämpfer nicht sagen, die hier in den Bereichen für Krafttraining oder den vier Trainingsringen für den Bodenkampf, in denen zur direkten Vorbereitung für Preis-kämpfe auch achteckige Käfige aufgebaut werden, trainieren.

Das Publikum besteht vorrangig aus Leuten, die ihr tägliches Soy mit Gewalt verdienen. Preiskämpfer lassen sich ebenso fortbilden wie Knochenbrecher, Eintreiber oder Straßensamurais. Nicht zuletzt darum kann man hier auch immer wieder Mitarbeiter von Schmidt oder semilegalen Sicherheitsagenturen finden, die nach Talenten suchen. **Ab zwanzig Uhr** strömt auch das normale Volk ins Sechs-Tief, allerdings nicht um die Turnschuhe zu schnüren. Im Zentrum des Studios findet sich der namensgebende Käfig an der Stelle, wo früher mehrere Fahrstuhlschächte endeten. Man hat sie zusammengelegt und so ein gut acht Meter durchmessendes Loch geschaffen, das knapp *sechs Fuß tief* ist (etwa zwei Meter). In dieses blicken die Zuschauer von den umstehenden Tribünen hinab oder greifen auf den 3D-Feed der zahlreichen Kameras zu. In dem hier errichteten achteckigen Käfig finden allabendlich Kämpfe statt, in denen Titus selbst als Schiedsrichter fungiert.

HINTER DEN KULISSEN

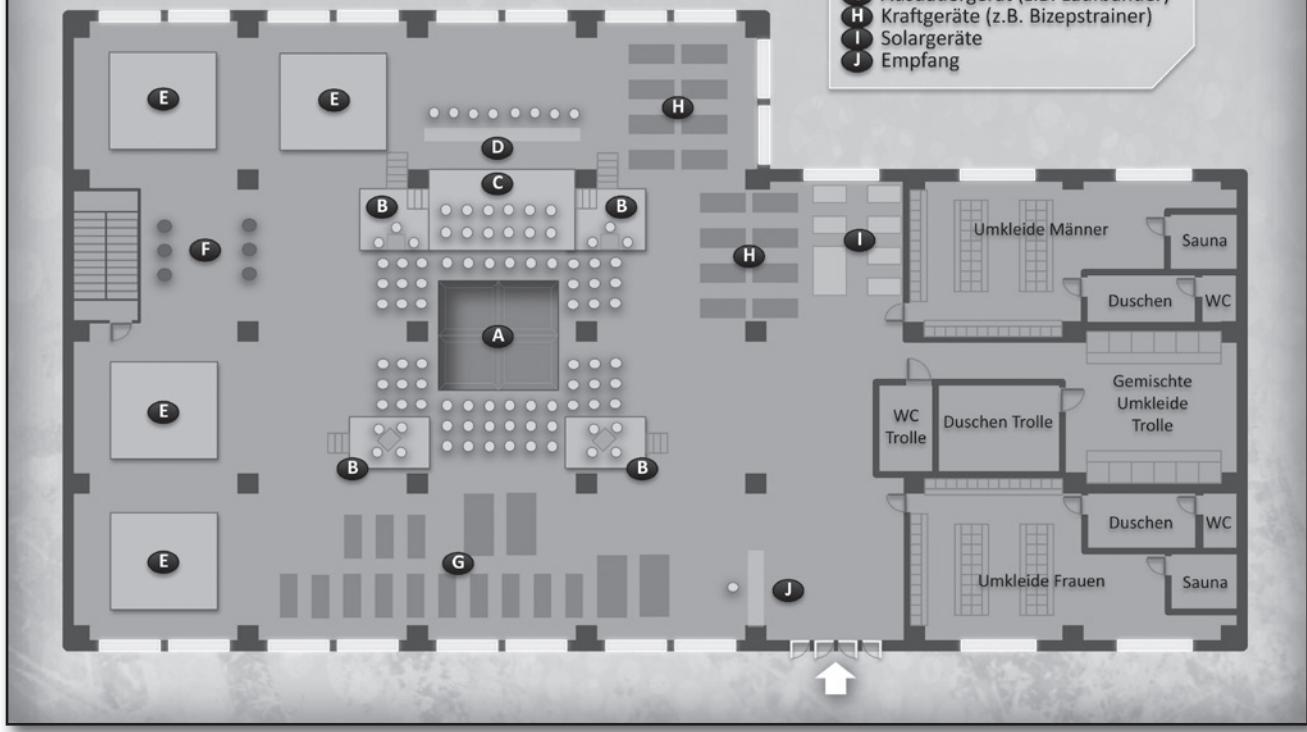
Im Sechs-Tief gibt es drei Sorten von Kämpfen:

Das eine sind die **Preiskämpfe**, bei denen die Kontrahenten für eine ansehnliche Antritts- bzw. Siegprämie in den Ring steigen, um sich in guter alter Tradition die Rübe zu verbeulen. Das Publikum wettet dabei munter, und nicht wenige Kämpfer haben sich gesundgestoßen, indem sie auf sich selbst



DENN DAS LEBEN IST DEIN KAMPF

- A** Kampfarena
- B** Tribüne
- C** VIP-Tribüne
- D** Bar
- E** Trainingsring
- F** Kampfgerät (z.B. Sandsäcke)
- G** Ausdauergerät (z.B. Laufbänder)
- H** Kraftgeräte (z.B. Bizepstrainer)
- I** Solargeräte
- J** Empfang



gewettet haben. Titus erhält einen Anteil an jeder Wette, die in seinen Hallen abgeschlossen wird, und verdient gut am Verkauf von Drinks und Snacks. Wer antreten darf, entscheidet Titus, und es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht einige Kandidaten zu Probekämpfen in die Kampfschule kommen.

Die zweite Kategorie wird **Spartanerkämpfe** genannt und diese finden nur einmal die Woche statt. Hier bleibt ein Kämpfer so lange im Ring, bis er besiegt wird. Er tritt also gegen eine Reihe von frischen Gegnern an. Wird er besiegt, nimmt der Sieger seinen Platz ein. Das geht so lange, bis keine Herausforderer mehr bereitstehen. Die Kämpfe beginnen meist mit einem erfahrenen Kämpfer im Ring. Zu den Herausforderern hingegen gehören auch Mittellose und Verzweifelte, die hier eine Chance auf etwas Geld sehen. Jeder der Kämpfer wird nach der Anzahl der Gegner bezahlt, die er besiegt hat, plus Extraprämie für den Last Man Standing. Es ist wohl nur der großen Erfahrung der Diesellok als Trainer und Kämpfer – und der Tatsache, dass er sich einen eigenen Ringdoktor leistet – zu verdanken, dass es nur wenige Tote gibt.

Bei diesen beiden Kampfarten gibt es nur wenige Regeln. Eine davon lautet: keine Zaubers, die auf den Gegner wirken. Darüber wacht der **zwerigische Rattenschamane Eduard „Langzahn“ Schunze**, der ehemalige Manager von Titus. Zaubers, die ein magisch begabter Kämpfer auf sich selbst wirkt, sind genehmigt, vorausgesetzt er zaubert erst, nachdem der Gong den Kampf begonnen hat. Runden gibt es keine. Die zweite Regel lautet: Der Kampf ist vorbei, wenn Titus es sagt. Das setzt der physische Adept auch mit seinen sechsunddreißig Jahren noch gnadenlos selbst durch, wenn es sein muss, und wenn er es nicht schafft, leistet ihm eines seiner Kinder mit einem Hochleistungstaser Schützenhilfe. Titus bricht den Kampf ab, wenn einer der Gegner k.o. oder wegen gebrochener Knochen kampfunfähig ist, beziehungsweise wenn der Kämpfer aufgibt. Bei einer Aufgabe erhält der Kämpfer jedoch keinerlei Preisgeld

und kann sich des Spotts der Anwesenden ebenso sicher sein wie eines Hausverbots im Sechs-Tief. Die letzte Regel schließlich verbietet den Gebrauch von Fernkampfwaffen jeder Art und von Nahkampfwaffen, es sei denn, die Gegner haben sich im Vorfeld auf die genaue Art geeinigt.

Neben diesem alltäglichen Geschäft ist es aber vor allem die dritte Art von Kämpfen, die aus dem Sechs-Tief etwas Besonderes machen. Da Titus sich mehr als einmal als bedingungslos unparteisch erwiesen hat, nehmen viele verfeindete Gruppen sein Angebot an, ihre Streitigkeiten „zivilisiert“ durch **Klärungskämpfe** im Sechs-Tief-Käfig zu lösen. Die Regeln und Siegbedingungen werden im Vorfeld abgesprochen und von Titus und seiner Familie durchgesetzt. So treffen sich hier Bandenmitglieder, Kleinkriminelle, Vertreter diverser Verbrecherorganisationen und manchmal sogar Bürgersprecher und Zivilpersonen, um Streitigkeiten auf die gute, alte Höhlenmenschenart beizulegen. Vom persönlichen Ehrenstreit, der sich sonst vielleicht zum Bandenkrieg ausgeweitet hätte, über die Blutfehde bis hin zu Grenzstreitigkeiten zwischen verschiedenen Gangs wird hier alles geklärt. Überraschenderweise halten sich die Verlierer in den allermeisten Fällen an die vorher getroffenen Absprachen, und so kann man mit Fug und Recht sagen, dass Titus mit seiner Kampfschule eine Menge Leben rettet.

SCHERGEN UND SCHATTENSPIELER

Titus „Diesellok“ Finmark ist ein alter Ork, aber sein magisches Talent und eine gnadenlose Arbeitsmoral beim Training lassen ihn die wachsenden Alterserscheinungen bisher kompensieren. Seine Hauer sind beide schon vor Jahren gesplittert und danach flach geschliffen worden, zahlreiche Narben von Verletzungen und Operationen überall am Körper und auch im Gesicht zeigen deutlich, dass er für seine Siege oft einen hohen Preis ge-

zahlt hat. Seine Ohrmuscheln erinnern eher an einen wulstigen Ball und könnten im Lexikon neben dem Eintrag „Blumenkohl-ohr“ abgebildet sein.

Seiner großen Familie und seinen Schülern gilt seine Loyalität. Nach letzter Zählung hat er zwölf Töchter, 17 Söhne und weit über 40 Enkel, die allesamt auf die eine oder andere Weise am Familienbusiness Sechs-Tief mitarbeiten. Da sie fast alle im Nahkampf ausgebildet werden, ist nicht zu empfehlen, es sich mit dem Finmark-Clan zu verderben.

„Jeder ist sich selbst der Nächste“, ist das Lebensmotto des **Rattenschamanen Eduard**. Aber er hat auch erkannt, dass man Freunde braucht, um in der Sechsten Welt zu bestehen. Also hat der für einen Zwergen eher schmächtige Rattenschamanen sich die größten und stärksten Freunde gesucht, die er finden konnte. Seitdem setzt er seinen Grips und seine Verschlagenheit zum Wohle des Sechs-Tief ein, an dessen Einnahmen er mit 30% beteiligt ist. Sein langes, schwarzes Haupthaar und sein struppiger Bart wirken, obwohl er kaum vierzig ist, bereits stumpf und löchrig. Seine spitze Nase und das fliehende Kinn passen hervorragend zu seinem Totem.

Benutzen Sie für *Titus* die Werte der *Pistolero-Adeptin* (SR4, S. 131), erhöhen Sie die Stärke auf 12 und tauschen Sie die Feuerwaffen und die Waffenloser-Kampf-Fertigkeit (inklusive verbesserte Fertigkeit). Für erwachsene *Mitglieder des Finmark-Clans* nutzen Sie die Werte der *Triadenbande* (SR4, S. 328). Für *Eduard* verwendet man die Werte der *Strafenschamanin* (SR4, S. 136).

IDEEN FÜR ABENTEUER

Zug fährt ein: Wenn der Charakter gewusst hätte, dass er sich gerade mit einer Tochter von „Dieselok“ Finmark einlässt, hätte er es sich vielleicht noch mal überlegt. Aber nun ist es geschehen, die Nacht war schön und man verabschiedet sich. Dummerweise kommt Finmarks Tochter nie zu Hause an und wurde zuletzt mit dem Charakter gesehen. Können die Runner die entführte Tochter finden und retten, bevor der Finmark-Clan die Jagd auf sie eröffnet?

Mach Du das: Die Runner brauchen dringend Informationen (wann nicht?) von einem Fan der Sechs-Tief-Kämpfe. Dieser verlangt nun, dass einer von ihnen als sein Champion einen Kampf im Sechs-Tief gewinnt und damit wichtiges Territorium sichert. Was sie vorher nicht wissen: Der Kriminelle schummelt, die Trickserei fliegt auf. Und wenn Titus eines gar nicht mag, dann Betrüger.

Übernahmelust: Im Schatten eines größeren Events, bei dem Mitglieder der Gang „Horde“ im freundschaftlichen Kampf gegeneinander antreten wollen, versucht ein geschäftstüchtiger Manager, das gut gehende Studio zu übernehmen. Dazu muss erst einmal Titus weg – und das soll ein Attentäter bei dem Kampfspaß erledigen. Die Runner wurden auf die Horde angesetzt, bekommen aber die Umtriebe des Attentäters mit. Werden sie eingreifen, oder versucht der Attentäter gar, nach missglücktem Mordanschlag ihnen die Tat in die Schuhe zu schieben?

BEISPIELCHARAKTERE

ORKISCHER KIEZSCHLÄGER (PROFESSIONALITÄTSSTUFE 2-3)

Im Kiez aufgewachsen, wurde dieser Ork schnell mit der harten Wirklichkeit des gelebten Anarchismus konfrontiert. Ob er nun für eine Hauskommune den Wachmann spielt oder eher als

Schutzgeldeintreiber für eine lokale Gruppe arbeitet – er kennt seine Straßen und weiß genau, mit wem er sich anlegen kann und mit wem nicht. Und wen er anrufen muss, wenn es *wirklich* Ärger gibt.

K G R S C I L W EDG ESSINI ID
7 3 (4) 3 7 (8) 2 3 2 3 3 3,4 6 1

Zustandsmonitor (körperlich/geistig): 12/10

Panzerung (ballistisch/stoß): 10/10

Fertigkeiten: Athletikgruppe 1, Ausweichen 3, Bodenfahrzeuge 1, Gebräuche (Kiez) 3 (+2), Nahkampfgruppe 3, Pistolen 2, Wahrnehmung 2, Einschüchtern (Körperlich) 3 (+2), Schnellfeuerwaffen (MPs) 3 (+2)

Wissensfertigkeiten: Gebietskenntnis Berlin (Kiez) 3 (+2), Lokales Wissen 2, Sport (Fußball) 2 (+2), Drogen 2, Drogen beschaffen 3

Gaben & Handicaps: Fester Job [-5] (Türsteher am Wochenende), Harte Schule des Lebens [5]

Bodytech: Cyberaugen St. 2 (Augenrekorder, Bildverbindung, Blitzkompensation, Restlichtverstärkung, Smartlink), Kunstmuskeln 1, Reflexbooster 1, *Ork*: Dermalpanzerung 2, Kunstmuskeln 1, 2x Sporne (je rechts & links)

Ausrüstung: Panzerjacke mit PSP-Unterarm und -Schienbeinschützer (versteckt) (8/8), VolksKOMM, Credstick mit 1200 Euro, 3 Rationen Novacoke, 4 Rationen Psyche, gefälschte SIN St. 3

Waffen: Sporn (rechts) [Klingenwaffen, Schaden 7K, Reichweite 0, PB 0]

Walther Sekura Standard [Pistole, Schaden 5 K, PB -1, HM, RK 0, 12 (s), Standard]

Sandler TMP (mit aufmontiertem Laserpointer und Vordergriff) [Schnellfeuerwaffen, Schaden 5K, PB 0, SM/AM, RK 0 (2), 20 (s)]

ELFISCHER ALT-AKTIVIST (PROFESSIONALITÄTSSTUFE 3)

Ehemals ein Bahn-Surfer und Sprayer mit guten Kontakten zur autonomen politischen Szene, hat der Alt-Aktivist resigniert. Berlin ist wiedervereint, die Konzerne sind auf dem Vormarsch, und er fühlt sich kaum noch zuständig für die Weltpolitik. Aus dem Idealisten ist ein Pragmatiker und Künstler geworden, der aber durchaus seine alten Kontakte pflegt und sich für lokale Belange weiter interessiert.

K G R S C I L W EDG ESSINI ID
2 5 4 3 5 4 3 3 3 5,3 8 1

Zustandsmonitor (körperlich/geistig): 9/10

Panzerung (ballistisch/stoß): 2/2

Fertigkeiten: Ausweichen 2, Akrobatik (Balancieren) 3 (+2), Klettern 1, Laufen 2, Schwimmen 1, Elektronikgruppe 1, Gebräuche (Aktivistenszene) 4 (+2), Graffiti 3, Knüppel 1, Pistolen 2, Survival (Urban) 2 (+2), Waffenloser Kampf 3, Chemie (Molotow-Cocktails) 2 (+2), Wurfwaffen 1

Wissensfertigkeiten: Gebietskenntnis Berlin (M-Bahn-Netz) 3 (+2), Lokales Wissen 3, Sprayerszene 2, Moderne Künstler 2, Farbgestaltung 2

Bodytech: Cyberohren St. 3 (Audiorekorder, Akustische Verbindung, Balanceverstärker, Richtungsdetektor, Dämpfer), verzierte Datenbuchse, Glasfaserhaar (Dreadlocks), Seidenhaut

Ausrüstung: coole alte Lederjacke (aus den 50ern) [2/2], ein paar Farbdosen, generisches Kommlink (kein VolksKOMM!)

Waffen: Teleskopschlagstock [Knüppel 2K, Reichweite +1, PB 0] Seco LSD 120 [Pistole, Schaden 4K, PB 0, HM, RK 1, 12 (s), Standard]

1W3 Molotow-Cocktails [Feuerschaden siehe SR4, Seite 194]

JUNGER WILDER (PROFESSIONALITÄTSSTUFE 3)

Aufgewachsen in den anarchistischen Gebieten, vom Umschwung und den neuen Machtgruppen beeinflusst, sucht der junge Wilde noch seinen Platz in der Gesellschaft. Bis dahin hält er sich an die Leute, die er kennt, und verdient seinen Le-

bensunterhalt mit kleineren Kurieraufträgen, bei denen er viel herumkommt.

K G R S C I L W EDG ESSINI ID
4 4 (6) 4 3 (5) 4 4 3 3 3 4,7 8 1

Zustandsmonitor (körperlich/geistig): 10/10

Panzerung (ballistisch/stoß): 6/6 (8 mit Helm)

Fertigkeiten: Akrobatik (Parkour) 4 (+2), Klettern 3, Laufen (Stadt) 2 (+2), Schwimmen 2, Ausweichen (Nahkampf) 3 (+2), Bodenfahrzeuge (Fahrrad) 3 (+2), Gebräuche 3, Pistole 2, Wahrnehmung 2, Waffenloser Kampf 3

Wissensfertigkeiten: Gebietskenntnis Berlin 4, Machtgruppen in Berlin 2, Kung-Fu-Filme 2

Gaben & Handicaps: Fester Job [-5] (als Kurier)

Bodytech: Datenbuchse, Bildverbindung, Kletterklauen (je rechts & links), Muskelstraffung 2, Muskelverstärkung 2, Reflexrekorder (Athletikgruppe)

Ausrüstung: Urban Explorer (6/6 mit Helm 6/8), Novatech Airware Kommlink (3/3/3) mit Basic-User-Programmpaket, AGPS und Straßenkartendatei, Credstick mit 400 Euro, Transportmappe, Fahrrad, gute Laufschuhe

Waffen: Kletterklauen (je rechts & links) [Waffenloser Kampf, Schaden 3K, Reichweite 0, PB 0]

ZWERGISCHER SPRAWLGUERRILLA (PROFESSIONALITÄTSSTUFE 4)

Der Sprawlaktivist ist aus ideologischen Gründen bei der Guerilla gelandet. Als ehemaliger Kampftaucher führt er nun im Untergrund einen Krieg gegen die Konzerne und ist dabei auf dem besten Weg zum Terrorismus.

K G R S C I L W EDG ESSINI ID
4 3 (5) 3(7) 6 4 3 4 6 4 4,366 (10) 1 (3)

Zustandsmonitor (körperlich/geistig): 10/11

Panzerung (ballistisch/stoß): 9/6

Fertigkeiten: Elektronikgruppe 2, Führung 2, Gebräuche 3, Infiltration (Urban) 3 (+2), Knüppel 2, Pistolen 3, Schnellfeuerwaffen 4, Schiffe 2, Schwimmen 2, Sprengstoffe 4, Tauchen 3, Waffenloser Kampf (Shotokan-Karate) 2 (+2), Wurfwaffen (Granaten) 3 (+2), Chemie 2

Wissensfertigkeiten: Gebietskenntnis Berlin 4, Guerillataktiken 4, Megakons 3, Ökologie 2, radikale Gruppierungen Berlin 4, Zoologie (Fische) 1 (+2)

Gaben & Handicaps: Glaubwürdigkeit (Führung) [+5]

Bodytech: Datenbuchse, Bildverbindung, Move-By-Wire 2, Muskelstraffung 2, Schlafregulator, Keramikkompositknochen (Beta)

Ausrüstung: Formangepasste Halbrüstung (4/1) mit thermischer Isolierung 3, chemischer Isolierung 3, Dresscode Cyberpirate Kombi (5/3) mit elektrischer Isolierung 3, Tarnholster, Hermes-Icon-Kommlink (4/4/5/3) mit verbesserter Firewall, Pro-User-Programmpaket, gefälschte SIN St. 5, Waffenlizenz Pistolen St. 5, coole Sonnenbrille mit Bildverbindung, Smartlink, Blitzkompensation und Restlichtverstärkung, Credstick mit 3000 Euro, Sprengstoff und Zünder nach Wahl des Spieelleiters

Waffen: Walther Secura Kompakt [Pistole, Schaden 6K, PB -1, HM, 9 (s), Explosivmunition]

Sandler TMP (mit aufmontiertem Smartadapter und Vordergriff) [Schnellfeuerwaffen, Schaden 5K, PB 0, SM/AM, RK 0 (2), 20 (s)]

ELFISCHE MATRIX-SPRAWLGUERRILLA (PROFESSIONALITÄTSSTUFE 4)

Die Matrix-Sprawlguerilla hat sich auf den Kampf im Netz verlegt. Sie pflegt nicht nur die schwarzen Netze der Guerillagruppe, sondern sorgt mit ihren Aktionen in den Systemen der Konzerne für viel Aufsehen.

K G R S C I L W EDG ESSINI ID
3 4 3 2 6 3 4 (6) 3 4 5,45 6 1

Zustandsmonitor (körperlich/geistig): 10/10

Panzerung (ballistisch/stoß): 5/3

Fertigkeiten: Athletikgruppe 1, Bodenfahrzeuge 1, Crackengruppe 4, Elektronikgruppe 4, Pistolen (Taser) 2 (+2), Wahrnehmung 2, Waffenloser Kampf 2

Wissensfertigkeiten: Gebietskenntnis Berlin 3, Musik (Hasspunkt) 2 (+2), Guerillataktiken (Matrix) 4 (+2), Ortskenntnisse Berliner Knoten 5

Bodytech: Verzierte Datenbuchse, Bildverbindung, Glasfaserhaar, Bio(Glüh)Tattoos, Zerebralbooster St. 2

Ausrüstung: Modifiziertes Novatech Airware Kommlink (5/5/3) mit maßgeschneidertem Interface und SimSin-Beschleuniger (Matrixinitiative: *Kalt* 9 / 2 ID und *heiß* 10 / 4 ID; Icon: Weiße Königin), Programme: Analyse 5, Befehl 5, Editieren 3, Scanner 3, Schmöker 3, Verschlüsselung 4, Aufspüren 3, Ausnutzen 4, Datenbombe 4, Entschärfen 4, Entschlüsseln 5, Schleicher 4, Täuschung 4, Biofeedbackfilter 4, Medic 4, Angriff 4, Panzerung 4, Schwarzer Hammer 4

Agent St. 4 (Icon: Weißer Springer), standardmäßig mit den Programmen: Analyse 5, Angriff 4, Panzer 4, Schwarzer Hammer 4 Agent St. 4 (Icon: Weißer Läufer), standardmäßig mit den Programmen: Ausnutzen 4, Medic 4, Schleicher 4, Täuschung 4 Zweites Novatech Airware Kommlink mit Malware: Schweizer Käse 5, Spleiß 5, Unplug 5, dazu Datenwürmer St. 3 und Köderwürmer St. 3 [Icons: Weiße Bauern]

Dresscode Cyberpirate Kombi (5/3), falsche SIN St. 5, Credstick mit 150 Euro

Waffe: Defiance Protector (mit Lasermarkierer und Geckogriff) [Taser, Schaden 6G (e), PB 1/2, HM, 3 (m)]

TROLL-KONZIJÄRSCH (PROFESSIONALITÄTSSTUFE 4)

Der große Bruder im Erdgeschoss passt auf, dass sich niemand in den Wohnblock verirrt, der dort nicht hingehört. Er kennt hier nicht nur jeden, er kennt meistens auch alle Freunde von allen Bewohnern. Leute, die nichts Gutes im Sinn haben, kann er einen Kilometer gegen den Wind riechen. Und seine Schrotflinte hat er immer griffbereit ...

K G R S C I L W EDG ESSINI ID
9 5 4 9 4 4 2 5 4 6,0 8 1

Zustandsmonitor (körperlich/geistig): 13/11

Panzerung (ballistisch/stoß): 9/7

Fertigkeiten: Atlethikgruppe 2, Gebräuche (Kiez) 3 (+2), Beischattung 2, Einschüchtern 4, Klingewaffen 1, Knüppel (Stäbe) 3 (+2), Waffenloser Kampf 6, Wahrnehmung (Hören) 4 (+2), Gewehre (Schrotflinten) 3 (+2)

Wissensfertigkeiten: Kopfschmerzen wegmassieren 3, Gebietskenntnis Berlin (sein Viertel) 3, Bruce Lee 5, Schwoof 3

Gaben & Handicaps: Inkompetenz Bodenfahrzeuge [-5], Adrenalinschub [+15], Mut [+5]

Ausrüstung: Panzerjacke (8/6), Bierflasche, Taschenmesser, Stabtaschenlampe

Waffen: 11' Pole [Knüppel, Schaden 8K, Reichweite +3, PB 0] Remington 990 (mit Lasermarkierer und angepasstem Griff) [Schrotgewehr, Schaden 9K (f), PB +5, HM, RK 1, 8 (m), Standardschrot]

SZENARIEN

MEIN FLEISCH UND BLUT

Friedrichshain-Kreuzberg lockt die Konzernjugend an, um sich in zwielichtigen Clubs und Kneipen einen Kick zu holen. Nicht selten bekommt den jungen Pinkeln dieser Ausflug schlecht, und so sind die Runner nicht verwundert, als sie von einem bekannten Schmidt angeheuert werden, um einen bei einem solchen Ausflug verschwundenen jungen Mann zu suchen.

Einstieg

Der Schmidt zeichnet ein rührendes Bild des besorgten Konzernvaters, der seinen einzigen Sohn in den Fängen gewalttägiger Anarchos oder gar geldgieriger Entführer sieht und nicht abwarten will, bis man ihm Körperteile schickt. Dann setzt er aber nach, dass der vermisste Rudolph Kaiser (19 Jahre, in einer Ausbildung zum Medienfachmann bei DeMeKo) vielleicht auch nur ein bisschen Freiraum sucht. So oder so sollen die Runner ihn aufstreiben, sicherstellen, dass er in keiner unmittelbaren Gefahr ist, und dann seine Position durchgeben, damit Papa und Sohn wiedervereinigt werden oder ein klarendes Gespräch führen können.

Szene 1

Friedrichshain-Kreuzberg ist groß und sehr belebt. Zum Glück kann der Schmidt den Runnern den letzten bekannten Standort Rudolfs mitteilen. Nachdem sie sich eine Zeitlang durch die Lokale in der Nähe gefragt haben (und dabei je nach Auftreten und Diskretion auch Stress mit den örtlichen „Aufpassern“ bekommen haben), finden sie heraus, dass Rudolph den Club mit einer attraktiven türkischen Gogo-Tänzerin namens Fatima verlassen hat. Ein paar Euro, etwas Druck oder eine gute Cover-story bringen die Adresse der jungen Frau ans Tageslicht. Die vermeintliche Tänzerin ist allerdings Mitglied einer Sprawlgueilla-Zelle und darum deutlich wehrhafter, als man erwartet hätte. Schlussendlich kann man sie jedoch überzeugen oder zwingen auszupacken: Rudolph war nicht zum Spaß in Kreuzberg und wurde auch nicht entführt. Vielmehr suchte er Hilfe und Kontakt zu alternativen Medien. Und diesen Kontakt hat Fatima hergestellt, indem sie Rudolph mit der Crew von „Kreis-A“ zusammenbrachte. Dieser in Berlin recht bekannte Piratensender schafft es immer wieder, sich in Konzerngitter zu hacken und dort subversive Enthüllungssendungen einzuspeisen. Wenn es die Charaktere geschickt anstellen und eine überzeugende Geschichte liefern, nennt sie ihnen die Adresse. Ansonsten werden die Runner ihre Kontakte und Beinarbeit nutzen müssen, um die Crew zu finden.

Szene 2

Wenn die Charaktere den Unterschlupf der Crew im Erdgeschoss eines ansonsten unbewohnten alten Hauses in Pankow erreichen, erwartet sie eine unangenehme Überraschung in Form einer abgenagten Leiche und eines toten Ghuls. Offenbar ist die Crew von einem Ghulrudel überfallen und getötet worden. Von Rudolph fehlt jede Spur. Bei dem Angriff ging auch die technische Ausrüstung des Piratensenders weitgehend zu Bruch, aber die Runner können eine Trideoaufzeichnung finden. Sie zeigt Rudolph, der sich augenscheinlich nervös auf ein Interview vorbereitet. In diesem Moment stürmt ein Dutzend Ghule herein und ein Kampf beginnt. Die vier Mitglieder der Crew werden getötet, drei von ihnen mitgenommen, vermutlich als Proviant. Rudolph wird verletzt, fällt in Ohnmacht und wird ebenfalls mitgenommen.

Sobald die Runner diese Information erhalten haben, werden sie von Freunden der Piratensendercrew angegriffen, die fälschlicherweise davon ausgeht, dass die Gruppe hier Amok gelaufen ist. Mit etwas Verhandlungsgeschick können die Runner sie vom Gegenteil überzeugen und haben in Szene 3 einige Verbündete.

Szene 3

Die Runner finden den Unterschlupf der Ghule im Keller eines leer stehenden Supermarkts. Jeder in der Gegend weiß, wo die Ghule sich aufzuhalten, aber bisher hat sich noch keiner getraut, sie auszuräuchern. Das liegt vor allem daran, dass die Anführ-

terghulin die Tochter eines einflussreichen Lideri der Vory ist. Der hat sie zwar offiziell verstoßen, soll sie aber inoffiziell immer noch unterstützen.

Die Runner finden Rudolph dort lebend, aber infiziert vor, der Rest der Crew ist bereits verspeist. Mit Verhandlungsgeschick dürfen sie mit ihm reden, ansonsten müssen sie ihn gewaltsam befreien – die Ghulanhängerin ist clever genug, einen Rückzug anzuordnen, wenn es brenzlig wird. Leider ist Rudolph keiner der Glücklichen, die ihren Intellekt bei der Verwandlung bewahren. Er ringt um Worte und kann sich kaum noch an den Grund für seine Flucht aus dem Konzern erinnern. Die Gruppe muss hart dafür arbeiten, das Folgende zu erfahren: Rudolph ist bei seiner Ausbildung versehentlich über verborgene Daten gestolpert, die beweisen, dass diverse anarchistische Politiker sich entgegen ihrer vorgeblichen Überzeugung massiv von der DeMeKo finanzieren lassen. Er war so naiv, seinen Vorgesetzten darüber zu informieren, und setzte sich damit auf die Abschussliste des Konzerns. Nur die Warnung eines Freundes in höherer Position bewahrte ihn davor, einen „Unfall“ zu haben, und nun war er der Meinung, dass es sein Leben retten würde, wenn er den Skandal an die Öffentlichkeit brächte.

Alle Beweisdaten hat Rudolph in seinem internen Komm-link gespeichert, aber sein sich zersetzendes Hirn kann nicht mehr darauf zugreifen. Die Runner müssen die Daten also selbst extrahieren oder einen Hacker herschaffen und dabei den immer wilder werdenden Neughul unter Kontrolle halten.

Höhepunkt

Gerade als die Daten zum Greifen nah sind, taucht ein als Runner verkleideter Konzerntrupp auf und greift an. Auch die Ghule nutzen gegebenenfalls die Gelegenheit, um sich wieder in den Kampf einzumischen. Wenn das alles noch nicht reicht, kann auch ein Faschistenverein den Moment nutzen, um „die stinkenden Ghule endlich platzumzumachen“.

Nachspiel

Wenn die Charaktere die Daten an die Öffentlichkeit bringen, beenden sie damit die Karriere einiger aufstrebender (und sehr korrupter) Politiker des alternativen Berlins. Auch DeMeKo leidet in der Folge stark unter der schlechten Publicity, stellt man sich doch gern als „Freund der anderen Seite“ dar, und der Schmidt setzt die Runner auf seine rote Liste. Auf der anderen Seite wird der Ruf der Gruppe bei den überzeugten Alternativen steigen, was rasch zu einer starken Verbesserung der Auftragslage führen kann. Und natürlich bleibt die Frage, was man mit Rudolph anfängt. Wollen die Runner ihn von seinem Schicksal „erlösen“? Übergibt man ihn den Behörden oder seinem Vater, die ihn in ein schönes kleines Zimmer sperren? Oder entlässt man ihn in die Freiheit, wo er entweder bald erschossen oder Teil des Ghulrudels wird?

GEH MIR NICHT AUF DEN SENDER

BerliNet, ein unlängst gegründeter kleiner lokaler WiFi-Anbieter, fährt mit einem Mal schwere Geschütze auf. Ein Häuserblock nach dem anderen wird im alternativen Bereich Berlins für wenige Gebühren und in erstaunlich guter Qualität ans Netz angegliedert. Dabei gibt sich der Konzern auch noch das Image des Gutmenschen, der den freien Meinungsaustausch fördern will und darum so massiv investiert. Viele vermuten, dass ein größerer Konzern dahintersteckt, aber bisher ist noch nicht ans Licht gekommen, welcher es sein könnte. Kein Wunder, dass andere Netz-Anbieter verärgert sind, und so beschließt einer von ihnen, die Runner auf eine Sabotagemission zu schicken.

Einstieg

Die Gruppe wird von einem stark übergewichtigen Schmidt angeheuert, der mit dem Tisch des schmutzigen italienischen Restaurants in Kreuzberg förmlich verwachsen scheint. Sein Auftrag ist ebenso einfach wie vielgestaltig. Die Runner sollen die Arbeiten des Konzerns sabotieren und so dafür sorgen, dass sein WiFi-Netz nicht weiter ausgebaut wird. Die Wahl der Ziele und der Mittel überlässt der Schmidt vorerst ganz der Gruppe.

Szene 1

Die ersten zwei oder drei Sabotageaktionen der Runner verlaufen weitgehend problemlos. Sie haben eine große Auswahl an Zielen. Sie können die Datenleitungen attackieren, Viren einschleusen, Antennen sprengen, Arbeiter einschüchtern, falsche Informationen verbreiten ... der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Nach einigen Aktionen müssen sie aber merken, dass die mittellosen Einwohner der Viertel nicht darüber erfreut sind, wenn man ihre Chance auf einen stabilen Matrixzugang kaputt macht. Viele werden dadurch zum ersten Mal in ihrem Leben zu Informanten für den Konzern, und das Netz der Ermittlungen von BerliNet zieht sich enger um die Runner. Es kommt bei einer geplanten Aktion sogar zu einer Schießerei mit einem verfeuert gut ausgebildeten Konzernteam, das schon viel zu viel über die Runner weiß. Auf der Flucht vor dem Gegner (oder bei dessen Verfolgung) stolpert die Gruppe mitten in ein laufendes Stadtspiel. Die Fans beider Seiten sind über die Einnachschubung wenig erfreut und so bekommen es Konzernteam und Runner gleichzeitig auch noch mit zwei Stadtspielmannschaften und deren Publikum zu tun. Ganz zu schweigen davon, dass sie unfreiwillig im lokalen Fernsehen auftreten.

Szene 2

Der Schmidt meldet sich und möchte die Runner für einen letzten größeren Auftrag gewinnen. Man hat einen zentralen Verteilerknoten von BerliNet ausfindig gemacht und möchte, dass die Runner ihn in die Luft sprengen. Der Verteilerknoten befindet sich in einem ehemaligen Wasserwerk und wird in Anbetracht der bisherigen Anschläge gut bewacht. Nachdem die Runner ihre Bombe platziert haben und sich aus dem Staub machen, stolpern sie über zahlreiche Kartons mit Aufklebern und Ansteckern der in den letzten Monaten sehr populären „Aktion Metarechte“. Diese bunt blinkenden Zeichen der Solidarität, die auch einen zur Toleranz mahnenden ARO abstrahlen, sind vor allem im alternativen Berlin beliebt. Aber warum lagern sie in einem gut gesicherten Gebäude von BerliNet? Wenn die Runner sich diese politisch korrekten Aufkleber näher ansehen (oder jemanden fragen, der sich damit auskennt), erkennen sie einen Unterschied. Wo die meisten der Anstecker harmlose Modeartikel sind, mit denen man seine politische Meinung am Revers trägt, haben es die bei BerliNet gefundenen in sich. Der für den ARO verantwortliche RFID ist zudem auch noch eine Kurzreichweiten-Wanze.

Szene 3

Ein wirklich letztes Mal, so der Schmidt, sollen sich die Runner noch mit BerliNet anlegen. Diesmal sollen sie den Chefprogrammierer daran hindern, die Arbeit am neuesten Patch abzuschließen. BerliNet hat dank der Sabotage der Runner in der letzten Zeit arge Probleme, seinen Service aufrechtzuhalten, und das Patch soll Abhilfe schaffen.

Der Programmierer lebt und arbeitet nicht etwa in einem Konzerngebiet, sondern in Falkenhöhe, das fest in der Hand der rassistischen Neuen Faschistischen Alternative (eine Initiative der Terrorgruppe Nationale Aktion)

ist. Das passt nun gar nicht mehr zu den Ansteckern und sollte die Runner endgültig davon überzeugen, dass hier irgendwas ganz gewaltig stinkt. Der Programmierer besitzt eine Leibgarde gut bewaffneter Faschos und verlässt sein Haus kaum.

Wenn die Runner sich seine Arbeiten ansehen oder ihn sich schnappen, stellt sich schnell heraus, dass der Mann gerade mal auf Hobbyniveau programmieren kann. Sie können hier aber anhand von Textlogbüchern herausfinden, dass das WiFi-Netz von BerliNet vorrangig dazu dienen soll, die Anstecker abzuhorchen, die in der ganzen Stadt verteilt werden. Wann immer sich ein Nutzer von BerliNet einem solchen Anstecker nähert, soll der RFID darin aktiviert werden und der Mitschnitt an den Konzern geleitet werden. Dazu fehlt als letzter Schritt nur noch der als Patch getarnte Virus – und der soll in wenigen Augenblicken im Rechenzentrum eingespeist werden.

Höhepunkt

Hinter dem ganzen Plan steckt die metamenschenfeindliche KI „Rheinblut“, die alleiniger Eigner und Gründer von BerliNet ist. Sie benutzt den Programmierer nur als Fassade, um den Schein zu wahren. Sie plant, die Aufzeichnungen für ihre rassistischen Zwecke auszunutzen.

Im Finale (entweder im Rechenzentrum oder, wenn die Runner die Auslieferung des Patches nicht verhindern wollen, an anderer Stelle) kriegen die Runner es mit ihr, den Konzerntruppen, den Faschisten und möglicherweise den aufrechten Bürgern des alternativen Berlins zu tun, die keine weitere Störung ihres neuen Services wünschen.

In einer matrixaktiven Gruppe kann der Konflikt mit der KI in der VR ausgespielt werden, in einer eher technophoben Gruppe steuert die KI Drohnen und Haussysteme und kann ausgeschaltet werden, indem ihr Speichermodul vernichtet wird.

Nachspiel

BerliNet ist natürlich am Ende, sobald der Skandal ans Licht kommt. Je nachdem, wie verantwortungsbewusst die Runner waren und wie viel sie an die Öffentlichkeit bringen, kann ihr Ruf trotzdem schwer beschädigt werden. Sie sind diejenigen, die „den Armen kein WiFi gönnen“ oder „die Deppen, die sich haben filmen lassen“. Auch die „Aktion Metarechte“ wird darunter gegebenenfalls leiden.

Wenn sie ihre Karten geschickt spielen, können die Runner aber auch als die Helden des Datenschutzes in die Annalen Berlins eingehen.

DIESE WOCHE BEI STUFFER-PLUS

dawa! Energy Drink Dose 0,25L
SoyREALS
Fertignudeln aus Bio Soja 50g

KROPUNIN
Original Russischer Wodka 2L Flasche

2,15€
-,-,85€
13€

Viele weitere Angebote in unserem VR-Shop und in 53 STUFFER-PLUS Filialen in Berlin

Stuffer
plus

AB 17.11. NEUER Flagship Store am Kurfürstendamm 93